



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das  
gantze Jahr Heiliglich zzubringen.**

**Barry, Paul de**

**Cölln, 1651**

Dritter Theil Deß Heiligen Jahrs für Philagia: Darinn die Andachten  
begriffen seyn/ welche vom Fest der Heimsuchung der Mutter Gottes/ biß  
zum Fest deß H. Ertz-Engels Michaelis/ können gebraucht ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

Dritter Theil  
Des  
Heiligen Jahrs  
für  
PHILAGIA:

Darinn die Andachten begriffen seyn / welche vom Fest der  
Heimsuchung der Mutter Gottes / bis zum Fest des  
H. Erz-Engels Michaelis / können ge-  
braucht werden.

See

Binder

# Vnderricht für den Leser /

vom inhalt vnd gebrauch dieses Andern  
Theils.



Keundlicher L. Leser / es gibt in der Welt viel fluge Haushalter / welche ihnen alles wissen zu nutz zu machen / vnd deswegen viel gewinnen / sehr reich werden / ihre sachen hoch anbringen / vnd allgemach grosse Häuser vnd Geschlechter stifften: dieselbe werden es mir doch nit in vngut auffnehmen / wan ich sage im Haus Gottes gehe das Geistliche Gewerb vnd Handthierung weit besser vnd glücklicher ab / vnd wir können daselbst wan wir nur wollen vndergleichlich stattlichere Schatz vnd Reichthumb sambten / als alle habseelige Leut so in der weiten Welt irgends leben. Als die S. Mechtildis (*lib. 4. Gratia spirit. c. 4.*) einest von wegen Leibs schwachheit mit den andern Schwestern nicht konte Communiciren / hat sie ihren Geliebten gebeten sie zum wenigsten theilhaftig zu machen der heiligen Brosamen diser Göttlichen Taffel / darzu sie nicht kommen mögte: darüber sie also bald im Geist verzuickt die Mutter Gottes gesehen am Tisch sitzen neben einer grossen anzahl der lieben Auserwöhlten / welche ihr die Brosamen in gestalt kleiner stücklein Goltz / so mit den schönisten Edelgesteinen reichlich besetzt waren / zugeworffen / vnd darneben ihr in folgender gestalt zugesprochen haben: Gottliebende Seelen / die ihr auff  
Er

Erden lebt/wie glückselig seht ihr; dieweil ihr alle Augenblick  
 in der Heiligen Lieb wachsen/vnd ewere Verdiensten vermeh-  
 ren könnt! Wisset ihr auch/was vnd wie viel ein fromme Seel  
 einen einzigen Tag gewinnen könne? Ach wann die Menschen  
 diß so wol verstünden als wir/so würden sie/ wann sie erwa-  
 chet/ also bald mit einem vnaußsprechlichen fleiß vnd arbeit  
 anfangen für Gott zu arbeiten/sich in guten Wercken zu üben/  
 vnd alle fürfallende gelegenheiten also beobachten/ daß sie da-  
 bey zuwegen brächten newe Gnaden/newe Verdiensten/vnd  
 newe ansprach zu der Glory welche wir besitzen. Wechtildis/  
 es kans ihme niemand auff Erden einbilden/wie sich einer mit  
 disen herrlichen Reichthumben / die unsere Seeligkeit verur-  
 sachen/auch an einem Tag allein bereichen könne. Günstiger  
 Leser / ein mehrers ist nicht vomnothen alle die fürsorg zujusti-  
 ficiren vnd zu verantworten/ so ich anwende dir durch tägliche  
 fürhaltung allerhand Andachten anlaß vnd gelegenheit zu ge-  
 ben zu neuen Verdiensten. Mein herrlicher wunsch ist / daß du  
 vnder die kluge Haushalter mögest gezehlet werden/welche al-  
 lenthalben ihren nutzen schaffen / vnd in dem sie auch den ge-  
 ringsten gewinn nicht verabsäumen / in kurzer zeit vnglaub-  
 liche Reichthumb versambeln. Diser Dritte Theil meines  
 HERRLICHEN WUNSCHS gibt dir nicht weniger als bei-  
 de fürbergehende / gungsame anleitung vnd Mittel die Geist-  
 liche Rauffmanschaft vnd Handthierung/ welche die Heili-  
 gen selbst S. Wechtildi so höchlich gepriesen/mit sonderm vor-  
 theil zu treiben: insonderheit wann du die darin fürgeschribne  
 Andachten nicht wirst anschawen wie etwan die Landschaft-  
 ten vnd Gemähl / welche nur die Augen ein wenig erlustigen

vnd des Malers Kunst vnd Invention an Tag thun; sondern dieselbe auff's fleißigst gebrauchen / als gewisse Mittel deine Geistliche Schatz zu vermehren / vnd die erlangung der Heiligkeit / darnach du so embtig strebest / merklich zu befördern.

Es sein aber die Andachten von vnderschiedlicher art vnd gattung; etliche treffen die allerseeligste Jungfraw an von wegen ihrer dazumal einfallenden Fest; andere schicken sich auff die Sommerszeit. Die übrige sein meistens theils sonderlich bequem vnd tauglich die gnad Gottes vnd die Andacht zu erhalten / die Geist- vnd leibliche werck der Barmherzigkeit zu üben / sein Gebett zu Gott auff vnderschiedlichen weiß demütiglich zu richten / inner- vnd eufferlich sich zu mortificiren / vnd vns auff dem Weg der Vollkommenheit fortzuhelfen. Alle mit einander sein es eben so viel dispositiones vnd vorbereitungen zu grossen Geistlichen fortgang / vnd herliche fruchten effect- oder aufwirkungen der Heiligkeit. Wan du sie allein andächtig durchlauffest / so wirstu es also in der that befinden. Daß ich aber bisweilen dieselbe etwas weilt auffiger außgeführt / ist solches darumb geschehen / damit ich meinen Leser desto mehr bewegte sich deren zu vnderschiedlichen zeiten vnd bey fürfallenden gelegenheiten zu gebrauchen; welches ich mit wenigern Worten hette thun können / im fall ich sie mir auff einen gewissen Tag gestellt hette. In deren ablesung wirstu leichtlich vrtheilen vnd erachten können / ob ichs zulang gemacht. Das ärgste so ich disfalls zu gewarten hab ist / daß du mich deswegen beschuldigest: wann vnd so bald aber ich dich vmb verzeihung bitte / wird der Gnid schon gemacht sein / vnd wir eben so gute Freund bleiben als wir bis dahin gewesen.

Dritter

# Dritter Theil

## Des

# Heiligen Jahrs.

#####

### Das Erste Capittel.

Acht Andachten zur Mutter Gottes / fürs Fest vnnnd Octav  
ihrer liebreichen Heimsuchung / am 2. Julij.

### Die Erste Andacht.

Für den 2. Julij.

Die Kirchen vnnnd andere Ort / so der Gottes-Gebärerin zuge-  
eignet sein / besuchen / nach dem Exempel S. Caroli  
Borromæi.

**H**ILAGIA, vnderlasse  
nicht am Tag der Heimsu-  
chung der Seeligsten Jung-  
frauen deine visiten vnnnd be-  
suchungen zu verrichten. Du  
reifest nit an die Ort da sie ihre Capellen hat:  
darumb lehre ich dich hie ein Pilgerfarth / die  
in einem tag mach vollendet werden. Ich  
rathe dir das du alle die Kirchen / vnnnd Ca-  
pellen / welche der Mutter Gottes zugeeig-  
net sein an dem ort da du dich auffhaltest /

heut besuchest / vnnnd allda einig kurses vnnnd  
andächtiges Gebett ihr zu ehren sprechest.  
Dis wird ein schönes complement vnnnd  
höflichkeit sein: vnnnd wann du bey einer  
jeden besuchung einige Gnad oder Tugend  
von der Heiligsten Jungfrau erhaltest / so  
wirstu in einem Tag reich werden. Dise  
Andacht sollstu dir desto mehr angelegen  
sein lassen / weil der Gottseelige Cardinal  
S. Carolus Borromæus sie fleißig geübt  
hat / vnnnd weil sie sich eigentlich schickt auff

Eccl 3

die

die heilige Tag/vñ insonderheit auff die Fest der Mutter Gottes. Dann wie könnte einer den tag besser zubringen / vñnd die Festtag recht feyren / als wan man dergleichen ehr vñnd dienst der Mutter Gottes beweiset/vñnd sie in ihrer Herrlichkeit vñnd Eigenthumb besuchet? Dife zeit ist besser angelegt / als welche man mit langwirigen besuchungen der Kindbetterin/oder im Tanz,vñnd Spil, hauß / vñnd anderstwoh mit vñnützem geschwäg vñnd spazieren gehen liederlich verzehret/dabey die andacht / die köstliche zeit/das gelt/die reinigkeit/vñnd das gewissen gemeinlich oder gar verlohren / oder in grofse gefahr eines mercklichen verlusts vñnd schadens gebracht werden. Solche heilige Besuchungen/zu ehren der Mutter Gottes anfangen / vñnd dife kleine Pilgerfahrten/wan man sie wol anstellt / sein offermal mehr werth als die grofse/ welche viellen zerströwungen vñnderworfen sein. Du mögtest dich aber erwan in solcher Statt vñnd an ein solchen ort befinden / da es nit wol möglich were alle die Kirchen vñnd Capellen der Mutter Gottes an einem tag zu besuchen. (*Vide Palmam Triumphalem Foreri lib. 3. cap. 10.*) Zu Rom hats deren acht vñnd vierzig/zu Meyland sein so viell Kirchen vñnd Capellen als tag im Jahr/vñnd der meiste theil ist MARIA zu ehren auffgerichtet: binnen Napels hat es derofelben vber achtzig : zu Marsilien oder in der nähe sechzig / vñnd also von andern grossen Strätten zu reden / darinnen mehr oder weniger Kirchen zu ehren der Heiligsten Jungfrawen geweiht sein. In solchem fall sollstu nicht alle an einem Tag besuchen: es ist schon gnug wan du in etliche gehest/vñnd daselbst deine liebe Mutter mit solcher lieb vñnd affection besuchest / als sie

am heutigen Tag ihre Befreundte Elisabeth heimgesucht hat.

## Die Zweyte Andacht.

Sir den 3. Julii.

Einigen Ort oder Capell / da der Mutter Gottes Bildnuß ist / oft besuchen/nach dem exempel der Seeligen Victoria.

**P**hilagia, nimm dir für oder alle tag deines Lebens ein Marienbild zu begrüßen; oder einige sonderbare plaz da sie geehret wird zu besuchen; oder beides zu erstatten/ gehe heut offte dahin/deine H. Mutter zu verehren/vñnd ihr zu lieb etwas zu betten. An statt aller ermahnungen vñnd ancrib hab ich dir anders nichts zu sagen/als daß der so MARIAM liebet/ dife Andacht gern verrichte. B. Victoria grüßte alle tag offermal ein andächtiges Marienbild/ welches in ihrem Kloster war. Es steht den Geistlichen frey/ dergleichen zu thun bey den Bildern der Mutter Gottes/welche hie vñnd dort im hauß stehen oder hangen: wer hindert sie/ wan deren mehr sein/sie alle zu grüßen vñnd zu besuchen? Dadurch können sie die nechstgemelte Andacht ersetzen/vñnd dafür halten/wer thut was er kan/der thue was er schuldig ist.

Die von Avinion sein in difem stück gang fürrefflich vñnd lobwürdig. Man sehet sie hauffenweß alle tag gehen nach der alten vñnd berühmten Kirchen vnser L. Frauen von Dons/ derselben einen guten morgen oder abend zu sagen. Was für wetter es immer ist / es sey warm oder kalt / es solte ihnen leidt thun einen einzigen Tag ohne begrüß.

begrüßung ihrer allerliebsten Mutter passiren zu lassen.

Der Gottselige Joannes Berchman auß vnser Gesellschaft/ ehe er in die Societät kommen/ ging gar oft nach vnser E. Frawen zu Scharpffenhübel / welcher ort ein meilwegs von der Statt da er wohnte abgelegen ware/ vnnnd im hingehen redete er nichts vnnnd betrete seinen Rosenkrantz. Als er darnach im Römischen Collegio gelebt/ alda eine Capell zu ehren der Gottes Gebärerin auffgerichtet ist / vnderlasse er niemal sie täglich zu grüßen/ vnnnd ihr zu bezeugen/ er hab kein andere Fraw noch Allerliebste als sie: vnnnd hierin folgte er nach dem H. Bernardino von Senis/ welcher auch so gar von seiner zartesten jugend an in diser Andacht seines gleichemicht gehabt hat. Dā alle tag besuchte vnnnd grüßte er ein Bild der Seeligsten Jungfrawen / welches auff einer Stattporten zu Senis stunde / vnnnd derselben/ als welche er am meisten liebte auff Erden / opfferte er auff sein Herz vnnnd alles was er hatte vnd haben könnte.

### Die Dritte Andacht.

Für den 4. Julij.

Sich des Schlaffs an einigem abend eines Fests der Mutter Gottes berauben / nach dem Exempel des H. Francisci Xaverij.

Wir begehen Morgen das Fest der Frewden der Allerseeligsten Jungfrawen: weil dann heut der abend davon ist / so thue so viel Philagia, vnnnd schencke ihr etliche stunden von deinem Schlaff / gedenc an ihre Frewden/ betrachte einige stück auß ih-

ren Frewdereichē Geheimnissen / wie dirs beliebet / vor ihrem Altar / oder ihrer Bilder einem / oder dasselbig in der hand haltend / stehend oder kniend / nach deiner Andacht. Du wirst mehr thun als ich dir sagen kan / wann du dich erinnern willst / was für ein grosser Trost vnnnd nutzen darauff dem H. Ignatio vnserm Stifter entstanden ist / daß er die nacht für dem Fest der Verkündigung MARIE vor dem Altar seiner E. Mutter zu Monserrat zugebracht: wie im gleichen dem H. Francisco Xaverio / der offermal ganze nachten sein Gespräch mit der Seeligen Jungfraw hielte; vnnnd der Kayserin Pulchertæ / (L. 14. Hist. Ec. c. 20.) welche nach dem heiligen brauch derselben zeit / zu Constantinopel / am Dienstag vnnnd Mittwochen / ihre andacht zu verrichten vnnnd in der Mutter Gottes Kirchen zu wachen pflegte.

### Die Vierte Andacht.

Für den 5. Julij.

Sich erfreuen von wegen der Gnaden der Seeligen Jungfrawen / nach dem Exempel des H. Thomæ / Erzbischoffs zu Cantelberg.

Philagia / demnach heutz etliche Kirchen die gedächtnis vnnnd daß Fest halten von den Frewden / deren die Gottes Gebärerin genossen; weiß ich dir an diesem heiligen Tag kein bessere Übung für zu halten / als eben von gemelten Frewden. Dis ware vorzeiten die Andacht der Heiligen Wechtildis: dann als sie einest der Mutter Gottes etwas begerte auffzuopffte



opfferen das ihr sonderlich lieb vñnd angenehm were / hat sie von derselben folgende wort verstanden: Mein Tochter / erinnere mich der Frewd / welche mein Herz empfunden / als der Sohn Gottes auß dem schoß seines Vatters kommen ist / in meinem Leib zu ruhen; wie auch der Frewd / deren ich genossen / als ich mein L. Sohn gebähret. Der H. Thomas Erzbischoff zu Cästelberg bettete alle tag sibe Ave MARIA zur gedächtnuß der siben Frewden / so die Mutter Gottes in diesem Leben empfunden hat / welche da sein 1. die Bottschafft des H. Gabriels. 2. die Beschung Elisabeth. 3. die Geburt ihres Sohns. 4. die Anbetung der drey König. 5. die Erfindung im Tempel. 6. die Auferstehung / 7. vñnd Himmelfarh Christi. Hierauff erschiene ihm die Mutter Gottes vñnd sagt / er müsse sich auch mit ihr erfreuen von wegen der Frewden / welche sie droben im Himmel hette; vñnd sie wolle dem / der solches thun wird / in seinem sterbstand / sein beystehen / ihn erfreuen / trösten / vñnd versichern / sie werde sich seiner Seelen annemen / vñnd dieselbe nach dem Himmel vñnd ihrem L. Sohn führen. Darneben zeigte sie ihm an die püncten vñnd vrsachen / deren wegen er sich mit ihr erfreue müste / sprechend: Ich erfreue mich 1. Weil ich die allergröste ehr besitze nach der allerheiligsten Dreyfaltigkeit. 2. Weil ich alle Engel vñnd Seeligen mit dem Ehrenkränzelein meiner Jungfräwlichen Keimigkeit obertrefte. 3. Weil das liecht vñnd der glantz meiner Glori das Himmlische Jerusalem gleich wie ein Sonn erleuchtet. 4. Weil alle Auferwölten mich als ein Mutter Gottes verehren. 5. Weil ich alles von meinem Sohn kann erhalten. 6. Weil ich vorzeiten grosse gnad empfangen / vñnd meinen getrewen Dienern jetzt ein grosse glori vñnd meinem Sohn mitgetheilet wird. 7. Weil meine glori biß zum end der welt wachsen vñnd zunemen wird / vñnd darnach in alle E-

wigkeit wehren. (Ita R. P. Judocus Andries in Fausto Momento cap. 2.)

Nun wissestu ja Philagia, wie vñnd warum du dich mit der Mutter Gottes erfreuen solltest. Es kan auch keiner zweiffeln daß sie ein grossen gefallen hieran habe / vñnd diese gedanken vñnd ehr so man ihren heiligen Frewden anthut reichlich belohne. Ich hab dessen kein klärere beweisung / als was sich im Jahr 1603. zugetragen hat. (Bourghesius in Societ. Beat. Virg. sacra cap. 25.) Die Seelige Jungfraw ist einem Lutherauer / mit namen Martinus Guttrich von Comburg gebürtig erschienen / vñnd hat ihm vorgesagt / sie wolle ihn zum Himmel begleiten am Christabend; besilcht ihm zugleich er solle sich mit der Christlichen Catholischen Kirchen versöhnen / vñnd durch niessung der H. Sacramenten zum Todt bereiten vñnd deswegen sich begeben zum Herrn Friderico Fornero / der damaln zu Bamberg im Thumb predigte. Er kompt zu ihm. Der fromme Herr verwundert sich höchlich vber diese so newe vñnd vnerhörte lieb vñnd fürsorg der Gottes Gebärerin / examinirt vñnd fragt ihn was er gutes gerhan zur ehren der Mutter Gottes / vñnd womit er diese gnad verdient habe / Martinus antwortet / er hab alle morgen vñnd abende siben Ave MARIA pflegen zu betten / ganz auß vñnd auß gut Catholisch; damit er die Königin der Engeln erinnerte der ehr vñnd frewden / welche sie in der Menschwerdung Christi empfunden hatte. Hier auß schlosse Herr Fornerus / diese geringe Andacht hab die Mutter Gottes bewegt dich irrende Schafflein auß den rechten weg zu führen. Was sagstu hierzu Philagia, Wem wilstu auß beiden nachfolgen / dem Heiligen Tho.

Thomas / oder dem Martinus? Es ist ja nicht zu vil / sieben Ave MARIA betten zu ehren aller Freuden / welche die Himmel Königin jemal verkostet hat?

## Die Fünffte Andacht.

Für den 6. Julij.

Die gnaden vnnnd wolthaten / so wir von der Seeligen Jungfrauen empfangen haben / danckbarlich erkennen / nach dem Exempel der H. Mechtildis.

Wir sein alle der Mutter Gottes gleichsam vnendlich verbunden / von wegen der gemeinen vnnnd sonderbaren wolthaten / die wir von ihrer Mütterlichen frengelikeit empfangen haben. Wer solches erkennet vnnnd bekent / der thut was er zu thun schuldig ist. Darumb rathe ich dir Philagia, du sollest dir einen Register machen der sonderbaren gnaden / welche du dein lebenlang von der Seeligsten Jungfrauen vermeinst erlangt zu haben / wan du vorhin heut an deinem Betestul zu gewisser vnnnd bestimmter zeit dieselbe ernstlich betrachtet hast. Du wirst ihm noch besser thun / wann du nach gehaltenen diser Betrachtung einen rechtschaffenen fürsaz machest deiner lieben Wolthaterin bißweilen herzlich zu dancken: oder wan du heut verrichtest was die Heil. Mechtildis vom Sohn Gottes vnderwießen gethan hat / als sie bekümmert war vnnnd nicht wuste wie sie die lieb vnnnd trew so ihr die Gottes Gebärerin erzeigt hatte / solte vergelten / vnnnd dafür hielte sie hette ihrentwegen biß dahin noch nichts gethan daß nemmens werth were. Unser Seeligma

cher erschiene ihr vnnnd sagte: Mein Tochter / zur dancksagung vnnnd vergeltung aller wolthaten / welche du durch die fürbit meiner E. Mutter empfangen hast / lobe vnnnd preise die grosse trew / mit welcher sie gutgeheissen vnnnd vollbracht hat allen Willen meines Vatters / so wol mich als sie belangend. Lobe darneben ihre außbründige trew / damit sie mir alle mögliche dienst auff das fleißigst erzeigt / vnnnd durch ein grosses mit leiden in ihrem Herzen alle pein vnnnd marter empfunden hat / die ich an meinem Leib gelitten. Lobe weiters ihre vnvergleichliche trew / welche sie noch jezund spüren läßt / in dem sie sich höchlich bemühet mir viel Seelen zu gewinnen; vnnnd den vnverdroffenen fleiß vnnnd standhaftigkeit die sie anwendet / dieselbe wider in meinen Schaffstul zu bringen.

Philagia, weil diese Practick vnnnd Übung von dem höchsten Ehrmeister fürgeschriben wird / so würden wir sie vnbillich verwerffen / vñ ganz vergebens einetanglichere suchen wöllen vns vnser gütigsten Wolthatern danckbar zu zeigen. Derowegen lobe sie / wie ich jetzt gemeldet / zur dancksagung für so vielfaltige sichbarliche vnnnd vn sichtbarliche Wolthaten / welche du von ihrer Mütterlichen Barmherzigkeit empfangen hast. Du erkennest jezund etliche davon / die andere seind dir vn bekant: im Himmel werden wir sie alle klärlich sehen. Darzwischen vnderlasse nicht ihr schuldiges lob zu sagen. Oder wann dir das loben nicht wol abgehet / so bette dafür so viel Ave MARIA, als viel Wolthaten der Mutter GOTTES du erkannt vnnnd auffgezeichnet hast. Oder sag heut hundertmal zu ihr: Allertiebste Mutter ich dancke dir für alle mir erzeigte

FFF

erzeigte

erzeigte lieb vnd gnaden: laß mich doch in den Himmel kommen/ damit ich dir in alle Ewigkeit gebührendes lob vnd danck sagen möge!

Von den worten komm vnd schreite zu den wercken/wans in deiner gewalt ist vnd dir frey steht/einige öffentliche zeichen deiner danckbarkeit für die fürnemste dir von der Königl. Hand der Mutter Gottes erwisene wolthaten den Nachkömlingen zu hinderlassen. Ihre treueste Liebhaber habens allzeit auff diesen schlag gemacht. Vladislaus der fünffte König in Polen/ nach erhaltener statlichen Victori wider die Preussen/ hat ihr zu Luttin ein schönes Kloster bawen lassen/ für die Jungfrauen vom Orden des Seeligmachers/ welches er genennt hat den Triumpff der Jungfrauen/ auff daß er mit diesem Namen anzeigte/ er habe durch hilff vnd beystand MARIE triumphirt vnd obgestig. Auff ein andere zeit hat sie ihm diese gnad von Gott erlangt/ daß er vber die dreißig tausent Heyden zum Christlichen Glauben bracht hat. Als bald erzeigte er sich danckbar gegen seine liebe Patrouin/ sie ist ihr ein Haus bawen/ vnd stift ein schönes Collegium vnd Capittel/ vnd so viel Canonichen vnd Capellan/ daß tag vnd nacht kein einziges augenblick war/ da man nicht vnaußhörlich singe das lob der gloriwürdigen Jungfrauen vnd ihres lieben Sohns. Vnd damit ich etwas von vnserm jetztemelde/ so bald als vnser Christliche König Ludovicus XIII. durch die gnad vnd hilff der Gottes Gebärerin die widerspennige vnd stolze Statt Rochell vbermeistert vnd eingenommen/ vnd seinen eintritt gehalten/ hat er gleich befohlen vnd angeordnet man solle daselbst eine

Kirch bawen zur ehren der Mutter Gottes/ vnd sie nennen vnser 2. Fray de Victoria oder vom Sig: er hat auch nit von dannen weichen wollen/ biß man die fundamenten angefangen/ vnder mit seiner Königl. Hand den ersten stein gelegt hette. Philippus III. König in Spanien hat von der Himmel Königin seinem Herren Vatter Philippo II. welcher sehr gefährlich frant war/ die gesunder erbetten; vnd deswegen/ alser auß Aragonien wider kommen/ seine danckbarkeit für die erlangte gesunder zu erzeigen/ der selben Gottes Gebärerin zwo schöne Kronen von pur lauterem Gold/ die eine für das kleine JESUS Kindlein/ vnd die andere für seine liebe Mutter/ auffgeopfert! Philagia. wie arm du immer bist/ so wirstu dennoch etwas bey dir finden/ welches du deiner Beschützerin schenken könnest. Wann du aber vermeinst gar nichts zu haben/ so frage sein demütig deinen lieben Schutz Engel: ich zweiffle nicht/ er werde dir mehr zeigen vnd sagen/ als ich thun dörfte.

## Die Sechste Andacht

für den 7. Julij.

Dem Mess. Opffer von der Mutter Gottes beywohnen/ oder es halten lassen/ nach dem Exempel Walteri von Sibrach.

Es pflegen die Liebhaber der Mutter Gottes gemeintlich am Sambstag die Mess/ so ihr zu ehren gelesen wird/ zu hören vnd wann sie dem H. Ampt ihrer geschafft wegen die andere tag in der woche nicht

nicht beywohnen können/ so halten sie doch den Sambstag für einen Festtag / vñnd sie dörrften an demselben die H. Mess/ welche ihre allerliebsten Mutter zu ehren gehalten wird/ nicht versäumen.

Philagia/ ich vermeine du hörest täglich die H. Mess; so wüirds dir gar nicht schwär fallen die zu hören/ welche von vnser E. Frauen gelesen werden. Vber zum wenigsten diese Andacht an einem tag von wehrender Octav/ wan es dir schon gelt. solte kosten eine halten zu lassen. Wann dir's am gelt mangelte so/ so wird es gnug sein daß du die gelegenheit in acht nimmest die selbe zu hören. Man muß sich nit scheuen den beutel zu ziehen/ wans der Mutter Gottes dienst vñnd ehr antrifft: sie wird schon andere mittel finden dich reich zu machen. Man leidet nie einigen schaden/ daß man ihrentwegen den Armen oder in die Kirch ein stück Gelds geben hat. Das Exempel welches ich hinzu setze wird dir einen lust machen vñnd dich bewegen die angezogene Andacht fleißig zu üben.

Walterus von Vibrach ein tapffer Edelman vñnd noch tapfferer Diener der Mutter Gottes reiste nach einem Turnir vñnd Ritterpil / darzu er neben vielen andern Herrn geladen ware. Vnderwegs fälte gelegenheit für das H. Mess Opffer zu hören; derowegen begerte er von seinen gefehrten/ sie wöllten doch so lang warten. Die selbe sorgten sie würden zu spath ankommen / entschuldigen sich vñnd reisen fort. Hiezwischen steigt Walterus vom Pferd vñnder/ ließt eine Mess halten von der Seeligsten Jungfrauen / vñnd höret sie biß zum end; vñnd nach dem er sich derselben inniglich befohlen / vñnd sein Opffer

verrichtet hatte / setz er seine reiß trewlich fort. Als er nicht weit mehr war vom bestimpten plag / fragte er von eilichen die ihm begegneten/ obs Turnirspiel angefangen were. Diese antworten jah / vñnd ihn nicht kennend sagten sie weiters/ einer mit namen Walterus vom Vibrach erzeige sich darin vber alle massen ritterlich / vñnd man rede von keinem als nur von demselben. Die Mutter der barmherzigkeit wolte nit gestatten daß ihr Diener auch in einer solche sache das geringste solte verlieren/ weil er ihr diesen geringen dienst bewiesen. Sie hatte einem Engel befohlen an seiner star zu sechten / in dem er seinem Gebett vñnd Andacht abwartete. Wer solte nun nicht sagen / daß die Mutter der süßigkeit alles guteisse was man ihr zu ehren thut / vñnd das sie es an ihrem beystand vñnd vergeltung/ es geschehe nun früh oder spath/ nimmer ermangeln lasse?

Ich muß dir noch zwey Exempel die etwas frischer sein herbey bringen. Joannes Ruminus auß vnserer Societet / welcher seiner fürtrefflichen Tugend wegen zum Patriarchen in Ethiopia erwöhlt worden/ *Hist. Societatis part. 1.* empfand grosse beschwärt. muß ehe er die Welt verlassen den Geistlichen Ordens Standt erwöhlen könte. Er ware ein grosser Diener Gottes vñnd ward von andern auch dafür gehalten / vñnd gemeiniglich nennet man ihn den Heiligen Abbr. Aber Gott wolte etwas anders von ihm haben. Inzwischen je mehr er bettet/ je grössere vnruh vñnd ungewitter empfindet er in seinem Herzen: biß er endlich die Mutter GOTTES ernstlich vmb hülf angeruffen / vñnd ihre gunst zu erwerben eine gewisse zahl Messen zu lesen fürgenom-

men hat. Kaum waren dieselbe gehalten/ als ihme die Gottes Gebärerin erschienen/ vnd angezeigt hat was er thun solle/ nemlich in unsere Gesellschaft sich begeben: welches er glücklich vnd bereitwillig gethan/ vnd darin den wahren Frid vnd ruh des Hergens finden vnd allzeit genossen hat. Desgleichen hat sich auch zugetragen mit dem irdischen Engel Joanne Berchman / als er Geistlich wolte werden. Da es nun an dem war daß er schließen sollte was für ein Standt vnd weiß zu leben ihme am dienstlichsten sein würde / hat er sich fleißiger als je zuvorn zu der Mutter Gottes gewendet / vnd sie gebetten ihme in so wichtiger sache ihre lieb vnd Mutterliche affection / die er allzeit gespürt hette / fürnemlich zu erzeigen. Zu diesem end vnd meinung bestellte er so viel Messen als ihm möglich / an dem Altar vnser L. Frauen zu Scharffenhübel; welches ihm sehr wol gelungen ist. Dann die Seelige Jungfraw hats nicht länger auffgeschoben ihme anzuzeigen / Gott wolle er solle in der Gesellschaft seines L. Sohns leben vnd sterben.

### Die Sibende Andacht.

Für den 8. Julij.

Andacht zu den Heiligen / welche der Mutter Gottes Hausgenossen / freund vnd Verwandten gewesen / nach dem Exempel der heiligen Theresia.

Jedermann ist bekant die große Andacht / welche die H. Theresia gehabt hat zu dem H. Joseph / als Bräutigam ih-

rer lieben Mutter der allerseeligsten Jungfrawen. Philagia, mein wünsch vnd begeren ist daß du dergleichen Andacht tragest zum H. Joseph vnd zu anderen Heiligen / welche der Gottes Gebärerin verwandt sein / oder einigerley weiß zu ihr gehören. Es schickt sich so gar wol / daß du in diser Octav diese Andacht vbest / vnd dißfalls dich befließest der Mutter Gottes selbst nachzufolgen / welche ihre Base Elisabeth / den H. Zachariam vnd S. Joannem Baptistam mit ihrer Heimsuchung geehret hat. Ich halte es für gewiß / die Andacht welche ich dir fürhalte / seye der Mutter Gottes sehr angenehm / wie auß der freundlichen verweiß abzunehmen / den sie einmal ihrer Diener einem / der keine andacht hatte zu ihrer Mutter / der H. Anna / gehä hat: es wird dir lieb sein alle vmbstände der History zu wissen. Die berühmte Thunfisch zu Reims ist zu ehren der Mutter Gottes geweiht: außershalb des Chors sieht man daselbst ein alte Taffel mit Gothicchen buchstaben geschriben / darin vermeldet wird daß ein Römer / der Mutter Gottes sonderlich zugerhan / ihr zu ehren täglich viel Gebet / vnd insonderheit das Ave MARIA gesprochen habe. Als er einest in seiner andacht ware / erscheinet ihm vnser L. Fraw vnd sagt zu ihm / sie wüschte daß er neben ihr auch ihre Mutter Sanct Annam angeruffen vnd gegrüßet hette. Der fromme Mensch antwortet / er wisse kein Gebet welches darzu bequem seye. Darauf die Seel. Jungfraw weiters zu ihm gesagt: Wann du im Ave MARIA an diese wort kommen bist / Et Benedictus fructus ventris tui JESUS, vnd gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs JESUS, so seze hinzu vnd sprich:

Et

Et benedicta sit sancta Anna mater tua, ex qua sine macula processit caro tua virginia. Vnd gebenedeyet sey die H. Anna / deine L. Mutter / welche deinen Jungfrauen Leib ohne mackel hat herfürbracht: vnnnd alsdann fahre fort das übrige zu betten: H. MARIA bit für vns / etc. Damit dir nicht eben also ergehe / der du die Gottes Gebärerin liebest vnd oft anruffst bitte darneben vnd hab einige Andacht zu den Heiligen vnd Engeln / welche sie näher angangen sein. Man darf dir nicht zusagen / daß der H. Joseph sey gewesen ihr Bräutigam / S. Anna ihre Mutter / der H. Joachim ihr Vater / der H. Gabriel ihr Schutzengel / der H. Joannes ihr Beschützer vnd erster angenommener Sohn / die H. Elisabeth ihre Maas / der H. Zacharias vnd S. Joannes Baptista ihre Verwandten. Wan du erwan zweiffelst wie du diese Heiligen verehren solltest / so richte dein Gebett heut zu ihnen allen zusammen; begere inbrünstig sie wöllen dir ein herrliche Lieb zur Mutter Gottes erlangen / vnnnd seze ihre Namen in deine sonderbare Letaney: damit du anlaß habest sie hinfür öfter anzuruffen / als Hausgenossen / Freund vnnnd Verwandten deiner höchsten Princessin / vnd der allerliebsten deines Hergens.

## Die Achte Andacht.

Für den 9. Julii.

Die Kirchen / Capellen oder heilige Ort // welche verordnet vnd gestiftet sein die Geheimniß des Lehdens Christi zu verehren / besuchen // nach dem exempel der Stornwürdigen Jungfrauen MARIE.

Man soll sich in der Octav von der Heimsuchung der Seel. Jungfrauen ihres

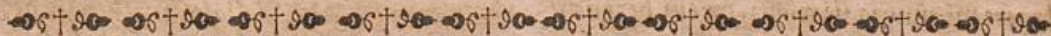
heiligen Exempel erinnern / vnd demselben nachfolgen / in besuchung der örter / welche zur Gedächtniß des Passions ihres L. Sohns verordnet sein. Es ist kaum ein einzige Statt / da nicht eine Kirch oder Capell zu finden / die einigem Geheimniß des Lehdens Christi / oder dem Crucifix / oder dem Creuz / oder dem Ecce Homo, oder dem Berg Calvaria / oder andern dergleichen zugeeignet seyen. Jah in etlichen Stätten hats in der nähe kleine bühel oder berglein / welche den Berg Calvaria representiren vnd fürbilden / vnd andere ort / welche durch die marter vnd tormenten / so vnser Seeligmacher aufgestanden / geheiligt sein: vnnnd die Andächtige Liebhaber des Lehdens Christi besuchen sie bisweilen des Frentags vnd an andern tagen. Man findet auch Klöster / welche in ihrem bezirk vnd Clausur ihre andächtige ort vnd bittplätz haben / so bestimme sein die gedächtniß solcher Geheimniß zu erneuern / vnd die Religiosen gehen zu gewissenzeiten dieselbe besuchen / vnnnd halten dabey ihre kleine Stationes vnnnd Creuzgãng. Philagia, wann du heut gelegenheit darzu hast / so thue deßgleichen. Du wirst dadurch der Seel. Jungfrauen gefallen / weil du ihr nachfolgest in einer ihren besten Übung vnd gewöhnlichsten Andacht / wie wir von alters her gelehrt worden / vnd auß dem was der H. Brigitta offenbahret worden gnugsam erschetnet. Nach der Himmelfahrt Christi besuchte sie täglich die heilige Ort / da ihr L. Sohn gebeten // oder außserhalb der Statt Jerusalem zur zeit seines Passions gelitten hatte. Dasselbst verrichtete sie ihr Gebett / sie küste dieselbe örter / vnd insonderheit thete sie solches auff dem Berg Calvaria vnd im Garten / allda er so ober-

3ff 3

flüssig

flüssig sein köstliches Blut geschwitz hatte. Mit ihr gingen die andächtige Frauen / so zu Jerusalem wohnten / vnd ihr höchster lust vnd ergötzlichkeit war die pein vnd schmerzen ihres Sohns zu gemüth führen / vnd die ort küssen / an denen ihr allerliebster JESUS die zeichen vnserer Erlösung hinterlassen hatte. Es ist keines wegs in zweiffel zu ziehen es gefalle der Mutter Gottes sonderlich wol / wan wir vns in diser Andacht üben / wie wir auß dem erschen mögen / was einer heiligen Seelen widerfahren ist / welche / wie es den schein hat / dergleichen ort nach dem Exempel der Jungfrawlichen Mutter zu besuchen pflegte. Dise ware die Seelige Sita von Luca gebürtig / welche im Jahr 1278 gestorben ist / da sie von besuchung der heiligen ort / so außershalb der Statt Luca gelegen sein / heim kommen. Als sie matt vnd müd / sich bey einen brunnen nider gesetzt hatte / kompt

ein ehrliche Matron zu ihr / vnd frage ob sie nie / weil es schon spath / mit nach der Statt gehen wölle. Die Seelige Sita antwortet ja: sie gehen derowegen fort / vnd führen ein Gottseeliges Gespräch mit einander / biß sie zur Stattpforten kommen / welche zugeslossen war. In dem sie aber näher dabey kommen / wird die pfort alsbald von sich selbst eröffnet / vnd sie gehen in die Statt. Als Sita nun nechst bey ihrer behausung war / wendet sie allen möglichen fleiß an diese herrliche Matron mit einzuführen: wie sie aber starck darauff tringt vnd anhaltet / ver-schwindet dieselbe gleich / vnd die innigliche affection zur Himmel. Königin / welche sie in ihrem Herzen empfand / zeigte ihr sonnenklar an / diese so außbündige gnad vnd gunst müsse sie ihrer E. Mutter zu schreiben. (*Vide Bzovium To. 14. Annal. & Fastos Marianos 27. April. & Franciotti. de Sanctis Lucensibus.*)



## Das Ander Capitel.

Sechs Practick- oder Übungen die schöne vnd anmütige Sommerszeit betreffend die sechs Tag von der Decav der Heimsuchung **MARIAE** biß zum Fest des H. Scapulier / zu gebrauchen.

### Die Erste Übung.

Für den 10. Julii.

Sich des anschawens vnd lust der Gärten berauben / nach dem Exempel der Seeligen Victoria.

**P**HILAGIA, es ist kein schlechtes dein lust gericht ist. Dein höchste frewd ist / ding / sich vndersehen dir den Garten wann du darinn magst spazieren / frisheit zu verbieten / dahin zu diser zeit all vnd kühlen lufft schöpfen / vnder den Bäumen

men ruhen/mit andern conuersiren / schwätzen / schärzen / lachen / singen / die schöne Blumen abbrechen vnd dran riechen / das Obs vnd Baumfruchten verkosten / vnd so lang daselbst als dir je möglich verbleiben; damit weil dir unbekant ist wie die Morgenröthe oder auffgehende Sonn gefärbet seye / in dem du nimmer früh auffstehest / du zum wenigsten wissest wie die Sonn vndergehe vnd die Nacht anfangt. Diß alles sein vnsträffliche ergößlichkeiten / der frölichen zeit vnd deiner Natur gemäß / vnd so anlockend / daß du wünschest sie mögten viele stunden vnd Tieff in die Nacht hinein wehren. So muß ich nothwendig wichtige vrsachen haben / oder in grossem Credit bey dir sein / wan ich dich vberreden soll diese anmütige recreation fahren zu lassen.

Ich höre dich schon klagen / es scheine du habest keinen grösseren Feind als mich; all dieweil ich dir auch deine allerkleinste vnd am meisten zulässige ergößlichkeit ensiehen will. Ich merck schon wie du dich verantworteest / vnd fürwendest / die frewd so man schöpffr auß den Gärten vnd im grünen / sey im wenigsten nicht zu verachten / vnd deinen Sinnen vnd der Natur selbst am gleichförmigsten / welches da bezeuget die Wohnung so Gott vnsern ersten Elteren Adam vnd Eva gezeigt hat / welche anders nichts als ein herrlicher Lustgarten vnd das irrdisch Paradies gewesen.

Du meldest weiter was für grosses glück vnd gut offte darauß entstanden daß man in den Gärten gängen / vnd daselbst spazieret. Im Garten ist S. Augustinus bekehrt worden / als er vnder einem Baum sitzend vnd das Neue Testament bey sich habend eine Summ gehört / so ihme zugeschryen / Folle,

lege, Nimm hin vnd lise. Im Garten verrichtete die Seelige Joanna auß Frankreich ihr eiffrigstes vnd heimlichstes Gebett / vnd zerschlug daselbst ihr Jungfrawlich vnd vnschuldiges Herz vor einem Crucifix / vnd als sie einest darüber vom Gärner ertappt worden / hat sie ihn gebetten nichts davon zu melden / vnd ihme versprochen / im fall er ihr hierin trew sein vnd von ihren Andachten andern nichts offenbahren würde / so wölle sie ihme ein Bericht schicken von ihrer Tafel / vnd wo sie könnte sich danckbar erzeigen. In den Gärten kan man beym anschawen vnd betrachten der Blumen / der Bäume / vnd der aller schönen Gewächse so da zu finden / sich auffmuntern Gott vnd die wunderbarliche Himmlische Schönheit zu lieben; wie wir dessen ein schöne Prob vnd Beweis vor wenig Jahren gehabt an der Seeligen Margareta d'Arbouze / wan sie in den Garten ging vnd daselbst einige Margerite oder Maßlieben antraff / welche Blume sie vber alle Blumen liebte von wegen ihres Namens / hielt sie dabey auff mit allerhand schönen Gedancken. Die Maßlieben / sagt sie / geben zwar keinen geruch: aber sie haben doch disen vorzug vor anderen Blumen / daß sie von wegen ihrer schönheit allerhand wolriechenden Blumen / wan man Blumenträng oder Büschlein macht / beygefügt / vnd folgendes ihres guten geruchs theilhaftig werden; vnd hierin (setzt sie weiter hinzu) ist sie meiner Seelen gleich / welche nichts gutes an sich hat / auch keinen guten Geruch / als in vnd wegen ihrer vereinigung mit Christo JESU. (Christi bonus odor sumus) der da ist die schöne Feldblume / vnd ein annehmliche Lilgen im Thal. Die Margeriten oder Maßlieben (sagte sie



zu anderer zeit) sein kleine Blümlein / vnnnd werden mit süßen getretten ; sie seyn aber weiß / roth / vnd allzeit grün / vnnnd deswegen JESU meinem Bräutigam ganz ähnlich / welcher obwol er von den Sündern verachtet vnnnd gleichsam vnder die Füß geworfen wird / dennoch seine liverey vnnnd Hofffarb immerdar erhaltet / vnnnd allzeit / weiß vnnnd roth ist durch seine Unschuld vnd Liebe! (Dilectus meus candidus & rubicundus.) In den Gärten übe man viell herrliche Andachten / insonderheit bey den Religiosen vnnnd Ordensleuten / da kleine Dratoria oder Bethhäußl auffgerichtet seyn / zu ehren vnser L. Frauen / S. Mariæ Magdalenz / S. Francisci / S. Bernardi / S. Alexii / vnnnd anderer Heiligen / GOTT sämplich oder in geheim vnnnd absonderlich anzuruffen : jah man verrichtet daselbst etliche mal gute mortificationes. Schwester Maria Bolloud auß dem Orden der Heimsuchung MARIAE verfügte sich dahin / aber damit sie Messeln vnd Dörn samlete / selbige an ihre Armen zu legen an statt der braseletten vnd armbänd. Der H. Bonaventura sagt / es seye ein gute vnd leichte weiß sich zu mortificiren / wann einer durch den Garten allenthalben herumb geht / vnd keine Blum abbricht wie grossen lust er darzu habe; dann obwol dieselbe abbrechen nicht sträfflich were / so ist es doch / dieselbe auß begird sich zu mortificiren / stehen lassen / Gott dem Herren viel angenehmer. Derselbe Gott thut auch wol Wunderzeichen / dadurch anzuzeigen daß er ab dergleichen ergößlichkeiten kein mißfallen trage. Als die Seelige Johanna auß Portugal gestorben / setzte man ihren todten Leichnam nechst bey dem eingang des

Gartens / in welchem sie sich offte neben ihren Mitschwestern in etwas erlustigt / vnnnd vnder schidliche Bäumlein mit eigener Hand gepflanzt vnnnd die Blumen begossen hatte; vnnnd so bald sie dahin getragen worden (es ware nur biß man sie begrübe) seyn alle Kräuter vnd Blumen verdörret vnnnd verwelcket / gleichsam beklagten vnd beweinten sie das absterben ihrer Wohlthäterin / vnnnd daß sie ihrer vnschuldigen recreation entzihen müßten. die Citronen vnnnd Pomeranzenbaum sein gleich vergangen / vnnnd hernach nimmer widerumb herfür gesprossen. Ich sag aber noch ein mehrers: GOTT der Herr schickt selbst kleine Garten vnd Krautbettlein in die Kämmer vnd auff die Hand seiner Freund / wann sie sich nicht erlustigen wie die anderen / vnd sich mortificiren im sehen vnd riechen der Blumen. (Ex P. Joanne à S. Maria in Vitis Sanctorum Ordinis) die Seelige Helena auß Ungern Dominicaner Ordens hatte die Heilige Wundmal empfangen; dabey dises höchlich zu verwunderen / daß in der Wunden der rechten Hand etliche vergöldte faden neben vielen kleinen Lilgen / Violetten / vnd andern Blumen zu sehen waren. Dieselbe Blumen wachsen mit der zeit in ihrer Hand / als were dieselbe ein kleiner Gart mit dergleichen Blumen besäet. B. Helena darüber höchlicher schröcken vnnnd die eitele Ehr beförchtend riffe sie also bald auß vnnnd vertilgte sie nach bestem vermögen; sie konte es aber nit also machen daß es die Schwestern nicht merckten / vnnnd deren vil ihr heimlich abnahmen / vnd dieselbe so lang sie lebten mit sonderbahrer Andacht auffbehielten.

Philagia, ich hette nicht gemeint daß du

in dieser materi davon ich mit dir handle/  
so beschlagen werest. Mein GOTT / was  
hastu mir schöne ding fürbracht? wo hastu  
es alles gelehrnet? Lieber / erzeige mir diese  
Freundschaft / vñnd sag fein alles herauß  
was du nur zusagen hast / ehe ich anfang  
dann ich entfere mich vber diese Wunder.  
Aber ich mercke schon du wöllest nur weiter  
nichts sagen / als erwan / ich mögte wol fäh-  
len / in dem ich dafür halte du gehest allein  
lusts wegen vñnd deine Sinn zu ergözen  
in den Garten / da doch vielleicht gerad das  
widerspil geschehe / vñnd du dich weit mehr /  
als ich vermuten könte / alsdann mortifici-  
rest; vñnd daselbst mit der jenigen Person  
spazierest / davon du ein grossen widerwillen  
in dir empfindest; oder einige Dörner su-  
chest / sie zwischen die Bettücher zu legen / wie  
vorzeiten B. Aloysius Gonzaga gethan; oder  
Nesseln samblest wie die obgemelte  
Schwester Maria Bullioud; oder geden-  
ckest / es seye im Himmel viel anmütiger als  
in diesem Lustgarten; oder erinnerst dich des  
Apffelbiß der Eoam verdorben; oder wendest  
dich ab von allen Discursen vñnd weiß zu  
handlen so GOTT nicht gefallen mögte; oder  
bringest die zeit mit einer anderen Gottseeli-  
gen Übung nutzlich zu.

Nun wolan / ich hab alles wol verstan-  
den was du fürbracht hast / oder viel mehr  
die eitle forcht / welche du gefasset / als gehe  
ich zu rauh mit dir vmb; dieweil ich dir ra-  
the du sollest auß dem dir so lieben Garten  
bleiben. Will hoffen du habest außgeredt: so  
höre mich dan auch mit gedult an / vñnd rede  
mir nicht ein.

Alles des glücks / aller wunder / vñnd all  
des wollgefällens vngedacht das GOTT

hat wan seine Freund im Garten gehen sich  
zu erlustigen: auch aller Mortification die  
du daselbst vben möggest vnangesehen / so  
bleibe ich doch bey meinem fürhaben / mei-  
ne liebe Philagia vñnd bitte dich du wöllest  
dich des Gartens einen Tag enthalten. Ich  
fordere nicht von dir / daß du es ein fünf-  
zehn Tag / einen ganzen Monat / auff ein  
lange zeit thun sollest / sondern nur einen  
Tag; damit du dißfalls einmal im Jahr  
einen oder zween Tag der Seeligen Victo-  
ria nachfolgest / welche viele Jahr lang nie  
in den Garten gangen ist / der natürlichen  
neigung vñnd lust / so sie zu diserley recrea-  
tion hatte abzustehen: oder dem S. Lauren-  
tio Justiniano / der so langer im Geistli-  
chen Stand gewesen / nimmer mit den an-  
dern Religiosen sich zum Garten verfügt /  
noch daselbst sich erlustiger hat. Du bist jah  
nicht besser als diese beide / vñnd sie hatten  
ohne zweiffel kein schlechtere Meinung /  
hätten auch wan sie in den Garten gehen  
wöllten nicht geringerem nutzen schaffen  
können / als eben du; vñnd dennoch haben  
sie diese Mortification höher geschätzt / als  
alle die gute Werck vñnd Gottseelige Ge-  
danken so sie üben vñnd haben können  
bey ihrem spazieren gehen durch den Gar-  
ten / vñnd in anschawung vñnd betrach-  
tung der anmütigen grüne. Einen Tag  
oder abend / oder ein par Tag kanstu dir  
gewißlich wol verbieten: wan du Kranck  
werest / so müßest du in der Kammer bleiben /  
vñnd an eine geraume zeit des garten lusts  
entberren. Soltest du nicht einen oder zween  
Tag in deinem ganzen leben das jenig  
thun wöllten / das dein Seeligmacher all-  
zeit gethan hat: Er ist zwar sehr oft in den

Garten am Desberg gängen / aber daselbst zu betten / vnnnd niemal lust halben. Gehe nach deinem belieben die andere Tag dahin dein Gebett zu verrichten / mit andern zu conversiren / dich zu erlustigen vnnnd zu erkühlen : aber am heutigen Tag bleibe darauß / vnnnd beraube dich deines lusts Christo deinem Herren zu lieb vnnnd gefalten.

Ich begere du sollest nur einen Tag in den Göttlichen Lustgarten eingehen / vnnnd die ergözllichkeit bleiben lassen / so vom reinen vnnnd schönen luste zu gewarten ist / vnnnd in GOTT allein dich erfrewen. Er hat seine Garten / sein grüne Wiesen / seine Blumen vnnnd seine Wollusten an vnnnd in ihme selbst alle miteinander. Willfahre mir für dißmahl ; so wirstu auß diser geringen Prob lehren auff ein ander mal desgleichen zu thun wann dir der H. Geist eingeben wird ; auch innen werden / wie der jenig so GOTT liebet / allenthalben gelegenheit finde sich zu mortificiren / vnnnd wie rathsam es seye / daß wir vnsern Sinnen bißweilen abschlagen / vnnnd nicht zu lassen die frewd vnnnd gemächlichkeiten / welche sie mit gar zu grosser vngeßümmigkeit fordern / nicht ohne grossen schaden vnnnd verlust so viel herrlicher Sig die wir wider sie erhalten / vnnnd der statlichen belohnungen / mit welchen GOTT dergleichen werck pflegt zu vergelten.

### Die Andere Übung.

Für den 11. Tag Juli.

Nach dem kühlen nicht gehen vnd die Hitze leiden vmb Gottes willen / nach dem Exempel des Ehrwürdigen P. Casaris de Buz.

**P**hilagia, wir gerathen wider in Streit / vnnnd es kan nicht wol anders sein / die weil ich alle mal deine geringe recreation vnnnd ergözllichkeiten angreiffe. Zu jetziger zeit kundest du der Hitze einen offnen Krieg an / du bist stäts an den Orten da du ein annütigen Schatten findest / du liebest vnnnd suchest die küle / du trinckest gern kalt / du legst leichte Kleider an / dir verlangt nach dem kalten Bad / du haltest die Gebür nicht allerdings bey der nachtllichen Ruh ; du waschest die Händ so offte / daß man leichtlich mercken kann / du thust es mehr dich zu erfrischen als auß noth. Den gängen Tag kommt kaum was anders auß deinem Mund / als es seye sehr warm. Du gehest immer von einem Ort zum andern da du gemerckt hast daß es etwas kühl seye / oder an ein Fenster / oder nechst bey der Pforten / da ein durchgehender wind ist / vnnnd alles in wenig wort zu verfassen / du thust ihme schier wie der Epicurus / der nimmer nichts leiden wolte / vnnnd suchest zu diser hitzigen zeit mit einer wunderbaren fürsorg / an allen orten / bey Tag vnnnd Nacht / wann du bey der Gesellschaft vnnnd allein bist / was nur kühl vnnnd kalt ist.

Wan ich dir nun nichts desto weniger heut rathen wölte du sollest es eben also machen wie der Ehrwürdige Pater Casar de Buz / der alle gelegenheit sich zu erkülen im Sommer vermitte / auff das

er

er vmb GOTTES willen die Hitz leiden mögte; so wurd unsere Freundschaft sich bald endigen. Diß ist meine Meinung gar nicht / vnnnd damit du recht verstehest daß ich deinen ergößlichkeit nicht so fast zuwider seye als du dir mögtest einbilden / so lobe ich vnd lasse mir gefallen deine neigung die küle zu suchen / vnnnd die Hitz zu vermeiden. Der Allmächtig GOTT selbst hat ein gefallen dran / wie solches klärtlich zu sehen in dem Wunder / welches der Brasiliæ Apostel P. Josepho Anchietæ widerfahren ist / vnnnd du im Ersten Theil dieses Wercks im andern Capitel / in der Vierten Andacht schon gelesen hast; wienemblich auff sein fordern vnnnd befehl die Vögel ihme ein Meilwegs lang vber ihn her fliegend einen Schatten gemacht vnnnd die Sonnenhitz abgewehrt haben. Eben das können wir erlernen auß dem Leben des H. Zenonis Veronensischen Bischoffs. Diser pflegte einen kühlen Luft zu schöpfen vnd vmb sich zu erfrischen / neben einem fließenden Wasser zu spazieren / vnd darneben seinen lust mit dem fischfang zu haben. Dabey sichs zugetragen / daß als er eines Tags besagter weiß sich erlustigte / erliche auß des Keyfers Gallien Hoff gefinde ihn angetroffen / denen er drey die allergrößte Fisch so er gefangen verehret. Die Keyserliche Beampnen waren damit nicht begnüget / vnnnd namen den vierten darzu. Als sie nun gen Hoff kommen / vnnnd ihre Fisch zuruffen wollen / vnnnd sie ins siedend Wasser geworffen hatten / haben sich die drey Fisch / welche der fromme Prälat ihnen geschenckt / nach ihrem wunsch kochen lassen; der vierte aber blieb immerdar lebendig / spielte vnnnd

spazierte in dem siedenden Wasser als wære er noch im fluß. Sie entsetzten sich fast ab diesem Wunderwerck / zeigens derwegen dem Heiligen Bischoff an vnnnd bitten ihn vmb verzeihung ihres heimlichen Diebstals vnnnd der narrischen vermessenheit. GOTT der Herr hat durch diß Wunder nicht allein ihren betrug straffen / sondern auch damit anzeigen wollen / die recreation vnnnd das spazieren dieses Gottseligen Manns nechst beym Wasser / vmb sich zu erfrischen / mißfalle ihme im wenigsten nicht.

Sollst derowegen nicht vermeinen / als wölte ich dir verbieten nach dem kühlen zu gehen. Da sey GOTT vor. Diese ergößlichkeit ist lobwürdig vnnnd keines wegs zu strafen. Wan man sich deren gebührender weiß gebraucht / so wird das Gemüth dadurch ruhiger / man bettet andächtiger / vnnnd es schließt sich darauff viel sanfter. Such derowegen die küle diesen ganzen Sommer nur fein feck vnnnd ohne schwer vnnnd scrupel; jedoch allweg mäßig vnd ohne nachtheit deiner Gesundheit / der Wind vnnnd die offne Thürn mögten dir schaden / vnnnd wie auch der vngesunde Luft am abend bey einfallender Nacht vnder dem blossen Himmel. Was bistu dan sorgfältig? ich lade dich jah selbst darzu / das du liebest / vnnnd darin du fürchtest ich wurde es nicht gutheissen vnnnd mich dir widerwertig erzeigen.

Ich sag dir's abermal / hüte dich jezund vor der Hitz / vnnnd erküle dich so oft dir's gefällt; aber heut nicht: dann du müßest dich dieses lusts eine vier vnnnd zwanzig Stunden berauben / vnnnd ein wenig Hitz aufstehen. Was kanstu weniger thun vmb

WILLST du willen/vnnd dich zu gewöhnen zu der vberauß grossen vnnd schwären Hitze so du im Fegfeuer wirst zu leiden haben? Ich mach dir diese rechnung du habest mit den Sünden deines vorigen Lebens/so wol als ich die ewige Höllische Glut verdienet/vnnd werdest ein geraume zeit im Fegfeuer herhalten. Ein Tag wird bald furber seyn/vnnd der selbig wird dennoch/ wie wol zu vermuthen stehet/ dich vieller Tag befreuen/ die du in den Feuerflammen des andern Lebens hettest bleiben müssen/ da die sinnlichkeit/vnnd gemächlichkeiten dieses gegenwertigen Lebens scharpff abgestrafft werden/wan wir gar zu begirig darnach getrachtet/vnnd mit vbermässigem wolgefallen deren genossen haben.

Nach verstoffenen disen vier vnnd zwanzig Stunden magstu es machen wie du pflegst/vnnd fortfahren die kühle zu suchen; es were dann sach/ du wölest dich bisweilen in diesem stück mortificiren/vnnd GOTT dem H. Erzen den lust vnnd ergötzlichkeit auffopfferen/ welche du bey vermeidung der Hitze hettest genossen können. Zum wenigsten will ich dich ermahnen haben/ du solkest zur schlaffens zeit die kühle dir nicht also angelegen sein lassen/ daß mit entblössung einiges Theils deines Leibs etwas wider die gebühr geschehe: vnnd deswegen will ich dir erzehlen was ich vnlangst bey einem bewehrten Auctore gelesen. (*Ex Petro Venerabili lib. 1. de miraculis cap. 14.*) Ein Religios vnnd Leybruder in S. Benedicti Orden/ seines Handwercks ein Schreiner/ als er auff dem Dörnter/da/wie gebräuchig/ein Ampel brennte/eben jetzt wolt einschlaffen/merckte er einen vberauß grossen Gezer der sich

nechst bey seinem Bett niedersetzte/vnnd da er sich ab der antunfft vnnd zunahen dieses seltsamen Vogels höchlich entsetzte/ sihet er weiter neben dem Bett zween Teuffel/nicht zwar in eines Gezeren sondern in Menschlicher gestalt/ welche den Gezer mit folgenden Worten anredeten: was magstu hie? Kanstu nichts an den Religiosen/ so an diesem Ort sein/haben? Er antwortet/ Nem, dann sie sein alle mit dem Kreuzzeichen versehen/sie haben sich mit Beyhwasser besprengt/vnnd etliche Versickel auß dem Psalmen Davids daher gegrommt; darnumb hab ich an ihnen nichts richten können/vnnd weil ich mich vergeblich bearbeiter vnnd müd bin/hie meine Ruh nemmen wöllen. Aber wo kommt ihr beide her? ist euch besser ergangen? Ja freylich/antworteten sie. Wir kommen von Chalon/ da wir einen Soldaten vberredet daß er mit seiner Wirthin die Ehe gebrochen;haben auch in einem Kloster den Schulmeister dahin bracht/ daß er sich an einem seiner Lehrlinger schändlich versündigt: was dich aber belangen thut/ so bistu ein rechter Ebspel. Du sihest da aller nechst bey dem Conuers der vns anschawt: du sihest wol/das er/sich zu kühlen/vngebürlichtige/vnnd ein Bein ganz bloß außser dem Bett hangen habe; warumb hawest du ihm dasselbe nicht ab? Kaum hatten sie diß gesagt/vnnd sihe der ander Teuffel nimmt in aller eil ein Art oder Beyhel/ so vnder dem Bett verborgen war/vnnd schlägt mit ganzer macht zu: es were ihm auch der bos angangen/ wann der Leybruder/der alles gehort/den Fuß nicht also bald vnnd so geschwind zu wick vnnd ins Bett

Beet gezogen hette/ daß der streich nur auff die Beiladen gefallen. Hernach ver- schwinden diese Gespenst/ vñnd hinterlas- sen nichts als den streich des Beyhels am holtz/ grosse forcht in dem herzen des Bruders/ vñnd ein schönes Lehrstuck für vns/ damit wir forthin mit grösserer zucht vñnd ehrbarkeit vns erkühlen/ vnangesehen daß es finster ist/ vñnd sehr verdriesslich fällt des Nachts also warm zu ligen. Philagia, hastu diese Histori recht verstanden? so erinnere dich deroselben zu seiner zeit vñnd an seinem ort/ wan du angefochten wirst dich mehr als zulässig vñnd gut ist/ zu erkühlen.

### Die Dritte Übung.

Für den 12. Julij.

Ausserhalb der gewöhnlichen Mahlzeit nicht trincken/ nach dem Exempel des H. Lambertii.

**P**hilagia, ich bin froh daß du mich schon kennest. Ein ander würde sagen/ ich könne nicht ruhen es sey dan daß ich ihn bißweilen mit der hitz/ bißweilen mit der kält/ vñnd heut mit dem durst halb zu todt geplagt habe; in dem ich jetzt mit dir rede vom durst zu leiden/ vñnd dich bitte du wöllest nicht als zu gewöhnlicher Essenszeit trincken/ vngeachtet des grossen dursts vñnd jetzigen sehr warmen Wetters. Aber Gott sey gelobt daß dir gnugsam bewust ist/ wie wol ich es mit dir meine/ vñnd wan ich dir gleich eines theils etwas leidts zufüge/ so schaffe ich dir andern theils etwas gutes. Eben die Hand so dich verwundet/ heilet dich; vñnd ich halte dir keine so verdriessliche

vñnd seltsame Lehr für/ daß nicht der König David/ ein Mann nach dem Herzen Gottes/ dir ebner massen darzu rathe/ damit du dieser seiner heroischen That nachfolgest/ deren wegen er durch die ganze Welt berühmt worden; da er nemlich das frische vñnd kühle Wasser welches eiliche Soldaten mit gewisser Leibs vñnd Lebens gefahr/ seinen durst zuleschen/ auß der Cistern zu Berlehe geholt hatten/ auff die Erd außgossen/ vñnd mit diser Mortification seiner ganzen Armee ein herrliches Exempel geben desgleichen zu thun/ vñnd Gott den lust vñnd die ergösglichkeit außzuopfern/ deren einer genießet der trincket wann ihn sehr dürstet.

Der Sohn Gottes selbst würde dir sagen/ du sollest meinen rath folgen nachkommen/ vñnd der grosse Durst/ den er am Stammen des H. Kreuzes dir zu lieb gelitten/ welcher nach außsag des H. Cyrilli (lib 12. in Ioan. cap. 35.) eines gewesen auß den schwärzisten Tormenten seines Passions/ vñnd des wegen er genöthiget worden zu schreyen/ Sitio, Mich dürstet: der selbig durst/ sprich ich/ wurde dich gnugsam lehren/ es seye mehr als billich daß man seiner wegen einwenig dursts den Nachmittag im Sommer leide/ darzu ich den heutigern Tag erwöhlen wöllen. Fürchtestu erwannt du mögest daran sterben? Ach man stirbe nicht von wegen des dursts eines/ auch zweyer/ drey/ vier/ oder fünffzehnen Nachmittag. S. Carolus Borromæus tranck nimmer außserhalb der ordinari Mahlzeit/ er wolte so gar weder des Nachmittags/ noch zu anderer zeit den Mund spülen/ wie fast ihn auch dürstet: welches vielen verwunderlich fürkam/ wan er sein Bistumb zu der heissesten Sommerzeit visitierte; dan

kein Mensch konnte ihn überreden / den wenigsten Tropfen Wassers zu nehmen: also fleißig vnderliesse er seine gute gewohnheit nie außer der essenszeit zu trincken; er ist aber deswegen nicht allein nit gestorben/sondern auch nicht einmal krank worden.

Ich schreibe dir nicht für daß du allzeit sollest durst leiden/ oder es machen wie auß S. Dominici Orden gethan die Seelige Danna de Catara. Sie ward schier ihr ganzes lebenslang mit einem immerwehrenden vnnnd überaus großen durst geplagt/ davon ihr die Lunge ganz trocken worden; sie wolte doch die geringste labung nit zulassen: vnd auß inbrünstiger begird sich desto mehr zu mortificiren ergriff sie in ihrer höchsten hitz offtermal einen Krug voll kalten Wassers namme davon ein wenig in den Mund/ vnnnd sprach zu ihr selbst: Danna was wurde es dir einen großen lust bringen/ wan du diß kalte ganz austrinckest/ zum wenigst wann du disen Mundvoll ein schlurpffest; vnnnd darauff schüttet sie das Wasser also bald auß die Erden! Gleich darnach kniet sie vor ihrem Crucifix nieder/ vnnnd klagte demütig über die freundliche Strenghkeit seiner Lieb / die sie vom trincken abhielte. Dese fromme Geistliche Jungfraw were dißfall nimmer zu ersetzgen/ immer vnnnd allweg mortificirte sie vnnnd tödtete ab die begird zu trincken. Das were für dich zuviel; wir handeln allein von einem Nachmittag vñ etlichen gelegenheiten / da dich sehr lüffet zu trincken. Ich bitte dich vmb Christi JESU willen/ vnnnd durch das Verdienst seines großen dursts am Creuz/ enhalte dich deß trinckens/ vnnnd opffere mit dem tapfferen David Gott dem Herrn auß dise geringe ergöghlichkeit / vnnnd

zweiffle im wenigsten nicht / derselbe Gott werde dich segnen / vnnnd dergleichen Victorii vnnnd überwindung deiner selbst nimmer vergessen. Damit du aber in diesem stuch noch besser erfahren werdest/ so höre zu was dem Seeligen Henrico Susoni begegnet ist. Er hatte ihme fürgenommen nicht zu trincken/ damit er anlaß vnnnd gelegenheit hette großen durst zu leiden. Dese Mortification war ihme ein große Marter/ vnnnd gab ihme sehr viel zu schaffen: vnnnd er wolte aber darumb nit einen trunck wassers nehmen. Vmb die Mittagszeit hatte er so großen durst nicht; aber gegen den Abend ward er dermassen damit vexirt/ daß er an nichts anders als ans trincken gedencen konnte. Der Mund schwolte ihm in: vnnnd außwendig auß wie den jenigen geschicht so ein stettes überaus hitziges Fieber haben/ vnnnd es ist ihme die haut von der Zungen dergestalt abgangen / daß man lang daran zu heilen gehabt. Philagia, du wirst so grob nicht verfahren: das ist auch mein begeren nicht; muß dir ganz außsagen weil ich angefangen hab. Diser Gottselige Religios war so beherzt / daß er den kühlen vnnnd kalten Brunnen dorffte truncken/ vnnnd gieng in selbiger meinung oft zum Brunnen deß Klosters/ der mit einem lieblichen gerösch vnnnd ganz reichlich das klare wasser in ein schönes Becken fallen ließe/ dadurch der durst in ihme vnglaublich vermehrt ward den er doch nit mer leschen wöllen. Eines Tags aber als derselbig durst die überhand genommen/ hat er zwar nicht getruncken / jedoch Gott dem Herrn mit disen liebevollen Worten zugesprochen: O du vnendliche Gütigkeit/ wie ist deine Lieb so kräftig vnnnd freundlich/ vnnnd

vnd zugleich bitter vnd vnbarhmherzig/  
 daß da ich in meinem gewalt hab den gan-  
 zen Cosniger See/ da der Rhein nechst bey  
 meiner wohnung lieblich herfließet / vnd  
 da täglich vor meinen Augen springt ein so  
 klarer Brunn; ich dennoch mich deren nit  
 gebrauchen möge. Ein andermal klagte er  
 sich im gleichen gegen den lieben Gott von  
 wegen des grossen Torments das er litte; es  
 ist ihme doch dise Klag zum besten kommen  
 vnd sonders wol gelungen. Er hatte sich  
 ein gute zeit des trinckens enthalten vnd  
 grausamen durst außgestanden bis er eines  
 Tags davon vbermeisteret da er vber Tisch  
 war/ erlaubnuß begeret hinzugehen / vnd  
 sich in eine Capellen verfügt hat. Daselbst  
 von dem vnleidlichen durst ganz vberfal-  
 len vnd mit jähern häufig vbergossen sagte  
 er zu Gott: O mein Beliebter/ soll mir dann  
 nicht ein Trunck Wasser / der dem aller-  
 schlechtesten Menschen nit versagt wird/ zu  
 theil werden; vnd wie kan deine Lieb/ de-  
 rentwegen ich mich mortificire / gestatten/  
 daß ich so ein grausames Torment außste-  
 he? wie er fortgefahren seine Marter zu er-  
 zehlen / dauchte ihn er höre ein Stimm die  
 ihn auffmuntere / vnd versichere er werde  
 bald getröstet werden/ welches in kurzem als  
 so geschehen. Dann in nechstfolgender  
 Nacht erschiene ihm die Mutter Gottes mit  
 ihrem lieben Kind/ wie es gewesen im zeh-  
 den Jahr seines alters/ vnd sie hatte in ih-  
 rer hand ein schale voll kalten Wassers/ vnd  
 befahle ihm darauß zu trincken. Er thutes  
 gehorsamlich / vnd als er nach seinem  
 wunsch getruncken war er allerdings zusfri-  
 den/ vnd gänglich befreyet von der grossen  
 pein/ die er freywillig auff sich genommen  
 hatte. Hiemit ist jah alles vberflüssig be-

stättigt was ich dir sagte/ vnd keiner kanti  
 dessen in abred sein / daß Gott dergleichen  
 Mortificationes vnd Vberwindungen  
 freygebiglich belohne. Weil aber die jetzt  
 angezogene zu heroisch ist für dich / vnd  
 ich sie dir verbotten hab/ so halte dich bey sol-  
 gender/ welche leichter zu vben ist. S. Lam-  
 bertus Bischoff zu Vann als er einest am  
 Karfreitag mit betten vnd betrachten vom  
 leyden Christi fast abgemattet gewesen/ vnd  
 deswegen vom Durst sehr geplagt wur-  
 de/ nimmt er ihme doch für bis zur Abendes  
 Collation zu warten. Da er nun zu Tisch  
 sitzt/ vnd ihme ein Lackey / wie er pflegte/  
 Wasser einschenckte/ in einer schale die von  
 Silber oder anderer dergleichen Materi ge-  
 macht war/ damit die Vmbstehenden nicht  
 wissen ob er ihme Wasser oder Wein gebert  
 lasse; macht er das Creuzzeichen drüber vnd  
 segnets seinem brauch nach im Namen des  
 Vatters/ des Sohns/ vnd des H. Geists.  
 In dem er nun trincken wolt / befindet er  
 daß es Wein feye: wird derowegen etwas  
 vnlustig vber den Diener/ vnd besilcht ih-  
 me Wasser in die schale zu gießen; weil er  
 aber zum andern mal den Wein schmeckte/  
 vermeinte er es sey ein gemachtes Spil/  
 traw dem Lackeyen nicht/ vnd damit er  
 weiter nicht betrogen werde vnd der sacher  
 beschaffenheit eigentlich erfahre/ liesse er ih-  
 me Wasser darreichen/ vñ schüttets selbst  
 in die Schal. Als ers aber in gegenwart  
 vieler auß seiner Clerisey / welche dise letzte  
 Prob gesehen/ verkosten will / findet er wie  
 die andere beide mal / daß es nur Wein  
 feye. Der Vmbstand hat im gleichen da-  
 von getruncken / vnd eben denselben ge-  
 schmack empfunden. Der Gottselige  
 Prälat namm auß disem wunder ab / der  
 gütige



gütige Gott habe seine nachmittägige Mor-  
tification als er sich des trinkens enthal-  
ten / wie auch seine gewonheit Wasser an  
statt des Weins zu trincken belohnen wöl-  
len: deswegen er ein steffen Vorsatz ge-  
mache sich weiter ritterlich zu überwinden  
wann ihm der durst starck zusetzt / vnnnd bey  
gewöhnlicher Mahlzeit Wein zu gebrau-  
chen.

Philagia, ist mir das nicht ein sonder-  
vnd gang wunderbare gnad vom Allmächt.  
Gott? Jah freylich; aber du sollst dabey  
mercken / daß Gott durch dieses Wunder  
anzeigen wollen wie angenehm ihm gewe-  
sen seye der durst den sein trewer Diener sei-  
nerwegen gelitten / vnnnd die darreichung  
des Weins so sie auff Erden wächst / seye  
ein gewisse vorbedeutung gewesen / er wölle  
ihm vnnnd allen so ihm hierin nachfolgen /  
zu trincken gebē auß der schalen der ewigen  
Ergözllichkeit / vnnnd auß dem Bach der  
Himmlichen vnd immerwehrenden Wol-  
lüssen.

## Die Vierte Übung.

Sür den 13. Julii

Vom Obst vnnnd Baumfrüchten sich ent-  
halten / nach dem Exempel der Mutter  
Marix de Jesu / auß S. Dominici  
Orden.

**P**hilagia, ich muß bekennen es ist ein  
schwäre vnnnd herliche Victori vnnnd v-  
berwindung seiner selbst / in einem Baum-  
garten seyn der mit allerhand fruchbaren  
Bäumen wol besetzt / vnnnd da alle Früch-  
ten nun vollkommenlich zeitig seyn / vnnnd

dennoch nicht eintzige anrühren? Es  
seyn daselbst Abricotten / Feigen / Deyffel /  
Bieren / Pflaumen vnnnd andere derglei-  
chen schleckerhaffte Früchten in grossen v-  
berfluß / sie hangen an den Zweigen / oder  
liegen auff der Erden vnder den Bäumen.  
Die Engel möchten darüber angefochten  
werden / wann sie essen könnten / ein Junger  
Gesell oder Junge Tochter / die zu solchen  
dingen einen sonders grossen lust haben /  
auf begierd ihre natürliche neigung vnnnd  
appetit zu übermeiffen / halten ihr Augen  
vnnnd Händt ein / berauben sich diser anmü-  
tigen ergözllichkeit / vnnnd auß liebe zu G. D. r  
ihrem Herrn wollen sie dieselbe nicht einmal  
berühren. Vnder einer langen Sommer-  
läuben spazierten / da die Muscateller vnnnd  
andere Trauben ganz überflüssig hangen  
vnnnd vnser warten; daselbst bey der Gesell-  
schafft oder ganz allein vnnnd ohne Zeugen  
seyn vnnnd dennoch nicht ein einziges Beer-  
lein kosten / ist das nicht ein solches wun-  
der / das man in die Himmliche Chronick  
billich schreiben soll Die Eva wurde zu-  
greiffen / im fall sie wider keme vnnnd einmal  
daselbst herum spazierte. Den Weltleu-  
ten kommedise Sprach seltsam vor: aber  
die fromme Seelen / welche in den Geistli-  
chen Häusern leben / verstehen mich gar  
wol. Es bringe mir in der warheit ein  
grosse frewd / weil mir bewust ist daß Ge-  
meinden vnnnd Versammlungen seyn von  
sechsig vnnnd mehr Jungfrauen / von fünf-  
zig oder hundert Geistlichen / (darunder ge-  
meiniglich ein grosse Jugend) welche oder  
allein vnnnd für sich selbst oder mit andern  
sich erlustigen vnnnd spazieren gehen im Gar-  
ten / da an allerley Obs nach der Zeit des  
Jahrs ein grosser überfluß ist / vnnnd dennoch  
nicht

nicht ein einziger diese Früchten / welche einen anlachen / so anmütig zu sehen / vñnd noch anmütiger zu essen seyn / auß liebe der Mortification / einmal anzure / will geschweigen verlosse. Daß nicht / bißweilen ein Bruder Adam / vñnd ein Schwester Eva sich finden lasse / vñnd ihnen selbst ein was zugebe wans niemand sieht / vñnd mit disen verzuckerten bentlen den Mund vñnd Magen / vñnd wol auch provisionaliter die seckel anfülle / dafür will ich nicht Bürg seyn; dan der Teuffel überwindt alle mal jemand / vñnd villeicht einen auß denen so diß lesen: dessen ungeachtet ist vñnd bleibts war daß ein grosse anzahl frommer Religiosen dergleichen gelegenheiten ihrem Geliebten JESU zu gefallen / auß begird ihre sinnliche neigungen zu bezwingen / vñnd angetrieben von der Lieb zur Tugend der Mäßigkeit vñnd fleißiger halung ihrer Regel auch in den allergeringsten dingen / sich von aller solcher freyheit / gang vñnd gar allzeit enthalten; welches ich öffentlich außruffen vñnd halten darff für ein Miracel vñnd Wunderzeichen der Gnad vñnd liebe ihres trewen Bräutigams Christi JESU: Man rühmet so fast die Zeit / da Herzog Raoul in Normandien regierte / von wegen der grossen Treu seiner Vnderthanen. Es ware dazumal im ganzen Land ein solche Policiey vñnd Regiment vñnd so guter Glauben / daß keiner das geringste nicht stehle dörfte. Der Herzog solches desto besser zu probieren liesse einen köstlichen Ring an einen Baum hängen der auß offnem Feld an einer grossen Landstrass stünde / vñnd obwol ihn alle füruber reysende sahen vñnd er tag vñnd nacht hangen bliebe / hat man doch denselben nach verflorrenem ganzen Jahr daselbst

noch finden. Diß ist gewißlich ein grosses Wunder / vñnd klarer beweiß der Treu vñnd Frombheit der Normandier: es kömmt mir jedoch weit wunderbarer vor / daß bey einer so grossen Jugend eine solche Tugend sich spüren lasse / daß in einem kleinen oder grossen Garten nicht ein einzige Pflanz / nicht ein Meuseadeller körnlein / nicht die geringste Früchten verloren oder hingenommen werden. Die Normandier waren from / weil sie sich besörchten sie mögen auff dem diebstal ertappt werden / da diese Geistlichen solches thun nicht auß forcht / sondern auß einem Geist der Lieb / in dem sie mit diser Mortification vñnd großschätzung kleiner ding zugefallen begeren dem H. Bräutigam ihrer Seelen / der die aller kleinste vñnd verborgenste Werck so man ihm zu lieb verrichtet / reichlich belohnet.

Philagia, wir haben gnuß geredt von der Tugend / vñnd wie sich die getrewe Liebhaber Christi JESU verhalten zu der Zeit des Jahres wan das Obs zeitig ist; jetzt muß ich wissen / was du dabey thun wöllest. Zum wenigsten wirst du dich davon disen heutigen ganzen Tag enthalten du seyest gleich im Garten / oder an der Taffel / oder anderst / woh / damit du dich selbst überwindest. Sollst jedoch die sache also anstelle / daß die sache so bey dir sein es nicht mercken; oder wan du solches besorgest / so schiebe diese Mortification auß biß zu einer andern Gelegenheit. Wan du mir einen gewissen Tag im Sommer hierzu bestimpt hast / so ligt wenig dran / obs bald oder über ein lange Zeit geschehe. Weil mir vnberußt / ob du in dergleichen sachen grosse beschwärnuß empfindest / so darff ich dich nit bitten du sollest dich hierin offermal oben: dem einem komms

Hh

hart

hart an/ dem andern leichter. Die Ehrwürdige Mutter Maria de JESU Prediger Ordens hatte davon ein grosses abschewen vnd widerwillen; dem sie doch so ritterlich begegnet/ daß sie einen ganzen Sommer/ obwol sie einen grossen lust hatte zum Obs vnd Baumfrüchten/ darzu sie von Natur wunderbarlich geneigt war/ sich dennoch vmb Gottes willen gänzlich enthalten/ vnangesehen ihr Herz bisweilen wan sie im Garten oder durch die Stadt spazierte/ nach ihrer alten freyheit seuffzete/ da sie ihres gefallens die Hände sträckte nach den Bäumen so damit beladen/ vnd nach den Körben so damit angefüllt waren.

Diß melde ich nicht darumb/ damit du desgleichen thuest ein so geraume zeit/ sondern auff wenigsten einen oder zween Tag. Was solt ich aber (fragstu) mit dem Obs thun das man mir gibt/ wan ichs nicht mag genießen? Hastu kein grössere bekümmernuß? Ein ander wirdts essen/ oder im fall sie es auff selbigen schlag machen wie du/ wirdts geschehen was dem H. Macario von Alexandria widerfahren ist. Mann schenckete ihm etliche frische Trauben; es gelüster ihn zwar dieselbe zu versuchen; jedoch mortificiert er sich vnd schicket sie einem Religiosen der gemeinlich kräncklich war. Dieser auß liebe der Mortification will eben so wenig dran/ vnd gibt sie einem andern. Derselbe mit gleichem Geiſt angetrieben macht es wie die zween erste/ vnd es habens alle miteinander also gemacht/ denē man die Trauben geschickt/ dergestalt daß sie durch alle der Geistlichen Cellen getragen worden seyn/ bis endlich einer auß denselben/ dem vnwissend daß der H. Macarius sie nicht hette wöllen annehmen/ ihm dieselbe anpresentiret/

der sich diß zweymal eben so wenig ergeben als das erste/ vñ sie einē andern essen lassen. Das will ich sagen/ es werdē sich etwan andere denen das Obs so du stehen lassen/ geben wirdt/ gleichfalls mortificiren; vnd wan schō solches nit geschicht/ so wird dir doch an deinē Verdienst nichts abgehen. Ein jeder steht für sich/ sorge du für dich/ vnd daß du Gott mit deiner Mortification gefallest/ vnd lasse es andere machen nach ihrem belieben vnd wolgefallen. Du soltest mich viel mehr fragen/ was zu thun stehe/ wan es durch deine hinlässigkeit oder Fraß geschehen daß du dich nicht allein mortificiret vnd vom Obs enthalten/ sondern hingegen dich von der Ansehung hast vberwinden lassen/ vnd deiner begierlichkeit ein gnügen gethan/ in dem du oder zu viel/ oder ohne erlaubnuß/ oder mit gar zu grosser sinnlichkeit/ oder heimlich vnd verſolener weiß der Früchten genossen. Darumb hetteſt du mich fragen sollen/ vnd ich wurde dir zur antwort geben haben/ du soltest etwas wenig von dem thun was der Heil. Abbt Sabas gethan hat. Als er noch jung war vnd in einem Kloster darinn vilē Religiosen waren lebte/ vnd zur Sommerzeit eines Tags im Garten arbeitete/ merckte er daselbst auff einem Baum sehr schöne Depffel/ vñ bricht einen ab in meinung denselbē zu essen. Weil er aber darnach zweifflete es mögte ein Ansehung des Teuffels seyn/ wirfft er den Apffel auff die Erd/ vnd tritt ihn mit süßen. Dabey bleibt es nit; sondern damit er einen weit herrlicherē Sig erhielte/ hat er ihme festiglich fürgenommen/ sein lebenlang nie keinen Apffel zu kosten; vnd er ist diser gefassen Resolution trewlich nachkommen. Folge ihme nach/ so nah vnd viel du kannst/ enthalte dich von den Früchten so dich

dich betrogen vñnd verführet haben / oder welche dir andere anbieten werden / eine acht oder zehn Tag; vñnd du wirst durch dise geringe Abstinenz deme Sinnlichkeit lehren / damit sie ins künfftig weißlicher handle / vñnd sich einzuhalten wisse.

## Die Fünffte Übung.

Für den 14. Julij.

Den Himmel nicht anschawen / nach dem dem Exempel der Seeligen Gracia von Valens.

**P**hilagia / ich mag die Predigen so lang ich will vñnd dich antreiben den Garten / die kühle / das trincken / vñ die Gartenfrüchten etliche stund fahren zu lassen : vñlleicht thustu aber auß allen nichts; weil du dafür haltest / es seye schon gnug wan du lifest was ich dir fürhalte: vñnd wer weiß / ob du nicht etwan auch vber mich zürnest / daß ich alle mal etwas newes ersinne dich deines Lufts zu berauben; vñnd so gar wünschest / daß Gott der Herr / der ein jimmerwehrendes Wunderzeichen gethan damit er leiden mögte; vñnd die Seeligkeit seiner Seelen auff seinen Leib nicht hat wollen kommen lassen / andere Mirackel deiner wegen thue vñnd ordne daß es weder im Winter zu kalt / noch im Sommer zu warm seye welches dan gar weit von dem ist / dahin ich dich zu führen / vñnd darzu ich dich zu gewöhnen fürhabens bin.

Ich will mich aber dadurch im wenigsten

nicht schrecken lassen noch den muth verlorren geben / vñnd wan ich schon was der vortigen Tag Übungen angeht nichts bey dir erhalten vñnd außgericht hette / wölte ich denoch dich bitten / du wöllest zum wenigsten am heutigen Tag etwas thun daß viel leichter / vñnd dem gemäß ist / daß die Seelige Gracia von Valens auß dem Dritten Orden S. Francisci de Paula an den heitersten Sonntagen zu thun pflegte. Dieselbe damit sie sich beraubte des anschawens der schönen Sonnen / der glanzenden Sternen / vñ des anlockenden blauen Himmels / vñnd weil sie darneben sich vnwürdig schetzte so schöne ding anzuschawen; hatte ihre Augen allzeit auff die Erden gerichtet / vñnd erhube sie nimmer nach dem Himmlischen Gewölb vñnd wunderbarlichen Gestirn / so da ist das Fußschemel der Seeligen Außerwöhlten / vñnd das Pflaster des Hauß Gottes / da sie ihre ewige Wohnung vñnd sit haben.

Versuch einmal einen ganzen Tag / ob du es ihr könnenst nach thun: es wird dir zwar etwas schwer fürkommen / aber das mußt du mit gedult vberwinden. Du wirst dir hiedurch zu viellen guten Gedancken anlaß vñnd gelegenheit geben / vñnd dich erinnern / du habest offte verdienet der ewigen Schönheit so droben ist beraubt zu werden / vñ es seyen deren so viel in dem Kerker der Göttlichen Gerechtigkeit ewiglich eingesperrt / die bey ihren lebzeiten jimmer so gut waren als du / welche dis schöne Gebäw nimmer ansehen werden. Enthalte dich heut dises Lufts vñnd ergößlichkeit deinem Seeligmacher zu lieb vñnd zugefallen / vñnd auff ein ander Zeit / so bald kommen mögte / will ich der erste seyn /

Hh 2

der

der dich lade/ dein Angesicht nimmer davon abzuwenden/ oder aber gar offte dahin zu schauen. Eines muß ich dich doch ermahnen/ du sollest die Augen nicht also starck auff die Erden schlagen vnd das anschawen des Himmels dergestalt meiden/ daß du es machest wie die andächtige Schwester Scholastica die Foussains auß S. Dom. Orden die an stattsonderbaren Übung/ das Haupt vñ die Hände gegen der Erden gemeiniglich gefert/ hielt mit vermelden vnd fürwenden/ ihre Sünden müßten sie/ wie den Nabuchodonosor/ in solcher manier krümmen vnd biegen/ weil sie allerdings vnwürdig werden Himmeln anzuschawen.

## Die Sechste Übung

Für den 15. Julij.

Hebliche Senffzer nach dem Himmel gehen lassen/ vnd denselben offte anschawen/ nach dem Exempel der Seeligen Sedmerr.

**P**hilagia, heut sehr wir vollkommenlich einig, weil ich nur mit dir handeln will von der schöne des Himmels/ vñ dich ermahnen den selben offte auff das freundlichste vnd mieherzlichen senffzern anzuschawen. Du sihest so gern wunderbare schöne vñ anmütige ding; nun aber ist nichts so wunderbarlich/ schön/ vñ anmütig/ als der Himmel. Er ist so lieblich anzusehen/ daß der H. Chrysostomus meldet die fürnemste vrsach/ warumb Gott vns die Augen geben wollen/ seye gewesen/ damit wir dem herli-

chen kostbarn Destrich vñ Boden der droben vñ mit allerhand schönen Sternen/ so dem gangen Erdreich an statt einer Sackel tag vñ nacht vorleuchten/ besetzt ist mögen anschawen/ so wende nun sein keck/ vñ freundlich deine Augen offte derwarts; fürnehmlich doch diesen heutigen Tag/ zu diser zeit des Jahres scheint er viel schöner zusein als sonst: es kostet keiner grossen mühe die Augen auffwärts erheben; ja es ist lauter lust vñ ergötlichkeit; insonderheit weil es der Ort ist/ da vnser Freund schön seyn/ vñ die Wohnung da wir in alle Ewigkeit vns hoffen zu erlüstigen/ vñ weil all vnser Glück vñ Segen dammenher auff vns stießet vñ wan je etwas gutes auff Erden ist/ waserley art es auch sein mag/ so ruret es miteinander her von den günstigen influenzen vñ einflüssen des Himmels/ vñ von der freygebigkeit Gottes/ der daselbst wohnet. als im Pallast seiner Glory. Diser Bedencken wegen hatte die Seelige Sedmerr ihre Augen vnablässlich dahin gerichtet. sie dachte stäts dran/ vñ betrachtete bey ihr die Wohlthaten vñ Gaben der Natur vñ Gnaden/ welche wir von dammen empfangen/ die Freud deren so da seyn/ vñ die belohnungen so Gott daselbst mittheilen wird. Als sie eines vñ ihrem Beichwarter hierüber gefragt ward/ antwortet sie: Ich schaw den Himmel diser vrsachen halber am meisten so offte an; weil ich alle tag so grosse gnaden von dammen empfangen/ vñ die heiltge Engel mir alle lieb vñ ehr erzeigen: auß denen ihrer siebenzig mich täglich zum Himmel hinauff erheben/ davon dreißig von jeder seiten/ vñ Zehn vmb mein Haupt herum schweben. Ein andermal (setz sie weiter hinzu)

hinzu) hab ich ein schönes Present von der Hand meines Seeligmachers vñnd seiner L. Mutter bekommen: es ware ein vberaus köstlicher Roco mit Perlen vñnd Demanten auff's stattlichste besetzt/den niemand siset/ als deme es GDT auß sonderbarer gnad gestattet: sie beide selbst haben sich gewirdiget mir denselben anzulegen; ich hab ihn von der zeit nimmer abgelegt/ vñnd trag ihn tag vñnd nacht an meinem Leib. Ihr Beichtvatter diese Wunder anhörend replicirte dargehen vñnd sprach zu ihr. Wolan mein Tochter/ich vñnd diese drey Geistlichen so hie gegenwertig sein werdens dir grossen danck wissen/wann vñns diese gnad widerführe/das wir diesen wunderbarlichen Roco sehen mögten. Sie antwortet sie wäre dessen zufriden wans ihrem Bräutigam gefallen würde: begibt sich derowegen zum Gebett/vñnd begert von demselben: er wolle ihnen die Augen eröffnen. Also bald verschwunden ihre gewöhnliche Kleider/vñnd man sahe wie sie mit einem ganz stattlichen vñnd mit Himmlicher schönheit wunderbarlich glanzendem Roco bekleidet vñnd geziert ware: welches gesicht jedoch nicht lang gewähret/vñnd hat man vber ein kleines ihren gewöhnlichen Habit an ihrem Leib gesehen. Hiebey ist es nicht blieben; sondern die Engel kamen auß befehl vñnd anordnung ihres Königs hauffenweiss/ ihr allerhand Götliche Gnaden zu erzeigen/darunder diese nicht die geringste gewesen. Unser L. Herz schickte ihr offte durch einen Seraphin in einer Schalen vom Manna oder Himmelbrot/ welches weisser als der schnee/ vñnd besser schmäckte als die allerbeste vñnd köstlichste Speisen auff Erden: danenhero auch wan sie dessen genosse/

ihr Leib vñnd Seel mit solcher süßigkeit eingenommen vñ vberschüttet ward/das man sie einen ellnbogen hoch von der Erden erhaben gesehen. Wan ich alle diese ihr vom Himmel herkommende gnaden bey mir fleißig erwege/so kan ich leichtlich erkennen das sie die Augen billich allzeit dahin gewendet habe. Philagia, was wirdstu hinsüro thun/das hiemit etlicher massen zutrefte? Es were mir wunder/ im fall du zu gemüth willst führen was du von oben herab bekommen/ was du jetzt bekommst/vñnd ins künfftig erwartest/wann du alsdann nicht vberaus kräftige Motif vñnd Anreiz finden soltest/deine Augen mit deinem Herzen offte derwärts zu senden.

Vñnd damit solches desto nutzlicher abgehe/vñnd du ein anmütige veränderung vñ vmbwechslung dabey habest/so schreite vom leiblichen ansehen zum Geistlichen/vñnd sehe dran // das du mit den innerlichen Augen des Gemüts alles das sehest was zur selbstigen zeit daselbst zu sehen ist. So wirdstu mit grosser Verwunderung sehen die liebe des Schöpfers/ der den Engeln vñnd seinen Freunden einen so schönen Pallast zugestiftet hat. Du wirst sehen/ die allmacht vñnd herlichkeit GDTes in allem dem was droben ist/ es diene gleich zur erlustigung deren: so am selbigen orth wohnen./ oder komme vñns Menschen auff Erden zum besten. Du wirst sehen die gleichsam vnaußsprechliche größe der Sternen so am Firmament seyn/ da vñnder tausenden vñnd so viel deren ist nicht ein einziger zu finden/der nit achtzehnmal größer sey als der ganze Erdenkreis; ihrer viell aber denselben an größe vberrefsen/ etliche neunzig/ andere hundert vñnd

benmal. Du wirst mit eben den innerlichen Augen sehen die geschwindigkeit der Sonnen/welche in einer Stunden ein million vnd hundert vnd vierzig tausent meil wegs ablauffet: die tieffe des Himmlischen gewölbs/dan wan das einzige firmament deselben mehr als achtzig tausent nullion meile dick ist; was wirds mit den andern Himmeln/so vnder vnd vber sein/vor ein beschaffenheit haben? den grossen umbkreiß vnd ründe dises gebäus; weil der einzige Himmel der Sonnen in der ründe sieben vnd zwanzig million meile begreiffet: du wirst endlich (damit ichs kurz mache) mit gleicher verwunderung sehen die distanz vnd weite von himmen biß zum höchsten Himmel; weil der gestirnte Himmel oder das firmament von der Erden mehr als achtzig million meilen entlegen ist/vnd wan ein mensch gerades vnd rechtes wegs acht hundert jahr lang (wan ihm Gott das leben so lang vergunzte) alle tag hundert meilen hinauff steigen wolte/so würde er dennoch in all dieser zeit vnd mit aller angezeigter geschwindigkeit biß zum höchsten Himmel nit kommen können. Erfrage erkündige dich bey gelehrten vnd verständigen Mathematicis/sie werden dir diß alles ohne zweifel gern bestättigen/vnd von keinem auß obgemelten stücken anderen bericht geben als von mir geschehen.

Aber wie ist dir zu muth vnd was dunckelt dich von dieser Magnificens vnd herligkeit des Hauß Gottes/das vns mit diesen wunderbarlichen facteln erleuchtet: villeicht verlierst du dich darin/vñ diß nachsinnen nimt deinen verstand alsdan ganz vnd gar ein vñ verfinstert denselben: so ernidrige dich dero wegen/vñd wan du zu disen gedanken keinen lust hast von wegen der so grossen her-

ligkeit pomp vnd glanzes des Himmlischen Hoffis; so kosten dir die Seuffzer weniger: es ist gar nicht schwär/ deren etliche duzet auß dem innersten herzen herfür lassen kommen. Seuffze dero halben zum wenigsten nach diesem schönen pallast/ begere dahin zu gelangen/vnd zwar bald wans möglich/vñd Gott gefällig ist. Unserl. Frauen Herz/wie solches bezeugt S. Laurentius Justinianus/ (*Serm. de Assumpt.*) ware gemeinlich nur fewr vnd flammen/ von wegen der vielfältigen seuffzer die sie ohne vnderlaß nach dem Himmel gehen ließe: wie? soltestu nicht desgleichen thun können? Die seelige Victoria hatte ihr Herz dermassen starck an ihren geliebten geheffret/ den sie droben in der herrlichen wohnung seiner glory betrachtete/ daß sie gar offt herztliche vnd fewrige seuffzer dahin schicke/vñd sich deren nicht enthalten könnte. Wo mangelte an/ daß du ihnen nicht nachfolgest; sintemal du eine Seel hast/ die dergleichen eiffers vnd inbrunst fähig ist? Der berühmte mann Claudius Aquavina/ V. General vnserer Societät/seuffzte schier eines seuffzens nach dem andern leben/vnd könnte sich/wan er schön mit andern vmbging/nicht einhalten/aber einmal seuffzte er herzlich vnd öfter dahin als wan er den Himmel anschawte. Du siehest den Himmel so manigmal/vñd die gedanken vom andern leben kommen dir so offt ein/warumb machstu es nicht auff den selben schlag? Ich stehe in keinen zweiffel/du wirst es hinsühro auffs fleißigst thun/vñd mit dem heutigen tag so glücklich vñd offt anfangen nun den Himmel anschawen/dann darnoch zu seuffzen/das ich es für ein schwäre Bus halten würde/wan mir auferlegt were deine anschawung des Himmels vnd deine dahin gerichtete seuff-

Senffter zu zehlen. Ich laß solches einen Wohnung in beiden stücken nach bestem andern thun: vnd an dessen statt will ich dir vermögen von disem Tag an trewlich nach, vnd allen Liebhaberen der Himmlischen folgen.



### Das Dritte Capitel.

Sibenzehn Practick- oder Übungen sich in der Andacht vnd Gnaden Gottes zu erhalten / die man brauchen oder erneuern mag vom Fest des h. Scapuliers bis zum Fest der Mutter Gottes/von den Engeln genant.

### Die Erste Übung.

Für den 16. Julij/ oder am Fest des h. Scapuliers.

Einige eusserliche Mortification üben zu ehren der Mutter Gottes/nach dem Exempel deren/so in der Bruderschaft vom Scapulier seyn.

**H**ILAGIA, ich hoffe es werde dir lieb seyn / daß ich von wegen des heut einfallenden Fests den anfang davon mache / daß die Andacht zum Heiligen Scapulier erstlich auffbracht hat: will doch deswegen von dem was ich mir in diesem Capitel fürgenommen / im wenigsten nit abweichen. Die allerseeligste Jungfraw hat dem Seeligen Simoni Stock einem Engellender / auß dem Carmeliter Orden/das Scapulier geben / zur vergeltung der grossen lieb die er zu ihr truge. Dis ist geschehen in einer nacht / als er vor der Mutter Gottes Bild bettet / vnd von ihr einige gnad für seinen Orden begeret. Dann sie ist ihm alsbald erschienen / mit einem

wunderbarlichen glanz vnd klarheit / vnd einer grossen menge Engeln umbgeben/vnd gab ihm das Scapulier / mit angeheuckter versicherung/dasselbig solle hinfiro sein erbliches Pfand ihrer lieb vnd affection zum h. Orden/vnd das kennzeichen der Bruderschaft. Von der zeit an hat man gangsam mercken können / wie sie ihre heilige benediction vnd segen dieser Sodalität mitgetheilt habe. Man durchlauffe nur alle Städte der Christenheit/da die Ehrwürdige Patres dieses Ordens wohnen: dann wo sie sein/da findet man auch dergleiche Bruderschaften / zum trost deren welche das Scapulier tragen/vnd die Regeln / wie sichs gebürt/ fleissig halten. Ich hab an ein andern ort etwas gemeldet von der hilff so die Mutter

Gor.



Gottes denselben erzeigt: allhie sehe ich hin zu/ich habe einen Religiosen gekennet / der vorzeiten im Krieg gewesen/welcher bezeigt daß er vnd sechs seiner Wittgesellen/ welche alle das Scapulier der Seel Jungfrauen trugen/nimmermehr in einigem treffen bey so viellem schiessen vnd andern gefahren verletz worden/ da doch andere Soldaten die vmb vnd bey ihnen waren / offermahl verwundet vnd beschädiget blieben; welches er als eine sonderbare wolthat der Mutter Gottes zuschriebe/die auff besagte weiß ihre Andacht zum Scapulier segnete. Philagia, wan du in diser Bruderschaft bist / so ist es ein groß glück für dich: bistu aber nicht darin/so folge heut meinem rath / vnd thu diß wenig zu ehren des heiligen Fests / welches diße fromme Sodales fetren. Erwöhle dir nach deinem gutduncken einige eussertliche mortification/vnd verrichte sie zur ehren der allerseeligsten Jungfrauen. Die zahl deren ist zimlich groß/welche an ihren Festen/oder des vorigen tags dergleichen mortificationes üben. Etliche disciplinirn vnd casteyen ihren Leib/andere tragen ein hartes Kleid oder gürtel / oder einen panzer am blossen Leib. Einer besuche die Spital/der ander hat einen harten geliger oder schläfft auff der erden / der dritte will seinen Augen nicht gestatten etwas schönes vnd liebliches anzusehen. Diser mortificirt sich auff solche / jener auff ein andere weiß vnd manier/der gürtigsten Mutter huld vnd gunst zu erwerben: jah die kleine Kinder wöllen hieran auch ihren theil haben. Als der Gottseelige Joannes Berchman noch ein junger Student war/engog er ihm selbst/zu ehren der Mutter Gottes/die suppen vnd kleine collation/welche darnach hie vnd dort im Hauß ge-

snuden worden. Alles diß sein schöne Übungen vnd der Seel Jungfraw fast angenehm. Dann ihrentwegen einige eussertliche mortification auff sich nehmen / ist das rechtemittel sich bey ihr beliebt zu machen; wie außdem / was sie eines tags B. Magdalena de Pazzis gesagt / leichtlich zu ermessen ist. Als dieselbe einmal sehr verzückt ware in erregung der Himmelfarht MARIA, fing sie vnversehens an mit einem vberaus hellscheinenden angeichte zu sagen: Ein behendigkeit vnd hurtigkeit des Leibs/sreud im herten/begird im verstand/erinnerung der wolthaten in der gedächtniß/reinigkeit in der meinung / einfalt in den wercken/warheit in den worten/ mortification vnd abtöddung in den sinnen/diße sein notwendige qualitäten vnd stück für den/per zu MARIA will kommen. Es stehe zu glauben / die Mutter der Lieb hab ihr all diese Lehrympten geben. Philagia, lasse sie dir gesagt sein/nimm sie in fleißige obacht/vnd MARIA wird dich mehr als je fürhin lieben.

Was den heutigen Tag belangt/brauche zur ehren der Mutter Gottes eine auß den Mortificationen/so ich dir im nechst vorhergehenden Capitel hab fürgetragen; oder wans dich lüßter / hinsüro vnder die zahl deren zugehören / welche zu ehren der Mutter Gottes sich am Freytag des fleischessens enthalten / so seye darauff bedacht / du bist fromb vnd verständig/du waitst am besten obs dein Stand vnd Belegenheit zulasse; thu der sachen wie du willst / vnd vor allen dingen nimm rath mit deinem Geistlichen Vatter. Was du nun immer hierin thun wirst/sollstu gänglich dafür halten/die eussertliche Mortificationes vnd Abtöddungen

gen erhalten vns in der Andacht / vnnnd be-  
wegen den gütigen GOTT vns seine hei-  
lige Gnad vberflüssig mitzutheilen oder zu  
erhalten; insonderheit wan man dieselbe ü-  
ber zu ehren der Allerseeligsten Jungfra-  
wen MARIE, welche auff eine ganz son-  
derbare weiß sorget für die Andacht vnnnd  
Seeligkeit deren / die sie mit dergleichen  
mühseligen vnnnd schweren Wercken vereh-  
ren vnnnd ihr an statt schuldiger pflicht vnnnd  
gehorsams die abmattungen ihres Leibs / o-  
der die abtödtungen ihrer Sinn auffopf-  
fern.

## Die Zweyte Übung.

Für den 17. Julii.

Offt Beichten/nach dem Exempel des H.  
Aetij.

PHilagia, ich werd dich heut nicht lang  
auffhalten; alldieweil ich am Zweyten  
vnnnd Dritten Tag meiner EXMODE von  
der Jährlichen vnnnd Ordinari Beicht weit-  
läuffig gehandelt hab. Es wird dich dennoch  
nit verdriessen / wan ich dir meine meinung  
sage vom Gebrauch dieses H. Sacraments/  
vnnnd wie oft du darzu kommen sollest. Ich  
beger nit daß du alle Tag zwey oder drey mal  
beichtest/wie die H. Catharina auß Schwe-  
den Sanct Brigitten Tochter geihan / ob  
sie schon nicht sollte Communiciren: auch  
nicht daß du B. Francisco Borgia  
nachfolgest / der alle Tag beichtet ehe er  
Meß hielte / vnnnd widerumb ehe er sich  
zur Ruh begab; oder Sanct Carolo Bor-

romæo / oder Sanct Ignatio Loyola/  
oder B. Djanua von Mantua Prediger  
Ordens / die Täglich zu diesem Sacrament  
kamen.

Ich will mich begnügen lassen / wan du  
mit gutheissen deines Geistlichen Vatters  
alle acht Tag beichtest / wie S. Alexius ge-  
ihan / dessen Fest heut gehalten wird; oder  
zweymal in der Wochen / mehr oder weni-  
ger/wie derselbe es gut befinden wird. Wart  
mir deine Condition vnnnd gelegenheit recht  
bekent were / so wölte ich dir mein gurdun-  
cken bald gesagt haben: ein Geistliche Per-  
son soll alle Wochen zweymal beichten;  
wer in der Welt lebt vnnnd ihme die Tu-  
gend vnnnd seine Vollkommenheit sonder-  
lich lasset angelegen seyn / alle fünffzehr  
Tag oder alle Wochen einmal. Du sehest  
wer du wöllest / gehe offmal hinzu / vnnnd  
seye nicht weniger sorgfältig für die schön-  
heit deiner Seelen / als du bist für deinen  
Leib. Es ist dir so lieb wan alles fein sau-  
ber / schön / artlich vnnnd wolstehend ist.  
Wie oft nimmst du den Spiegel in die  
Hand? (dann du hast einen/ich weiß es  
wol) wie oft fragest du ihn nach / damit du  
wissest ob alles wol stehe / vnnnd du in al-  
lem gute anstellung könneest machen. Du  
spiegelst dich erwan gar zu oft / vnnnd hal-  
test dich ein geraume zeit dabey auff / in-  
sonderheit wann du allein bist. Ach du  
Thörn / soltestu solche grosse sorg tragen  
für dein Angesicht / dessen alle schönheit/  
wann doch einige dran ist / besteht in ei-  
ner schlechten haut / mit der dasselbig  
bedeckt ist / vnnnd welche in kurzer zeit ver-  
fauley wirdt; vnnnd hingegen nicht mehr

Jii foro

sorgen für die Schönheit deiner Seelen / die unsterblich vnnnd ein Ebenbild GOTTES ist / vnnnd den Beichtspiegel offte brauchen / der dir deine Mackel vnnnd Flecken zeigen / vnnnd sie den Augen GOTTES vnnnd seiner lieben Engel schöner vnnnd wolgefälliger machen kan?

Laß dich vberreden Philagia, setze alle verhinndernuß vnnnd beschwärunß auff ein seit / vnnnd nim dir für offte zu diesem Sacrament zu kommen. Gib dabey fleißig acht auff die zehn Eigenschaffren / so ich dir außgelegt hab im Discurs von der Ordinari oder gewöhnlichen Beicht am obernenneten Tag meiner EXORDIE / vnnnd ich verstuhere dich du werdest in großem Frieden vnnnd einer anmütigen Ruh des Gewissens leben. Du mußt dise resolution heut fassen / vnnnd mir alles anzeigen was dich disfalls beschwäre; ich will dich mit gedult anhören / vnnnd es beantworten. Rede nur feck / vnnnd wie dirß vmbß Herz ist: ich merck auß deinen Geberden gnugsam du wöllest mir etwas sagen / vnnnd habest schlechten lust dise art der Spiegel so offte zu gebrauchen.

Wan ich so offte beichte / so weiß ich nicht was ich sagen / oder wavon ich mich anklagen solle. Was höre ich? Zührestu ein so heiltges vnnnd eingezognes Leben? bistu so vollkommen / daß du außß wenigst nicht sibem Sünden habest anzuzzeigen: Willstu dann die Heilige Schrift liegen heissen / die meldet daß der gerecht sibemmal im Tag falle? In der warheit ich hatte so gute meinung von dir nicht geschöpfft. Aber besinne dich wol / lehre vnnnd wende den Spiegel einmal recht vmb von vnnnd

zu allen seiten / vnnnd du wirst materi gnug finden. Wans dir nicht zuwider ist / so will ich dir denselben fürhalten / vnnnd ihn hin vnnnd wider wenden. Wolan / so antworte vnnnd sag mir / 1. Hastu die Zeit wol angewende? Nicht allemal: dann es müste einer auff alles acht geben wie ein Engel / der nimmer wölte müßig seyn. 2. Hastu keine vergebliche Gedancken gehabt? Alle tag etliche: dann wer kan sich deren gnugsam entschlagen? 3. Seind dir keine müßige Wort entwischt? O Jah / ich sag derselben sehr viel / mich damit zu erlustigen. 4. Hastu keine kleine Lügen geredt? es möge wol sein / vnnnd es dunckt mich ich habß gethan: dann sie entfallen mir leichtlich wan ich etwas erzehle / mich entschuldige / oder auff das was ich gefragt werd antworte. 5. Hastu kein vrsach geben zu den eitel / lächerlichen / oder vngebürlichen Gedanken / in dem du hin vnnnd wider mit den Augen herumb spazieret? Jah: dan ich kan meine Augen schwärlich im zaum halten. 6. Hastu nicht vnder wehrendem Gebeten Zerstreungen nachlässig widerstand gethan? Jah / vnnnd leider nur gar zu offte. 7. Bistu nie in Zanck vnnnd Hader gerathen? Nein. Bedenck dich wol: hastu nicht Morgens wan du solst auffstehen / mit dem Hauptkussen disputirt? Jah: vnnnd wer hats feld erhalten? Die federn vnnnd das Hauptkussen. Das gehet hin: warumb sagtestu derowegen / du werest mit niemand in streit gerathen? So bistu dan faul vnnnd hinlässig gewesen im auffstehen? Ja freylich; vnnnd das ist mein täglicher Mangel / denn ich nicht kan besseren. Vnnnd nichts desto weniger sagtestu / du wissest nichts fürzubringen: rede fort.

forchtin nimmer also / vnd wans dir an ma-  
teri mangelt/so hastu hie schon sibem Sün-  
den; dabey ich doch nicht rechne was dir  
selbsten bewust ist damit du dein Gewissen  
verlezt hast; lasse auch vngemeldet das Exa-  
men von all den Tugenden vnnnd für die  
Jährliche Beicht/welches du gleichfalls in  
der EYNDDE/ vnnnd darin den gangen  
verlauff deines Lebens finden wirst. Jah-  
re nun fort deine beschwärmussen fürzubrin-  
gen; dan dise ist nichts werth.

Ich bin nicht allweg deswegen in sor-  
gen; bißweilen fällt mirs schwär alles zu sa-  
gen. Die so vielfältige Mängel vnd Sün-  
den machen mich dermassen verzagt vnnnd  
kleinmütig / daß ich keinen lust hab oft zu  
beichten: ist es nicht besser man schiebe es  
auff/ vnnnd lade mit einer müß vnd arbeit ab  
den schwären last / als so oft sich deswegen  
zu plagen? Also reden die grobe vnnnd grosse  
Sünder/ vnnnd wissestu nicht / daß je lieber  
sie die sacht auffschieben/desto sawrer kommt  
sie ihnen darnach an; ohne daß sie es bißwei-  
len so lange einstellen/ daß ihnen Gott nicht  
zeit vnd weil vergünstiget zu beichten. Wan  
du in dein innerst geheest/so siehestu Sonnen-  
klar / daß das lange warten vnnnd auffschie-  
ben die sähler vnnnd mangel / wie auch die  
müß vnd beschwärmuß dieselbe dem Beicht-  
Vatter anzuzeigen/ mercklich vermehre.  
Will geschweigen daß man sich dadurch in  
gewisse gefahr setze tödtlich zu sündigen; wel-  
ches weit ein grössere vngelegenheit were/ als  
die müß/welche du dir einbildest/so velle ding  
zu offenbahren. Darneben sag nicht als  
les; Man ist nit schuldig sich von allen läßli-  
chen Sünden anzuklagen: erzehle deren ein  
halb duzet/darin du mehr beschwärmuß sin-

dest sie anzuzeigen/oder in denen du grössere  
bosheit vnnnd vnreue spürest/ vnnnd laß die  
andere fahren. Höre nur an das Gesicht  
welches dem Heiligen Abbt Arsenio vorkom-  
men; darnach magstu etwas neues auff  
die bahn bringen. Diser Heilige Abbt hat  
einest im Walt einen Bauren angetroffen  
der Holz hawet. Als diser ein zimliche Bür-  
de gemacht/ versucht er ober sie tragen kön-  
ne: vnnnd da er sich mit disem last hette sol-  
len begnügen lassen/hebet er auff ein neues  
an andere äst abzuhaben / vnd seine Bürd  
zu mehren; vnnnd auff selbigen schlag mach-  
te ers offtermal/ also das es ihme darnach  
vnmöglich gefallen nicht allein dieselbe  
bürd zu tragen/sondern so gar auffzuheben.  
Wie sich der frome Abbt ab dises Menschen  
närrischer weiß zu handeln höchlich vor-  
wundert/sihe da kommt also bald ein Engel  
vnnnd sagt ihme/ diß seye ein lebendiger Ab-  
riß vnd Figur aller deren die von einem Tag  
zum andern ihre Beicht auffschieben; weil  
es ihnen schwerlich fürkommt das jenig zu  
offenbaren welches sie von der letzten Beicht  
gethan/da sie doch desto mehr ihr Gewissen  
verwirren/ engstigen vnnnd trücken / je län-  
ger sie damit warten.

So muß ich dan oft beichten; aber wan  
ich solches thu/ bessere ich mich nicht / vnnnd  
finde wenig nutzens dabey. Eben darumb  
sollstu oft beichten/ damit du dich besserst/  
dan du würdest dich noch viel weniger besse-  
ren/wan du viel seltner zum Sacrament  
der Buß kemest; würdest auch vil freyer sün-  
digen/ vnnnd sagen wie etliche Sportvögel:  
Lasset vns nun fortfahren / weil wir schon  
drein gefallen seyn; es geht doch mit einem  
beichten hin

Tit 2

Jah

Jah / es heist wol sich besseren / ich fall allemal widerumb in einerley Sünden / vnd darnach schäme ich mich den Beicht Vatter allzeit ein ding zu sagen / vnd darumb fürchte mich also vor der Beicht. Aber warumb schämest du dich / teigund / da du dich nicht geschäme hast deine vorige vnvollkommenheiten widerumb zu begehen / vnd Gott auff ein neues zu erzürnen? Dife scham ist nutzlich wan du beichten sollst; weil sie dich zur demütigung antreiben wird / welches eines auß denen stücken ist so die Beicht gut machen.

Durch die öftere Beicht komme ich in gefahr dieselbe obenhin vnd auß kalter gewonheit zu verrichten / ohne alles anzuzetgen / vnd ohne reu vnd leyd / auch in gefahr die mir auferlegte Buß zu vnderlassen: dann weil dieselbe gering ist / fasse ich sie wenig in die gedächnuß / vnd es bleibe allweg einige davon vnverrichtet. Alles diß zeiget klärlich an / daß du im gebrauch dieses Sacrament wie in allen deinen andern Andachten / sehr hinlänglich bist. Nach deinen reden müstest du nur einmal im Jahr Gott bitten / vnd innerhalb zehn Monaten allein einmal die H. Communion empfangen. Es ist ein grosser schad / daß der Schlaf / vnd deine Mahlzeiten nicht von eben solcher art vnd natur sey n: du mögest alßdan sagen / du wöllest alle Monat nur einmal essen vnd schlaffen / weil du besorgest / du mögest es sonst auß gewonheit vnd mit geringerm appetit vnd lust thun. Behüte mich Gott Philagia, wie bistu so blind das jentig zu sehen was dir gut vnd nützer ist! Sey eiffrig / liebe Gott / vnd

besteiße dich frommer zu werden / so hats die geringste Befahr nicht / daß du auß gewonheit beichrest / oder der Buß vergessest.

Was die forcht anlangt / du mögest zur Beicht kommen ohne reu vnd leid / vnd ohne alles zu sagen / kan ich solches schwärlich glauben. Vnd wie wöltestu ein Todtsündt begehen? dann ohne aller reu vnd leid beichten ist ein Sacrilegium vnd Kirchenräuberey. Ich verstehe wol was du mir da sagst vnd es macht mich zittern / aber damit ich die gelegenheit zu beichten nicht verabsanme / oder weil die Ordnung an mich kommen ist / hab ich offit kaum die zeit gehabt an die reu vnd leid / so man haben soll vber seine Sünden oder auß liebe GOTTES / oder auß forcht der straff / zu gedendenken. Desto ärger ist / vnd es were rathsammer du liessest dife Ordnung / dife gelegenheit / jah auch dife Beicht ganz vnderwegen / als ein Todtsündt zu thun. Bistu deiner selbst so gar vergessen / daß du dich nicht hütest GOTT den Herren tödtlich zu beleidigen / oder darumb daß du nicht zu rechter zeit kommen / vnd dein fürhabende Geschäfte vnd Arbeit stehen lassen / da du wusstest es seye zeit zu Beichten: oder von wegen einiges Menschlichen respects / vnd erwan einiger Creatur zu gefallen / die will daß die vorbereitung darzu vnd die ganze Beicht / in einem hand umbwenden / vnd innerhalb so kurzer zeit verrichtet werde / daß einer befügt were zu sagen; man treibe die leut zum Beichtstul / als wans ein grosse Herd Schaff weren / die man durch eine enge Pforten / oder durch ein Loch

in etnē Viertelfund / oder sobald es immer möglich / zu treiben begeret: vnnnd dennoch ist auff der Welt nichts darzu man so sittem / mit guter weil / vnnnd nach seinem Wunsch gehen soll alsz zur Beicht; alldie weil sie das allerwichtigste Werck ist vnder allen vnsern Andachten vnnnd auß allen den Wercken so zu vnser Seelen seligkeit gehören. Ich günne niemand etwas böses / jedoch wünsche ich daß diese gute Leut welche andere besagter weiß zwingen die Beicht in aller eil zu verrichten / welche sich dessen berühmen wann sie es zuwegen gebracht haben / vnd welche ein vrsach sein grosser Tod sünden / die geschehen / weil kein zeit gewesen New vnnnd leid zu erwecken / daß (sag ich) dieselbe nicht mehr zeit hetten ihr Mit tags vnnnd Abendmal zu nehmen / alsz sie bißweilen dennen vergünnen / so zur Beicht gehen: ich versichere dich / man werde an etlichen Orten der Welt weit gemächlicher zu diesem Sacrament kommen. Aber auff allen fall will ich dir ein gutes Mittel geben wider diß Unglück. Hastu so wenig zeit / wan du in den Beichtstul gehen sollst / oder wan du deine Sünden gesagt / ehe der Priester die Absolution spricht / daß du nicht sagen könnest: Mein Gott / ich wölte lieber gestorben seyn / alsz dich mit allen diesen Sünden beleidiget haben. (Oder:) Mein Gott / es schut mir deinetwegen leyd / daß ich dich erzürnet / der du so gütig bist / vnnnd den ich von Herzen liebe / mit einem steiffen fürsaz hinsäro nich wehr zu sündigen. Das seyn wol formirte vnnnd vollkommene Wirklichkeiten der New vnnnd leid. Ein ander Mittel mögte seyn / daß einer / wann er seine Sünden gesagt: mit dem Munde oder Herzen sage: Alle diese Sünden seyn mir leyd von Gottes wegen / der so

gut ist / vnnnd den ich von Herzen liebe / vnnnd will mich ernstlich besseren.

Du hast mir weiter gesagt / du mögtest durch diß offte beichten in gefahr gerathen nicht alles zu sagen. Wolan / so sag nicht alles / wie ich dir schon erlaubet / wans nur lauter läßliche Sünden seyn wann du aber wissen oder zweiffeln soltest daß es Tod sünden weren / so thetest du dir selbst groß vnrecht / wan du dich schämen oder scheuen soltest dieselbe anzuzeigen; vnnnd ich glaube nicht daß du ein so böses Gewissen habest / daß du ein einzige Sünd / so von diser art vnnnd gattung ist / verschweigen / vnnnd folgendis wegen eines so kleines dings dich selbst in gefahr der ewigen Verdammnuß bringen wölest. Vñ verlasse dich in disem stück nicht auff die Jährliche Beicht: dan es mögte der Beichtwarter / weil er vermeinet deine sonderbare Beichten seyn gut vnnnd ganz vollkommen gewesen / dich nicht fragen oder examinieren von der zahl vnnnd gestalt art der Tod sünden so du ihm erzehlest: er mögte dich auch nit anhalten / vnnnd treiben was du gestolen widerzugeben oder die Ehr zu erstatten wann du in einer wichtigen vnnnd heimlichen sach jemand verleumbd vnnnd vbel nachgered hettest / in dem er dafür halter du habest diß alles schon vorlängst vollkommenlich angezeigt vñ der Ordinari Beichtwarter habe sein Ampt gethā. Hierauff kanstu leichtlich ersehen / wie gefährlich es sey besagter weiß nicht alles anzugehen.

Nun haben wir vielle zweiffel vnnnd einwurf beantwortet: ist das alles? Noch nit. Das ich zu zeiten ein widerwillen hab vom offte beichten / entsteht es daher / weil ich kei-

nen lust hab vnd nicht zufriden bin mit meinem gewöhnlichen Beichtvatter: er ist so verdrüssig vnd vnwillig/ so hart vnd vnfreundlich so vngeduldig/vnd hat so seltsame manieren vnd geberden an ihm/ daß es mir schwär fällt zu ihm zu kommen: so gar ist er auch ein Eyserer/ vnd sehet vngern wan ich einem andern beichte: er liebet etliche Beichtkinder mehr als mich; welches mich höchlich verdreust/ vnd bin froh/ wan ich andern werd vorgezogen: er vnd die Person so mich regieret/ halten zusammen/ vnd stehens gar zu wol miteinander; darumb gehe ich zwar zu ihm/ aber mit großem vnlust. Ach were es ein ander/ den ich kenne! ich wölte öfter/ jah alle Tag von Herzen gern zu ihm kommen/ wan er mirs gestattet: Was sagstu? da hab ich arbeit genug; muß dir jedoch auch disen Dorn auß dem Herzen ziehen.

Der Beichtvatter ist rauh vnd vnfreundlich: laß ihn ermahnen/ er solle sanftermütig vnd mitleidig seyn.

Er ist vngeduldig/ vnd will dich nicht anhören wans notwendig ist: gehe von ihm; vnd wan er darzu bedingt ist/ so hastu jah ein Stümm im Capittel: gebe ihm seinen abscheid/ oder er bessere sich. Warumb ist er ewer Brot/ wann er euch nicht vergnüget/ insonderheit dich/ die du nicht scrupulens bist vnd vnder der jenigen Zahl gehörest/ deren vier oder fünff in einē Viertelstunden beichten können.

Er ist verdrüssig vnd seine manieren vnd geberden gefallen mir nicht: vnd wer bist du? villeicht eben also beschaffen: gewislich sehr vnmortificirt vnd von eigener Liebe/ welches Gott selbst verdreust vnd solche manieren seyn die den Augen der lieben En-

gel mißfallen. Gib hierauff kein acht/ vergiß seiner weiß zu handeln/ führe dir zu gemüth seine Tugend vnd den eiffer so er hat für deiner Seelen vollkommenheit. Wann er dir besser gefiele/ so mögte er dir erwann weniger nutzen.

Er ist ein Eyserer. Ich kann mirs schwärlich einbilden. Wan ihm doch also/ so wird er sich bessern wann er versteht daß du seiner deswegen spottest/ vnd die freyheit haben wöllest einem andern als ihm zu beichten. Lasse ihm anzeigen/ wie ein grosser Diener Gottes den ich kenne hab/ der ein grosse anzahl Beichtkinder hatte/ insonderheit viele fürnehme Fräwen vnd Jungfräwen in der Statt Dyon/ alle Jahr drey oder viermal/ wann etliche grosse Fest einfiehlen/ auß seinem Beichtstul zu bleiben pflegte; damit er seinen Beichts Söhnen vnd Töchtern antast vnd gelegenheit gebe anderstwohin zu gehen/ vnd sich zu dieser heiligen vnd lobwürdigen Freyheit zu gewöhnen. Er soll wissen/ daß diser schöner eifer/ da es einem verdreust/ wan die Beichtkinder ein andern beichten/ ein rechte Thorheit sey vnd ein vrsach der Kirchendiebstal: weil es etliche schwache Seelen gibt die nicht alles einem jeden Beichtvatter dörfen sagen/ vnd insonderheit dem/ der ein gute Meinung von ihnen hat; vnd daß es nur gar zu wahr ist/ daß etliche Personen zu finden/ die einen Beichtvatter ehrenwegen/ vnd einen andern gewissens halben haben? Disem sagt man alles/ vnd jenem beichtet man nur auß höfflichkeit/ Menschlicher respect wegen/ vñ weil vil ehrliche Personē zu demselben kommen: in dem er von jederman für einen guten/ gelehrten/ frommen vnd eifferigen Beichtvatter gehalten

gehalten wird. Er soll darneben wissen/ daß dieser närrische eyßer vil gefährlicher ist/ als er ihme fürbildet. Ich hab einen Priester kenne der seine Beichtfinder ein Gelübdt thun ließe/ keinem andern als ihme zu beichten; also daß wan diser schöne Beicht Vatter auß der Statt reiset / wann er an einem Seyrtrag verhindert vnnnd Kranck war/ sie nicht beichteten; vnnnd were er schon zehn Monatlang Kranck oder auff der Reysen gewesen/ so hetten sie gerad Zehn Monat die Beicht vnnnd Communion vnderlassen/ weil sie gewiß dafür hielten sie weren schuldig diß Gelübdt zuhalten/ davon sie dieser neue Pabst nit hette wöllen entledigen noch mit ihnen dispensiren; weil er fürchtet sie mögten ihnen einen andern Beicht Vatter erwöhlen/ daß er nicht gern solte gesehen haben. Du merckst nun gnug was auß solchem närrischen Eyßer entstehe; man gerahret dadurch nemblich in grosse gefahr die Seeligkeit zu verschergen/ schwäre Todünden zu begehren/ die Freyheit zu verlieren seiner Seelen besten zu suchen / vnnnd sich in solche Gelübten einzulassen das keine Gelübten sein / vnnnd nitgend zu verbinden; weil sie mehr gutes verhindern/ welche denoch von den vnschuldigen frommen Kindern für gültig gehalten worden/ vnnnd die sie zu halten schuldig weren.

Er hat ein grössere affection zu andern als zu mir. Schweig still; du klagtest eben jetzt ober den Beicht Vatter daß er ein Eiferer were/ vnd du selbst ligst in disem Spital Kranck: seye so fromm vnnnd argentsam als die andere/ vnnnd er wird dir nit weniger als ihnen wol gewogen sein.

Er ist es eins mit denen so mir fürgesetzt sein. Wie? wölstu daß sie vneinig weren.

Was soll man mehr hoffen als die vereingung des Beicht Vatters mit dem Vorsteher/ oder der Vorsteherin/ vnnnd mit allen? sie handeln von nothwendigen sachen vnd geschäften; man muß red vnnnd antwort geben vnd ermahnen: es soll dir gnug seyn/ daß sie weder von deiner Beicht reden/ welches durch auß nit geschehen kan; noch vor dir/ welches ein sehr schlechtes Gespräch vnnnd recreation sein würde.

Endlich hettest du den andern gern zum Beicht Vatter/ der dir so wol gefällt/ vnnnd so gar nach deinem Sinn vnnnd Natur ist. Wer ist derselbig; willst du mir ihn nicht nennen? In der warheit du gibst gnug zu verstehen/ daß wan du zur Beicht gehst / du in der Person dessen dem du beichtest Christum den Herrn / wie billich/ nicht erkennest; die weil du so gar alles nach deinem Willen vnd eitelen wolgefallen haben willst.

Mein/ du tractirest mich wol; ich kann nichts herfürbringen das du nicht verwerfdest vnnnd widerlegest: es wird besser vnnnd rathfamer sein/ ich resolvire mich vnd neme mit für diß heilsame Sacrament offte zu gebrauchen anff die weiß so du mir fürgeschrieben / als daß ich mich weiter vergebens beklage. Aber du hast mir gut sagen vnnnd predigen/ vnnnd mich in den sack zu jaagen; so kan es doch nit verneint werden/ daß es ein grosse dienstbarkeit seye / so oft zu beichten. Ich gestehe solches gern/ es seye ein grosse dienstbarkeit; aber sie ist zugleich sehr verdienstlich / weil man bey einer jeden Beicht einen jeden staffel der Gnaden/ der Liebe/ vnnnd aller vbernatürlichen Tugenden erlanget vnnnd unsere Sünden / wie nit weniger alle straff/ welche wir damit verschuldet / oder zum wenigsten ein guter Theil



Theil deroselbē nachgelassen vnd geschenckt werden.

Es ist ihme nit anderst es ist ein grosse dienstbarkeit; aber sie ist zugleich vberaus nutzlich: weil wir dadurch neue kräfte vberkommen/ den sünden vnd versuchungen widerstand zu thun; weil wir beherzter vnd munterer werden gute Werck zu verrichten; vnd weil diejenige / so oft beichten/ gemeinlich ein frommes vnsträfliches Leben führen/ wie vns die tägliche Erfahrung lehret/ vnd es kommt ihnen im geringsten nicht schwär an alle ihre Sünden vollkommenlich zu beichten/ alldieweil sie dieselbe noch in frischer gedächtnuß haben / welches denen so selten beichten widerfährt.

Ich kans nicht in abred stehen/ es ist ein grosse dienstbarkeit: aber sie ist Gott dem Herzen fast angenehm vnd wird reichlich belohnet. Die Seelige Danna von Manua beicht alle tag/ vnd Unser I. Herz der ihr oft erschiene/ ließe ihm diese Andacht der massen gefallen/ daß er selber kam ihre Beicht zu hören/ wann ihr Beicht Vatter Kranck/ verhindert/ oder abwesende war.

Was nun den Segen belangt welcher gütige Gott denen so oft beichten ertheilet/ ist derselbig vberflüssig an allerhandt Gütern. Der Heilige Martyr Epictetus als er einen Sichbrüchtigen/ der an diser Kranckheit fünfzehn jahr gelegen / gesund gemacht/ wendete sich zu dessen Vatter / vnd sagt zu ihm: Mein Freundt wan ihr begert daß keine Kranckheit in ewerem Hauß mehr plan habe/ so schaffet daß all ewere Haußgenossen alle Wochen beichten vnd communiciren. Aber die Güter / deren die Seel genießet/ seyn viel fürtrefflicher vnd herrlicher. Es soll damit gnug sein / daß

ich sage/ der jenig so oft zur Beicht komme seye etlicher massen seiner Seeligkeit verichert/ vnd er fürchte sich nicht vor der gefahr eines vnversehenen Todts; weil zu vermuten ist er seye in einem guten stande: vnd diser vrsachen wegen pflegt man zu sagen: diser ist gähling gestorben: ein solche Person ist eben jetzt durch einen vnversehenen Todt hingenommen; aber Gott sey gelobt/ sie hatten beide gestern gebeichtet; sie hatten im brauch / alle Wochen einmal oft zweymal zu beichten.

Philagia/ wir wollen abbrechen. Du hast mir schon das jahwort geben/ vnd verheissen oft zu beichten. Wolan komm deinem versprechen nach/ vnd nimmi mirs nicht in vngut/ daß ich dir mehr gesagt als ich mir fürgenommen hatte. Du selbst hast solches verursacht mit allen den beschwärmussen so du darüber hast eingeworfen. Gott verzeihe dir/ vnd seye du mir so viel zu gefallen/ daß ichs auff ein andermal nicht so lang bedarff zu machen; dann ich bin darab ermüdet.

### Die Dritte Übung.

Für den 18. Tag Iulii.

Deffter Communiciren / nach dem Exempel des Andächtigen Alexandri Luciacghi.

Ich liebe vnd verehere von grund meines Herzens die rechtschaffene Liebhaber Christi JESU/ welche zum H. Gastmahl des Hochwürdigsten Sacraments so oft vnd manigmal kommen / als ihnen erlaubet wird. S. Alexius ging alle acht Tag darzu; der Man S. Vtes Alexander Luciacghus drey

drey mal in der Wochen; der Seelige Bertrandus / auch ehe er in den Geistlichen Standt eingetretten war / täglich; so viel andere seyn ihnen hierin gefolgt vñ thun solches noch auff disen heutigen Tag / vñnd sein deswegen / meines erachtens / die aller glückseligste Menschen so auff Erden leben. Nicht weniger aber verwundere ich mich über ihre heilige vngedult vñnd die liebe reiche begird zu diser Taffel zu kommen. Der Andächtige Joannes Berchman auß vñser Gesellschaft war nicht zufriden mit der Communion am Sontag vñnd an den fürnemsten Fejrtagen / liesse das geringste Fest nimmer fürbey gehen / daran er nicht communicirte: vñnd wann bißweilen einig Fest auff den Sontag fiel / das sonst in der Wochen were gefeyert worden / so seuffzte er vñnd sagt zu seinen Freunden: Ich bin herzlich betrübt daß ich einer herrlichen Mahlzeit / so ich in der Wochen hette haben können / entrathen müsse. Wann sichs aber zuträgt / daß er die ganze Wochen keine gelegenheit oder erlaubnuß gehabt zu communiciren / so hiesse es: Ach! ich sterb vor großem Hunger. Mich dunckt es seyn tausent Jahr / daß ich meinen Geliebten nicht empfangen. Ich wölte nicht ein einzige Communion / so mir vergünstiget wird vñnderlassen / wann ich schon dafür bekommen könnte alle frewd der lieben Engel im Himmel / vñnd alle Wohlthun / vñnd ergößlichkeiten diser Welt / sagte ein von Gott hoch erleuchter Man dise nechst verwichene Jahr zu einem auß den Vñserigen. Ein ganzes KriegsHeer in volle Schlachtordnung gestellt / vñnd der Himmel wann er zürnet mit regen / hazel / blitz / vñnd donnerschlagen / werden mich nicht abhalten

nach der Kirche zu gehē wann zeit ist zu communiciren / sagte gar offte die H. Theresa de JESU. Es thut mir leid / (also redet die Seelige Magdalena de Pazzis) daß die Weltent so selten communiciren / ich wünschre sie theren es täglich / wie im anfang der Christenheit gebräuchig gewesen. O Lieb / O Lieb / wie wenig kennst vñnd liebet man dich! Wann du nirgend platz findest da du ruhen könnest / so komm / O Lieb / komm zu mir / vñnd ich will dich aufnehmen. O ihr Seelen / die zum lieben erschaffen seyt / warum liebet ihr die Liebe nicht? Du machst mich lebendig sterben / O Lieb vor lauter mleyd vñnd schmerzen / so mich peinigen / daß du so wenig erkannt / so schlecht empfangen / vñnd nicht geliebet wirst. Ich mißgönne keinem Menschen was er hat / schrie B. Catharina von Genua / als allein den Priestern / die ohn alles widersprechen vñnd tadlen / ihren Schöpffer alle Tag empfangen mögen. O du GOTT meines Hergens / sagte B. Franciscus a Puero JESU wann die zeit der Communion herzu nahet / wie wird mirs so lang / damit ich das Brod der Engeln genießen möge! Vñnd wann er das Ohrwerck schlagen hörte nach dem der Stunden viel oder wenig waren / rief er mit lauter Stimm; Nun Franciscus / sey gutes muths / es sein nicht mehr als sechs / als fünf / als vier / als zwo / als ein / laßet vns hingehen / es ist nun Zeit / jetzt vñnd in disem Augenblick werde ich meinen Schöpffer / meinen GOTT / meinen Seeligmacher / meinen JESUM / vñnd den der mir Alles ist / empfangen.

Wen solte nicht ein lust ankommen offte zu communiciren / wann er dise außbündige Liebhaber des allerheiligsten Sacraments

Kff

ments

ments reden höret/ vñnd ihre Andacht vñnd Eysen betrachtet? Philagia, ich kann nicht wissen was solches in deinem Herzen wirken werde / was mich belangt / wurde mich ein weitläuffiger Discurs vñnd allerhand Argumenten vñnd Reden nimmer also stark bewegen vñnd einnehmen/ als da dasjenig thut/ welches ich dir jetzt erzehlet. Ich muß bekennen/ es würde mir gefallen vñnd ein freud sein zu hören / wann man sagte/ daß durch die öfftere Communio Gott der Herr sich auff neue weiß mit mir vereiniget/ daß er mir seine Gaben vñnd Gnaden vberflüssiger mittheile/ daß er mir neue kräfte gebe meine Feindt zu bestreiten/ daß er meinen Leib stercke der Vnlanterkeit widerstand zu thun / vñnd daß er mich mit tausent dergleichen Segen erfüllte: es solten mich jedoch viel eher vñnd baldt anzünden meinen Gott öfter zu empfangen/ die Flammen diser Göttlichen Liebhaber / als alle angezogene Ursachen/ wie schön vñnd arlich sie auch außgeführt werden. Also viel gelten vñnd vermögen bey mir die gute Exempel.

Philagia, die wahl stehet dir frey; vñnd es ligt mir wenig dran / was dich darzu bereden vñnd antreiben werde / im fall du nur machest oder ernewerst den guten Vorsatz/ zu diesem heiligen Bancket vñnd Gastmahl so oft zu kommen / als dir möglich ist/ vñnd denen für gut ansehst/ die deine Seel regieren. Wann du diese Resolution einmal gefast hast/ so halte dich dabey/ vñnd achte der Zeit sagen sanber nichts. Als B. Bertrandus täglich communicierte/ tadleren ihrer eiliche diese seine Andacht; deßwegen er von seiner heiligen vñnd löb-

lichen gewonheit zwar nichts nachgelassen/ sondern jedes mahl die Kirchen verändert hat. Am Montag communicierte er in diser/ am Dienstag in jener / am Mittwoch in einer andern Kirchen / vñnd also folgendes die ganze Wochen durch. Du mögtest es auff selbigen schlag machen / aber noch besser würdestu der sachen thun/ wan du denen/ so wider dein oft communiciren viel einreden wollen / eben das antwortest / was jemalen die Seelige Catharina de Herzera bey gleicher gelegenheit geantwortet hat. Nach tödlichem abgang ihres Ehemanns fing sie also bald täglich an zu communiciren/ vñnd als solches in der ganzen Statt Toledo viel gesprächs gab vñnd es viellen nicht gefallen wolte/ gab sie nie kein ander antwort sich zu entschuldigen/ als ihr Beichtvatter habes zu ihrer Seelen besten also für gut angesehen vñnd ihr gerathen. Wann nun aber der gleiche zeit eben so wenig wurden geben auff das gutachten deines Beichtvatters als auff deine Andacht/ was hastu dich deßwegen zu bekümmern wann nur Gott zufrieden vñnd ihm lieb ist/ daß du solcher gestalt zu Gast issest vñnd bancketierest? Du sollst im wenigsten nicht zweiffeln/ daß er ein vnglanbliches wolgefallen dran habe welches gnugsam auß dem Wunder zuersehen ist/ das der Seeligen Beatriei de Ribera Minimer Ordens widerfahren ist. Sie hatte im brauch täglich zu Communiciren/ vñnd als sie es einest thun wolte in Sanct Jacobs Kirchen zu Toledo; hat der Pfarrer / der ab so vielfältigen Communiciren ein grosses mißfallen hatte/ nur eine Hosty consecrirt obwol er deren zwo bekommen/

mea/

men / die Selige Beatrix also der Commu-  
nion zu berauben / vñnd dieselbe der  
andern Person / die sie imgleichen begerte /  
zu geben. Aber er entsetzte sich fast / als er  
die Hosty / welche er hingelegt / neben der an-  
deren in seinen Händen consecrirt gefun-  
den. Ein mehrers war nicht vonnöthen  
sein Herz zu verändern / das öfter commu-  
niciren diser frommen Frauen gutzuheis-  
sen / vñnd ihr dise köstliche Speiß am end  
der Mess darzureichen. Gott thut nicht  
alle mal solche Wunderzeichen; jedoch  
magstu mir sicher glauben / er segne die je-  
nige so oft zu diesem Hochwürdigen Sacra-  
ment kommen / er erfülle sie mit tröstungen /  
er gibt ihnen die ruh des Gewissens / vñnd  
komme ihnen vor mit heilsamer einspre-  
chungen. So gar segnet er ganze Haus-  
gesind / wan vnder den Hausgenossen ihrer  
viel zu diesem Göttlichen Sacrament gehen /  
oder alle acht tag / oder öfter: hingegen en-  
ziehet er seinen schutz denen / die wenig dar-  
nach fragen / oder gar selten zu diser heiligen  
Taffel kommen. Man brachte zum Heiligen  
Macario von Alexandria eine Frau person /  
die ihrem Man so sie führte vñnd allen an-  
dern die ihr begegneten wie ein Pferd vorka-  
me. sie ware dergestalt bezaubert von einem  
Hexenmeister / auff's anhalten vñnd bege-  
ren eines Gottlosen Menschen / welcher als  
er sich vergebens bemühet sie zum fall zu brin-  
gen / sich auff dise weiß rechen / vñnd sie bey  
ihrem Mann verhaßt machen wollen. Als  
der Mann diß Weib gesehen / daß sie den  
strickt am Hals hatte / vñ wie ein Karrenroß  
geleitet ward / hat er sich fast entsetzt ab der  
weiß zu handeln dises Manns; dann er sa-  
he am Weib anders nichts als die gestalt

eines Menschen vñnd nicht eines Pferdis  
wie andere; weil die Zauberey an seinen  
Augen nichts richten können: thete derowe-  
gen nichts darzu als daß er sie mit ein wenig  
Weihwasser besprenge / vñnd sihe alle umb-  
stehende sehen also bald vñnd folgendis an-  
ders nichts an ihr / als die gewöhnliche  
Menschliche gestalt; er gab ihr dannoch diß  
Lehrstück vñnd rather ihr hinsüro öfter des  
H. Sacraments zu gentsessen / dabey ver-  
meldend / diß Unglück were ihr deswegen  
vber den Hals kommen / weil sie innerhalb  
fünff Wochen nicht communicirt hette / vñnd  
selten zur Kirchen ginge.

Philagia / nun verstehestu gungsam was  
das oft Communiciren für nutzen bringe;  
derselb wird jedoch mercklich vermehret / wa-  
es an gebürende dispositionen vñnd bequiem-  
lichkeiten nicht mangelt / dann ich halte es  
mit der S. Magdalena de Pazzis / welche  
sagte sie stehe es in keinem zweiffel / ein einzi-  
ge andächtige / eifferige vñnd recht angestell-  
te Communion seye kräftig gnuß eine Seel  
zu grosser volkommenheit zu bringen.

Ich will dises oris von disen dispositio-  
nen nicht handeln / auch die versach nicht für-  
halten / warumb ihrer viel zwar oft / aber  
ohne nutzen communiciren. Du hast hie  
von einen ganzen Discurs in meiner E. J.  
N. D. E. am zehnten Tag.

Vñnd wer weiß nicht / daß die Vorbe-  
reitung nothwendig sey: Man muß sich vor-  
hin darzu schicken / sonst taug der ganze  
handel nicht / vñnd es ist kein Segen Got-  
tes zu erwarten. Am vorigen abendi von  
sechs vhren an muß man alle andere Ge-  
schafft hindansetzen / vñnd allein an dises ge-  
dencken. Gott der Herr hatte der Seelt

gen Magdalena de Pazzis offenbahrt es were ihm sonderlich angenehm / wan sie von gemelter stunden den anfang machte / als in welcher er seiner lieben Mutter gute nacht gesagt / vnd sich zum todt gerücket hette. Wan man nach derselben zeit redet / so soll es nur sein vom Allerheiligsten Sacrament / nach dem Exempel des Seeligen Aloysii Gonzaga: der dieses so fleißig beobachtet / daß alser im Römischen Collegio wohnte / wan es den andern Tag Communion were / am vorhergehenden abende nicht allein die junge Religiosen sondern auch die Priester vñ alte Patres in gewöhnlicher recreation sich zu ihm gesellen / damit sie mit ihm angezündet wurden zur Andacht vnd vnd lieb dieses heiligen Gastmahls vnd einen nutzen schöpfen auß seinen liebreichen vnd eiferigen Gesprächen von der H. Communion. Sollst aber nicht vermeinen / als wan den Geistlichen allein zu selbiger zeit dergleiche Discursen zu halten gebürte / dann die Weltleut werden nicht weniger wol vñ weißlich dran thun / wan sie ihnen nach folgten / vnd die sache anstellten wie die newlich zum Christlichen Glauben bekehrte Christen in Brasilien / welche so andächtig vnd fleißig sich zur nießung des allerhöchsten Fronleichnambs Leib Christi JESU bereiteten / daß wan sie denselben empfangen wolten / den ganzen vortigen tag vnd den Morgen vor der Communion / sich desto mehr darzu zu bequemen / von nichts anders miteinander redeten als von diesem Geheimniß / vnd dessen Früchten / würdigkeit / segnen / vnd nutzbarkeiten.

Die Zeit belangend da einer nun diese

Heilige Speiß will empfangen / soll er sich gleichen darzu gehen wie sichs gebürt / vnd es wird der gütige Gott seinen Segen vberflüssig ertheilen. Alsdann sollen durch auß nicht vergessen noch vnderlassen werden die wircklichkeiten der Andacht / des Glaubens / der Lieb / der Hoffnig / der Verwunderung / der Benedeyung / der Großschätzung / des Lobbs / der Glorwürdigmachung / der Auffopfferung / der Begehrung / der H. Bezeugungen zu dienen / der Beschlung / der Schänckung / der Erneuerung / der Reu vnd Keyd / der Resignation vnd Gleichförmigkeit / der inbrünstigen Begierden / der Vereinigung / der Demütigung / vnd für allen dingen der Dancksagung vnd ander dergleichen Anmütungen vnd Gespräch / so man mit diesem libreichen Freund halten kan / der sich würdiget zu vns zu kommen / von welcher gattung alle die seyn / die ich dir fürgelegt hab im letzten Capittel des Andern Theils. Du wirst deren am selbigen ort gnug finden / vnd der H. Geist wird dir die vbrige eingeben / oder du magst sie erlernen von den Heiligen / vnd ihme thun wie sie gerhan. B. Angela de Fulgino übte sich hierin ganz fleißig vnd besand sich wol dabey. Als sie eines tag communicirt hette / vnd gleich drauff das Cruzzeichen machte vnd mit der handt die Brust berührte / sprechend: Vnd des Sohns empfand sie einen wunderlichen Trost vnd vber auß große Liebe / weil sie daherumb ihren Geliebten fände / den sie ein kleines zu vor empfangen / vnd nechst beym Herzen geherbergt hette. Die Princessin vñ Parma / welche in nechstverwichenē hundert Jahre ein schöner Tugendspigel gewesen / neben dem

Gottsee.

Gottseligen Gedancken vñnd fewrigen begirde so sie hatte nach der H. Communion/ brachte ein halbe stundt zu mit dem innerlichen Gebett / wie sie im auch vor der selben zu thun pflegte/vñnd darnach hörte sie noch eine Mess. Der lobwürdigen Margaritæ auß dem Hauß Lothringen einer Herzogin von Alençon manglere es zu diser köstlichen zeit nimmer an Heiligen Gedancken dadurch die Lieb angezündt wurde; in dem sie oder desselben Lieb / oder seine Güte vñnd Freundlichkeit/oder seine Freygebigkeit/ oder der einzige andere auß seinen Göttlichen Vollkommenheiten ihr selbst zu gemüth führte. Ein einziger solcher Gedancken konte ihr Herz einnehmen/vñnd der Göttlichen Lieb den freyen eingang darzu machen. Ach/sagte sie eines Tags / es ist doch nichts auff diser Welt/das vns ganz vollkommenlich geben seye. Die Erd ist in vnderchiedliche Reiserthumb / Königreich / Fürstenthumb vñnd andere Gebiet vñnd Herrschafftten abgetheilt / vñnd keiner besizet sie ganz. Die gunst vñnd gnad der grossen Herren ist ebner massen vnder vielle außgetheilt: diser hat diß Ampt/ jener ein anders; einer hat Reichthumb/der ander ist in Ehren/ vñnd keiner hat alles. Der Herz JESUS machet nicht auff disen schlag im H. Sacrament: er gibt sich einem jeden ganz/ohn einige zertheilung vñnd vorbehalt/vñnd nicht auff ein kurze sondern für alle zeit vñnd allweg/wan nur an vns kein mangel ist.

Ich hette dir weiter anzuzeigen / was die Heiligen den ganzen übrigen Tag / wan sie communicirt/gerhan haben / den Geist der danckbarkeit für eine so fürtreffliche wolthat/zum wenigsten einen Tag zu erhalten; aber wer weiß ich mögte dich schamroth ma-

chen/weil du kaum ein ganzes viertelstunden nach deiner Communion mit der dancksagung kanst zubringen? Der Gottselige Alexander Luciaghus warff sich nach empfangner Communion / so lang er war auff die Erden nieder/vñnd verhielte sich denselben ganzen tag also versamlet vñnd eingezogen/ als wan er eben jetzt von der Göttlichen Tafel keme/vñnd sein Herz ein Heiliges Ciborium oder Monstranz were. Die Seeltige Sigismunda von Palermo auß dem dritten Orden S. Francisci de Paula aß am selbigen Tag vor der Sonnen nidergang nicht/wan sie die H. Communion empfangen. Die Christliche Newling in Brasilien/deren oben meldung geschehen/ brachten denselben ganzen Tag mit betten zu/vñnd liessen alle andere geschäfte stehen. Alles das ist gut; für dich aber vielleicht zu viel. Dem sey nun wie ihm wölle / bring disen Tag heiliglich zu vñnd befeisse dich aller der Segen theilhaftig zu werden / so vber diejenige kommen/welche fleißig vñnd Englisch communiciren. Ich mache mir dise Hoffnung diß Glück werde dir ins künfftig zu theil werden / vñnd du hören vñnd erfahren was vnser L. Herz einest zur H. Mechildis/ da sie diß Engelbrot genossen / gesagt hat: Tu in me, & ego in te, & in æternum non derelinquam te. Du bist in mir/vñnd ich in dir. Mein Tochter/sey versichert / daß ich dich in ewigkeit nicht verlassen werde. Amen.

## Die Vierte Übung.

Für den 19. Julij.

Täglich dem Ampt der H. Mess beywohnen/nach dem Exempel der H. Monnez.

Rff 2

Phl.

**P**hilagia, wan ich mit jemand andersten redete / so würde ich ihme außlegen was da seye das Heilige Dpffer der Mess/die fürtrefflichkeit dieses Geheimniß / vnd die außmercksamkeit welche in anhörung derselben erfordert wird; bey dir ist diß alles durch die gnaden Gottes nicht vonnöthen / vnnnd hab ich dir jezund anders nicht zu erklären / als was für ein grosses glück vnd wolfarth auß täglicher anhörung des Heiligen Messopfers entstehe / vnd die weiß wol vnnnd nutzlich demselben benzuwohnen.

Es were ein verlorne arbeit dir alle diejenige zu nennen / denen es leyd sein solte wan sie einen einzigen Tag hetten vorbey lassen gehen dise Ehr Göt dem Herren zu leisten / vnnnd die H. Mess oder anzuhören / oder dieselbe zu halten wan sie Priester seynd. Die H. Monica versaumte sie nimmer / vnd dasselbig ware ihr vnnnd ihrem Sohn S. Augustino / als sie sterben solt / ein grosse frewd vnd trost. S. Edmundus Erzbischoff zu Cantelberg da er zu Paris die Philosopher lehrete / hörte er täglich Mess / vnd wolte daß all seine Discipel vnnnd Lehrlinger des gleichen theten. Sanct Thomaz von Aquin ware es nit gnug die H. Mess täglich zu lesen; er hörte darneben noch ein andere / vnnnd diente dabey dem Priester. Der H. Laurentius Justinianus vnnnd so vil andere Gottseelige Prelaten haben imgleichen ein herrliches Exempel hinderlassen diß wunderbarliche Dpffer Göt täglich auffzuopfern / vnd (Gott sey lob vnnnd danck) zu diser jezigen zeit ist diser schöner brauch vnd heilige Andacht allenthalben schier im schwang / also daß nicht allein die Prelaten; sondern auch im Weltlichen Stand hochansehnliche grosse Herren täglich die H. Mess anhö-

ren; vnnnd findet man beyderley geschlechts gar wenig fürnehme Leut / die solches verabsäumen. Ich kan dises orts nicht laugnen / daß hiebey etliche mißbräuch mit einschleichen / vnnnd daß diejenige Leut / sonderlich welche etwas mehr seyn wollen als der gemeine Mann von wegen ihres ehrlichen herkommens / offte mit einem eitelen gepräng darzu kommen / vnnnd mehr / damit sie sehen vnd gesehen werden / als auß andacht. Vnd ist diß kein freventliches vrtheil wan ich also rede; dan bey der Mess seyn / vnd sich daselbst anstellen als were man im Tanzhaus / die ganze zeit schwäzen / allenthalben herumgaffen / lefflen / kurzweil treiben / newe zeitungen erzehlen / mit lieblichen Augen anlachen vnnnd angelacht werden / reden vom werth / schöner farb vnd stoff eines Kleides / Rocks / etc. vnnnd nichts weniger thun als betten / heißt das nicht allen kund vnnnd zu wissen thun / man seye dahin kommen sich zu erlöstigen / vnd nicht der Andacht abzuwarten? Diejenige Kirchen allein besuchen / da gute gesellschaft vnd gelegenheit zum vnnütigen geschwes / da die Damen vnd Junge Töchter / freyer vnd junge gesellen zu finden sein / vnnnd eben vmb die selbe zeit / bey der letzten oder schier letzten Mess so näher beym Mittag als der Sonnen auffgang / vnnnd zu keiner anderen Kirchen gehen / ob sie schon näher beym Haus / abgelegner vnd vor den zerstreungen im Gebett mehr befreyt sein; ist das nit denen / so drauff acht geben / ein gewisses anzeigen / man geht viel mehr dahin / seiner Sinnlichkeit vnnnd lust abzuwarten / ohne darnach im wenigsten zu fragen daß die ganze Statt / so drum gute wissenschaft hat / sich höchlich deswegen ärgere / als seine seeligkeit daselbst zu suchen / oder Gott beym aller.

allerheiligsten Weßopffer anzubetten. Du blinde Jugend/willst du dan stäts nach eiteler vnd vnordentlichen frewd vnd ergötslichkeit trachten / welche vmb so viel straffwürdiger ist/wann sie im Hauß Gottes gesucht wird/ da die Engel vor ehrerbiesamkeit zittern. Diese frewd vnnnd kurzweil wird dir einest thewr zu stehen kommen / ich will hoffen (aber Gott weiß es) du werdest der Höllen entgehen/aber nicht dem Fegfewr / da man die halbe stunden welche du täglich mit gar zu grosser freyheit liederlich verschwendest/ bezahlet vnd abstrafft mit so vnleidentlicher pein vnnnd schmerzen/ daß ob sie schon zeitlich/dir jedoch so schwär vnnnd langwirtig werden vorkommen / als wehren sie ein kleine Ewigkeit. O ihr junge Töchter/wöllt ihr dan ewer geschwäg / hoffart vnd vbermuth allenthalben vnnnd so gar im heiligen Tempel Christi JESU blicken lassen? Ist euch nicht gnug/daß ihr an so viell andern orten anlaß vnnnd gelegenheit gebt zu viellen Sünden mit ewerer anreizenden weiß zu handeln; vnd wollets darneben auch thun an einem solchen ort / vnnnd allernechst beyden allerehrwürdigsten Altären der Gottheit? Ach/ihr merckts nit/in dem ihr es auff disen schlag macht an den wercktagen / daß ihr euch dadurch also dran gewöhnet / daß ihrs an den Feyrtagen anders kaum machen könnet : dannenhero es geschicht daß weil ihr schuldig werdet an verlesung der allerhöchsten Majestät von wegen der verachtung des Gottesdiensts/ vnd der grossen ärgernuß so ihr dem ganzen Volck gebt / ihr von tag zu tag wan ihr schon weniger nichts gedencket/je mehr vnd mehr den Zorn Gottes vber euch ladet / vnd ihn nöthiget sich endlich einmal an euch

scharpff zu rechen. Bessert euch/vnnnd gehet in keiner andern meinung zur Weß / als Gott ewern Herren vnnnd Richter zu bitten vnnnd zu verehren : vnnnd wann ihr euch am wercktag nicht trawet die halb nährische Leimstängler/so vmb euch her schweben/ abzuweisen/so bleibt in GOTTES namen daheim / vnnnd verrichtet ewer Gebett lieber in ewerer Kammer/als das ihr bey der gelegenheit sündiget/oder in eine gleichsam vnberwindliche gewonheit gerathet / daß ihr nicht betten/noch die Weß gebüender weiß hören könnet an den Tagen / da ihr vnder einer Todtsünd darzu verbunden seyt.

Aber, laffet vns dise mißbräuch beyseits stellen/vnnnd GOTT loben daß der herrliche Brauch zu vnsern zeiten mehr als je zuvorn auffkommen / täglich dem hochheiligen Ampt beyzuwohnen : welches geschehen ist in erwegung vnd ansehen der sündtreflichen nutzbarkeiten vnnnd vilfältigen güter so darauß erwachsen.

Männiglich ist wissend daß wir durch dises Göttliche Opffer welches ist daß warhafft wesenliche / vnnnd wunderbare Opffer des Sohns GOTTES an seinem Himmlischen Vatter/vnnnd eine lebhaftte fürstellung seines Passions vnnnd leydens / alles können erhalten was wir vonnöthen haben für vns vnd für die Seelen im Fegfewr : wie im gleichen verzeihung vnser Sünden / wie groß sie immer seyn, weil wir dadurch gnad erlangen dieselbe vollkommenlich zu berewen. Item/daß wir damit gnugthun für die straff so wir verschuldet / vnnnd dieselbe nach vnserer Andacht vermindern ; vnnnd zugleich gnugthun für die vnzahlbare wolthaten die wir vom güttigen



gen Gott empfangen / vnd darentwegen wir ihm zum höchsten verbunden sein; dieweil kein Mittel auff der weiten Welt zu finden ist / dadurch wir ihm vollkommener können gnug thun vnd vns danckbar erzeigen / als wann wir ihm auffopffern die vnbesteckte Hosty seines E. Sohns / so in sich eines vnderlichen werths vnd verdiensts ist: welches nicht allein vom Priester geschicht / der das Opffer verrichtet / sondern auch von allen welche demselben beywohnen / wie auß denen folgenden Worten abzunehmen die der Priester nach dem Offertorio spricht: Bittet Brüder / daß mein vnd ewer Opffer Gott dem Allmächtigen Vatter angenehm sey.

Allen ist gnug bekant daß die Mess all die gütter zuwegen bringe / welche wann wir sie gebührender weiß betrachten vns leichtlich dahin vermögen werden / daß wir sie hoch achten / vnd offthalten oder hören. Ich setze doch etliche andere hinzu / dadurch ihrer zu viell angetrieben sein sich in diser Andacht fleissig vnd beständig zu üben.

Wer täglich Mess höret / kan den Anfechtungen des bösen Feindts ritterlich widerstand thun. Pius I. erzehlet (*in Cosmograph. dum in Europa*) wie in der Landtschafft Iffria ein gottsfürchtiger Edelman gewesen / der vber die massen hart angefochten ward sich selbst zu hengen; also daß er vielmal oft in grosse gefahr geriethe überwunden zu werden. Weil er weiß vnd verstendig war / so hat er dise erschrockliche Gedancken einem gelehrten vnd Gottseeligen Religiosen offsenbahrt / welcher nach dem er ihn getröst vnd gesterckt / ihm kein ander Mittel fürgeschlagen / als er soll ihm einen Priester bestellen / der ihm täglich Mess lese. Der rath

gefiel dem Edelman wol / vnd hat sich dessen ein ganzes Jahr gebraucht mit vnglaublichem trost seiner Seelen. Aber als am end des Jahrs sein Capellan von ihm erlaubniß begert / nach seinem Dorff / da es Fest war / zu gehen / vnd daselbst am selbigen Tag Mess zuhalten / hat er / wider sein vermuthen / wegen fürfallender geschäfte denselben Tag keine Mess gehört: vnd sihe also bald wird er von seinen alten anfechtungen also geplagt / vnd in seinem gemüt dermassen verwirret / daß da er einen Baurmann angetroffen demselben sein ellend geklagt / vnd gesagt er seye ganz vnd gar ein verdorbener Mensch / weil er am selbigen Tag der Mess nicht hette beywohnen können. Herr / sagt der Baur drauff / was bekümmert ihr euch deswegen so fast? ich will euch den nutzen vnd das verdienst der Messen so ich gehört verkauffen / wans euch gefällt; so habt ihr so viel als eine Mess. Der Edelman thut sich des anbietens bedancken / sie werden der sachen eins / vnd scheiden darnach von einander. Dessen ungeachtet geht der Edelman nach der Kirchen vnd verrichtet daselbst sein Gebett; aber in der widerkehr ist er sehr erschrocken / als er eben an dem ort / da sie ihren Vertrag gemacht / den ellenden Tropff an einem Baum hangen sahe. Gott hat disen so seltsamen fall zugelassen / theils des Bawren Simony abzustraffen theils auch den Edelman in der Heil. Übung täglich Mess zu hören zu stercken.

Wer täglich Mess höret / demselben werden die Heiligen in grosser anzahl an seinem letzten End beystehen. Unser E. Herr sagte eines tags zur H. Mechtildis: (*lib. 3. gratia spirit. cap. 17.*) Mein Tochter / wer die Mess

an

andächtig hören wird / dem will ich an seinem sterbckündlein so viel Heiligen senden / ihn zu trösten vnd seine Seel zu beschützen / als viel Messen er sein leben lang gehört hat.

Wer täglich Mess hört / dessen Handthierung / müß vnd arbeit segnet Gott. Diß bezeuget vns jener Handwerkerzman (*Ex Surio in Vita S. Ioannis Elemosinarii*) der mit seinem gewinn vnd handarbeit sich / seine Hausfraw / seine Kinder vnd sein ganzes Hausgesind reichlich vnd ehrlich ernehren konnte / darzu er sich keiner andern practick vnd kunststück gebrauchte / als daß er alle Tag Mess hörte. Dife Andacht / neben einem mittelmäßigen fleiß bey füglichem arbeit / brachte ihm diß glück / wie er selbst einest geantworet hat einem seinen Nachbarn / der sich darüber höchlich verwunderte / vnd klagte / daß da er tag vnd nacht arbeite / vnd gar keine zeit mit betten verliere / auch die Mess an etlichen Feyrtagen / desto mehr zeit zu gewinnen / nicht höre / dennoch mit all seiner müß vnd arbeit nicht so viel zuwegen bringe / daß er sich vnd seine Fraw (dann er hat keine Kinder) erhalten könne. Difer hat ihm diß kunststück gefallen lassen / hörte hernecht alle tag Mess / vnd che ein Monat verlauffen / ware er auß der noth / alles gieng ihm glücklich von statt / vnd er hatte oberflüssig was vnd so vil er seinem Stand gemäß hette wünschen mögen.

Wer täglich Mess hört / dem gehts den selben tag durch die gnaden **SD** Tres wol / vnd er wird vor allem vnglück befreyer. **S.** Antoninus Erzbischoff von Florenz (1. part. tit. 9. cap. 12.) bestättiget solches / da er erzehlt / wie zween Junge gesellen / deren ei-

ner Mess gehört hatte vnd der ander nicht / als sie auff die Nacht gungen / von einem schrecklichen Vngewitter / mit donneren / bligen / sturmwind / vnd plagregen vermische vberfallen / dabey ihnen jedoch den meisten schrecken eingejagt hat das sie ein Stimm hörten / so sagte: Schlag drein / schlag drein. Die auflegung ist nicht lang stecken blieben : dann der eine / so die Mess versaumt / ward also bald vom Donner erschlagen / wie seinem Gesellen dabey zumuth gewesen seye / daß lasse ich meinen Leser bedencken / insonderheit da die vorige Stimm / Schlag drein / schlag drein / widerholt worden. Es hat aber dife seine forcht vnd schrecken ein end genommen / als ein andere Stimm erschollen / so vermeldet; Ich kan nicht / ich kan nicht; weil er heut gehört hat das Verbum caro factum est, das Wort ist Fleisch worden. dadurck ihm angezeigt worden / er seye difem grossen vnglück entgangen / weil er dem Ampt der Heiligen Messen bengewohnt / an dessen end in Sanct Johannis Euangelium jert gemelte wort gesprochen werden.

Philagia, ich merck schon auß deinen geberden / daß du / wie sehr du immer beschäftigt / die Mess vngern versäumen soltest / vnd eben das erwartete ich von dir : nun die weiß betreffend selbige anzuhören / damit man die zeit alsdann andächtiglich zubringe / magstu diejenige brauchen / so dir am besten gefällt. Etliche nemmen die Geheimniß des Leidens Christi / welche in der Mess fürgehalten werden / vnd betrachten was alle die Ceremonien so dabey gebräuchig / vnd des Altars zierath oder die Priesterliche Kleider bedeuten / weil alles voller Geheimniß ist vnd seine sonderbare bedeutung

zung hat : Oder sie gedencen an das/was der Priester thut bey dem Offertorio / zur zeit der Consecration oder Wandlung / vnd der Communion / vnd folgen ihme hierin nach/so viel ihnen möglich ist / insonderheit wan er communiciret/so communiciren sie geistlicher weis durch ein herzliche begird warhafftig zu communiciren / wans ihnen erlaubt were/vnd üben die Affecten vnd Anmütungen/so sie üben würdē/wan sie wircklich die H. Communion empfangen / als da sein die wircklichkeiten der Key vnnnd Leid/ der Lieb/des Glaubens/der Hoffnung / der Dancksagung/rc.

Philagia, ich wölte dir alle dise leichre vnd schöne weisen die Mess zu hören / welche ich nur mit einem wort angedeutet / von herzen gern außgelegt haben : aber so hette ich widerholen müssen / was so viel andere mit grossen fleiß/vnd besser als ich thun könte/vorlängst abgehandlet haben. (Sihe Rodrigue; Andern Theil/im achten Tractat / das 15. Capitel.) damit ich dich jedoch nicht ganz vnnnd gar abweise/vnnnd dir einige Weis die Mess zu hören dises ortz hinderlasse / als will ich dir einfältiglich die jenige anzeigen/deren ich mich selbst gebraucht hab ehe ich bin Priester worden. Sie war begriffen in vier Versen oder Reymen/deren alle vnnnd jede Wort ich nach einander zu gemüth führte / vnd denselben so lang ich kont nachdachte. Ich weiß nicht wo dise Vers blieben seyen;bin ihrer auch ganz vnnnd gar vergessen : gebe dir aber dafür ein Lateinisch A B C, welches wol so gut vnnnd nützlich sein wird / als die gemelte vier Reymen. Der Andächtige Thaulerus hat ein Geistliches ABC von einem Diener Gottes bekommen/

vnd darauf die Kunst gelehret recht zu leben:das meine wird eben dasselbig thun/vnd dir behilfflich sein die halbe stund der Mess gottseeliglich zuzubringen : es wird dir auch zu anderer zeit dienen / als wan du etwan vberfeld reiseest/wann du die H. Communion empfangest / wan du vnderm Gebett gang durr vnd verlassen/oder wan du krank bist. Es seyn nur kleine wörter / die dir doch anlaß geben werden zu vielen herzlichen gedanken/vnd die allerfürrefflichste Tugenden zu üben. Du sollest von einem zum anderen kommen / nach dem du zeit vnnnd an dacht hast; vnd wan du etwan in einem deinem Geistlichen geschmack findest/dabey so lang verbleiben/als dir gefallen wird. Es schadet nichts / wann nur die zeit heiliglich zugebracht wird. Auffein ander mal magstu dich bey den anderen auffhalten ; oder nach der Mess so vill zeit abbrechen ; daß du die übrige vberlauffest vnnnd in aller kürze einige gute anmütung bey einem jeden erweckest. Ich hab sie nach der Ordnung des A B C gestellt der gedächtnis desto besser zu helfen; wie auch darumb/ weil ich wünsche daß dir dise vbung so geheim vnnnd gemein seye / als die vier vnnnd zwanzig Buchstaben des A B C die du täglich bey dem lesen vnnnd schreiben nothwendig gebrauchest. Mein A B C lauret wie folgt.

Amor, Liebe.

Beneficia, Wohlthaten.

Conteritio, Key vnnnd Leid.

Deprecatio, Bitt vnd begehren.

Eucharistia, das H. nochw. Sacrament.

Fides, Glaub.

Glorificatio, Glorwürdigmachung.

Humi-

Humiliatio, Demütigung.

Inuocatio Sanctorum, Anrufung der Heiligen.

Laudatio, Lob.

Maria, die Mutter Gottes.

Necessitates spirituales, Geistliche anliegen.

Oblatio, Aufopferung.

Passio seruatoris, Das Leyden Christi.

Quatuor nouissima, Die vier letzte ding.

Resignatio, Gleichförmigkeit.

Suspiria, Seuffner vnd gute begirten.

Testificatio bonæ voluntatis, Bezeugung des guten willens Gott zu dienen.

Vnio, Vereinigung.

Philagia, da hastu mein ABC wans dir nicht gefallt/ so stelle dir ein anders nach deinem sinn/ oder nimm die Buchstaben doppel; das ist/ füge zwey wort auff einen jeden Buchstaben/ als etwan Amor, Adoratio (Lieb/ Anbetung) für den ersten/ Beneficia, Benedictio (Wolthaten/ Benedeyung) für den andern/ so fortan. Was mich belangt so bin ich mit dem wenigsten zufrieden/ stelle dir doch fein alles noch deinem wolgefallen zumachen: wan du nur die Mess mit andacht hörest/ vnd bißweilen diß ABC bißweilen was anders brauchest/ so bin ich allerdings zufrieden.

Nun mögestu villicht weiter begehren/ ich solle dir alle vnd jede wort auflegen/ aber das were dem H. Geist in sein Ampt greiffen/ derselbig wird dir eingeben was am besten ist vnd allerhand Gottseelige gedanken/ vnd es sein die angezogne wort darneben so klar/ daß sie keiner auslegung bedurffen.

Wey dem wort Amor (liebe) erwecke erstliche würcklichkeiten der liebe Gottes; sag ih-

me du liebest ihn mehr als deine Augen/ mehr als dein leben / vnd alles was in der Welt ist: widerumb / es seye dir herzlich leid / daß du ihn so späth vnd so schläfferrig geliebet/ vnd du wünschest du köntest ihn lieben wie ein Seraphim/ vnd wie so viele Heiligen ihn geliebet haben.

Wey dem Wort Beneficia, dancke dem E. G. D. E. für so viell gemeine vnd sonderbare Wolthaten / vnd erinnere dich dero selben: sag ihm im gleichen grossen danck für alle die gaaben vnd gnaden/ die er andern bewiesen hat/ den Heiligen / den Engeln/ deinen Freunden / vnd allen seinen Außerwöhlten.

Wey dem Wort Contritio, bereue dein voriges leben / mach ein steiffen fürsach ins künfftig dich zu besseren / vnd fortan hin eifferiger G. D. E. dem Herren zu dienen.

Wey dem Wort Deprecatio, begere was dir am zeitlichen vnd Geistlichen nothwendig ist/ vnd bitte für deine Freunde/ für deine Verwandten/ für die Sünder / vnd für die ganze Christliche Kirch: vor allen dingen aber vnderlasse nicht wann die H. Hostien auffgehoben wird/ von G. D. E. dem Herren einige wichtige sache / vnd so dir sehr zu herzen geht zu begeren/ wie da sein mögte gnad ohne Todtsünd zu leben/ die verzeihung aller Sünden deines vorigen lebens / die endliche Gnad der Beharligkeit/ oder etwas anders dergleichen.

Wey dem wort Eucharistia, erwege die außbündige lieb Christi/ daß er sich selbst vns zur Speiß hat geben wollen/ vnd bitte ihn er wölle dir Gnad verleyhen/ seiner im leben vnd in deinem Sterbstündlein würdiglich zu genießen.

By dem wort Fides, ihu bekandnuß  
deines Glaubens nach der ordnung  
der Artickeln die du glaubst / fürnem-  
lich was das H. Sacrament betrifft/ wel-  
ches du daselbst gegenwertig anbettest.

By den worten Glorificatio, Humilia-  
tio, invocatio Sanctorum, Laus, verrichte  
das jenig welches dieselbe anzeigen vnd mit  
sich bringen oder nach der anleitung, so dir  
geben wird in diesem H. Jahr im letzten Ca-  
pittel des andern theils.

By dem Wort MARIA ruffe die mut-  
ter Gottes an/ vnd erneuere deine Lieb vnd  
affection zu ihr durch vbung einiger An-  
dacht so sie angehet.

By dem Wort Necessitates spirituales  
durchlauffe ein wenig vnd vbersehe alle dei-  
ne Geistliche anligen/ als da seyn deine böse-  
passiones vnd begirlichkeiten deine Sün-  
den/ vnd vnvolkommenheiten / vnd bette-  
den barmherzigen Gott er wolle dich dauon  
erledigen / vnd dir seine Götliche Gnad  
reichlich mittheilen.

By folgenden worten vber das jenig/ wel-  
ches sie zu verstehen geben. Du wirst genug  
finden daß du könnest auffopfferen / daß  
du mögest gedencen bey der Passion vnd lei-  
den Christi/ vom Tode/ vom Gericht/ von  
der Höllen/ von der Himmlischen Freud:  
es hette einer ganze wochen daran zu thun.  
Wan auß den vbrtgen etliche deines erach-  
tens mehrer erklärang vonnöthen hette / so  
vberlese einmal das jetzt angezeigte Capittel  
des zweyten theils/ daselbst wirstu selben be-  
richte finden vnd mehr als du thun wirst/ ver-  
giff aber nicht bey dem wort suspiria,  
nach der Sacramentalischen Communion  
zu seuffzen vnd sie zu begeren/ weil in dieser  
beard die Geistliche Communion eigent-

lich bestehet; welche mit grossen geistli-  
chem gewinn vnd nutzen bey einer jeden  
Wes/ die man höret vnd zwar zu selbiger zeit  
wan der Priester communiciret/ kan ange-  
stellt werden.

## Die Sunffte Vbung.

Für den 20. Julij.

Offt geistlicher weis communiciren / nach  
dem Exempel der H. Joanna de Cruce.

**P**hilagia, du verstehest schön was da sey die  
geistliche Communion; ich hab dir in  
der nechsten Andacht angezeigt wegen für-  
fallender rechter zeit dieselbe zu gebrau-  
chen/ wan man nemlich die Wes anhört /  
darumb hab ich mir jetzt fürgenommen dir  
zu rathen/ du sollest dir dise weis zu commu-  
niciren sehr befohlen vnd angelegen sein las-  
sen/ vnd sie öfter im tag/ zum wenigsten  
heut/ widerholen. Man kan sie nit nur ein-  
mal den tag durch sondern alle stund ge-  
brauchen/ wie vns der Gottselige Thomas  
de Kempis lehret in der Nachfolgung Chri-  
sti. (lib. 4. cap. 10.) B. Joanna de Cruce hat  
diese Lehr wol beobachtet/ vnd sie commu-  
nicirte so oft in solcher manieren / daß ihr  
ganzes leben gleichsam ein immerwende-  
Geistliche Communion gewesen. Es eniste-  
hen aber auß dieser Andacht vber auß grosse  
vnd herliche nutzbarkeiten.

Wir suchen vnd erdencken allers-  
hand mittel woll vnd würcklich das  
allerheiligst Sacrament des Altars zu  
empfangen / hie haben wir eines/ daß  
außbündig ist. Der Gottselige P. Petrus  
Saber

Saber gab gemeinlich denen so beschwergen bekümmert waren disen rath / sie solten zu dem zil vnnnd end alle tag Geistlicher weiß Communiciren / vnnnd er sagte; gleich wie das tägliche Examen vnnnd erforschung des Bewissens ein schönes Mittel ist vmb wol zu beichten / also ist das täglich geistlich communiciren ein herrliche vorbereitung zur Sacramentalischer Communion / so zu seiner zeit folgen wird.

Es ihu vns solend / wann wir vnsern Seligmacher lieben / daß wir nicht alle Tag seinen allerheiligsten vnnnd köstlichen Leib empfangen mögen; vnnnd wan wir solches zu thun vnderlassen / so bleiben wir beraubt der gnaden vnnnd gaben so dabey mitgetheilet werden: wolan / hie hastu ein leichtes Mittel alles zu erstatten. Ein gute Geistliche Communion bringt weit größern nutzen / als ihme einer kan einbilden. Vnser I. Herr sagte einest zur Seeligen Johanna de Cruce in wehrender verzückung; alle Stund vnnnd Augenblicke da sie Geistlicher weiß communicirte / werde ihre Seel theilhaftig eben der gnaden / die sie empfangen würde wan sie wirklich communicirte hette.

Diß Leben fällt dir so lang / wan du sonsten Gott liebest: es ist so verdrießlich von wegen der vielfaltigen gefahr ihn zu beleidigen; oder weil sein seliges anschauen so lang auffgeschoben wird: solte vns derohalben der zeitig ihme nicht sehr verbinden / der vns disen vnlust linderen / vnnnd ein mittel darein schlagen würde den termin vnnnd die Zeit kurz zu machen. Darffst beschwergen nicht weit gehen / ich will dich dise kunst lehren. Communicire offi Geistlicher weiß / so bistu schon ruhig vnnnd zufrieden. B. Agata de Cruce ware einer vnglaublichen Leibs-

Kranckheit vnderworfen / vnnnd es nam dieselbe von tag zu tag dergestalt zu / daß wan sie von ihrem Geistlichen Vatter nicht were vnderwiesen worden Geistlicher weiß zu communiciren / so hette sie in diser ellenen Welt länger nicht dauern können. Diese Übung der Geistlichen Communion ging ihr so wol an statt / daß sie innerhaib eines Tags vnnnd einer Nacht dieselbe bey die hundert vnnnd zweyhundertmal widerholte.

Wir halten so viel von den Andachten die leicht vnnnd zugleich sehr nützlich seyn: beides haben wir in der gegenwertigen. O mein Herr vnnnd Gott / (schrie die Seelige Joanna de Cruce) wie ist dise weiß zu communiciren so fürtrefflich vnnnd leicht! Ohne das vns jemand sehe / ohne den Beichtvatter anzusprechen / wann einer nur Kew vnnnd Leyd / den Glauben / die Hoffnung / die Lieb vnnnd andere Tugenden nach seinem wolgefallen erweckt / ist schon alles geschehen. Es bedarff keiner erlaubnuß von den Oberen oder vom Beichtvatter / vnnnd einer communiciren wan er er will. Es ist vnwonhören daß einer nüchtern sey: es gilt gleich obs vor oder nachmittag ist: man gibt keinem Menschen davon rechnung / man muß die Göttliche Majestät allein / so allzeit willfährig ist / deswegen ersuchen vnnnd ansprechen. O Geistliche Communion / was bistu mir ein liebe vnnnd anmütige Andacht!

Philagia / wan du alles obgemeltes wol vberlegst vnnnd bedenkst / so findestu daß ich dir mit guter ruh zu diser weiß zu communiciren rath: brauch sie derowegen / vnnnd sag deinem Seeligmacher etliche mal im Tag du wollest ihn gern wirklich empfangen!

gen/wans dir zugelassen were; es sey dein höchster wunsch vnnnd glück zu diesem Heil. Tisch kommen/vnnnd der Göttlichen Speiß genießen. Halte dich ein zeitlang auff in dergleichen Scuffzern vnnnd liebreichen Begierden/ dann solches ist der Göttlichen Majestät sehr lieb vnnnd angenehm/ vnd es wird zu gelegener zeit reichlich vergolten. S. Catharina von Senaß starb schier eines tags vor grossen Verlangen so sie nach der Comunion hatte; aber es ward ihr die selbe abgeschlagen: jedoch als sie dem Mesßopffer beywohnte/ vnnnd ihrem Bräutigam ihre fewrige Begierden ihn zu empfangen anzeigte/ hat vnser L. Herr dieselbe durch ein Wunderzeichen erfüllet; dan es verschwand ein theil von der consecrirten Hostien/ welche er selbst seiner trewen Dienerin gebracht/ vnnnd ihr also mit eigener Handt die Communion dargereicht hat.

Sag mir dieses orts nichts / was vorlängst ein nachwitzige Person bey mir meldete diese Begird vnnnd Andacht seye gut bey der Mesß/ oder wan vnnnd so lang einer nüchtern ist/ aber du machest dir ein gewissen drauß/ dieselbe zu anderer zeit wöllen gebrauchen. Diser zweiffel ist gar leicht zu erörtern. Philagia, wann du sagst, Mein gürtiger JESU/ ich wölle dich jent gern Sacramentalischer weiß empfangen/ so verstehestu es zweiffels ohn wie du sollst: das ist/ du wünschest es mögte geschehen mit allen gebührenden vnnnd nothwendigen Umständen/vnnnd mit solcher vorbereitung vnd fleiß wie du würdest angewende haben/wan dir erlaub were worden den Leib Christi wahrhaftig zu genießen/ in der gnaden Gottes/ nüchteren von Mitternacht an/ 2c. Vnnnd ich glaub nicht/das du dir trawest der sachen

besser zu thun alsß die Heiligen/ welche der gleiche begierden alle stund/so wol nach alsß vor dem essen/erweckt haben; wölest auch nicht weisser vnnnd verständiger seyn alsß B. Joanna de Cruce vnnnd so viel Gottlieben, de Seelen. Laß dich derowegen durch solche einreden nichts hindern/ liebe die freyhete deines Gemüts/ vnnnd wann du Geistlich communicirest/ so gedencke nur an die fürtreffliche wircklichkeit der Tugenden so zu diesem Werck erfordert werden/ vnnnd seye im wenigsten nicht sorgfältig / ob es vor oder nach der Mahlzeit geschehe.

## Die Sechste Übung.

Für den 21. Julii.

Täglich sein Gewissen erforschen / nach dem Exempel des Heil. Basilij.

**PH**ilagia/ ich halte dir zwölff Motif/ Antrib oder Ursachen für / dich zu überreden/damit du alle Tag dein Examen machest? Höre dieselbe mit gedult an/vnnnd erwege sie fleißig. Wann sie dich nit überweisen/vñ dir nicht wichtig zu sein scheinen/ so lasse es vnderwegen vnnnd befreye dich vor diser täglichen müß vnnnd arbeit: wir wöllen vns alsdan beide gern trösten/ dasß ich für dißmahlt vergebens mit dir gehandelt habe.

I. Ich fange an vom Exempel der Heiligen/ vnnnd den schönen Lehrstücken/so sie von diser Übung geben haben. Die Exempel sein jah so viel werth alsß gute Ursachen. S. Basilijus Magnus machte es alle tag/vnnnd er wolte dasß seine Religio-

fen

sen beßgleichen theten; Wie er dann vnder andern Regelen eine hievon ihnen hat für geschrieben. Alle Geistliche Ordens, Stiff, ter sein eben diser meinung gewesen / vñnd haben disen löblichen brauch in ihren Orden auffbracht. Unser Stiffter S. Ignatius hat angeordnet dasselbe zweymal im tag zu machen / nemlich morgens vor dem Mittagessen / vñnd am abend ehe wir vns zur ruh begeben; vñnd zwar jedesmal ein Viertelstunden lang / vñnd mit einem gewissen Glockenzeichen darzu bernuffen: vñnd wird diß so fleißig bey vns gehalten / daß im fall einer geschäft oder anderer vrsachen wegen zu selbiger zeit verhindert wird wan er ein guter vñnd frommer Geistlicher ist / es vorhin oder darnach zu erster gelegenheit mache; in welchem stück der andächtige Joannes Berchman ganz fürrefflich gewesen ist. Dan in seinem leben wird vermeldet / wie er auff seinem todbett bekent / er habes nimmer vnderlassen zu machen / vñnd er war hierin so fleißig / daß als er eines tags zu Rom auß dem Professhaus zum Collegio heim lehrte / vñnd vorsah daß er sein Gewissen zu bestimmter zeit nicht werde erforschen können / er zu seinen Gesellen gesagt: Mein Bruder / jetzt macht mans Examen in Collegio; laßet vns / die zeit zu gewinnen / es vnder dem wandern imgleichen machen. Andermahls da er draussen war am Recreationtag / zu welcher zeit man zum vormittägigen Examen gar nicht verbunden ist / sagt er ein wenig vordem Mittagessen zu dem / der mit ihm spazieren ging; Mein Bruder / ich hab im brauch mein Gewissen vor der Mahlzeit zu erforschen / wan es schon Recreation Tag ist; bißte derowegen man erlaube mir etwas bey

seits zu gehen. Daraufff geht er hin / vñnd gibt nichts drauff was der ander etwan gedencken oder sagen möchte. So gar liesse er ihm dise Examen angelegen seyn / daß er entschlossen / dieselbe auch nit bey einfallender Kranckheit zu vnderlassen. Wölen aber zu den andern vrsachen schreiben.

II. Das Examen vñnd die Erforschung deß Gewissens ist ein schönes Mittel vmb zu seiner zeit wol zu beichten; alldieweil es / nach außsag deß H. Ignatii ein weit vorhergehende vorbereitung ist. Dannenhero geschichtes / daß sich einer gar leichtlich seiner begangenen Sünden könne erinnern / dieselbe dem Beichtvatter anzuzeigen; insonderheit weil einer / wann er fürchteter mögte sie vergessen / die fürnemste vñnd wichtigste stück so täglich fürfallen / leichtlich mit einem wort fürzlich kan auffzeichnen / vmb die zu seiner zeit dem Priester anzuzeigen.

III. Es ist die beste gelegenheit Rew vñnd Leid zu erwecken / welches ein herzliche weis ist sich mit Gott zu versöhnen / vñnd diß muß notwendig geschehen / wan einer sein Examen wie sichs gebürt machen will; weil vñnder den fürgeschriebenen puncten eines ist / von Gott verzeihung begeren seiner Sünden / sie seyen tödtlich oder läßlich / welche einer von seinem letzten Examen her begangen / vñnd darüber eine vollkommene Rew vñnd Leid (dann solches am sichersten ist) erwecken. Wer recht verstünde / was das sey ein wahre Rew vñnd wie köstlich vñnd fürrefflich / der würde nicht ein einstige Sünd vordem lassen gehen / daran er sich darin nicht libte / vñnd sein ganzes Herz darauff stellen. Was vermeinstu daß dise  
Rew



New vnnnd Leyd seye? Es ist ein Geistliche  
 Gleißblumen/davon man sagt wer sie isst  
 der lebe vnnnd sterbe lachend: eben das wider-  
 fährt dem jenigen der ein wahre New vnnnd  
 Leid hat; er ist in seinem leben vnnnd todt  
 herrlich wol zufrieden/er fürchtet nichts vnd  
 was solt ihm böses widerfahren / weil er  
 Gott zum Freund hat? Stirbt er/ so wird  
 ihm diese New vnnnd Leid als ein güldiner  
 Schlüssel / den Himmel auffschließen.  
 Mit einem bösen vnnnd vnbusfertigen Ge-  
 wissen aber hat es weit ein andere beschaf-  
 fenheit. Dasselbe fürchtet sich vor allen  
 dingen/vnd ist nimmer ruhig vnnnd frölich/  
 wie sich einer auch eufferlich ausstelle. Die  
 New vnnnd Leyd ist darneben ein Heil. Bals-  
 sam/der alle vnserer Werck anstreicht; die  
 weil sie alle dieselbe gut vnnnd verdienstlich  
 mache/in dem sie vns wider bringt zur gna-  
 den Gottes: da hingegen alles was der  
 Mensch im standt der Todsünden thut/lan-  
 ter verlornere arbeit ist vnnnd nicht angezeich-  
 net wird in den Kirchen Gottes/ als erwan  
 es mit einigem zeitlichen Gut zu bezahlen.  
 Sie ist nicht allein ein solcher Balsam/son-  
 dern auch das wunderbarliche Kunststück  
 der ewigen Seeligkeit: dann der sich ihrer  
 recht zu gebrauchen weiß/der wird nimmer  
 verdammt werden. Hab ich erwan Gott  
 belaidiget/ so ich/ohne auff einen Beicht-  
 Vatter zu warten/ mich mit ihm versöh-  
 nen: ich kan mein selbst eigener Arzt seyn/  
 vnnnd im selbigen Augenblick mich von mei-  
 ner tödlichen Wunden gesund machen; als  
 so daß wan ich darüber sterbe solte/ich würde  
 seelig werden. Es ist zwar vnsehbar vnnnd  
 gewiß/ich seye schuldig zu seiner zeit zu beich-  
 ten; wan mich jedoch der Todt vberreiste/ so

finde er mich im stand der Gnaden/vnnnd  
 fähig der ewigen Seeligkeit.

IV. Es ist ein herrliches Mittel allzeit  
 in der liebe vnnnd Freundschaft Gottes zu  
 bleiben/vnnnd deswegen den Todt nicht zu  
 fürchten: weil/wie ich eben jetzt angezeigt/die  
 New vnnnd Leid vns wider bringt zur gna-  
 den Gottes / oder in derselben bestättiget.  
 So mache man es dann mit dem Leib wie  
 man will/ die Seel/ welche die Fraw im  
 Haus ist/wird sich außser aller gefahr be-  
 finden.

V. Durch diese Übung verhüten wir  
 das schändliche Laster der Vndanckbar-  
 keit gegen Gott: dann man fängt die Exa-  
 men an von Erinnerung der gemeinen vnnnd  
 sonderbaren Wohlthaten/ die einer von der  
 Göttlichen Majestät empfangen/vnnnd dar-  
 nach danckt man derselben/ vnnnd schöpft  
 dadurch alle vnnnd jede mal einen neuen  
 Geist der Danckbarkeit. Darnachhero  
 geschicht es weiter/ der gütige Gott/ dem  
 es lieb ist wan wir ihm dancken/ damit er  
 vrsach vnnnd gelegenheit hab vns je mehr  
 vnnnd mehr gutes zu thun / nicht vnderlasse  
 vns mit neuen Gaben vnnnd Gnaden zu  
 vberhäuffen.

VI. Es ist ein heimliche invention vnnnd  
 artliches Mittel vns dahin zu halten/damit  
 wir vns nicht zur Ruh begeben/ wir haben  
 dan vorhin Gott angebetten/ ihn angeruf-  
 fen/ ihm vns für die ansehende Nacht be-  
 sohlen/vnnnd danck gesagt/ daß er vns den  
 Tag durch so Väterlich behütet vnnnd be-  
 wahret. Vnder den Christen gehen (laidere!)  
 ihrer viel schlaffen wie das vnvernünfftig  
 Vieh/ ohne die knie vor Gott zu biegen/  
 ohne betten/vnnnd ohn das wenigste zu thun  
 darzu

dazu ein Christen Mensch verbun-  
den ist. Wer sich aber gewöhnt das Exa-  
men/davon wir handeln / täglich zu ma-  
chen/ der verachtet diß alles / vñnd weil er  
mit seinem Gewissen gute anstellung ge-  
macht hat/begibt er sich desto fröhlicher zur  
Nächtlichen ruh.

VII. Es ist der Spiegel vnserer Seelen:  
In demselben sehen wir vnserer Flecken / vñnd  
lehren vns kennen. Reinding bringt vns  
so fast zur erkandnuß vnserer Nichtigkeit/  
als das anschawen vnserer Sünden vñnd  
Vnvollkommenheiten. Ich halt gāng-  
lich dasir durch diß Mittel habe die H. Sa-  
tharina von Genua eine so geringschāzige  
Meinung von ihr selber erhalten/vñnd ihre  
Nichtigkeit so wol erkennt. Ich sihe  
(sprach sie) meine Nichtigkeit also klār-  
lich / daß wan gleich alle Engel nur sagen  
würden es seye etwas gutes an mir/ ich ih-  
nen doch keinen glauben zustellen wolte; weil  
ich angenscheinlich merckte daß alles gutes  
in Gott allein / vñnd ich mit böshheit ganz  
angefüllt seye.

VIII. Es ist die Krafft vñnd Stärke  
der Seelen / vñnd es theilt dieselbe mit.  
Diser Ursachen wegen seyn wir am folgen-  
den Tag standhafftiger den Aufschauungen  
widerstand zu thun / vñnd fallen nicht so  
leichtlich in die vorige Sünden; weil noch  
wendig erfolgen muß/ weil wir vns heut  
examiniert vñnd verzeihung vnserer Ver-  
brechen begert haben mit einem fürsaz der  
besserung / daß wir hinfür fleißiger auff  
vns acht geben vñnd behutsamer leben.

IX. Es ist ein Preservativ vñnd arznei/  
welche vns am selbigen Tag vor der Sünd  
bewarht/ da wir wissen daß alles was nicht  
wol geschicht/ fürs Gerichte kommen müsse.

Die forcht daß einer ihme selbst von seinem  
thun vñnd lassen müsse rechen schafft geben/  
vñnd was vbel gethan berawen werde / ist  
kräftig gnug / vnserer böse anmütungen  
vñnd neigungen zur Sünd einzuhalten/  
vñnd verursachet daß wir sorgfältig seyn  
ob das jenig/was wir für haben mit der rech-  
ten Vermunfft zutreffen oder nicht. S. Tho-  
mas von Aquin als er auff seinem Todbett  
lag/ vñnd von den Religiosen / so vmb ihr  
her waren/ gebetten ward ihnen ein Mittel  
fürzuschreiben Gott nimmer zu erzürnen/  
sagte der Heilige Mann : Bekreiffet euch/  
daß ihr von allen eweren Vercken/ wan ihr  
sie verachtet / könnet redt vñnd antwort  
geben.

X. Es ist die Zernichtung aller vnser  
Mängel vñnd Vnvollkommenheiten. Dan  
wie man sie von tag zu tag tapffer bestreitet/  
verlieren sie sich allgemach/ oder aber sie  
werden vermindert: vñnd in dem wir in er-  
wegung vñnd vberlegung d:ß Standis  
vnserer Seelen befinden/ daß wir durch die  
vberwindungen vnserer selbst mehr gewon-  
nen als verloren haben/wächst vns dadurch  
der mut / vñnd wir bemühen vns mit einem  
neuen vñnd größern eyser vns aller vnser  
bösen gewonheiten ab vñnd los zu machen.  
Die H. Satharina von Genua pflegte zu  
sagen/sie wölte sich von ihren Vnvollkom-  
menheiten zu befreyen / die höllische Pein  
gern aufstehen. Emen so grossen lust vñnd  
gefallen hatte sie an dergleichen Sig vñnd  
Victorien.

XI. Es ist das Thor vñnd die Pforten/  
dadurch der eingang gemacht wird einer  
grossen Reintigkeit des Gewissens. Dan  
wer sein Examen wol vñnd weißlich anstellt/  
der befindet bey ihm selbst / daß die anzahl  
Mmm feiner

seiner Fähler vnd Mängel mercklich geringere werde / vnd welche vorhin groß waren / jetzt gar klein seyen: also gar / daß er ab keinem ding ein solches abschewen hat als von der Sünd / vnd absonderlich von denen Sünden / welche er einmal berewet hat / vnd deswegen bey fürfallender gelegenheit etlicher gewisser Mängel / die er nicht mehr begehret / sagen möge / was jener frommer Religios bey dem Euhrio / Gott sey lob vnd danck! Ich weiß mich nicht zu erinnern / das mich die Teuffel je zweymal in dieselbe Sünd haben thun fallen.

XII. Es ist ein Mittel vnd Arzney wider alle vbel. Vnsere Sünden vñ Mängel können nit lang wehren / wan vnsere Examen lang wehren / das ist / wan wir sie alle tag machen. Die vrsach dessen ist ganz klar. Dan wan ich mein Gebett vbel verzichte / wann ich die Lieb verlege / wann ich fürwitzig bin / vnd also von allen andern meinen Sünden zu reden / mache ich durch das Examen alles zu recht vñ befrey mich davon. Oder wan sie wider kommen / so geschichte es nicht so offte / nicht so mercklich / nicht so grob vnd auß böshheit / sondern schier vnversehens vnd vnbedachtsam.

Philagia / auß deinen Augen vnd dem gesicht kan ichs abnehmen daß du gänzlich bey dir beschloffen habest täglich dein Gewissen zu erforschen; wollest allein noch gern wissen / wie die sache anzustellen seye. Das bedarff keiner weitzläuffiger außlegung die weiß ist gar gemein vnd bekant genug / vnd in fünf puncten begriffen. Im ersten soll man Gott dancken von wegen empfangener so wol gemeinen als sonderbaren Wohlthaten. Im andern begert man von demselben Gnad / seine Sünden / so vom letzten

Examen her geschehen / zu erkennen. Im dritten muß sich einer examiniren von allen Mängeln vnd Sünden / so er mit gedanken / wort vnd wercken bezangen hat. Im vierten begert man von Gott verzeihung alles des bösen so man funden / vnd erwecket Reu vnd Leid darüber. Im fünften soll man ein steiffen vorsatz machen sich mit der gnaden Gottes zu bessern / vnd darnach alles mit dem Vatter Unser vnd einigem andern Gebett beschließen.

Wann du jedoch in diser ganzen sache nützlich / eiferig vnd mit mercklichen trost zu verfahren begierst / so gebrauche dich allweg oder im anfang / oder vnder wehren dem Examen einiges kräftigen bedenkens. Der Andächtige Pater Antonius de Hoy Minimier Ordens wan er am abend sein Gewissen erforschen solte / biltete er ihm ein er müsse jetzt mit seinem Gott vnd Herren fürs letzte mal abrechnen: Frater Antoni (sagt er zu ihm selbst) gedent daß du gehest zum Richterstuhl Gottes / demselben von all deinen Wercken / Worten / vnd innersten vnd kleinsten Gedanken rechenschaft zu geben. S. Franciscus Borgia verhielte sich auff ein andere weise. er stellte sich selbst zum Richter / Richter / Zeugen / vnd Scharffrichter; er machte ihm selber den Proceß / ohne daß er seiner verschonet; er lagt ihm die verdiente Buß vnd Penitengen auff / er liesse es annothwendiger ermahnung vnd ernstlichem Capituliren nicht ermanglen / in summa er vnderließ nichts daß zu einem vollkommenen Urtheil vnd Gericht erfordert wird.

Dise vnd dergleiche gedanken verorsachen daß man mit größserm eiffer darzu kommt /

komme / vñnd alles glücklich abgehe/  
wie du selbst im fall du sie brauchen  
willst/mit deinem mercklichen nutzen erfah-  
ren magst. Darumb aber rede ich also von  
diesem fleiß vñnd eiffer so bey vnserm Exa-  
men soll gespürt werden/dieweil auß man-  
gel vñnd abgang desselben / vñnd weil wir  
kein grosse begierden in vns erwecken dassel-  
be wol anzustellen/es geschicht das es offter-  
mal vbel angelegte Viertelstunden seyn/  
das wir es mit einem verdruß vñnd wider-  
wollen machen / vñnd vns die zeit lang falle;  
vñnd welches noch ellender ist / wir sein vñnd  
bleiben eben vñnd vollkommen / man spüret  
an vnserm Leben die wenigste besserung  
nicht / vñnd nach verfloffenen vielen Jah-  
ren befindet einer sich stecken in denselben/  
jah erwan auch grösseren Mängeln vñnd  
bösen Neigungen/denen er vorzeiten vnder-  
worfen war.

Ich höre dich sagen du wissest solches wol  
vñnd seyest deswegen nicht bekümmert/son-  
dern wie du das Viertelstunden / welches  
zum Examen bestimmt ist / wol mögest zu-  
bringen; du könnest gleichsam in einem au-  
genblick vñnd sehr kurzer zeit alles sehen  
was du geihan / dein Gewissen klage dich so  
wenig an das du nicht wissest warüber du  
dich examinieren/deine Natur seye also be-  
schaffen/vñnd wer dich anders haben wolle/  
der müsse dich auff ein newes giesen. Wan  
du kein ander beschwärmuß hast / so will ich  
dir bald geholffen haben. Anfänglich dan  
bitte ich dich / du wöllest die Wurzel vñnd  
Ursprung der Mängel examinieren/deren  
du dich so bald kanst erinnern / erwege sein  
gemächlich / wo sie hernären / ob sie von der  
eigenen Leib / ab dem Geist der Eitelkeit/  
auß verachtung oder geringschätzung dei-  
ner Vollkommenheit / oder von andern der-

gleichen Ursachen herkommen vñnd ent-  
springen. Wann du fleißig nachgrüblest  
so wird solches nicht so geschwind hergehen.  
Oder examiniere vñnd bedencke ernstlich deine  
Mängel auff den schlag / wie sich einest die  
H. Mechildis examinierte / als vnser Lieb-  
Herz sie seinem Himmlischen Vatter dar-  
stellte vñnd presentirte / damit er ihr ihre  
Mängel vñnd gebrächen zu erkennen gebe.  
So bald dieses Examen seinen anfang ge-  
nommen / haben zugleich alle Heiligen mit  
allen Creaturen angefangen vber sie zu kla-  
gen. Die liebevolle Seraphin klagten sie  
an/das sie durch ihre hinlässigkeit das Feuer  
der Göttlichen Lieb/welches Gott so oft in  
ihrem Herzen angezündet/erlöschten lassen.  
Die Cherubin schreyen wider sie / das sie  
nicht gefolgt were dem liecht der vbernatur-  
lichen Erkandnuß / mit welchem Gott sie  
vor so viel andern reichlich erleuchtet. Die  
Thronen straffen sie / das sie mit vnnützen  
vñnd etteln Gedancken ihren fridsamen  
König verstöret / der seinen Thron in ihr se-  
zen/vñnd daselbst mit gutem friden vñnd ruh  
wohnen wöllen. Die Herrschafften sag-  
ten / sie hette grosses vnrecht / das sie die vol-  
komme regierung vñnd beherrschung ihres  
Herzens ihrem allerhöchsten Herren nicht  
vbergeben. Die Kräfte verwiesen ihr  
das dasie Geistlich/sich dennoch in denen ih-  
rem Stand gemäßen Tugenden nicht ge-  
übt hette. Die Erzengel bezüchtigten sie/  
das sie sich so wenig befüßen/durch liebevolle  
vñnd freundliche Gespräch sich mit ihren  
Fürsten auffzuhalten. Die Engel rüpfen  
ihr für / das sie sich ihres dienstes vnwürdig  
lich gebraucht / vñnd sie schier vergebens vmb  
vñnd bey ihr gewesen weren. Die Mutter  
Gottes zürnte / das sie ihrem lieben Sohn

nie kein grössere Lieb vñnd Treu erwiesen. Die Apostel beschuldigten sie von wegen ihres schlechten eifers für die ehr Gottes. Die Marterer spotteten ihrer kleinmütigen Zerschaffigkeit/ in vbertragung sűrfallen/ der Beschwärmis vñnd Kranckheiten. Die Reichtriger hielten ihr für ihre fähl vñnd Mängel/ so sie in hinlässiger verrichtung ihrer Geistlichen Vbungen begangen. Den Jungfrawen verdros es / daß sie ihren so mächtigen vñnd liebreichen Bräutigam/ als da ist der Sohn Gottes vñnd MARIE/ die einzige lieb aller Jungfrawen / also gering geachtet. Endlich brachten alle Creaturen ihre klag wider sie an / daß sie wider alle billigkeit/ sich ihres diensts vñnd trewer hilff/ vñnd der vielfaltigen gelegenheiten so sie ihr gutes zu thun an die hand geben/ vbel gebraucht hette.

Philagia, wan du die anlag vñnd den verweiß aller lieben Engel vñnd Außerwöhlten Gottes vom Himmel / vñnd der Creaturen auff Erden ebner massen anhörest/ vñnd der sach ernstlich nachdenckest/ so wirstu meines erachtens nicht so geschwind alles gethan haben. Vñnd wan du je den dritten Punct die erforschung deiner Mängel betreffend / also bald abgefertigt hestest; so halte dich zum wenigsten ein zeitlang auff bey erweckung der New vñnd Leyd / oder aber führe noch einmal zu gemüth die so viel vñnd grosse Wohlthaten welche du von Gotte empfangen. Es were jah ein grosse schand wann du die so köstliche zeit soltest vñnnützlich zubringen / vñnd darzwischen nur gähnen vñnd das Maul regen/ vn gedültig werden/ dich vom Schlaw vberwinden lassen/ &c. Nimm dafür dein Officium oder Tagzeiten; lese die Letaneyen

von der Mutter Gottes oder dem H. Joseph; bitte für deine Freunde vñnd nenne kein einen nach dem andere/ für deine Feind/ für die Sünder / vñnd für so viel andere sachen die deines Gebetts nur gar zu würdig seyn. Kürzlich davon zu reden / vertiere die köstliche Viertelstunden nicht/ welche die Verdammten so hoch achten/ daß wann sie viel hundert tausent Welten in ihrem gewalt hetten / dieselbe gern vor ein einziges geben solten/ dasselbe zu ihrer Seelen seligkeit anzuwenden. Sey auch eingedenck Gott werde von dir rechen schafft fordern wegen der drey hundert fünf vñnd sechzig Viertelstunden so du alle Jahr gehabte deine Mängel zu erkennen/ vñnd dieselbe zu besseren/ da den abtrinnigen Engeln/ ihr heil zu wirken/ nur ein Viertelstunden (wie es etliche Theologi dafür halten) vergünstiget worden: welches weil sie es nicht wol angelegt/ seyn sie gestrafft vñnd zur ewigen Verdammis vñnd vnauffhörlichen Tormenten verwiesen worden.

## Die Sibende Vbung.

Für den 22. Julij.

Täglich das Particular oder sonderbare Examen machen von einiger gewissen Vollkommenheit / nach dem Exempel des Heiligen Ignacii.

Der Weltweise Aristoteles pflegte zusa-gen/ es seye kein Mensch/ der nicht einen sparichab: welches etlicher masse zuriff mit dem bey vns gemeinen Sprüchwort / da man sagt/ ein jeglicher Mensch schmecke etwas nach dem vñvernünftigen Vieh. Das

Das heisset so viel als sage man außtru-  
ckenlich vnder den Menschen seyen etliche  
faul vnd langsam wie die Schilfroß/ listig  
wie der Fuchs/ Wanckelmütig vnd vnbe-  
ständig wie die Stofzälcklein/ eigensinnig  
vnd köpffisch wie die Maulesel/ gefräßig  
wie die Wölff/ mißgünstig wie die Hund/  
hoffertig wie die Pfawen/ grausam wie die  
Tigerthier/ vnvollkommen vnd vngestalt  
wie die andere Thier. Wan mans etwas  
glimpfflicher machen will/ so sagt man/ ein  
jeglicher hab die seine; vnd es ist solches  
nur gar zu wahr: dann es ist kein Mensch  
vnder der Sonnen/ der nicht einiger vn-  
vollkommenheit/ enigem mangel/ passion  
vnd bösen gewonheit vnderworfen seye.  
Etliche sein voller eitelkeit/ andere voll eig-  
ner lieb; diser ist dem vbel nachreden/ sener  
dem schimpffen vnd scherzen zugehan/  
also seyn gewisse Menschen sonderlich vnbe-  
scheiden/ schwägerisch/ spöttisch/ spitzig/  
sinnlich/ vnd zu andern mangelen vber-  
aus geneigt.

Aber es ist vnder dergleichen Leuten ein  
grosser vnterschied: dann ihrer etliche be-  
mühen sich gar nichts sich zu besseren/ vnd  
ihre viehesche art abzulehnen; ander spa-  
ren hingegen keinen fleiß/ müß vnd arbeit  
sich von der vnvollkommenheit vnd dem  
Laster/ welches in ihrer Seelen den mei-  
ster spieler / vnd in ihrer Conuersation  
sich am meisten mercken lassen / zu be-  
freyen/ vnd es vnder die Füß zu bringen:  
Daß schönste vnd kräftigste Mittel/  
welches sie solches ins werck zu richten  
gebrauchen / ist dises / daß sie denselben  
Mangel mit allem ernst angreifen / vnd  
so tapffer vnd beständig bestreiten/ daß sie  
den Sieg erhalten.

Philagia/ disen Streit vnd Schlacht

so ein jeder ihme selber liefert / nennen wir  
daß particular oder sonderbares Examen  
des Gewissens : vnd gleich wie wir  
den Namen des general vnd gemein Exa-  
mens geben der nachsuchung / vnd off-  
nem Krieg/ den wir führen wider alle vn-  
sere Mängel; als wird von vns das Par-  
ticular Examen genennet die sonderbare  
erforschung vnd angreiffung einiges ge-  
wissen Mangels / den wir fürhabens sein  
gänglich außzureuten. Von diesem letzten  
Examen handle ich heut mit dir; vnd es  
ist am selbigen so viel gelegen/ daß ich von  
Herzen wünsche du gebrauchtest es so  
fleißig / als du deine vollkommenheit lie-  
best. Die Heiligen haben so viel drauff  
geben / daß da sie es einmal angefangen/  
darnach nimmer davon abgelassen ha-  
ben. Unser Stifter S. Ignatius/ der  
es sehr bekant gemacht/ brauchte es alle  
Tag. Dergleichen auch gethan der An-  
dächtige Joannes Berchman : vnd hat  
es diser die ganze zeit seines Geistlichen Le-  
bens nimmer vnderlassen. Unser Vater  
Gaspar Masius / ein Mann wunderbar-  
licher Tugend vnd ein wahres ebenbildt  
eines vollkommenenen Religiosen / der vor  
vngesehr fünfzig Jahren zu Turmon ge-  
storben / ist in diser heiligen Übung so  
fürtrefflich gewesen / daß er sein Particu-  
lar Examen innerhalb fünf vnd zwanzig  
Jahren mit einem einzigen tag verfaumt;  
vnd so gar hat er keinen Tag vorbe-  
lassen/ darau er nicht die Zahl der Mängel/  
so er etwan wider die vnvollkommenheit so er  
bestritte/ begangen hette/ auff so fleißig an-  
zeichnete.

Aber ich mercke schon/ du erwartest von  
mir keinen Register dergleichen tapfferen

M m m 3

Kempfs

Kempffer vñnd Feinde ihrer Mängel; sondern du wölstest gern verstehen/ wie diser kleine Krieg zu führen seye; weil du fürhabens bist dich ins künfftig in demselben brauchen zu lassen. So erwege dann vorm Angesicht Gottes deine Mängel vñnd Vñdvolkommenheiten: sihe zu/ welche die gröbste vñnd schädlichste seyn: nimm dir für dieselbe mit allem möglichem fleiß vñnd ernst zu vberwinden/ vñnd erwöhle dir einen sonderbaren Mangel darauß/ denselben einen Monat oder vierzehn Tag lang zu bestreiten/ examiniere dich darüber täglich zu bestimmter stund vñnd zeit/ vñnd erinnere dich wie offft du gefallen; damit du die Zahl anzeichnest/ vñnd Gott den Herren vñnd Verzeihung bittest/ mit einem fleißigen fürsaz dich zu besseren. Wann du hievon etwas außführlicher bericht begehrtest/ so beflisse dich/ daß dem Particular. Examen diese drey folgende Puncten in sich begreiffe.

Im ersten bitte Gott/ er wölle dir die wider deinen gefassten fürsaz begangene Mängel zu erkennen geben.

Im andern examiniere dich/ wie du dich verhalten/ vñnd zeichne die Zahl auff in ein kleines Papier oder Büchlein/ vñnd mach so viel linien oder strichlein/ als offft du angestossen.

Im dritten begere vom gürtigen Gott/ er wölle dir alles verheischen/ erwecke New vñnd leyd/ vñnd setze dir festiglich für dich hinfüro zu besseren. Man kann diß Examen eben zu der zeit anstellen/ wan man sein general. Examen macht/ oder gegen den Mittag: sollen aber nicht vergessen/ Morgens Gott zu bitten/ er wölle vñs gnad mittheilen den fürhabendē Mangel beherrzt

vñnd dapffer zubestreiten; vñnd abends/ ehe wir vñs zu Ruh begehē/ wie im gleichen am endt einer jeden Wochen zusehen/ ob vñnd wie viel wir darin zu/ oder abgenommen; damit wir Gott danken wan wir vñs gebessert; oder ihn bitten/ er wölle sich vñser erbarmen/ wans vbel angangen ist. Wan du den Tag durch merckest/ daß du irgend deinem Examen zuwider gehandelt so bitte Gott also bald vñnd Verzeihung/ vñnd erhebe die Augen gen Himmel/ berüre mit deiner Hand die Brust/ damit anzudeuten/ es seye dir herzlich leyd. Dadurch wirstu auffmerckfamer vñnd behutsamer werden/ vñnd dich hernechst desto leichter erinnern können/ wie offft du gefählet. Im Leben vñsers Patriarchen S. Janam lesen wir/ er habe so manigen Knopff gemacht an seinem Gürtel/ als offft er in seinem sonderbahren Examen angestossen/ vñnd darumb bedürffte er der Zahl seiner fehler nicht lang nachzusinnen.

Jetzt muß ich dir weiter anzeigen/ was dir zu thun stehe/ wan dir diß Examen glücklich abgangen/ vñnd du wider deinen Feind obgesigt/ oder die Tugend (dan man kans Examen eben so wol davon anstellen) darnach du am meisten gerachtet/ erhalten hast: als dan greiff eine andern Mangel an oder erwöhle dir ein andere Tugend/ dieselbe zu erlangen/ vñnd du wirst vber etliche Monat merckliche veränderung in deiner Seelen/ vñnd einen vnglaublichen fortgang spüren. Dabey doch dieses zu verhüten/ du müßtest dir was du immer thuest/ einen so glorwürdigen Sieg nicht einbilden/ daß du forthin ganz vñnd gar einige beschwärmuß oder bewegung

des

deß Lasters / welches du überwunden / nicht empfinden werdest : diß ist der Trumppf grosser Heiligen / vñnd hat der gemeine Mann desselben nicht zugewarten : du sollst dich damit begnügen lassen / daß deine Vñnvollkommenheit dich nicht mehr beherrsche / vñnd du selten nur auß vnbedachtsamkeit drein fallest.

Wan du aber / obwol du am gewöhnlichen fleiß nichts ermangeln lassen / dennoch grosse beschwärmuß empfindest in vberwindung einiger vñnvollkommenheit / so thu ihm wie der Gottseelige Joannes Berchman in gleichem fall zu thun pflegte. Wan er etwann die eitele Ehr zu vberwinden bedacht war / so namm er ihm für heut zwo würcklichkeiten der widrigen Tugend / das ist der Demuth / zu üben / morgen vier / vbermorgen sechs / am vierten tag acht / vñnd also fortan / alle tag zwo würcklichkeiten mehr als den vorigen tag. Durch dises Mittel hat er innerhalb einer sehr kurzen zeit alle seine Vñnvollkommenheiten vbermeistert. Oder folge nach B. Junipero auß S. Francisci Orden. Er wolt sich der vñnmäßigen begird vñnd lust zum schwegen ab vñnd loß machen / vñnd das Stillschweigen außs fleißigste halten ; deswegen namm er ihm den ersten Tag für nicht zu reden zu ehren Gottes / den andern zu ehren Gottes / den dritten zu ehren des H. Geists / den vierten zu ehren der Mutter Gottes / den fünfften vñnd die folgende Tag / sechs Monat lang / zu ehren gewisser Heiligen. vñnd ist ihm dises Practicel vñnd Invention so wol gelungen / daß er die ganze zeit vñnd in die sechs Monat das stillschweigen vollkommenlich gehalten / vñnd seine Zung gemeistert hat.

Philagia , wann du die sache gleicher gestalt angreiffest / so ist keine Passion / vñnvollkommenheit / vñnd böse gewonheit an dir / die du nicht in kurzer zeit mögest zerichtigē es ligt alles dran / daß wir ernstlich wollen / vñnd mit einem tapfferem Gemüth vñns der Mittel gebrauchen / welche andere so wol von statt gangen seyn. Das was ist einem frommen Menschen ein vñnauffsprechlich grosser trost / wan er nach verlauff eines halben oder ganzen Jahrs sagen kann: Ich bin jezund durch die gnad Gottes / also beschaffen / daß ich nichts rede auß was notwendig ist; es kommt kein bissiges oder hartes wort auß meinem Mund; die eitele Ehr gib mir nichts zu schaffen / ich frage nach den Menschlichen Respecten sauber nichts. Das wie ist es ein herrlich ding / wann man am end seines lebens sich mit S. Ignatio de Loyola darff verlauten lassen: Ich kenn mich selbst nicht mehr / vñnd meine böse anmütungen vñnd begierlichkeiten hab ich dermassen geschwächt / daß mich dunckelt die zeit meines ersten eifers nach meiner bekehrung / obwol ich dazumahlen ritterlich alle meine böse neigungen bestritten / seye ein Novitiat vñnd Kinder spil gewesen / gegen den friden vñnd die ruh zurechnen / darin ich mich jezt befinde. Derowegen bin ich freuden voll / vñnd erwarte mit einer heiligen Vñngedult der ewigen belohnung / welche auß solche herrliche sieg folgern wird.

## Die Achte Übung.

Für den 23. Tag Julij.

III



Al seine werck Gott auffopffern/nach dem  
Exempel der H. Gertraud.

**G**hat der gütige Gott ein vnglaublichs  
wol gefallen dran/wann wir ihme vnser  
Werck auffopffern / vnnnd vns dise Übung  
lassen angelegen seyn. Dises kan ein jeder  
klarlich abnehmen auß dem / was er selbst  
eines Tags von S. Gertraud zur H. Mech-  
tildis gesagt hat / von wegen der sorg vnd  
des fleisses so sie anwendete Gott dem Her-  
zen alles was sie there auffzuopffern. Gott  
befahle ihr / sie solle ihm all ihre werck  
nicht nur in gemein / sondern in particular  
vnd insonderheit auffopffern / alle vnnnd jede  
buchstaben so sie schriebe / alle bitten vber  
Tisch / alle wort / alle tritt vnd schritt / alles  
athem / schöpfen vnd Herzklopfen / vnd dis  
alles mit einander in vereinigung des Le-  
bens vnnnd der natürlichen werck seines L.  
Sohns. Sie ist diesem Götlichen befehl  
gehorsamlich nachkommen ; vnd durch dise  
Übung zu einer so hohen Vollkommenheit  
gelangt / daß vnser L. Herr zur H. Mechtil-  
dis / welche im selbigen Kloster wohnte / dise  
denckwürdige wort gesprochen / vnnnd damit  
seine sonderbare lieb vnnnd gunst zur H. Ger-  
traud zu verstehen geben : Es ist ( sagt er )  
kein Ort auff dem Erdenreich / nach dem  
Nochtr. Sacrament / da ich lieber vnnnd auff  
eine sonderbarere weis wohne / als in dem  
Herzen Gertraudis.

Philagia, wer solte vermeinen / daß ein so  
leichtes ding eine Seel bey Gott also beliebt  
mache? Dan was ist leichter / wan einer nur  
die geringste sorg trägt für seinen Geistli-  
chen forgang / als alle morgen zu Gott sa-  
gen: Mein Herz vnnnd Gott / ich opffere dir  
heut alle meine Werck / alles was ich thun

reden / oder dencken werd / ich beger daß es  
dir zu lieb geschehe / vnd in der meinung opf-  
fere ich dir von nun an: Was ist widerumb  
leichter / als daß wir im anfang vnserer  
Werck / insonderheit deren so wichtiger seyn  
vnd länger wehren / vnser Herzen zum Him-  
mel erheben / vnd sagen: Mein Herz / deinetwe-  
gen will ich dis werck verrichten. ( Oder: ) Mein  
Gott / dir zu lieb thue ich dises. ( Oder: ) Mein  
Geliebter / dis werck soll gang dein sein / vnnnd zu  
deiner glorn gereichen? Was ist baldter gesche-  
hen / als daß wir alle mahl wann wir etwas  
newes anfangen / vnd für allen vnsern wer-  
cken / von Gott seinen heiligen Segen darzu  
begeren? welche weis der Andächtige Ale-  
xander Lucicagus zu brauchen pflegte / vnd  
solcher massen all sein thun vnnnd lassen der  
Götlichen Majestät auffzuopffern.

Es ist viel schwärer seine Meinungen im  
anfang der sürnemsten Werck allzeit zu ver-  
ändern / oder zu erneuern / vnnnd die sach  
anzustellen wie jener Altvatter. Diser hatte  
im Brauch / so offte er ein Werck anfangen  
wolte / stund er ein kleine weil still / als wan er  
was wichtiges bedeckete: vnd als er darumb  
gefragt worden / gab er zur antwort: vnser  
werck seynd an ihnen selbst nichts / gleich wie  
ein vnformlicher vngehobelter Block / wä sie  
nit mit einem guten end auffrichtigen Men-  
nung gehoblet / vnd außgestaffert werden.  
Vnnnd gleich wie diejenigen / so mit dem  
Kohr zu der Scheiben schießen / damit ih-  
nen der Schuß gewisser abgehe / das lincke  
ang zurucke / vnd mit dem rechten ein schar-  
pfferes vnd gewisseres absehen / vnd angen-  
maß auff das schwarze nehme / also schliesse  
ich daß lincke ang aller weltlichen Respecen  
vnd Ansehens / vnd allereyteln Auffmerckē  
gänglich zu / vnd sehe mit dem rechten Aug  
mei

meiner Meinung einzig vñ allein auff Gott  
meinen Herren. Vnd das / thu ich / wan ich  
still stehe; weil Gott dieses erfordert. Das ist  
warlich wol gethan / vñ wol gered / aber es ist  
schwär. Noch weit schwärer ist / kein einzi-  
ges werck / es sey klein oder groß / hingehen  
lassen. daß man nicht GOTT vñnd seiner E.  
Mutter auffopfert / oder also auffmerksam  
seyn vnder wehrenden vnsern wercken daß  
wir vnser Auffopfferung zu Gott darunder  
etliche mahl erneueren / vñnd hierin viellen  
frommen Dienern Gottes nachfolgen. Der  
Englische Jüngling Alphonsus de Oban-  
do ein Noviz auß vnser Gesellschaft in  
Spanien / der allein acht Monat im Pro-  
bierhaus gelebt / vñnd dennoch den ruhmb der  
Heiligkeit bey Gott vñnd den Menschen ver-  
diener hat / gehöret vnder diese zahl / vñnd there  
nie kein einzigs werck / welches er der Aller-  
seligsten Jungfrauen nie auffopfferte: em-  
so grosse lieb trug er. zu derselben. Ge-  
hendt / sitzendt / stehendt / vñnd in welcher  
postur oder geschäft: er immer war / alles  
ward der Königin der Engel auffgeopffert.  
Es gehöret zweiffels ohn darzu ein grosse  
sorg / müß vñnd arbeit / aber dessen vnangese-  
hen / machte ers auff den schlag wie ich ge-  
meldet. (*Nieremberg. lib. de Amore erga B. Virg.*)  
Es kostet imgleichen zeit vñnd weil / am an-  
fang vñnd end eines wercks ein Vatter vnser  
oder den Englischen Gruß betten / oder auff  
die Knie fallend / vñnd dennoch hats der See-  
lige Bruder Joannes de Sancto Lucido /  
mit dem zunamen der Einfältig / auß dem  
Minimer Orden / allzeit trewlich vñnd fleiß-  
fig ins werck gerichtet / vñnd war diß seine ge-  
wöhnliche Übung.

Philagia. da hastu leichte vñnd schwere  
sachen / laß dise fahren vñnd numm jene / vñnd

nach dem alten brauch begib dich auff das /  
so leichter vñnd nicht so mühsam ist. Zum  
wenigsten fang nimmer kein werck an / du  
habest es dann vorhin GOTT auffgeopffert /  
oder seinen Heiligen Segen begeret. Man  
sagt vñnd prediget vns so offte / in allen vnsern  
wercken werde erfordert ein grosse Reini-  
keit des gewissens / wir sollen vns bestraffen  
viel zu verdienen / wir müssen alles für  
Gott vñnd Gott zu lieb thun / vñnd den viel-  
faltigen zerstreungen / die vnser ellendes  
gemüth vnder wehrenden vnsern geschäft-  
ten vñnd arbeit offtermahl verwirren / fleißig  
vorkommen vñnd dafür rath schaffen: nun  
ist das beste mittel solches alles zu erlangen /  
daß wir GOTT dem Herren vnser werck  
auffopfferen. Auß diesem entspringt vns sol-  
gende vilfaltige grosse vorthail vñnd nutzbar-  
keiten: wir reinigen vnser Meinungen / wir  
arbeiten vmb GOTTES willen / vnser werck  
sein verdienstlich: vñnd weil wir vns stellen in  
die genwart GOTTES / vñnd an  
ihn gedenden / verlassen wir desto eher alle  
verdrießliche vñnd eitele vnnütze gedan-  
cken: wir bekümmern vns nit wie Martha  
mit vnmäßigen sorgen / vñnd halten vns mit  
der Magdalena bey dem einem das noch  
wendig ist / welches ihr der Sohn Gottes so  
hoch hat anbefohlen. Dannenhero ge-  
schicht: daß wir nicht vergeblich arbeiten /  
vñnd daß vnser Tag vñnd vnser Jahr mit  
verdienen vñnd vberaus herrlichen wer-  
cken gang vñnd gar angefüllt seyn / laut der  
weissagung des Königlichen Propheten:  
(*Psal. 72.*) Dies pleni inuenientur in eis:  
Volle Tag sollen in ihnen erfunden werden.  
Dann es ist laider! nur gar zu wahr vñnd  
gewiß / daß viele Menschen in der Welt / jah  
auch vnder den Geistlichen Ordensleuten

zu finden/die sehr läre tag vnd monat haben  
diweil sie verabsäumen was ich dises oris  
fürhalte/vnd ihre werck nicht versehen vnd  
stättieren mit disen Opffern / vnd auß  
bündigen meinungen/welche dieselbige vol-  
kommen machen: vnd deswegen kan Gott  
zu ihnen sagen / was er vorzeiten dem Bi-  
schoff von Sardis fürgerüpfet hat/(Apoc. 3.)  
Esto vigilans; non enim inuenio opera tua  
plena coram Deo meo. Sey wacker / dan ich  
befinde deine werck nicht völig vor meinem Gott.  
Philagia, GDT behüte dich für ein solchen  
verweiß/vnd ertheile dir seinen Segen/das  
du dir die Auffopfferung deiner werck / in  
sonderheit am morgen vnd den Tag durch/  
recht lassst zu herten gehen / vnd dieselbe  
zum wenigsten zwey oder drey mal dermas-  
sen ernewereff/ damit dein Herz dem Her-  
zen der H. Gertraud ähnlich vnd gleich wer-  
de/welche / wie oben angedeutet durch dise  
Übung ihr Herz dem Seeligmacher vn-  
serer Seelen zu einer so annehmlichen woh-  
nung gemacht hat / daher nach den gestal-  
ten des allerheiligsten Sacrament des Al-  
tars/nirgent lieber als im selbigen Herzen  
sein vnd sich auffhalten wollen.

### Die Neunte Übung.

Für den 24. Julij.

Practick oder Übung der gegenwart Got-  
tes/nach dem Exempel der Seeligen  
Victoria.

**P**hilagia, ich wolte dir von wegen der  
grossen begird so ich zu deinem Geistli-  
chen fortgang trage/gerne sagen / was S.  
Gregorius Nazianzenus seinen Freunden  
zurathen pflegte; wir sollen vnd müssen

nemblich alle vnd jede Augenblict GDTes  
eingedenck seyn; oder was der fürreffli-  
che Martierer ein Patriarch von Antiochia  
S. Ignatius zu den Ephesern schreibt / da  
er spricht: Ich wünsche/das ihr nimmer a-  
them schöpffet/ohne das Herz zu GDT zu  
erheben/vnd seiner zu gedencken.

Aber das were zu viel begeren: will mich  
derowegen begnügen lassen: wan du dise  
auff dem Weg des Göttlichen dienstis so  
hochwichtige Übung von der gegenwart  
Gottes vnder deine fürnemste vnd gewöhn-  
lichste Andachten forthiu rechnest. Im fall  
du aber wünschest / das ich dir meine mei-  
nung davon sage/so höre zu/vnd liebe fort-  
hin dise anmütige gedächtnuß Gottes.

Es ist die immerwehrende Übung der lie-  
ben Engel vnd seligen im Himmel/da sie  
vnablässiglich seyn in dir gegenwart GDTes  
vnd ganz vnd gar ertruncken vnd ver-  
tiefft in den gedanken von der Gottheit.  
Thu ich dann nicht recht dran / das ich dich  
in disem Leben selig mache / vnd dich leh-  
re leben/wie die Engel vnd Heiligen droben  
thun?

Es ist die leichteste Andacht auß allen:  
dan weil Gott allenthalben ist / so wird dar-  
zu anders nichts erfordert / als das wir die  
Augen des Glaubens auffthun. So bald  
solches geschicht / so sehen wir ihn schon ne-  
ben vns/in vnd vmb vns/vnd mögen nach  
vnserm belieben bey hellem tag / bey der ge-  
sellschaft vnd allein/vnd an allen orten mit  
ihme reden vnd handeln. Er ist bey vns / vnd  
ligt es nur an vns / das wir vns zu ihm sü-  
gen/vnser gedanken anzeigen / seiner hülf  
begeben/vnd ihme vnser werck auffopfern.  
Man kan mit den grossen Herren auff erden  
nicht so bald zu sprach kommen: es muß  
einer

einer bißweilen drey oder vier stunden vñnd halbe tag warten/ehe man sie sehen oder mit ihnen zwen wort reden kan. Was Gott antrifft/wir sehen ihn / wir reden mit ihm wan vñnd so oft wir wollen:so gar hindert vns die nacht vñnd finsternuß nichts daran / vñnd wir bedürffen keiner factel damit wir ihn bey der nächelicher ruh können sehen. Wan die andächtige Magdalena von Redon auß S. Dominici Orden des nachtes erwachte/so hörte man sie schreyen: Wo bistu mein JESU mein GOTT/mein Herr / mein Lieb vñnd mein alles?Wo bistu/damit ich dich lieben/dich anbetten/vñnd für dich sterbē möge?

Es ist die Vestung vñnd Bollwerck / da vns der Feind fürchtet / vñnd sich davon macht:vñnd er hasset nichts so fast / wie S. Augustinus bezeugt/als die Seelen / so sich stellen in die gegenwart Gottes/vñnd in solchen stand/da sie von Gott gesehen werden. So gar verschwinden alle Anfechtungen vñnd anreizungen zur Sünd / wie sie auch Namen haben mögen von disem blossen gedanken/das Gott gegenwertig sey / vñnd alles sehe. Ich will lieber das leben verlieren/sagte vorzeiten die keusche Susanna / als den grossen GOTT belaidigen/ der alle meine werck anschawet/ vñnd die verborgenste winckel meines Herzens durchgründet.

Es ist ein schöner bericht vñnd anleitung in kürger zeit zu gelangen zur Heiligkeit/zur vollkommenheit / vñ eroberung aller der fürtrefflichsten Tugenden. Vnder denen Lehrstücken / so der H. Dorotheus seinem Discipulo geben/ware diß von der gegenwart Gottes das fürnemste:vñnd es hat diser lehrsame Jünger seinen nutzen damit dergestalt geschafft/das er innerhalb fünf Jahren auß einem vnbeständigen weltlichen/vñvolkommenen/vñnd seinen begirlichkeiten ergebnen

menschen sehr vollkommen worden/vñnd das verdienst/den Namen vñnd die Glory eines grossen Heiligen erhalten hat. Alle Tugenden folgen auff disen herrlichen gedanken/das vns Gott anschawe. Wo ist irgend ein Soldat zu finden/der nit tapffer secht/vñnd sich münter erzeige/wan ihm bewußt das er von seinem Fürsten gesehen werde?Wer sich gebührender weiß erinnert/das GOTT die Augen auff ihn geschlagen habe/der übet die Tugenden hauffenweiß / die lieb am ersten vñnd vor andern;in dem er alles was er thut/Gott zu lieb verrichtet/vñnd demselben seine werck auffopffert:die demut/die resignation vñnd vereinigung seines willens mit dem Göttlichen/die zucht vñnd eingezogenheit/gedult vñnd alle andere Tugenden werden von demselben außs fleißigst beobachtet / vñnd er bemühet sich sehr/Gott ein gnügen zu thun vñnd zu gefallen/der auff all vnser thun vñnd lassen mercket. Am Glauben kan es nimmer manglen;diweil diser gedanken/Gott seye vñnd bey vns/nicht seyn kan ohne einen wirklichen glauben der allwesenheit vñnd vnermesslichkeit Gottes/darin eigentlich die wahre vñnd beste weiß diser Übung bestehet/vñnd nit in der einbildung/ das er in gewisser figur vñnd gestalt bey vns seye: auch nit wan wir vns fürbilden / als sehen wir Christum den Herren nechst bey vns; diweil dise einbildungen vñnd figuren der leiblichen sachen einem den kopff leichtlich brechen vñnd schädlich seyn / da hingegen ein leiblicher gedanken das Gott gegenwertig seye/der auff den Glauben gegründet ist/vns nichts zu schaffen gibt/vñ vns süßiglich antreibt alles was wir fürhaben vollkommenlich zu verrichten.

Es ist dise Übung der Triumphwagen/da die liebe GOTTES obßigt wider alle

Nun 2

ihre

ihre Liebhaber vnd Freund / durch eine vn-  
 auflöbliche vereinigung ihrer Herzen. S.  
 Catharina von Senis da sie von ihren El-  
 tern vber ihr vermögen mit geschäften bela-  
 den ward / sie dadurch von der andacht in et-  
 was abzuhalten ; hat sie in ihrem Herzen  
 Gott ein Kämmerlein auffgerichtet / da sie  
 ihn ohn vnderlaß sahe vnd betrachtete : dar-  
 auß in ihr eine vnaussprechliche freud ent-  
 stunde / vñ die wunderbarliche vereinigung  
 mit Gott / welche jedermänniglich bekant ist :  
 deswegen sie dan auch alle ihre Freund vnd  
 bekanten so wol mündlich als schriftlich zur  
 selbigen Übung anzumahnen pflegte. Die  
 eifertige Magdalena von Hedon / deren oben  
 meldung geschehen / ware also gewöhnt zur  
 gegenwart Gottes / daß sie keinem antwort  
 gabe wan sie gefragt ward / sie hettedan ihre  
 Augen vorhin gen Himmel erhebt / zum zeu-  
 chen ihrer Lieb zu Gott / vnd denselben raths-  
 zu fragen / was sie solle antworten. Die See-  
 lige Victoria wanderte schier stäts in der  
 gegenwart Gottes / vnd als sie eineß von ei-  
 ner Geißlichen gefragt ward / ob die Gott-  
 liebende Personen / so sich auff diese Übung  
 geben / wol ein viertelstunden lassen hinge-  
 hen / daß sie an Gott nicht gedencken : ant-  
 wortet sie gleichsam mit grosser verwunde-  
 rung / Nein / mein Tochter / sie müssen es  
 nicht also machen : Als diese Schwester aber  
 drauff sagte / sie vnderlasse es wol ein gerau-  
 mere zeit / sagt hinwiderumb Victoria / ich  
 kan mir solches nicht eingebilden / vnd nemme  
 das widerspitt an mir selber / vnd auß dem  
 was mir widerfährt ; dan wan ich allen fleiß  
 wölste anwenden / so were es mir jedoch vn-  
 möglich / eine so lange zeit hinschleichen zu  
 lassen daß ich mein Herz zu Gott nicht erhe-  
 ben / vñ an das was ich liebe nit gedencken  
 solte.

Es ist das Ruhbettlein der Liebhaber Got-  
 tes. Einer lebt stäts in gutem frieden vnd  
 wer dise wunderbarliche gegenwart im  
 brauch hat / der fänge alles an mit einem sit-  
 samem vnd rühigem Herzen. Die Seelige  
 Agatha de Cruce hatte sich dergestalt darzu  
 gewöhnet / daß sie vermeinte sie were gang  
 eingeschlossen in die Väterliche Schoß  
 Gottes des Allmächtigen / vnd darinnen be-  
 wege sie sich / darinn gehe vnd stehe / darinn  
 rede / bette / arbeite / vnd ruhe sie. Dahero ge-  
 schah es / daß sie zu vñ in allen dingen  
 gleich gewogen war / vñ wie die sachen ab-  
 lieffen / nimmer im wenigsten sich beküm-  
 merte. Das größte vnglück der welt könte ihr  
 gemüt nicht verunruhigen ; dieweil dise ihre  
 wohnung in der Schoß Gottes ihrer Seel  
 ein solche süßigkeit brachte / daß dadurch alle  
 bitterkeit allerhand Creuz vñ Leidens  
 gänzlich gelindert vnd vertrieben ward /  
 vnd wuchs dise ihre tapffere großmütigkeit  
 von einem tag zum andern der gestalt / daß  
 sie ihr ab keiner verfolgung fürchte / vñ  
 lebte so rühig vñ wol zu frieden / daß keine  
 verenderung oder geschäft sie verstören  
 konte.

Philagia, du begerest zu wissen was ich  
 von diser gegenwart Gottes hielte ; da hast  
 meine meinung auff diesem papier ; jent mag  
 ich dir dise vngeweißte hoffnung / du  
 werdest mir hinwiderumb so viel zu gefallen  
 seyn / vñ die selbe tieff in dein Herz hinein  
 schreiben / fleißig üben // oder auff ein ander  
 mahl mich vngesfragt lassen // wan du mei-  
 nem guten vñ erewem rath nichts  
 willst folgen.

(.)

Die

## Die Zehnte Übung.

Für den 25. Julij.

Täglich seine Geistliche Lösung haben vñnd sie gebrauchen/nach dem Exempel der Andächtigen Mutter Theresæ de Buisson, rond / auß S. Bernardi Orden.

**P**hilagia / alltieweil der stand dieses Lebens ein jimmerwehrender Krieg ist / thut der jenig wol vñnd verständig / der seine sachen anstellt wie kluge Soldaten vñnd Kriegsobristen / denen ein Ort / daran viel gelegen / anvertraut worden. Keiner erhebt die Wachen / keiner kommt an die Hauptwacht / er wisse dann die Lösung: wer dieselbe hat / der geht in der Lösung sicher herum vñnd hat ihm nichts zu fürchten. Wann du im gleichen das Schloß vñnd herzliches Haus deiner Seelen wol willst versehen / so erwöhle dir alle vñnd jede Tag eine Geistliche Lösung / das ist / einig andächtiges wort / oder kleinen Spruch / auß Göttlicher heiligen Schrift / oder anderst woher genommen / vñr erinere dich desselbe offtermal im tag / dadurch dich zu trösten / anzutreiben / auffzumunteren vñnd zuverhüten / damit nichts gefährlich in die Seel hinein schleiche. Wann du nicht gern oft veränderst / so gebrauche dich / eines desselben gleichen Spruchs oder Lösung eine Wochen / oder einen ganzen Monat / oder auch länger: ein jeder muß hierin seinem Geschmack zugeben vñnd folgen. Die Princessin von Parma hatte vor ihre gewöhnliche Lösung diesen Spruch auß dem H. Evangelio: Quid prodest homini, si uni-

versum mundum lucretur; animæ vero suæ detrimentum patiatur? Was hilffs den Menschen / daß er die ganze Welt gewinne? vñnd nehme doch Schaden an seiner Seele? Neben dem erwöhle sie ihr täglich nach ein andern / so auß dem Evangelio oder der Epistel / so am selbigen tag in der H. Mess gelesen ward / gezogen ware. Die Andächtige Theresæ de Buisson, rond hatte dieses stäts im Munde: An Gott hab ich gnug. Die eiferige Schwester Maria Xymee Bulloud auß dem Orden der Heimsuchung Mariæ brauchte allweg einigen Spruch Christi des Herrn auß dem Evangelio / vñnd wechselte oft vmb. Die Gottselige Carmelitin Maria de Incarnatione hielt sich gemeinlich bey dem Spruch S. Bernardi / dadurch sie bekehrt worden: Valde avarus est, cui Deus non sufficit; Der jenig ist vber die massen geizig / dem Gott nicht gnug ist. S. Franciscus wan er den langen tag / sehr oft geseufft vñnd wiederholt hatte: Deus meus & omnia. Mein Gott vñnd Alles! brachte er damit weiter ganze nachten zu. Die Andächtige Schwester Francisca de JESU Carmeliter Ordens hatte all ihren lust in offerer widerholung dieses einzigen Wörtleins / Amor, Liebe / vñnd in allen zufällen vñnd gelegenheit / sie were gleich allein oder bey andern / horte manschier nichts anders auß ihrem mund / als Lieb / Lieb / Liebe. Mit diesen Worten munterte sie sich auff / alles auß liebe zu thun vñnd zu leiden.

Ein jeder erwöhlet ihm das jenig / darzu er am meisten lust hat / vñnd daker zu seinem Geistlichen Fortgang am nützlichsten zu sein vermeint: die Geistliche Väter selbst geben auch bißweilen dergleiche Lösung.

Nun 3

gen.

gen denen die sie regieren vnd auff dem weg der vollkommenheit befürderen. Der berühmte Lätienfer Abbt Ludovicus Blossius hatte einen frommē Klausner/der alle Monat zu ihm kame/ seines Bewissens rechen schafft zu geben / vnd nach seinem Rath vnd anweisung einig Laster zu bestreiten/ oder einige Tugend zu erlangen. Eines tags gab der Heilige Abbt demselben für seine Lösung / was vorzeiten Gott sagte zum Patriarchen Abraham: Ambula coram me, & esto perfectus, Wandele vor mir / vnd sey vollkommen. Darnach verlauffen etliche Monat daß der Eremit nicht wider kommt zur Abbtey. Der Abbt verwundert sich/ vnd weil er besorgte er mögte erwan in Kranckheit gerathen sein / nimmt er ihm vor ihn heimzsuchen. Als er ihn aber in guter gesundtheit vnd wol auff befunden/erfragt er die vrsach seines so langen außbleibens? Darauf der Klausner diese antwort geben! Ach mein Ehrwürdiger Vatter/ der kleine Spruch den ich bekommen hat mir so viel zu thun gemacht/daß ich noch etliche Tag dran zu arbeiten hab/ ich bin mein lebenlang niemal so wol zufriden/ so munter vnd bereit gewesen / Gott dem Herrn mich gänglich zuergeben / als eben jetzt. Diese Lösung / so mir stäts in den sinn kommt/ lindert alle meine müß vnd beschwärmuß/ vnd treibt mich an/ das ich mit einem sonderbaren eiffer / vnd vngläublicher frewd Gott zu lieb arbeite. Bis dahin der Eremit; aber ich komme wider zu dir.

Du wünschest villeicht ich soll in so viel dein Geistlicher Vatter seyn/ vnd wie der hocherleuchte Abbt dem teg gemelten Ein-

sidler// also dir deine Lösung geben. Du hast gut sagen darzu/ ich muß dir dein essen wieder kleinen Kindern allweg vorschneiden vnd kauen. soltestu nicht selber eine erwöhlen können/ die du oder Täglich oder einen ganzen Monat / oder dein lebenlang/ wie die oben gemeldte gethan / brauchen könntest / vnd wann du jah nicht allzeit bey einer bleiben willst/ so sihe zu / ob dir die Lösungen/ die ich in meiner EYNDDE alle tag nach der ersten Betrachtung fürgehalten hab / gefallen / du mögtest darunder finden/ die sich auff dich schicken. Aber du sagst/ du habest dasselbe Buch nicht; vnd wann du es schon hettest/so wünschest du deren ein gute anzahl zu haben/damit du deines beliebens eine darauß erwöhltest; oder einen ganzen Monat täglich ein newe habest. Das ist eben so viel als mich sein gemächlich zwingen/ dir in allem was du von mir begerest zu willfahren.

So gib ich dir derowegen deren gerad 31 / darnach du dir andere deines gefallens wie es die zeit vnd gelegenheit geben / machen kanst. 1. Allenhalben Lieb/ vnd alles auß Lieb. 2. An Gott hab ich gnug. 3. JESU zu lieb muß man alles gern thun vnd leiden. 4. Mein Gott/ deine Lieb/ vnd nichts mehr. 5. Wann mā Gott nit liebt/ so ist/ alles lauter eitelskeit. 6. Im andern Leben wird alles gerechnet vnd nichts abgezogen. 7. Alles ist nichts werth/ wan Gott nicht dabey ist. 8. Was nutzt mir alles/ wann ich Gott nicht hab? 9. Was für ist das lachen/ weil ich sterben muß? 10. Nach dem Tode haben wir die größte frewdt zugewarten. 11. Auff einen kurzen Lust folgt ein ewiges Weh. 12. Der Himmel ist diser müß wol werth.

13. Es

13. Es ist mir gut / daß alles hingehe.  
 14. Die Lieb macht alles süß. 15. Kein  
 gut ohne arbeit. 16. Nichts ist gut/wans  
 nichtewig/ nichts böß/ wans mit der zeit  
 vergeht. 17. Wer kann/ der sucht seine  
 Seeligkeit: ein jeder sicht da für sich. 18. Es  
 ist kein schöner Tag/ als der Tag der Ewig-  
 keit. 19. Wir gehen jimmer vnnnd allweg  
 fort/ aber zum Tode. 20. Die Behar-  
 lichkeit allein wird gekrönet. 21. Wer  
 obzigen will/ der muß streiten. 22. Gott  
 dienen / das ist herrschen vnnnd regieren.  
 23. Auff ein kurze arbeit folgt ein ewige  
 Glory. 24. Alles ist lauter betrug/wan  
 man Gott nicht dienet. 25. Gott ist hie  
 gegenwertig/vnnnd er sithet mich. 26. Es  
 ist ein schlechter lust vnnnd kurzweil / so  
 Gott mißfällt. 27. Seelig ist der so wei-  
 net; dan er soll getröster werden. 28. O  
 wie wol ist dem/ welcher auffer der gele-  
 genheit zu sündigen ist! 29. JESUS vnd  
 MARIA sein viel schöner / als alles was  
 meinen Augen steblich vnnnd anmütig vor-  
 kommt. 30. Manniger vermeint er hab  
 gewonnen/der alles verloren hat. 31. O  
 was seyns trähriger wort/Allzeit/Nimmer/  
 Ewigkeit!

Sihe da hastu deine Zahl voll; auff ein  
 andermal begere nicht/das ich dir alles solle  
 vorschun/vnnnd laß dich mit meiner Vnder-  
 weisung begnügen. Wan du das latein  
 verstündest / so wölte ich dir andere mitge-  
 theilt/ haben; seze doch dieselbe hinzu. Ver-  
 stehestu sie nicht/ so bitte jemandt daß er sie  
 dir verteutsche/vnnnd laß mich zu friden: hab  
 iest die weil nicht.

Ex guttâ fellis procedunt Flumina mel-  
 lis.

Ex guttâ mellis procedunt Flumina fel-  
 lis.

Qui mortem cernis, cur non mortalia  
 spernis.

Verus amator vivit Deo, non sibi.

Omnia possibilia sunt amanti.

Regnum cælorum vim patitur, & vio-  
 lenti rapiunt illud.

Tantum proficies, quantum tibi ipsi  
 vim intuleris.

Labor & amor tuus est tota clavis Pa-  
 radisi.

In peccato trāsit voluptas nō reditura.

In peccato manet anxietas non reli-  
 ctura.

In ictu oculi clauduntur omnia.

Vanitas est diligere quod cum celeri-  
 tate transit. (dimus

Unde superbimus? ad terram terra re-

O dura nimium pænarum Æternitas!

O pro tam levibus æterna Æternitas!

Vide quid facias, utrimque Æternitas.

Si JESUM bene scis, satis est; sunt cæ-  
 tera vana.

Moriendum est, & post hoc Iudicium.

Fac modò q̄ moriens facta fuisse voles.

Pœnitentia sèra, rarò vera.

Impii florent ad tempus pereunt in  
 æternum.

Modicum est quod cū tempore transit.

Transeunt universa, & tu cum illis.

Consule tibi: nam periisse semel, æter-  
 num est. (mur.

Quid annos numeras? momento rapi-

Vanitas est longam vitam optare, & de  
 bonâ vitâ parùm curare.

Multum facit, qui multùm diligit.

Vis aliquid scire utiliter? ama nesciri,  
 & pro nihilo reputari.

Qui vult venire post me, abneget se-  
 metipsum, & tollat crucem suam  
 quotidie & sequatur me. Ut



Ut Flos, sic defluit quidquid amabile.  
 Nil firmum cogites, nil terris stabile.  
 Philagia / es ist vnsomnöchen dir anzuzei-  
 gen dise kleine Sprüch seyen auß der Heil.  
 Schrift / dem H. Augustino / Thoma de  
 Kempis; Patre Scribano / vnd andern  
 bewährten Scribenten gezogen: darumb  
 hab ich auch die stell nicht anziehen / vnd  
 deine gedächtnuß mit beschwären wollen.

## Die Fülffte Übung.

Für den 26. Julij.

Das mündlich Gebett öfter im Tag brau-  
 chen / nach dem Exempel der Mutter  
 Gottes.

**P**hilagia / du hast zweiffels ohn mehr,  
 mahlen gesehen / wie Adelige Frawen /  
 ein sträußlein von schönen vnd wolreichen,  
 den Blumen / oder einigen Geruchballen  
 vnd Bisemknopff in der hand haben / vnd  
 oft im Tag dran reichen / vnd damit sich  
 erlöstigen. Was wölestu darzu sagen /  
 wan ich dir riethe deßgleichen zu thun? Es  
 ist der Heiligkeit / nach welcher du trachtest /  
 nicht zu wider / daß du Blumen oder andere  
 wolriechende sachen offermal den tag  
 durch / wie die gemelte Damen / gebrauchest:  
 aber es müssen solche Blumen seyn / deren  
 geruch sich in den Himmel schwingt / vnd  
 von denen Bisemknöpfen / welche die Hei-  
 ligen in ihren Händen tragen / davon mel-  
 dung geschicht in der Himmlischen Offen-  
 bahrung am 3. Capittel: Habentes lin-  
 guli phialas aureas, plenas odorum  
 rum, quæ sunt orationes Sanctorum;  
 Sie hatten ein teglicher güldine Schalen voll au-  
 tes Geruchs / welches seynd die Gebett der Heil.

Du verstehest mich gnußsam / vnd daß  
 ich andeuten wölle / es müsse der jenig / so sei-  
 ne Sach weißlich begeret anzustellen vnd  
 den Heiligen nachzufolgen / Gott alle tag  
 offbitten vnd anrufen. Ich sag nicht  
 daß solchen hundertmal / wie S. Bartho-  
 lomæus vnd die Heilige Martha gethan /  
 im tag geschehen soll: auch nicht / daß du  
 dich so lang im mündlichen Gebett auffhal-  
 ten müßest / wie B. Johanna de Cruce auß  
 S. Domini Orden / die täglich auffrecht  
 stehend den ganzen Psalter gelesen hat.  
 Das were für dich gar zu viel / vnd ich sor-  
 ge nicht / daß du dich hierin vergreifen wer-  
 dest: aber vier oder fünfmal im tag bitten /  
 das mögte passieren / als ewan morgens  
 vnd abends beym auffstehen vnd schlaf-  
 fen gehen / wan du Mess hörest / vmb den  
 Mittag ehe du wider dich zu deinen Ge-  
 schäften begibst / vnd zu einiger anderen  
 gewissen vnd bestimpten Zeit / deinen Ko-  
 senkrantz oder die Tagzeiten von der Mut-  
 ter Gottes / einig ander mündliches Gebett  
 zu verrichten: dise zeiten sein am bequemsten  
 darzu. Mir ist bewust / daß ein grosser  
 Potentat zu allen jester nemmen zeiten dem  
 Gebett abwartet / insonderheit gegen den  
 Mittag schließet er sich in sein Cabinet / be-  
 tet ein zeitlang vñ befiehlt Gott dem Herren  
 seine Vnderthanen / vnd seiner Seelen  
 seeligkeit. Das ist gewißlich ein annüt-  
 zes sträußlein tragen / besagter weiß sich  
 verhalten vnd betten.

Was soll ich aber (fragstu) von Gott  
 begeren / vnd was muß einer betten? Soll  
 ich dir dann allzeit alles fürmahlen? Du  
 hast jah deine Tagzeiten vnd andere an-  
 dächtige Bücher lehre darauf was zu  
 thun seye vnd was du von Gott täglich  
 begeren

begereu sollest; oder besitze die Tagordnung/ so ich dir am ende des Christmonats werd fürhalten. Zum wenigsten vnderlasse nicht in deinem Gebett täglich von Gott zu begeren die gnad der Beharrlichkeit in seinem dienst ohne einige Todtsünd zu begehen/ verzeihung deiner Sünden/ vnd eine vollkommene Resignation vnd Aufopfferung zu allem seinem Göttlichen willen vnd wolgefallen.

Würde ich dir nicht ein angenehmes werck thun/wan ich dir dieses Ders fürhietste/ vmb welche zeit vnd was Meinung die Mutter Gottes täglich gebetten habe? ich halte es gänzlich dafür; dann dadurch wird dir die zeit zu Exempel fürgestellt/ welche durch ihr Gebett Gott gang vnd gar eingenommen hat. Hie hastu was der Heil. Bonaventura (*Medis Vita Christi cap 3.*) vns davon hinderlassen/ vnd er auß dem H. Hieronymo vnd den Offenbarungen der H. Elisabeth/ einer Töchter Andrez Königs in Ungern/ gezogen hat. Sie stunde gemeinlich auff vmb Mitnacht/ kniete nider vor der Archen des Bundes/ daß ist vor dem Thron Gottes/ vnd brachte ein geraume Zeit zu im Gebett/ vnd in vbung der Dancksagung/ des Glaubens/ der Hoffnung/ der Lieb/ vnd anderer Tugenden. Sie begerte darneben von Gott alle Tag sieben stück/ nemblich 1. die gnad ihn von ganzem Herzen vnd auß allen ihren kräften zu lieben 2. die gnad seinen Nächsten zu lieben/ vnd alles was Gott will daß wir seinetwegen sollen lieben. 3. die gnad alles zu hassen was ihm mißfällt. 4. die Demut/ die Gedult/ vnd alle zu ihrer vollkommen-

heit gehörige Tugenden. 5. die gnad vnd ehr die jenige zu sehen/ vnd ihr zu dienen/ welche eines solte seyn ein Mutter des Messias vnd Heylandes der Welt; weil sie solches auß der Heil. Schrift gelehret hatte 6. notwendige hilff vnd beystand denn wollen deren/ so ihr vorgesezt waren/ vollkommenlich zu vollbringen. 7. denn Göttlichen Seegen für alle Beampren vnd Diener der Kirchen/ vnd das ganze Volck/ daß sie Gott alle behüten wölte. Nach diser vbung begab sie sich widerumb zur ruh/ so nicht lang wehret; allieweil sie Morgens gar früh auffstunde/ vnd im Gebett verharrete biß vmb die neunte stund. Von dannen biß zum Mittag verrichtete sie einige Handarbeit in seiden oder wullen/ zum zierath des Tempels. Nachmittag begab sie sich auffß Geistliche lesen vnd zum Gebett/ biß ihr der Engel gegen den Abend ihre nahrung vnd speiß brachte. Wan sie dieselbe genossen/ vnd Gott gelobt vnd angebeten/ vnd wie etliche Heiligen vernehmen/ mit den lieben Engeln/ so sie kamē besuchē/ ein zeitlang ihr gespräch gehalten hatte/ begab sie sich zur ruh/ jedoch also/ daß der Schlaf sie gar nicht hindere/ ihr Herz mit liebevollen Gedancken vnd Anmünnungen zu Gott zu richten/ wie der meiste theil der Doctoren vnd Heiligen Väter dafür gehalten. S. Greg. Nyssen. *Orat. de Nativit. Dom. Sophronius & alii apud Sherlogium.*

Folge deiner allerliebsten Mutter in etwas nach/ vnd erwöhle was dir am bequemlichsten ist; aber bleib darnach darin beständig/ so viel die gesundheit vnd geschäfte zulassen. Dabey jedoch dieses zu mercken ist/ du

Doo

könnest

Könneſt dir darneben / nach den vnterſchidlichen Tagen der Wochen / andere ſachen fürnehmen / dieſelbe GOTT in deinem Gebett fürzutragen / alſo daß du zum wenigſten einmal in der Wochen von ihm begeret alles was du dir oder andern nochwendig vñnd möglich zu ſein erachteſt. Unſer liebeiche Seeligmacher hat an dieſer außheilung ein ſonders wolgefallen / vñnd er hat ſie einest ſelbſt der Seeligen Agathæ de Cruce ſchier in folgender ordnung / fürgehalten. Mein Tochter / ſage er / dein Gebett vñnd dein leyden ſoll am Montag ſeyn für die Seelen im Fegefeuer; inſonderheit für die / ſo mir am allerangenemſtem ſeyn / Am Diñstag für die / ſo in Todſünden ſtecken / vñnd ſollſt mich bitten / durch die groſſe Lieb / ſo mich bewegt hat für das Menſchliche Geſchlecht zu leiden / vñnd welche mich abgehalten / daß ich nicht alſo balde nach begangener Sündt zur Hölle bin verwieſen. Am Mittwoch für die Halsſtärige vñnd hardneckige. Am Donnerſtag für alle Religiöſen vñnd Geiſtlichen damit ſie ihrem Beruff treulich nachkommen; wie imgleichen für die / ſo oft communitiren / daß ſie es wol vñnd würdiglich thun / vñnd ſolches in Krafft der Lieb / welche mich Tag vñnd Nacht von ſechzehn hundert Jahren her im Hochwürd. Sacrament auffhalten / den Sündern zur Zuflucht / den Betrübten zum Troſt / vñnd allen zum beſten. Am Freytag für alle Menſchen / alſo daß du mich alſdenn meines Paſſion vñnd leydens erinnerſt. Am Sambſtag für die Sünder durch die Verdienſten meiner lieben Mutter / weil es mir vber die maſſen lieb iſt / wann man

von ihr redet / oder etwas in ihrem namen von mir begeret: Am Sonntag für Päbſtliche Heiligkeit / für die König / vñnd alle die jenige / welche dem Geiſtlichen vñnd Politischen Weſen vñnd Regiment fürgeſetzt ſeyn / Item für die Heyden vñnd Vnglaubigen / daß du mich vmb der oſelben bekehrung betteſt / durch die Lieb / ſo ich zu ihnen trag / vñnd derenwegen ich ſo lang warte daß ſie ſich beſſeren / vñnd meinem Befehl ſich vnderwerffen.

Die Ordnung / ſo du dir gemacht / wird dich eben ſo wenig hinderen / daß du bey fürfallenden neuen vñnd wichtigen Gelegenheiten mit gröſſerm Eiffer vñnd mit oft widerholter Fürbringung deſſen darumb du bitteſt / dein Gebett verzihteſt. Der Heilige Abbt Eupicinus vnderhiente ein geraume zeit drey vnterſchidliche Kloſter ſo voller Religiöſen waren: aber all ſeine Renten waren ein eifferiges / Kindliches / ganzſteiffes Gebett: Der groſſe ruff vñnd ruhm ſeiner Heil. luden ihrer viel ihm nachzuſolgen in ſeiner weiſ zu leben in der Wiſſen. Derwegen alß er nicht wiſſte / wie ein ſo groſſe anzahl der Geiſtlichen / die er in drey wohnungen außgerichtet hatte / zuernehmen were / nam er ſein zuſucht zum Gebett vñnd zur gürtigkeit Gottes / der ſich ſeiner erbarmer / vñnd ihm an ein gewiſſen ort zu gehen befohlen hat / daſelbſt werde er einen ſchatz finden / vñnd denſelben möge er anwenden ſeine Religiöſen zu verpflegen. S. Eupicinus ward ab ſolchem beſehl / vñnd daß ihm vergünſtigt in den Seckel vñnd die Schatzkammer Gottes zu greiffen / höchlich erfrewt / er begibt ſich zum ernennien ort / vñnd beladet ſich / ſo viel er konte tragen / mit Gold vñnd Silber / vñnd gibts dem Schaffner /

ner nochwendige Provisſion dafür einzukauſſen. Diß Wunder wäre nit für einmal allein; dan alle Jahr ging der fromme Abbe in aller ſtill zum ſelbigen ort/ vñnd holte da ſelbſt ſein Jährlichs eintommen auß dem Kaſten der Göttlichen Fürſichtigkeit. Ex Gregorio Turonenſi.

Ich hab nichts gemeldet vom ort des Gebetts. Du magſtes verrichten hinder oder neben dem Bett/ vñnd Bettſtul/ in deinem innerſten Zimmer jedoch iſt darzu der allerbequemſter ort/ vor dem H. Hochw. Sacrament. Daſelbſt gibt Gott der Herr die allergnedigſte audiens/ erhöret viel baldere vnſere bitt vñnd begehren. Der böſe Feind verirrte vñnd plagte ſehr die Geiſtliche Jungfrauen in einem Kloſter in der Statt Baëna in Andaluſſien gelegen. Darüber hat die andächtige Schweſter Francisca de S. Dominico/ ſo an ſelbigem ort wohnte/ da ſie einest von diſem böſen Geiſt hart angegriffen worden/ ihn gefragt/ warumb er mit ſolcher ſuri vñnd gewalt den Geiſtlichen in ſelbigem Hauß zuſe: Darumb/ antwortet er/ weil ich nicht leiden kann / daß ſie ſo viel betten vor dem H. Sacrament/ Bad alß Francisca drauff ſagte/ was geht dich das an/ vñnd was ſchadet dir? antwortet der laidige Sachan abermal/ vñ ſchreyt oberlaut/ ach! dieweil ſie Gott von wegen deß Gebetts/ ſo ſie an dem ort verrichten/ von viellen vñnd groſſen vnvollkommenheiten erlediget vñnd befreyet.

## Die Zwölffte Übung.

Für den 27. Julij.

Dem innerlichen Gebet vñnd betrachten ſich ergeben/ nach dem Exempel der H. Agnes de Monte Politiano.

PHagia / laſſe dirſ nicht wunder vor kommen/ daß ich abermal vom Gebett handle: ich kann dir daſſelbe nimmer genug reſcomandiren vñnd fürhalten. S. Thomas von Aquin ſagte vorgeiten/ ein Geiſtlicher ohn Gebett ſeye ein Soldat ohn Wehr vñnd Waffen; vñ wer ſich deſſen nicht gebrauchte/ werde nimmer in der Tugend einigenfortgang ſchaffen. Eben daſ iſt meine meinung/ vñnd ich ſage außdrucklich/ daß Gebett ſey allen in gemein nuſſlich vñnd nochwendig. Jah/ nochwendig; dieweil/ wie der H. Thomas lehret/ alles gutes das Gott von Ewigkeit herbeſchloſſen hat/ vñs durch ſeine Göttliche Fürſichtigkeit mitzutheilen/ daſſelbig gibt er vñs in diſem leben vermittels deß Gebetts/ vñnd nach dem daß wir ihn drum erſuchen/ inſonderheit die güter ſo die Seel antreffen/ daran am meiſten gelegen iſt. Dannhero etliche wol vermerckt haben vñnd ſagen/ daß Gebett lieben vñnd ein frommes leben führen/ ſeye gemeinlich ein ding; vñnd eben darumb hat meines erachtens der H. Auguſtinus diſen ſchönen Spruch geſchrieben/ Rectè novit vivere, qui rectè novit orare. Wer wol betten kann/ der kann auch wol leben. Ob nun ſchon alles Gebett/ eß geſchehe mündlich oder innerlich/ groſſe nuſſbarkeit herfür bringt/ ſo thut dennoch ſolches das innerlich Gebett (davon ich zuhandlen fürhabens bin) weit beſſer vñnd ſyrrefflicher: wie dann auch deren ſehr wenig zu finden/ ſo ſich in diſer weiß zu betten üben/ welche nicht merklich auff dem Weg der Tugend zugenommen/ mit GOTT ſehr vereinigt ſein/ vñnd ab allen irdiſchen dingen ein groſſes abſchewen vñnd widerwillen haben. Vñnd weil ich herzlich wünſche/

Do 2

daß

daß du dieses grossen glücks theilhaftig werdest / als hab ich mir fürgenommen dieses Orts dir fürzuhalten / nicht wovon du soltest betrachten / was für ein weiß du müßtest halten / oder was darzu nochwendig sey / damit die Betrachtung wol angestellt werde vñnd glücklich von statt geh! (weil Pater Rodriguez de Ponte / Arias / vñnd etliche andere Geistreiche Männer ganze Tractaten davon verfertigt / die du lesen magst; ) sondern allein dich darzu anzutreiben. Hab derowegen anders nichts zu thun als daß ich dir das innerlich Gebett fürzlich lobte / damit du einen lust vñnd begierde bekommest dich darauff zu begeben / vñnd täglich ein Viertelstunden oder ein halbe oder ganze stund / nach dem es dein Standt vñnd Gelegenheit zulasset / darin zuzubringen. Es ist nicht ein so schweres ding / daß man sich deswegen eines so grossen Guts berauben / vñnd es verwerffen solle. Die Princessin von Parma / als sie die fürtrefflichkeit dieser weiß zu betten wol verstanden / hat sie sich mit einem solchen eiffer vñnd ernst drangesetzt / daß sie es alle tag drey mal gebrauchte / ein halbe stund gegen den abend / vñnd eben so lang vmb die Mittagzeit / vñnd wie grosse Geschaffren auch fürfielen / so ward nimmer das wenigsten nicht von diesem Gebett abgebrochen. Franciscus Suarez auß vnser Gesellschaft / der von wegen seiner grossen geschicklichkeit allenthalben berühmt ist / hielte so viel davon / daß man ihn oft hat hören sagen / er wolle lieber all seine wissenschaften verlieren / als ein einig stunde des innerlichen Gebetts. S. Agnes de Monte Policiano begab sich

täglich zu dieser art des Gebetts / als zu ihrem Paradies vñnd Lustgarten. Ein Liebhaber der Blumen / Baum / vñnd Kreuttergarten besucht dieselbe nimmer mit solchem lust vñnd wolgefallen / als sie nach ihrer Kammer eilte / vñnd mit Gott zu reden / vñnd in seiner gegenwart kniend mit ihme zu handeln : vñnd hat es sich oft zugetragen / daß GOTT / der an ihrer Gemeinschaft ein sonderbares wolgefallen hatte / sie in so viel gewürdiget / daß er die Engel zu ihr gesandt / welche sie vñnd den gangen ort / da sie dem innerlichen Gebett wartet / runds herum mit Rosen / Lilien / Tulipen vñnd allerhandt schönen Blumen bestrewen. Alle andere Heiligen vñnd alle Liebhaber der Vollkommenheit haben sich nicht weniger mit vnglaublichem eiffer darauff begeben / vñnd wann du mir glaubest / Philagia, so wirstu diese heilige Übung hin fürs höchlich vmbfangen / von wegen jetzt folgender vrsach. Alles glück vñnd Wolfarth dieses Lebens vñnd der grosse Weg zur Seeligkeit besteht in der Lieb so wir ihme schuldig seyn / vñnd in der Andacht / ohne welche wir weder in dieser forcht / weder in der Lieb verharren können : nun aber ist die Betrachtung ein vberauß herrliches vñnd kräftiges Mittel die drey gemelte stuck zu erhalten.

Wer solte GOTT nicht fürchten / vñnd von der Todesündt ein grosses abschewen haben / der erstlich betrachtet vñnd wol durch gründet hat / wie GOTT wider dergleichen Sünd mit solcher strenge verfähret / daß er sie mit ewiger pein abstrafft in Höl.

der Hölle/das er die Engel vnd die Fürsten seines Hoffes/weil damit behaffet/auff dem Himmel verjagt/vnnd das er gewölt/sein Eingeborner Sohn obwol er ganz vnschuldig/ solle/ vnser Missethaten abzubüssen/ den schmählichen vnnd schrecklichen Tode am Stamm des Creuzes aufstehen? Es seyn deren so viell/ die lieber zehn tausent leben verlieren solten/ als eine dergleiche Sünd begehen. Wo haben sie diese vn bewegliche vnd vnveränderliche resolution gefaßt/ die schwarze Hand/vnnd den gewaltigen Armen des lebendigen Gottes zu fürchten/vnnd seinen gesägen zu gehorsamen/als in einer guten betrachtung/vnnd reiffer erwägung der vnglückseligkeiten/ so auff die Sünd folgen? Das muß wol seyn; weil alle die freyheit vnnd außgelassenheit so vieler Menschen/welche mit ihrem vbelhalten frommen Seelen/den heiligen Engel vnnd GOTT selbst ein greuel sein/ allein herüret auß mangel des nachsinnens vnnd der betrachtung der Barmhertigkeit Gottes/vnnd des hasses/ so er geschöpfft hat wider die Bosheit. Desolatione desolata est omnistera; quia nullus est qui recogitet corde, spricht der Prophet Jeremias. Das ganze Land ist jämmerlich verwüst worden/dan niemand ist der es zu Herzen fasset.

Die Liebe Gottes belangend/ so ist die Betrachtung vnnd das innerlich Gebet so kräftig dieselbe tieff in vnser Herzen einzu pfangen/ daß ich von keinem grossen Liebhaber Gottes zu sagen wisse/ der nicht dem Gebet seyn zugethan gewesen. Es muß sich einer Gott nothwendig ergeben/ wan er ein wenig durchgründet/was der Herr JESUS außsrenwegen gehan vnd gelitten hat; vnd

es müste der jenig ein steinern Herz haben/ der ihme widerstehen/vnnd nicht lieb mit lieb vergelten wölte.

Eben das verstehe ich von der Andacht: darumb macht sie der Englische Doctor zur Tochter des Gebetts. Zeig mir jemand welcher der Betrachtung ergeben seye/vnnd täglich seine gewisse zeit dazzu bestimmt habe/vnnd sie treulich vnnd fleißig anstelle; so will ich dir einen zeigen/ der eingezogen vnnd versamlet ist/ der auff das vollkommenst/ auch in den allerkleinsten dingen/allweg sich bestreuet Gott zu gefallen/der seine böse neigung ritterlich vnder die füß bringt/die sünd fürchtet/eiffrig ist/vnnd alle Tugenden bey fürfallender gelegenheit ernsthaftiglich übet. Das innerlich Gebet ist ein feur/welches den jenigen so dazzu kommt für einen ganzen Tag erwärmet; eine factel/ welche die folgende vier vnnd zwanzig stunden erleuchtet/ wan man sie einmal recht in die hand genommen hat; eine süßigkeit/ die einem auff ein lange zeit alles was nicht Gott ist zuwider macht/ wan man sie ein wenig verkostet hat; vnd ein außbündiges krafftwasser/welches vnser Seelen auff ein geräumere zeit stärcket/als nit die alleröstlichste medicin vnnd arzneien an vnserm leib thun/wan es zu seiner zeit genommen vnnd genossen wird. Soll ich dir rund auß sagen/was mir offft in den sinn kommt? Wan vnd so offft ich Geistliche Personen sehe/welche morgens eine Stund betrachtet haben/vnnd darnach mit bissigen worten her auß fahren/das stillschweigen/ so offft gelegenheit fürfällt/nicht halten/klagen vnnd murren vber alle/vnnd alles/was nicht nach ihrem kopff vnnd sinn ist/nicht reden als von neuen zeitungen/vngern vnnd mit verdruß.

Doo 3

gehör.

gehorsamen / nur lust haben mit den Weltlichen umbzugehen / vber alles vngedultig werden / die mortification vnd demütigung streiben / vnd in andere dergleiche mangel fallen; als dan sag ich bey mir selbst: diser Religiöser oder diese Geistliche hat vbel betrachtet / vnd ich vermeine / ich rede daran nicht vnrecht noch vnrecht: dan es ist vnmöglich / daß das innerlich Gebett / wans gebührender weis am morgen angestellt wird / nicht mittheile vnd in vns für einen ganzen tag erwecke das feur der Göttlichen lieb / den Geist der versammlung / vnd nothwendige auffmerksamkeit in allen / so vnser ampt betreffen / vnd wir zu thun schuldig seyn. Versuches Philagia, vnd liebe das innerlich Gebett / wann du deinen Geistlichen fortgang lieb hast / vnd bey dem Geliebten deiner Seelen gunst vnd gnad begerst zu erwerben.

## Die Dreyzehnde Übung.

Für den 28. Iulii.

Sich gewöhnen oft vnd gern von Geistlichen sachen zu reden / nach dem Exempel des Seeligen Monstii Gonzaga.

**E**s ist ein lust / wann man höret / wie die Theologi vnd Schul. Doctores disputiren von der Sprach / deren sich die Seeligen im Himmel nach der allgemeinen Auffserstehung gebrauchen werden. Etliche halten dafür wir sollen alle mit einander die Sprach reden / welche der Sohn Gottes geredt / als er auff Erden gelebt hat. Andere

vermeinen / Gott der Herr werde alle Seeligen im Himmel ein newe Sprach lehren welche mit lieblichkeit / wolredenheit / vnd allen anderen nothwendigen qualiteten vnd eigenschafften auff das allerstättlichste wird versehen seyn. Alles dieses ist vngewis / vnd kann man anderst nicht als rätherscher weis in diesem stück reden: die materi aber der gespräch / so man droben führen soll / ist allerdings gewis / dann man wird daselbst nur handeln vnd reden von GOTT vnd seinen Vollkommenheiten / von der Gottes Gebärerin vnd ihrer Gütlichkeit / von den Engeln vnd ihrer Englischen lieb / von den Heiligen vnd ihren herrlichen Thaten. Mit einem Wort / alle Discursen vnd Gespräch werden droben allein seyn von Gutes / Geistlichen / vnd Heiligen sachen. Das ist des Himmels Sprach / vnd wann man auß der Sprach kann abnehmen / was einer für ein Landisman / vnd wo er daheim seye / so hat man / auch in diesem Leben nur acht zu geben auff die Red vnd Discursen so etlicher führet / wann man vernünfftig schliefen will / welche zum Himmel gehören / vnd schon vor auß die schöne Landis Sprach reden vnd brauchen. Ihr Herz / welches mit Göttlicher lieb / heiligen Gedanken / vnd inbrünstigen Begierden angefüllt ist / gibt ihren Worten Flügel / vnd macht sie ganz ähnlich vnd gleich denen so zum ewigen Leben vorgesehen vnd erwöhlt seyn; vnd können wir sie bey guter zeit für die jenige erkennen / welche sie in alle Ewigkeit seyn werden; alldieweil wir an ihrem gespräch vnd reden das gewisse kenn- vnd merckzeichen haben der Auß erwöhlt / vnd

vnd der liebe kinder des Hauß Gottes. Zum wenigsten hat man sie bißhero von den Weltkindern vnderscheiden können / von wegen ihrer Geistlichen discurs / darin sie ihren größten lust vnd ergöschlichkeit gesucht vnd gefunden haben. Die Gottseelige vnd tugentreiche Princeße von Padua redete schier allezeit von geistlichen sachen so gar wolte sie auch vber Tisch von nichts anders hören. Der andächtige Coadutor auß vnserer gesellschaft Alphonfus Rodrigues hatte in keinem ding einige frewd oder lust / außgenommen wann er zu Gott oder von Gott reden könnte. B. Jacobus Venetus auß S. Dominici orden hatte gemeinlich anders nicht im Herzen vnd Mund / als die sündtlichen Jesu vnd Maria / vnd die leben der Heiligen / aber allweg ware disß sein gespräch mit einem innerlichen grossen trost vnd liebrichen zähren vermische. Der seeligen Victoria gefiele nichts so saß / als die sprach des Himmels / insonderheit wan man redete vom lob ihres allerliebsten JESU / vnd von keinem ding redete sie lieber als von demselben / darumb nannte sie ihn auch ihren geliebten / denen sie ihr erwöhlte hette auß tausenden / den schönsten vnder allen menschen kindern / ihr einziges gut / ihren Bräutigam vnd den schatz ihrer seelen. Alle andere Heiligen habens auff denselben schlag gemacht / vnd ich will hoffen Philagia, du werdest ihnen nachfolgen / vnd deine ordinari vnd gewöhnliche discursen werden nur sein von geistlichen sachen. Wan mir deine condition vnd Stand vollkommenlich bewust were / so wolte ich dir sein deutlich die gelegenheiten anzeigen welche du darau hast / vnd was für ein weiß du

darinn halten mußt / du möchtest jedoch solches villicke lehren auß dem / was ich jetzt melden werd / vnd was andere / so ich nenne dißfals gethan haben.

B. Franciscus Borgia da er noch in der Welt lebet / vnd in großem ansehen bey jedermänniglich war / als ein Herzog vnd Vice-Rex in Spanien / pflegte nach gehaltenen Taffel mit seinen kindern / Edel-leuten vnd haußgenossen geistliche gespräch anzustellen von eitelkeit der Welt / von schonheit der Tugenden / von den wolthaten Gottes / vnd anderen dergleichen Gottseeligen sücken. Viel fürnehme vnd ansehnliche Personen in der Welt reden täglich vom leben des Heiligen / so auß demselben tag fallt welches sie täglich mit ihrem grossen Trost vnd nutzen / vnder wehrender mahlzeit vnd darnach lesen oder anhören.

Die geistliche Ordensleut beydes geschlechts bringen die zeit ihrer recreation in allen wolgeordneten Klöstern mit dergleichen gesprächen zu / vnd bißweilen mit solchem eiffer vnd geistlichen geschmack / daß sie sich nach vollendeter recreation mehr engündet vnd auffgemuntert befinden zum dienst Gottes vnd zur lieb der Tugend / als wan sie eine Stund betrachtet haben / insonderheit wan sie mit den eifferigsten vnd so sich am besten auff solche gespräch verstehen vmbgangen seyn. Ich hab in meiner Jugend kennt einen religiosen auß vnser Societät ; es ist gewesen P. Carolus de Cruce / der vor etlichen Jahren zu Gratianopol an der Pest.



Pest/welche er im Spital gefangen/ da er  
 deren so damit behaffet auff's fleissigst ab-  
 wartet vnd dienete/ gleich seeliglich gestorben  
 ist. Dessen sein höchster lust vnd freud ware/  
 wann er zur zeit der gewöhnlichen recrea-  
 tion / so bey vns nach dem essen gehalten  
 wird/ zu jemand kam / mit dem er nach sei-  
 nem betriebe mögte reden von der wolthat  
 seines Berufs/ von eiteler vnd nährischen  
 vppigkeit der Welt/ vnd dergleichen dingen.  
 Als dan gieglere ihm das Herz / vnd sein  
 glanzendes angesicht zeigte gnugsam an  
 die heilige vnd inwendige flammen seiner  
 Seelen. Von mir selbst kan ich in der war-  
 heit bezeugen / daß ich offte von seiner Con-  
 versation vnd gespräch gungen bin mit sol-  
 cher satisfaction vnd genügen/ mit solchen  
 innerlichen guten bewegungen / vnd so viel  
 heiligen begirde mich dem dienst Gottes  
 gänzlich zu ergeben / daß ich mich schämen  
 mußte / daß ich dergleichen Gottseelige an-  
 mütungen in meinen Betrachtungen nicht  
 empfinde. Zur selbigen zeit hab ich noch ei-  
 nen andern Priester kennt auß vnser Gesell-  
 schafft/ nemlich P. Claudium de Sancta  
 Columba/ einen tugend samen Mann / den  
 vns der Todt gar zu früh hat hinweg ge-  
 nommen. Es ist mit keinen worten außzu-  
 sprechen was ein grosse freud es ihm brach-  
 te/ wan er von Gott reden mögte. Ich hab  
 von glaubwürdigen Leuten verstanden daß  
 gleich wie er täglich älter ward / also seye in  
 ihm diser lust allzeit gewachsen davon zu  
 reden/ das er inniglich liebte. Die zeit wel-  
 che er damit zubrachte/ nennete er das kleine  
 viertelstunden vnseres L. Herren: vnd wan er  
 jemand antruff/ der eben wie er gesinnet war;  
 lasset vns gehe/ sprach er/ vnd geben vnserm

lieben Herren sein kleines viertelstunden. Er  
 redete nicht vnbillig besagter massen; weil  
 denen welche Gott lieben/ die stunden vnd  
 ganze tag nicht ein viertelstunden scheinen  
 zu wehren/ wan sie von Gott sich vnderre-  
 den.

Der andächtige Joannes Berchman  
 da er im Römischen Collegio in der Theolo-  
 gy studierte hatte nit genug an die wo recrea-  
 tionen so wir täglich haben / die selbe zeit mit  
 Gott seeligen discursen vnd gespräch zuzu-  
 bringen; sondern er hatte darneben eine klei-  
 ne Geistliche Academy vnd Schul ange-  
 stellt für die Spiltag / wann sie draussen  
 auffm Meyerhoff oder Garten sein wurden.  
 Zu diser Academy gehörte neben ihm etliche  
 Junge Religiosen / so am eifrigsten vnd  
 ihres fortgangs am meisten begirig waren.  
 Sie worden vorhin ermahnet von welcher  
 Tugend man handeln solte; einer redete von  
 fürtrefflichkeit der Lieb/ von der Demut / o-  
 der einiger andern Tugend / so fürgehalten  
 war: ein ander brachte die mittel auff die  
 bahn/ wie sie zu erlangen; widerumb ein an-  
 der mußte erzehlen die grosse nutzbarkeiten  
 so darauß erwachsen; vnd ein ander die  
 Exempel vnd fürnemste wirklichkeiten der  
 selben Tugend: vnd auß diser vnderhand-  
 lung enstunden bey ihnen allen ein grössere  
 lieb zu Gott dem Herren / ein sonderbare af-  
 fection zur Tugend davon gehandelt wor-  
 den/ vnd ein demütige erkantnuß vñ danck-  
 barkeit gegen Gott für die wolthat ihres hei-  
 ligen Berufs.

B. Aloysius Gonzaga hat in disem stück  
 seines gleichen kaum gehabt / aber in son-  
 derheit an den hohen Festen / wan er vom  
 gegenwertigen Geheimnuß redete / vnd in  
 dero

derofelben Vigili vnnnd Abend/wan all sein  
Bespräch / wie ich anderstwoh vermeldet/  
auff's H. Hochwürdige Sacrament / wel-  
ches er folgenden tags solte empfangen/  
gerichtet war / aber er thate es mit solchem  
eiffer vnnnd so aretlich / daß auch die älteste  
vnnnd vollkommenste Patres froh waren/  
wann sie ihm zu selbiger zeit mogten zuhö-  
ren/vnnnd des feuers der andacht / welches  
kame auß dem Mund dises irdischen En-  
gels/theilhaftig werden.

¶ Petrus Gonzales auß S. Dominici  
Orden/wann er mit anderen Religiosen o-  
der mit den Weltleuten vmbging / redete  
er nirgend von als von Geistlichen sa-  
chen / vnnnd fürnehmlich von der dienst-  
barkeit vnnnd armseeligkeit der Sünd; wie  
imgleichen von der grossen ruh / frid/vnnnd  
frewd / deren fromme leut auch in disem  
Leben genießen. Wie nutzlich er derglei-  
chen Bespräch gehalten magstu auß fol-  
gendem beyspil abnehmen. Wann er rei-  
sete / oder von jemandt zum essen außser  
des Klosters beruffen war / solte einer  
vermeint haben / es geschehe nur allein  
darumb / damit er alle so sich zu ihm füg-  
ten beehrte : vnnnd er ist hierin so glück-  
lich gewesen / daß er nimmer auß einem  
Haus gangen/ da er geruhet oder gessen  
hatte / er hette dann vorhin mit seinen gu-  
ten Besprächen vnnnd Gottseeligen ermah-  
nungen alle dahin vermögt/daß sie beichte-  
ten/vnd sich resolvirten Gott forthin fleissi-  
ger zu dienen.

Das seynd die gelegenheiten so am öff-  
tisten fürfallen Geistliche Bespräch an-  
zustellen; sihe zu was dir am bequemsten

sey;vnnnd thue es denen nach / die ich dir  
zum Exempel hab fürgestellt : bistu aber  
einigem Geistlichen Ordenstandt einver-  
leibt / so zeige deinen eiffer in diser sacht/  
damit du die Weltliche Personen / so dich  
etwan besuchen / mit deinem Gottseeligen  
Bespräch außerbawest. Ich werd mein  
lebttag nicht vergessen der antwort / so ein-  
mal ein Junger mir bekantter Gesell ei-  
nem geben / der ihm riethe er solte einen  
gewissen Religiosen / den er ihme nen-  
net/offt besuchen. Ich werde es nicht thun/  
antwortet er : dan seine discursen sein lau-  
ter Lumpenwerck vnnnd nicht von Geist-  
lichen sachen : ich hab nichts bey ihm zu  
thun. Ist es nicht ein grosse schand für  
eine Geistliche Person/ einen solchen ver-  
weiß von einem Weltman hören müs-  
sen?

Die Weltleut erwarten von den Gott  
geweyhten Personen außerbawliche Ge-  
spräch / vnnnd deswegen kommen sie zu ih-  
nen:wann sie nun aber auß ihrem Mund  
andere nichts hören/ als eitele wort/ vn-  
nutze Gespräch/newe Zeitungen / kurzwei-  
lige reden / Ungeistliche scherzwort/Rin-  
der, vnnnd narrenwerck / ꝛc. gewislich  
so gereicht es solchen leuten zur grossen  
Schand vnnnd Spott / jah auch zum  
nachtheil des ganzen Ordens; vnnnd es  
were besser man keme nimmer ins sprech-  
haus oder an die Pforten / vnnnd vermit-  
te alle Conversation vnnnd gemeinschafft/  
als daß man solche ärgernuß gibt / vnnnd  
den Weltleuten/denen vnser handel vnnnd  
wandel bekant ist/zu spott wird/ wie auch  
den bösen Geistern / die sich höchlich er-  
frewen / daß sie den Mund der Bespon-  
sen

sen Christi JESU durch ungerimbe vnd ihrem Stand vbel ansehende gespräch entheiligen vnd vermehren.

Eben so wenig werd ich vergessen den bösen ruff vnd namen / den eiliche Geistliche hatten; welche dermassen beschreyt waren / daß der gemeine man zusagen pflegte / es seye bey ihnen der rechte Kram vnd laden der newen Zeitungen / wer was neues vnd fürwitziges hören will / der müsse dahin gehen / vnd man bestesse sich daselbsten mehr die sinnliche vnd gefährliche / als die Englische vnd Göttliche Freundschaften zu vnderhalten.

O ihr ellende Creaturen vnd vnglückselige Schlachtopfer des Teuffels der die Weltleut bezaubert / wöllet ihr dann allweg die zeit mit diesem vnützen geschwätz verlieren? Glaubet ihr dann nicht / daß GOTT einmal scharpffe rechnung von euch fordern wirdt von wegen so vieler müßigen / lächerlichen vnd außgelassenen wort / vnd daß der Beschluß dieser Rechnung werde sein ein sehr harte vnd schwere straff / welche ihr mit blütigen Zähern vnd mit einem Zehntausentjährigem stillschweigen wöllet abkauffen? Was macht ihr bey den gärten / wann ihr nicht reden wöllet wie die Engel? Warumb eilet ihr nach der Sprechkammer / als wie nach der Hochzeit / wann ihr ewern Nächsten nicht wöllet aufferbawen? Warumb ladet ihr allerhandt Personen euch zu besuchen / wann ihr ewere Zung vnd sitten nicht begert zu reformiren / vnd in ein bessere ordnung zu bringen? Was habt ihr

auf so vielfaltiger Conuersation für einen nutzen? ihr erfüllet ewer gemüt mit Tausentley gedanken / die euch darnach in ewerem Gebett verhindernen. Was erwartet vnd hoffet ihr auß dem so freundlichen Gespräch vnd dem wolgefallen so einer hat am anderen: ihr sündet das feur in euch vnd in einem andern an / welches ihr wann ihr wöllet / nicht werdet außlöschten. Was wird endlich das end vnd der außgang sein aller diser eitelen vnd vnützen discurs? das werdet ihr einest erfahren vnd lehren wann ihr euch dessen werdet schämen / wann euch ewer Gewissen deßwegen jammerlich wird nagen vnd plagen / vnd wann ihr nach diesem Leben in den heißen Feurflammen fiederet werdet. GOTT verhüte gnedigst daß es nicht das ewige feur / vnd ich der fürbort vnd außkündter sey eweres vnglücks. Liebes Kind / wo du immer bist / ich bitte dich vmb GOTTES willen / laß all diß narrenwerck fahren / vnd rede wie die Heiligen: gewöhne dich an die Sprach des Himmels / vnd du wirst darauff einen weit größern Trost vnd Freud schöpfen / als auß allen den schädlichen Gesprächen mit den Weltkindern / denen du so fast zugehan bist. Wann du mir nicht glauben willst / so glaube zum wenigsten der Seeligen Magdalena de Pazzis; ich zeige dir an ihre meinung in fürhabender sache; erwege dieselbe hie wol / so hab ich dir weiter nichts zu sagen. Sie hatte ganz vnd gar kein gefallen an den Gesprächen der Geistlichen Personen mit den Weltlichen / vnd wann sie etwan neben dem Sprechhaus für

fürüber gieng / sagte sie / die Gesponsen Christi JESU schafften am selbigen ort keinen nutzen / vnnnd holten nur daselbst viel vnnnd grosse vnruh / vnnnd hetten darauß anlaß zu vnderchiedlichen versuchungen. Sie selbst vermitte auffß fleißigst alle gelegenheit dahin zu gehen / vnnnd sagte ohne verhelung zu ihren Geistlichen Töchtern / sie wölte lieber so lang im Fegfeuer seyn / als sie bißweilen in der Sprechkammer zubringen mußte. Wan sie merckte / daß etwan eine Schwester froh war / wan sie sich dahin verfügen solte / sagte sie zu derselben: Mein liebe Tochter / ihr soltet euch viel mehr berühren als erfreuen / wan man euch ins Sprechhaus vnnnd an die gitter fordert: die Gespräch welche wir daselbst halten / berauben vns des innerlichen Friedens / besudlen die Seel / vnnnd offtermal schwärzen sie die schneerweiße Eilgen der Keinigkeit der Allerheiligsten vnnnd Vnschuldigsten.

Philagia, ich sage dem lieben GOTT Lob vnnnd Danck / daß dich diese Ermahnung nicht angeht: ich weiß gar wol / daß dir nichts so lieb vnnnd angenehm ist / als die Geistliche Gespräch / vnnnd wan du reden vnnnd etwas hören magst von dem Leben CHRYSTI vnnnd der Heiligen / auß der Kirchen History / insonderheit deines Ordens / wann du im Geistlichen Standt lebst; von den guten Begirnden zur Volkommenheit / vom nutzen vnnnd Früchten deiner Betrachtungen / von der weiß wol zu betten / von der manter dem nechsten zu helfen / von der Tischlection wann du in einer Gemeind wohnest / von

der Wolthat des Geistlichen Berufes / von den gnaden so du von GOTT empfangen / von allen Tugenden / vnnnd vom Haß der Sünden / jedoch die allersinnlichste vorbehalten / davon der bloße Gedanken die Keinigkeit verdunckelt vnnnd vnnnd in gefahr bringt; vom Todt / vom Gericht / von der Höll / vom Himmel / von den verborgnen oder offenbahren vrtheilen GOTTES / von den armseeligkeiten vnnnd eitelkeit der Welt / vnnnd der gefahr deren so drin leben / von den Göttlichen Eigenschaften vnnnd Volkommenheiten / von den guten Wercken / vom aufferbäwlichen Wandel vnnnd herrlichen Exempeln deren die vns bekant seynd / von forpflanzung vnnnd außbreitung des Christlichen Glaubens / von der Bosheit der Keger / vnnnd endlich von solchen dingen / die zugleich das Gemüth erfrischen / vnnnd zu der Seelen nutzen vnnnd Geistlicher aufferbawung dienlich seyn.

Wir ist nicht vnberufft / daß du vielle Stunden mit höchster lust mit solchen Gesprächen zubringest: darumb bitte ich dich / du wöllest beständig darin fortfahren / vnnnd das schöne Merckzeichen der Kinder GOTTES nimmer verlieren. Welches ich jedoch dahin nicht deute als sollest vnnnd müßtest du dich allweg absondern von denen / so von einer andern materi reden; befeisse dich viel mehr solche Gespräch mit einer sonderbaren Klugheit vnnnd bescheidenheit zu verenderen vnnnd Geistlich zu machen. Wir sollen / nach der Lehr vnnnd anweisung Sanct Ignatii vnseres Stiffers / die jenige so vns

heimsuchen / das Gespräch lassen anfangen/wir aber sollens endigen. Das wolte er damit zuversuchen geben / wir müssen anfänglich ihre Weltliche oder eitele Gespräch mit gedult vbertragen / vnnnd sie allgemach auff gute vnd Geistliche sachen bringen.

Im fall du aber etliche antreffen wirst / welche ganz halbstarrig auff ihren Weltlichen Discursen blieben/vnnnd nichts gutes hören wölten / so thue ihm wie B. Franciscus Borgia. Wann ihme der gleichen Leut vorkamen / gab er kein acht auff alles was sie sagten / vnnnd gedachte darzwischen etwas gutes. Als er aber beschwoegen von einem auß den vnserigen ermahnt worden / antwortete er / er wöle von ihnen lieber für vnwisig vnnnd vnverständnis gehalten werden / als die zeit mit ihnen verschern. Sey derowegen beständig / Philagia, vnnnd so viel es deinem Beruff gemeh ist / rede von GOTT vnnnd von dem was ihme gefällig ist.

Es hat derselbe GOTT an solchen Gesprächen ein sonderbares wolgefallen/vnnnd bestättiget sie mit wunderzeichen; wie zu sehen gewesen / als er auff der Heiligen Scholastica anhalten / ein ganze Nacht starck regnen lassen / damit sie nach ihrem wunsch von Geistlichen sachen reden mögte / mit ihrem Bruder S. Benedicto / der sonst entschlossen war sie gehen zu lassen / wann das böse Wetter nicht eingefallen were. Auß der antwort so sie ihrem Bruder geben / ist gnugsam abzunehmen / daß es durch sonderbare

schickung GOTTES also zügängen. Siehe/sagt sie / ich hab dich gebetten/vnnnd hab nichts erhalten können; hab aber auch GOTT angeruffen/vnnnd der hat mich erhört. Der Sohn GOTTES selbst will dabey sein / wann man Geistliche Gespräch führet/vnnnd ertheilet denselben so sie führen seinen heiligen Segen.

Die Seelige Dorothea auß S. Dominici Orden zu Ferrera da sie mit den Novizen von Geistlichen sachen redet / sahe Christum den Herren in gestalt eines kleinen Kindes / der ihnen liebkofete vnnnd sie segnete: als aber zu selbiger zeit zwo andere vbel mortificierte darzu kamen / welche mit ihrer außgelassenheit vnnnd eitelm geschwätz ihr Gottseliges Gespräch verhinderten/ist vnser L. Herz/der solches nicht leiden konnte/also bald davon gangen/vnd verschwunden. (P. Ioannes à S. Maria lib. de Relig. S. Dominici.) Was weiter für merckliche nutzbarkeiten auß den Gottseligen Gesprächen entstehen/ist schwärzlich mit worten außzusprechen. Die Seelen werden dadurch verändert/vnnnd bekehret. Silintia ein Adeltliche Jungfraw von Welda geburtig redete eines tags mit der Heil. Genovefa von der schöne vnnnd fürtrefflichkeit der Jungfrawschafft: jene sagte ihr wunderbarliche ding von diser Tugend/vnnnd vnder andern / die Jungfrawen seyen außerden / was die Engel im Himmel seyn; dadurch das Herz Silintiae dermassen ist eingenommen worden/daß sie ihr fürhaben mit einem Jungen vnnnd ihr an Adel vnnnd Reichthumb nicht vngleichen Gesellen / dem sie schon verlobt war/zuheyraten/gänglich fallen vnd fahren lassen.

lassen. Es werden die Gemüter dadurch zu allerhand Tugenden auffgemuntert vñnd angetrieben. Die Jünger Christi/ so nach Emaus gingen/ sein vber die massen bewegt vñnd angezündt worden durch das heilige gespräch/ so vnser E. Herz in der gestalt eines Fremdblinds mit ihnen vnderwegs geführt/ vñnd darumb sagten sie dar nach: (Luca 24.) War nit vnser Herz gangt entzündt in vns / da er mit vns redet auff dem Weg / vñnd kläret vns die Schriffe? Nach solchen gesprächen solte einer sich martieren lassen: ein einziges das wol ange stellt wird/ kan solchen eiffer vñnd begirdt in vns erwecken. Ein Geistliche Person im Kloster Val de Grace/nach dem sie von Gott geredt hatte mit der gottseligen Margareta v Arbouse/ sagt sie: Wann ich von ihr komm / so bin ich willig vñnd bereit die Martier außzusehen; also gewaltig werde ich durch ihre heilige Discursen angehitzet.

So viel kürzlich von den andächtigen Gesprächen: hingegen wann einer sich/ insonderheit wann er im Geistlichen Standt ist / auff andere Gespräch begibt / mißfalle solches Gott vñnd den guten Engeln sehr/ wie wir auß der weis vñnd geberden der guten vñnd bösen Geister/ so ein frommer Alter gesehen/ zu erlernen / vñnd im Leben der Alt Väter zulesen haben. Die Engel zeigten sich frölich vñnd wol zufrieden bey denen so von Geistlichen sachen redeten. vñnd die Teuffel erschienen in der gestalt heßlicher Schwein bey den vnvollkommenen Geistlichen/ die vnnütze gespräch führten. Aber das ist nicht alles das vnheil diser vnglückseligen Zungen / dieselbe haben noch ein viel ärgeres zugewarten / wann es sonsten wahr ist was ich finde im Leben B. Magda-

lena de Pazzis. Vnser Lieb. Herz hat ihr einest in einer verückung gezeigt ein anzahl Geistlicher Seelen/ welche brennten in erschrocklichen Fierflammen/ darin sie gerathen waren / weil sie die zeit der Recreation/ so der Ordenstandt vergünstigt Geistliche gespräch anzustellen / vbel zugebracht hätte. Dis irawrige Spectakel thate sie mit Zäher zerfließen/vñ so erbärmlich schreyen/ daß man ein grosses mitleiden mit ihr hatte. Vnder dem weinen vñ heulen hörte man sie sagen: Darmseelige Religiosen! O wol ein eufferstes ellend! Dem erschrocklichen vnglück! Muß dan das jenig/ welches dem Ordensleuten zugelassen wird zu einer geistlichen erlöstigung/ vñnd zum fortgang ihrer Seelen/ ihnen gereichen zum höchsten schaden / vñnd eine so grausame Pein vñnd Schmerzen/ vñnd den ewigen Todt verursachen?

Wan du alles obgemeltes wol vñnd reiflich erwegest/ so siehe ich in keinem zweiffel/ du werdest hinfüro/ wie sichs gebürt / das kleine Viertelstunden vnser E. Herzen zu bringen/ vñnd nichts vnderlassen damit du die köstliche zeit / welche dir Gott verleihet von ihme vñnd von dem das er liebet zu reden / Gottseliglich anwendest. Du wirst dich mehr/ als jemal / befeissen dich darzu bequem vñnd geschickt zu machen durch die auffmercksame anhörung des Wortes Gottes in den Ermahnungen/ Predigen/ vñnd bey der Tisch Eecion; durch die heilige gewonheit zu Gott zu steigen/ vñnd das Herz zu ihm zu erheben / in ansehung vñnd betrachtung der Creaturen / also daß du dich vnderstehest alles Geistlich zu machen durch die öfftere erhebung des gemüts vñnd herzlich Anmütungen/ vñnd durch die lesung

Geistlicher Bücher. Das erwarte ich von dir // damit die begird so ich hab zu deinem fortgang nicht vnfruchtbar vnd zu nichten gemacht werde.

### Die Bierzehnte Übung.

Für den 29. Iulij.

Täglich etwas auß einem Geistlichen Buch lesen / nach dem Exempt des Gottseeligen Alexandri Luciacghi

**P**hilagia / was würdestu sagen wann ich dir verhiesse ich wölte verschaffen daß du dein lebenlang alle vnd jede tag brieff bekommest auß deinem Vatterland / von deinen nächsten Verwandten / vnd allerbesten Freunden? Wann du mich anhören wilst / so verspreche ich dir dasselbig glück / vnd versichere dich / es werde kein einziger tag hingehen / daran es dir nicht zu theil werde. Was haltestu von den Geistlichen Büchern / vnd was glaubstu davon? Was mich angeht / so halt ich gänglich dafür / es seyen so viel Brieff die vns vom Himmel geschickt werden / vnd schewe ich mich gar nicht von allen vnd jeden blättern so darinnen seyn zu sagen / was S. August. (*Sermon. 36. ad Frâtes in Eremo.*) von der H. Schrift vorzeiten gesagt: die Göttliche Schriffien seyn gleich wie Brieff vnd Schreibens / die vns auß vnserem Vatterland / welches der Himmel ist / einhändiget werden. Darauf erfolgt / daß in dem ich dich lade täglich etlich blätter auß einigem andächt. Buch zu lesen / ich dir einen Brieff auß dem Paradiß in die handt gebe / darin du lesen mögest / was für newe Zeitungen dir vom Himmel geschickt werden; was man dir von dem Vatterlandt sage / da wir vnser Eltern / vnser Freunde / vnd vielle auß vn-

fern besten bekanten haben; vnd was sie gethan haben zu der seeligen wohnung / nach der wir trachten / zu gelangen.

Die Heiligen haben dise gnad so hoch gehalten / daß sie keinen Tag hinschleich lassen / daran sie dises trosts nicht genossen. Der heilige Abbt Equitius vnderliesse es nimmer zu thun / vnd damit es ihm dran nie mangete / hatte er ihme selber ein kleine Libry von allerhand Geistlichen Büchern bestellt / vnd wann er reisete / ließ er dieselbe mitführen. Der andächtige Alexander Luciacghus las alle tag zur bestimpten zeit sein Geistliches Buch. B. Jacobus Venetus thate des gleichen / wie nicht weniger alle Religiosen in allen wolgeordneten Geistlichen Ständen thun / vnd hierin dem H. Benedicto folgen / der gewölt vnd befohlen / es solle täglich ein gewisse Summ zu diser Lection verordnet werden / vnd zu selbiger zeit zween auß den ältisten im Kloster all zu sehen / vnd acht geben / ob alle dieselbe darzu anwenden. Dis ist der gemeine brauch aller deren / so einige lieb tragen zur andacht vnd vollkommenheit.

Dabey kan nicht verneimt werden ihrer eeliche haben ein größern lust zu gewissen Büchern / vnd lesen allweg diejenige so ihnen am besten gefallen; welches lobwürdig ist / weil sie desto größern nutzen darauß schöpfen. Der H. Edmundus Erz. Bischoff zu Cantelberg hat ein solche lieb zur heiligen Schrift / daß er ihm den Schlaf abbrach / dieselbe zu lesen: als er aber einmal drüber eingeschlaffen / ist die Kern auß die Bibel gefallen / vnd (welches ein grosses wunder vnd klare anzeigung gewesen / daß Gott dise Lection ihm lasse gefallen) daselbst gang verzehrt vnd verbrenne

verbrennt worden/ jedoch ohne dem Buch den geringsten schaden zuzufügen. Die Bibel war auch das gewöhnlich Geistlich Buch Alphonzi Königs in Aragonia. Er hat sie vierzehnmahl neben der Auslegung durchlesen; all seinen lust vnd frewd fand er darin/ vnd deswegen sagte er offft zu Gott/ In justificationibus tuis meditabor, In deum rectum will ich betrachten/ oder wie es andere verdolmetschen/ deliciabor, Ich will meine ergötzlichkeit darinn suchen. Die H. Cecilia trug stäts das New Testament bey sich/ wie im gleichen die eifertige Mutter Margarita v. Arbousecinen Theil oder Buch der Heil. Schrift/ beide/ damit sie es so offft als ihnen gefällig lesen mögten. Die Gottselige Paula Antonetta/ von wegen ihrer sonderbaren affection zum heiligen Apostel Paulo/ verliesse nimmer seine Sendschreiben/ vnd wist dieselbe aufwendig. S. Joannes Chrysostomus hatte ein gleiche lieb zu denselben/ er hatte sie stäts vor seinen Augen/ er konte sich mit ihrer lesung nicht ersättigen/ vnd sein höchster wunsch vnd frewd were gewesen/ wan er alle Menschen auff Erden dieselbe zu lesen hette vberreden können/ dannenhero sagte er in der Vorred vber die Epistel zu den Römern; Alle Christen/ so gar auch die Handwerkerseut/ vnd die Krämer vnd Kauffleut/ in ihren Winkel vnd Laden/ wan ihnen etwas zeit übrig/ sollen sie dieselbe lesen.

Anderer haben lust zu andern Büchern. B. Jacobus Venetus lag stäts auff den leben der Heil. vnd konte dises lesens nimmer satt werden. Der Gottselige Pater Joannes a S. Guilielmo luse alle morgen das leben eines Heiligen/ vnd besesse

sich demselben in einer Tugend nachzufolgen/ vnd erwöhlte ihn selbigen tag für seinen Patronen vnd Fürsprecher. Der Ehrwürd. Pater Caesar de Buz erlöstigte sich mit seinem kleinen Thomas de Kempis/ von der Nachfolgung Christi/ vnd insonderheit mit dem letzten Capittel des andern Buchs/ da er handlet von dem richtigen Weg des Creuzes. Es hat aber diser heilige Mann nicht allein dergleichen affection gehabt zu gemelten Büchlein. Unzahlbare folgen ihm nach/ vnd so gar sein viel im Weltlichen Standt/ welche ob sie schon mit allerhandt geschäften vberladen seyn/ dennoch keinen tag vnderlassen etwas wenig darauß zu lesen; vnd die warheit zu bekennen/ konten sie ihre sachen weislicher nicht anstellen als ihnen dis güldine Büchlein gemein vnd bekant zu machen/ welches vns/ so offft wirs lesen/ alles sagt was vns nothwendig ist. Mein Herr Alexander Alemand/ Herr von Pasquieres vnd Viconte de Triefues/ wie sehr er immer beschafftigt/ las es täglich/ vnd sagte gar artlich/ dis schöne Büchlein sey vnser Manna vnd Himmelsbrod/ vnd es schickt vnd accommodirt sich nach eines jeders geschmack vnd Geistlicher notturfft.

Es brauchen auch nicht alle eine weiß in lesung der Gottseligen Bücher; einer gehet damit ehrerbietfamer vmb als der ander. S. Carolus Borromaeus las täglich die Heil. Schrift kniend. Die Andächtige Schwester Maria Aymee de Bolliond brachte alle tag ein halbe stundt mit dem Geistlichen lesen zu auff beyden knien sitzend. Andere kommen darzu mit einer grossen begird ihre lection von Gott selbst zu hören/ vnd was ihnen fürkomme

das



Das nehmen sie an / als wie von seiner handt. Auff diese manier lese S. Ignatius Loyola täglich etwas wenig auß der Nachfolgung Christi / was er im ersten auffthun des Büchleins antriff; vñnd obwol ers auch ordentlich vñnd ganz nacheinander lese / so empfand er doch ein vnglaublichen trost / wana ers besagter weiß thate. Der Seelige Franciscus de Sales trug allzeit bey ihm das herrliche Büchlein der Geistliche Sereit genant / damit ers seines gefallens lesen mögte: es ist gar glaubwürdig / er habe es darneben gelesen auff eben dieselbe weiß / so ich jetzt gemeldet hab: dann es ist sehr bequem / deme ders liest so wol die warheit artlich zu sagen / als die Nachfolgung Christi.

Einmal ist es gewiß / daß die Heiligen vñnd Diener Gottes auff eine oder andere weiß dem Geistlichen lesen ergeben seyn / vñnd täglich ein viertel oder halbe oder ganze Stunde / oder ein gute zeit damit zubringen. Philagia, wana du alle tag zum wenigsten ein viertelstunden oder ein halbe Stund darzu anwendest / solte dir das vñnd gelegen seyn? würdestu wol so viel finden? oder solte es dir zu schwär fallen? ich kann mir ein solches nicht einbilden. Die Geistliche Lection ist der Seelen Speiß. Du findest täglich gute vñnd lange halbe Stunden / dem Leib seine nahrung zu geben: ist dir dann deine Seel nicht so lieb als der stinkende Madensack? Wöltestu lieber etwas anders lesen / das lustig / kurzweilig vñnd alemodisch were? hüte dich fleißig dafür. Die H. Theresia bereute ihr ganzes Leben / daß sie jemaln die zeit mit solchen lesen verlor. Alles lesen der Bücher / darin nicht gehandelt wird von JESU von

MARIA / von den Heiligen / von volkommenheit / vñnd von der Tugend / erfüllen das gemüch nicht / sondern verwirren vñnd zerstreuen dasselbig / vñnd verursachen allerhand vngereimble gedanken / die das arme Herz erweichen / vñnd es nach der Erden vñnd den Creaturen lencken vñnd trucken / also daß es sich schwärllich nach dem Himmel hinauff schwingen / vñnd wol betten könne. Du wirst es bey leib nicht machen wie ihrer etliche / denen es gleich gilt / ob sie etwas Geistliches lesen / oder fürwitzige / weltliche / vñnd spitzfindige Sachen. Gott wölle solches gnedigst von dir abwenden. Weil du dir nichts so fast zu Herzen nimmst als deine Vollkommenheit / so lasse alles vñnütze lesen fahren / vñnd lese allein was dich Heilig vñnd eine warhaffte Philagia machen kann; schene alles hoch was du in deinen Geistlichen Büchern findest. Es sein lauter wort des Heils / vñnd es hat die Geistliche Lection ein grosse gleichheit mit dem Gebett? es ist nur diser vñnderschied dabey: zur zeit des Gebetts reden wir mit Gott / wana wir aber vnser Geistlich Buch lesen / so redet Gott mit vns / vñnd zeiget vns seinen willen an: vñnd es kann anderst nicht zugehen: weil es Brieff seyn / die vns Gott sendet / wie ich schon oben angedeutet.

Weil du dann nichts hast / daß dich an diser heiligen Übung könne hindern / so gib dich dran vñnd bringe täglich ein viertel oder halbe Stunde zu / zu gewisser vñnd gelegener zeit; auff daß du es nicht vergessest: aber damit diese Lection wol vñnd nützlich abgehe / so beobachte fleißig folgende Stück. 1. Thue es mit einer grossen auffmercksamkeit / vñnd bilde dir für / du handelst vñnd gehest vmb mit einem guten vñnd vertrauten

Freundt /

Freunde/ der dir gute vnd heilsame Lehr/ stück gebe. Ein gutes Buch ist noch besser als ein Freund/ wan er nicht von sehr guter art ist. Es ist ein guter vnd trewer Rathgeber/ der vns die meinung sein rath vnd beherze daher sagt. Maniger hat einen Freund vnd Rathgeber/ der die warheit nit sagen darff: das Buch wird dir ohne einige forcht vnd ganz frey alle deine Mängel vnd gebräcken/ vnd alles was dir nothwendig/ deutlich fürhalten: es wird dich bißweilen lind vnd freundlich tractiren/ bißweilen hart vnd scharpff mit dir verfahren/ ohne das du drüber zürnen könneß. 2. Eigne dirß zu was du liest/ schöpffe einigen nutzen darauß/ eine tapffere Resolution vnd Fürsag dasselbig ins werck zu richten/ oder dein gemüth reichlich zu versehen mit den herrlichen Warheiten vnd schönen Liecheern die dir in deiner Geistlichen Lection vorkommen/ damit du bey fürfallender gelegenheit desto beherzter sehest das gut zu vollbringen. In ablesung der Heiligen Leben/ ist es ein nutzliche weis/ wan du bey einer jeden herrlichen That/ oder zum wenigsten bey den fürnemsten/ so du liest zu dir selber sagst: wan ich je gelegenheit hette dergleichen zu thun/ thete ichs von Herzen gern. Ich lesen etwan das Leben des Heiligen Aloysii Gonzaga/ vnd befinde daß er einer Princessin/ welcher er auffwartet/ niemals vnder die Augen gesehen; vnd wer kan mich hindern/ daß ich mein Herz nicht zu Gott erhebe/ vnsage/ Wä ich in dergleichen gelegenheit were/ wölte ichs mit der gnaden Gottes B. Aloysio nachthun: vnd also von vnzahlbaren andern schönen wercken zu reden/ die wir hie vnd dort in den Geistlichen Büchern antreffen. 3. Lise nicht

zu offte, ein oder zweymal im Tag ist gnug/ wan wir lust darzu haben: ein anmütige veränderung in vnsern Wercken ist nutzlich/ sonst werden wir bald müd vnd verdrosfen. Jordanus ein sehr berühmter vnd heiliger Mann/ der nach dem H. Dominico desselben Ordens General vnd Obrißter Vorsteher gewesen/ da er eines tags von einem Religiosen gefragt worden/ welches von beiden besser were/ oder allzeit im Gebett verharren/ oder stäts einig Geistliches Buch lesen? antwortet er/ vnd sagt: Mein Bruder/ welches ist besser/ allzeit essen/ oder allzeit trincken: man muß nun das eine dann das ander thun/ vnd jedes zu seiner zeit. 4. Lise alle mal wenig/ aber wol/ vnd wie sich gebürt. Warzu dienet das so viel lesen/ vnd mit vnmaßiger begird das end vnd den beschluß eines Buchs/ oder Capittels/ oder Lebens eines Heiligen wöllen wissen? Man soll hierin langsam vnd sitzsam verfahren; ein wenig vnd gut ist am besten. Die Speisen müssen gekawt vnd nicht ganz eingeschlickt werden/ sonst schaden sie mehr als sie nutzen. Wir sollen diß Wasser des Lebens brachen wie die Hüner welche ein wenig trincken vnd gleich drauff das Haupt erheben/ vnd vber ein kleines machen sie es auff selbigen schlag. Wann du vnder deinem lesen dich offte zu dir selbst wendest vnd der sachen fleißig nachsindest/ so liest du wol. Was schadens wann du alle Jahr nur ein Buch liest/ wann es dir nutzen bringt/ so ist es schon gnug. Hundert Bücher die geschwind vnd ohne nutzen gelesen seyn/ gelten bey weitem nicht so viel/ als ein kleines Büchlein/ das bedachtsam gelesen worden/ vnd das seinen leser in die hundert wochen

auffgehalten hat. Der Andächtige Coadjutor auß vnserm Orden Joannes Kime-  
ne; lasse innerhalb sibensehn Jahren anders  
nichts als die Sendschreiben der H. Ca-  
tharina von Senis / vnnnd das Leben Chri-  
sti von einem Gottseligen Carthäuser / mit  
namen Ludolphus de Saxonia / beschrie-  
ben; aber er hat grössern nutzen darauß ge-  
schöpfft / als hette er alle Bücher so in der  
ganzen Welt seyn / gelesen; weil er keine zeit  
wurde gehabt haben dieselbe zu vbersehen /  
vnnnd mit fleiß zu widerholen. Mit dem  
lesen eines einzigen Buchs kan einer Hei-  
lig werden: vnd wer wolte daran zweiffeln?  
S. Thomas von Aquin da er gefragt ward /  
wie einer gelehrt könte werden? antwor-  
tet er; wan man nur ein Buch lisset. Wan  
du mich fragest / wie man Heilig könne wer-  
den? so werde ich imgleichen antworten:  
wan einer nur ein gutes Buch lisset / aber  
wan ers wol lisset / vnnnd mit allen nothwen-  
digen vmbständen. 5. Lise nur zum nutzen  
vnnnd frommen deiner Seelen. Hinweg  
mit den fürwitzigen Büchern / vnnnd welche  
mit hohen vnnnd spitzfindigen sachen / oder  
schönen vnnnd glatten Worten angefüllt  
seyn. Fromme Seelen / welche in der liebe  
Gottes zunehmen vnnnd die die newe zei-  
tungen vnnnd Grundregeln des Himmels  
vnnnd der Ewigkeit zu wissen begeren / fragen  
nichts darnach / vnd haltens für vnnützes  
Zeitverreib vnnnd Affenwerck.

Wann du deine Geistliche Bücher / wie  
ich angedeutet hab / lisset vnnnd darin besten-  
dig fortfahrest / so hastu anders nichts als  
grosses gut vnnnd glück davon zu gewarten.  
Gott der Herr hat diß lesen alzeit mit sonder-  
baren gnaden begabet vnnnd gesegnet. Wir  
haben die bekehrung des Heil. Augustini

zuzuschreiben der Epistel des H. Pauli / die  
er ohngefähr auffgethan; die veränderung  
des Lebens im H. Ignatio / dem lesen der Le-  
ben der Heiligen / vnnnd die verachtung der  
Weltlichen vppigkeiten in der H. Marcella /  
vnnnd so viellen andern fürnehmen Damen  
zu Rom / dem Leben des H. Antonii so sie  
gelesen haben. Die Gottselige Carme-  
lita Maria de Incarnatione hat den lauff  
ihres so heiligen Lebens angefangen /  
als sie bey dem H. Bernardo an dise wenig  
wort komen / da er sagte: der jenig sehe vber-  
auß geizig / der an Gott nit gnug hat. Auß  
dem Geistlichen lesen entspringen mehrma-  
len grosse tröstungen. B. Angela de Zul-  
ginio / da sie meldet von dem Geistlichen ge-  
schmack vnnnd wunderbarlichen tröstungen /  
so ihr bey ablesung der H. Schrifft von vn-  
serm L. Herrn mitgetheilt worden / sagte  
sie; sie wolte dieselbe nicht vertauschen mit  
allen tröstungen vnnnd zulässigen vnnnd vnzu-  
lässigen Wollüsten / so jemal gewesen seyn;  
so gar mit denen auch nicht / welche vnser  
Seeligmacher in disem Leben den Heiligen  
mitgetheilt hatte. Ich kan hie nicht vnge-  
meldet lassen / daß man auß den Geistlichen  
Büchern lehre leben nach dem willen Got-  
tes / ihn standthafftig lieben / die anfechtun-  
gen vberwinden / die Seel mit guten gedan-  
cken vnnnd heilsamen vnderweisungen ver-  
sehen / allen vnlust vnnnd widerwillen ver-  
treiben oder lindern / eine wahre freud vnnnd  
friden finden / vnnnd ohne grosse müß seine  
Seeligkeit befürderen. Endlich / weil das  
lesen guter vnnnd Geistreichen Bücher ein  
Schwester ist des Gebetts / vnnnd Mutter  
der Gottseligen Gespräch / als lehren wir  
darauß / wie wir Gott bitten / vnnnd wol von  
Geistlichen dingen reden sollen: wie solches  
ihret

ihrer viel in beiden stücken erfahren haben: vñnd darumb pflegte man denen / so mit dem Gebett gar nicht können fortkommen / zu rathen / daß sie ein Geistlich Buch nemen / etwas darauff lesen / vñnd dabey / so viel ihnen möglich / sich auffhalten. Wan dises auff selbige manier oft vñnmehrmalen widerholet vñnd geübet wird / so lehret man allgemach vñnd gleichsam vnvermerckter weiß betrachten / jedoch ohne nachtheil der Geistlichen lection / welche durch diese auffmercksame erinnerung vñnd bedachtames nachsinnen desto mehr befördert wird.

## Die Fünffzehnde Übung.

Für den 30. Julij.

Das Wort Gottes bey der Predig vñnd Geistlichen Ermahnungen gern anhören / nach dem Exempel des H. Augustini.

**P**hilagia / ich muß dir eine auß meinen freunden anzeigen. Es erfreuet mich vber alle massen / wan ich das Volck hauffenweiß nach der Kirchen sehe eilen / vñnd in die fünff oder sechs tausent den Predigen / so das Jahr durch gehalten werden / beywohnen. Mein Gott / was bringt mirs ein wunderbarlichen trost / wann ich höre / daß wan S. Antonius de Padua im Advent vñnd in der Fasten oder zu anderer zeit geprediget hat / man von mittnacht ankomen sey plaz zu suchen / vñnd alle Laden vñnd Winkel zugeschlossen blieben biß die Sermon vollendet: Aber wer hat jemal

gehört von gleichem fleiß vñnd eiffer / als man hat mercken können wan S. Vincentius Ferrerius predigte? Von allen ort vñnden lieff das Volck häufig hinzu: wann er in Franckreich / Welschlandt / Engelland oder anderstwoh sich auffhielte / folgt ihme allweg ein vberauß grosse menge von einem Flecken zum andern / oder deren die er befehrt / oder anderer / seine Predig anzuhören. Man hat derselben bißweilen gezehlet an die achsig tausent; deswegen die Gemeinden genöthiget worden sonderbare Commissarios vñnd Provisoren zu ernennen / die für ein so grosse anzahl nothwendigen vnderhalt vñnd lebensmittel verschafften. Wir wollen diß beyseits stellen / ich muß dir dennoch sagen was ich gedencke / wann ich die glaubige Christen geneigt sehe das Wort Gottes anzuhören / vñnd daß sie nach den Kirchen lauffen / damit sie ihren theil daran haben. Es dunckt mich / ich sehe eben so viel deren die zum ewigen Leben prädestinirt vñnd vorgesehen seyn: vñnd ich fähle hierin nicht / weil sie vns der Sohn Gottes schon voraus als solche gezeichnet / da er spricht: (Ioan. 8.) Wer auß Gott ist / der höret Gottes Wort / Diß verstehe ich nicht von denen so drey oder viermal zur Predig gehen / sondern von denjenigen / welche es oft thun vñnd mit einer auffrichtigen begird im Geist fortzuschreiten / vñnd den Willen Gottes nicht nur anzuhören / sondern auch trewlich zu vollbringen. Von disen zweiffle ich im wenigsten nicht / daß sie alle sollen Seelig werden; vñnd der mich von diser meinung wolte abwendig machen / der müste vorhin die angezogene wort auß dem Evangelio auffragen vñnd durchstreichen.

Philagia, du mögest erwan jetzt vnwillig werden/wan ich dir rieche/so viel dirs möglich ist/ die Predig vnnnd Exhortationen/ so an den Fest, vnnnd andern Tagen gehalten werden / nicht zu versäumen. Wie / soltestu mir vbel wöllen/ da ich dir gutes thue/ in dem ich dir wünsche das Kennzeichen der lieben vnnnd außersüßten Freund Gottes? Wann ich zur zeit des H. Augustini gelebt/ vnnnd mit ihm zu Meylande gewohnt hette/ war auß vermeinstu das ich ohn einige offsenbahrung wurde erkennen haben / daß er einest vnder die Freund Gottes sollte gerechnet werden? auß dem lust/ vnnnd stäten fleiß den er zeigte/ die Predigen des H. Ambrosii anzuhören. Ich begere du sollst eben dasselbig Kennzeichen haben / oder wann du es schon hast/ fleißig erhalten. 5. Soltestu mir dann keinen danck wissen / daß ich dir vmb einen so geringen kosten/ so herrliches ding an die hand gebe vnnnd darreiche / welches die ohne lieb Gottes gestorbene vnnnd abgelebte grosse Monarchen vnnnd Potentaten/ wans ihnen erlaubet were/ gern mit vielen millionen Golts vnnnd dargebung aller ihrer Königreich vnnnd Fürstenthumben erkauffen sollen?

Thu derowegen was ich dir sag/vnnnd liebe das Wort Gottes / welches herkommt auß dem mund der Prediger / die dir imnahmen ihres Herrn vnnnd Meisters die ewige Wahrheiten verkündigen. Zu diser zeit seze hinzu den fleiß vnnnd die beharlichkeit/ vnnnd halte gewiß dafür / Gott werde dich segnen/ vnnnd du werdest innerhab einer kurzen zeit ein vngläubliche veränderung bey dir spüren. Wan du in der Eitelkeit vnnnd bösen Freyheit sehr weit kommen / vnnnd gleichsam drin verjesset bist / so wirstu dis-

weiß zu leben bald verändern / wie jener Freyer / vnnnd verwegener Jüngling gehatt davon meldung geschicht im Leben des Apostolischen Manns P. Gasparis Barzai. Er horte seiner Predigen nur eine / die ihr aber also getroffen/ daß er / da sie geendigt/ seine stattliche vnnnd köstliche Kleider abgelegt/ sie einem armen Menschen geben/ ein schlechten Habit angelegt/ aller Weltlichen vppigkeit abgesetzt hat / vnnnd den Geistlichen Stand bey vns angetreten ist. Wann du von einer tieff eingewurzelten bösen Passion vnnnd anmütigung eingenommen vnnnd gefangen bist / so kannstu auß diser schänden dienstbarkeit in kurzer zeit zur Christlichen Freyheit gelangen/wie der jengere Serapion gehan bey dem Cassiano. Er war dem Fraß sehr zugethan/ vnnnd demselben ein gnügen zu thun stalt er heimlich vnnnd schaffte ihm nochwendige Proviant vnnnd Vorrath; dabey das ärgiste war/ daß er seinem Obern/ vnnnd seinem Geistlichen Vatter der seine Seel versorgete/ nichts davon sagte. Sein größtes glück ist gewesen/ daß er einer Exhortation oder Ermahnung vom Abte Theonas gehalten einest beywohnet: dan da derselb weil es die gelegenheit also gab/ discurrte vnnnd handelte von dem Laster des Fraß/ vnnnd von der grossen gefahr deren/ so ihre innerliche Kranckheiten dem Geistlichen Arzte verbergen / ist sein Herz dadurch dermassen berürt worden/ daß er angefangen zu seuffzen/ zu schnupfen/ zu weinen/ vnnnd seine schuld zu bekennen mit solcher Reu vnnnd Leyd / mit so steiffem Fürsaz disen seinen Mangel vnnnd alle andere vnvollkommenheiten zu bessern/ daß er ein heiliger Serapion worden. Wann ein auß den allerheffigsten bösen

Passion

Passionen vnnnd Affecten dich beherrscher/ alsß da ist die begird sich zu rechen; so wirdstu sanffmütig werden / vnnnd nichts lieber gedencken alsß wie du deinen Zorn fallen lassen/verzeihen / vnnnd hinsüro deine Feind lieben wöllest. Alsß Pater Benedictus Palmius von Parma gebürtig/ auß vnser Gesellschaft/ zu Messana in Sicilien am Karfreytag an die siben stunden Predigte / vnnnd den Passion außlegte / hat sich folgende wunderbarliche bekehrung zugetragen / welche ich dir auß vnser Societät Histori jetzt fürhalten will. Sebastianus Ansalonius ein Edelman / der von sibenzehn Jahren her verursachte daß die ganze Statt Messana vneinig / vnruhig vnnnd streitig war / von wegen seines Bruders / den ein Bürger Papardus umbbracht hatte / war gänzlich entschlossen sich an seines Bruders todt zu rechen/ vnnnd alsß er alle mittel angewendt damit der Papardus angegriffen vnnnd der Justizi vberliefert wurde / haters endlich dahin bracht / daß er gefänglich eingezogen worden. Der Proceß dieses Missethätters gerietheertliche wenig Tag darnach in so gefährlichen Standt / daß er ehiff zum todt solte verurtheilt vñ hingericht werden. Aber die Predig Benedicti Palmian gemeltem Tag hat den ganzehandel glücklich umbgestossen vnnnd hindertrieben. Dann alsß er vnder wehrendem Passion angefangen das Crucifix zu entblößen / ist er also bald durch einen vngewöhnlichen eiffer angetrieben dasselbe widerumb zu bedecken/ vnnnd hat befohlen / alles liecht vnnnd Kerzen in der Kirchen außzulöschen. Darnach mit einem heiligen Zorn eingenommen wider die Sünder/ so gegenwertig waren/

hub er an mit einer erschrocklichen Stim zu donnern / vnnnd zu schreyen: Gehet hin/ ihr armseelige/ gehet nur hin / ihr seyt nicht würdig eweren Gott anzuschawen/ den ihr mit eweren schändlichen vnnnd schwären Sünden ans Creuz geheftet / vnnnd ich werde euch denselben keines wegs sehen lassen / es sey dan sach / daß ihr mir alle mit einander jetzt vnnnd in diser stunde öffentlich versprechet/ ihr wöllet ihn hinsüro nimmer belaidigen / vnnnd euch rechtschaffen bekehren vnnnd besseren / vnnnd solches mit einem starcken vnnnd vnwiderzüfflichem ernst vnnnd vorsaz. Alsß er gesehen daß diese Ermahnung nicht hefften wollen/ vnnnd die Herzen seiner Zuhörer dadurch nit gnugsamerweicht wurden / hat er daß geschüz anderst gereicht / vnnnd sich zum Crucifix gewendet/ vnnnd dasselbe angeredt mit fewrigen vnnnd hefftigen Worten wider die halbfarrige vnnnd verstockte Sünder. Mein Herz/ sagt er/ zeige ihnen dein Göttliches Angesicht nicht: laß dich von disen bösen vnnnd vndanckbaren Menschen durchauß nicht sehen; alle die jenige / so hie gegenwertig seyn/ spotten nur deiner / sie bedürfften deines Bluts vnnnd deiner Liebe nicht; sie verehren dich mit dem Mund vnnnd den Leffzen/ vnnnd geben ihr Herz den Creaturen; sie suchen nichts weniger/ alsß dir zu dienen; sie sein alle miteinander willig vnnnd bereit in dem ellenden vnnnd erbärmlichen Standt ihrer schändlichen Laster zu verharren / vnnnd wölten mir nicht verheiffen / daß sie dir forthin dienen vnnnd dich lieben wölten. Dise vnnnd dergleiche wort haben die Gemüter der Zuhörer dermassen bewegt / daß sie sämpflich mit weinenden Augen vnnnd vnderbrochenen harten

harten Seuffzern laut angefangen zu schreyen: Entblöße vñnd entdecke vns vnsern Seeligmacher; lasse vns denselben sehen; nimm das Velum vñnd den Fürhang davon hinweg; wir sein alle fertig vñnd bereit alles was du vns sagen wirst gehorsamlich zu verrichten. Ansalonius selbst war also gesinnet; vñnd die veränderung seines Herzens desto besser jedermänniglich darzutun / schickt er seinen Diener also bald nach der Cangel / den Prediger im namen seines H. Exren anzuzeigen / er erbiete sich alles gern zu thun / was vñnd wie der Pater anordnen werd. Aber / O die wunderbarliche macht des Geists GOTTES / wann er die Herzen heiliglich berühren vñnd treffen will! der Diener ging dem H. Exren nicht geschwindt genug / vñnd konte sich nicht so bald durchs Volck ringen als Ansalonius wünschte; welcher weil es ihme zu lang ward/bis der Diener zum Predigstul keme / so laut als ihme möglich auffgeschreyen: Ich ergib mich / ich ergib mich; schaffe vñnd mache es mit mir wie du wildst. Der Prediger hörte zwar die Stimm / wist aber nicht von wem sie herkeme; fragt derowegen öffentlich in Lateinischer Sprach: Quis es tu? wer bistu? Ich bin Ansalonius antwortet der Edelmann / vñnd bin willig alles zu thun / wie dir gefallen wird. Das Wort war kaum außsprochen / vñnd als das Volck des Ansaloni Nahmen hören nennen / ist ein allgemeine verwundrung vñnd vnaußsprechliche freude bey jedermänniglich entstanden / vñnd haben alle der Göttlichen Gürtigkeit nicht genug können dancken / für die bekehrung dises

Manns der mit seiner hartnechtigkeit die ganze Statt in groß ellend vñ vnrub bracht hatten vñnd weder dem Papardo / noch seinen Verwandten / Freunden / vñnd Anhängern keines wegs so viele Jahr verzeihen wöllen. Das schönste in diser ganzen sacht hab ich dir noch zu sagen. Nach gehaltenener Predig fällt Ansalonius dem Prediger zu Füßen / vñnd protestiret bey demselben / er wölle nicht von dannen weichen / er habe dann gerichtlicher weiß seinem Feind verzeihen. Man hat ihn des wegen lassen kommen / Ansalonius hält vñnd umbfanger ihn / so freundlich als hette er niemals den geringsten widerwillen wider ihn gehabt protestiret öffentlich vorm Notario vñnd Zeugen / er vergebe ihm alles von ganzem Herzen / erlasse ihm seiner gefängniß / vñnd schaffet daß er allenthalben frey vñnd vngehindert gehen vñnd stehen möge / vñnd daß alle / so diser streittigkeit wegen ins ellendt verschickt waren / wider in ihr Vatterlandt geruffen vñnd in vorige lang gewünschte Freyheit gestelle wurden. Der Beschluß diser wunderbarlichen vñnd vor disem wenig erhörter Bekehrung ist gewesen ein vber auß grossen Protoccken in der ganzen Statt / vñnd eine rechtschaffne Resolution so Ansalonius gefast hat: deme es nicht genug gewesen daß er mit diser heroischen That das Volck höchlich aufferbawet / sondern hat darneben der Welt vñnd aller ihrer Eitelkeit ewige gute nacht gesagt / vñnd ist ein Capuciner worden. Der freygebige Gott hat ein so außbündige vñd herrliche Verzeihung mit einer der größten wolthaten / so einem Menschen widerfahren können / vergelten wöllen / vñnd ihn beruffen daß er befreyt von so vielen

sen gefahren dieses armseeligen Lebens / im  
Hauß Gottes vñnd im Heiligen Ordens.  
stand seine Seeligkeit befürderen vñnd ver-  
sicheren könnte.

Ich bedarff weiter davon nichts zu mel-  
den. Das wort Gottes / es werde vns gleich  
nun solches von der Canzel / in den Ermah-  
nungen / Conferenzen / oder Geistlichen ge-  
sprächen fürgehalten / hat eine vnaufsprech-  
liche krafft vñnd nachdruck. Es ist ein Mes-  
ser / das alle strick vñnd banden / so vns an  
vnser böse passionen / an Sünd vñnd vnvol-  
kommenheiten / vñnd an die Creaturen an-  
fäßlen vñnd binden / zerschneidet. es ist ein hei-  
lige anlockung / so vns zu Gott / zur Heilig-  
keit vñnd zur vbung allerhand guter werck  
süßiglich ziehet. Dreyzehn vnzüchtige Wei-  
ber horten zu Panormo die Predig des ob-  
gemelten Patris Palmit / der zu seiner zeit  
der fürnehmste Prediger war in ganzem  
Welschland / vñnd sie seyn alle miteinander  
belehrt worden. Es hat sich gar oft zuge-  
tra-gen / daß nach seiner Predig fürnehme Da-  
men vñnd Frawen ihre güldene Ketten / ihre  
Halsbänd / ihre Ohrring / vñnd armbänd zer-  
brochen / vñ sie an das Becken oder Schüs-  
sel / welche für die Armē aufgesetzt war worf-  
fen / wan der Prediger seine Zuhörer zum All-  
mosen geben ermahnt hatte. Es kan diesem  
Schwerdt nichts widerstehen / vñnd es ist  
kein ding / welches die anhörung des Wortes  
Gottes nicht glücklich zum end bringet / in-  
sonderheit wann man sich oft dabey lasset  
finden: dann wans so kräftig ist / da es zum  
ersten wird angehört / was soll einer mit der  
zeit davon nicht zugewarten haben?

Jetzt wollen wir anzeigen / wie sich einer  
zu verhalten hab / damit alles mit desto größ-

serm nutzen vñnd lust abgehe. 1. Man soll  
zur Predig kommen mit einem reinen Ge-  
wissen. Eine sündhafft vñnd vnstätige Seel  
ist nicht fähig dieses Himmlischen Taws / es  
sey dan daß Gott ein wunderzeichen thun  
wölle / wie bißweilen in bekehrung grosser  
Sünder geschehen. Ein einziger solcher  
Sünder / sagt der H. Gregorius / der die  
Predig anhoret / kan allen nutzen derselben  
verhindern. Sape propter auditoris cul-  
pam, subtrahitur sermo Doctori. 2. Man  
muß gern darzu gehen / vñnd mit einer heilige  
begird etwas von Gott zu hören. 3. Man  
muß zur Predig kommen in meinung da-  
selbst seinen nutzen zu schaffen / vñnd nit auß  
fürwitz / oder den Prediger zu versuchen. Hü-  
te dich keüßig / damit du nit vnder die grosse  
anzahl deren gehörest / welche in den Predi-  
gen allein fürwitzige / hohe / vñnd solche ding  
hören wöllen welche die Ohren vñnd das ge-  
müch kitzlen vñnd erlustigen. Es seyn deren  
leider sehr viel / sagt jener wol / die zu wissen  
begeren / aber wenig / die wol leben wöllen.  
Scire volunt multi, sed rectè vivere pauci.  
Sehe du auß der kleiner zahl / welche die je-  
nige Prediger lieben / die zum Herzen reden /  
vñnd von solchen dingen / so die Gewissen  
aufferbawē / oder zur lieb der Tugend antrei-  
ben / vñnd die Zuhörer lehren / wie sie Gott-  
seeliglich leben vñnd die Sünd vermeiden  
sollen. S. Augustinus bekennet von ihm sel-  
ber / (lib. 3. Confess. c. 13.) er habe anfänglich den  
Predigen des H. Ambrosii bengewohnt  
auß fürwitz / vñnd zu erfahren / ob er ein so  
berühmter Prediger were / als man fürgab /  
vñnd damit er acht gebe auff die schöne wort  
vñnd zierliche manier zu reden / ohne zu be-  
trachten was er sagen vñnd fürhalten wölte.  
Dise



Diese bekantnuß dieses Heiligen Manns zeigt vns an den mangel derjenigen / welche das wort Gottes auß einem Geißt des fürwitzes anhören / vnnnd auff etwas anders ihr aug geschlagen haben / als auff ihren Geistlichen forrgang; vnnnd sein solche Leut denen Kranken gleich / welche wan sie ein Medicein oder Arzney sollen einnehmen / fragen / ob der Bechen von silber / ob gut silber dran seye / was für ein Goldschmid denselben gemacht habe / wie viel er koste / vnnnd wem er zugehöre: denen sagt man; da ligt wenig an / trincke du deinen tranck / vnnnd laß die vn nöthige fragen fahren. Wann man zur Predig geht / vnnnd einer Exhortation beywohnet / so wird nur erfordert / daß man darauff nutzen schöpffe / vnnnd einen geschmack empfinde an dem was gesagt wirdt; alles anders gehört nicht dahin. Begerstn zierliche wort / außgebustete reden / ein geschliffene Sprach / vnnnd fürwitzige ding / so erkauffe sie anderstwoh so thewr du willst; aber such sie nicht / wan man das Wort Gottes soll außlegen. 4. Man muß die Predig mit fleiß vnnnd andacht anhören / vnnnd ihme selbst vnnnd nicht andern zuetigen was gesagt wird / vnnnd gänglich dafür halten / Gott selbst schicke vns das packet. War mir das nicht ein grosse narrheit jenes Geistlichen Herren / den ich kannte / vnnnd der mirs selbst erzehlt hat / welcher auff dem Meer / im Schiffbruch / bey gewisser gefahr des lebens / in Gesellschaft vieller andern / die mit stattlichen Beneficiis / Pfründen / vnnnd Prebenden versehen waren / auff nichts anders gedachte / als wie er jenes Herren vber auß reiche Prebend erlangen mögte / so bald er auß dem Schiff gestiegen were: aber an sterben / an die gegenwärtige gefahr / an

rew vnnnd leid vber seine begangene Sünden / die ihme sehr nöthig war / gedachte er im wenigsten nicht. Jetzt mag ich fragen vnnnd sagen; ist es nicht ein viel vngereimter ding / seiner selbst vergessen / wann der Prediger vns drohet mit der Höll / mit der Straff Gottes / vnnnd mit dem Todt / vnnnd daß alsdan diejenige / welche der vnreinigkeit / dem wucher / vnnnd dem Laster darwider gepredigt wird / zugehan sein vnnnd biß zum ohren drin stecken / alles auff andere deuten / die sie wissen das solcher ermahnung bedürffen? Nichts desto weniger geschicht solches täglich / vnnnd heißet es: jene Dam hat ihren Text wol bekommen: der Edelman ist recht getroffen: Selt hat der Prediger den vnnnd den nit vom Haupt biß zum Füßen lebendig abgemahlt: ich gebe viel drum / daß mein Nachbar bey der Predig gewesen were: er hette seinen Theil einest recht bekommen. O vnbesunnene Menschen / warumb besühet ihr euch selbst nicht? Willeicht bedürfft ihr der ermahnung mehr / als alle die / welche ihr nennet; vnnnd gesetzt ihr seyt jetzt dran nicht schuldig / wie wiisset ihr was euch noch einest widerfahren könne?

Ihr seyt schöne Credenzer vnnnd Vorschneider / vnnnd leget disem vnnnd jenem alles für / was der Prediger seinen Zuhörern zugerüffet: warumb dienet ihr euch selbst nicht auch? Wöllet ihr dann hungers sterben / in dem ihr für euch selber nichts nemet / vnnnd euch nicht zuetignet / was euch nutzlich vnnnd nothwendig ist? 5. Du sollst nicht erwarten / daß der Prediger alles nach deinem mund vnnnd geschmack Predige / oder seltsame vnnnd vnerhörte ding fürbringe. Es mußte mir wol ein grober Gesell seyn / der neben viellen andern von seinem Freund zu gaff

gast geladen/da ihrer mehr/ vñnd ein jeder seinen sonderbaren geschmack hat / haben wölte daß alle Speisen nach seinem Mund vñnd Sinn gekocht vñnd zugerust wurden: darumb pflegt man vñnderschiedliche Schüssel auffzusetzen / damit ein jeder zugreiffe warzu er am meisten lust hat/das sollstu bedencken wan du zur Predig gehest / vñnd in dem du sie anhörst / ob sie dir schon nicht schmeckt/so seye es nichts desto weniger ein gutes vñnd köstliches Bancket vñnd Gastmahl. Eben so wenig sollstu begeren newe sachen auß der Predig zu lehren / davon du biß dahin niemaal nichts gehört habest. Man predigt nit/ damit man seltsame vñnd vñnerhörte ding fürhalte / sondern daß man vñns die gemeine sachen zu gemüth führe/vñ was wir villeicht vorhin schon wissen/damit wir auff ein newes darzu angegribē werden/vñnd es mit grösser eiffer vollbringen. S. Johannes Chrysostronus widerholte offtermahl ein ding bey seinen Zuhörern / vñnd dieselbe worden darüber gar nicht vñnwillig/vñnd schaffren ihren nutzen damit: vñnd wie geschickt vñnd gelehrt du immer bist / so wirstu alle mal / wann du fleißig auffmerckest/etwas newes lehren / welches du vorherhin oder nicht gemerckt / oder nicht wie der Prediger verstanden hast. Ich hab mir einest sagen lassen / ein fürnehmer Mann habe bekennet / er hette nie keine Predig oder Ermahnung angehört/wie jung vñnd vñnerfahren der Prediger gewesen / darauff er nicht jedes mal etwas gelehrt hette. 5. Mann soll auß der Predig allweg einigen nutzen mit sich nach Haus tragen / vñnd darnach vberlegen vñnd bedencken / was vñns am meisten beweget hat ; theils sich zu

resolviren es ins werck zu richten / theils sich damit zu trösten vñnd auffzumuntern. Deswegen soll einer nicht ein so grosse begird haben alle Predigen / so an einem Tag in vñnderschiedlichen Kirchen vñnd Capellen gehalten werden / anzuhören. Ich hab bißweilen angehört / wie sich etliche rühmeten/daß sie vier Predigen in einem Tag gehört:das ist zu viel / wans alles zu vnserm nutzen gereichen soll: es steht zu befahren es geschehe solches viel mehr auß einem grossen fürwitz/als auß begird seines Geistlichen forgangs. Ich hab einen hochansehnlichen Gottesfürchtigen Herren kennt / der an einem hohen Rath President ist: diser hörte alle Sonntag vñnd an allen fürnehmen Festen einige Exhortation oder Ermahnung in der Capellen der Bruderschaft der Mutter GOTTES mit den andern/so derselben einverleibt waren; vñnd wan er etwan geladen ward anderen Predigen beizuwohnen / thate ers bißweilen; andern zu willfahren; gemeintlich aber schlug ers ab/vñnd sagte: Siehet/ich hab nicht einen so starcken Magen / daß ich so viele Speisen auff einmal verderwen kann: ich hab disen morgen ein gute Exhortation gehört / ich hab gnug dran für den ganzen tag/ich hab vor diß ganze Fest gnug zu bedencken. Das will ich hiemit anzeigen/wir müssen dran seyn / daß wir allweg auß der Predig im Geist zunehmen / vñnd nicht so eifferig vñnd begirig drauff sein / daß wir den nutzen ersticken. Warzu dienen alle die schöne Predigen welche man anhört / wan man nicht thut/was drin gesagt wird? Einem guten Herren begegnete einmal zu Paris an einem fürnehmen Fest / ein ehrliche

Hr

Fraw/

Fraw/nicht weit von der Kirchen / dahin er gehen/vnnd / obwol ein wenig zu späth/die Predig anhören wolte / von der er fragte; ob die Predig gethan were? Mein mein Herr/ antwortet sie: Er fragte weiter: Wo kommt dan all das Volck her/ daß ich hauffenweiß durch beide Kirchhor sehe herauß kommen; auß der Predig/antwortet sie. So ist jah die Predig gethan / sagt er hinwider. umb: Mein/ antwortet sie abermal/mein Herr; sie ist zwar gesagt / aber noch nicht gethan; als hette sie ihme anzeigen wollen / die Prediger sagen die Predig dahin / aber die Zuhörer thun / vnnd verrichten was sie gesagt haben/vnnd machens ihnen zu nutz/darzu dann die zeit vnnd gelegenheit erfordert wird. Philagia, seye derowegen damit nicht zufrieden/daß du die Predigen vnd Ermahnungen anhörst/aber seye dran daß du hinfüro mit dem nutzen / so du darauß schöpfest jedermänniglich beweisest / sie seyen gesagt vnnd gethan; jenes von den Predigern / vnnd dises durch deine gute werck/vnnd die verenderung des lebens/ auß dem bösen in ein gutes / oder auß einem guten in ein besseres. Wann du gleich im anfang den nutzen vnnd fortgang der so vieler Predigen vnnd Ermahnungen/ so du angehört/nicht spürest/so lasse dich wegen nicht ab vnd verzage nicht: dan ob mans schon nicht augenscheinlich merckt/so gehts doch nimmer ohne nutzen ab die Sonn bewegt sich immer vnnd ohn vnderlaß / vnnd zwar sehr geschwind/wiewol wir / in dem wir sie anschawen/solches nicht mercken. Im leben der Altväter lesen wir / wie ein Geistlicher seinem Abbt geklagt / er nemme nichts zu/vnnd behalte nichts auß so vielen Ermah-

nungen vnnd Geistlichen Conferenzen / so gehalten würden/deme der Abbt geantwortet: Mein Sohn/nimm zwey läre fässer/vnnd fülle das eine vnderschiedliche mahl mit wasser / aber gieße es alle mal wider auß/vnnd darnach sag mir/welches auß beider am reinsten seyn werde. Ohne zweiffel/antwortet der Religioß darauff / das jenig/da man das wasser so offti hat außgegossen/ außgeschüttet: Ja freylich / sagte weiter der Abbt/vnnd dennoch bleibe nichts darinnen: darauff erlehre/daß die Predigen vns reinigen vnnd nutzlich sein / ob dichs schon düncket du behaltest nichts / du vergessest alles/vnnd du schöppest den wenigsten nutzen mit darauß. Es geschicht gerad das widerspil: am end des Jahrs wirdstu dein Hers gang vnnd gar sauber vnd verendert befinden/vnnd daß du mercklich habest zugenommen/wannur deine Meinung gut ist gewesen / vnnd du gebührender weiß kömen bist das Wort Gottes anzuhören.

## Die Sechzehnte Übung.

Für den 31. Julij.

Sich resolviren vnd fürnehmen / alle Jahr acht oder zehn Tag die Exercitia zu gebrauchen/ nach dem exempel der Gottseligen Margaritha d'Arbouise.

PHilagia, die Geistliche Exercitia oder Übungen/darzu ich dich lade / bestehen in einer gewissen weiß acht oder zehn Tag zu leben/welche erfordert ein Heilige einsamkeit / daß man sich absondere von der Con-

ver.

versation vnnnd gemeinschaft der andern/  
 vnnnd allen gewöhnlichen vnnnd vnruhi-  
 gen Geschäften / damit man desto freyer  
 vnnnd füglicher sich begeben auff eeliche Be-  
 trachtungen/Geistliches lesen/vnnnd beden-  
 cken deren ding / so am bequemstem seyn  
 den Stand vnserer Seelen zu erkennen/  
 vnnnd vns auff dem Weg der Tugend zu  
 befürdern vnnnd fortzuhelfen. Der Hei-  
 lige Ignatius / vnser Stifter / lehret in  
 seinem herrlichen Büchlein der Exercitien  
 vollkommenlich / wie man sich selbiger zeit  
 solle verhalten / vnnnd durch die drey bekante  
 Weeg / der Reinigung / der Erleuchtung  
 vnnnd der Vereinigung / wandern. Viel  
 Gottseeliger Leut zu vnsern zeiten bringen  
 alle Jahr mit disen Exercitiis so lange o-  
 der kurze zeit zu / als ihr Veruff vnnnd noch  
 wendige geschäften ihnen zulassen. Pau-  
 lus der fünffte dises Namens Römischer  
 Pabst / vnder dessen Regierung dise Gött-  
 liche Exercitia angefangen mehr gebraucht  
 zu werden als je zu vorn / hat allen Geistli-  
 chen vollkommenen Ablass ertheilt / welche  
 mit gütcheissen vnnnd bewilligung ihrer O-  
 bern / zehn Tag damit würden zubringen/  
 vnnnd zum wenigsten täglich zwö stunden  
 dem betrachten vnnnd innerlichem Ge-  
 bett / vnnnd darnach dem Geistlichen lesen  
 vnnnd nutzlichen bedencen oblige / vnnnd  
 sich dieselbe zeit auffhalten in guten Ge-  
 danken von den Geheimnissen des Le-  
 bens vnnnd leydens Christi / von den vier  
 letzten dingen des Menschen / vnnnd andern  
 materien / so die lieb zu Gott vnnnd vnse-  
 rer Vollkommenheit in vns erwecken kön-  
 nen. Dabey doch nicht sollen vergessen wer-  
 den die Schußgebettlein / das mündlich

Gebett / die General-jährliche / oder ge-  
 wöhnliche Beichte / vnnnd die Heilige Com-  
 munion / diß seyn schier die Wort der Apo-  
 stolischen Bullen / so Anno 1606 geben  
 worden neben dem Volkommenen Ablass/  
 den er wegen diser Geistlichen Exercitien  
 verleihen/dadurch seine Väterliche Gürtig-  
 keit vnnnd das grosse wolgefallen anzuzeigen/  
 so erharte / daß ihrer so viel sich in dise Hei-  
 lige vnnnd vberaus heilsame Einöde bege-  
 ben/vnnnd so grossen nutzen darauß schöpf-  
 ten. Ich hab diß alles dir melden wollen  
 dich allgemach zu überreden vnnnd dir einen  
 lust zu machen disen Liebhabern ihrer seelig-  
 keit vnnnd ihres Geistlichen fortgangs nach-  
 zusehen/vnnnd alle Jahr einige Tag in diser  
 Heiligen Übung zuzubringen.

Wann du von mir die Weiß vnnnd Ma-  
 nier haben willst / die Exercitia recht vnnnd  
 wol zu machen/so will ich neben dem/ was  
 ich weitläuffig handle in einem Buch / daß  
 ich hievon gemacht vnnnd in offnen truck auß-  
 gehen lassen/welches genennt wird / Phila-  
 giæ Einöde / dir dises oris meine meinung  
 vnverhätet fürhalten.

Anfänglich jedoch / damit du mich desto  
 besser verstehest/muß ich dir anzeigen / daß  
 nie keinem Menschen die geistliche Exercitia  
 so wol abgangen seyen/als dem Königlichē  
 Propheten David. Höre ihn an im sechs vñ  
 sibenzigsten Psalm/da legt ers auß / vnnnd  
 gibt rechenschaft von allen seinen Geistli-  
 chen Übungen. Meditatus sum nocte cum  
 corde meo. Ich hab des nachts betracht mit  
 meinem Herzen: sihe / da hastu die betrach-  
 tung/das ihnerlich Gebett. Cogitavi dies  
 antiquos. Ich habe gedacht an die alte vergan-  
 gene Tag: da hastu das Examen vnnnd be-  
 reuung

rewung des vorigen Lebens. Et annos æternos in mente habui, vnd ich hab die künfftige ewige Jahr im Gemüch gehabt: sihe das sein die Gedancken von der Ewigkeit / von der Höll / oder vom Himmel. Memor fui Dei; Ich hab an Gott gedacht: das ist die Göttliche Gegenwart vnd gedächtnuß der wolthaten Gottes. Et delectatus sum; vnd bin erfreuet worden: das sein die Geistliche Tröstungen. Deum exquisivi; ich suchet den Herren: das ist Gott allein begeren / vnd recht auff ihn gehen. Anticipaverunt vigilias oculi mei; Meine Augen seynd frühe erwacht: das ist im Gebett wachen. Voce meâ ad Dominum clamavi; Mit meiner stimm hab ich zu Gott geruffen: das ist das mündlich Gebett / vnd also fortan von andern stücken / in gemeltem Psalmen begriffen. Das sein die Geistliche Exercitia des Königs David / so den vnserigen ganz ähnlich vnd gleich sein. Darumb sagt er auch gleich drauff Exercitabar, ich hab mich geübt / ich machte meine Exercitia. Vnd es seyn dise Exercitia Gott so angenehm gewesen / daß er gewölt David selbst solle sie in die Göttliche Heilige Schrifft verfassen / vnd sie den nachkömmlingen schriftlich hinterlassen / damit die Gedächtnuß ewig were / vnd man von ihm lehrte die Exercitia wol halten. Dieselbe Exercitia seyn ihm so nützlich gewesen / daß er nach denselben sich ganz zu Gott bekehrt / vnd so verendert befunden / daß er es für ein wunderzeichen gehalten / vnd für ein sonderbare außwirkung des Allmächtigen. Darumb setzt er nach allem oberzehlten weiter hinzu: Et dixi; Nunc cœpi: hæc mutatio dexteræ Excelli. Vnd ich sprach: Jetzt hab ich angefangen: dis ist die veränderung

der rechten Hand des Höchsten. Dieselbe Exercitia seyn ihm darneben so glücklich außgeschlagen / daß er darnach nimmer an seiner Seeligkeit gezweiffelt / sondern geglaube vnd dafür gehalten hat / Gott werde sich ihm viel gnädiger erzeigen / als je vorhin. Nunquid, fragt er / in æternum projiciet Deus; aut non apponet ut complacitor sit adhuc; Wird dann der Herr Ewiglich verstoßen / oder wird er nicht mehr gnädig werden? Als wan er wölt sagen: Nach disen meinen Exercitiis zweiffle ich im wenigsten nit / ich werde selig werden / vnd Gott werde mich von tag zu tag je mehr vnd mehr lieben.

Das waren gute Exercitia / darauff so grosse versicherung seiner seeligkeit erfolgte / wie ich jetzt angedeutet. Soll ichs dir aber sagen / warumb dem Königlichem Propheten seine Exercitia so glücklich seyn abgangen? mercke fleißig was er dem wort Exercitabar; ich ward geübt / beyfligt; Et scopebam spiritum meum, vnd ich lehre oder reinigte meinen Geiß. Wir wöllen vns dises ortes ein wenig auffhalten / vnd zusehen / was David hiemit hab andeuten wöllen. Herestu wol vermuten dörfen / daß ich in disen wenig worten alles finde / was notwendig ist die Geistliche Exercitia mit grossem nutzen zu machen? drey ding werden darzu erfordert.

Das erste ist / daß einer seine Seel wol reinige vnd das gemüth saubere mit dem Lehrbesem der reu vnd leid vber die vergangene Sünden / vnd mit büßwercken. Scopebam, spricht David; welches wort / wie Jansenius sagt / herkommt von dem wort Scopæ, ein Besem; damit anzudeuten / er lehre seinen Geiß. Wir sammlen so viel staubs

staubs vñnd vnrathts/ daß wan wir die sach weißlich anstellen/ vñnd das Hauß vnserer Seelen rein mache wollen/ wir den Rehrbesem fleißig brauchen müssen wan wir Exercitia halten. S. Bonaventura redet von der Versammlung des Heil. Francisci mit folgenden Worten: Der heilige Mann begab sich hißweilen in die Einsidte vñnd Einsamkeit/ damit er desio freyer mit Gott handtere/ vñnd allen staub abfegte der ihm etwan in der Conuersation vñnd gemeinschaft mit den Menschen angehenckt were. Quod liberius Deo vacans extergeret, si quid pulveris sibi in conuersatione hominum adhæsisset, interdum se in solitudinem colligebat. Eben also sollen wir es machen in vnseren Exercitiis/ vñnd die Seel wol kehren/ vñnd nichts vnderlassen von denen stucken so zum weg der Keinigkeit gehören. Wir müssen die sach nit anstellen/ wie diejenige/ welche sich angehen lassen als kehren sie/ vñnd thuns doch nicht: sie haben den besem in der hand/ richten aber nichts auß. In seiner Kammer bleiben / niemand sehen/ vñnd die Thür verschlossen halten / das ist andern anlaß geben / daß sie vermeinen man reinige die Seel vñnd mache Exercitia; wann aber der besem nit gebraucht wird/ so ist es nur lauter betrug vñnd gang vñnd gar kein Versammlung: vñnd dennoch habens etliche auff disen schlag gemacht. Wir müssen auch nit machen/ wie ihrer etliche/ welche weil sie den gang/ Saal/ oder Kammer mit wasser nit besprenget/ alles voller staub machen: sie gehen mit dem besem vberall; aber innerhalb einer halben stund fällt alles wider auff die Erd vñnd Bodem/ vñnd ist die Kammer oder der gang so heftlich als vorhin/ das heisset nicht kehren / sondern den staub erwecken. Man findet Leute die

sich auff dieselbige weiß verhalten/ wan sie in den Exercitiis seyn; sie machen vñnd erwecken ein grossen staub/ vñnd finden dessen nur gar zu viel/ von wegen des nagens ihres Gewissens/ vñnd in anschawung ihrer mangel/ sie befinden sich aller verstorht vñnd vnruhig/ ganz vnrein vñnd vn sauber/ weil alles nicht begriffen ist mit Zähren/ mit Bußwercken/ vñnd mit einer wahren New vñnd Leyd/ vñnd weil sie ihre Exercitia nur obenhin vñnd auß einer kalten gewonheit halten/ vñnd damit sie nicht weniger scheinen zu thun als andere / darumb sein sie nach vollendten Exercitiis eben so voller Staub/ Sünden vñnd Invollkommenheiten; als zuvor/ vñnd man kann warhaftig sagen/ sie haben nit wol gekehrt/ sie haben ihre Seel nur angefüllt mit den gedanken von ihren Sünden/ vñnd dabey ist es verblieben. Man soll auch nicht kehren wie diejenige/ welche wan sie eine Kammer kehren/ kehren sie nur an etlichen orten vñnd nicht allenthalben/ vñnd lassen den wust liegen vñnd jenem Bett/ in diesem Winkel/ hie vñnd dort/ Wer wol kehren will/ der muß alles außfegen/ vñnd an allen orten kehren. Auff dise weiß kehren auch etliche Menschen ihre Seel: sie werden ihnen zwar fürnehmen/ dise oder jene böse gewonheit zu besseren/ disen Mangel vñnd Invollkommenheit hinfür zu verhüten/ aber in allem gute anstellung zu machen/ vñnd insonderheit den vnstat/ der in jenem Winkel des Gewissens verborgen ligt / außzufegen/ dessen vergessen sie/ oder wollen nicht dran: dannhero geschichts / daß sie nach den Exercitiis eben zörnig/ hoffärtig/ mißgunstig/ neidig/ widerspenstig/ vñngesorsam/ murrisch/ vñnd vnvollkommen bleiben.

ben/ als sie vorhin gewesen. Wer recht machen will/ der muß sein Herz allenthalben vñnd an allen enden kehren vñnd segnen/ wie David gethan; vñnd also muß verstanden werden der Weg der Regierung davon der H. Ignatius die Exercitia anfängt. Wie könnte man sagen/ der anfang vnserer Versammlung vñnd vnserer Befehrung bestehe in einer vollkommenen vñnd gänzlichem Reinigung alles dessen/ was vnser Seelen vbel anseheth/ wann man dasselbig nicht ins Werck richtet durch Bußwerck/ Strengekeit/ Reu vñnd Leyd vber das vorige Leben/ vñnd eine ganze aufreueung alles dessen/ was böses an vñnd in vns ist? S. Franciscus Xaverius wie vnschuldig er auch in seiner Jugend gelebt hatte/ vnderliesse jedoch nicht dazumal vier ganzer Tag alle Wochen zu fasten/ ohne etwas zu kosten; vñ obwol wir vns hierüber mehr verwunderen/ als ihm nachfolgen sollen/ so können wir doch darauf abnehmen er habe nichts verabsäumen wollen/ seine Seel wol zu kehren vñnd zu reinigen. In einem Buch/ so man nennet Pratum spirituale/ lesen wir/ Der heilige Papsst Leo habet in vierzig tägige Versammlung angestellt/ vñnd dieselbe zeit mit betten/ fasten/ vñnd allerhandt bußwercken zugebracht/ dabey auch ihm nichts so fast angelegen sein lassen/ als seine Seel wol zu reinigen/ vñnd durch die fürbitt vñnd vnderhandlung des H. Petri verzeihung seiner Sünden zu erlangen: vñnd es ist ihm so wol nach seinem wunsch gelungen/ daß ihm derselbe heilige Apostel erschienen/ vñnd vollkommene nachlassung aller verbrechen seines Lebens angekündet/ vñnd ihm gesagt hat: Oravi pro te, & dimissa tibi sunt omnia Peccata tua;

Ich hab für dich gebetten/ vñnd alle deine Sünden seyn dir vergeben. Daß ist seine Seel wol kehren/ vñnd in den Exercitijs dem König David nachfolgen.

Diß alles muß doch nicht (welches ich zu deinem Trost will gesagt haben) also verstanden vñnd auffgenommen werden/ als habe man seinem Ampt nicht genug gethan/ vñnd den Geist vbel gekehrt/ wan wir nach gehaltenen Exercitijs widerumb in ertliche Mängel fallen. Wann kann nicht also bald vñnd auff einmal heilig werden: die Vollkommenheit vñnd Heiligkeit ist nicht eines Tags werck noch eines Jahrs: man muß allgemach drin fortgehen/ vñnd sich vberwinden. Vñser L. Herz/ da er nach seiner Verstände seinen Jüngern bey dem Fischfang erschienen/ fragte er sie: (Ioan. 21.) Pueri, nunquid pulmentarium habetis? Kinder/ habe ihr nicht zu essen? Er nennet sie Kinder/ da sie doch betagte Leut waren; darumb daß sie in der Zuged noch schwach/ vñnd dem fallen vnderworfen waren/ wie wol vermerck hat S. Petrus Chrysologus da er spricht: Ibi enim erat Petrus qui negauerat, Thomas qui dubitauerat, Ioannes qui fugerat: non ergo ut fortissimos Milites, sed Pueros compellat, ut timidos. Es waren da gegenwertig Petrus der ihn verlanget/ Thomas der gezweifelt/ Ioannes der davon gelauffen war/ er nennt sie derowegen nicht heherzte tapffere Kämpffer/ sondern forchtsame vñnd zaghaffte Kinder Die Vögel stiehen nicht gleich wan sie auß den Eyeren kommen; sie müssen der Feder erwarten: der Adler selbst/ aller Vogel König/ muß an den reyen/ vñnd es muß der junger Adler in seinem Nest sich dölden. Wann nun derselbe/ in dem ihn sein Vatter versucht/ ob die Flügel stark genug/ vñnd er zum fliegen

tauz;

tauglich seye/bisweilen auff die Erden fällt/ so kann man doch nicht sagen er werde es nimmer besser machen/ vnd sich nicht einest hoch in den Lufft schier bis an die Sonne hinauffschwingen. Gott hat so gar seine liebe Aposteln/ welche die Adler sein der Christlichen Kirchen/in einige Vnvollkommenheiten fallen lassen/vnnd der zeit gewartet/ sie allgemach vollkommen zu machen/insonderheit als er ihnen am Pfingstag seinen Heiligen Geist gesandt hat. Weil nun dem also/ so sehe ich nicht/warumb wir sollen verloren geben vnnd den muth fallen lassen/wann wir schon/nach allen angewendtem fleiß vnserer Seel in den Exercitijß wol zu reinigen/in etliche kleine Mängel fallen: ohne daß wir/wann wir widerumb staub finden/ dessen allweg weniger finden als zuvor/vnnd wann wir an den alten Mängeln anstossen/solches mehr geschehe auß schwachheit als bößheit/vnnd mehr auß vnbedachtsamkeit als fürsetzlich vnnd willtürlich/vnnd darzu nur in sehr kleinen vnnd geringen gebrechen.

Lasset vns jetzt zum andern stück schreiten/so nothwendig ist die Exercitia fruchtbarlich zu machen/vnnd mit dem David sagen: Scopabam Spiritum meum, Ich Lehrte meinen Geist. Der Ehrwürdige Beda verdolmetschet es/Planabam Spiritum meum, Ich feilte meinen Geist. Das Wörtlein Scopabam saget/kommt her von dem wort Scobis, Sägspân oder Feilstaub/oder von dem Wort Scobina,ein Feyle/oder ein Zeug eines Schreyners/so zu schaben/vnnd schneiden/aufzustechen oder zu hawen dienstlich ist. David will vns dan sagen/wan er sein Exercitia gehalten/so hab er seinen Geist pflegen eben

vnnd gleich zu machen/vnnd denselben zu schaben/zuhoblen vnnd zu feilen; vns hie mit zu lehren/es seye nicht gnug/das wir das gemüß reinigen/sondern wir müssen weiter das Schabeyßen/die Hobel vnnd Feyle gebrauchen; daß ist/wir müssen vns ein wenig gewalt antun/wann wir vnser böse Passiones vnnd Anmütungen/insonderheit die/so sich am öftristen regt vnnd sehen lasset/vnnd vns am meisten zu schaffen gibt/obermeistern/vnnd vnder die Fuß bringen wollen:vnnd eben das ist das jentig/da wir die handt ernstlich sollen anlegen. Es ist nicht vbel gerhan/wan man mit dem Job sagt: (c. 29.) In nidulo meo moriar; Ich will ersterben in meinem Nest.vnnd in der heiligen Ruh eines guten Gewissens/vnnd lieber mein Leben verlieren/als den Fürsaz enderen Gott zu lieben/vnnd ihn hinfürö nimmer zu beleidigen. Das lautet alles wol/vnnd seins ganz güldine Wort: aber man muß mit diesem heiligen Patriarchen hinzusetzen; Et sicut Palma multiplicabo dies meos, vnd ich will meiner Tag viel machen/wie der Palmbaum. Der Palmbaum hat blätter in der form eines Schwerts:so viel blätter/so viel Schwerter seyn dran. Wir sollen diesem Baum gleich seyn/den Degen stärs in der hand haben/vnnd ohn vnderlaß vnser Feind bestreiten/sürnemlich die eibeymische Feind/welches da seyn vnser Passiones vnnd böse Begierlichkeiten. Je grösser vnnd älter der Palmbaum wird/je stighaffter kommt er einem vor; weil er mit keinem ding besser versehen ist/als mit blättern/welches eben so viel Schlagschwerter zu sein scheinen. Wan ein Gerechter Mensch lang lebt/so wird man an ihm nichts/als neue vnnd allzeit

herzu



herlicherer Sieg zu sehen haben. S. Gregorius wird mir hierin gern beyfallen. *Electorum conversio*, sagt er / *laxè est sicut Palma; plus finièdo peragit, quàm proponit inchoando.* Der Auserwöhltten bekehrung vñnd leben ist einem Palmbaum gleich; sie thun mehr als sie sagen vñnd ihnen fürnehmen.

Das dritte stück so zum glückseligen Fortgang der Exercitien erfordert wird / lehret mich der hochgelehrte Genebrandus / welcher sagt / die offtigemelte Wort: *Scopebam Spiritum meum*, seyen eben so viel / als wan David sagte: *Dirigebam ad scopum animam meam*; Ich richtete meine Seel auff ein gewissen guten vñnd heiligen Zweck / Ziel / vñnd End; vñnd zihet das wort *Scopebam* vom Griechischen *σκοπειν*, welches bedeutet ich sehe fleißig nach vñnd ziele auff ein gewisses ding: also daß der Prophet die maßnahme vñnd sein abschen hatte auff etwas gewisses / vñnd daran viel gelegen war. Alles diß stimmt wol vberlein mit den Lehrstücken / so S. Ignatius in seinem Buchlein von den Exercitijs gibt / da gesagt wird. (*Annotat. 20.*) Wer sie anzufangen willens ist / der müsse ihm ein herrliches zil vñnd end fürstellen / als etwa seine vollkommenheit / oder seine bekehrung / oder die vberwindung einer bösen Passion / oder einig wichtiges Werck welches gereicht zur ehren Gottes / vñnd darnach die ganze zeit in wehrenden Exercitijs allzeit darauff zilen vñnd seine fürnemste gedanken dahin wenden. Als Abraham entschlossen seinen Sohn Isaac zu opfferen vñnd zu schlachten / ist er in der Nacht auffgestanden / vñnd hat sich in aller eil dahin begeben / vñnd drey ganzer Tag mit seinem Isaac vñ zween Knechten nach

dem Berg gereiset / da er diese heroische vñnd herrliche That beghehen solte: aber / welches merckens werth ist / da er weiter nicht als zehn Meylwegs zu reisen hatte / wie es Iosias auffrechnet / so hat jedoch diser heilig Patriarch / der am ersten tag in aller früh auffgestanden / vñnd von der zeit an vnablässlich gereiset / drey ganzer tag auff dem weg zugebracht. Was machte ers so lang? hielt er sich villicht irgendwoh auff? Gar nicht / er reistere an einem stück / aber er ging sehr langsam vñnd gemächlich vñnd dachte an nichts anders / als was er thun würde er sachte vñnd erdachte allerhand vrsachen / warumb Gott ihm ein so schweres Gebott auffgelegt hett? Er hatte anders nichts im sinn vñnd wolte mit vernünfftigen vñnd wichtigen Argumenten sich selbst vberzeugen / vñnd sein gemüth auff ein einziges stück ziehen / er müsse Gott gehorsam sein in diesem Punct / wann er schon vor leid vñnd trawrigkeit sterben müste; vñnd er hat vns mit diser weiß zu handeln ein schöne lection fürgehalten / darauß wir erlernen mögen / daß wir in dem höchst wichtigen werck vnser vollkommenheit / vñnd allem dem daß vnser Seeligkeit anrufft / ernstlich vnser gedanken dahin richten müssen / vñnd wan wir der weil wol haben / allerhandt vrsachen suchen / die vnser gemüth vberweisen vñnd bereden / wir müssen darnach zielen / vñnd dahin all vnser gedanken vñnd meinungen richten / wans schon ein sach anging / welche so schwär were / als dem Vatter der Glaubigen befohlen worden. Diser heilig Patriarch hatte nur drey Tag vmb sich zu bedencken; vñnd wir haben deren acht oder zehn: er kondte wenig vrsachen ersinnen / sich

sich darzu zu resolviren; vñnd wir finden derselben viel: keiner redete ihm zu vñnd trieb ihn an/ daß er fortgehen vñnd sein einfältig gehorsamen solte; vñnd wir haben der guten Freund ein gute Anzahl/ die vns auffmunterren vñd antreiben daß wir beständig seyen/ vñnd es von tag zu tag besser machen: er vñndersteng sich solches wercks ohn einig fürhergehendes Exempel / vñnd es hatte ihm keiner den weg gezeigt seinem eignen Sohn den Kopf abzuschlagen; vñnd wir haben hundert dergleichen Exempel/vñnd tausent vñnd tausent fromme Seelen/ die vns den weg gebahnt / vñnd gelehrt haben / vmb Gottes willen vñnd vnser Seelen zum besten vnserm Isaac den Kopf abzuschlagen/ vñnd vñnder die Füß zu bringen/vñnd zu zernehmen/ vñnd zu vrtheilen den vrsprung vñnd brunquellen vnser Passionen vñd die Lieb zu den Creaturen/ auch deren die wir am allermeisten lieben.

Wa hastu / wie ich verheissen / die drey Kuck / so ich nochwendig zu sein erachte/ damit die Exercitia wol von statt gehen/ vñnd wir ein nützliche Versammlung anstellen: wan sie dir gefallen/ so sag dem König David danck/ der mir anleitung darzu geben hat. So ist nun weiter nichts übrig/ Philagia, als daß ich dir in aller kürze anzeige/ wie du diese heilige Zeit/so dir Gott alle Jahr dich zu versamlen gnedigst verleyhet/ achten sollest. Mein Gott / was ist mir das für ein grosses glück/ ganze acht oder zehn Tag kein ander geschäfte vñnd keinen andern gedanken haben/als an Gott vñnd das heil seiner Seelen zu gedencken/ damit man sein innerst Haus vñnd Gewissen in ein gute ordnung bringe! Es erfrewet mich vber die massen / wann ich mir zu gemüch

führe die grosse Fürsorg/welche so viel fromme Personen zu dieser zeit anwenden / dieser heiligen Brauch vñnd Gottselige Übung zu vñnderhalten/ in dem sie kein Jahr vorbeylessen gehen / darin sie nicht acht oder zehn tag damit zubracht haben. Weil sie auff diese Göttliche Exercitia so viel geben/ vñnd ein so herrliche Meinung davon geschöpft haben/ deswegen verlangt ihnen so fast danach: vñnd eben darumb werde sie von vielen nicht nur einmahl alle Jahr gebraucht/ sondern auch wan etwan ein wichtige Sach vñnd daran sehr viel gelegen/ fürfällt/ damit sie durch vielfältiges Gebett vñd Seuffzen die gunst vñnd gnad Gottes desto mehr erhalten/ vñnd seinen Allerheiligsten vñnd Göttlichen Willen vñnd wolgefallen desto klärer erkennen. Bey solchen herrlichen Wercken vñnd so schönen Gelegenheiten muß man seine zusucht nehmen zu dieser heiligen Einöde/ da man nur mit Gott vñnd seiner Seelen redet. Also haben ichme gethan S. Franciscus / S. Columbanus/ S. Carolus Borromæus/ vñnd viel andere. Die Allersel. Jungf. war in dieser H. einöde vñ hietle ihre Versammlung/ wie S. Ambrosius (Epist 31. ad Sabin) wol gemerckt hat/ als der Engel ihr die fröliche Botschaft bracht/ daß sie ein Mutter Gottes sein solle. Sie hat desgleichen gethan zehn Tag mit den Aposteln / da sie vmb Pfingstfest warteten auff die ankunft des H. Geists. Der Sohn Gottes selbst/che vñnd bevor er sein Apostolisch Leben vñnd Predigamt angefangen/ hat er sich vierzig Tag in die Wüsten begeben / vñnd vns ein herrliches Exempel hinterlassen der Geistlichen Versammlung vñnd absonderung von allen weltlichen Geschäften/

S S S

wan

wan vnd so offte wir einig sonderbares vnd fürreffliches Werck zur ehren Gottes an greiffen wollen: vnd es hat vnser L. Herr nicht allein dißmahl seine lieb zur Einsamkeit zuverstehē geben/ sondern (wie es etliche Doctoren dafür halten) er hat von einer zeit zur andern / etliche tag lang alle andere Geschafft hindan gesetzt/ vnd dem Gebett allein obgelegen/ als er sich zu Nazareth bey dem Joseph vnd seiner L. Mutter aufhielte. Aber wir wollen diß noch klärlicher beweisen mit anziehung sonderbarer Gelegenheiten / dadurch etliche bewegt seyn die Exercitia anzufangen. Also habens gemacht S. Franciscus Borgia / dazumal noch Hersog in Gandia/ als er sich Resolviren sollte/ vnd schließen / was für einen Standt vnd weis zu Leben er ihme hinfür erwählen wölte: S. Martinus / als er von Gott begerte / daß er einen freyen zugegang haben mögte zum Pallast des Keyfers Valentiniani/ denselben anzureden vnd zu versöhnen: S. Carolus Borromæus/ da er von wegen hochwichtiger sachen den Pabst Gregorium XIII. zu besuchen gedachte: der H. Fulgentius/ sich zum herzunahenden Todt zu bereiten: der gelehrte Pater Franciscus Ribera / wann ihm in der heiligen Schrifft einige sonderbare beschwärunß an einem oder andern ort fürsette/ damit ihu Götterleuchte vnd gnad mittheilte/ dieselbe stellen wol vnd nach dem wahren Sinn außzuliegen: der heilige Man Balthasar Alvarez/ als er seinem Generalrechnung geben solle von seiner weis zu betten vnd zu betrachten/ die falsche Nachrichten vnd bösen Bericht/ so davon nach Rom gelangt ware/ zu widerlegen. Täglich lassen sich deren mehr finden/ welche in der

gleichen vnd andern grossen Zufällen vnd Gelegenheiten zu diesem Göttlichen Mittel lauffen: also viel halten sie von diß erwunderbarlichen Invention des H. Geists/ welche von GOTT den Menschen ist eingegeben worden.

Vnd gewislich sie haben gute fug vnd ursach dazzu: In diser heiligen Emode ertheilet Gott sein Göttliches liecht/ vnd seine allerbeste gaben vnd gnaden / laut der verheissung / so er bey dem Propheten Hosea gethan / da er sagt: (cap. 2.) Ducam eam in solitudinem, & loquar ad cor ejus. Ich will sie in ein Wüste führen/ vnd zu Herren freundlich mit ihr reden. Als er den H. Franciscum mit dem wunderbarlichen Wahrzeichen ehren wöllen: als er S. Philippum Merum durch den H. Joannem Baptistam warnen lassen von Rom nicht zu weichen/ vnd daselbst nach bestem vermögen dem dienst Gottes vnd der Seelen heyl abzuwarten: als er dem Tapffern Marter Gonsalvo Silberia die gnad versprochen sein Blut seinerwegen zu vergiessen vnd die Marterkron zu erlangen/ vnd als er viellen andern vnderschiedliche gnaden verleihen/ befinde ich / daß es schier alle mal zur zeit der Geistlichen Versammlung vnd in wehrenden Exercitijs / oder gleich darnach geschehen seye. Was mich belangen thut/ so halte ichs mit dem frommen Bruder auß vnser Gesellschaft/ Francisco Canino/ der zu Lyon mit einem rühm einer fürrefflichen Heiligkeit vor zwanzig vnd etlichen mehr Jahren verschiden ist. Er pflegte zu sagen/ einmal allein die Exercitia machen wie man soll / ist mehr als genug/ Gott den Herren weit anderst zu erkennen als der gemeine man thut / in seiner lieb zu  
bren

brennen / seinem Göttlichen dienst sich  
gänzlich zu ergeben / vñnd zur Heiligkeit zu  
gelangen.

Philagia / wir wollen aller oberzeten vr-  
sachen wegen / auch wegen vnser sonderba-  
ren noch vñnd anligen / vns zu diser heiligen  
Übung begehē / wir wollen vnserem Gewis-  
sen zu gutem alle Jahr ein bequeme zeit dar-  
zu erwöhlen; im gleichen andere dahin ver-  
mögen / rathen / vñnd befürderen / vñnd gar  
nicht zweiffen / vnserere grössere Glori vñnd  
Vollkommenheit hange an den Exercitiis /  
vñnd oft widerholten Versamblungen /  
nach der maß vnserer Jahre; da eines folgt  
auff das ander. Ob vñnd wie wahr diß alles  
sey / daß lasse ich dich ermessen auß dem schö-  
nen Spruch S. Johannis Chrysostomi /  
mit welchem ichs beschliesse vñnd versigle.  
Ad perfectionem adipiscendā, spricht er /  
magnū in secessu subsidium positum est.  
Wer nach der Vollkommenheit trachtet / vñnd  
dieselbe zu erlangen begert / der kan kein bessers  
mittel darzu haben / als die Geistliche Einönd vñnd  
Versamblung.

## Die Sibentzehnde Übung.

Für den ersten Tag des Augustmonats.

Ein grosser fleiß in den geringsten dingen so  
Gott gefallen mögen / nach dem Exempel  
des Andächtigen Joannis  
Berchman.

Ich hatte ein grosse begird dir von diser  
Materi nichts fürzuhalten / ob es schon  
ein sach ist daran sehr viel gelegen / vñnd in  
der gnaden Gottes zu erhalten / vñnd auff  
dem weg der Vollkommenheit mercklich zu  
befürderen; alldieweil ich sie außfürlich vñnd  
weitläuffig abgehandelt hab in einem beson-  
deren Discurs am achten Tag in meiner

ENDE: jedoch damit ich dich nicht  
dahin wehre / will ich lieber die müß vñnd ar-  
beit auff mich nehmen / vñnd dir dises orts  
meine übrige gedanken davon zu wissen  
thun; weil es ein solche Materi ist / so wol ver-  
diene; daß man mehrmal davon rede vñnd  
weil neben dem / im Ordensstand vñnd Geist-  
lichen leben diser fleiß vñnd fürsorg in den  
kleinsten dingen ein sach ist / welche alle nicht  
begreifen / auch allen nicht gefält. Ich will  
dir meine Meinung deutlich sagen; vñnd dir  
so viel ichs rathsam befinde / anzeigen / wie  
viel dran gelegen seye.

Es ist laider! gar zu wahr / daß ihrer we-  
nig solches verstehen / wie ein grosses gut  
hinder den kleinen dingen verborgen ist; jaß  
sie wissen nicht einmal / was es sey. Wir  
lesen im Buch Mose / genant Exodus / als  
die Israeliter in der Wüsten waren / habe  
ihnen Gott vom Himmel etwas kleines  
regnen lassen / wie ein weissen reiff / der mor-  
gens auff der Erden lag; weil aber die Kin-  
der Israels nicht wisten / was es were / hat  
ihnen Moses anzeigen müssen / es sey das  
Brot / welches ihnen der liebe Gott zur nah-  
rung beschert hette. Der Text lautet also:  
(Exod. 16.) Vñnd am morgen lag der Thaw  
vmb die Gezeht her. Vñnd als der Thaw gefallen  
war / vñnd die ganze Erden bedeckt / Sihe / da  
lag etwas in der Wüsten / dünn vñnd klein / eben  
als ein Körnlein das in einem Mörselsteinge-  
scheler oder gereinigt ist. Gleich wie der reiff  
auff dem Landt ist. Vñnd da es die Kinder  
Israel sahen / sprachen sie vnter einander /  
Manhu? Was ist das? dan sie wisten nicht  
was es war. Moses aber sprach zu ihnen: Diß ist  
das Brodt / das euch der Herr zu essen geben hat.  
Es ist wol zu verwunderen / daß nicht ein  
einziger / Moses außgenommen / wiste / das  
in dem kleinen ding die Speiß verborgen / so  
ihnen Gott zubereitet hat. Ich befinde daß

schier sich eben dasselbig zu trage was die kleine sachen antrifft/ welches die Lehrer des Geistlichen Lebens so oft recommandiren vnnnd befehlen. Ihrer wenig wissen drum/ man hats ihnen so vielmal gesagt/ in diesen kleinen Reglen vnnnd fleissiger haltung geringer ding bestehe vnnnd seye zu finden die Speiß vnnnd Stärckung der Seelen/ vnnnd nichts gebe der Seelen/ welche in der Wüsten vnnnd Einöde diser Welt lebt/ ein solche Krafft/ als dieselbe kleine Sachen: nichts desto weniger verstehet man es nit/ vnnnd die fürtrefflichkeit vnnnd grosses werth diser geringen ding ist ganz vnnnd gar unbekant/ vnnnd darumb achtet man sie wenig/ vnnnd wendet in denselben schlechten fleiß an.

Philagia, ich will hoffen du verstehest vnnnd wissest es gnugsam; auch wie verdienstlich es seye / mit sonderbarem fleiß auff die kleinsten Sachen im Geistlichen Leben/ oder im Ordensstand/ oder in Übung der Andacht acht geben: dennoch hab ich mir fürgenommen mich anzustellen als wüsstest du nichts davon/ vnnnd dir in gedächtniß zu bringen. Ich wills machen wie Moses/ vnnnd dir anzeigen was es ist.

So muß ich derowegen mit ihm sagen; Dis ist das Brodt / das euch der Herr zu essen geben hat. Diser grosser fleiß/ ernst vnnnd treu in den allgeringsten dingen / ist das gewöhnlich vnnnd täglich Brodt der Kinder Gottes/ insonderheit Geistlicher vnnnd Gottverlobten Seelen vnnnd aller deren/ die sich vmb die Tugendt annemen / vnnnd es ist ein wunder zu sehen/ wie diejenige/ so diesen kleinen dingen zugethan seyn/ vnnnd denen es leyd sein solte das wenigste zu vnder-

lassen in ihren Andachten/ in ihren Reglen/ vnnnd allem dem was ihnen fürgeschrieben ist/ in der Tugend / in der Gnaden / vnnnd hernechst in der Glory wachsen vnnnd zunehmen. S. Carolus Borromæus/ B. Alonsius Gonzaga/ vnnnd B. Stanislaus Kostka haben in allen jetztgemelten stücken/ vnnnd zwar in sehr kurzer zeit/ einen vberaus grossen nutzen geschafft/ vnnnd kein ding hat sie sähiger gemacht/ der Gnaden vnnnd Glori/ so ihnen der gütige Gott freigebiglich mitgetheilt hat / als der grosse fleiß den sie angewendet dise kleine ding zu beobachten/ vnnnd dis täglich Brot zu geniessen. Der Andächtige Joannes Berchman sagte gar arselich/ daß er in den acht oder zehnten tagen/ da er alle Jahr Exercitia machte/ seinen Seckel füllte für das ganze Jahr; damit er darnach das Brot für seine Geistliche nahrung kauften / vnnnd aller seiner Geistlichen notturfft vorkommen mögte. Aber womit füllte er zu selber zeit seinen Seckel / das ist seinen Willen mit guten vnnnd heiligen Fürsätzen seinen Fortgang/ vnnnd insonderheit den fleiß vnnnd sorg in den kleinsten dingen belangend: deswegen P. Virgilius Ceparinus/ der das Leben dieses Jungen Religiosen beschrieben/ ihm dieses Lob geben/ Minima maximi faciebat: Die kleinste ding achtete er sehr hoch; vnnnd/ welches noch besser war / von diser großsichtigkeit schritte er zum Werck vnnnd Übung/ vnnnd gebrauchte dise kleine ding / wie das Brot seiner Geistlichen nahrung. Wans recht gehen solle/ so muß dis auch vnser täglich Brot seyn / vnnnd die Übung der kleinen ding soll vns so gemein seyn/ vnnnd so oft von vns gebraucht werden/

den/ als das Brot welches wir essen; vñnd gleich wie vns das Brot keinen vnlust macht / ob wir es schon alle tag essen / also sollen wir vnverdrossen sein in haltung der kleinsten Regel vñnd aller anderer guter ding.

Vñnd damit du nicht etwan vermeinest/ ich sage solches außwendig vñnd auß mir selbst? so schawe nur zu allen frommen vñnd tapfferen Kindern Gottes; vñnd gib acht auff ihr thun vñnd lassen / alsdann wirstu sehen/ daß diß gewesen sey ihr täglich Brot/ der anfang vñnd fortgang ihrer Heiligkeit. S. Vincentius Ferrerius/ ohnangesehen seiner Apostolischen Beschafft vñnd bey seiner vnglaublichen müß vñnd arbeit/ hielte die kleinste Regel vñnd Satzungen seines heiligen Ordens auff fleißigst/ gleich wie ein Novis vñnd angehender Geistlicher. S. Bernardus Senensis predigte sechzehn ganser Jahr/ vñnd wiewol er zum wenigsten täglich ein Predig hielte/ vñnd in befürderung vieler Seelen Heil vñnd Seeligkeit vber alle massen beschafftigt ware/ so ist er dennoch in aller der zeit nimmer auß dem Chor blieben / vñnd hat das wenigste von den kleinsten dingen/ darin sich die Gemeind übte/ nicht verabsäumt. Eiliche könnens schwärlich glauben/ es ist aber vnßälsbar vñnd gewiß / daß dieselieb vñnd sorg in allein/ wie klein vñnd gering es scheine/ zu gehorsamen/ vns den Heiligen zugesellen/ vñnd in kurzer zeit ein herrliche Cron der immerwehrenden Glori zuwegen bringen kann. Der Seeltige Aloysius Gonzaga wurde keine Regel gebrochen haben/ wann er schon deswegen

hette sterben müssen. Er hat nimmer vñnd verlassen das stillschweigen zu halten/ nimmer / so wol als er ein Novis war als darnach/ nichts ohne erlaubnuß gethan/ vñnd als einest seiner Mitschüler emer ein blat Papier von ihm begerte / ist er ersten zum Obergangen/ vñnd hat vmb erlaubnuß gebetten. Es mögte einer meinen/ das habe wenig zu bedeuten/ aber er verzeihe mirs/ daß ich ihm sage/ er fähle hier in gröblich / vñnd habe sehr viel zu bedencken/ vñnd sene das ienig welches Heilig macht/ vñnd Aloysius sene eben darumb Heilig worden/ weil er die kleine ding so hoch geschetzt hat. Was thate der ander andächtige Jüngling auß vnser Societät Joannes Berchman/ die wenig Monat/ welche er im Römischen Collegio gewohnt/ daß sich alle ab seiner Heiligkeit vñnd aufferbäwlichen Wandel höchlich verwundereten? That er etwann dazumal grosse Mirackel vñnd Wunderzeichen? übte er sich in vngewöhnlichen Bußwercken / in Fasten/ härinen Kleidern / vñnd Leibs Casteyungen? oder hat er ein grosse Pein vñnd Marter/ Creuz vñnd Widerwertigkeit außgestanden? Nichts von allem diesem. Das fürnemste so man an ihm hat mercken können/ ist gewesen der grosse vñnd außbündige fleiß / den er in allen seinen Wercken/ so in einer Geistlichen Gemeind gebräuchig seyn / auch in den allgeringsten / allweg hat blicken vñnd spüren lassen : darumb sagt er an einem ort in dem kleinen Briefflein/ darin er seine Andachten vñnd den innersten Stand seiner Seelen pflegte auffzuzeichnen; *Mea pœnitentia maxima est vita communis*; Mein größte Buß/ ist das gemein

gemein Leben; vñnd die warheit zu bekennen / wann einer in die Fünff / Zehn / Zwanzig vñnd Dreyßig Jahr mit der gemeind lebe; vñnd alles hat vñnd thut wie die andere; vñnd nichts besonders oder zulasset oder begert / so hat er solches für kein geringe marter; vñnd diser fleiß / wan man da bey beständig verharret / weicher gar nicht den wunderzeichen / den strengigkeiten / vñnd dem Leiden / vñnd kan vñs die thür auffschliessen zur Heiligkeit; vñnd darin erhalten / eben so wol als die andere werck / so ein großes ansehen haben / vñnd darab sich jeder männiglich verwundert.

Als Dositheus / der heilige Discipel vñnd Jünger des H. Dorothei gestorben / haben alle die Religiösen / welche sehr gemurret hatten / als der Heilige Abbt Barnusius ihme vor seinem letzten end als einem Heiligen zu gesprochen / sich höchlich verwundert / da sie vernommen / daß er belohnet worden mit einer so grossen Glory / als die allervollkommenste Einsidler / wiewol er nichts vñgewöhnlichs gethan / vñnd nur sorgfältig gewesen war alles was die Klosterordnung befahle / ganz gehorsamlich vñnd fleißig zu verrichten. Die Histori ist so denckwürdig / daß ich sie dir ganz erzehlen muß. Dositheus ein junger Mann / von fürnehmen Eltern geboren vñnd sehr reich vñnd habseelig / ist bekehrt worden durch anschawung einer Tafel / dar in die pein vñnd Tormenten der Verdammten gemahlt waren. Diß schröckliche Spectackel / davon er nie hatte reden hören / ist ihme dermassen zu Herzen gangen / daß er seinen lust vñnd frewd / seine kurzweil vñnd ergötzlichkeit / sein wolleben vñnd gemächlich-

keit / seine freund vñnd verwandten / vñnd alles was er in der Welt hatte vñnd hoffen mögte / seine Seeligkeit zu befürderen / verlassen / Geistlich worden / vñnd dem Heiligen Dorotheo sich vñndergeben hat; bey dem er vñnglaublich zugenommen / insonderheit im gehorsam in allen dingen / vñnd in einer Heiligen vñnd lobwürdigen einfalt vñnd aufrichtigkeit. Nach verstorbenen fünf Jahren im Geistlichen Stand wird er krank / speyet blut / vñnd nahet allgemach zum todt. Wie er vermerckt / daß es von Tag zu Tag ärger ward / vñnd seines lebens kein hoffnung mehr were / begerte er vom Abbt Barnusius verlaub zu sterben / vñnd seinen heiligen Segen. Derselbig an statt alles Segens / sagt nur diese wenig wort zu ihm. Vade fili, & siste te Sanctissimæ Trinitati, & Deum pro nobis deprecare. Gehe hin / mein Sohn / vñnd stelle dich ein bey der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / vñnd bitte Gott für vñs. Die Religiösen / so gegenwertig waren / entsetzten sich fast ab diser weiß von einem sterbenden seinen abscheid zunehmen / vñnd hatten viel darwider einzureden / vñnd zu tadlen. Wie sagten sie / es seyn nur fünf Jahr gelitten / daß diser junger mensch zu vñs kommen / da er zwar in der Welt dem wollust vñnd wolleben ganz ergeben gewesen; bey vñs hat er auch ein gemächliches Leben geführt / als ein fracker / oder als einer der anfangs gesund zu werden / vñnd man hat nichts fürtrefflichs vñnd wunderbarliches an ihm gemerckt / des frewdigen man ihn gleich vñnder die Heiligen zehlen / oder die Himmelthür ihm offen stehen solle; vñnd dennoch sagt vnser guter Vorsteher zu ihm / er solle sich der H. Dreyfaltigkeit presentiren / vñnd Gott / wie ein großer Hei-

lig/

lig für vns alle bitten. Das lasset sich leicht-  
lich sagen: aber was hat er mehr gethan als  
wir alle andere? Jah wol mehr; er fastete  
nicht/wann wir abbruch hielten / vnd wan  
vns erliche zween ganzer tag an einander  
fasteten: er hat nimmer gewacht / er war all-  
weg vnder den letzten im Chor / dem GDr.  
tedienst beyzuwohnen; er war befreyt vom  
innerlichen Gebett vnd betrachten: er hatte  
zwar etwas lieb gegen den Francken / er die-  
nere ihnen / er bracht ihnen die Speisen; a-  
ber er machte ihm diß ämpel zu nutzen / er  
hatte stärs einen guten theil dran; die gute  
bistlein/welche übrig bleiben/ vnd das Zu-  
ckertwerck/ Confect/ vnd dergleichen süsse sa-  
chen/darzu die Krancken keinen lust hatten/  
waren für vnsern Kranckenwarter. Vnd  
nach diesem schönen leben geht er gerad zum  
Himmel / vnd wird vnser Fürsprecher/  
vnser Abbt thut wol dran / daß er seine  
Mönch so hurtig vnd geschwind canoni-  
fiert: wan er also will fortfahren / so werden  
wir in kurzer zeit ein grosse Letaney haben  
vieller neuen Heiligen. Auff diesen schlag re-  
deten etliche Religiosen / welche ihr sprach  
bald verenderten/als sie gehört / daß ein Al-  
ter/der von ihnen allen für vnsträfflich vnd  
Heilig gehalten ward/ durch Göttliche Of-  
fenbarung verstanden / Dositheus seye zu  
einer sehr grossen glory erhaben / vnd siße im  
Himmel vnder den aller vollkommensten  
Einsidlern / von wegen seines vollkomme-  
nen Schorsams/vnd der wunderbarlichen  
sorg so er allweg getragen/damit er nimmer  
nichts vnderwegen liesse in den allergering-  
sten dingen/oder wercken/welche die Regel/  
oder Constitutionen / oder die Obern selbst  
von ihm erforderten/vnd sich in allem vnd  
allenthalben schickte vnd richtete nach

dem willen deren/die ihm GDr. vorgesezt  
hatte.

Dabey bewendetes nicht / sondern auß  
dem grossen stets so fromme Diener Gottes  
in den kleinsten dingen anwenden / erst-  
het weiter die grosse nutzbarkeit / daß gleich  
wie das Brot vnser Leib stärke / also der  
selbig vnser Seelen stärke / damit wir in  
vnserm guten fürnehmen beständig verhar-  
ren/vnd von tag zu tag grössere vnd herr-  
lichere werck verrichten.

Ich kan nicht leiden / sagte B. Magda-  
lena de Pazzis / daß man die kleine Gesez  
vnd gebräuch des Ordens verachte/ sie ver-  
säumte/vnd nichts drauff gebe: das ist vnse-  
rem lieben Herrn seinen Augapffel verletzen/  
der disen gehorsam vnd vnderthenigkeit in  
den kleinen sachen vber alle massen lieber.  
Ich bin dessen also versichert/daß sie ihm ge-  
fallen/daß ich willig vnd bereit bin alle Tor-  
menten vnd Marter diser welt außzustehen/  
die kleinste Ordenssagungen handzuha-  
ben/vnd che ich die geringste gute gewonheit  
laß vndergehen. Daß lasse mir einer ein be-  
herztes Weib seyn die kleinste ding zu er-  
halten: aber ich will dir noch ein andere zei-  
gen/welche von Gott selbst von allen an-  
deren/als die tapfferste gelobt worden? Mu-  
lierem fortem quis inueniet: fragt er; pro-  
cul & de ultimis finibus pretium ejus.  
Wer will ein stark Weib finden? Von weitem  
her/vnd von eussersten enden ist ihr werth. Was  
hat sie aber so stark gemacht? was  
hat sie gethan ein so herrliches lob zu verdie-  
nen? Die Heilige Schrift meldet von ihr  
vnd sagt / Manum suam misit ad fortiaz  
Sie hat ihre Hände zu den stärcken dingen ge-  
streckt. Wan du aber fragest / was diß für  
starcke ding gewesen: sezt sie gleich darauff:  
digiti



digitus eius apprehenderunt fulgur: ihr Singer haben gefast die Spindel. Es ist nichts so gering vñnd klein als der faden vñnd die spille; oder besser zu sagen / als die kleine sachen im Geistlichen Stand vñnd in Gottseeligen Übungen: nichts desto weniger bringt vns dise spille / diß wenig / vñnd dise kleine sachen ein wunderbarliche vñnd vnglaubliche stärke die allergröste vñnd schwärste ding zu verrichten: wie vns solches die Ewige Wahrheit lehret beyrn H. Lucas: (cap. 16.) Wer im geringsten trew ist / der ist auch getrew im grossen: vñnd wer in eim kleinen vnrecht ist / der ist auch in eim grossen vnrecht. Man findet so vil larwe vñnd hinlässige Menschen in der Welt / vñnd in den Geistlichen Häusern / welche allgemach in schwäre Mängel fallen wider den respect vñnd ehr so man Gott schuldig ist / wider die mässigkeit / wider die Keuschheit / wider den Gehorsam / vñnd in andern gelegenheiten: woher vermeinstu daß dergleichen Fähler vñnd Sünden entspringen? daher / daß sie die kleine ding verabsäumen / welche so viel versicherungen seyn / damit wir in den grössern vñnd wichtigeren nit ankoffen. Qui spernit modica, paulatim decidet, sagt der Sohn Syrach: Der das klein vñnd wenig verachtet / der fällt für vñnd für.

Philagia, jetzt verstehestu / was da sey der grosse fleiß in den geringsten dingen / darzu ich dich anzutreiben gedachte: so begib dich derowegen drauff von ganzem Herzen / gern vñnd gutwillig. Gott der Herr besücht vns / zu der vollkommenheit zu gelangen / kein vnmögliches ding: er gehet nicht mit vns vmb / wie es vorzeiten der grausame Tyrann Basilides in der Moskaw mit seinen Vnderthanen machte / der wolte sie solten ihme mitten im Winter ganze krüg oder gläser

bringen mit ihrem Schweiß angefüllt / seine schritt zehlen wan er reisete / vñnd die erd nimmer betreten / da er gewandert hette. Gott der Herr ist viel gütiger als diser vnbarmsichtige Mensch: er fordert von vns nit das oder vnmöglich / oder gar zu schwäre: er gebietet nie keinem / daß er die vollkommenheit am end der Welt suchen solle er begert nur von dir du sollest zu gewisser zeit die Zung einhalten / die Augen nicht allenthalben herumstiegen lassen / dise oder jene Thür zuschließen / kein schwört geben / niemand anrühren / dich mortificiren vñnd dir abbrechen in diesem Obs / in dem confect / vñnd in jenem zulässigen lust vñnd ergötslichkeit / etwas früher vñnd hurtiger auffstehen / deine passiones vñnd böse anmüungen mässigen / vñnd also fortan von andern kleinen dingen zu reden. Vñnd diß thut er darumb / damit er probiere / ob du ihn liebest vñnd ihm getrew sehest. Du sagst so oft zu ihm: Mein Gott / ich liebe dich von ganzem Herzen / vñnd es ist nichts / es seye groß oder klein / schwär oder leicht / daß ich dir zu lieb nicht gern thue: so will er nun jetzt versuchen / ob du die warheit redest / vñnd ob dir so vmb das Herz seye wie die wort lauten. Es ist gar glaubwürdig / vnser erster Vater Adam habe zu Gott protestirer vñnd gesagt / er habe ihn lieb / vñnd wölle sein trewer Diener leben vñnd sterben: Gott hat derowegen zur prob schreiten wöllen / vñnd ihm befohlen eines Apffelbaums sich zu enthalten; welches ein schlechtes Gebott gewesen / weil im selbigen Garten an allerhand schönen fruchten ein grosser vberfluß war: er verachtet dennoch disen geringen befelch / vñnd gab dadurch klärlich zu verstehen / es were seine lieb vñnd trew nicht also / wie er sich verlauten liesse / beschaffen, Weil wir

wir nun alle miteinander Kinder vnd Nach-  
 fommeling seyn dieses ersten Menschen / will  
 er vnser lieb vnd trew in disen kleinen din-  
 gen versuchen / mit einem so geneigten vnd  
 Väterlichem Herzen / daß wan wir sie in  
 acht nehmen / er vns mit seinen größten  
 Segen zu vberhauffen begeret / wie er dann  
 solches anstrucklich versprochen hat / bey  
 dem Euangelisten Matthens (cap. 25.) sprechend:  
 Du frommer vnd getrewer Knecht / darumb  
 daß du bist vber wenigem getrew gewesen / will  
 ich dich setzen vber viel: Sehe eyn in die Freude  
 deines Herrn. Diß Viel bedeutet anders nit/  
 als ein größere Glory im Himmel / welche  
 andern nit soll mitgetheilt werden. Die See-  
 lige Victoria als sie vernommen / daß eine  
 auß ihren Geistlichen Töchtern / die in ihren  
 Kranckheiten viel außgestanden / nicht zu so  
 großer Glory gelangt / als ein andere / sagt  
 sie zu denen so sich darüber verwunderen:  
 dise ist allweg sehr fleißig gewesen in vol-  
 kommener haltung aller Ordensregel / vnd  
 geringsten Sasungen. Als hette sie ange-  
 sen wollen; weil sie in allem getrew gewesen /

vnd nichts jemal in den allerkleinsten din-  
 gen versäumt hette / deswegen seye sie höher  
 dran im Himmlischen Jerusalem / als die  
 andere / welche nur etliche Monat in weh-  
 render Kranckheit eine fürtreffliche Gedult  
 spüren lassen. Wie Gott weiter den ange-  
 wendten fleiß in verrichtung kleiner ding  
 vergelte werde / das lasse ich dich bey dir selbst  
 fleißigst vberlegen vnd bedencken: übe dich  
 mit allem ernst vnd standhafftig darin / so  
 wirstu es selbst erfahren / wie köstlich vnd  
 fürtrefflich die kleine ding gewesen seyen  
 vorm angesicht Gottes. Zum beschluß will  
 ich dir sagen / was jemal die Seelige Rosa  
 de Sancta Maria auß S. Dominici Or-  
 den zu einer Geistlichen / als sie derselben al-  
 ler schön vnd glanzend erschienen / gespro-  
 chen hat: O fromme Mutter / arbeite fleißig;  
 dan der Himmel ist kein schlechtes ding.  
 Philagia, arbeite trewlich / vnd schone deiner  
 nicht: die kleinste sachen werden dir den weg  
 bahnen zu den größern / vnd beide zugleich  
 dir eine wunderbarliche Glory in alle E-  
 wigkeit zuwegen bringen.



### Das Vierte Capitel.

Vier Andachten die Mutter Gottes zu verehren / von wegen  
 zwen ihrer Fests / so im anfang des Augustmonats gehalten  
 werden.

#### Die Erste Andacht.

Für den 1. August / am Tag vnser L. Fray von den Engeln.

An allen Festen der Mutter Gottes die H. Communion empfangen / nach dem Exempel  
 der Meyländer.

**P**hilagia heut ist das Fest vnser L. Fra-  
 wen Kirchweyh zu Assis / de Portunou-  
 la genant / vnd ein grosser Ablass. Du wirst  
 denselben verdienen wollen / vnd deswegen  
 Et Com

Communiciren. Eben das wolte ich dir ra-  
then / damit du oder fortsetzest oder anfangest  
die schöne Andacht deren / welche auß liebe  
zur Mutter Gottes an allen ihren Festtagen  
zur H. Communion gehen. Dis ist ein schö-  
ne Übung / vnd ihr am aller angenehmsten /  
wan man ihren L. Sohn empfängt. Die  
zahl der Christen ist vnglaublich groß / wel-  
che solches thun / vnd kein Fest der Gottes-  
Gebärerin ohne Communion vorbehen  
lassen. Wan der H. Carolus Borromäus  
seine anbefohlene Herd visitirte / ermahnte er  
alle zu diser Andacht mehr als zu einiger an-  
dern; vnd es haben ihnen vnder andern die  
Weyländer dieselbe Ermahnung ihres ge-  
trewen Hirten also zu Herzen gehen lassen /  
daß die Fest der Mutter Gottes dem Oster-  
tag gleich schienen: also viel waren deren die  
alsdan Communiciren.

Man bedarff nicht nach Weyland reisen  
dis wunder zu sehen. Es verdienen zu diser  
vnsern zeit die Stätt / da die Mutter Gottes  
sonderlich geliebt wird / gleiches lob: vnd du  
wirdst forchtin mit vnder dise zahl gehören  
Philagia, vñ alle Jahr zwölff oder sechszehn  
mal an de Festen der Seel. Jungfrauen die  
H. Communion empfangen. Dis ist für dich  
nicht zu viel. All die jenige / so einige sorg für  
ihre Seel tragen / betchen vnd Communi-  
ciren alle Monat einmal: du wirst das we-  
nigste thun.

Aber wende fleiß an / damit du es thuest  
auß einer heiligen begird der Allerheiligsten  
Jungfrauen zugefallen in niessung des  
köstlichsten Leibs ihres Sohns / welcher als  
Fleisch von ihrem Fleisch / ein theil ihrer sub-  
stantia / vnd der jenig / auff den sie alle ihre  
lieb vnd affection allweg gesetzt / dir ein

wunderbarliches herliches mittel seyn wird  
dein Herz nicht allein mit dem Herzen des  
Sohns / sondern auch mit dem Herzen der  
Mutter zu vereinigen. Thue es neben dem  
auß begird in disen Communionen nachzu-  
folgen den Tugenden der Mutter Gottes /  
mit welchen sie sich bereitere wann sie ihren  
Sohn empfangen wolte. Dann weil es /  
nach außsag des Heiligen Cardinals Pe-  
rri Damiani / (Serm. de Natiuit. B.V.) kein ge-  
ringers wunder ist Christum JESUM off-  
genießen / als denselben einmal auff die weis  
empfangen / wie ihn die Jungfräwliche  
Mutter in ihrem Leib empfangen hat: vnd  
weil / wie der Englische Doctor vermerck  
hat / der jenig / welcher den Leib Christi emp-  
fängt / der glorwürdigen Jungfräwen  
gleich wird / vnd denselben in seinen Leib  
auffnimmt / den sie hat empfangen; so ist es  
leichtlich zu erachten / daß alle die jenige /  
welche off communiciren / auff ein sonder-  
bare weis verbunden seyn / so viel ihnen  
möglich ist / mit gleicher vorbereitung vnd  
andacht / wie sie gethan / sich zu befließen  
denselben würdiglich zu empfangen. Neben  
diser Nachfolgung / damit an deinen Com-  
munionen nichts mangle / insonderheit an  
den Festen diser Königlich Mutter / soll-  
stu ihre hilff vnd gunst begeren / damit du  
dich gewöhnest / nimmer zu diser heiligen  
Taffel zu kommen / daß du nicht zugleich  
dieselbe bitterst / sie wolle dir behülfflich seyn /  
vnd dich theilhafftig machen der Vorbe-  
retung / mit welcher GOTT sie bequem ge-  
macht hat am aller ersten ihren Sohn in  
der Menschwerdung zu empfangen. S.  
Joannes Chrysostomus lehret mich in sei-  
ner Mess / man solle nicht zur H. Commu-  
nion

nion gehen/man habe dan vorhin angeruffen vnd begert den beystand der Mutter **GDDES** in dem er vor der Communion folgendes Gebett vorschreibt: Herr / ich bitte dich durch die fürbitte der vnbefleckten vnd ewigen Jungfrawen **MAKIAE** der Mutter **GDDES** / mach mich würdig deine vnbefleckte Gab zu empfangen / zur verzeihung meiner Sünden / vnd zum ewigen Leben / vnd nicht zu meiner Verdammnis. Amen:

## Die Zwenyte Andacht.

Für den 3. Augusti.

Andacht zum Sambstag/welcher der Seligen Jungfrawen sonderlich zugeeignet ist / nach dem exempel des H. Nicolai von Tolentiu.

**PHilagia**, ich hab mir fürgenommen dir diese zween Tag/so fürfallen zwischen den beiden Fessen Unser E. Frawen von den Engeln vnd vom Schnee / zwo schöne Andachten fürzuhalten/welche von allen ihren Liebhabern geübt werden.

Den heutigen Tag belangend / sollstu/wans dir beliebt/gedencken/was du hinfür wöllest thun alle Sambstag / welche der allerseeligsten Jungfrawen zugeeignet sein / oder zum wenigsten an etlichen derselben tag. Der H. Nicolaus von Tolentiu / die H. Elisabeth Königin in Portugal / der Cardinal Franciscus Toletus / fasteten alle Sambstag das ganze Jahr durch in Wasser vnd brot. Solches ist dir zu viel: erwöhle dir derowegen ein leidenschaftliches Fasten. Dem seye nun wie ihm wölle; die Zahl deren / so am Sambstag fasten / oder einige abstinens halten / ist schier vnzahlbar: die Bürger zu Tri-

ent habens vorzeiten auch gethan / darzu ihnen/nach des Cesarii zeugnuß / (lib. 7. cap. 59. pag 103.) folgende History anlaß geben hat.

Ein fürnehmer Rauber ward von einem Geistlichen Cisterzienser Ordens ermahnt / wan er ein gutes end gewinnen wölle / so solle er sich nur resolviren alle Sambstag zu Ehren der Mutter **GDDES** zu fasten: selbige würde sich endlich einmal seiner erbarmen. Er resolvirt sich darzu; jah was noch mehr war / er there keinem nichts böses an demselben tag. Dahero ein zeitlang darnach sichs zugetragen hat / als er am Sambstag von den Schützen vnd Statknechten angegriffen worden / er sich nicht gewehret hat / auß forcht jemandt zu tödten / oder zu verletzen / welches er leichtlich hette thun können. So wird er derwegen gefangen / vnd nach Trient geführt / vnd also bald zum todt verurtheilet. Er schickt sich darzu / beichtet / vnd stirbt mit vilen zähern vnd herzlicher Reue vnd leid. Der Kopff wird ihm abgeschlagen. Die folgende nacht sehen die Wächter nechst bey dem ort / da er begraben lag / ein hellscheinendes Liecht / vnd fünf Frawen; darunder eine geschienen wie die hailtere Sonn im Sommer / welche viel schöner ware als die anderen. Vier auß ihnen nemmen den todten Körper dieses Menschen so hingericht ware / wicklen denselben in ein köstliches Tuch / ein jede hatte ein Fackel in der Hand / vnd tragen ihn nechst bey die Statpforten. Die fünffte / so die Mutter **GDDES** war / folgte. Sie befehlen den Statwächtern dem Bischoff anzuzeigen / er solle disen Körper begraben in einer Kirchen / die sie nennten. Folgenden

Tit 2

Mor.

Morgen nach wol verstandener sacht/ lieft der Bischoff den Leichnam zur erden bestatten. Die ganze Statt laufft hinzu/ vnd man sieht/ daß der Leib gang/ vnd der Kopff damit vereinigt ist/ ohn einiges zeichen der enthauptung. Das herrliche Tuch/ darin ihn die Frauen getragen/ war Scharlacken/ also schon gestickt/ daß es alle menschliche kunst vbertröffen. Diß wunder hat die Bürger zu Trient dermassen bewegt/ jah alle ihre nachbarschaft/ daß sie nicht allein eine sonderbare andacht bekommen zu der Mutter der barmherzigkeit/ sondern darneben ist niemand weder so klein noch so groß gewesen/ der ihnen nicht fürgenommen am Sambstag zu ehren der Mutter Gottes zu fasten/ vnd bey diesem löblichen brauch ist man lange zeit verblieben.

Philagia, ich hab dir keine andere gute werck disen Tag fürgehalten/ als allein das Fasten: magst derowegen heut ein solches gutes werck üben wie dir wird gefallen. Wan du die ursach zu wissen begehrest/ warum der Sambstag der Mutter Gottes geheiligt ist/ so lese was gesagt wird in der Dreifachen Cron vnd vom Durando in in seinem Rationali. Diser meldet/ vorzeiten seye zu Constantinopel ein Marienbild gewesen/ welches die ganze woche mit einem Vorhang bedeckt war/ gleichwol Freytag am abend sahe man das der Vorhang weggenommen/ vnd gleichsam vnsehbarlicher weiß von einem Engel auffgehoben vnd das Bild entblößet ward/ damit man es desto besser sehen mogte denselben vnd den folgenden tag biß nach der Vesper: zu welcher zeit man den vorhang sahe niderfallen/ ohn einige zuthuung Menschlicher hand; vnd es blieb bedeckt biß folgenden Freitag/

wan dasselbig Mirackel widerholet ward. Diß ist die ursach gewesen/ daß man am selbigen tag die Mutter Gottes viel fleißiger vnd sonderbarer zu verehren hat angefangen. Etliche andere sagen der Sambstag sey ihr darumb sonderlich geheiligt/ weil sie am Sambstag so grosse bitterkeit vnd Schmerzen empfunden hat/ vor der auffstehung ihres Sohns von wegen seines Leidens vnd sterbens; vnd sie segen hinzu: Wie der Freytag/ so vorhergeheth/ vns bedeutet die armseeligkeiten dieses lebens/ vnd daß Creuz so man tragen muß nach dem exempel Christi/ der an diesem tag gelitten hat: vnd wie der Sonntag so daraufffolgt/ vns fürbildet die Himmlische freud/ vnd die allgemeine Auffstehung: eben also bedeute vns der Sambstag/ so der Mutter Gottes zugeeignet/ vnd zwischen beiden ist/ die grosse macht vnd gewalt der seeligsten Jungfrauen: die weil wir durch ihre hand passieren/ vnd von ihrer barmherzigkeit geholffen werden müssen/ wann wir auß den armseeligkeiten dieses lebens gelangen wollen zu den freuden des andern; nicht anderst als wie man vom freytag auff den Sonntag nicht kommen kan/ man gehe zuvor durch den Sambstag. S. Germanus ware zweiffels ohn diser meinung/ da er sagte: O du allerheiligste/ keiner wird seelig/ als allein durch dich vnd deine hilff vnd beystand.

### Die dritte Andacht.

Fur den 4. Augusti.

Am abend der Festag der Seeligsten Jungfrauen fasten/ nach dem exempel S. Caroli Borromæi.

Phila-

Philagia/du würdest erwan vermuten ich hab diese Andacht mit fleiß hiehin gestellt/ dich heut anzutreiben zur Ehren der Gottes Gebärerin zu Fasten; weil es die Vigili oder Abend ist eines ihres Fests/ so genenne wird Unser L. Frau zum Schnee / oder MARIA Major / das ist die grosse. Aber ich kan in der warheit sagen / ich dürffte mich solches nicht vnderstehen zu thun: es mögte dir des Fastens zu viel werden/vnnd ist es darneben bey so grosser Hitze ein schlechter lust sich damit noch weiter beschwären. Disß will ich jedoch von dir begert haben/ du wöllest dich bedencken vnnd zusehen/ ob du dir nicht könnest fürnehmen alle Vigili vnnd Abende ihrer fürnehmsten Fest zu Fasten. Alle Monat solches zu thun bey dem alßdan fürfallenden Fest/nach der ordnung so ich in meinem *DISSEIN HJM. ME* gemacht hab / das mögte dir zu viel fallen: aber fasten an siben der fürnehmsten/nemblich an den Sünff Festagen/welche ihr zu ehren die Christliche Kirch allenthalben feyret/vnnd darneben am Fest ihrer Auffopfferung vnnd Heimsuchung / solches mögte dir eben gnug sein. Ich sehe dessen in zweiffel: erwöhle du was du willst; der verdienst wird dein sein. Sollst aber dabey wissen/die zahl deren/ so an allen gemelten Abenden fasten / oder einige abstinenz halten / seye vberausß groß. Zu vnsern zeiten ist in diser Andacht gar fürtrefflich gewesen der H. Carolus Borromæus / welcher sie alle in wasser vnnd brot fastete. Die gnaden damit die Allerseeligste Jungfraw dergleiche Fasten vergeltet / sein gar nicht außzuschlagen wie du magst erlernen auß dem/was einem ihrem Liebhaber widerfahren ist. Der tapffere vnnd andächtige

Ritter Walterus von Vibrach/ ein Vetter des Herzogen von Löwen / hatte diesen heiligen brauch daß er alle Vigili der Mutter Gottes Fasten in wasser vnnd brot fastete: welches sie ihm hat wöllen vergelten. Dero wegen als er eines tags die H. Meß hörte/ hat der Priester so sie hielt/ als er nach der Consecration den Kelch elevirt vnnd auffgehaben/ am fuß desselben ein schönes güldines Creuzlein vermerckt/ mit angehencktem kleinem briefflein / darauff geschriben: Gib disß Creuz im namen der Mutter Gottes dem Ritter Waltero/welcher zu Vibrach wohnt. Nach vollendter Meß gibts ihm der Priester/ als er zuvor in aller gegenwarth den verlauff der ganzen sachen erzehlt hatte. Walterus ist für so sonderbare gnad nicht vndanckbar gewesen/welche er zugeschriben hat den geringsten diensten die er der allergütigsten Mutter zu beweisen sich beflissen hatte / vnnd weil er dafür gehalten/ durch dises Creuz werde er geladen von der Mutter Gottes das Creuz Christi JESU ihres L. Sohns zu tragen/ hat er bey sich beschloffen/erstes tags in den Cisterker Orde zu gehen/welcher allweg ein sonderliche affection getraget zur allerseeligsten Jungfrawen: welches er gar bald vollzogen/vnnd darin sehr Gottseeliglich gelebet hat. *Cæsarius* / der alles dises erzehlet (*Histor. lib. 7, cap. 39, pag. 69.*) setzt hinzu/ er seye disem Waltero gar geheim gewesen/vnnd habe gemeltes Creuz offte gesehen/welches viel schöner vnnd künstlicher ware als die so die Goldschmide pflegen zu machen.

Philagia, wan du wüßtest/ daß deine Fasten/ so zu ehren der Mutter Gottes geschehen/ will nicht sagen in wasser vnnd brot/

sonder viel leidenschaftlicher / von der Allerheiligsten Jungfrauen mit dergleichen gnaden solten belohnet werden; sag mir / wie viel Vigilien oder Abende für ihren Festtagen wölteff du vnderlassen zu fasten? Ich sag mirs nicht / sondern sags deiner L. Mutter selbst in deinem Oratorio oder Bettämmerlein.

### Die Vierte Andacht.

Für den 5. Augusti / oder das Fest vnser L. Frauen zum Schnee.

Mit Fasten oder anderen guten Wercken sich zum Fest der Himmelfarth **MARIE** bereiten / nach dem Exempel des H. Francisci.

Gleich wie die Triumphirliche Himmelfarth der glorwürdigen Jungfrauen das allergröste ist auß allen ihren Festen / also befinde ich daß ihre getreue Diener vnd Liebhaber sich höchlich bemühen / mit einer sonderbaren Andacht durch Fasten vnd andere gute werck einige tag oder wochen vor gemeltem Fest sich darzu zubereiten / auff daß sie hie durch der Mutter Gottes gunst erlangen / vnd am Tag ihres Triumphs / einige fürreffliche wolthat vnd gnad von ihr vberkommen. Der H. Franciscus fastete gar streng vom 29. Junius an / das ist vom Fest der H. Aposteln Petri vnd Pauli / bis zum Fest der Himmelfarth **MARIE** / vnd diß ware seine vorbereitung. Der Cardinal Franciscus Toletus auß der Societet **JESU** pflegte in eben diesem zihl vnd end vmb dieselbe zeit ein vierzigtagiges Fasten anzustellen. Die Seelige

Cecilia von Panormo in Sicilien / auß dem Minimor Orden / welche verschieden ist Anno 1571 / ging alle Jahr nach Drepanum die berühmte Kirch der Mutter Gottes zu besuchen / vnd ihre Gelübde vnd Andacht daselbst zu erneuern / wan sie vorher fünfzehn tag für dem H. Fest gefastet hatte. Sie ist am selbigen tag alida gestorben / als sie ihr gewöhnliches Gebett vnd Andacht verrichtete / vnd man hat sie nach ihrem Tode funden mit gewendem Angesicht zum Altar / vnd ihren Rosenkrantz in der Hand haltend. Die Mutter Francisca de **JESU** ein Carmelitin pflegte zu sagen / vnser L. Frau seye von Liebe krank alle die tag vor ihrer glorwürdigen Himmelfarth; vnd deßwegen besuchte sie dieselbe als ein lieb. krancke / vom ersten tag des Augustimonats bis zum fünfzehnden / welches der Tag ist ihres liebevollen hinscheidens / alle tag sieben mahl; präsentirte ihr ihre diensten / tröstete sie in ihrer krankheit der liebe / vnd redete ihr auff das freundlichste zu als einer kranken Matron / die verwundet were / vnd traurte vor grosser liebe zu ihrem Himmlischen Bräutigam. Man liest in den alten Registern der Herzogen von Lothringen / wie in der Capell vnser Lieben Frauen von Sion / welche in der Graffschafft Bademont gelegen ist / ein Brudersschafft zu ehren der Gottes. Gebärerin an gestellt ist im Jahr 1393 / durch Ferreum von Lothringen Graffen von Bademont vnd Margaretam de Joinville seine Gemahl / in welcher schier der ganze Adel sich lassen einschreiben / vnd es worden auch keine andere als Adelige Personen darein aufgenommen. Eine Regel diser Brudersschafft erforderte daß alle derselben einverliebte

acht

acht tag vor vnnnd acht tag nach dem Fest der Himmelfarth das Bildt der Mutter Gottes oder von silber/oder gemahlt/ oder gestickt bey sich tragen solten; vnnnd wer solches vnderliesse/ der müsse ein gewisse Buß außstehen.

Philagia, wir haben noch zehn tag bis zum Fest der Himmelfarth MARIE: was willst du täglich thun bis dahin? Mein rath were/ du vernichtest mit der meinung einig gutes werck/ nun dieses / dann ein anders/ vnnnd beginnest vom heutigen tag. Im folgenden Capittel werde ich dir deren eilliche fürhalten/ es steht bey dir daß du durch dergleiche merckzeichen deiner lieb vnnnd affection zur Himmel.Königin / ihre gunst vnnnd beystandt je mehr vnnnd mehr zuwegen bringest. Wann du bishero noch kein Marienbild bey dir trägt / so thue es diese zehn tag/ vnnnd darnach die folgende Octav durch/nach dem Exempel des Lothringischen Adels: oder wann dir diß besser gefällt/ so bringe eilliche Tag für diser triumphirlichen Himmelfarth mit fasten zu. Wie oft aber/ fragstu/ soll ich fasten? Darauff antworte ich/ Nicht so oft vnnnd lang als der Heilige Franciscus vnnnd die Seelige Cecilia. Wie lang dann? Ich stelle dir die wahl vnnnd zahl heim/ mit diesem versprechen/ die Mutter der liebe werde dir's danck wissen. Sie kan nicht vnderlassen disen frommen

Seelen gutes zu thun/welche sich in diser ihrer grossen vnnnd herlichen solemnität bereiten. Wie sehr die Seelige Jungfraw ihre Liebhaber/welche diß Fest ihres Himmlischen Triumphs sonderlich verehren/segne vnnnd benedene/das erscheinet klarlich auß dem was die H. Gertrudis erzehlt/ vnnnd ihr selbst in den Vigili vnnnd am Abendt dieses Festis widerfahren ist. Dann sie hat die Mutter Gottes gesehen / welche vnder ihrem Königlichem Mantel ein grosse anzahl junger Töchter hatte/die alle wunderbarlich schön von den Engeln begleitet/ vnnnd von der Seel. Jungfraw ganz freundlich gehalten vnnnd empfangen worden. Es ist ihr aber offenbahrt/diß weren die Seelen deren/ die sich mit grösserm fleiß vnnnd ernst zu diesem ihrem Fest bereitet hetten. Sie hat auch zur selbigen zeit verstanden/wie sie mit diser sorgfältigen vberereitung diese dreyer ley gunst vnnnd gnaden verdienet. Erstlich/ das sie von der zeit an von der Himmel.Königin zu einem höheren grad ihrer beschirmung erhaben weren als zuvor: darneben/ daß sie ihnen mehr tröstung vnnnd gnaden als anderen mitgetheilt habe: vnnnd endlich/ daß sie auff eine besondere weis den Heiligen Engeln anvertraut vnnnd besohlen seyen / umb von ihnen wider alle Feind beschützt vnnnd vertheidigt zu werden.



Das





## Das Fünffte Capittel.

Neun Andachten oder Übungen die Werck der Leiblichen oder  
Geistlichen Barmherzigkeit betreffend / dadurch sich zu bereiten zum Fest  
der Himmelfarth der Glorwürdigen Jungfrauen  
MARIE.

### Die Erste Übung.

Für den 6. Augusti / am Fest der Verklärung des Sohns Gottes.

Ein sonderbare Lieb vñnd ehrerbietigkeit zum Heiligen Ange-  
sicht Christi JESU / nach dem Exempel der Heiligen  
Theresa.

**S**eil wir heut begehen das Fest  
der Glorwürdigen Verklä-  
rung vnser Erlösers vñnd  
Seeligmachers / so ist mehr  
als billich / daß wir einige da-  
hin gehörige Andacht gebrauchten; inson-  
derheit weil diejenige / welche ich mir dieses  
orts abzuhandeln hab fürgenommen / die-  
nen kann zur Vorbereitung zum Fest der  
Himmelfarth der Allerseeligsten Jungfra-  
wen. Das Göttliche Angesicht des Sohns  
Gottes / welches wir vber alle massen schön  
vñnd glanzend beschawen vñnd ansehen  
wollen / wird vns auffmuntern vns fleißig  
zu bereiten die Mutter Gottes zu verehren;  
damit wir durch vnser gute Werck fähig  
werden einest anzuschawen ihr heiliges An-  
gesicht / welches an schönheit vñnd volkom-  
menheit vor allen andern gleichet dem aller

wunderbarlichsten vñnd lieblichsten Ange-  
sicht ihres lieben Sohns / des allerschönsten  
auf allen Menschen Kindern: Wan diß  
geschehen / so werden wir vns mit desto größ-  
serm eiffer begeben auff die Übungen / wel-  
che ich für folgende Tag verzeichner hab / bisß  
zur triumphirlichen Himmelfarth der Mut-  
ter Gottes.

Ich hab für diesen Tag erwöhlet die An-  
dacht zu dem schönen Angesicht des See-  
ligmachers vnserer Seelen: weil dasselbig  
in der Verklärung auff dem Berg Thabor /  
glanzet hat wie die Sonn. Resplenduit  
facies ejus sicut Sol. Welches ein weiß zu  
reden ist / so andeuten will / es seye an diesem  
Göttlichen Angesicht damaln eine vnver-  
gleichliche schönheit zu sehen gewesen: dan  
wir bey den schönsten dingen pflegen zu sa-  
gen; es ist so schön als die liebe Sonn.  
Ich

Jch will mich doch hie nicht allein auffhalten bey der schönheit so am heutigen tag der Verklärung an diesem ehrwürdigen Angesichte erschienen ist. Sie war vberaus groß/ wie klärlich darauß abzunehmen/ daß die Aposteln/welche sie sahen/ schon im Himmel zu sein vermeinten/vnd der H. Petrus weiters nicht begerte/vnnd rundrauß sagte/man müsse daselbsten drey Tabernackel auffrichten/vnnd es sey gut da seyn. Darneben bin ich fürhabens die schönheit dieses liebreichen Angesichts / wie dasselbige gemeinlich war / damit ich mich drüber verwundere/ es anbette / vnnd auff alle weiß vnnd manieren liebe/ein wenig zu betrachten.

Vnnd anfänglich halte ichs gar nicht mit dem Aristoteles/ der lehret man könne nichts warhafftig lieben / das man nicht vorhin gesehen habe. Wie viel sein deren/die nur einen schlechten abriß vnnd gemäl einiger liebreichen ding gesehen/vnnd darin vber alle massen verliebt sein worden? Damit ich mich bey meinem fürhaben halte/so wissen wir/ daß von der zeit hero daß der Sohn Gottes gen Himmel gefahren/die Liebhaber seiner Menschheit/ohne dieselbe gesehen zu haben/ dennoch sie viel eifriger vnnd inbrünstiger geliebt haben/als alle natürliche Liebhaber der menschlichen schönheit/welche sie stäts für ihren Augen haben. Als JESUS lebte/so mußte ihn das Herz dessen lieben/der Augen hatte ihn zu sehen: er konte solches gar nicht vnderlassen: vnnd gesund/ da er sich mit vnsern leiblichen Augen nicht ließe sehen/ wer nur ohren hat zu hören wie groß da sey seine schönheit/insonderheit seines wunderbarlichen Angesichts/welches das meisterstück ist an seinem Heil.

Leib/der befindet sich durch ein gewaltige zuneigung verbunden ihm herzlich zu lieben / vnnd ziehet die liebe dieser schönheit aller andern weit für.

Mann sage mir doch nicht mehr vott dem schönen Angesichte des Salomonis; dessenwegen die Töchter von Jerusalem auß ihren Häusern lieffen/wan er vber die gassen gieng/vnnd der alle Nationen vnd Völcker der Erden anreizte/ sein anmütiges Angesicht zu sehen. JESUS war an seinem liebreichen vnnd schönem Angesichte hundert tausentmal schöner. Ich weiß nicht was Göttlichs an seinem Angesichte schiene/welches die so es anschawen/zur lieb anlockte vnnd bewegte/spricht der H. Hieronymus. S. Joannes Chrysostomus bekennt/es sey also vber alle massen schön/ daß er bereit ist durch die peyn vnnd flammen der Hölle zu gehen/wann ihm nur darnach erlaubt wird ein aug zu schlagen / vnnd obenhin anzuschawen das schöne Angesicht Christi des Herrn.

Wã mache mir hinfürö kein groß werck von der schönen gestalt vieler Fürstlicher vnnd hohen standspersonen beides geschlechts. An allen disen mögen etliche stralen der schönheit zu finden sein/aber JESUS hat sie alle miteinander auff ein fürreffliche weiß gehabt. Der H. Basilus ist dieser meinung/vnnd sagt: gleich wie alle schönheit der Natur versamblet worden / einen herrlichen vnnd köstlichen begriff vnnd außzug aller derselben zu machen/ den man darnach in ein Körper eingeschlossen/so da ist die Sonn/damit sie were die schönheit vnnd glanz des ganzen Erdbodens; also hat Gott von aller schönheit vnnd der schönisten angefehrer/das allerbeste genommen/vnd es gestellt ins

Vvv

ange.

angeficht seines Sohns der Mensch worden / welcher deßwegen billig mit dem Evangelischen Propheten Esaias mag genennet werden. (Isa. 63. v. 9.) Angelus faciei: weil sein angeficht mehr als menschlich / vñnd ganz Englisch / ist / vñnd bequem aller so wol Engel als Menschen affection an sich zu ziehen. Vñnd warumb nit? nach dem Gott der Vatter selbst diß angeficht nit anschawet / daß ers nit liebe / vñnd in betrachtung der so wunderbarlichen schönheit nicht einwillige / was ihm fürgehalten wird: welches deß Davids sein geistlichs kunststückl ware vmb alles von GOTT zu erlangen. Respice, sagter / in faciem Christi tui: Herr / schawe an das Angeficht deines Gesalbten!

Man rede mir aber weiter nicht von dem wunderschönen angeficht meines Seeligmachers; sondern man gebe mir verhoffung dasselb bald anzuschawen. Dober alle massen schönes Angeficht meines süßen vñnd liebreichen JESU, rechtmessige begird der ewigen bühel / viel schöner als alle zergänglichhe schönheit aller schönen Menschen so je gewesen sein! O schönes Angeficht / welches an schönheit vbertrifft alles was man schönes sehen kan im Himmel vñnd auff Erden / wann werden wir dich mögen sehen? wann dich loben vñnd lieben / wie du es verdienst? Dwere ich ganz ein Aug / damit ich dich anschawen; ganz ein Mund / damit ich deine wunderbarliche schönheit außbreiten; ganz ein Ohr / damit ich deine Senger vñnd Musicanten anhören; ganz ein Herz / damit ich dich lieben; vñnd ganz ein Seraphim / damit ich von den stammten / welche von dir / als von einem Ofen der H. Lieb herkommen / angezündet werden vñnd bren-

nen mögte! O wol ein glückseeltger vñnd Göttlicher brand! Warumb bin ich in diser liebreichen brunst nicht ganz verzehret? O wie ellend sein wir in disem Leben / in dem wir wissen wo diß Göttliche Angeficht seye / vñnd dennoch den forhang nicht wegnemen können! Ich tröste mich jedoch mit diser Hoffnung / diß lieblich vñnd hell scheinentendes angeficht / vñnd die so wunderbarliche Schönheit solle nicht allzeit verborgen bleiben / sondern ich werde sie / nach meinem lust vñnd gnügen / die ganze vñnd vnendliche Ewigkeit durch klärlich anschawen mögen.

Dergleichen liebreiche begierden hatte die H. Theresade JESU. Sie ist so viel gewürdiget worden / das vnser Seeligmacher im fürüber gehen ihr sein Göttliches Angeficht einest sehen lassen. Sie hat sich darüber höchlich verwundert / vñnd bekennete darnach / es were vnmöglich ein so schönes ding zu sehen / oder ihm einzubilden. Wann ich viele Jahr / sagt sie / alle tag mir die aller schöneste sachen fürgebildet hette / damit ich mir ein so schönes Angeficht etlicher massen representiren vñnd fürhalten mögte / so were doch alles vergebens. Dann es vbertrifft alle schönheit / die ihr vnser Eimbildung hie fürmahlen kann. Wann wir im Himmel kein andere schönheit zu sehen hetten / so düncket mich doch es were damit genug / vñnd all vnser müß vñnd arbeit seye wol angelegt / vñnd irerlich belohnet: aber es sollen daselbst weit andere schönheiten entdeckt werden / wann sich vnser Erlöser in seiner herrlichkeit vñnd glory wird sehen lassen / der sich in disem leben vnserer schwachheit accommodiret. Nach disem ansehen vnderliesse die Seraphische Mutter

keiner

feinen einzigen Tag darnach zu seuffzen. Es ist ihr diese gestalt viele Jahr lang also lebhaft fürkommen / daß die bloße Erinnerung dieses Göttlichen Angesichts / vñnd dessen / so sie daran gesehen / sie zu friden stellet / vñnd ihre Seel mit lust vñnd frewd anfüllet / was ihr auch für leid / verdruß / vñnd beschwärmuß widerfuhr. Von der zeit an fragte sie nichts nach den Creaturen: alles was sie sahe / war ihr zu wider / in dem sie der gnaden vñnd schönheit / so sie andernmals an diesem Göttlichen Angesicht gesehen hatte / eingedenck ward. Ach! warum sein wir nicht auch also gesinnet / wie die H. Theresia! Die Augen des glaubens haben vns das vberaus schöne angeface Christi JESU gnugsam gezeigt: warumb seuffzen wir nicht darnach? warumb sagen wir nicht oft: O schönes vñnd ganz liebreiches Angesicht meines allerliebsten JESU / wan werd ich dich sehen? warumb verwerffen wir nie alle nährische phantaseyen vñnd gedanken / welche die schöne gestalten in vns verursachen: vñnd sagen von Herzen: Phny der zergänglichen vñnd betriegerischen schönheiten! hinweg damit das wunderbarliche Angesicht Christi JESU ist hundert tausentmal schöner vñnd liebwürdiger. Dafür spare ich mein Herz / vñnd meine Augen.

## Die Zweyte Übung.

Für den 7. Augusti.

Die Krancken im Spital oder anders.

woh besuchen vñnd ihnen beystehen vñnd behülfflich seyn / nach dem Exempel der Heiligen Elisabeth einer Tochter des Königs in Vn. garen.

**P**hilagia / hie seyn wir kommen an ein sach so dir sehr zuwider ist: du hast einen schlechten lust die arme Krancken zu sehen / oder ihnen di: hülfliche Handt zu reichen / oder den gestänck der Spitäler vñnd anderer ort / da dieselbe sich auffhalten / zu leiden: du wendest deine Augen / deine Füß vñnd Herz von dammen ab. vñnd weil du nichts liebest als was deinen Sinnen annehmlich ist / bildest du dir ein / wann ihue dir den tod an / wann mann dich zu dergleichen Wercken laidet Ich bin des wegen hie / damit ich dir se deine Einbildung bessere / vñnd einen lust vñnd lieb in dir erwecke zu den armen Krancken vñnd zu den Spitalern vñnd Kranckenstuben / da du entweder gar nicht hingehst / oder mit einem vnlust vñnd widerwillen. Es geht dir wie jener Adelichen Jungfrawen zu Alexandria / bey der einer keine meldung thun musse der Spitäler / noch der Krancken / vñnd armen: sie schiene sonsten demüütig / schlecht in ihrem Habit vñnd Kleidung / vñnd sehr eingezogen vñnd züchtig in allen ihren Wercken: all ihre mängel vñnd gebrechen ware nur die güldine Selbstucht / vñnd gar zu grosse lieb zum Gelt vñnd Gold / vñnd ein schädliche Schwachheit vñnd blöde des Herzens / wann man ihr sagte vom beutel zu ziehen / den dürfftigen oder bresthafften Menschen zu helfen: sie ist folgender gestalt

Vv 2

stalt

kalt genesen vñnd gesund worden (*Ex Vi-  
 us Patrum l. 8, c. 6.*) Ein sehr ehrlicher Prie-  
 ster/ der vorzeiten ein Jubilierer gewesen/  
 da er vernommen daß diese Jungfraw ein  
 grosse Liebhaberin were der Edelgestein/  
 vñnd daß sie all ihre affection gesetzt hette auff  
 ihre Base / also gar / daß sie dieselbe an  
 Kindts statt angenommen/ gehet er zu ihr  
 vñnd zeigt ihr an/ wie er einen angetroffen/  
 der köstliche Edelgestein sehr wolfeil biete/  
 sintemal er sie alle miteinander für fünf-  
 hundert Kronen geben wölle/ da doch etliche  
 darunder so gut vñnd köstlich/ daß seines er-  
 achtens eine davon des Gelds werth seye.  
 Er sezet weiter hinzu/ vñnd sagt zu ihr: Ich  
 vermeine diß seye ein gewünschtes ding für  
 euch; dann wann ihr eines von den Edelge-  
 steinen verkaufft/ so habet ewer Geld wider/  
 vñnd könnet also dan alle die ander ewer  
 Basen verehren/ sich damit zu zieren/ wann  
 sie will/ vñnd es euch beliebet: das möget ihr  
 mir sicher glauben / es seyen darunder v.  
 berauß schöne Edelgestein/ vñnd insonder-  
 heit die Hyacinthen vñnd Schmarallen.  
 Als die Adeltiche Jungfraw diß vernom-  
 men/ ist sie ein so grosse begird zu disen Edel-  
 gestein ankommen/ daß obwol sie Maca-  
 rius (diß were der Nam des frommen Prie-  
 sters) gebetten / sie wölte so viel müß auff  
 sich nehmen vñnd dieselbe besehen/ sie ihm  
 geantwortet: sie trawe seinen worten gnug/  
 er wölle ihr hierin zu gefallen sein / hinge-  
 hen/ vñnd sie kauffen; zu welchem end sie  
 ihm die fünf hunde: Kronen also bald  
 dargezehr. Macarius nimmet das Geld/  
 vñnd gehet gerades Wegs nach dem Spi-  
 tal/ dessen sorg vñnd verwaltung ihm an-  
 befohlen/ war/ vñnd wendet gemelte Summ

an zum besten vñnd notturfft der Armen.  
 Weil er ein sehr Gottseeliger Man war/  
 vñnd bey jedermänniglich in grossem anse-  
 hen/ hielt er dafür/ Gott werde sein fürha-  
 ben segnen/ vñnd seine Mitbürger wurden  
 mit der zeit die fünf hundert Kronen gern  
 erlegen/ im fall sie solten wider gefordert  
 werden. Mittler zeit verlauffen etliche tag/  
 daß die Jungfraw Macarium nicht gese-  
 hen noch angetroffen/ wartet derowegen  
 mit verlangen auff ihn / vñnd die einge-  
 kauffte Edelgestein: endlich wird sie seiner  
 ansichtig/ fraget ihn wie die sach beschaffen/  
 vñnd ober alles vmb fünf hundert Kronen  
 eingekauft habe? Alles ist angewendt/ ant-  
 wortet darauff Macarius/ vñnd am selbi-  
 gen Tag/ da ich ewer Geld empfangen / ist  
 alles geschehen gewesen: wann euch die  
 Wahr nicht gefällt/ so ist es vmb ein Wort  
 zu thun/ vñnd will ich euch ewer Geld wider  
 geben. Wann ihr der weil so viel hat / so  
 laffet vns von stundan hingehen/ vñnd alle  
 die köstliche Edelgestein besehen/ ob sie euch  
 gefallen: Darauff führet er sie nach dem  
 Spital/ vñnd als sie dahin kommen/ fragt  
 sie Macarius vñnd sagt: Was wölte ihr  
 am ersten sehen: die Hyacinthen / oder  
 Schmarallen? Sie antwortet / wie ihr  
 gut befindet/ es gilt mir gleich. Er laffet  
 sie des wegen zum zweyten Stockwerck auff-  
 steigen/ da die bresthaffte vñnd franche Fraw-  
 personen ihre wohnung hatten/ vñnd sagt:  
 Siehet das sein die Hyacinthen: darnach  
 führet er sie weiter zu den Manspersonen/  
 die theils Verwundet / theils mit dem Sie-  
 ber / Wasserucht / Podagram / vñnd  
 andern schwarzen Kranckheiten beladen  
 waren/ vñnd siehet/ sagt er/ daß sein die  
 Schma-

Schmarallen / ich glaube nicht / daß ihr schönere vñnd köstlichere irgēd finden könnet. Als sie vermerckt daß sie gefangen vñnd Gottseeliglich betrogen / hat sie sich erholt an ihren Seuffzern / vñnd aller Schamroth gesagt / es thue ihr herrlich leid / daß sie nicht so viel lieb gegen GOTT gehabt / von freyen stücken die Barmherzigkeit an den armen Krancken zu üben / jetzt geschēhe es auß gelegenheit vñnd gleichsam gezwungen / wiewol es ihr lieb / daß man sie also hindergangen. Sie ist auch von dannen nit gewichen / biß sie dem frommen Macario vorhin danck gesagt / daß er ihr ein so grosse Wohlthat erwiesen / vñnd ihr Gelt in Gottes Kasten vñnd in die Hand der Armen gelegt habe. Bey diesem ist es nicht verblieben; sondern sie ist vber die massen from vñnd tugentsam worden / vñnd insonderheit ganz willig vñnd bereit den Armen das Allmosen mitzutheilen; vñnd weil ihre Base ohne Erben mit todt abgangen / hat sie sich den guten Wercken vñnd dem dienst Gottes gänzlich ergeben / dergestalt daß sie wie ein Heiligin endtlich gestorben ist.

Ach! were ich klug vñnd glückselig als der tapffere Macarius deine Phantasey vñnd Einbildung zu besseren nicht war mit Saphiren vñnd Schmarallen wie gemeldet; sondern mit den schönen bedecken deren sich gebraucht haben vñnd noch heutiges tags gebrauchen die Diener Gottes dadurch sich zu der Übung anzutreiben / welche darzu viel tauglicher sein / als alle Edelgestein deß ganzen Erdenkraiß. Ich lebe der tröstlichen zuversicht / du wer-

dest sie nicht vngern anhören / vñnd hernechst deinen nutzen damit schaffen.

Sie haben wol beherziget vñnd betrachtet / daß in dem sie den Krancken beystehen vñnd helfen / sie solches GOTT selbst thun / vñnd darumb wird das Spital in Französischer Sprach ein Gotteshaus genennet. Soviel grosse Herren / so viel Fürstinnen / so viel Adeltiche Frawen / so viel Heiligen vñnd Diener Gottes / welche die Spitäler so offte besucht vñnd die arme Krancken / welche ihnen gedienet / die Speisen bracht / ihr Bett zugerüestet / ihre Wunden geheilet / vñnd sie dem Leib vñnd der Seelen nach getröset vñnd zu hilff kommen / haben keinen kräftigern gedanken vñnd antrieb gehabt / als eben diesen. Mit dieser Meinung hat Paulus Röm. Pabst vmb das Jahr Christi 758 / vngachtet seiner hohen Würde die Krancken vñnd dürfftigen in der Statt Rom nächlicher weil in aller still mit etlichen wenigen auß seinen Hauß genossen heimgesucht / dieselbe zu trösten / vñnd ihnen ein reiches Allmosen zuertheilen. Mit selbigem antrieb übte sich täglich / mit gucheiffen vñnd bewilligung ihres Ehe-mans / in dergleichen Wercken die Seelstoge Catharina d' Herrera / obwol sie zu Toledo in grossen ansehen vñnd vnder den fürnemsten Damen erste war. Vber die zehnt Jahr hat sie in ihrem Hauß erhalten eine arme francke Fraw / vñ der selben in wehrender zeit mit eigenen Händen in allen ihren anligen sorgfältiglich gedienet. Was sie die Spitäler besuchte (welches sie gar oft thate) war sie die erste vñnd am aller fertigsten die aller abschewlichste wunden zu verbinden vñnd zu reinigen / vñnd denen zu helfen / welche von wegen des üblen geschmacks vñnd gro-

fen gestancks von allen andern verlassen worden. Es seynd deren Freund GDTes vnzahlbar viel / die es auff selbigen schlag gemacht haben / vnd hat der gütige Gott an ihrer auffrichtigen meinung ein solches gefallen gehabt / daß er bißweilen solcher Kranken Person vnnnd gestalt an sich genommen ihre lieb zu erfahren. S. Joannes Columbinus trug einen Aufsätzigen / den er auff der gassen funden / in seine behausung / versorgte denselben fleißig / legt ihn in sein eignes Bett / badet ihn / vnd wartet ihm auff in allem vnd auff das allerfleißigst / wie wol seine Haußfraw / die ohne das fast andächtigt war / darüber etwas murzte. Aber als diser fromme Mann seinem Kranken ein wenig köstlicher Speisen vnnnd labfal eines tags bringen wolte / empfand er / in dem er zur Kammer nahet / einen vberaus lieblichen geruch / vnd da er hineingeht / findet er das bett lár / weil der Herr JESUS . welcher sich in disen Kranken verstellt hatte / nicht mehr gegewertig war. Auß dem hinderlassenen Himmlischen geruch konte er gnugsam ermessen / wer der jenig gewesen / so dises Kranken gestalt angenommen / vnnnd seine lieb probieren wollen.

Sie haben dafür gehalten / die Engel selbst wurden den armen Kranken vnd bestrangten / wans ihnen Gott willt / gern dienen vnd auffwarten; vnd sie haben ihnen in disem stuck wollen vorkönnen / vnd erachtet / es seye rechtmessiger / daß sie / welche von einerley art vnnnd natur seyn / als die Engel ihnen dergleiche dienst leisten. Wann du schwärtlich glaubest / daß sich die Engel / wans GDTer gestattet vnnnd die gelegenheit also gibt / hierin gebrauchen lassen / so höre

nur an was ich dir erzehlen will. ( *Ex Vit. Patr. libro 5. libello 7. num. 44* ) Ein frommer vnnnd heiliger Altvatter ward Kranck in der Wüsten / vnd da ihm alles manglete / vnd er von keinem auß den Einsidlern / so in selbiger Wüsten wohnten / heimgesucht ward / sandt Gott einen Engel zu ihm / der ihm siben tag gedienet / vnnnd in allem gute vorsehung gethan. Mitler weil erinnern sich die benachbarte Eremiten / daß sie ihn schier innerhalb vierzig tagen nicht besucht / vnd resolvierten sich derowegen zu ihm zu gehen. Wir wollen ( sagten sie ) einmal vnsern Alten besuchen / wir haben ihn ein geraume zeit hero nicht gesehen / er mögte etwan erkranket sein. Aber da sie an seinerellen anklopfften / verschwindet der Engel : welches da es der Alte gemerckt / rufft er so laut als ihm möglich; weicht von himmen / meine Brüder / vnd gehet hinweg. Sie thaten aber nichts weniger / sondern huben das thor mit gewalt auff vnd auß den thürangeln / trumgen hinein / vnnnd fragen anfänglich den Alten / warum er so laut geruffen? darumb / antwortet er / weil in dem ihr so lang auffgeschoben mich zu besuchen / vnnnd ich enkwischen in ein Kranckheit gefallen / GDT mir auß sonderbarer gnaden einen Engel geschickt hat der mir nun in die siben tag gedienet hat : so bald ihr euch aber an der Thür mercken lassen / hat er sich davon gemacht / vnnnd ist wider nach dem Himmel gekehrt. Dis ist gewesen der bescheid vnnnd letzte wort des Alten : dann gleich darauff hat er GDT seinen seeligen Geist auffgeben / den König der Engeln anzuschawen / vnnnd disem liebreichen Engel / der ihm in seiner letzten Kranckheit gedienet danckzusagen.

Sie

Sie haben vermeint/das diese niderträchtige vñnd der sinnlichkeit widerwertige ding vñnd dem Herren sehr angenehm weren/vñnd deswegen müsse man ihme zu lieb dieselbe beherzt angreifen/vñnd auff sich nehmen. S. Elisabeth ein Tochter des Königs in Ungern begab sich auff allerhand schlechte/verächtliche/vñnd mähseelige werck/vñnd diente den Armen vñnd Kranken in den Spitalern; vñnd als ihr einest fürgerüpfte ward/ es stehe einer Königlichen Tochter nicht an/sich in so verächtlichen vñnd ihrem Stand ungemessen wercken zu üben / gab sie diese antwort: Ich wünschre noch ein demütiger vñnd verächtlicheres Leben zu finden/vñnd ich versichere dich/ich wölte/dasselbe gern annehmen meinem JESU zu lieb vñnd gefallen/vñnd demselben desto baß nachzufolgen.

Sie habens in keinen zweiffel gesetzt / in diser ernidrigung vñnd vñngelegenheit sene weit ein grössere ehr vñnd glory verborgen/ als in den ruhmwürdigsten wercken der Weltleut/vñnd in aller anderen herlichkeit vñnd pracht. S. Ludouicus Tolosanischer Bischoff vñnd ein Enckel des Heiligen Königs Ludouici hatte ein sonders wol gefallen zu den Spitalern vñnd behausungen der armen Kranken zu gehen: dannenhero er einest/ weil er zu nah zu einem kómen/das vñngezeiffer von demselben gefangen: vñnd als seine Diener dasselbig von seinem Kleid wolten hinweg nehmen/sagte er zu ihnen: lasset es lauffen auff meinem Mantel / es seyn vor Gott dem Herrn so viel köstliche perlen. Es war diser heilige Prelat ein trefflicher Jubelierer / vñnd verstund sich weit besser auff die Edelgestein / als viele Weltleut/ so sich darsür aufgeben. Es fällt mir bey

dem werck dieses lobwürdigen Bischoffs ein/was P. Claudius Jajus / einer auß den Zehn ersten Gefellen des Heiligen Ignatii/zusagen pflegte; nemlich der gestanck der geschwär / vñnd der lufft der Spitaler gefalle vñnd rieche ihm weit besser/ als aller bisam der Hoffleuth vñnd die Palläst vñnd Spaziergãng grosser Fürsten vñnd Herren.

Dies ist schon genug dein gemüth einzunehmen / welches zu allem guten geneigt/ vñnd leichtlich dazzu zu bewegen ist/insonderheit was das wenig belangt / deswegen ich jetzt mit dir handle. Ich beger nicht du sollest es im Spital machen / wie jene Frau von Toledo / welche sich allein zu den allerabschewlichsten Kranken verfügte; wie ich oben angedencket: ich rathe dir auch nicht/das du dich dem Spital ganz vñnd gar ergebest / vñnd dein leben lang den Kranken dienest/welches ihrer viel/dir am geschlecht/natur/alter vñnd standt gleich / gerhan haben: Ich kónte dir dieselbe mit nahmen vñnd zunamen nennen: aber du wirst dich damit begnügen lassen das ich dir sage / die Gräffin von Chevrieres / Gabrielle de Gaudaigne/hat sich erstliche Jahr vor ihrem seeligen absterben gãnglich resolvirt vñnd beschlossen/die übrige zeit ihres Lebens in einem Spital zuzubringen / vñnd daselbst den Kranken vñnd armen beyzusehen vñnd zu dienen: damit sie jedoch die ganze sache weißlich anstellte / hat sie dieselbe drey gelehrten vñnd Gottseeligen Religiosen vbergeben/ in mainung ihrem gutbeduncken vñnd rath zu folgen. Dese haben beschossen/sie werde beser thun/so wol zur ehren Gottes / als ihrer eignen vollkommenheit/ in erwegung ihrer Tugend vñnd weiß zu leben/ Dadurck gang

Franck.



Frankreich vnd insonderheit die fürneme Frauen vnd Damen zu Lyon höchlich aufferbawt werden/wan sie ihren stand vnd manier des lebens nicht verändertete. Ich ermahne dich eben so wenig/ daß wann du in die Spitäler gehest/du daselbst anfangest zu arbeiten vnd dich also ritterlich zu vberwinden/wie S. Franciscus Xaverius/ der seinen mund an ein stinckendes geschwär gesetzt; oder daß du diese liebriche werck angehest mit gefahr deines lebens/wie B. Alouisus Gonzaga: oder daß du dreyszig tag nacheinander dahin gehest/ die bett zu machen vnd allenthalben zu seggen vnd kehren/wie vnser junge Nouizen thun/ denen diese Übung auffgelegt wird ihre Tugend zu probiren.

Ich lade dich nicht disen armen Kranken grosse allmosen zu geben (oder ihnen in deinem Testament viel zu vermachen/ wie ihrer viel thun) oder einen Kram vnd laden von allerhand den franken vnd armen nothwendiger prouision auffzurichten/ wie der Gottseelige Coadjutor auß vnser Gesellschaft Franciscus Caninus gethan/ der alle jahr zu winters zeit vielle eien grobes tuch auffkauffte dauon er viele Röck vnd oberhosen von allerhand größe machen liesse/ damit er die armen/ welche in der Statt herum giengen vnd grosse kälte litten/ bekleidete denselben gabe er auch hembder/ deren er zu disem end allweg ein gute anzahl in vorrath hatte. Ich bitte dich im gleichen nicht daß du es jetzt gemeltem diener Gottes nachmachest/ wann er den armen im Spital zu Lyon zu hilff kommen wolte. An den fürnembsten Fejr vnd Sontagen spazierte er dahin/ vnd wan er sich wol hatte berichzen lassen/ was ein jeden manglere sagte er

des andern tags in aller früh zu seinem Herren: herr/ ich bin gestern zu allem glück ins Spital kommen/ vnd hab daselbst grossen mangel vnd noch gefunden: gefalts meinem Herren daß ich ein stück leinwats nehme für dise armen? Jah/ antwortet sein Herr ihu ihm wie ihr wollet. Mit diser gemeinen erlaubnuß nam er also bald etliche stück leinen tuchs oder barchet/ vnd liesse es heimlich tragen an die pforten des Spitals/ mit einem brieflein/ darauff geschrieben ware; Tuch für die armen/ vnd neben gegebenem befelch an den träger/ er solle bey seits warten/ biß der Pfortner des Spitals hinein gangen were.

Es ist gar meine meinung nicht/ dich zu oberzelten stücken anzureiben/ vnd wann mir ein solches in den sijn keme/ so hettestu fug vnd vrsach mich abzuweisen. Es seyn etliche ding darunder gar zu schwär vnd verdriesslich: ich sese es in dein belieben; mache es wie dir am besten gefelt/ gedenck dran/ vnd vberlese sie mehrmalen.

Dises orts ist mein meistes fürhaben dich anzumahnen/ du sollest bißweilen ins Spital gehen/ oder einmal alle Monat/ oder viermal im Jahr/ oder zum wenigsten heut/ die armen daselbst zu besuchen vnd ihnen mit einem allmosen/ vnd tröstlichen vnd aufferbäntlichen gespräch beyzuspringen. Was ich dir fürhalte/ das geht alles dahin/ damit ich dich beybringe vnd begleite in die Häuser durch die statt darin arme Kranken auff dem stroh ligen vnd grosse noth leiden. Gehe bißweilen zu denselben/ vnd thue ihnen was du im Spital thun werdest. Was ich dir rathe/ ist anders nichts/ als du sollest nicht so fast dir fürchten ab dem gerach der franken stuben/ vnd deines

nes theils dahin dich verfügen / wie die andere. Was kanstu mir auff so freundliches ersuchen vnnnd einladung antworten? Was höre ich? Es riecht daselbst nicht wol: ich besorg / ich mögte eine Kranckheit fangen: der Krancke / davon ich einen so grossen widerwillen hab ihn anzuschawen / will nicht besicht sein; er ist so wunderbarlich vnnnd seltsam / es gehen so viell andere dahin / mein Heimsuchen wirdt nichts zur sachen thun / vnnnd darneben kommen mir auß dergleichen Heimsuchungen die gedancken vom Todt / dafür ich mich so fast schrecke. Fahre nur fort / vnnnd entschuldige dich weiltläuffig in einem so Gottseligen werck: ich will mich weiter deswegen nicht bekümmern. Thue was du willst / gehe oder gehemicht dahin / ich lasse dir den freyen zaum / weil du dich der gestalt veranlassest: allein diß ermahne ich dich zum letzten / besinn vnnnd bedencke dich wol / vnnnd halte dich zum wenigsten dabei / was du wölest daß dir selbst geschehe / wan du Kranck vnd arm werest / vnnnd was du wünschtest in deinem Sterbßtündlein / vor Gott / deinen Nächsten / vnnnd dich selbst gethan zu haben. Das ihua johann

### Die Dritte Übung.

Für den 8. Augusti.

Die Gefangene besuchen vnnnd ihnen helfen nach dem Exempel der Heiligen Lucia.

**P**hilagia, ich hab dich ins Spital nicht bringen können; so wöllen wir derwegen / wans dir nit zuwider ist / in die Gefäng-

nuff mit einander gehen. Erschröcke dich hierab nicht / es ist nicht darauß angesehen / daß du da wohnen sollest / sondern allein die arme Gefangene zu besuchen / vnnnd ihnen etwas gutes zu thun / vnnnd zu verschaffen. Dife arme Leut sein nicht weniger des mitlendens würdig / als die Krancken. Hastu es nie hören sagen / es seye kein grösser Torment vnnnd Marter / als da ist die Gefängnuß. Joseph war sehr beängstigt / als ihn seine Brüder wolten vmbbringen / als sie ihn in die Cistern worffen / vnnnd den Ismaelitern verkaufften; aber diß alles / sagt der gelehrte Cajetanus / ware so viel als nichts / in vergleichung der zwey Jahr / die er auß fälschlicher anlag vnnnd aufflag seiner Frawen / im Kercker hat zubringen müssen. Wann der böse Feind einig grosses vnglück anstifft / oder gar hart den Heiligen GOTTES zusetzen will / so wendet er allen fleiß an / sie irgend in ein schwäre Gefängnuß zu werffen / in Hoffnung dadurch einen vnlust vnd widerwillen in ihnen zu erwecken / vnd sie zur vngedult / zur verzweiflung vnnnd zum abfall zu bringen. Diß hat der Abbt Ruverus weißlich gemerckt / da er diese wort auß der heimlichen Offenbarung außlegt: (Apoc. 2. v. 10.) Sihe / der Teufel wirdt etliche von euch in die Gefängnuß werffen / auß daß ihr versucht werdet. vnnnd werdet Trübsal haben Zehen tag. Er vermeint / die langwirige beschwårnuß / vnnnd so vielle tag vnd jahr mit allerhand vbeln vnd vngelangenheiten angefüllt / werden auch die allherghaffteste kleinnützig machen vnnnd niderdrücken. Wie ein kleine zeit sich einer im Kercker auffhalte / so leidet man doch schier den tod / vnd stehet daselbsten vnleidentliche

Xxx

be.

beschwärmuß auß: wann man aber ganze  
jahr / jah auch wol in die fünfzehen oder  
zwanzig Jahr / drinn verharren muß / so  
ist es ein erschrockliche marter / vnnnd vnbe-  
greiffliche grausamkeit. Als der grosse  
Diener GOTTES P. Henricus Tomson  
ein Engelländer auß vnserem Orden / der  
achzehen ganzer Jahr zu London in vnge-  
hewrem Kerckern zugebracht hatte / aber  
dazumal frey/loß vnd ledig dem Englischen  
Seminario zu Vallisolet vorstunde / eines  
tags andere erzehlen horte / mit was für  
einer rasenden vnd teuflischen Tyranny/  
etliche Christen in Japonien hingericht  
vnd gemartert / vnd etliche stunden lang all-  
gemach mit dem sewor gebraten vnnnd ver-  
brennt worden; erhub er die augen gen Him-  
mel / vnnnd sagte seuffzend: Ach! wölste  
GOTT / wir wurden in Engelland be-  
sagter weissen verbrennt / vnnnd müßten nicht  
eine so geraume zeit in einem Kercker  
bleiben vnnnd verfaulen! Ach! wann die  
menschen verstünden / was er für ein schwa-  
re vnnnd vnmenschliche marter seye / in der  
Gefängnuß leben / vnnnd seiner freyheit be-  
raubt seyn! Solches wissen allein die je-  
nige / die es versucht vnnnd erfahren ha-  
ben.

Philagia, jetzt kannstú erachten / ob ich  
nicht gnugsame ursach habe dich zu bitten/  
du wöllest bißweilen die Gefangne besu-  
chen / sie trösten / ihnen daß Allmosen geben/  
oder jemand auß ihnen auß der Gefäng-  
nuß erledigen / wann es deine Mittel ge-  
statten / vnnnd keine grosse Summa geltes  
dazú vonnöthen ist. Soltestú heutt nicht  
zeit finden können / etwas auß jetzt gemel-  
ten wercken durch dich selbs / oder jemand

auß deinen Leuten zu verrichten? Es ge-  
schehe nun heutt / oder zu einer anderen zeit/  
begib dich darauff nach dem dir GOTT  
wird eingeben / vnnnd halte gänglich da-  
für / zehñ oder zwölff liebereiche besuchun-  
gen der Gefangenen / werden so viel herr-  
liche werck sein auß den allerverdienstlich-  
sten / die du das ganze Jahr durch üben  
magst / sie werden vor dem Göttlichen an-  
gesicht nicht weniger gelten als ganze Opf-  
fer. Die Blorwürdige Heilige Lucia als  
sie vom Tyrannen mit grosser gewalt an-  
gestrengt vnnnd genöthiget ward den Abgöt-  
tern zu opfferen / gab sie folgende antwort:  
Es seyn nun drey Jahr daß ich die arme  
Gefangene besuche / vnnnd ihnen alle mög-  
liche lieb vnnnd handreichung leiste; das ist  
mein Opffer / vnnnd zwar das grosse Opffer/  
welches meinem Gott vnd Herrn angenehm  
vnd wolgefällig ist. Mit eben diesem gedan-  
cken stunde die hochberühmte Frau von  
Toledo B. Catharina d' Herrera mit einem  
vnglaublichen eiffer den Gefangnen bey/  
ermahnte sie zur gedult / tröstet sie / gab ihnen  
das Allmosen / vnnnd erwiese ihnen alle mög-  
liche hilff was den Leib vnnnd Seel an-  
langte.

Aber keiner hats in dergleichen Opffern  
vorgethan dem H. Leonardo. Der Allmäch-  
ge GOTT / welcher seine Diener auß vnder-  
schidliche manieren reizet vnnnd lencket dem  
Nächstten auff eine oder andere weis beyzu-  
stehen / hatte diesen Heiligen Mann mit ei-  
nem so grossen eiffer angezündet dē gefang-  
nen zu helfen / daß all sein lust vnnnd frewd  
war / allein an sie zu gedencken / für sie zu ar-  
beiten / ihnen in zeitlichen dingen beyzusprin-  
gen / vnnnd sie zur Andacht vnnnd Tugend

anzuführen vnd zu vnderweisen: vnd es  
 har der selbig GOTT disen seinen eiffer in  
 seinem leben vnd nach seinem Tode mit  
 vielen ansehnlichen wunderzeichen / da-  
 von die History seines lebens voll ist / segnen  
 vnd bestättigen wollen. Es sein derglei-  
 chen andere Heiligen in grosser anzahl / wel-  
 che in vbung diser Lieb vberaus fürtrefflich  
 gewesen; die ich dennoch alle vngemeldet  
 lasse / dan ich dir zweyerley art vnd gat-  
 tung der Gefangenen sonderlich anbefel-  
 len möge: nemlich die vnschuldige / vnd  
 welche kleiner schuld wegen in dis ellend  
 gerathen seyn. Mein GOTT soltestu nicht  
 auff's wenigst jene trösten / vnd dise erledi-  
 gen können? Im Kercker sein / da einer  
 ganz vnschuldig ist in dem stück des wegen  
 er angeklagt worden / solches ist ein wunder-  
 barliche angst vnd beschwärmus: lindere  
 mit freundlichen worten die bitterkeit ihres  
 Herzens / vnd den vnwillen der sie verze-  
 het: sag ihnen / ihr Seeligmacher Christus  
 JESUS seye auch vnschuldig gewesen / vnd  
 habe weit mehr als sie gelitten: bitte sie / sie  
 wollen sich des vnrechten klagens enthal-  
 ten / alles mit gedult auff vnd annehmen /  
 nicht leichtlich jemand beschuldigen / als ha-  
 be er ihre ellend verursacht / vnd sich erin-  
 neren / welches S. Joannes Chrysosto-  
 mus wol gemeret / wie der Patriarch Jo-  
 seph als er im Kercker war / also von gan-  
 zem Herzen denen die ihm so grosse vnbill  
 zugefügt hatten / verzeihen habe / daß da er  
 von seiner Gefängnis redet / kein wort ge-  
 meldet von der Vnverschämten / die ihnen  
 mit dem Mantel gezogen / auch nichts von  
 seinem Herren / der seiner Frauen gar zu  
 leichtlich / vnd vnbesonnenlich geglaubt /

von der falschen böshaffigen nachred /  
 von seinen Brüdern / die ihn verrathen  
 vnd verkaufft hatten / noch von einigem  
 ding / das jemand den geringsten schaden  
 mögte zufügen / alles was er fürgewendet /  
 besteht in disen wenig worten: (Gen. 40 v. 15.)  
 Ich bin auß dem Land der Ebreer dieblich hin-  
 weg gefahrt / vnd hie vnschuldiglich in dis Gef-  
 fängnis gesetzt.

Die Gefangene betreffend welche von  
 wegen geringer schulden / in welche sie ge-  
 rathen / eingezogen sein / stecken dieselbe in  
 grosser noch vnd ellend. Von wegen ei-  
 nes so kleinen dings / so grosse bekummer-  
 nus außstehen / das ist gewislich die pen-  
 sion vnd das interesse des wenig hindersten-  
 digen Gelts / so es antrifft / sehr theur bezah-  
 len. Philagia, beweise bißweilen disen Ar-  
 men leuten die lieb / errette sie / samle vnd  
 erberte etwas für dieselbe. Es hat vnder  
 schidliche der Mutter GOTTES Bruder  
 schafften vnd Sodalitäten / welche zu di-  
 sem guten werck gern ihre stewart geben wer-  
 den. Gib ihnen anlaß zu diesem verdienst /  
 beger von ihnen das Allmosen für dise be-  
 trange armen / vnd helffe ihnen das sie  
 den Himmel mit dir verdienen: sie / von  
 wegen der gegebenen Allmos vnd hilf-  
 feistung zur erledigung der Gefangenen;  
 du aber / weil du solches zu wegen gebracht  
 hast.

Im fall du selbst dis werck allein verrich-  
 ten wöltest / wurde die belohnung weit  
 grösser seyn. Vier gulden / zehen Kronen /  
 oder fünffsehn Ducaten / so du etwa auß-  
 secklen wirst / werden dich nicht arm ma-  
 chen: wende dahin einige zufällige ren-  
 ten / oder gewin / so dir Gott beschert hat. S.

Bernardinus empfing einmal einig Geld/ welches er nit vermutter hatte/ vom Herzogen zu Meylandt. Gleich darauff geht er nach Sienna/mit derselben summ die jeninge/so schulden wegen gefangen lagen / damit zu erledigen; wie er sie dann auch alle erretter vnd auff freyen fuß gestellt hat/ zweien außgenommen; welche jedoch bald darnach/durch fleiß vnd zuthun dises heiligen Manns/vnnd etlicher andern / welche das Allmosen von den fürnehmsten Herren für sie begeret / gleicher weiß erlöset worden.

Gesetz aber / du habest nichts ihnen zu helfen / könneß auch nichts auß angezogenen stücken verrichten; so gehe nur hin/vnnd spreche ihnen mit einem tröstlichen wort;u/ damit du nicht am jüngsten Tag disen schrecklichen verweß des Sohns Gottes/der ihme selbst alles zumesset was disen armen geschicht/anhören müßest: Ich bin gefangen gewesen/ vnd ihr habt mich nicht besucht. Matth. 25/v. 43.

## Die Vierte Übung.

Für den 9. Augusti.

Den Pilgern hilff leisten/nach dem Exempel S. Johannis Columbini.

Es hat Gott der Herr zu allen zeiten die Pilgram vnd die Pilgerfahrten gesegnet. V. Exilia von Panormo auß dem dritten Orden der Minimn verrichtete alle jahr ihre wallfahrt von Panormo zu vnser L. Frauen zu Drepani / dieselbe am

Tag ihrer Himmelfarth zu verehren: vnd vnd sie hat auß sonderbarer schickung GOTTES / am selbigen ort vnd Kirchen/vnnd am selbigen tag die belohnung ihrer müß reichlich empfangen/vnnd durch einen geschwinden Tode den lauff ihrer kleinen vnd grossen Pilgerfarth daselbst glücklich vollendet. (Ex d' Arubi lib. 7.) V. Bona ist auß Welschland zehnmal nach Sanct Jacob in Gallicien wallfarten gangen: sie besuchte auch die Heilige Ort zu Jerusalem / allda es sich zuggetragen / da sie beym H. Grab im Gebett war/ daß ihr der Herr JESUS erschienen / vnd wunderbarer vnd ganz holdseliger weiß zu verstehen geben / wie ein grosses gefallen er ab ihren wallfarten habe: so gar auch hat er ihr dreymal das Haupt berührt/vnnd wenig Tag darnach einen vber die massen schönen köstlichen Ring geschenckt / vnd sie für eine auß seiner Allerliebster Gesponsen erwöhlet. (Bzovius Tom. 13. Annal.) Die sonderbare gnad vnd wolthat/ welche einem Jungen Gesellen widerfahren der in Gesellschaft seiner Eltern nach S. Jacob in Spanien wallfarten gangen / soll billich dises oris nicht vngemeldet bleiben. (Ex Marino lib. 5. de reb. Hispan. cap. ultimo.) Als diser Jüngling durch ein Herberg passire / hat sich des Wirths Tochter auß ihn vnd seine schöne gestalt verliebet/vnnd weil sie die unwendig brennende vnlaute stamm nicht bergen könnte / zeigte sie ihm ihre böse begir den an ihn zur Sünd vnd zum fall zu bringen: aber sie hat sich sehr verrechnet; dann diser keusche Jüngling hat sie gleich

gleich wie vorzeiten der Patriarch Joseph / also bald abgewiesen / vnnnd ihr zuversehen geben / er wölle lieber tausendmal sterben / als ein so schändliches laster begehen. Durch diese abschlägige antwort ist die Thörin der massen erbittert / daß sie ihrelieb in ein grimmen Zorn verändert / vnnnd auß rachsichtigkeit ihr fürgenommen ihm vbel nach zu reden / ihn fälschlich anzuklagen / vnnnd was es immer kosten mögte / seines lebens zu berauben. Deswegen hat sie in seinen Wartack / darinnen er sein Leinwat hatte / ein güldinen Becher oder Trinckgeschirz geschoben / vnnnd da er eben verreisen wolte / ihnen für einen Dieb angeklagt / vnnnd einzichen lassen. Der Proceß wird hurtig gemacht / vnnnd er vom Richter zum Todt verurtheilt / vnnnd gehenckt zu werden : wie dann solches also bald vollzogen worden in gegenwart seiner armen vnnnd bekümmerten Eltern / welche vber disen vnversehenen fall höchlich betrübt vnnnd bestürzt worden / vnnnd das vmb so viel desto mehr / weil ihr Sohn Klug / Verständig / Fromm / Gottsförchtig vnnnd allerdings liebwürdig ware Sie haben jedoch ihre Noth fortgesetzt nach Sanct Jacob / vnnnd als sie in der widerkehr bey dem ort da er am Galgenheng fürüber gehen / sich mit anschawung des todten Leichnambs in etwas trösten / vnnnd mit Zähern ganz vbergossen die Augen erheben / befanden sie durch ein großes Wunderzeichen / daß ihr Sohn im leben / der seiner Mutter also zugesprochen: War vmb wunnet ihr / liebe Mutter: sihet / ich lebe noch durch gütigkeit vnnnd fürbit der Mutter Gottes vnnnd des H. Jacobi. Ich bin erhalten worden von der zeit an daß ihr weggezogen sie haben mich im lufft vnterstüzet / also daß mir der strick nicht geschadet. Ge.

het derowegen hin / wanns euch beliebet / zum Richter / vnnnd saget ihm / ich lebe / vnnnd er solle forthin denjenigen nicht verdammen / deme der Todt geschönet / vnnnd die glorwürdige Jungfraw vnnnd S. Jacob das leben gestiftet haben. Was ware das beiden dem Vatter vnnnd Mutter ein vnaufsprechliche fremd. Die Mutter eilet also baldt zur behausung des Richters / ihre Commission abzulegen. Derselbig ware eben vber Tisch / vnnnd die Taffel ware mit allem wol versehen; es manglete auch nicht am Gefäßels. Sie geht dennoch ins Zimmer hinein / vnnnd erzehlet der ganzen sachen verlauf: aber der Richter lachet nur ab der Zeitung / vnnnd sagte zu ihr: Mutter ihr seht mit dem Haupt vbel verwahrt / vnnnd erzehlet vns einen Traum: ewer Sohn lebt eben so viel / als der gebratene Han / vnnnd die Henne / welche in jener Schüsseligen / vnnnd warten daß ich sie in stücken schneide / vnnnd mich vnnnd meine Gäst damit erlustige. Kaum hatte er diese wort außgeredt / als sich der Han vnnnd die Henne auß ihre bein gerichtet / vnnnd lebendig worden / vnnnd der Han angefangen zu singen. Es bedürfft keiner andern Argument vnnnd Bisachen den Richter dahin zu vermögen / daß er seine Meinung vnnnd weiß zu reden verendert / vnnnd den vnschuldigen absoluire vnnnd lossprecht. Die History vermeldet weiter / daß die Hanen vnnnd Hünen so von denen / daran diß Wunderzeichen geschehen herkommen / in Spalten zu zeichen diser alten wunderbarliche geschicht so federich sein / daß sie des andern tags eben so viel Federn haben / als ihnen in vorigen Tag außgerüpfst worden.

Man kans nie laugnen / Gott segne vnd

xxx 3.

lasse.

lasse ihme gefallen die kleine vnd grosse reisen / se einer ihm zu lieb auff sich nimme / vnd seine Heiligen zu verehren / vnd ihrer fürbit in ihren nöthen vnd antigen zu begeren: aber nicht weniger segnet er vnd gefallen ihme diejenige / welche dise Pilgram empfangen / sie tractiren / ihnen das Allmosen geben / vnd die lieb erzeigen. Dise werck der Gastfrenheit sein ihme dermassen lieb vnd angenehm / daß er sie achtet als Werck so ihme selbst in eigener person erzeigt worden: Wer euch auffnimpt / der nimpt mich auff / spricht er / (Matth. 10, v. 40) vnd hingegen wan dergleichen lieb verabsaumet wird / zeichnet vnd haltet er es anders nicht / als were er selbst abgewiesen / vnd würdes an jenem Tag von der gansen Welt den vnbarmerhertigen verweisen vnd sagen: Ich bin ein Gast gewesen / vnd ihr habt mich nicht beherberget. (Matth. 25 v. 43.) In der warheit es ist wunder / den Sohn Gottes also reden hören: aber was wöltestu sagen / wan er selbst keme in der gestalt eines Pilgrams / vnser lieb zu erfahren / vnd ein freyen zugang bey vns zu haben? Jedermänniglich ist kund vnd bewußt / wie S. Gregorius Magnus nicht allein thor vnd thür allweg offen hatte für die Pilgram / sondern daß er sie selber auff den gassen pflegen zu suchen. Dannenhero sichs zugerragen / daß sich Christus der Herr wöllen einfinden lassen / vnd neben andern Gästen seiner liebe genessen; welches diser grosse Papp vermerck hat / als er die zahl seiner Pilgram nicht vollkommen funden / vnd denselben nicht mehr gesehen / welcher auß allen andern in seinen manieren vnd geberden etwas herrlichs vnd am angesicht glanzendes gehabt.

Am folgenden Abende hat ers eigentlich erfahren wer es gewesen als ihme vnser Seeligmacher erschienen / vnd der erwiesenen liebe wegen danck gesagt. Es hat aber vnser Seeligmacher dazumal nicht am ersten sich in einen Pilgram versteller. Er hatte die Welt kan verlassen / da er die gestalt eines Pilgers angenommen / vnd mit den beyden Jüngern / so nach Emaus gingen / gewandert hat. Was muß es ihnen ein grossen trost vnd freud bracht haben / mit diesem Göttlichen Pilgram reden / vmbgehen / vnd essen? Man solte solches glück mit Goldt gern erkauften / vnd es würde einer dergleichen gnaden nit gnugsam sehen können.

Du sagst / du wöllest dein leben drum geben / wann dir solche Wohlthat widerfahren mögte. Philagia / was höre ich? Wan Götter der Herr so hoch achtet dasjenig welches einem andern bewiesen ist / als were es ihme selbst bewiesen; was bestimmetst du dich dann? Warum liebest du nicht / vnd neigest dein Herz zu allem dem / was seine statt vnd platz vertritt? S. Jeannes Columbanus macht auß seinem eignen Hauß ein Spital / die Pilgram daselbst zu empfangen vnd zu tractiren. Der Patriarch Abraham ware so sorgfältig ihnen zu helfen / daß er drauff wartet / wie S. Basilius bezeugt / vmb die Mittagszeit / wan die Sonn am meisten brennt; damit er sie zu ihm laden vnd gutes thun könnte / eben wie ein Jäger / der weder fält noch hig achtet / wan er nur etwas erjagen kan. Er stunde auß der Schiltwacht / sagt der H. Ambrosius / (Foris specularatur.) die ankommende auffzufangen // vnd sie hernach

hernach wol zu tractiren. Eben dises können wir auß den Rabbinern lehren/ da sie melden/ diser heilige Man habe nach verweisung der abschewlichen Statt / seine wohnung zu Segor auffgeschlagen; all die weil er verhoffte daselbst mehr vnd öfter gelegenheit zu haben seine Gast vnd Freygebigkeit zu üben.

Die Einwohner jener heiligen Statt in Thebaide/ Dryrnychum genant / da ein Kloster war von zwanzig tausent Kloster Frauen/ vnd ein Convent von zehn tausent Religiosen / davon meldung geschicht in der Alt Väter Leben / warteten auff an allen Pforten der Statt vnd bey den zügängen der gebahnten Strassen / damit sie die erste wären die Pilger zu laden/ vnd von ihnen zu begehren bey ihnen einzukehren / vnd thaten sie solches mit einem so liebevollen eiffer vnd heiligen vngestümigkeit/ daß sie dieselbe nöthigten nirgend anders hinzu gehen/ so gar auch daß wegen ihnen die Mäuel rissen vnd gewaltsamer handt mit sich heimführten. *Vit. Patr. lib. 2. cap. 5. ex Ruffino Aquilejensi Presb.*

Nun frage ich dich / ob du dafür haltest/ daß S. Joannes Columbianus / vnd der Patriarch Abraham / vnd die lehrwürdige Bürger/ deren jetzt meldung geschicht/ vermeint oder gehofft haben / Ob die selbst oder der Herr JESUS würde in der gestalte eines Pilgrims zu ihnen kommen? Ach sie waren damit begnügt/ daß Gott vnd vnser L. Seeligma her alles also achtet vnd schätzt als were es ihm selbst widerfahren / was seinen Glidern vnd denen/ so ihnen seine Göttliche Person fürstellten/

gutes geschehen. Wer euch auffnimmt/ der nimme mich auff.

Philagia, mache es forthin auff selbigem schlag/ vnd wandu den Pilgern die lieb beweisen kanst/ so vnderlasse es nicht. Wan du wissen soltest/ daß der Herr JESUS zugegen were / oder einer auß den Heiligen Gottes vnder dem Habit vnd Kleidung eines Wandersmans/ so würdestu ihn gewißlich nicht abweisen: verhalte dich derowegen eben als wann deme also were. Dise lehr gibt dir der H. Augustin. da er spricht: O Christen Mensch / lerne ohne vndersehde Gastfrey sein; damit nicht etwan der jenig/ dem du die thür verschlossen/ vnd die lieb nicht hast beweisen wollen Gott selber sey.

Ich muß dich noch weiter treiben. Wan du einigen schein hettest vnd vermuten könntest/ es weren Engel/ ich glaube du würdest sie gern auffnehmen/ vnd ohne allen zweiffel die beste Kammer oder Zimmer in deiner behausung einräumen. Weil Loth diser meinung gewesen/ vñ die Engel besagter weiß beherbergt vnd gehalten/ ist er vnder gemeinen Fehrsbrunst / so die ganze Statt eingäschert/ befrehet worden. Der H. Augustinus bezeugt solches vnd sagt: Weil Loth die Engel als Frembdling auff vnd angenommen / ist er auß der gemeinen gefahr der Statt ertediat / vnd dem zeitlichen Feuer entgangen/ vnd hat ein ewige belohnung verdienet.

Wan du dir folgendt zu gemüth führtest/ durch dise lieb/ von wegen daß darauß entstehenden guten Exempels vnd Geistlicher aufferbawung/ könne etwan ein Iud/ ein Heyd / ein Keger / oder einig grosser Sünder bekehrt werden/ wölstest du in gefahr stellen vnd wagen den verlust einer mit dem Blut Christi so thewerkaufften Seelen/ auff



auffmangel einen Pilgram zur Herberg auffzunehmen/ oder demselben zu helfen. Du hast ein gar zu redliches Herz / vnnnd zu grossen eiffer für die ehr Gottes / als daß du solches gestatten wölest. Du würdest ihrer lieber hundert anffnehmen/ vnnnd eher (wie ihrer etliche thun) gewisse Kämmer für dieselbe in deinem Hauß verordnen/ sie zu empfangen/ als die gelegenheit versäumen/ einen so herrlichen nutzen zu schaffen/ vnnnd einen Schas so stattlicher Verdiensten zu samlè/ wie auff dergleichen liebeiche Werck erfolgen. Bey solcher gelegenheit hat vorzeiten ein Manicheer seine Kezery vnnnd Gottloses leben verlassen. Das gute Tractament vnnnd liebeiche Freundlichkeit so ihm ein Religios in der Wüsten/ der ihn auffgenommen/ erwiesen/ ist ihm dermassen zu Herzen gangen/ daß er bey sich beschloffen / die Christliche Religion/ darin eine so außsündige lieb vnnnd redlichkeit geübt wird / müsse vnfähbarlich die beste vnnnd am meisten zu erwöhlen seyn: er sagte deswegen zu seinem Wirth; er seye kein Manicheer mehr / er wölle Catholisch seyn/ vnnnd begere wie er / vnnnd mit ihm zu leben die übrige zeit seines lebens. Ab hodie orthodoxus sum, & non recedam à te. *Vita Patr. lib. 5, libel 13, n. 11.*

Endlich wan man dir sagen solte/ jah dir/ liebe Seel / die du dich lassst angehen als trachtestu nirgends nach so fast als die Heiligkeit zu erlangen/ Gott zu gefallen / vnnnd dich demselben vollkommenlich zu ergeben: wan man dir sagen solte/ das beste mittel zu allem dem zu gelangen / bestehe in den Almosen vnnnd der liebe so du den Pilgern erzeigen würdest/ soltestu nicht ein grössern lust darzu haben / als biß dahin? würdestu

nicht gedencken einig gelt zu dem zil vnnnd endt hinzulegen? vnnnd froh sein/ daß du diß Werck der leiblichen Barmherzigkeit drey oder viermal im Jahr üben köntest? Ich glaube nicht daß der Segen Gottes zu dieser jetzigen zeit auffhöre/ vnnnd halte dafür er ertheile demselben noch wie vorzeiten. Ich will dir erzehlen/ was mir fürkommt: höre es fleißig an/ darnach resolvire dich / was du den Pilgram zu lieb thun wölest. Zween AltVäter in der Wüste begeren einhelllich von Gott/ er wölle ihnen die gnad mittheilen/ damit sie erkennen mögten / was für einen nutzen sie geschafft in erlangung der vollkommenheit / vnnnd wie weit sie auff dem weg zur Heiligkeit fortgeschritten/ vber wenig tag hören sie ein stimm / so zu ihnen sagte: In jener Statt ist ein Man / mit namen Eucharistus / seine Haußfraw wird genennet Maria / ihr beide habi noch nicht erreicht die vollkommenheit noch die verdienst diser Eheleut. Auff diese Zeitung machen sie sich auff den weg dise kleine Heilige zu sehen: sie kommen an ihre Behausung/ finden die Fraw allein daheim/ vnnnd fragen wo ihr Mann Eucharistus were? sie antwortet/ Er als ein Schaffhirt/ ist auff dem Feld/ hütet vnnnd versehet die Schaff/ am abend spat wird er nach Hauß kommen. Sie erwarten derowegen seiner widerkunfft vnnnd so baldt er hinein kommen vnd dise Diener Gottes angetroffen / nach dem er das Vieh eingesperret bereitet er ihnen das abendessen / lasset das Wasser warm machen ihnen die Füß zu waschen / vnnnd vnderlasset nichts das er dienlich achtet sie wol zu empfangen. Als die fromme Religiosen dise gutwillige Freundlichkeit gesehen/ sagten sie ihm rundauff sie wönten sich dersel

derselben im wenigsten nicht gebrauchen/  
noch einen biß von dem was er zubereitet  
genießen/ er sage ihnen dan vorhin seine  
weiß zu leben/ vnd was er Gott zu lieb thue.  
Eucharistius antwortet: Ach! ich bin ein  
armer Sünder/was sollich gutes thun kön-  
nen? Sie sagten darauff: Es hilfft hie kein  
ausflucht oder entschuldigung/ du müßest  
es vns anzeigen vnd vnserm begeren ein-  
gnügen thun: dann es hat vns Gott des-  
wegen hiehin gesandt. Als der Gottseli-  
ger Mann Gott vnd den Göttlichen Wil-  
len nennen hören/ gibt er sich gefangen vnd  
bekennet alles. Dese herd Schaff so ich  
heim geführt/ sagte er zu ihnen/ hab ich  
von meinen Eltern geerbet/ den nutzen  
vnd gewinn davon theile ich in drey theil/  
der erste ist den Armen das Allmosen zu ge-  
ben/ der ander die Pilgram auffzunem-  
men/ vnd der dritte mich vnd meine  
Hauß Frau zu vnderhalten. Was die-  
selbe belangen thut/ so ist sie ein Jungfrau/  
wir haben ein ieder sein besonders Bett/  
vnd sein entschlossen ewige Jungfrau-  
schafft zu halten. Dabey ließe es Eucha-  
ristius bewenden/ ware aber gang die  
Stimm/ so die Einsidler gehort/ wahr  
zu machen. Dieselbe kehren wider nach  
der Wüsten/ loben/ preisen vnd bene-  
deye **GOTT** der ihnen dises Wunder  
wöllen kund vnd offenbahr machen.  
*Ex Vita Patrum lib. 6. libell. 3. n. 3. mihi*  
pag. 652.

## Die Sünffte Übung.

Für den 10. Augusti.

Die Christliche Lehr auflegen oder Cate-  
chismus halten/ nach dem Exempel Pater  
Edmondi Augeri auß der Societät  
JESU.

**P**hilagia/ ich höre dich schon widerumb  
klagen vnd sagen/ ich habe der zeit  
vnd weil nur gar zuviel/ in dem ich dich  
lade die Christliche Lehr zu vnderweisen/  
vnd ich thue der sachen zuviel vnd gebrau-  
che mich nicht gebührender discretion vnd  
b:scheidenheit/ es wurde dir von deines  
Adelichen herkommens vnd hohen  
Standts wegen vbel anstehen/ wann du  
dich so weit soltest ernidrigen/ vnd die Kin-  
der/ die Baurleut/ vnd die vnwissen-  
den in den puncten vnd articulen vnser  
Glaubens vnderweisen. Was willst du?  
wir sein alle gebrechlich vnd mangelhaff-  
tig/ vnd ich mehr als alle andere: so kann  
ich dir doch in der warheit sagen/ wie edel  
vnd in was für einem hohen ansehen vnd  
Standt du bist/ der Herr JESUS gelte wol  
so viel/ vnd hundert tausent mahl mehr/  
als du nimmer gelten wirst. Er ware  
von edelerem Stammen geboren als du/  
weiser vnd verstendiger als du/ gelehrter als  
du/ vnd thate dirs in allen stücken bevor/  
vnd nicht desto weniger hat er sich nicht ge-  
schämet die Christliche Lehr zu halten/ vnd  
seine Jünger das Vatter vnser zu lehren:  
vnd vnser liebe Frau/ die stürnemste Frau  
der ganzen Welt/ ein Königin der En-  
geln/ des Himmels vnd der Erden/ ist hier  
in nicht säumig gewesen. (*Spinell. Tract. de*  
*Virgin.*) Nach der Himmelfarth ihres Lieb-  
Sohns hat sie zu Jerusalem viele junge  
Töchter gelehrt vnd vnderwiesen/ vnd  
dieselbe zur Tugend angeführt/ vnd gelehret/  
was

Yyy

was

was sie glauben müssen. Du sagst mir du meinst es nicht also: sag es derowegen deutlich heraus/ damit ich dich recht verstehe. Wan du mir redest von deinem herkommen vnd Geschlecht/ so muß ich dir hochadeliche Personen zum Exempel vnd entgegen stellen. Aber gesetzlich thue vbel dran/ daß ich dir so weit entlegne vnd tausent jährige Exempel fürstelle/ so will ich dir näher kommen/ vnd zu wissen thun/ ich habe kennt einen Presidenten vnd Vorsteher eines hohen Raths in Franckreich/ welcher wan er vber Feld ging/ vnd die Baursteut vnd in Glaubens sachen ganz vnerfahne Kinder antruff/ die selbe fragte vnd vnderwiese/ nicht anderst als were er ein Pater Dratorii Ordens/ oder einer auß vnserer Gesellschaft gewesen. Was dunckt dich ware derselbig ansehen/ sich vnd qualificirt genug? Die History des Lebens B. Aloysii Gonzaga meldet/ daß diser iunge Marggraff/ da er zwölf Jahr alt/ den Armen die Christliche Lehr aufgelegt/ vnd als er in die Gesellschaft aufgenommen/ ware diß sein höchster Wunsch vnd begird die Jugend zur Gottesforcht befürderen/ vnd ernennete diejenige glücklich/ welche darzu gebraucht werden. Ich hab mir sagen lassen; daß eine fürnehme Dame eben diß gethan/ wan vnd so oft es die gelegenheit geben. Diß ist die Gräffin von Chevrières/ Gabriella de Gadaigne. Wann sie von vnsern Patribus besucht ward zu Mascon/ oder in einem ihrer auff dem Felde gelegnen Häusern/ vnd dieselbe den Kindern/ Dienern vnd Baursteuten den Catechismus hielten/ so ließe sie zu selbiger Zeit an einem

andern ort die Mägdelein vnd Dienstherten versambeln/ vnd legte ihnen auß was sie zu wissen vnd zu glauben schuldig.

Lehrne hierauf/ du sollest mir nimmer hinfüro dein Geschlecht vnd herkommen auff die bahn bringen/ oder mit andern dergleichen kalten prætext vnd schein dich bemänteln/ damit du dich auß dem/ darzu ich dir rathe/ heraus schrauffest: vnd was diese Christliche Lehr antriff Philagia, so glaube mir/ vnd laße dich nicht viel bitten. Wann sich die gelegenheit zuträgt/ so vnderweise die Kinder welche alle gehören zum Hauß Gottes: siehe zu/ ob sie das Vatter Unser/ Englischen Gruß/ vnd Glauben erlernet/ ob sie zur Mutter Gottes ein Andacht haben/ ob sie wissen wie sie beichten müssen/ ob sie alle morgen vnd abend ihr Gebett verrichten/ ob sie Gottes fürchten/ vnd also fortan von andern wichtigen stücken ihre Seeligkeit betreffend. Ich begere nicht/ daß du in der Kirchen/ oder auffm Marc vnd Gaspar Catechismus haltest/ sondern wann du ohngefähr ein Kind/ einen Baurman/ einen Diener oder Dienstmagd antriffst/ alsdann ein wenig probierest vnd versuchest/ ob sie nicht erwann vnwissend vnd vnerfahren; damit du sie auff den rechten weg bringest vnd so viel es die noch erfordert ihnen die zu ihrer Seelen seeligkeit gehörende mittel an die hand gebest. Ich predige dir nicht/ daß du diß Handwerck täglich brauchen sollest; sondern nur bißweilen bey fürfallender gelegenheit/ zum wenigsten einmal im Jahr; damit du dieses trost genießest/ du habest dich geübt in dem Hand

Handwerck des Sohns Gottes / seiner lieben Mutter vnnnd der fürnemsten Heiligen. Vnnd wann du jah nicht die handt dran schlagen willst so folge auffß wenigst nach dem H. Ludouico / vñ schicke zur Christlichen Lehr / wann sie gehalten wird / die jenige / so deren bedürfftig seyn. Diser grosse König führte das ruder mit seinen Edelleuten vnnnd schickte mitler weil die Ruder knechte den Carhechismus / welchen sein Ele. moshnarius auflegte / anzuhören.

Das verdienst so auß diesem Werck ent. steht ist nicht schlecht noch gering. Pater Edmondus Aügerius auß vnser Gesellschaft / der des Königs Henrici III. Weiche Vatter gewesen / da er seine Seel eben auffgeben vnnnd sterben solte / sahe auff seiner seiten ein grosse anzahl kleiner Kinder / so Seelig waren / welche er im Carhechismus vnderwissen hatte: sie erzigten sich alle vber auß frölich / auch willig vnnnd bereit ihren guten Vatter zum Himmel zu begleiten. Ein heiliger Fürwitz trieb ihn dennoch an GOTT zu fragen / ob er keinen nutzen geschafft hette als nur an disen kleinẽ Kindern? er wisse sich wol zu erinneren der vielfältigen bekehrungen / so GOTT durch ihn gewircket / da er so gar bey die vierzig tausent Keger zum wahren Glauben bracht hette. Die antwort so er empfangen / gab ihm zu verstehen / er hette auch bey den anderen keinen geringen nutzen eingesamlet / aber die arbeit / so er in vnderweisung diser zarten Jugendt angewendt / habe GOTT vor allen andern seinen guten Wercken am meisten gefallen.

Der Segen den GOTT denen mittheil

let / so sich in disem stuck gebrauchen lassen ist im gleichen groß / vnnnd bestetigt der barmherzige GOTT etliche mal mit ansehnlichen Wunderzeichen die diß falls angewendte fürsorg vnnnd fleiß. Pater Ignatius Martinez / von wegen seiner fürtrefflichen Heiligkeit ein fast berühmter Mann auß vnser Gesellschaft / hatte einen vnglaublichen eiffer vnnnd liebe die Christliche Lehr außzulegen: er hat die sechszehn letzte Jahr seines Lebens mit diser Übung zugebracht / vnnnd dieselbe den hohen Canzeln weit vorgezogen / welches zu selbiger zeit vmb so viel desto denckwürdiger gewesen / weil dise Handhierung sehr wenig dazumal gebräuchlich vnnnd im schwang ginge. Er hat auch gewölt / daß man nach seinem absterben wissen solte / wie vieler von disem Werck gehalten / weil er an seinem letzten endt seinen Obern gebeten / man wölle ihn mit demselben rohr begraben / welches er zugebrauchen pflegte / wann er die Christliche Lehr auflegte. Aber damit ich nicht ablasse / was zu meinem fürhaben sonderlich dienet / so höre an was sich eines tags zgetragen. Vnder wehrendem Carhechismus fragt er seine Zuhörer / so theils groß theils klein waren / ob nicht jemandt gegenwertig / der daß Ave MARIA oder Englischen Gruß beten könnte? Als sich aber keiner regen vnnnd auffstehen wolte oder dörfte / sihe so hebt ein kleines Kindt von sechs Monaten / das an den Brüsten seiner Säugammen hieng / sein Haupt auff / vnnnd spricht alser laut vnnnd deutlich / Ave MARIA Gegrüßet seystu MARIA / bis zum end vnnnd gar auß: darüber sich jederman höchlich

verwunderte: **GOTT** der **HER** hat mit diesem Wunderzeichen anzeigen wollen/ wie lieb vñnd angenehm ihm seye der eiffer dieses heiligen Manns/ vñnd wie viel er von dieser heiligen Übung halte.

Was den nutzen anlangt so darauff entsethet/ ist derselbig offermal grösser als in den offentlichen vñnd Volkreichen Predigen/ da bisweilen die Prediger der Zuhörer Ohren kitzeln müssen/ wofern sie ihre Herzen bewegen wollen. Wann der Gottselige Joannes Berchman die Christliche Lehr in einigem Dorff aufgelegt hatte/sah man wie die Bauersleut an den Fest: vñnd Feyrtagen von nichts anders gedachten/ als was sie im Catechismus gelehret/ vñnd an den wercktagen/ wann sie zu oder von der arbeit gingen/allein ihren Rosenkrantz beteten. So gar die kleine Kinder zu Rom begleiteten ihn durch die ganze Stadt bis an vnser Collegium/ wann sie seinen Catechismus angehört hetten. Da Sanct Franciscus Xaverius in Indien arbeitete/ ware das stuck seines Apostolischen Lebens die Vnderweisung der Kinder/ er wist gar wol/ daß auß diesen jungen pflanzen schöne Bäume erwachsen wurden/ wann man sie bey guter Zeit fleißig in acht nehme/ vñnd wer dem Gesez **GOTTES** vollkommenlich gehorsamen soll/ der müsse es von seiner Kindheit an lehren. So hatte er auch im brauch/ daß wann er vnder der Christlichen Lehr ein Gebott **GOTTES** oder der Kirchen aufgelegt hatte/ er die Kinder kñnen ließe/ damit sie durch die

Fürbitt der Mutter **GOTTES** gnad erhalten/ dasselbe Gebott zu halten.

Es entsethet weiter ein vberaus großer nutzen in den sonderbaren Hauffgülden/ wann die Eltern die erste seyn/ welche ihren Kindern die milch des Geistlichen Lebens so wol als des Leiblichen darreichen/ vñnd die muhe oder selbst auff sich nehmen/ oder anordnen vñnd beschließen/ daß man sie alles lehre was ihnen nothwendig ist.

Dabey ich mich erinnere der grossen sorg/ welche der Vatter Beat. Francisci Borgia/ vorzeiten Herzog zu Gandia/ getragen/ disen seinen Sohn wol aufzuerziehen vñnd dessen gemüch zeitlich mit Himmlischer wissenschaft zu versehen. Disz kleines Kind hatte keinen Nahmen so offtim Munde als **JESUS** vñnd **MARIA**/ vñnd er wist sie gar art: vñnd wesentlich außzusprechen. Er erlehnte alle Gebett vñnd was man ihm fürhiet so leichtlich/ daß er im fünfften Jahr seines alters täglich auff den knien die Christliche Lehr außwendig daher sagte.

Kürzlich davon zu reden/ so ist diese Übung allerdings lobwürdig vñnd vorthellhaftig/ aber wie klärlich ich dir solches auflege/ so willst du es dennoch nicht verstehen noch dich darauff begeben/ vñnd was ich dir immer fürhalte/ so hastu schlechten lust darzu. Du willst disz gute Werck lieber mit deinem Almosen oder auff andere weis befürderen helfen/ als es selbst verrichten. Wolan/ so thue das lieber als nichts/ vñnd folge nach den tapfferen Seelē/ welche ihne die ehr Gottes sehr lassen angelegen seyn/vñnd  
weil

weil sie diese liebevolle diensten den vnwissen-  
den in eigener person nit leisten können auß  
mangel der zeit/anleitung/gelegenheit/oder  
anderer rechtmessigen vrsach halber / den  
beutel auffschur vnd gewisse stiftungen vnd  
renten verordnen zum vnderhalt der Apo-  
stolischen Männer / welche da gehen predi-  
gen/vnnd die hand reichen den Seelen / so  
der Heiligen Sacrament vnd Geistlichen  
hilff bedürffen in den Stätten / Flecken vnd  
Dörffern / da ein tzeiger mangel ist des Wortes  
Gottes / vnd mit ihrer freygebigkeit das vn-  
wissende Volck bewegen sich häufig dahin  
zu verfügen / da die Christliche Lehr gehalten  
wird. Ich werde all mein lebtzag in fri-  
scher gedächtnis haben den Namen eines  
grossen Dieners GOTTES / der da er we-  
gen seines hohen Ampts vnnd Würde  
sich nicht könnte geben auß diese vnderwei-  
sung / einem jeden armen der bey dem Care-  
chismus sich finden liesse / einen stüber ge-  
ben lassen. Franciscus Scauinus auß vnser  
Gesellschaft / der mit seiner Tugend ein e-  
wiges Lob verdienet / hat in seinem Testa-  
ment/welches er vor seinem eingang in den  
Geistlichen Orden gemacht/eine Jährliche  
vnd allzeit wehrende Renten gestiftet von  
dreissig Kronen / die man allein solte an-  
wenden/Rosenkrantz/Pfenning/bilder/am-  
dächtige Büchlein / vnd dergleichen sachen  
einzu kauffen/welche füglich vnder die jenige  
mögen außgetheilt werden / welche der  
Christlichen Lehr / so man hie vnnd dort zu  
hion / oder in andern nechstgelegenen orten  
halten wurde/beywohnen. Das seyn recht-  
detmer zeit; was sie selbst nicht thun können//  
das verrichten sie durch andere/vnnd erfin-  
nen weg vnnd mittel den Seelen zu helfen::  
vnd es ist der grosse Gott so gütig / daß er al-

les auß bezahlung annimmt/vnnd alles be-  
lohneth.

## Die Sechste Übung.

Für den 11. Augusti.

Die bekehrung der Seelen mit seinem Ge-  
bete oder auß andere weis befürderten/nach  
dem Exempel S. Domi-  
nici.

PHilagia mein wunsch were du hettest e-  
ben ein solches vnd der Seelen Heil vnd  
Seeligkeit so ergebenes Herz / als da ge-  
wesen das Herz der H. Catharina von Ge-  
nis. Nach dem sie einmal die schönheit einer  
Seelen gesehen / sagte sie zu ihrem Beicht-  
vatter: O mein Ehrwürdiger Pater / wann  
Gott ewer Ehrwürden die fürtreffliche vnd  
außbündige schönheit einer einzigen See-  
len zeigen solte / so ist kein Todt so erschrock-  
lich / kein Torment oder Marter so grau-  
sam/welche sie / dieselbe seelig zu machen/  
nicht gern würden außsehen/wan sie schon  
etliche hundert mal solte widerholt werden.  
Oder wann du hettest den cyffer des H. Jg-  
natti de Loyola / so wurdestu dir die Übung/  
so ich dir heut fürhalte / gnug zu Herzen ge-  
hen lassen. Er schwore sich nicht zu sagen//  
wann er schon im Himmel were / vnnd es  
GOTT gefiele daß er wider zu den Men-  
schen keme / den Seelen hilff zu leisten//  
vnnd etwa eine zum Himmlischen Jeru-  
salem zu bringen / so wolle er von Herzen  
gern wider in die Welt kommen / obwol er  
nicht versichert were in den Himmel wider-  
zu kehren/vnnd in gefahr seiner Seeligkeit  
gerathen solte; diser eiffer wird nicht weni-  
ger

223

ger

ger bey dir gelten / als das Herz gemelter Seraphischen Jungfrauen. Zum wenigsten wan du gesinnet werest wie S. Petrus Gonzalez auß S. Dominici Orden ware / wan er den Seelen halff / vnd sie vnserm E. Herrn zu gewinnen sich beflisse / darzu er eine wunderbarliche gnad hatte vnd vberaus mercklichen nutzen darin schaffte. Es gedunckte ihm / er samle eben so viel tropffen des Rosenfarben Bluts Christi JESU, das selbe ihme widerumb in seine adern vnd an sein ort zu stellen.

So viel ist dran / ich wünsche von ganzem Herzen du habest ein herzliche lieb für die bekehrung der Sünder vnd für das heil der Seelen : vnd es ist diese meine begerd so rechtmessig vnd billich / daß wann der Sohn GOTTES sich würdigen sollte dich zu besuchen vnd mit dir zu reden / er dir eben dasselbig rachen würde. S. Catharina de Rissi im gleichen auß dem Orden des Heiligen Patriarchen Dominici hatte in ihrer Kammer ein Crucifix / darnach sie ihre herzlichste Seuffzer gehen ließe / vnd welches sie mit inbrünstiger affection / eifser vnd andacht zu beschawen pflegte. Das selbe Crucifix gieng eines Tags auff eine gang wunderbarliche weiß auß ihrer Kammer / vnd came ihr entgegen / da sie hinein gehen wolte / vnd redet sie mit freundlichen Worten an : Ich bitte dich / mein liebe vnd getreue Braut / du wollest neben deinen Geistlichen Töchtern allen möglichen fleiß anwenden mich zu befriedigen / vnd meinen Zorn stillen den ich wider die Sünder gefaßt / welche mich so vnbillicher weiß allenthalben Tractieren.

Wann du mich lieb hast / so stelle zu dieser meinung drey Processionen an. Catharina da sie das Crucifix merckte zu ihr nahen / eilet sie also bald zu demselben / nimmt es in ihre Arme tragt widerumb in ihre Kammer / darinnen man den selben gangen Tag einen gar lieblichen geruch / der von diesem Bild herkame / hat empfunden. Was die Processionen anlangt / sein sie angeordnet / vnd hat man das Crucifix in grosser ehren gehalten zu Florenz in derselben Kammer / welche bald darnach in ein Capellen verändert werden.

Aber was willst du thun für die bekehrung der Sünder / weil ich nun mercke daß du entschlossen bist ihnen hilff zu leisten ? Ich muß deine meinung vnd fürhaben wissen. Du wirst in diesem stuck thun was die Heiligen gerhan haben / nicht zwar alles / sondern etwas wenig / vnd eben das jenig / welches dir annehmlicher / vnd deinem Stand vnd gelegenheit am meisten gemäß.

Du kanst alle deine gute werck dahin richten vnd sie GOTT auffopfern ; damit er in ansehen alles dessen was du thun wirst / den Sündern sich gnädig erzeige / vnd sich ihrer erbarme. Das fürnehmste zihl vnd end des Ordens der Heiligen Theresæ ist / GOTT bitten / sich in guten wercken üben / sich mortificieren vnd bußwerck verrichten für das Heyl der Seelen / für derselber bekehrung / vnd für die jenige / welche dieselbe mit ihrer müß vnd arbeit befürderen / vnd wird alles was im selbigen

Dr.

Orden gutes geschicht dahin applicirt vnd gerichtet.

Du sollst bitten für bekehrung der Sünder / welche in der Laster vnd Gottlosen Lebens böse vnd verderbliche gewohnheiten gerathen / nach keiner Buß fragen / damit ihnen GOTT der Herr Gnad verleihen wolle zu erkennen ihren hochgefährlichen Standt vnd also die Mittel an die hand zu nehmen durch welche sie zur besserung des vorigen Lebens gelangen mögen. Hierin kanstu nachfolgen vnzalbaren Personen / welche tag vnd nacht sich bemühet haben vnd noch brauchen / mit vnaußhörlichen vnd gleichsam vngefügigen Gebett vnd anhalten das Herz GOTTES zu erweichen / damit er seine grundlose Barmherzigkeit den Armen vnd ellenden Sündern erzeige. Der Selige Venturinus von Bergamo verrichtete gemeintlich all sein Gebett für die Sünder / vnd nicht vergebens ; dann deroselben sehr viel besserten ihr leben / vnd kamen bey ihme beichten. Als S. Bernardus zu Paris ware / vnderstunde er sich etliche Junge verwegne vnd verführte böse Buben durch seine Lehr vnd gute Gottseelige ermahnung auff den rechten Weg zu bringen : da aber alles nicht flecken wolte / begibt er sich zum Gebett / vnd er hat was er für sie begert also bald von GOTT dem Herren erhalten : die junge Leut verliesen ihr heilloses Leben / vnd strebten gang fleißig nach den wahren vnd beständigen Tugenden.

Die Abtrissinn S. Opportuna / ihre vnvollkommenste Geistliche Kinder zu bessern vnd in ein gute Ordnung zu bringen /

bettet so lang für dieselbe / insonderheit für diejenige / welche ihr mehr zu schaffen gaben / bis GOTT ihr Gebett erhöret / vnd gehorsame / vnderthenige / vnd fromme Kinder nach ihrem wunsch vnd begeren darauß gemacht hat. Die Ehrwürdige vnd Geistliche Mutter Maria de Jesu / zu Tolosa wohnhafftig / hatte einen vngläublichen Seelen eiffer / vnd sie richtete alle tag ihr Gebett zu GOTT / vnd zwar am meisten vor dem H. Hochwürdigen Sacrament / für einige Seel / vnd begerte von Christo durch sein bitter leyden vnd Sterben er wolle ihr dieselbe schencken. Sie ermahnte ihre vndergegebne Geistliche offte für die Seelen zu betten / vnd wann ihr eine begegnete / fragte sie dieselbe / was sie für der Seelen heil gerhan hette ? Wann sie selbige zu einigem guten werck antriebe / sagte sie alle mal hinzu / sie solten es GOTT auffopfern für die bekehrung der Seelen : vnd sie desto mehr darzu auffzumuntern / sagte vielmal zu ihnen : Seyt freygebig vnd nicht eigennuzig in eweren Gebetten / also daß ihr nur für euch selbst vielmal bettet. Gott wirds euch belohnen / vnd wans nöchtig ist / das jenig geben / was ihr für andere begeret. Wir Leut können anders nichts für den Nächsten thun als betten ; weil wir in vnser Kloster eingeschlossen nicht predigen noch herauß gehen können / die Seelen zu bekehren / oder ihnen zu helfen.

B. Agatha de Cruce auß selbigem Orden S. Dominici / hat vielle Jahr lang allein für die Sünder gebetten / vnd es ginge ihr kein ding so fast zu Herzen / als die bekehrung einer



einer Seelen/und hat der gütige Gott offer-  
mal diejenige zu gnaden angenommen/ für  
welche sie sich zum Brandopffer dargeben  
hatte. Der eiffige Pater Petrus Ricar-  
dus auß vnser Gesellschaft / welcher in  
nechst verwichenen Jahren sein Leben Gott  
auffgeopfert/als er zu Wien in Franckreich  
denen mit der Pestilens behaftten abwartet  
vnd dienet/hatte disen löblichen brauch an  
ihm/daß er täglich am end seiner morgigen  
Betrachtung vnd innerlichen Gebetts/eine  
gewisse zahl der Seelen von Gott begerte/  
nun eine/dan zwo/ bißweilen drey oder vier:  
vnd es ware die gütigkeit Gottes so groß/  
daß er ihn seiner bitt gewehret. Dan weil er  
alle morgen vngeruffen in seinen Beicht-  
stul ging / truge es sich zu/daß gerad so viel  
personen / die der besserung des lebens be-  
dürfften/zu ihm beichten kamen / als er von  
Gott begert hatte. Ich hab diß wunder von  
guter vnd glaubwürdiger hand/ vnd von de-  
nen welchen er es selbst vertrawt hatte. *Ex  
Annalib. Colleg. Viennensis.*

Du magst für einigen sonderbaren Sün-  
der bitten. S. Carita von Bresse/im Vene-  
dischen Gebiet gelegen / da sie durch Göet-  
liche Offenbahrung die verstockung eines  
Sünders verstanden/der innerhalb zwan-  
zig Jahren nie gebeichtet hatte / hat sie sich  
mit einer inbrünstigen begird der bekehrung  
desselben angezündet / vors Crucifix nider  
geworffen/demselben die gnad sich zu besse-  
ren zu erhalten ; aber mit solcher standhaff-  
tigkeit vnd beharrlichkeit/ daß sie schier drey  
ganger tag vnd nacht auff der Erden ligen  
blieben/schriend vnd flehentlich gnad vnd  
barmhertzigkeit für den verstockten Men-  
schen begerend. Endlich hat sich vnser gü-

tiger Seeligmacher durch das inständig  
Gebett seiner vielgeliebten Tochter erbitten  
lassen/ vnd ihr eine Stimm hören lassen/die  
ihr deutlich anzeigte/ *G*ott hab ihr Gebett  
erhöret. Der H. Martinus Bischoff zu Tu-  
ron da er sahe daß sein grosser Feind Bric-  
cius/der ihn geschändet vnd geschmähet/  
vnd einen thoren vnd narren genennt hat-  
te / von tag zu tag nur ärger / eitelere/ vnd  
aufgelassener ward/hat er ihme fürgenom-  
men denselben mit seinem Gebett / vnserem  
lieben Herren zu gewinnen / wie er dann nu  
allein solches erhalten sondern hat ihme  
darneben das Bistumb verlassen. Der A-  
postolische Mann P. Gaspar Barzæus  
hatte bey einem Portugiesischen Edelman  
mit seinen ermahnungen nichts richten  
können/daß er sein vnstättiges vnd vnkeu-  
sches Leben in ein bessers veränderte. Er  
nam demwegen seine Zuflucht zum Ge-  
bett/ vnd hielt bey Gott dem Herren an/er  
wölle diesem harnackigen Sünder ein  
schwäre Kranckheit zuschicken / die ihn be-  
wegte sie an sein gewissen vnd besserung sei-  
nes schandlosen lebens zu gedencken. Im  
selbigen augenblick da der Mann Gott  
betet / greiff vnsern Edelman ein so star-  
ckes Fieber an/daß er anders nichts gedach-  
te / als sein boshaftes Leben zu besse-  
ren / auch anders nichts redete / als  
seinen Leuten anzuzeigen / sie sollen in al-  
ler eil den Patrem Barzæum zu ihm for-  
deren. Sobald er kommen/ vnd der Kranck  
gebeichtet/hat sich das Fieber verloren/ vnd  
ist er ganz gesund worden.

Gib ihnen anlaß vnd gelegenheit zur bes-  
serung des lebens. Vnser Stifter S. Ig-  
natijs ließe zu Rom ein Hauß bauen für  
die

die verführte Dirnen / die ihren unreinen vnd gottlosen wandel zu verändern gedachten; vnd hat diser fund ihrer viele zum Gottseligen Leben geholffen. S. Ludouicus König in Franckreich verordnete vnd befahle / die Gottslästerer vnd Meinendigen mit einem glüenden Eysen zu gezeichnen / vnd wolte einem Bürger / der dieses Lasters wegen angeklagt ware / obwol die fürnehmste Herren des ganzen Königs für denselben stark anhielten / keines wegs verschonen / vnd vermeldet darbey / er selbst wolle die außgesetzte straff gern vnd gutwillig außsehen / wan er nur dadurch dieses verfluchte Laster auß seinem Königreich verbannen könnte. Das ware den Flüchern vnd Gottslästerern ein starcken biß einlegen / vnd sie zur besserung ihrer bösen gewonheit antreiben.

Rede mit ihnen von solchen sachen die sie an ihr Gewissen thun gedencken / vnd verschaffe daß sie erkennen / es mangle nur an ihnen selbst / daß du ihnen nicht helffest. S. Vincencius Ferrerius hielt in allen seinen Predigen dem Volck anders nichts für / als die vier letzte ding des Menschen. B. Petrus Gonzalez in seiner conversation vnd gemeinschafft mit den Weltleuten redete allein von den sachen / die zu ihrer Seeligkeit dienen vnd fürtraglich sein mögten. Unser Pater Jacobus Alvarez / der zu Lisbona wie ein Heiliger gestorben / gab bey seinen lebzeiten gnugsam zu verstehen / wie gern er den Sündern helfen wolte. Er ware so embßig in beicht hören / daß er keinen Tag ließe hingehen / da er sich nicht zu seinem Beichtstul verfügte : so gar ist er am selbigen Tag / da er gestorben / dahin kommen.

Opffere Gott dein Leben für die jentige

welche sonderbare gaben vnd gnaden haben den Sündern zu helfen. Ein grosser Diener Gottes da er einen fürtrefflichen Prediger tödtlich Kranck sahe / sagte er von ganzem Herzen : Ach wie gern wolte ich sterben / wann diser fürnehme Mann im Leben bleiben mögte ! dann ich bin der Kirchen Gottes nicht nutz / da diese Gottselige Person viel tausent vnd tausent Seelen zum Himmel kan helfen. P. Bin. lib. de Pur:

Nimm auff dich vnd verrichte Buß / werck Casteyungen vnd Strengigkeiten des Leibs / schwäre / mühselige / demütige vnd herrliche Werck zu der meinung / daß mit G. D. den Sündern das Herz treffe. Diß / wie alles / verstehe ich allweg / mit gutheissen vnd bewilligung deines Heiligen Vatters. S. Dominicus casteyete seinen Leib täglich drey mal mit einer eysernen Ketten : erstlich / zur gutachtung seiner eignen Sünden : zum andern für die so in Todtsünden stecken : vnd drittens / für die Seelen im Fegefeuer. S. Catharina von Genis thate desgleichen alle tag in die zwanzig Jahr. Ein Halsstarriger Soldat wolle sich von S. Francisco Xaverio nicht zum gutem bereden lassen : der heilige Mann führet ihn derowegen vom Gestadt vnd Hafen da sie waren / in einen necht abgelegenen Wald / vnd daselbst ein wenig von ihm abgesondert macht er eine blütige Disciplin für disen unbußfertigen Menschen : der durch dieselbe demassen bewegt worden / daß er sich ergeben / vnd der trewhertzigen ermahnung seines Vortäters trewlich nachkommen ist. Ein ander mal hat er sich einem erlichen Mann der nach Meaco reisete zum Lackeyen anerbotten /

338

botten /

botten / damit er gelegenheit hette dahin zu kommen / vnd Gott dem Herrn einige Seelen zu gewinnen. S. Serapton Sindonites / verkauffte sich einem Comödianten / damit er anlaß hette / in dem er ihme dienete / ihne zu bekehren / wie dann auch geschehen; vnd hernechst einem Manicheer in selbiger meinung / vnd ist ihme diser zweyte anschlag eben so wol als der erste gelungen / vnd hat der Keger seinem irthumb abgesagt. *Vita Patr. l. 8. c. 83.*

Zeige Gott dem Herren ein grosse begird für diejenige Seelen / welche im stand des verderbens seyn / vnd in gefahr ihre Seeligkeit zu verlieren / vnd begere von ihme / er wölle dich für sie im andern Leben leiden lassen. Unser Gottseelige Coadjutor Alphonsus Rodriguez opfferte sich Gott auff eine sehr geraume zeit die höllische Pein aufzustehen / damit er die Seel des aller verächtlichsten Schladen bekehren mögte: welches Opffer Gott dem Herrn also gefallen / daß er sich gewürdiget ihme eines tags anzuszeigen / diser sein guter vnd auffrichtiger will seye ihm so angenehm gewesen / als wan er in der that selbst alle Menschen / so dazumal auff Erden lebten / bekehrt hette.

Kürzlich thue alles was du kanst die Seelen Gott zu gewinnen. Wan du nur ein einzige Seelig machen könntest / vnd sie durch deinen Fleiß vnd zuthun zum Himmel befürdern / so were solches ein hundert tausentmal herlicher Sig vnd Ehr / als wan du alle Königreich des ganzen Erdenkreiß erobert hettest. Eine einzige Seel allein auß einer ewigen Glut heraussert ziehen /

sie auß vnselidlichen tormenten erretten / vnd ihr die liebe GOTTES vnd eine immerwehrende Glory zuwegen bringen / verhindern daß GOTT weiter nicht beleidiget / helfen vnd dran sein daß ihme gedienet vnd er geehret werde / vnd das Blut seines Sohns nicht vergebens vnd umsonst vergossen seye / vnd dran seyn / damit seine Parthey vnd sein Königreich erweitert vnd vermehret werde / ist mir das nicht das aller herrlichste / fürtrefflichste vnd verdienstlichste Werck / daß eine Creatur auff sich nehmen kann? Wan einer nur aber so gluckseelig ist / vnd vielle Seelen zur ewigen Seeligkeit bringet / was wird derselbe / O du GOTT meines Herzens / für eine Glory / Verdienst vnd statliche Belohnung zu gewarien haben? S. Vincentius Ferrerius bekehrte vorzeiten in Spanien fünff tausent Juden / vnd acht zehñ tausent Moren / der bekehrung vieler Sünder vnd bösen Christen zu geschweigen. Sanct Franciscus Xaverius hat mit seiner eignen Hand gleichsam vnzahlbare tausent Seelen in Indien getaufft. So viel andere Apostolische Männer haben zu vielfaltigen bekehrungen geholffen vnd ihr bestes gethan. Wer wird vns anfleget können die grosse Glory / welche der frengeliche Gott ihnen vnd allen denen / so ihnen hierin nachgefolgt sein / in der lüftigen wohnung der Seeligen Ewigkeit ertheilet hat? Vnd wer kann vns gnugsam beschreiben die danckfagungen so dise Seelen ihnen deswegen ewiglich thun werden? Wir werdens eines tags erfahren / aber das wird kein anderer sein als der Tag der Ewigkeit.

Wolan

Wolan dan Philagia, arbeite so fleißig / damit du in der Warheit vnnnd mit großem Trost deines Hergens sagen könnest / ich hab nichts vnderlassen das ich den Seelen zum besten thun können: vnnnd ich hoffe / ich habe eilichen den Eingang bereitet zum Himmel / vnnnd vuelle Sünden wider GOTT verhindert. Das were vngeweißelt das schönste Mittel herrliche Kronen im Himmel zu erwerben; weil GOTT dieselbe auftheilet nach der anzahl der Seelen denen einer geholffen / vnnnd nach der maß deß eifers / so man darzu angewendet. Als man einmal an S. Bernardus Fest die Heilige Mess gesungen / hat die Heilige Mechaldis seine Seel vor GOTT bekleidet gesehen mit einem Rock / darauff abgemahlt vnnnd verzeichnet waren alle Versamblungen vnnnd Kloster / so er gestiftet / so wol die / welche schon in der Triumphirenden Kirchen droben mit GOTT herrschten / als welche noch in der streitbaren lebten / vnnnd jemal leben solten. Nach dem sie sich vber disen wunderbarlichen Rock höchlich verwundert hatte / vermerckte sie daß der H. Bernardus eine vberaus schöne Kron auff dem Haupt trug / welche mit so viel güldinen Blumen geziert ware. (Lib 5. Gratia Spirit. cap. 3.) Sie sahe auch zwo Aebtrissinnen / welche einer Gemeind gar lobwürdig fürgestanden waren; sie stunden dem Heiligen Bernardo zu beiden seiten / vnnnd es schiene daß vnser L. Herr ihnen dancket / daß durch ihre fürsorg keine auß denen ihnen anvertrauten Seelen verlorē were. Dise danck sagung ist meines erachtens jimmer so viel werth / als ein schöne Kron.

Aber ehe vnnnd bevor du dise Kronen er-

langest / werden alle die jenige / welche durch deine hilff vnnnd beystande dir zum Himmel vorgangen / am Tag deß großen vnnnd höchstgefährlichen Streits vnnnd in der stund deines hinscheidens dir treulich kommen helfen / welches zu selbiger zeit zweifels ohn so herzlich zu wünschen ist / als einig ander ding / dran dein Herz gedencken mögte. (Baron. Ann. 716.)

S. Bonifacius sahe bey dem absterben eines Gottseligen Abtes vnnnd in seinem Todtkampff / dem er beywohnet / viell böse Geister / die auff alle weg vnnnd mittel bedacht waren / denselben vnrühtig zu machen: so gar sagten sie mit lauter stimm / dise Seel gehöre ihnen zu; aber sie sein sehr verschämt worden / vnnnd haben mit schanden weichen müssen / da der Schütz Engel dises Heiligen Abtes sich sehen lassen / neben einer Schaar acht tausent Seeltiger Seelen / welche bekennen / sie hetten ihre Seeligkeit der liebe / treu vnnnd Arbeit dises guten Abtes zuzuschreiben / vnnnd deßwegen seye ihnen von GOTT anbefohlen / seine Seel / ohn alles Fegfeuer / gerades wegs zum Himmel zu begleiten. Philagia, du siehest nun Sonnenklar / was es für ein gute vnnnd nützliche handchierung vnnnd gewerb seye / den Seelen helfen vnnnd beystehen / vnnnd etwas für dieselbe thun.

## Die Sibende Übung.

Für den 12. Augusti.

Das Allmosen gern geben / nach dem Exempel S. Joannis Allmosengebers.

366 2

Phi-

**P**hilagia, wann ich einigen credit vñnd glauben bey dir finde / so werd ich dich heut bewegen eine Princeffin zu lieben / die an reichthumb/schönheit / vñnd allerhand gütern ihres gleichen nimmer gehabt. Sie ist nicht allein beliebt bey den Engeln vñnd Menschen / sondern ist so gar bey GOTT selbstn hoch dran / sie hat freyen ein vñnd zungang zu seinem inner Cabinet / ohne das ihr jemandt solches versagen oder sie dran hindern kan: sie sagt ihm was sie für gut anseheth / vñnd erlangt von seiner Göttlichen Gürtigkeit alles was sie will: sie schafft das diejenige/so ihn bitten / in allem erhört werden vñnd gibt gar keinacht auff ihr rücheygen nutzen/sondern allein auff die ehr vñnd glory GOTTes / vñnd such die selbe allenthalben/ vñnd in allen dingen / so viel ihr möglich: Wann ich alles mit wenig Worten sagen soll/so ist schier kein gunst oder gnad als allein für sie. Du begerst den Namen diser Damen zu wissen/ich sehe dir an: ich werde dir denselben anzeigen / aber mit den Worten des H. Heiligen Chrysofomi/ vñnd mit dem schönen lob so er ihr gibt. Du rathest schon / es sey das Allmosen das von ich rede/vñnd das ist wahr / der grosse Prelat redet davon wie folgt: (*Serm 9. super Mattheum.*) Das Allmosen vñnd die barmherzigkeit gegen den armen ist ein Freundt Gottes: sie erhaltet leichtlich die Saab der Gnaden / für welchen sie will: sie löset auff die strick vñ banden der Sünden: sie vercreibt die Finsternuß: sie löset auß das Fewr: es werden ihr die Pforten des Himmels mit grossem vertrauen eröffnet/ vñnd als wan die Königin hinein ginge / darff sie keiner auß den Pfortnern / Wächtern oder Auffwartnern fragen: / wer bist du? Siehe da hastu diese Princeffin / wie ich sie dir

vorhin beschriben; vñnd die schöne Ehrentitel/ so ihr diser Heilige Mann gibt vñnd zueignet/sein so wahr/das einer nur acht zu geben hat auff den credit vñnd das ansehen/in welchem diejenige/ so das Allmosen geben bey GOTT sein/alle des H. Chrysofomi schöne lobspruch zu justificiren vñnd zu verantworten.

Dieselbe sein in gnaden bey GOTT / wann es jemal jemandt gewesen. Ein Favorit der seines Fürsten Herz besitzt / lasset sich mit diser Freundschaft nicht begnügen; sondern er samlet / mit bewilligung seines Königs Schatz vñnd Reichthumb / vñnd er macht sich zum gebietenden Herren: vñnd sein König ist damit wol zu freuden; weil seine Macht vñnd größe fürnemlich dar auß mag abgenomem werde/das er eine auß seinen Creaturen/vñnd einen schlechten Gesellen zum grossen Herren / vñnd hinwiderumb einen grossen Herren zum schlechten Gesellen machen kan/wie vorzeiten ein höffling einem Türckischen Keyser geantwortet da er von demselben gefragt worden/warindie größe macht vñnd gewalt eines Monarchen bestehe? Ein Allmosengeber thut eben dis/vñnd er samlet schatz. Verkauf was du hast/vñnd gib den Armen / vñnd du wirst einen Schatz im Himmel haben. (*Matth. 19.*) Aber ohne das jenig zu verkauffen was einer hat/das Allmosen reichlich mittheilen/das ist Schatz sammeln vñnd eben so viel Armen als man das Allmosen gibt / so viel Schatzmeister hats die vns vnser Reichthumb verwahren. Der weise Mann ermahnet vns vñnd spricht: (*Ecclesiast 11. v. 1.*) Laß dein Brot vber stießende Wasser kommen / so wirstu es finden nach langer zeit/ **das**

das ist/ die ganze Ewigkeit/ da diese Allmose in die Schatz werden verändert sein/ davon meldung geschicht in Evangelio: (Mat. 6.) Samlet euch Schatz im Himmel: weil es/ wie der H. Chrysostomus diesen ort auflegt/ eine große Chohheit ist kein vorsehung thun für die güter/ welche vns in wehrender Ewigkeit vnd in vnserm Himmlischen Vaterlandt werden vonnöthen seyn. Was wir den Armen nicht geben/ das ist alles für vns verloren/ vnd wir haben/ eigentlich von der sache zu reden/ sauber nichts das vnser sey/ als das jenig so wir ihnen geben. Vnd das sein die Schatz der Allmosengeber/ welche folgendts grosse Herren werden im Himmel vnd gewaltige Fürsten am Hoff des Paradies/ vnd etwan auch der grossen Potentaten auff Erden/ wie an dem Eulogio zu sehen gewesen/ deme der heilige Abt Daniel/ weil er nach seinem vermögen viel Allmosen gab/ von Gott dem Herren grosse Reichthumb vnd ehren erhalten/ da er vorher ein schlechter Steinmetz gewesen. Die Histori ist schön vnd weitläuffig/ aber es ist nur jetzt genug/ daß ich mit einem Wort angedeutet was zu meinem fürhaben dienlich ist. *Festi Mariani 21. Iulii, ex Petro de Natalibus.*

Wir wollen nun fortfahren zu beweisen/ daß diese liebevolle Barmherzigk. Gott sonderlich angenehm seye/ vnd daß die Favoriten vnd beste Freunde der grossen Herren vnd Potentaten kein einziges Zeichen ihrer gunst vnd des geneigten Willens ihrer Fürsten jemal spüren/ daß nicht solches dem jenigen/ so das Allmosen gern mittheilen/ auff eine weit herzlicher weis vnd viel glücklicher widerfahre: alldieweil nicht wenig dran ligt/ daß wir wol. verstehen. wie

fürträglich vnd wichtig die liebe sey/ vnd wie hoch Gott dieselbe schetz.

So ist derowegen die andere gnad/ welche ein Fürst seinem Favoriten erzeigt/ daß er ihn wol accommodiret vorsehet mit der Wohnung oder in seinem eignen Palast/ oder in einigem stattlichen Hauß: er will ihn groß machen/ derowegen muß er notwendig ein Wohnung haben/ so sich darzu schickt/ vnd den Standt/ zu dem er erhaben/ gemäß ist. In diesem stuck triumphiret Gott vnd obfiget auff ein wunderbarliche weis: dan alle Winckel des Himmlischen Jerusalems seyn ohne einige vergleichung weit stattlichere Wohnungen/ als alle Königlische Palläste der mächtigsten Potentaten auff diser Erden: es werde aber die Allmosengeber die allerherrlichste droben besitzen. Dis bezeugt vns die geschichte welche ich hinzusetze. Der Alexandinische Patriarch Joannes mit dem Zunahmen Elemosynarius oder Allmosengeber/ ein sonders Gottseeliger Mann/ der die Krancken embsig heimsuchte/ vnd bisweilen Troilum den Bischoff/ welchem die Pfennig lieber waren als die arme Krancke Leut/ mit sich nahm. Disem sagte Joannes heimlich in ein Ohr: Ich bitte lieber Bruder/ lasset vns den Freunden Christi helfen. Darauf der listige Troilus die Kranckheit seines Gemüths artlich zu verbergen/ alles Gelt/ welches sein Diener/ andere sache einzutuffen/ mit sich genommen/ der Armē zu geben befohlen. Nichtlang darauf greiff ihn ein Fieberlein an/ welches ihm der Geis gemacht. Dis ist dem Alexandrinischen Bischoff zu gehör kommen: der hette die gründliche Ursach diser Kranckheit leichtlich verstanden/ vnd hat also bald

eben so viel Silbers / als viel newlich vnder die Armen außgetheilet worden / mit sich zu dem Fabricanten gebracht: Vnd demnach er eine weil mit ihme geredt: Es ist newlich sprach er / nur mein Schertz gewesen / da ich ein Allmosen für die Krancke begert / weil mein Diener nichts beyhanden gehabt. Vnd da sichstu / daß ich dir die hergeliebene Philips Thal. getrewlich wider gib / vnd dir danck sage. Troilus sieht da das par Gelt / vnd also bald hat das Fieber nachgelassen / die Hitz abgenommen / vnd sich alles zu guter besserung geschickt: Derwegē schon zimlich wol auff / sich auß dē Beth gemacht / zum Mittag Essen gangen / zu Tisch gefessen / vnd nach eingeräumter Speiß / weil es schon nach Mittag / in seiner Behausung zu ruhe gangen / vnd angefangen zu schlaffen. Witten im Schlaf traumt ihme / vnd sieht ein mächtig großes vnd herrliches Haus / vnd an der Vorwandt ob der Thür / disen Titel: Mansio æterna & requies Troili Episcopi; Ein ewige Ruh vnd Wohnung des Bischoffs Troili. Der Traumende erfreuet sich: aber gleich sieht er was anders / das ihne betrübt. Einer kompt daher mit etlich andern Werckmeistern / der schafft mit ernst: Thut / spricht er / dise Oberschrift des Hauses hinweck / vnd setz mir dise an die statt: Mansio æterna & requies Ioannis Archiepiscopi Alexandrini, empta libris triginta Argenti. Ein ewige Wohnung vnd Ruhe Ioannis des Erzbischoffen zu Alexandria / gekauft umb dreißig Pfundt Silber. Ab diesem Traum hat sich Troilus entsetzt / vnd nit für vergebens gehalten; ist darauff auß einem geizigen vnd vnwillen / viel freygebiger

worden / sonderlich gegen die Armen. *Leontius in Vita S. Ioannis Eleemo: cap. 26.*

Zum dritten / bringt die Gunst fürnehmer Herrn ihre Favoriten zu grossen ehren vnd Digniteten / schier ehe sie einmal dran gedencen. Der eine wird groß Hoffmeister / der ander Feldmarschalck / diser Cantzler / jener Gubernator vnd Oberster Anpman in einer Proving. Das Allmosen geben thut nicht weniger. Wer waiß nicht / daß Gregorius Magnus da durch zum Römischen Pabst worden / wie ihme ein Engel vorgesagt hatte:

Die vierte Gunst soden Favoriten widerfährt / ist dise / daß sie ihre ganze posteritet / Geschlecht / vnd Nachkömmling berühmt vnd groß machen. Erdicius ein Römischer Rats Herr / welcher es zur zeit des Keyfers Theodosii in Burgundien mit den Römern hietle / rühmet sich heiliglich / daß ihme seine Allmosen eine dergleichen gnad bewiesen haben. Es war in Burgundien / als er sich daselbst auffhietle / ein vberaus grosse hungers noth / dabey sein milts: vnd liebreiches Hertz dergestalt spüren lassen / daß er / so lang diß ellend gewehrt / täglich vier hundert Armen gespeiset / vnd deswegen verdienet eine Stimm vom Himmel zu hören / die zu ihm sagte: Erdici / es wird weder dir / noch deinem Samen vnd Nachkömmlingen jemal am Brot manglen / weil du zur schwarzen hungers zeit / mich in meinen armen Stüdern gespeiset hast.

Die fünffte Gunst / so Gott seinen Freunden von wegen ihrer Allmosen erweist / ist folgende. Ein Fürst beweiset seinen Favoriten ein sonders grosse ehr / wann er sich würdiget bey ihnen die Collation zu nehmen / oder zu essen. Ist es nicht wunder / daß

daß der HERR JESUS diß Zeichen der freunde: vñnd gemeinschaft viel hundert vñnd hundertmal nicht hat vnderlassen wollen/ die lieb seiner Diener damit zu bestärigen? S. Iudas der Armen Advocat vñnd vberaus Barmherziger Mann hat neun Jahr ein armes Ehevolck mit vier Kindern in seinem Hauß ernöhrt; allzeit die Bettler vñnd Pilgram an seiner Taffel gehabt; an seinem Mund vñnd Leib Kleider vñnd Speiß für sie erspart. Als mehr nit als ein Brodt in seinem Hauß übrig / hat er auch dasselbig angriffen; an dessen statt ein Frau drey grosse Brot ihm gereicht / vñnd darauff verschwunden / ist glaublich die Barmherzigkeit / oder die Mutter der Barmherzigkeit / gewesen. Dffermals ist sein Allmosen vnder den Händen gewachsen. Der Mantel / welchen er einem Engel in gestalt eines Bettlers geschenckt; / kam ihm wider / vñnd (welches hiehin sonderlich gehört) Christus der HERR selbst hat sein Gast seyn wollen. Dann als Iudas einen armen Aufsätzigen auff der Gassen gefunden / ladet er ihn zum essen. Vber Tisch vermerckt diser Heilige Advocat / daß sein Gast sein Farb verändert / schon vñnd glanzend werde / vñnd es wuchse derselbe glanz der gestalt / daß er das ganze gemach / wie ein Sonnenleuchte. Dar nach verschwindet vnser lieber Herr / vñnd im hinscheiden sagt er die gebenedeyte vñnd liebreiche Wort / mit welchen der Priester vnder der Heil. Meß das Volck anredet: Dominus vobiscum; Der Herr sey mit euch.

Sechstes Zeichen der Günst. Wann

die Favoriten einige extraordinari vnkosten machen / weiß der Fürst ihnen solches reichlich zu erstatten: sie verlieren nichts dabey; dann wie sie ihres Herren Freund sein / also gehört dessen Seckel ihnen auch zu. Wann die Allmosengeber sich stattlich angreifen vñnd frengelig sein den Armen zu helfen vmb GOTTES willen / wird es ihnen ihr Seeligmacher redlich vergelten. Die Handt des Armen / spricht Sanct Petrus Chrysologus / Bischoff zu Ravenna / ist die Schatzkammer Christi / vñnd derselbig nimmt alles an / was die Arme empfangen. Gib dero wegen dem Armen die Erd; damit du das Königreich erlangest: gib etliche wenig Brotsam; damit du alles wider bekommest.

GOTT der Herr hat so manigmal vor stunde an die Allmosen / so ihme in der Person der Armen gebet worden / widergolten. Der Heilige Paulinus hatte befohlen ein einziges Brodt / das daheim ware / einem Armen / der das Allmosen begeret / darzugeben. Wann ist seinem Befehl hierin nicht nachkommen / so hat dennoch GOTT von wegen seines guten Willens einem Reichen Mann eingeben ihme zu selbiger zeit ein Schiff voller Getraid zu schicken. Diser sendet derselben zwey wol beladen / es ist aber daß eine zu scheitern gangen / welches GOTT also zulassen wollen den vngheorsam dessen / der das eine Brodt hinderhalten / abzustrafen. Ezechiel Bischoff zu Amathunter in Eypern noch in seiner Kindheit nam das Brodt von seines Vatters laden / der ein Becker war / vñnd gabs den Armen. Als ihm derselbig Brodt auff den Marckt zu tragen vñnd zuverkauffen anbefohlen /

ihm



theilet er solches im gleichen vnder die Armen auß; vnd wie ihn der Vatter des halben hart straffet / litte ers gedultig / vnd sagte nur an statt aller entschuldigung / er hab das Brode Christo verkaufft vnd einen Schuldbrieff dafür empfangen / der ihn alles Verlusts versichert. An welcher seiner Red ihn GOTT nicht stecken lassen; sonder mehr / als der vnschuldig Knab verheissen / im Werck geleistet: dann als sein Vatter ohngefähr in die Schewren gangen / hat er selbige von GOTT angefüllt gefunden. Der Gottseliger Mann Pater Gaspar Bonus Minor Ordens als er Ober vnd den andern vorgesezt war / gab er den Armen was er konte / vnd ware diß seine Maxima vnd Grundregel; was den Armen zum besten / auß einer Pforten hergehiet / das komme durch die andere widerhin / vnd man müsse das Allmosen nimmer versagen / solang als etwas daheim ist / das man geben könne.

Das sibende Kennzeichen der Gunst. Die grosse HERRN geben ihren Favoriten viel; versprechen jedoch vnd begeren ihnen von tag zu tag ein mehrers zu thun. B. Agatha de Cruce da sie ein Allmosen geben / ist sie gleicher gestalt belohnt worden. Unser liebe Frau / in der gestalt eines armen Weibs / ihr Kindlein auff den armē tragend / spricht sie vmb das Allmosen an / vnd begert von ihr einen Schleyer / das Haupt damit zu bedecken. Die kleine Agatha (dann sie ware dazumahl mehr nicht als fünff Jahr alt) nimmt ihren eignen Schleyer / vnd

gibt ihr denselben mit ganz freundtlichen Worten; dann sie sahe waiss nicht was für eine vngewöhnliche Majestät an der weis vnd geberden diser armen Person. Mein gute Freundin sprach sie / wölle GOTT diser Schleyer wäre vom feinsten Gold / vnd ich hette deren viel / ich wölte sie euch von Herzen gern alle schencken. Mein Tochter / antwortet darauff vnser l. Frau / ich nemme ihn mit danck an wie er da ist / vnd verspreche dir / ich wölte denselben zu seiner zeit durch disen meinen kleinen / den du hie sichst / zu danck bezahlen lassen. Gleich darauff verschwindet die Allerseeligste Jungfrau vnd Agatha blieb voller trosts; es thäte ihr jedoch herzlich leid / daß sie dem lieben Kinde / ehe vnd bevor sie das Allmosen darreicht / nicht etliche hundert Ruff geben hette.

Das achte Zeichen der Fürstlichen Gunst vnd Gnaden. Die schönste vnd beste Present werden den Favoriten zu theil. Ist irgendet ein schöner Diamantstein / oder ander köstliches Edelgestein / ein sonderbare Karuet vnd Kunststuck / für wen ist solches anders als für den Favoriten? Die Heilige Galla / ein Encklein des Bürgermeisters Symmachi / truge ein vberaus große lieb gegen den Armen / sie ernährte deroselben täglich in die zwölff hundert / vnd speiset sie mit ihren eignen händen: wer wolte zweiffeln / ob sie bey GOTT hoch vnd wol dran were? Siche / was sie mit ihren Allmosen verdienet / die Engel brachten ihr auß dem Himmel ein statliches present / welches da war ein Bildnuß der Mutter

ter Gottes/das sie/wie man vermutet/selbst von gold gemacht hatten / auff einer Mar- melsteinen Tafel. Dieselbe Engel hielten das Bild in der lufft mit einer wunderbar- lichen klarheit vmbgeben / sie gehet mitler weil hin zum Pabst Joannes den ersten di- ses Namens/ vnd bitter ihn er wölle sich ge- fallen lassen in ihre behausung zu kommen/ vnd zusehen was da fürginge. Der Heilige Vatter thut es / vnd er were kaum hinein gangē/da fangen alle Klocken in der ganzē Statt Rom an/ von freyen stucken zu leu- ten; vnd so bald er/dise Bildniß zu ehren/ nider gekniet/liessen die Engel / so sie in der lufft hielten / dieselbe sein allgemach vnd sanfft nider / vnd gaben sie ihm in seine händ. Ex monumentis S. Mariae in Por- ticu.

Ich setze noch ein zeichen hinzu. Die Fa- voriten der mächtigen König vnd Fürsten erlangen was sie je wünschen vnd begeren: es können ihnen ihre Herren nichts abschla- gen. Eben so wenig kan der gütige Gott den Allmosengebern etwas verweigeren. Beschließ vnd verbirg das Allmosen in deß Ar- men Herz; das wird für dich bitten / daß du für allem vbel verhütet werdest. (Ecc. 29. v. 15.) Armen betten imgleichen für die jenige/ so ihnen gutes thun / vnd wie der Königlich Prophet sagt/Gott erhöere ihr bitt vnd begehre. Durch das Allmosen wird das gebett ganz mächtig vnd kräftig/ nach der lehr deß H. Chrysostomi/ da er sagt: Das Gebett ist schwach/wan es mit freygebigen Allmosen nicht versehen wird; vnd darumb gestattet man den Bettlern das Allmosen an den Kirch- thürn zu begeren / damit die Christgläubig- gen/welche in die Kirchen gehen daselbst ihr

gebett zuverrichten / desto eher vnd leicht- licher von Gott erhört werden.

Philagia/was haltestu nun von Allmo- sen geben vnd der liebreichen Barmherzig- keit/weil Gott dieselbe so vberflüssig segnet/ vnd sie vns bey ihme also beliebt machet? Dunct sie dich liebwürdig zu sein/ vñ will- stühr dein Herz ergeben? begerstu nicht ins künfftig das Allmosen gern außzuteilen/ weil alles den jenigen/ so solches thun / also glücklich außschlägt? Ich hab dir gnug ge- sagt/dich darzu anzutreiben vnd auffzu- munteren: es ist noch vbrig/daß ich dir weiter anzeige / wie du dich dan darin zu verhal- ten habest.

Versag keinem das Allmosen; wans von dir begeret wird/ vnd du es geben kanst. Die diener deß H. Joannis Eleemosynarij sagten eines tags zu ihme / daß etliche ge- wisse Weibspersonen / welche wol gekleidt/ vnd köstliche ring vnd halßbänd trugen/ das Allmosen begerten/ vnd fragten deßwe- gen/ob sie es ihnen geben solten? Darauf gab er ihnen dise schöne antwort: Jesus Christus vnd Joannes sein unwürdiger knecht bedürffen keiner fürwitzigen Diener: sie wollen nur allein vnd begehren / daß sie fleißig vnd gehorsam verrichten was ihnen anbefohlen wird. Ich schicke euch nach mei- ner Pforten/nicht die jenige so ihr da findet zu examiniren/sondern ihnen das Allmosen zu reichen: es hat jah vnser L. Herr gesagt/ man solle das Allmosen denen geben die es begeren? Eben dieser Heilig Prælat hat sei- nen Leuten zu einer andern zeit einen gleich- messigen schönen bescheid geben/da sie ihme erzählten wie einer sich verkleidet/ vnd kom-

A a a men

men wäre / das Allmosen zu fordern.  
Bebet / sagt er zu ihnen / gebet es ihme  
alle vñnd jede mal: wer weiß / ob nicht  
der Herr? Jesus sich besagter weiß anstelle/  
mich zu versuchen / vñnd meine lieb gegen  
ihn zu erfahren: Bebet ihme das Allmosen/  
vñnd wan er wider komme / so gebet es ihme  
jedes mal besser vñnd besser.

Wan du das Allmosen aufscheilest / so gib  
es freygebiglich / vñnd sorge nicht / daff du in  
ditem stuck zu viel thun / vñnd ein verschwen-  
der sein werdest. Du hast dich deswegen e-  
ben so wenig zu fürchten; als der H. Lauren-  
tius / von welchem die Christliche Kirch  
singt / auß dem 1. Psalm. Er hat außgestrewet  
vñnd geben den Armen / seine gerechtigkeit bleibet  
ewiglich. Aber (sagst du) ich werde mir selber  
schaden zusuegen / wan ich so viel außgebet  
was ligt daran? das gelt wird geringer / sagt  
S. Augustinus / aber die gerechtigkeit wird  
grosser vñnd du frommer vñnd tugentsamer.  
Wer es nicht besser / (fragstu wider) ich spa-  
re dise grosse Allmosen bis nach meinem  
Tode? daran zweiffle ich sehr dan die Erben  
verrichten die Legaten vñnd was den Armen  
vermache ist leider! oft gar späch vñnd lang-  
sam / jah bis weilen jagen sie es durch den  
fragen / veressen vñnd verzehren es; vñnd  
mitler weil muß der arme abgestorbene im  
Fegewr siden vñnd braten / vñnd mit gedult  
erwarten daff jemand vor ihn bitte / vñnd die  
Erben ihre schuldigkeit ablegen.

Gib zum wenigsten das Allmosen von  
dem was dir übrig / vñnd von so vielen sa-  
chen / so dir nirgends zu nutz sein. Besuche  
vñnd besihe einmal deine Kisten vñnd Kasten /  
vñnd Thresor / du wirst dessen gnug finden /  
daff von diser gattung ist. Der H. Germa-  
nus Bischoff zu Antisiodoro da er nach

Welschland reiffete / gab ihme zu Ravenna  
im durchreise die Keyserin Placidia / welche  
an statt ihres Sohns dazumal das Regi-  
ment führte / ein statliches präsent / nemlich  
schöne fruchten in einer silbernen Schüssel.  
Die fruchten theilte er also bald vñnder seine  
Diener auß; weil er aber die Schüssel zu sei-  
nem Haußrath vñnötig hielte / lieffe er sie  
zu stücken machen / vñnd den Armen geben.

Er spare / vñnd ziehe dir etwas ab von dei-  
nen genächlichkeiten / damit es den Armen  
zu theil werde. Wan du nicht so viel Röck  
vñnd Mäntel / nicht so viel Leinwars vñnd  
Haußraths hettest / wan du etwas weniger  
drauff lieffest gehē vñnd dich etwas geringer  
hietest / würdest deswegen nicht erkrencken /  
noch zum Spital gerathen. Der H. Joa-  
chim ein Vatter der Mutter Gottes er-  
sparte den dritten theil seiner güter / densel-  
ben vñnder die Armen außzuteilen; vñnd den  
noch war er in weitem nicht so reich vñnd  
wohäbig / als du bist. Es seyn deren so viel /  
welche wan sie an gebottenen festagen / oder  
auch sonst / wan sie auß andacht fasten  
oder abstinenz halten / den Armen geben  
was sie wurden am abend verzehret haben /  
oder was sie ihnen zur andern zeit vber Tisch  
abbrechen.

Gib den aller ärmsten daff Allmosen / vñnd  
erkündige dich diser vrsachen wegen / wo-  
die selbe sich auffhalten. S. Johannes All-  
mosengeber hatte einen Register / vñnd die  
Namen aller der Armen auffgezeichnet / so  
zu Alexandria wohnten / damit er allen nach  
ihrer notturfft zu hilff keme; vñnd es waren  
derselben an die fünff tausent. S. Paula  
die berühmte Römische Matron lieff die  
Armen allenthalben suchen / damit sie die  
selbe kente / vñnd ihnen das Allmosen mit-  
theilte.

theilte/ vnd thate ihrs leyd/ wann ein Armer von jemand anders als von ihr ernöhret oder geholffen worden. Aber (du wendest weiter für) ich habe arme vnd dürfftige Eltern/ soll ich dieselbe den andern Armen nicht vorziehen: ohne allen zweiffel/ wan sie warhafftig Arm sein. S. Laurentius Justinianus gab eines ein artliche antwort einem seiner verwandten / der von ihme ein gewisse Summ Gelds begerte / seine Tochter desto ehrlicher aufzuheuraten. Ich kans nicht thun/ sagt er/ weil ihr es nicht bedürfft/ ich wölle dann den Armen vnrecht thun / die güter der Kirchen welche wir verwalten/ müssen angewende werden dieselbe zu speisen/ zu kleiden/ vnd zu erhalten. Villeticht wöllestu auch gern wissen / ob man den freywilligen Armen eher lieber das Allmosen geben soll/ als den andern? Aber diese Frag woll ich nicht beantworten / ein König auß Frankreich wird es für mich thun. Der H. Ludouicus gab in diesem stück den Geistlichen Armen allweg den vorzug/ darumb (wie er vermeldet) das die lieb vnd affection zur Armut / welche sie vmb Gottes willen vnd auß begird ihrem Seeligmacher nachzu folge/ freywilliglich vmbfangen / sie vnser barmhertzigkeit viel würdiger macht/ als nicht die andere Armen / daran wir diß zeichen der frombkeit nicht spüren/ vnd welche nur allein auß noth vnd offte wider ihren willen arm seyn.

Wann du das Allmosen gibst/ so thue es selbst/ damit dich deine Diener nicht etwa betriegen / vnd nicht alles was du verordnest / oder woll nichts / den Armen geben. S. Joannes Eleemosynarius ist etliche mal hinein betrogen worden. Er beschafte eines tags einem seiner Haußgenos-

sen / einem Kauffman der zum Bettelstab gerathen/ funffzehn pfund Goldis zu gebe; aber der Diener gab demselben nur funff. gleich darnach gibt ein ansehnliche Fraw de heiligen Prälaten funff hundert pfund/ mit vermelden / sie hette funffzehn hundert schreiben lassen/ aber tausent weren/ sie wisse nicht wie vnd auß was weis/ auß dem zettel außgekrast vnd durchstrichen worden. Der Gottseelige Erzbischoff danckt ihr nichts desto weniger für ihren guten vnd geneigten willen/ vnd weil er dafür hielt/ daß der vngehorsam seines Allmosengebers dissen zufall verursachet/ ermahnet vnd strafet denselben ernstlich von wegen seines schlechten vertrawens/ vnd lehret darauff/ es seye rathsamer daß Allmosen durch sich selbst als durch einen Procurator außtheile. Der seelige Amedeus Herzog in Saphoyen handelt in dieser sache weißlich / er hatt seinen Beutel allzeit voll Gelds/ vnd wolte selbst sein Allmosengeber seyn / nicht zwar auß forcht betrogen zu werden / sondern von wegen folgender herrlicher vrsachen vnd bedenkens. Weil wir (sagt er) glauben/ daß es Christus der HERR seye/ deme wirs Allmosen geben/ so wurde es vbel stehen/ vnd sich nit gebüren / ihme durch einen Diener dasselbig darzureichen/ da wir es ihme selbst in die handt geben können. Wir seyn nimmer sicherer das etwas recht vberlieffert sey/ als wann wir es selber hingeben haben.

Schaffe den Armen das Allmosen/ oder begere es vor dieselbe. B. Angela von Verona auß dem dritten Orden der Seruiten/ da in der Statt ein grosse Hungerstnoth entstanden/ vnd der Rhat den Armen

vnd vnvermögenden hinauß zu gehen anbe-  
fohlen hatte / ging sie auß lieb mit einem  
Bettelsack durch die ganze Statt / vnd be-  
gerete das Allmosen von Haus zu Haus /  
vnd darnach stiege sie auff die Stattemau-  
ren vnd warff es ihnen mit ganzen säcken  
herab.

Eade andere vñ berede sie daß sie die Armē  
lieben / vnd denselben bey fürfallender gele-  
genheit handreichung thun. Dis war  
gemeinlich daß gespräch / das S. Joannes  
Elemosynarius zu führen pflegte. Wann  
er besuchte ward oder andere besuchte / kam  
er allweg auff dise materi / vnd vnderlies-  
senicht / als ein wichtige Vrsach vnd star-  
cken Anreiß darzu / die dir bekante Ge-  
schicht zu erzehlen / da einer / der wider seinen  
willen / weil die Betler von ihm nicht ab-  
lieffen vnd ihm vberlestig waren / ihnen  
ein Brot zugeworffen / des wegen reichlich  
belohnet worden / in dem ihm Gott ein  
wunderbarliches Gesichtssehen lassen / da-  
durch er zum besseren Leben bekehrte / vnd  
ein solcher Allmosengeber worden / daß er  
sich auch selbst verkaufft / damit er das  
Gelt vnder die Armen könte auftheilen.

Vergiß nichts / vnd ersüme alle weg  
vnd mittel etwas zu wegen zu bringen für  
die Armen. S. Elzearius als er noch klein  
war hatte einen grossen lust zum spilen / vnd  
bestieße sich auch darin wol erfahren zu sein /  
vnd zu gewinnen ; aber in der meinung /  
damit er also bald was er gewonnen den Ar-  
men geben mögte.

Wan du daß Allmosen gibst / so thue es pur-  
vnd allein vmb Gottes willen. Die Ar-  
men geben vns gnugsame anleitung darzu /  
wan sie sagen / gebt vns das Allmosen vmb  
Gottes willen. Dise wenig wort / vnd

das einzig vmb Gottes willen ist mehr  
werth / sagte vorzeiten S. Franciscus / als  
das Allmosen so du geben wirst / wie groß es  
auch ist. Wan die Armen / welche das All-  
mosen bekommen haben / hernechst für dich  
bitten / oder dir wünschen daß es  
Gott belohne / so bistu schon bezahlt. S.  
Jordanus sagte oft zu seinen Religiosen /  
ein Vatter Unser andächtig gesprochen  
für die ihnen mitgetheilte Allmosen / bezahle  
den Wohlthäter mehr als gnug ; allderweil  
die Geistliche ding viel köstlicher sein als die  
Zeitliche. Die antwort belangend / Gott loh-  
ne euch / hat der H. Antonius Erz Bischoff  
zu Florenz einen Handwercksmann eines  
tags gelehret / wie viel sie gelte vnd werth  
seye. Derselbig hatte diesem Praelaten einig  
schönes Obs presentirt / der es ganz freunds-  
lich angenommen / vnd anstatt aller ver-  
geltung dem Menschen gesagt / Gott beloh-  
ne euch / der sich mit diser einfältigen danck-  
sagung nicht begnügen lassen / vñ etwan ein  
gegenab vnd stuel Gelds davon zu tragen  
verhoffet. Der Erz Bischoff verstehet es / for-  
dert ihn wider vor sich / vnd lasset eine Wag-  
bringen / vnd legt in ein Schal das ge-  
schenckte Obs / vnd in die andere ein Brief-  
lein / darauff nur dise wenig wort geschriebē /  
Gott belohne es euch / vnd lasset alles wol ge-  
gen einander abwägen in gegenwarth deß  
sich beklagenden vnd murrenden Handt-  
wercksmans / welcher mit verwunderung  
gesehen / wie die wort viel schwärer vnd wich-  
tiger weren / als alle seine Früchten ; dar-  
auß er dan / wie auch alle so dises hören oder  
lesen / Sonnenklar ersehen können / das All-  
mosen seye gnug vnd reichlich bezahlt //  
wan man dem jenigen / der es geben / sagt /  
Gott sey ewer Lohn.

Kantze

Kanstu etwan das zeitliche vnd leibliche Allmosen nicht geben/ theile zum wenigsten das Geistliche mit. Hab ein mitleyden mit den Armen/ bitte für dieselbe/ sprich in aller still zu ihrer meinung einen Englischen Grub/ oder einig ander Gebett: kürzlich das von zu reden/ hilff ihnen auff eine oder andere weis/ gib was vnd so viel du vermagst/ wie der H. Petrus gethan/ da er den Lahmen gesundt gemacht / der das Allmosen von ihme begert / zu demselben sprechender: (Act. 3. v. 6.) Silber vnd Gold hab ich nicht; was ich aber hab das geb ich dir. In dem Namen JESU von Nazareth siehe auff vnd wandle. B. Agatha de Cruce da sie eine sehr bedürfftige Frau angetroffen / die sich zu ihren füßen warff/ vnd ihrer hilff begert / weil sie nichts hatte das sie ihr geben könnte / begibt sie sich zum Gebett etwas vor Gott für dieselbe zu erhalten; vnd sihe also bald krazet vnd grublet ein kleines Hündlein an der nechsten Maur/ vnd macht einen Stein fallen vnd darneben ein groß stück Golds/ damit sie dem Armen Weib geholffen. Auff ein andere zeit kamen die Armen hauffen. weiß/ weil ihnen ihre liebreiche Hand bekant/ daß Allmosen von ihr begeren. Als sie nichts hatte/ hat sie mit einem grossen vertragen zu Christo dem Herrn / vnd wol wissend daß seine Schatz vnerschöpflich sein/ denselben gebetten ihr etwas mitzutheilen/ vnd mit diser zuversicht/ obwol ihr bewust das nichts drin/ ihren Beutel auffgehan / vnd darinnen eine gute Summ realen vnd silbernen Münz funden/ welche sie vnder die Armen auftheilte.

Beschlusse es mit folgendem Lehrstück. Du gebest gleich das Allmosen oder du weisest die Armen ab/ so thue beides in guter manieren. Schände vnd schmähe die Ar-

men nicht / hüte dich sie eintgerley weis zu belaidigen/ sie leiden ohne das gnug / vnd es ist vnndötig/ daß du ihnen ihr ellende vermehrest. Rede ihnen freundlich zu/ eben wie du Christo dem Herrn thun wöllest/ vnd erzeige dich belebt vnd holdselig. Der H. Augustinus lehret dich solches / da er spricht: (Super. Psalm. 103.) Kanstu dem Armen das Allmosen geben / so thue es; kanstu aber nicht geben. so erzeige dich zum wenigsten gegen ihnen freundlich im reden; Gott belohnet vnd krönet den guten willen/ wann man denselben ins werck nicht kan bringen.

## Die Achte Übung.

Für den 13. Augusti.

Wey allen fürfallenden guten gelegenheiten dem Nächsten die lieb beweisen/ nach dem Exempel S. Bernardini von Genis.

**P**hilagia ich rede dises orts von der gutthätigen lieb/ darzu vns vielmal anlaß geben wird/ aber es ist hoch zu beklagen daß da man sie in acht nehmen solte vnd könnte/ dieselbe laider gar zu oft / mit grosser nachtheit des Nächsten/ verabsaumet. Das Allmosen vnd die Barmherzkeit gegen den Armen davon ich gestern gehandelt/ ist gut; aber es ist nur eine auß den Töchtern dieser liebe: Dieselbe ist ohne zweiffel aller lieb vnd ehren würdig; es müssen jedoch ihre Schwestern nicht verachtet werden. Diese Tugend hat so viel vnd vnterschiedliche würcklichkeiten/ daß ich mir nicht trawe sie alle ietzt für zuhalten; will doch verhoffentlich deren so viel fürbringen / daß du gnug jah mehr als gnug dran haben wirst: du sollst dennoch in diesem stück nit so hinlässig seyn/ daß du nicht zum wenigsten die jenige

Aaaa 3

übest

übest/ die dir am bequemsten seyn vñnd von den Barmherzigen allenthalben gebraucht werden. Setze deren etliche wenig hinzu/ wie sie mir in den Sinn vñnd Feder kommen.

Für diejenige/ so es selbst nicht thun können/ ihre schulden bezahlen/ sie seyen gefänglich eingezogen/ oder haben ihre freyheit/ aber nicht ohne grosse sorgen vñnd Herzensleid. Bey diser gelegenheit kan die Lieb meistlich sich merken lassen. B. Amedeus da er mit einem Bürger redet/ der sich höchlich beklagte von wegen bezahlung der auffgelegten obwol billichen steyr vñnd schagung/ gab er ihme vñnd allen den jenigen/ welche ihm in derselben meinung folgten/ alles was er bey ihme hatte/ vñnd hernach reisset er ihme selber vom Hals den Halsbandt seines Ordens/ reicher ihnen denselben dar vñnd befiehlt ihn frey vñnd keck zu verkauffen/ vñ ihre schulden damit zu bezahlen.

Den Armen beystehen welche Proceß führen/ vñnd keine mittel haben dieselbe zu befürdern oder zu ihrer zu Rechte kommen. S. Johannes Chrysofomus ware dergleichen Personen ihr Advocat vñnd Fürsprecher/ ehe er zur Prälatur auffgenommen worden/ vñ er thate solches in keiner andern meinung als ihnen in ihrer noch beyzuspringen/ er erwartete auch keinen anderen lohn davon. Jedermänniglich ist bekant/ wie eben diser vrsachen wegen vnder allen Rechts Gelehrten der H. Ivo den schönisten Titul/ in dem er der Armen Advocat genant worden/ verdienet hat.

Zur zeit der grossen thewring etwas finden/ die Armen damit zu versehen. S. Hugo Bischoff zu Gratianopel schonte bey der gleichen gelegenheit keines dings/ er verkauffte so gar einmal seinen silbernen Kelch vñ Bischofflichen Ring/ Brodt für die dürfftige

einzuverkauffen. Als S. Dominicus studierte/ entstunde eine grosse thewring zu Palenz/ vñ da er sahe/ daß ihrer viel in eufferste noch steckten/ hat er sich ihrer dermassen erbarmet/ daß er alle seine Bücher/ die sehr schön vñnd in grosser anzahl waren/ verkaufft/ vñnd das Geld den Armē geben. Disem Exempel sein viel andere Doctoren gefolgt/ vñnd haben die ihrige ebner massen verkaufft/ gleicher gestalt die Liebe zu üben.

Friden machen zwischen denen so vñnd streitig seyn. Jest gemelter Gratianopolitanischer Bischoff S. Hugo ware stäts beschäftigt allenthalben frid vñnd vertrag zu treffen/ vñnd die streitende Parteien zu vergleichen/ vñnd wan er etliche antraff/ so ganz halßstarrig vñnd sich nit wolte vberreden lassen/ Zielet er/ vñngeachtet seiner hohen Prälatur für ihnen nider auff die blosser Erde/ jah auch wol mitte in den Koch/ vñnd wiche nit von dannen/ biß sie in der sachen eins worden.

Anstellung machen vñnd dran seyn/ daß die ellendigste Menschen/ oder welche in gewisser gefahr des Todts seyn/ geholffen werden/ vñnd denselben nichts abgehe. S. Sulpicius Erzbischoff zu Burges mag in vñndig diser Lieb allemzum Exempel/ vñnd Muster für gehalten werden/ vñnd hat sich mit ihme folgende Geschichte zugetragen. Er hatte seiner Diener einem befohlen/ ein Kind/ das von hunger vñ kalt verging/ fleißig zu versorgen. Der Diener nimmt ihme die sachen wenig zu Herzen/ gehet andern geschäften nach/ vñnd lasset das Kind sterben. Als dem Goteseel. Prelaten solches vorkomen. hat er sich höchlich deswegen betrübt/ vñnd ihme selbst die schuld geben. Ich solte (sagt er) in eigner Person das arme Kind besucht/ vñnd was ihm

ihme nothwendig bracht haben: seine trawrigkeit/ hat jedoch nicht lang gewehret/ dann sobald er sich auff die Erden geworffen / vñnd vber des verstorbenen Todten Leichnam gebetten/ hat GOTT mit jedermännigliches verwunderung das Kind/ wider zum leben bracht. Der liebe reiche Franciscus Caninus/ ehe er vnsern Orden angetreten / sandt er eines in der Vorstatt zu Lyon einen armen Krüppel/ der seine Füß verloren/ vñnd kümmerlich auff seinen händen daher kriechte. Er hatte ein mitleiden mit demselben/ schweigt still darzu / vñnd lasset ein kleinen Kollwachen machen / den der Krancke selbst / wohin er wolle / leichtlich vñ ohne grosse müß bewegen könnte. Ich melde nichts vñ der fürsorg / mit welcher eiliche denen beystehen/ sodurch die Justiz zum tod verurtheilet vñnd hingerichtet werden. B. Venurinus von Bergamo ein Zierd des hochberühmten Prediger Ordens begleitete dieselbe Mißhäter mit einer außbündigen liebe/ vñnd ist diese sorg vñnd fleiß vber alle massen lobwürdig.

Denen so die Pestilenz haben beystandt leisten/ oder ihren Seelen zu helfen/ oder ihnen in ihrer Kranckheit zu dienen / vñnd deswegen sein leben dargaben. Disß ist das herrliche werck / welches diejenige welche es üben/ zu Martyrer der liebe macht/ wann sie darüber sterben. (Raynaud. in Indiculo SS. Lugdunensium.)

Als in nechstverwichenen Jahren diese sichte ganz Frankreich vbel plagte / hats dergleichen Martyrer sehr viel geben. Disß weisen frisset GOTT disen tapfferen Männern das leben/ nichts desto weniger tragen sie ein grosses verdienst davon / vñnd es wird ihre angewendte arbeit reichlich belohnet. Vnder diese zahl hat vorzeiten gehört:

S. Bernardinus von Senis. Die pestilenz regierte stark allenthalben in Welschland/ vñnd insonderheit zu Senis / da sich dieser Heilige Mann dazumal auffhielt. Dannhero ist ihme ein begird ankommen sein leben zu wagen/ den jenigen Pilgramen zu trost/ welche nach Rom wallfarteten/ vñnd gang hilflos dahin starben mit diesem vortatz hat er ihme eiliche andere zugesellet/ vñnd sie beredet/ Gott werde sie im leben erhalten/ oder im fall sie der Todt hinnehme werde es für sie ein art der Marter seyn. Er hat die warheit geredt was das erste stück belangt: dan es hat sie Gott alle miteinander behutet.

Die irrende oder blinde auff den rechten weg führen/ oder begleiten. Der Keyser Leo/ noch ein gemeiner Soldat/ da er nicht lang vor dem absterben des Keyser Mariani/ nach Constantinopel reisend einem armen Blinden. angetroffen/ der des wegs verfallen/ hat er denselbe mit der hand genommen/ vñnd an das ort/ dahin er gehen wolte/ begleitet/ aber höre zu was ihme widerfahren. In dem er disß gute werck vbet/ befindet sich der Blind also schwach vñnd matt/ vñnd es dürstet ihn so fast/ daß er weiter nicht können fort kommen/ vñnd deswegen seinen Führer gebetten er wolle ihm in aller eil etwas wassers bringen. Auff disß begehren läuft Leo hin vñnd wieder dasselbe zu suchen/ vñnd er hat es bald funden durch hilff vñnd anleitung der Mutter Gottes/ welche diese freundliche wort gesprochen Leo der du in kurzer zeit sollest Keyser werden / an jenem ort dieses Walds / durch disß dicke gehölz/ wirstu einen nicht unklaren Brunnen finden // schöpff wasser drauß für deinen Blinden / vñnd nimm etwas kosts davon mit dir / ihme die augen damit zu schmieren /

das



dadurch er sein Gesicht wird wider bekom-  
men. Wisse weiter daß ich MARIA bin / die  
Mutter Gottes: du wirst bald alles was ich  
dir gesagt erfüllt sehen / vnd wan du mir ein  
angenehmen dienß leisten wilt / so lasse mir /  
wan du zum Keyserthumb kommen / an di-  
sem ort eine Kirch bauen; dann ich will an  
demselbigen geehrt werden. Alles hat sich  
mit dem Leone / wie die Seelige Jungfrau  
ihme vorgesagt / zugeragen / er hat das  
wunderzeichen mit dem Roth gethan / ist  
Keyser worden / vnd die Kirch belangend /  
hat er nicht vnderlassen ein statliches Ge-  
baw zu ehren seiner grossen Wohlthäterin  
auffzurichten: vnd wer wais / ob nicht all diß  
glück dem Keyser Leo widerfahren seye / die  
liebe / so er dem Blinden bewiesen / zu vergel-  
ten? (Ex Nicophoro lib. 1. c. 25.)

Von dem feintigen darzu geben / oder All-  
mosen begeren / die arme Tochter zu verhey-  
rathen / insonderheit diejenige / welche in ge-  
fahr seyn ihre reinigkeit zu verlieren. S. Ni-  
colaus hat sich in der Christlichen Kirchen  
sehr berühmt gemacht / daß er zu errettung  
dreier Jungfrauen / so in gefahr ihrer  
Keuschheit gestanden / auff drey mal so vil  
Geldt heimlich in das Haus geworffen /  
daß sie ehrlich verheyraet dem spott entrin-  
nen. S. Francisc. Xaver: da er in Indié war  
bemühte sich ein heimstewrer zu wegen zu  
bringen für ein junge Tochter / die in grosser  
gefahr lebte verführt zu werden. Er verfügt  
sich deswegen zu einem reichen vnd mäch-  
tigem Kauffman / mit Namen Petrus  
Bellius / der sein alter Bekanter vnd sehr  
Gottseelig war / den er in eines andern Haus  
bey dem Schachspiel angetroffen. Weil a-  
ber Bellius dazumal kein Geldt bey sich

hatte / gibt er Francisco den Schlüssel zum  
Geldkasten / mit erlaubnuß / so viel er wolte /  
drauß zu nehmen. Franciscus nahm drey  
hundert Kronen / bracht den Schlüssel wie-  
der / vnd sagt zugleich / wie viel er genommen  
hatte. Darauf Bellius geantworte: Ewer  
Ehrw: Pater / ihu mir grosses vnrecht; weil  
sie weit weniger genommen / als ich gewolt.  
Ihr hettet mir vbel gethan / wan ihr die helfft  
genommen; deswegen ich euch auch den  
Schlüssel vertragen wöllen. Es waren a-  
ber dreissig tausend Kronen darinn. Dies  
Summ solten wir gleich vnd gleich vnder  
uns auftheilen. Xaverius spürte leichtlich /  
daß Bellius ohne falsch vnd von Herzen  
redete / vnd daß seine wort mit auffgemust-  
nicht Höfflichkeit halben / sondern warhaff-  
tig also giengen. Darüber er sich dann ver-  
wundert / vnd sprach: diser dem so freygebi-  
ger will ist Gott lieb vnd angenehm. Daher  
versprich ich dir auch die reiche freygebigkeit  
Gottes / welche dir nimmer manglen soll /  
vnd dir diß darzu geben / daß du bey zeiten  
deinen letzten Tag solt wissen: wie dann Gott  
den Xaverium / vnd Xaverius den Bellium  
darinn nicht betrogen. Einemal Bellius  
von derselben zeit an ein ander Mann / vnd  
sich ganz vnd gar auff die Gutthätigkeit be-  
geben. Nach etlichen Jahren wurd er von  
oben herab seines bevorstehenden Endes ge-  
warnt; darumb er seinen Paß anfangen zu  
machen: vnd ist / nachdem er zu Haus alle  
anordnung gethan / vnd den grössern theil  
seiner Güter den Armen gegeben / bey fri-  
ischem vnd gesundem Leib vff den letzten To-  
destampff bereit gewesen. Als nun der letzte  
Tag seines lebens herbey kommen / ging er  
zur Kirchen / vnd bathe den Priester / er wolte  
vor

vor Petrum Bellium ein Todtendienst ver-  
richten: so dann auch geschehen / vnd ist er  
selbst mit / vnd darbey gewesen. Hernach  
gieng er zu allen seinen freunden / nam sei-  
nen abscheid von ihnen / als wolte er ein  
ferne Reiß thun. Da sie ihn fragten / wo er  
dan hin gedächte? gaber zur Antwort / in  
den Himmel. Sie aber meynten / er schimpff-  
te / wie er dan sonsten ein lustiger vnd kurz-  
weiliger Mensch war. Da sie aber endlich  
sahē / daß es ihm ernst / legten sie es ihm vor  
Melancholien vnd Wahnsinn auß; kamen  
derowegen in grosser anzahl zu ihm in sein  
Haus / vnd versuchte jeder ihn von sol-  
cher Einbildung abzuführen. Da er inmit-  
tels mit einem frölichem Gesicht anzeig-  
te / daß sein Verstand nicht verrückt /  
vnd erzehlt ihnen zugleich Xaverii Pro-  
phecung mit freunden / vnd ange-  
hencker Bitt / seine Leich noch denselben Tag  
zu begehen. Ist also derselbe nunmehr alte  
Mann mit einem gehlingen Tode abgan-  
gen / vnd sein Leichnam am selbigen Tag  
in die Kirch begraben worden / die Seel a-  
ber / allem vermuten nach / dahin gefahren /  
da sie in alle Ewigkeit der Glory genieffen  
wird / welche die Göttliche Majestät daselbst  
den Barmherzigen vnd Gütthätigen mit-  
theilet. *Historia Societ. Part. 1, lib. 12, num.*  
100.

Armen Töchtern Gelt geben / damit sie  
den Geistlichen Stand antretten können /  
oder ihnen darin behülfflich seyn. Man si-  
het täglich fürnehme Leut / welche der Ar-  
mut junger Töchter zu hilff kommen / vnd  
das ihrige darzu thun / wan sie wöllen Geist-  
lich werden. Man findet auch in vnder-  
schidlichen Orden vnd Klöstern Vorste-

herinnen / die dergleichen Personen anneh-  
men / obwol sie sehr wenig / oder gar nichts  
mit sich hinein bringen. Die Mutter Joan-  
na de Jesu ein Brselin hat deren mehr als  
fünffsehn auffgenommen / vnangesehen  
daß sie nichts zu ihrem vnderhalt dargeben  
konten. Wan man ihr einige tugendsame  
vnd zum Geistlichen leben taugliche Jung-  
fraw presentirte / wan sie schon mit zeitlichen  
mitteln schlecht versehen / konte sie dieselbe  
schwärlich abweisen / vnd sagte; die reiche  
eingebrachte heimstewer machen nicht gute  
Kloster / sondern die Tugenden / welche die  
jenige so drein gehen mit sich bringen. Wan  
dis arme Kinder schön vnd wol gestalt  
vnd gute sitten an ihnen hatten / wiese sie  
dieselbe noch vil vngerner ab / von wegen  
der grossen begird so sie hatte der Welt vnd  
dem Teuffel disen raub abzu jagen / vnd sie  
zu erretten auß der gefahr ihrer Seelen see-  
ligkeit zu verschern.

Die Todten begraben / oder bestellen daß  
es geschehe. Dem frommen Tobias hat es  
zu seiner zeit in diser Lieb keiner bevor ge-  
than. P Franciscus Lopez auß vnser So-  
cietät / der in Mohrenland grosse müß vnd  
arbeit außgestanden vnd heiliglich gestor-  
ben / war in übung derselben lieb vber auß  
fürtrefflich: so gar zog er ihm selbst einest  
sein Hembd auß einen Todten zu begraben /  
den er ohne grabtuch nicht wolte zur erden  
bestatten.

Das Gelt vnd kosten nicht sparen in  
den vrpflölichen / vnversehenen vnd gros-  
sen schwären anligen vnd zufällen / als da  
ist feursbrunst / schiffbruch / ein tödlicher  
fall / vnd dergleichen. Der Heilige Graff  
Wandregisilus auß Fürstlichem Geblüt /

vnd Königs Dagoberti Hoffrath / hat diß falls ein herrliche That begangen. Als er vor dem Königlichen Pallast vom Pferd abgestiegen / trauff er eben einen armen Baurman an / der mit seinẽ Wagen umbgeworfen; niemand nam sich seiner an. Wandregisilus griff zu / vnd halff ihm auff / mit nicht geringer müß / vnd machte seine köstliche Kleider darüber ganz heßlich vnd vnstätig. Die Ritterschafft so gegenwertig sportet seiner deswegen / sie hat sich aber bald höchlich entsetzt vnd verwundert / als sie gesehen / daß ein Engel in der gestalt eines Edelknabens vom Himmel kommen / vnd ihme das Roth vom Kleide abbüzet. Surlus 22 Julii.

Seinem Nächsten thun wie wir wollen das vns selbst geschehe. Durch diese Übung ist ein fürnehmer HERR / davon beehrte Scribenten melden / ohne Segewer in den Himmel kommen. Er hatte ein sehr rauhes vnd wildes Leben geführt; seine Hausfrau für seine bekehrung vnd Seeligkeit sorgfältig bitter ihn er wolle ihme etwas gutes sagen lassen von dem Religiosen auß S. Domini ci Orden / den sie newlich in sein Schloß auß lieb hette auffgenommen vnd gehebergt. Ich bins zufrieden / antwortet er; aber mit dem beding / daß ers kurz mache. Der Geistliche Mann sagt ihme derowegen anstatt aller Ermahnung anders nichts als diese wenig wort: Mein Herz / thut ewerem Nebenmenschen / was ihr wöltet daß euch selbst geschehe. Der Edelman schrieb diesen Spruch vnd Grundregel so tieff in sein Herz / daß er bey aller gelegenheit / da er jemand in noth / vnd hilff bedürfftig sahe / demselben also bald handreichung

leistet vnd bey ihm selber sagte; wann du in diesem ellend werest / so wöltestu gern geholffen seyn. Dahero als er einest einen Armen angetroffen / der vor kälte zitterte / hat er / seiner Regel gemäß / ihn nach seinem Schloß bringen / sich wärmen / an seinem Tisch sitzen / wol essen / vnd darnach in ein gutes weiches Bett nechst bey seiner Schlafkammer legen lassen. Als nun dieser Arme / nachdem sich alle zur ruh begeben / erwacht / fordert er zu trincken / vnd vermeldet / er müsse sonst vor vnleidentlichem Durst sterben. Der gute Herr höret es / vnd stehet auff / weil er gedachte / wan er dergleichen durst litte / so wurde er wünschen man gebe ihm zu trincken. Er sucht allenthalben; vnd da er nichts findet / gehet er nach der Cistern oder Regenbrunnen Wasser zu schöpfen; Weil es ihm aber am seill manglet / vnd es bey tieffer finstern nacht war / fällt er in den Brunnen / vnd ertrinckt. Des andern tags suchet man ihn an allen orten / vnd findet ihn endlich ertruncken mit einer grossen güldinen Ketten umb den Hals / darauß diese wort gestochen waren: Ehe diser Leib erkaltet / ist seine Seel von den Engeln in den Himmel getragen. Wie ist GOTT so wunderbarlich in seinen Außerwehsten / vnd wie gut vnd nützlich ist es / die werck der Liebe erzeigen! Ex Philippo Diez in Serm. & Spec. exempl. tit. Charitas, Exemplo 13.

Sich zu allerhand billichen vnd lieblichen diensten / dem Nächsten zum besten / anbieteten / vnd die gelegenheit ihme / wann vonnothen / zu helfen mit fleiß suchen vnd annehmen / in dem man ihme oder Gelt leyhet / auch mit gefahr dasselbe nimmer

mer wider zu bekommen; oder ihn freundlich vñnd Christlich in seiner noch vñnd elend tröstet; oder auff einige andere manier / wie solches GOTT eingeben wird. Pachomius ist bewegt worden das Heidenthumb vñnd die Abgötterey zu verlassen / als er gesehen / wie die Christen sich in allerley wercken der Liebe üben / allen dürfftigen zu helfen vñnd bezuspringen / sie wären gleich Christen oder Heyden.

Mittel vñnd weg erdencken dem Nechsten hilff zu leisten / vñnd denselben auß grosser beschwärdnuss vñnd mühseltiger Arbeit zu erledigen vñnd zu befreien. Hieran gedachte der fromme Franciscus Caninus / dessen droben meldung geschehen / da er noch in der Welt lebte / wann er ohngefähr einen jungen Krämer antraff / der munter / klug / vñnd verständig war: dann er kaufte demselben all seinen Kram ab vñnd was er in seinem Korb hatte / mit vermelden / er verliere dadurch nichts / vñnd gebe dem Armen Tropffen anlass vñnd gelegenheit etwas zu gewinnen vñnd sein glück weiter zu suchen.

## Die Neunte Übung.

Für den 14. Augusti.

Die Geistliche Almosen begehren von den Dienern GOTTES / vñnd sich in ihr Gebett befehlen / nach dem Exempel S. Francisci Xaverii.

**P**hilagia, du bist voller lieb vñnd ganz willig vñnd bereit anderen gutes zu be-

weisen; es ist nun zeit / daß du auch an dich selbst gedencdest / vñnd verschaffest daß man dir dieselbe ebner massen erzeige. Ich verstehe solches von der Geistlichen lieb vñnd hilff durch gute vñnd heilige Gebett / welche fromme Leut für dich verrichten werden. Ich glaube nicht / daß du so Heilig bist als S. Franciscus Xaverius gewesen / der sich nicht desto weniger in Gottseeliger Religiosen Gebett treulich befohlen / vñnd darnach bekennt hat / er befinde sich sehr wol dabey / vñnd es segne ihn GOTT derwegen auff ein besondere weis in allem was ihn anginge. Ich will hoffen du wirst eben dergleichen thun / vñnd diesem grossen Heiligen nachfolgen. Es ist diese Heilige weis zu bettlen allzeit im schwang gewesen / vñnd es ist kein Mensch der diser Almosen nicht bedürffe: wir gehören alle miteinander zu diesem gemeinen Almosen / vñnd können der anderen Gebett nicht entziehen. Der Andächtige Alexander Lucianus / wo er immer war / liess nicht nach von den Geistlichen Ordenspersonen beides geschlechtes instendig zu begehren / sie wölten Gott für ihn bitten.

S. Ludonicus / die Kron aller Französischen König / liess keine gelegenheit hinschleichen eben dieses zu thun / vñnd als er eines tags durch eiliche Stätt in Welschland reisete / vergass er nicht den Bruder Regidium / der den Rahmen vñnd ruhm einer außbündigen Heiligkeit hatte / zu besuchen / damit er gelegenheit hette sich in sein andächtiges Gebett zu befehlen; dabey sich diß wunder zugetragen / daß da sie einander ein gute zeit umfangen / ohne einig Wort zu reden / jedoch einer

von des andern innerlichem Standt vnnnd allen gedanken so vollkommene wissenschafft gehabt / als wan sie viele stunden mit einander gesprochen hetten. Der gelehrte Joannes Gerson / Cansler der Vniuersitet zu Paris / rieß die kleine vnschuldige Kinder zusammen / vnnnd darnach hiesse er die selbe knien / vnd sagte zu ihnen / Schreyet zu Gott / ihr Kinder / vnnnd bettet also: O Gültiger Gott vnnnd Herz / erbarme dich vber den Joannes Gerson. Dahero isst geschriben / daß neben diesem Gebett / welches bey seinen Lebzeiten für ihn auß dem mund vnnnd Herzen der kleinen Engel herkame / weil dieselbe darzu gewöhnt / er auch nach seinem Tode dessen theilhaftig worden / vnd sie einen als den andern weg Gottes barmherzigkeit zu seiner Seelen trost angeruffen haben. Diß ware mir ein schöne inuention / lebendig vnnnd todt durch anderer Gebett geholfen zu werden / so wol was die anligen dieses Lebens antrifft / als die Peinen des Fegewers in jenem Leben. S. Paulus selbst / der grosse Apostel vnnnd Freund Gottes / begerte des Philemons sein Gebett / damit er / wans Gott gefiele / auß dem Kercker errettet würde. Ich hoffe / spricht er / daß ich durch ewer Gebett euch geschencket werde. Ach / was wurde auß vns werden / wann die Diener Gottes für vns nicht bitteten? Was erhielt die erst auffkommende Kirchen / die diser Apostel verwaltet / als des selben Gebett? Die Augen waren ihm stets naß / vnnnd / wie er selbst bekennet / (Act. 20.) drey gäzer Jahr hat er wider Tag noch Nacht nicht abgelassen zu weinen / vnnnd die newe Kirch / die er auffgerichtet / zu befehlen. S. Augustinus sagt: (Serm. 4. de S. Stephano.) Wann Stephanus für

Paulo nicht gebetten / so hette die Christliche Kirch Paulum nimmer bekommen.

Alles ligt daran / daß wir die sach weißlich anstellen / vnnnd die rechte vnnnd warhaffte Diener Gottes vnnnd seine getreue Dienerinnen antreffen / vnnnd darnach von ihnen erhalten / daß sie vnser in ihren heiligen Mesopffern / vnnnd eifertigen Gebetten eingedenck seyen. Warumb vermeinstu daß es nutzlich ist die Geistliche Häuser zu besuchen? Man gehet dahin einigen trost zu holen; von Gott / vnnnd denen Dingen / daran die Ewigkeit gelegen / zu reden / vnnnd einige gute Vnderweisung vnnnd weiß Gottseliglich zu leben / zu erlernen. Diß alles ist wahr / aber das hindert einen nicht / daß er nicht fürnehmlich sich dahin verfüge von wegen ihres Gebetts. Diß ist einer auß den fürnehmsten antriben vnnnd nutzbarkeiten diser gemeinschafft vnnnd besichtigung / vnnnd es soll dieselbe allweg damit beslossen werden. Wann sagt Jacobus König in Arragonien sey den Religiösen auß S. Dominici Orden sonderlich zugehan gewesen / also daß er schier stäts bey ihnen sich auffhielte. Er ladet seine Freund dieselbe oft zu besuchen / vnnnd ware froh daß seine Vnderthanen mit ihnen viel vnnnd oft vmbgingen: hat auch angeordnet / daß wer sich zu ihnen fügen wurde / wann sie vber Feld reiseten / oder durch die Statt gingen oder auff ein andere weiß / von der Justiz / was sie auch für ein vbelthat begangen / nicht mögten angegriffen werden. Was ware aber dieses Fürsten sein fürhaben vnd meinung in der so grossen vielfaltigen Conuersation vnnnd Gemeinschaft die er hatte mit disen Freunden Gottes? Er thate es darumb damit er sie ihme

desse

desto mehr gewinner vnnnd verpfflichtete/ zur vergeltung so grosser lieb vnnnd geneigten willens/ für seine Person/ für seine Seel/ für seine Haußgenossen/ für sein Königreich/ für sein Wolfarth/ vnnnd für alles/ was ihn einiger massen antrifft/ trewlich zu bitten.

Woher vermeinestu ferner/ daß entstehe der heilige eiffer vieler frommen Leut/ die sich bestreiffen theilhaftig zu werden der verdienst vnnnd des Gebetts der Geistlichen Ordensstand/ welche sie sonderlich ehren/ hoch schätzen/ vnnnd inniglicher lieben/ vnnnd sich für glückselig achten/ wan sie Brieff erhalten/ vnnnd zuwegen gebracht haben der vereinigung vñ theilhaftmachung der guten werck die in einiger Geistlichen Gemeind geschehen/ drauff sie nicht weniger geben/ als auff ein grosse Erbschafft? Solches geschicht daher/ weil sie ihres crachtens versichert sein der Gebett/ welche von so vilen Religiosen/ so im selbigen Orden leben/ für sie geschehen/ vnnnd können ihnen nicht einbilden/ daß GOTT seinen Heiligen Segen vnnnd sonderbare gnaden ihnen versagen werde/ nachdem er deswegen ersucht worden von solchen personen/ die ihm so heilig vnnnd vollkommentlich dienen: sie leben auch der tröstlichen zuversicht/ nach ihrem Absterben/ durch deroselben fürbitt/ bald auß dem Jeggewor erledigt zu werden. Meines bedunckens ware diß die meinung jenes ehrlichen Manns/ der ein grosser Freund gewesen der Ehrwürdigen Patrum Carthäuser Ordens: du kanst es auß dem/ was sich nach seinem Todt zutragen selbstermessen. (Ex Chronic. Carthuf. Theod. Petrai.)

Er hatte vom Hochwürdigen Patre

Generale dieses Heiligen Orden ein Schreiben erhalten der mittheilung der verdiensten/ welches ihm lieber war/ als (obwol er sehr reich) all sein Gelt vnnnd Golt; insonderheit weil im selbigen ihm versprochen worden gewisse Gebett/ welche durch den ganzen Orden/ im fall er zu sterben keme/ vnnnd sein tödtlicher abgang angekündet würde/ solten verrichtet werden. Diß schreiben verwahret er in einem kleinem schächtlein/ neben etlichen andern sachen/ daran ihm viel gelegen. Über ein zeit lang hernach muß er sterben/ aber weil seine Haußfraw vergaß die Brieff auffzuweisen/ hörte man ein getöse in der Kammer/ darin gemeltes Kistlein war. Als diß gemimmel nicht auffhörte/ vnnnd das Haußgesind schreckte/ fraget die Fraw rath einen Gelehrten vnnnd Gottseligen Mann/ welcher da er gefragt/ an welchem ort in der Kammer das getöse gehört wurde/ vnnnd verstanden/ daß es bey dem schächtlein geschehe/ sagt er zu der Wittib: Fraw/ siehet zu/ daß darinnen nicht etliche verschreibungen oder Handschriften seyen/ derentwegen ewer Mann leiden müsse. Sie antwortet: Mein Herr/ es ist nichts desgleichen drinn/ mein Ehemann hat all seine schulden abgelegt/ vnnnd (daß für ich GOTT dancke) sein Hauß in gutem standt gelassen. Mann eröffnet nichts desto weniger das Kistlein/ vnnnd findet nichts drinnen als den brieff/ dadurch er der Carthäuser verdienstern theilhaftig gemacht worden. Diser ehrliebende Mensch liest denselben/ vnnnd wie er findet daß man für ihnen im ganzen Orden betten solle/ sagt er. Siehet Fraw/ diß ist die ursach

des gemüthels das ihr höret; zeigt den frommen Patribus an das ewer Herz gestorben / der mit diesem getösch zuverstehen gibt / er begehre das ihm versprochne Gebett / dadurch getröstet oder auß dem Segfeuer erlöset zu werden. Die Fraw

thut es also bald / es wird für den Abgestorbenen Gebetten / vñnd man höret weiter nichts weder in der Kammer / noch an einigem andern ort. Philagia, vergiß es nit / vñnd laße für dich betten.



## Das Sechste Capittel.

Acht Andachten zur Mutter Gottes für das Fest vñnd die Octav ihrer Triumphirlichen Himmelfarth.

### Die Erste Andacht.

Für den 15. Augusti.

Ein lieb vñnd affection zu einigem Geheimnuß der Jungfrawen **MARIE** / nach dem Exempel des Seeligen **Sedonii**.

**I**ch hab in vielen Liebhabern der Mutter **GOTTES** vermerckt / das sie neben der gemeinen affection zu ihrem dienst / noch eine sonderbare andacht zu einigem auß ihren Geheimnuß vñnd Festen erzeigt haben: wie dann auch die Seeligste Jungfraw diese ihre lieb an solchen tagen mit außbüßigen wolthaten vñnd gnaden vergolten hat. Dis bezeugt vns der Seelige **Sedonius** Serviter Ordens. Diser ware sonderlich zugethan dem Geheimnuß der Heimsuchung. An dem tag ware er geboren vñnd getaufft / an demselben hatte er den Geisslichen stand

angefangen vñnd hernach Profession gethan / an demselben luse er seine erste Mess / vñnd am selbigen starb er im Jahr 1526. Es wird den Geisslichen auß dem Orden der Heimsuchung **MARIE** / welche ein grosse andacht zu diesem Geheimnuß tragen / nimmer leid thun / das sie dis Fest sonderlich gefeyert vñnd geehrt haben. Die Gottesgebärerin wird nicht vnderlassen sie an diesem Tag zu segnen / vñnd allen die im Orden sein ihr Mütterliches Herz vñnd affection auff eine fürtreffliche weiß zu beweisen. Pater **Franciscus** Turrianus auß vnserer Gesellschaft liebte vñnd ehrete insonderheit das Fest

der

der Aufopfferung MARIE. Er hat zuwe-  
gen bracht daß das Fest vnd die Zeiten da-  
von vom Pappst Sixto V. widerumb einge-  
setzt vnd bestättiget worden. Die gebenedeyte  
Jungfraw hat es ihr gefallen lassen / vnd  
ihn an demselben Festtag von diser welt ge-  
fordert. Der H. Bernardinus von Senis  
ist am Tag der Geburt MARIE auff die  
welt kommen / vnd am selbigen Tag hat er  
den H. Tauff empfangen. Darumb hielte  
er diß Geheimnuß in ehren; vnd er selber  
vermerckt / daß er auff disen Tag den Geist-  
lichen Habit in S. Francisci Orden ange-  
legt / nach verlossenem Probierjahr seine  
Profession gethan / vnd endlich sein erste  
Meß gehalten hette. Alle andere Fest der  
Mutter Gottes kein auff gleiche weiß von  
ihre Liebhabern beobachtet worden. Die größte  
andacht des Gottseligen Alphonsi Ro-  
driguez gieng auff ihre Unbesleckte Emp-  
fängnuß; der seligen Joannæ von Franck-  
reich auff die Verkündigung; vnd deswe-  
gen hat sie den Namen dises Geheimnuß  
dem Orden so sie gestiftet geben / vnd sie  
werden die Annuntiaten von Bourges  
genennt. Die Seelige Osanna von Mar-  
tia Dominicaner Ordens hatte ihre An-  
dacht zum Geheimnuß der Reinigung; vnd  
es hat ihr die Mutter der Barmherzigkeit  
amest an disem Fest alles sehen lassen / was  
sich vorzeiten bey disem Geheimnuß zuge-  
tragen hatte / als wan sie persönlich gegen-  
wertig gewesen were. Des H. Francisci  
höchste vnd liebste Fest ware die Himmels-  
fahrt MARIE.

Philagia, thu was dir gefält zu ehren  
des Geheimnuß der Seeligste Jungfraw /  
welches dir am meisten liebest. Ich schreib  
dir nichts für ein Almosen / ein Buswerck //

eine Geistliche Versammlung / ist alles gut.  
Wan du aber deine affection noch auff kei-  
nes auß disen Geheimnissen gesetzt hettest /  
so rahte ich dir daß du ihre triumphirliche  
Himmelfahrt erwöhlest. Ich befinde daß sie  
an disem Heiligetage ihre gaaben ganz frey-  
gebig mitgetheilt habe so wol der streitenden  
als leidenden Kirchen. So viel das erste be-  
langt / ist es offen vnd bekant / daß der Seel-  
ige Stanislaus Kostka / auß der Societet  
JESU / so glückselig gewesen / daß er am  
Tag der Himmelfahrt seiner E. Mutter / vnd  
eben in der stund / wie man Gottseliglich  
dafür haltet / als die Gottesgebärerinnen ver-  
schiden / seine unschuldige Seel auffgeben.  
Der H. Hieronymus vnd B. Jacobus von  
Brevagne / auß dem Orden S. Dominici /  
beide disem Geheimnuß sehr zugethan / vnd  
vielle andere / sein gleicher gnaden gewürdi-  
get worden. Das ander stück belangend  
sagt Joannes Gerson / da ers Magnificat  
auflegt / es seye ein andächtiges vermuten /  
daß Fegfeyr seye in der Himmelfahrt MA-  
RIE lár gemacht vnd alle drans erlediget  
worden. Wä ein Princessin oder Königin ge-  
krönt wird / so liebt mā die gefangene loß vnd  
thut die Kercker offen: wie: solte dan der güt-  
ige Gott dergleiche gnad seiner E. Mutter am  
Tag ihres Triumphs vnd Krönung / für die  
Seelen / so derselben fähig sein / geweigert  
haben? Diß wird mercklich befestiget mit  
dem was B. Petrus Damiani erzehlt. Er  
sagt eine Fraw / die wenig tag für der Him-  
melfahrt gestorben war / seye in der nacht  
dises Fests einer ihrer Freundin erschienen.  
Als diese fragte / in welchem stand sie were /  
vnd wie es mit ihr stünde: hat sie geantwor-  
tet: Bis zum heutigen Fest hab ich unglau-  
bliche peyn vnd schmerzen außgestanden;  
aber



aber heut hat die Seeligste Jungfraw für uns gebetten/ vnd mich neb̄ vielen anderen auß dem Fegfeuer erlediget. Die anzahl deren so erlöset worden ist so groß / daß sie weit vbereriffet die zahl aller deren so jetzt zu Rom wohnen. Vnd als dise Person an allem dem was sie erzehlet schien zu zweiffeln/ sagte sie weiter: zum zeichen daß ich die warheit rede/ wirstu vber ein Jahr eben an diesem heutigen tag sterben; welches auch also geschehen ist.

Philagia, MARIAM lieben/ ein herrliche Andacht zu ihrer Himmelfahrt haben/ vnd am abend desselben Fests zimlich spath sterben / solte das wol nicht ein kräftiges mittel sein Gott vnd seine E. Mutter bald zu sehen? Was kan das Fegfeuer denen viel schaden/ die auff besagte weiß leben vnd sterben?

## Die Zweyte Andacht.

Sür den 16. Augusti.

Sein ort im Himmel der Mutter Gottes/  
wans vnonöthen were/ vberlassen/ nach dem  
exempel eines ihres Lieb-  
habers.

Philagia, jetzt will ich sehen/ ob du MARIAM so hefftig liebest als du dich laßest verlauten. Der Ehrw. Pater Stephanus Binct in seinem Buch von der Gottes. Gebärerin/ welches er nennt das größte Meisterstück vnder den wercken Gottes/ erzehlet von einem Diener der Seeligsten Jungfrawen/ welcher so einfältig als herrlich sie angerebet hat: Heiligste Jungfraw/ mein allerliebste Mutter / ich liebe dich so sehr / daß wan ich schon im Himmel mein ort vnd wohnung hette/ vnd dir daselbst kein ander ort als der meine übrig were/ so wolte

ich denselben/ wans in meiner gewalt stünde/ gern vnd gutwillig verlassen / ihn dir schencken/ vnd lieber den Himmel dran geben/ als dich der Ewigen Glory beraubt sehen.

Dies Exempel der Liebe erinnert mich einer anderen nicht vngleich inuention derselben Lieb / welche bequem ist der Mutter Gottes zu bezeugen daß man sie liebe so viel immer möglich ist/ vnd darumb gar oft geübet wird von einer Gottliebenden vnd Andächtigen Person/ die ich nicht nennen will/ weil sie noch im leben ist/ vnd in einem Heiligen Ordenstand JESU vnd MARIE dienet. Es wird gesagt der H. Augustinus hab bißweilen/ auß einem wunderbarlichen vberfluß der Liebe / also pflegen zu reden: Wan ich Gott were/ vnd Gott were Augustinus so wolte ich gern wünschē daß ich Augustinus/ vnd Gott Gott würde. Eliche lobē dise vberschwengliche lieb vnd herrliche affection S. Augustini/ andere verachten sie. Eliche sagen / in den Schriften des H. Manns werde nichts davon gemeldet/ vnd solche weiß zu reden seye ihm nimmer in den sinn kommen; andere vermeinen / sie komme mit seiner inbrünstigen lieb wol vberlein/ vnd die lieb der Heiligen vber treffe alle wissenschaft der aller gelehrten: noch andere halten dafür / es seye nicht erlaubt noch zulässig in solcher manier zu reden. So viel ist/ daß man nicht eigentlich wissen könne/ ob der H. Augustinus auff besagte weiß geliebt vnd auffm Kennplatz der Liebe das Ehrenkränlein davon getragen habe. Wir werden es im Himmel erfahren: es ist mir gnug zu wissen / daß eine Dienerin Gottes auff disen schlag zum offtermalen die Seeligste Jungfraw anrede/ sprechend:  
MA-

MARIA, meine holdseeligste vnd liebreichste Mutter / wann ich Gottes Mutter were / vnd MARIA was ich bin / vnd ich dich zur würdigkeit der Mutter Gottes erheben könnte / so wolte ich daß du werest die Mutter Gottes / vnd wölte ich auff all meine ehr verzeihen / vnd zufrieden sein mit dem das ich gesund bin. Wer kann / der rede von MARIA besser / vnd liebe sie herrlicher.

Philagia, was dunckt dich von diser tapfferkeit vnd liebe? das ist lieben / also lieben. Wan du so beherzt bist / vnd dergleichen sagen vnd thun darffst / so verrichte es am heutigē tag / vñ protestiere bey der Mutter der lieb auff die weis / deren sich die / welche ich eben angezogen hab / gebraucht haben. Wer weiß es mögte dir so glücklich vnd wol abgehen / daß du mit diser Übung der Liebe einen ort im Himmel erwirbest. dann sie gibt denselben wem sie will / vnd ihr E. Sohn liebt ihm alles gefallen vnd heissets gut was sie thut.

### Die Dritte Andacht.

Für den 17. Augusti.

Ein fewrige begird haben die Mutter Gottes im Himmel zu sehen / nach dem Exempel eines Andächtigen Geistlichen Namens.

Als der Gottseelige Henricus à Calstris auß dem Orden des H. Dominici einmal in seiner Zellen bettet / ist ihm in ein hui das liecht außgeloschen: vnd zur selbigen zeit ward seine Kammer von ein andern vngewöhnlichen liecht ganz hellscheinend / vnder hörte eine Stimm die ihn mit seinem Namen riefte. Er entsetz sich darüber höchlich / vnd rief laut: Ach! was höre ich? Dar auff die Seelige Jungfraw / der er sehr zu-

gethan ware / zu ihm gesagt: Ich bin MARIA die Mutter JESU. Henricus ab diser stimm noch mehr erschrocken als vorhin / fiel zur Erden nider vnd sprach: Heiligste Jungfraw vnd mein allerliebste Mutter / weil du es bist / so zeige mir doch dein schönes vnd liebliches Angesicht. Die Gottes Gebärerin antwortet ihm: Mein Sohn Henrice / du bist noch ein Kind / wachse / vnd dannach wirst du mich sehen. Philagia, diß hab ich dir zur vnderweisung fürbringen wollen / auff das du nicht begerest die H. Mutter Gottes in diesem Leben zu sehen. Du bist solcher Gnaden unwürdig: hiezuhin gehöret ein grössere Tugend vnd vollkommener Liebe Gottes als du hast / vnd darneben wird vns diß glück ins ewig Leben auffgeschoben. Begehrere / sah inbrünstig begeren sie im Himmel zu sehen / das ist darzu ich dich heut lade. Ludovicus Blosius schreibt / es seye ein gewisse pein vnd straff im Fegfeuer für die / welche in diesem Leben nicht hefftig begeren haben in den Himmel zu kommen / vnd das vberaus schön vnd liebliche Angesicht Gottes anzuschawen. Ich will nicht sagen / es seye ein dergleichen Fegfeuer für die / so in ihrer lebzzeit kein grosse begird gehabt die Seeligste Jungfraw zu sehen: das darff ich doch wol sagen / es seye ein sträfliche nachlässigkeit an einem Liebhaber der Mutter Gottes / hierin law vnd kalt sein. Wem solte es nicht leid thun / wan er sie sonst inniglich liebet / daß er so lang dieses vnaußsprechlichen guts / welches ihr anschawen mit sich bringt / entberren müsse? Ein Andächtiger Contemplant sagte zu Gott: Deus meus es Tu, & numquam te vidi. Du bist mein Herr vnd Gott / ich dein Diener: vnd ach leider! ich hab dich nimmer gesehen.

Ecce

Phi-

Philagia, wan du die Himmel. Königin / welche dein gnädige Frau / deine Mutter vnd deine Allerliebste ist / eiferig liebest / so ist es vnmöglich daß du nicht ein herzliche begird habest sie in ihrer glori vnd vollkommener schönheit zu sehen. Sage derowegen heut hundertmal zu ihr / vnd dein leben lang vber hundert tausentmal : O Domina, Mater mea es tu, & numquam te vidi. Ach! wie geht doch das zu / mein hochgeehrte Frau? Du bist mein Mutter / vnd ich hab dich bis dahin noch niemal mögen sehen! Oder seufftze zu ihr / wie David zu Gott dem Herren : O MARIA, quando veniam & apparebo ante faciem tuam? facies enim tua decora. O MARIA, wan soll ich kommen / vnd für deinem Angesicht erschienen? Dan dein Angesicht ist vber die massen schön. Diß war die heilige Übung / die liebreiche seufftzer vnd seurige begirden eines Geistlichen jungen Manns / insonderheit von der zeit an / als sich mit ihm zugetragen was ich jetzt erzehlen will. (Ioan. Herold. in Promtuariorio mirac. 79. Vide Nieremb. de Amore erga B. V. cap. 17.) Die grosse lieb zur Gottes. Gebärerin hatte sein Herz ganz eingenomen / darumb wünschete er zum höchsten sie auch in diesem Jamerthal zu sehen. Dese begird trieb ihn an dese gnad von der Himmel. Königin offte vnd manigmal zu begeren: welches er so lang vnd so instendig gethan / bis sie endlich einen Engel zu ihm geschickt vnd ihm anzeigen lassen / er solle sich am bestimpren tag fertig halten / die Seeligste Jungfrau werde ihn seiner bitt gewehren vnd sich sehen lassen; doch müsse er sich seiner Augen getrüsten vnd dieselbe dran wagen: dann es wölte sich nicht gebären / mit den Augen / welche die klarheit vnd schönheit ihres Angesichts gesehen hetten / etwas irdisch hinsüro anzuschawen. Er

sagt / er sey zu Friden / vnd achte gering den verlust seiner Augen / wann ihm nur in diesem leben seine liebe Mutter einmal zusehen vergönt werde. Mit lang darnach vberfallte ihn aller hand gedanken / vnd er redet sich selbst also an: Wie? soll ich dann mein gesicht verlieren? Was wird darnach von mir werden? wer wird mich führen vnd leiten? wer für mich sorgen? so muß ich zum Bettler werden. Anderen theils dachte er: Ich will eine so gewünschte gnad nicht außschlagen noch fahren lassen: bin ich nicht der glücklichste Mensch in der ganzen Welt / daß ich das schöne Angesicht der Mutter Gottes mag anschawen? fürwahr die Heilige Engel vnd Außerwählten begeren schier nichts anders nach Gott im Himmel zu sehen. Aber / were hie kein mittel zu treffen / daß ich dieses grossen glücks genieße / vnd zugleich meine Augen behalten mögte? Wan mir vorhin gesagt were / das anschawen MARIAE koste so viel / vnd man könne sie nicht als vmb besagten preiß vnd werth zu sehen bekommen / vielleicht würde ich meine begirden so hoch nicht gespannt haben: darnoch soll vnd will ich mein fürhaben nicht ändern; ich hab mein wort dem Engel geben / ich wills halten was es auch immer koste: werde ich blind / so bin ichs jah nicht allein; vnd niemand anders ist mit solcher ehren blind worden. In dem ich diß sag / fällt mir dieses ein / ich solle mit einem Aug die Seelige Jungfrau anschawen vnd das andere darzwischen zuschließen: so werde ich das jenig / welches ich so herzlich liebe / gesehen / vnd zugleich ein Aug zu meiner notturfft erhalten haben. Diser concept vnd einfall gefällt ihm / vnd als ihm die Gebenedeyte Mutter

erscheynet/haltet er das eine Aug zu: aber er befindet sie so wüderbarlich schön/das er/sie besser vnd seinē wunsch nach anzuschawen/ihme fürgenommen/ auch das andere Aug auff zu thū: Als er solches thut/verschwindet die seelige Jungfraw/vnd ließt ihn mit einē Aug klar sehend: das ander hat er durch den glanz der schönheit/die er gesehen/verloren. Dessen ungeachtet thete es disem frommen Geistlichen sehr leid/das er dise außbündige Himmlische schönheit mit beiden Augen nicht gesehen hette. Ach! sprach er/wie gern wolte ich meine Augen vnd mein leben verlieren/wan ich nur noch einmal sehen mögte was ich gesehen hab? Wer wird mich in diesem meinem ellende trösten? Ach du mein allerliebste Mutter/ist dan kein mittel übrig deines Angesichts noch einmal zu genießen? Wan ich schon das andere Aug/jah hundert/ im fall ich deren so viel hette/meinen mangel abzubüssen vnd das vorige glück nochmal zu erlangen/ verlieren solte/ ligt nichts daran. Wie er mit disē gedanckē bekümmert war/kombt der Engel/vnd ermanet ihn die Jungfräwliche Mutter werde sich zum anderen mal zeigen/vnd nennet ihm dē tag vnd stund/ aber mit dem beding/das er das andere Aug auch dran gebe. Er ist dessen zu friden. Vnsere liebe Fraw kömmt derowegen am bestimmben tag/vnd ließt sich sehen. Wie höchlich sich der Geistliche Man erfreuet/vnd was für einen vnglaublichen trost ihm diß anschawen bracht habe / solches ist mir vnmöglich zu beschreiben. Aber (O gütigkeit der Mutter Gottes!) in dem er wartet auff den verlust seines noch übrigen Augs/hat ihm die Seelige Jungfraw/welche keinem einigen schaden pflegt zuzufügen/das andere Aug nicht allein nicht be-

nommen / sondern dasselbe erhalten/vnd das verlorne wider geben. Nach diser zeit seuffzte er stäts vnd begerte sie zu sehen in der ewigen Glory/welche er auff diser Erden nur obenhin gesehen hatte; weil das kurze anschawen seine begird sie droben allezeit anzuschawen von tag zu tag vermehrte vnd anzündete.

Philagia, hastu keinen lust deine liebe Mutter im Himmel zu sehen? Erwecke in dir sewrige begirden/vnd hoffe es werde dir dise gnad in deinem sterbstündlein/wan sie dir beysehen wird/vnd hernach in alle Ewigkeit widerfahren.

## Die Vierte Andacht.

Für den 18. Augusti.

Die Altär der Mutter Gottes ehren oder zieren/nach dem Exempel vieler ihrer Liebhaber.

**H**astu ein Andacht die allenthalben fleißig geübt wird. Etliche zünden lechter oder Ampeln an für den Bildern oder Altären der Mutter Gottes. Dise Andacht war vorzeiten / als die Keyserin Pulcheria regierte / zu Constantinopel sehr gemein/vnd sie ist jezund an viellen orten nicht weniger im schwang. Dan man findet Stätt/da die Kaufleute bestieffen sein/am end einer jede Gassen/oder in ihren Winckeln vnd laden einige Ampel/zu ehren der Mutter Gottes/vor ihr Bildnuß oder Altar brennen zu lassen. Iah es sein ganze Stätt der Seeligen Jungfrawen also zugethan/das sie auff alle eck der gassen Marienbilder

Ecce 2

vnd

vnd Ampeln stellen lassen / welche alle tag am Abend angezündt werden. Die junge Töchter von einer jeden Strassen versamlen sich zur selbigen zeit bey dem nechsten Bild / die Mutter Gottes anzuruffen / die Letzen zu singen / vnd andere Gebett zu sprechen. Die Statt Aach in Franckreich ist nechstverwichene Jahr in diser Andacht fürtrefflich gewesen / vnd hat sie weder die einfallende nacht / noch das böß weiter vnd kalte Winterszeit davon nicht abschrecken können. In derselben Statt wird noch auff den heutigen Tag ein schöne Andacht zu ehren der Mutter Gottes geübt / welche hiehin gehört. Wan jemand gefährlich krank ist / oder in einiger wichtigen sach einen glücklichen außgang zu erhalten begeret / so ließt man ein oder mehr Wachstlechter stellen vnd brennen vor den Altar vnser L. Frauen von der Hoffnung / zu Sanct Saluator / welches die Thumbkirch ist / oder vor der Bildnuß vnser L. Frauen von Scharpffenhübel / die in vnserer Societet Kirchen verehret wird / vnd nicht wenig sein ihrer bitt von der Mutter Gottes gewehret worden. Was in dergleichen gelegenheiten geschieht / kann mit einer herzlichem begird die Gottes Gebärerin zuehren / oder an einem ihr geheiligten ort / oder daheim für einem Marienbild geübt werden. Dieselbe thun noch ein mehrers / welche wöllen daß die Seeltige Jungfrau durch ihre freygebigkeit auff eine auß besagten weisen immer vnd allzeit verehret werde. Ich kehne in derselben Statt Aach gewisse personen / die zu solchem end Jährlich renten geben / Del zu kauffen vnd die Ampeln für obgemelten Altären zu vnderhalten : vnd eine fürnehme Matron / welche an allen Festen

der Mutter Gottes das Del schickt für die Ampel am Altar vnser lieben Frauen von Scharpffenhübel. Ich hab dir dißfalls weiters nicht zusagen / als was einem frommen Geistlichen / (sein Nam war Joannes) begegnet ist / daß der Patriarch Sophronius (in Prato spirituali.) meldung thut. Er wohnet in einer speluncken oder höle zehn meilwegs von Jerusalem / vnd wan er von dannen reiste die heilige örter zu besuchen / zündete er ein Wachstkerz an vor der Mutter Gottes Bild / vnd befahle ihr die Kerz vnd die Cellen. Er blieb in die vier vnd sechs Wochen auß / bißweilen auch ein halbes Jahr: vnd dennoch (welches wunderbarlich ist) fandt er in seiner widerkehr das wachstlicht allzeit brünnend / vnd in demselben stand / darin ers in seinem hantwesen gelassen hatte. Es hat ihm die Mutter Gottes durch diß Wunderzeichen wöllen zuverstehen geben / wie höchlich ihr dise Andacht gefalle. Philagia, ich erwarre nicht ein dergleichen Mirackel für dich: aber wol ein gleiche Andacht / wanns die gelegenheit also gibt. Eiliche verehren die Altär vnd Capellen der Seeltigsten Jungfrauen mit gaaben vnd geschäncken / mit einigem zierath / silberwerck / vergöldter arbeit / vnd schönen Taffeln vnd gemählten: welches schier an allen orten geschieht. Der grosse schatz in so viel Kirchen vnd Capellen / die der Gottes Gebärerin zugetruget sein / geben dessen klare zugnüß. Was hat nit gethan der Keyser Carolus Magnus / vnd so viell andere Keyser / König / vnd grosse Herren: so viel Keyserinnen / Königinnen / vnd allerhand fürnehme beides geschlechtes Personen? welche ihre allerbeste vnd schönste sachen / die Bildnußen vnd Kirchen der

Mutter

Mutter Gottes zu verehren / dargeben haben. In diesem stück hat seines gleichen nicht gehabt der fromme Keyser Henricus / der bey die tausent Kirchen / meisten theils zur ehren der GOTTES. Gebärerin / gestiftet / begabet / vnnnd gezieret hat. Eiliche zünden rauchwerck an ihre lieb der Jungfräwlichen Mutter anzuzeigen. Als der Heilige Gerardus erster Bischoff vnnnd Martyrer in Vngern zu ehren der Seeligen Himmel Königin einen Altar hette erbawen lassen / befahl er vor demselben ein silbernes Rauchfaß zu setzen / vnnnd stiftete zwey wolbedachte fromme Männer / welche Tag vnnnd Nacht Rauchwerck einlegen GOTT vnnnd der H. Jungfrauen zu ehren. Eiliche krönen die Bildnissen der Seeligen Jungfrauen mit schönen blumenkränzen ; oder schicken dieselbe / ihre Altär damit zu zieren. Diser geringe dienst vnnnd Andacht hat ihnen sehr viel genützt / davon ich an einem andern ort melden werde; wie auch dem / da von Bencius folgender gestalt erzehlet. Ein Portugesischer Edelman / welcher in seinem Haus einen seibetignen Knecht oder Schladen hatte / der ein Türke war / ist krank worden. Als er nun zu bett ligen mußte / ließ er ihm in seiner Kammer einen Altär auffrichten / vnnnd befahl diesem Schladen er solle ein geschmiztes Marien. Bild dar auff stellen / demselben einen Kranz von Blumen machen / vnnnd es rundt vmb mit Blumen bestreuen. Der Schladn that solches gern / vnnnd war froh daß er der Mutter GOTTES disen dienst leisten könnte. Siehe nun hie das Wunder so sich zugetragen. Der jenig welcher viele Jahr halbsährig gewesen / vnnnd sich nicht hatte bekehren wollen / vnnnd seines Herzen gute ermah-

mungen / der ihn offermal geladen seinem Irthumb / vnnnd falsche Religion fahren zu lassen / verachtet hatte / kommt vngefragt vnnnd vngefordert des andern Morgens zu demselben : sein Herz war verändert vnder zeit an / daß er disen schlechten dienst der gütigsten Mutter bewiesen / er bittet man wölle ihn Tauffen lassen / vnnnd sagt / die Seelige Jungfräw habe ihn von wegen der geringen ehr / die er ihr am vorigen Tag erzeigt / in der nacht ermahnt den Christlichen Glauben anzunehmen. Dese vnerhoffte zeitung hat seinen Herren dermassen erfrewet / daß er drüber gesund worden / den Schladen Tauffen lassen ; welcher hernach Gottseliglich gelebt / vnnnd ein sonderbarer Liebhaber gewesen der Mutter GOTTES. Philagia, dise Übung einig Marienbild oder Altär zu zieren oder zu ehren / stelle ich deiner Andacht heim vnnnd deinen mittelen vnnnd vermögen: ich bin zu friden wan du recht verstehst wie es ein grosse ehr sey die ort so der Gottes. Gebärerin zu geeiznet sein helffen zieren / vnnnd in aller demut sagen können: disen zierath / diß stück / dise summa Gelts hab ich geben meine lieb vnnnd affection zur Mutter GOTTES anzuzeigen. Zum wenigsten wann du dergleichen nichts thust / so weigere dich doch nit das zu leihen was man von dir begeren wird einigen Altär oder Kirch der Himmel Königin an ihren Festtagen oder sonst zu zieren. Solche verweigerung mißfällt der liebevollen Mutter sehr / vnnnd stehet vbell einem an der sich für ihren Liebhaber aufgibt. Ist es nicht ein schlechte höfflichkeit einen seidnen Teppich / ein silbernen Leuchter / ein andächtiges Bild vnnnd dergleiche ding der Königin der Engeln MARIE der

Eccc 3

Mutter

Mutter Gottes abschlagen / darumb sie vns durch ihre Diener ersuchen liebt / ihrer Fest eines oder ihren Altar zu zieren welches man einem Fürsten / einem gutem Freund / einer Kündbetterin / für einen Tanz Gasten / Hochzeit zc. nicht sollte dürfen weigern: Segen der Mutter der lieb vñnd höchster Princessin des Himmels vñnd der Erden sich der gestalt verhalten / ist wol ein anders als vnbelebt vñnd vnhöflich sein: es ist so viel / als weder Andacht / noch hertz / weder sinn / noch lieb zu Gott haben. Der gleichen Leuten sollte man nur erzehlen was sich zu Cahors in Fräckreich zugetragen hat. Philagia, thue es für mich / wann du mit anderen umbgehst. (*Baronius To. 12, anno 1180, num. 1.*) Die Religiösen welche bedient waren der berühmten Kirchen vnser L. Frawen / so genennet wird Rocca Amatoris hatten einem Reichen Mann von Cahors köstliche fürhäng zu pfandt geben mit welcher sie der Mutter Gottes Altar an ihren fürnehmsten Festen pflegten zu zieren. Als nun ein solches Fest fürgefallen / vñnd sie ihre schuld noch nicht bezahlen können / bitten sie den Reichen / er wölle ihnen die gemelte fürhäng leihen zu ehren der Mutter Gottes / nach gehaltenem Fest solle er sie wider bekommen / es thue ihnen leid das sie an einem so fürnehmen Fest nichts haben den Altar damit zu zieren. Was antwortet darauff der vnarmherzige vñd vnandächtige Mensch? Er sagt / vnser L. Fraw wird sich wol dulden wans ihr gefällt / weil die fürhäng an meiner Haußfrawen Bett hangen / welche jetzt im Kündbett ligt; es würde nicht wol stehen / wann andere Matronen sie kommen besuchen / vñd nicht alles statlich geziert were. Es mögte einer allhie ge-

dencken / dise entschuldigung seye nicht gar straffwürdig / vñnd man solte ihrer wol zehn tausend finden / die eben das antworten würden; aber auß dem was drauff gefolgt ist magstu erachten / ob es nit ein nährische vñnd gottlose antwort gewesen seye. Die Seeligste Jungfraw ist durch dise verweigerung dermassen erzürnt worden / das sie den folgenden Abend dieses Reichen Manns Frawen erschienen / sich bey ihr beklagt / vñnd darneben gedräwet hat das Kind werde innerhalb dreytagen sterben / vñ fünf tag darnach ihr Ehemann / ohne Bericht ohne New vñ Leid; sie aber solle nach Berchle reisen / da sie auch bald ihren Geist auffgeben / vñnd vnderwegs Kranckheiten vñnd vnglücklichen zufällen vnderworfen sein werde. Alles diß hat sich also zugetragen / wie die Mutter Gottes vorge sagt hatte. Weigert nun ihr reiche vñnd statliche Frawen / der Mutter Gottes / vñnd denen so es in ihrem Nahmen von euch begeren / ewere köstliche / seidene vñnd schön gestickte fürhäng / ewere spiegel / tapeterey / vñnd andächtige gemähl; damit die Historien schreiber die straff zu seiner zeit melden / welche die Gottes Gebärerin / deren Liebhaber ihr sein wöllet / vber euch wird ergehen lassen / vñd euch bey den Nachkömmlingen zum spott machen. Thut ihm nicht also / vñnd weigert nimmer nichts was ihr könnt leihen der Mutter Gottes Altar zu zieren / wan schon ewere sachen in etwas schaden solten leiden vñnd verdorben werden. Das hindert nichts / vñd es ist jah viel leidentlicher / als die gunst vñnd gnad der mächtigsten vñnd gang liebreichen Mutter Gottes verlieren; vñnd es were tausentmal rathamer vñnd besser / allen Zierath / Edelgestein vñd Reichthumb

der

der ganzen Welt auf flehen oder hingeben /  
als die allzeit Goldseelige vnd Gütige Jung-  
fraw **MARIAM** / welche aller ehren wür-  
dig ist im wenigsten beleidigen oder erzürnē.

Philagia, ich komme wider zu dir / dise  
Frawen haben mich auffgehalten ;  
ich musse ihn diß zu ihrem vnderricht er-  
zehlen : hab dir nun noch was wenigß zu  
sagen.

Wann du nichts hast / damit du heut / o.  
der auff ein andere zeit einigen Altar oder  
Marienbild ziehest so gehe für ein Altar od  
Bildnuß der Mutter Gottes / vnnnd opffere  
ihre ein wolreichendes ferwriges Gebett. Es  
mögte ihr erwann angenehmer sein als dise  
schöne present vnnnd gaben. Oder sag zu  
ihre / für ihrem Bild kniend / du wünschest  
daß dein Leib zur wachsternen würde /  
vnnnd zu ihrer ehr verbrenne / vnnnd ihre köst-  
liche Altar vnnnd herrliche Bildnuß erleuch-  
te; vnnnd daß dein Herz in Rosen / Lilgen/  
Tulpen vnnnd dergleiche Blumen verändert  
were / vnnnd alle ort vnnnd end der Welt / da  
man sie kenne vnnnd ehret / mit einem  
lieblichen geruch anfüllte.

### Die Sunffte Andacht.

Für den 19. Augusti.

Einige gewisse Tugend **MARIÆ** zu ehren  
lieben / nach dem Exempel der Heil. **Isa-  
bella Sanct Ludovici**  
Schwester.

**P**hilagia, heut hastu anders nichts zu  
thun / als daß du dir eine auß denen  
Tugenden so dir notwendig sein erwöhlest /  
vnnnd darnach mit höchstem fleiß dich bemü-  
hest dieselbe zu erlangen / als die in einem  
hohen vnnnd fürrefflichen grad im Herzen  
der Mutter Gottes gegründet gewesen / wel-

che begeret daß du sie übest / weil es eine Zu-  
gend ist / die sie herzlich liebet. Ich stelle  
dir die wahl heim / wann du nur hernechst  
mit einem rechtschaffnen ernst nach dersel-  
ben trachtest vnnnd sie erhaltest. Die Lieb-  
haber der Seeligsten Jungfrawen sein vns  
mit ihrem Exempel vorgangen. Der H.  
König **Eduardus** / **S. Alexius** / **S. El-  
zearius** / die Heil. **Catharina** vnnnd tausent  
andere ihnen gleich / haben die Keuschheit  
erwöhlt / ihrer reinisten Mutter nachzufol-  
gen: vnnnd diser Tugend waren sie ganz er-  
geben / vnnnd vnderliessen nichts / welches  
dienen möchte dieselbe zu erlangen. Sol-  
ches bezeugt vns jener fromme **Sodalis**  
auß der Bruderschaft der Mutter Gottes  
zu **Cordua** im Jahr 1610. (*Gasp. Lechneri  
Sodalis Parthenius l. 2, c. 8. n. 7.*) Er hatte  
ihm fürgenommen **MARIÆ** zu lieb / die ein  
Königin ist der Jungfrawen / rein vnnnd  
keusch zu leben. Nun war ihm von je-  
mand gesagt / es were ein kräftiges mittel  
die Keinigkeit zu erhalten / einen Ring tra-  
gen / darauff dise wort / **Ave MARIA**, ge-  
stochen weren: es seye schon gnug / wann ei-  
ner dergleichen Ring habe / zum kenn vnnnd  
merckzeichen daß die Seeligste Jungfraw  
unsere Allerliebste vnnnd wir ihre trewe Die-  
ner vnnnd Liebhaber sein wollen. Diser  
Jüngling bestellt ihm zu diesem ziel vnd end  
einen solchen Ring / er trägt ihn /  
vnnnd von der zeit an hat er / als were er ein  
Engel / die geringste vnreine bewegung oder  
gedanken nicht empfunden. Wie segnet  
der gütige Gott ein aufrichtiges Herz / wel-  
ches thut was es kan / vnnnd was ihm die  
lieb zur Mutter Gottes eingibt! Die Heil.  
**Isabella** / ein einzige Schwester des Gott-  
seligen Königs **S. Ludovici** / stiftete zu  
Long



Long-Champ die Abtey von der Demuth  
 vnser L. Frawen / vnd gab ihr disen Nahmen  
 von wegen der grossen lieb / so sie hatte zur  
 Demuth der Seeligsten Jungfrawen / vnd  
 für allen anderen Tugenden liesse sie ihr dise  
 am meisten angelegen sein. Die Seelige  
 Joanna von Frankreich / welche im glei-  
 chen die Demuth liebte / hat die demuth MA-  
 RIA zu beobachten / einen Orden der Mut-  
 ter Gottes zugethan gestiftet / vnd ange-  
 ordnet daß die Vorsteherin Mater Ancilla  
 genennet würde / die Demuth vnd antwort  
 der Gebenedeyten Jungfrawen zu vereh-  
 ren / welche in der Verkündigung zum  
 Erzengel gesagt hat: Ecce Ancilla Do-  
 mini; Sie ich bin ein Dienstmagd des Her-  
 ren.

## Die Sechste Andacht.

Für den 20. Augusti.

Die Mutter Gottes auff blossen knien an-  
 ruffen / nach dem Exempel des H. Bernar-  
 dini von Senis.

Der H. Bernardinus von Senis / hat  
 von seiner ersten Jugend an seine liebste  
 Mutter mit blossen knien auff der erden alle  
 tag angeruffen / vnd sein Gebett vor einigem  
 Marienbilde verrichtet. Wir sein etliche  
 Liebhaber der Seeligsten Jungfrawen nicht  
 unbekant / welche wan sie sich eben zur ruh  
 begeben wollen / desgleichen thun / vnd ih-  
 ren heiligen Seegen demütig begeren.  
 Philagia / du sollst es nicht so oft thun; ein-  
 mal doch wirdstu es mir nicht können ab-  
 schlagen. Erzeige ihr derowegen heut dise  
 ehr: ihre fürtreffliche würdigkeit verdient  
 wol ein demütiger vnd danckbarere ehr-

erbietung. Es ligt wenig dran ob dein Ge-  
 bett / welches auff dise weis geschicht / kurz  
 oder lang seye / wann es nur voller lieb / vnd  
 herzlich affectio ist zu einer so liebeichen  
 Mutter / welche würdig ist daß man / ihre  
 gnad zu erhalten vnd ihrer hülf vnd bey-  
 standes zu genieffen / sich vnder die Erden  
 verdemütige.

Was mich anlangt / so hab ichs allzeit  
 dafür gehalten wir können vns nicht gnug-  
 sam demütigen / die knie biegen / vns auff  
 die Erde werffen / vnd dergleiche Vbun-  
 gen einer tieffen ernidrigung vnser selbst  
 verrichten / die wunderbarliche vnd  
 außbündige fürtrefflichkeiten der Mutter  
 Gottes zu ehren / welche solche werck mit  
 vnglaublichen wolthaten widergetet. Wer  
 mir nit glaubt / der lese nur folgendes Exem-  
 pel. (Ex Scala Cali.) Es war ein Gottsee-  
 liger Religios in Engelland / der in seinem  
 leben die Seeligste Jungfraw mit allerhand  
 andächtigen wercken / vnd insonderheit  
 mit denen so mühsamer fallen / als da sein  
 das tieffe neigen vnd bucken / das anbet-  
 ten vnd knie biegen / zu verehren pfleg-  
 te. Diser ist in seinem hohen Alter so schwach  
 worden / daß er sich nicht mehr allein bewe-  
 gen könnte. Sein Abbt befall zween auß  
 seinen Geistlichen sie solten seiner warten  
 vnd allzeit bey ihm sein. Als sie es aber  
 einmal verfaumt / vnd der fromme Alt / wie  
 es die noch erforderete / sich nicht regen konte /  
 nimmt er seine zusucht zu seiner L. Mutter /  
 vnd begert von ihr / sie wolle ihrem armen  
 Diener beystehen. Auff diß kurze Gebett  
 kommt gleich die Seelige Jungfraw in be-  
 gleitung vieler andern Jungfrawen / vnd  
 bietet ihm ihren dienst an / vnd demnach  
 zwo auß ihrer Gesellschaft ihn auffgehoben  
 vnd

vnd auffgerichtet hatten / tröstet sie ihn mit freundlichen vnd gang Himmlischen Worten / bedancket ihm auch für so vilfältige reuerens vnd ehrerbietigkeit / biegen / vnd andere diensten die er ihr in wehren dem seinem Leben bey gesundem vnd starkem Leib bewiesen: jah sie verspricht ihm / er solle von wegen aller diser seiner Andachten widerumb jung werden / noch lang leben / vnd alle die stärke vnd leibskräfte / so er für dreißig Jahren gehabt / wider bekommen. Wie sie verheissen / also hats diser ihr Diener in der warheit befunden / vnd dadurch sich verbunden zu sein erkennt seine gütigste Erlöserin inbrünstiger als je vorhin zu lieben / vnd alle seine vorige Übungen zu widerholen / jah zu verdoppeln / biß zu seinem letzten sterbstündlein / voll diser tröstlichen zuversicht / er werde sie darnach droben im Himmel / mit den Heiligen Engeln / ohn alle gefahr einiger krank oder schwachheit / in alle ewigkeit lieben vnd loben mögen.

## Die Sibende Andacht.

Für den 21. Augusti.

Oh man schlaffen gehet / ein ehrliche straff zu ehren der Mutter Gottes verrichten / nach dem Exempel eines ihres Dieners.

Der Ehrwürd. Pater Franciscus Potraeus schreibt in seiner Dreyfache Kron (Tract. 4, cap. 8, §. 3, n. 7.) von einer ihm bekanten Person / welche alle vnd jede Abend / eh sie sich zur ruh begab / mit blossen knien auff der erden / mit angezündter Kerzen in der Hand / barfuß vnd mit entdeck-

tem Haupt / ihr ehrliche Buß zu ehren der Mutter Gottes zu verrichten pflegte. Philagia / thu desgleichen ein oder mehrmal in deinem Leben / als ein Mißhäterin vnd vndanckbare Creatur / gegen deiner so wol vmb dich verdienten Mutter ; vnd bette heut in solcher demütigen postur ein Salve Regina. Oder weil du sie mehr als vorhin zu diser triumphirlichen Himmel farth zu ehren begerest / so lese auff besagte weiß das kleine Lobgesang : O gloriosa Domina excelsa super sidera / oder ein ander Gebett. Nimm folgendes / wans dir gefällt.

Goldseelige Prinzessin / Mutter meines Gottes / vnd Keyserin der ganzen Welt / sehe an das ellendigste auß allen deinen Kindern / vnd den aller vntrewissen auß deinen Dieneren / welcher seine schandlose vndanckbarkeit vnd vnleidentliche tägliche nachlässigkeit in deinem H. dienst demütig bekennd / als ein Mißhäter sich würfft zu deinen füßen / in meinung deiner höchsten Majestät schuldige Ehr zu erstatten / vnd deine wunderbarliche Barmherzigkeit anzuruffen. Ich nemme meine zusucht zu dir / mein allergnedigste Fraw / als zu einer sonderbaren beschirmerin / mich gänzlich verlassend auff deine gütigkeit / welche ohn allen zweiffel alle meine vntrew weit vbertrifft. Ist es nicht mit blütigen Zähern zu beweinen / daß ich dich so wenig geliebt / vnd dir so schläfferig / hinlässig vnd vnwürdiglich gedienet habe? Ach! wie oft hab ich deine Hoffnung vnd begeren zu schanden gemacht / da du mich zum tauglichen instrument vnd werckzeug die Ehr deines L. Sohns zu befürdern / machen woltest? Wie oft hab ich meine lieb vnd affection

Dddd

geseht

gesetzt auff die Creaturen / vnnnd in denselben ein eiteles wolgefallen gehabt / demnach ich so vielmal Himmel vnnnd Erde zum zungen genommen hatte / ich wölle nichts lieben als JESUM vnnnd MARIAM? Allerwürdigste Princessin / vnnnd gewisse Zuflucht deiner Liebhaber / verzeihe doch / diesem betrübten vnnnd zerknirschten Herzen / vnnnd vergiß alles was bis dahin geschehen ist. Ich verrichte jetzt mein ehrlliche straff: es thut mir herzlich leid / daß ich dich erzürnet / vnnnd die süßigkeit deiner lieb in ein bitterkeit vnnnd vnlust verändert hab! Nimm mich forthin zu gnaden auff / vnnnd verleihe mir daß ich mich mit allem möglichen fleiß deinem heiligen Dienst ergebe. Ich bitte vnnnd beschwere dich durch alles was JESUS bey dir vermag / vnnnd durch deinen Namen MARIA, erhöre mich. Dis vertragen hab ich zu deiner güte vnnnd miltigkeit. Dis erwarte ich / durch hilff vnnnd beystandt deiner gnaden / von meiner beständigkeit / vnnnd hoffe dir hernacher in alle Ewigkeit, dafür zu danken / wan ich dich in der seligen wohnung des Himmlischen Jerusalems anschawen vnnnd verehren werde. Amen.

### Die Achte Andacht.

Für den 22. Augusti.

Allerhand grosse Begirten haben die Seligste Jungfraw zu ehren / nach dem Exempel des Andächtigen Joannis Berchmans.

**P**hilagia, schlag deine Augen auff das / welches du zu ehren deiner Lieb. Mutter von ganzem Herzen thun wöltest / wann du köntest; vnnnd in dem du alles durchlauffest /

was ihre treuwisse Diener herzlich / fürtrefflich / vnnnd außbündigs ihrentwegen je gethan haben / sprich zu ihr / du wöltest eben desgleichen thun / wann es in deiner gewalt were; du werdest zwar von ihnen vberwunden in vollziehung des wercks / die dir vnnmöglich ist / gebest ihnen jedoch im geringsten nichts nach was die lieb vnnnd guten willen belangt. Ob nun schon deine begirten nicht vollbracht werden / so vermeine doch nicht als seie es ein verlorn arbeit vnnnd gehe ohne verdienst ab. Der Will des Patriarchen Abrahams ist fürs werck gerechnet / als ihm befohlen worden seinen Sohn außzuopfern / vnnnd das verdienst seines willens vnnnd aufrichtigen begird ist so vberflüssig gewesen / daß er folgendes gewürdiget worden auß den Vorfahren des Messia zu sein. Der Gottselige Alphonsus Rodrihuez begerte nur inbrünstig / daß die ganze Welt bekehrt würde / dafür bettete er / solches zu erlangen wünschte er die Höllische peim allweg zu leiden: vnnnd dennoch hat ihme Gott in einer Verzückung angezeigt / er hab mit seinen fewrigen begirden so viel verdient / als wann er alle Menschen bekehrt hette. Dis alles sey dir gesagt Philagia, damit du deine begirten die Gottes. Gebärerin zu ehren vnnnd zu lieben / hoch achteff. Viel auß ihren Dienern vnnnd Liebhabern lassen sich nit begnügen mit dem was sie ihr zu lieb thun können / sondern setzen darzu vnnnd erwecken vielle begirten der glori vnnnd lieb / welche sie von ganzem Herzen zu ehren ihrer Allerliebsten ins werck bringen wölten. Vnder disen ist gewesen der Gottf. Joannes Berchman. Was thate er nicht ihre Gunst zu erwerben / ihr zu dienen / sie bey allen als die liebwürdigste auß alle pur lautern Crea

Creaturen außzubreiten? Dabey fügte er allerhand fürsäg/begirten/seuffzer/wünsch vnnnd begeren/die niemal vollzogen worden. Als er noch gar jung vnnnd vnwissend war/nam er ihm für von ihrem Lob ein Buch zu schreiben: er hette mögen wünschen/das alle Menschen auff Erden mit solcher lieb wie er zur Mutter Gottes weren angezinder gewesen. Also redete vnnnd dachte der fromme Berchmäs: du magst heut/wie folgt/sagen vnnnd gedenecken.

O würdige Princessin/ Mutter meines allerfüßssten JESU/ liebeiche MARIA/ ach! hette ich doch ein Herz wie da hatte der H. Joseph dein Gespons/ die Heil. Anna deine Mutter/all deine Andächtigen vnnnd Liebhaber/ein Herz gleich dem Herzen deines I. Sohns! Ich wölte dich alsdann lieben vnnnd ehren mit allen diesen Herzen/vnd auff alle weis vnnnd manieren/die sie erfinden haben dich zu ehren vnnnd zu lieben/vnd dein Lob durch den ganzen Erdenkreis außbreiten. O hette ich die reichthumb vnnnd mittel der mächtigen Potentaten/die dir so stattliche Kirchen gebawt vnnnd gestiftet/vnnnd die dir geweyhete Ort mit Königlichem magnificens vnnnd freygebigkeit gezieret vnd begabet haben! Sie verzeihen mirs/ ich wölte sie alle weit vbertreffen/jah ich wölte allein ein mehrers thun/als sie alle mit einander gethan haben. Ach! wie thut mirs so leid/das ich nicht hab den eiffer/den verstand/die geschicklichkeit/die anleitung/so deine treuwiste Diener je gehabt/dich berühmte zu machen/vnnnd die Herzen aller Menschen an dich zu ziehen! Wie groß vnnnd herrlich ihre fürnehmen immer gewesen sein/so sagt mir doch das feuer meiner lieb zu dir/welches mein Herz lebendig

macht/ich wölte sie alle vberwinden/vnd dir solche lieb/respect/ehr vnnnd dienst beweisen/als sie ihnen nimmer einbilden können. Jacobus der erste König in Arragonia/mit dem zunamen der Döfziger/hat vorzeiten zu deiner ehre vber zwey tausent Kirchen bawt lassen:wans in meinem gewalt were/so ließe ich dir zwanzigmal hundert tausent Kirchē auffrichten/vnnnd sie müßten mir alle viel stattlicher vnd herrlicher sein/als die welche dir Constaninus/Carolus Magnus/vnd andere Monarchen vnd Potentaten jemal gestiftet haben. Die Heilige Kayserin Pulcheria hat dir einest einen güldinen Altar mit Edelgesteinen gezieret auffrichten befohlen: der H. Stephanus König in Ungern hat dir zu Stultweissenburg eine Kirch bawen lassen/alda viele Tafeln am Altar von pur lauterem Goldt/mit den allerhöchlichsten Edelgesteinen rundt vmb belagt gewesen:ich aber wölte dir so viel Altar vom besten Gold stifften/als viel Kirchen vnnnd Capellen in der ganzen Christenheit zu finden/vnnnd es solten mir nicht allein die Altar/sondern alle Gefäß/alle Ampeln/alle Leuchter/alle Rauchfässer/so zu deinen Kirchen gehören/vom feinsten Goldt gemacht sein. Vnnnd wie könten wir ellende Menschen unsere gröste schätz vnnnd reichthumb besser anlegen? Als Ludovicus XI. dir die Graffschafft von Boulongne zu einem Lehngut auffopfferte/hat er ein güldines Herz/zwey tausent Kronen schwarz/dabey gefügt/vnnnd seine Nachkömmling gebetten/zu ewigen zeiten desgleichen zu thun. Ach! das ich nicht Herr vnnnd Meister bin vber alle Goldgruben/vber alles Goldt vnnnd was die Sonn im innersten der Erden köstlichs außarbeitet/ich wölte ein Herz

welches zwölff tausent millionen Goldes am gewicht hette/ machen / vnnnd darauff alle die Namen deiner Liebhaber stechen lassen/ vnnnd darnach dir dasselbe auffopfferen mit der grössten solennitet vnnnd herlichkeit/ welche die Sonn von der zeit an das sie an gefangen/ die ganze Welt zu erleuchten / je gesehen hat. Man sagt die Statt Sevillien habe dir einmal presentirt sehr kunstreiche Tapestereyen/ achtzig tausent Kronen werth/ damit anzuzeigen die Ehr welche sie dir vnnnd deiner Unbesteckten Empfängnuß zu beweisen bezerte: ich wölte hingegen alle deine Kirchen versehen mit den schönsten vnnnd köstlichsten Teppichen/ die je gewesen in den Kissen vnnnd Kassen der mächtigsten Keyserinnen/ Königinnen vnnnd Fürstinnen/ einen jeden von achtzig tausent Kronen: jah/ weil das zu wenig/ von achtzig tausent millionen/ vnnnd alle ober vnnnd ober besetzt mit Demanten/ Carfunkel/ vnnnd allerhand Edelgesteinen: dann die Kirchen der Mutter Gottes müssen also verehrt werden. Der Heil. Stephanus Bingerischer König/ opffer edirs in Königreich/ vnnnd nennete sich deinen Statthalter: es ist schad das er nicht ein Monarch war ober alle Völcker der Erden. Dises Reich solten dir die Menschen billich auß fremem muth aufftragen: was mich angeht / so wünsch ich mir die Monarchen der ganzen Welt; jedoch were mir ein Welt gar zu gering/ ich müste deren viel hundert tausent haben / welche diser gleich weren: so wölte ich sie dir alle oberlassen / du müstest mir darüber mit völligen gewalt herrschen vnnnd regieren / ich wölte nur dein Schlay sein vnnnd genent werden. Ich kann mich nit genug verwunderen ober die artliche inuention der Lieb jener Engellän-

dischen König/ Armus genant/ welche diesen löblichen brauch auffbracht haben / deine Bildnuß in ihrem Feldleger zu tragen; dieweil sie kein anderen Sig vnnnd Victori/ keinen grösseren Adel vnnnd ehr suchen als vnder deinem schutz vnnnd schirm: ober den König Carolum VII/ welcher zu kriegszeiten deinen Nahmen auff seinen Fähnlein vnnnd Standarten haben wolte: ober Primislaum König in Dennemarck / auff dessen Schilde deine Bildnuß gestochen ware: ober die Statt Montpellier in Langondock/ welche für ihre Wapen hat deine Bildnuß/ deinen Sohn auff den armen tragend/ auff einem roten güldinen grund: deren von Avignon/ vnnnd viel anderer Völcker / welche auff alle pforten vnnnd an allen enden ihrer Stätt einig Marienbildt gestelt haben: ober die Ehrwürdige Patres Carthusier Ordens/ deren alle Kirchen dir dedicirt vnnnd zugeeignet sein. Ich entsetze mich gleichsam ab allen diesen herrlichen inuentionen vnnnd sünden der Lieb/ vnnnd wünschte mir einen Englischen verstand/ auff das ich allerhand schöne / newe/ vnnnd wunderbarliche inuentiones erdencken/ vnnnd dich allenthalben beliebt vnnnd bekandt machen könte. Wan ich Meister were/ so solte dich das geringste sein welches ich therte / daß ich anordnere vnnnd bey grosser straff befühle/ deine Bildnuß/ deinen N. Namen/ die Historien vnnnd fürbildungen deines Gottseligen Lebens/ an allen orten fürzustellen; so müste kein Fahnen / kein Schilde / kein Wapen/ kein Stattpforten / kein Haus/ kein Saal/ keine Kammer / kein eingang in einige Kirch oder eck von einer gassen/ kein Kreuzweg sein/ da deine Bildnuß nit gesehen würde/ damit alle die auff Erde leben anlass

anlaß vnd gelegenheit hetten dich als ihre würdigste vnd gütigste Princessin zu verehren. Franciscus I. König in Franckreich/ als er vernommen daß zu Paris in der Hauptstadt des ganzen Königreichs ein Kezer so gottlos gewesen/ daß er deine hochwürdigste Majestät angreiffen/ vnd einer deiner Bildnuß den Kopff abschlagen dörrffen/ hat er dise vbelthat mit einer mercklichen gnugthuung vnd erstattung deiner ehren abzubüssen/ eine gemeine Procession angestellt/ deren er persöhnlich vnd zu fuß mit blossen Haupt beygewohnt/ begleitet von den Königlichen Prinzen seinen Erben/ vnd anderen Fürsten seinen Blutsverwandten/ von andern grossen Herren/ den auswesenden Gesandten vnd dem ganzen Parlament. Als er an den ort kommen/ da die Sünd begangen war/ hat er mit eigener Hand deine Bildnuß/ welche er mit sonderbahrem fleiß auff das schönst hatte machen lassen/ an statt des andern Bilds/ welches der Gottstäterliche bößwicht geschänder hatte/ daselbst stellen wollen. Auff diesen schlag soll vnd muß man erstatten alles was wider deine Ehr geschicht. Ach! wan es bey mir stünde/ so müste alles was wider dich vnd deinen E. Sohn/ (dann was ihn trifft/ das gehdich mit an) geschehen ist oder wird; aller vnbill/ so du vnd dein allerliebster JESUS/ leider von so vielen Creaturen/ die von ihrer vndanckbarkeit/ gerungen andacht/ hmlässigen vnd sträßlichen Lebens wegen nicht werth sein von der Sonnen beschienen zu werden: jah/ alle diese Sünd vnd Laster müssen der gebir nach abgestrafft/ vnd völlige satisfaction geleistet werden: vnd es solte mir vnder der Sonnen keiner so vermessen sein/ der

dich im wenigsten beleidigen dörrfte: alle werck/ wort/ vnd gedancken der Menschen würden auff nichts anders gericht sein/ als JESUM, vnd MARIAM seine E. Mutter zu ehren. Vnd dich ist jah mehr als billich: Wir haben in den nechstverwichenen Hundert Jahren vnd darnach gesehen/ wie so glücklich abgangen seyen die anschläg vnd fürhaben der auffrichtigen Liebhaber deiner Glori vnd der vermehrung deines diensts; so viell Heilige Ordens/ Ständ vnd Gottes Häuser/ mit deiner anleitung vnd vnderm schutz deines Namens/ oder deiner ehrwürdigen Heimnuß/ gestiftet: als da sein der Orden von der Empfängnuß/ den eingesezt hat die verständige Batrix de la Forest/ Schwester des Seeligen Amadei: der Orden der Annuntiaten von Bourges/ gestiftet von der Seeligen Joanna auß Franckreich: der Annuntiaten von Genua/ durch die Seel. Victoria angefangen: der Heimsuchung MARIE/ angestellt vom Gottseligen Francisco de Sales/ Bischoffen vnd Fürsten zu Genff: der Geistlichen von vnser E. Frauen/ von S. Ursula genant/ gestiftet von der Seel. Angela/ im Jahr 1540. vnd endlich eingeführt in Franckreich/ erstlich zwär Anno 1612. zu Paris/ darnach aber allenhalben/ aller beschwärmussen vnd des vnglaublichen widerstandts vngeachtet: der Orden von der Congregation oder Versammlung vnser E. Frauen/ zu Nanzig in Lothringen auffgerichtet. Es beruhet doch nicht allein bey den Fraypersonen/ daß ihre Orden die ehr gehabt deinen H. Namen zu tragen. Die Seruiten gehören dir zu/ vnd können deine Kinder/ vnd Diener der Seeligen Jungfrauen ge-

nennt werden. Davon haben sie ihren Namen/vnnd mit gutem fug: weil als die erste Anfänger dieses Ordens zu Florenz das Allmosen begerten/ die noch saugende Kinder angefangen zu ruffen vnnd zu schreyen: Siehet das sein die Diener der Jungfrawen MARIA/ gebet ihnen etwas vmb Gottes willen. Der Carmeliten Orden gehört dir im gleichen zu/ vnnd man hat sie vorzeiten genant vnser L. Frawen Brüder vom Berg Carmelo. Der Orden von Montvierge / (Jungfrawen Berg) eingestelt vom H. Guilielmo Bischoffen zu Verzell/ gehört dir nit weniger zu/ vnnd hat für seinen Titel eine auß deinen fürtrefflichsten Tugenden. Es gehört dir auch zu der Minimier Orden / welche deswegen anfänglich genant worden die Minimien von JESUS vnnd MARIA. O mein GOTT vnnd Herz/ was ist's mir ein frewd / daß ich dir diß alles kan erzehlen/ vnnd es wird die selbe noch grösser / wann ich eine so grosse anzahl deiner trewen Diener vnnd Dienerinnen anschawen/ welche nichts anders begeren als deine ehr vnnd glory / vnnd allein darumb scheinen zu leben/ damit sie dir dienen mögen. Aber ich muß es herauß sagen/ sie machen mir einen muth / vnnd erwecken in mir solche begirden / welche ich mit keinen worten gnugsam kann außsprechen. Vnnd wie / Glorwürdige Mutter meines Gottes/ vermeinstu daß meine wünsch vnnd begeren / die liebreiche gedanken vnnd inbrünstige Seuffzer meines Herzens/ hiemit ein end haben vnd außhören? Ich wolte daß alle dise Heilige Häuser/ die dir zugehören/ viell anders angefüllt weren / als sie jezund sein. Mein höchster wünsch were / daß die zahl der Söhn

MARIA vnnd der Töchter der Seeligsten Jungfrawen auff viell millionen sich erstrecke/ vnnd daß alle Stätt vnnd Flecken mit dergleichen Häusern versehen weren / als mit viell Heiligthumben vnnd lebendigen Tempeln/ deren alle Einwohner nach ihrer lieben Mutter Tugenden auff's fleißigst trachteten. Es will mir dise exception vnnd mäßigung nicht gefallē/ daß an etliche ortē ohne sonderbare erlaubnuß des Bischoffs/ in jedem Kloster nicht mehr als dreißig mögen angenommen werden. Wan jah ein gewisse zahl soll gesetzt werden / so lassers zum wenigsten drey vnnd dreißig tausent oder so viell millionen sein. Ach! das fleckt auch nicht / deine Kinder sollen vnzahlbar sein. Wölte Gott es weren ihrer vber hundert millionen in den Häusern/ so zu dienē dienst geheiligt sein ! Was hette man deswegen sich zu befürchten? Daß die Welt vergehen mögte? Ach! das hat wol kein gefahr. Es werden deren nur allweg zu viel sein/ die der Welt dienen / vnnd diesem vnheil vorkommen. Es mögte aber / sagt ein ander/ ein vnordnung bey einer so grosse menge zu befahren sein. Wie? bistu dan nicht die General / Obristin diser Kriegsheer/ die in allem gute anstellung machen/ vnnd vielle millionen der Soldaten in die schönste schlachtordnung stellen kanst? So würde es dir derowegen gar leicht fallē/ drey vnnd dreißig millionen für aller vnordnung zu behüten/ vnnd wol zu richten. Mit diser Geistlichen Armee ist's besser handeln / als mit der anderen. Aber O Heilige Jungfraw / liebe Meisterin vnd Regentin meines herzens / soll ich dir in aller einfalt meine innerste gedanken anzeigen? Ich wolte daß dise grosse anzahl deiner Diener

Diener vnd Dienerinnen/die du durch die ganze Welt/in so vnderſchiedliche wohnungen außgerheit haben würdest/alle würdige kinder weren einer solchen Mutter; dich vnd deinen allerliebsten JESUM so herzlich liebten / als dich ie geliebt hat der trewiste/ keuscheſte/ heiligste/ vnd vollkommenste auß allen deinen Dienern vnd Liebhabern. Ich will sagen / ich wünschete das sie alle weren lauter Alexij/ Bernardi/ Josephi/ Hermannii/ Francisci/ Dominici/ Ignatii/ Euerij/ Aloysij/ Berchmanni/ Theresæ/ Victoria/ Brigitta/ Gertrudes/ Clara/ Angela/ Catharina/ vnd dergleichen. Mein liebe Mutter/ ich hab dir schlecht vnd recht mein Hers vnd alle meine gedanken außgelegt vnd wie weit meine seuffzer vnd begirden sich strecken; vnd für allen dingen sag ich dir abermal/ ich wölte / wans mir möglich were / dir allein erzeigen alle ehr/ gehorsam/ ehrerbietſamkeit / dienst vnd anbetungen/ welche dir alle Creaturen jemal

erzeigt haben vnd erzeigen werden biß zum end der Welt: ich wünschete sie durch meinen vbermäßigen fleiß vnd andacht alle miteinander ſchamroch zu machen / vnd deinerwegen hundert vnd hundert millionen mal mehr zu thun / als alles was dir zu gefallen die menschen vnd Engel je gethan haben/ meine lieb vnd dienstwilligkeit zu dir/ O Durchleuchtigste vnd aller ehren würdigste MARIA, Heiligste Mutter Gottes/ damit zu erzeigen.

Philagia, nun bistu einmal wol gestelle vnd recht andächtig: es ist auch die Decay von dem schönen Fest der Seel. Jungfrauen. Vbedise Andacht heut/ vnd fort hin bißweilen: dan weil diß alles auß einem guten Herzen herkommt/ so liecht ihrs MARIA alles gefallen. Gehe hin in Gottes namen/vnd der selbig segne vnd benedeye dich von wegen so grosser lieb die du tragest zur liebevollen Mutter.



### Das Sibende Capitel.

**Achzehn Practick-oder Vbungen / die Stellung des Leibs / die**

Demuth vnd den eiffer betreffend / so von etlichen Heiligen vnd dienern Gottes im Gebett gebraucht vnd angewende worden / vnd wir brauchen oder

erneweren mögen von der Decay der Himmelfarh

MARIAE an biß zum Fest ihrer Heiligen

Geburt.

### Die Erste Vbung.

Für den 23. Augusti.

Gott bitten mit erhabnen Händen gen Himmel/nach dem Exempel des H. Davids.

ES ist der Allmächtige GOTT so würdig geberden/so ihm unsere vnderthenigste vnderwerffung/vnsere Herzen vnd meinungen

eint.



einigerley weiß mögen anzeigen / daß wir uns billich beflissen sollen sie alle zugebrauchen. Insonderheit die jentge / welche ihr sonderbare bedeutung vnnnd geheimnuß in sich haben vnd der Göttlichen Majestät können angenehmer seyn.

Philagia, eine auß denselben ist die auffhebung der Hand in die höhe zur zeit des Gebetts; darzu uns der Königliche Prophet ladet da er sagt: (Psal. 134.) Hebt ewer Hand auß zu dem Heiligthumb / das ist / gen Himmel / da das wahre Heiligthumb ist: wie es dann auch der Heilige König selbst also geübet / in dem er bekennet / daß Gebett / welches er mit auffgehabnen Händen gen Himmel verrichtet / gelte eben so viel vnnnd seye an statt eines Opfers / das GOTT am end des tags auffgeopfert wird. Das auffheben meiner hände / spricht er / sey wie ein abendopfer: ein Opfer / welches ihm vor allen andern gefiele; nicht allein darumb / weil es ein anzeigen vnnnd beweiß war der reu vnd leyd / so man hette vber alle den tag durch begangene Sünden; sondern auch / weil es ein figur vnnnd fürstellung gewesen des Allerheiligsten Sacraments des Altars / welches gegen den abend von vnserm Seeligmacher beym letzten Abendmal ist eingesezt worden.

Aber wir wollen vom David zu andern schreiten / welche in dieser gestalt ihr Gebett verrichtet / vnnnd wie wir weiter fortgehen / desto klärlicher sehen vnnnd erkennen / daß diese manier zu betten den augen GOTTES nicht weniger gefalle vnnnd von ihm gesegnet werde / als einige andere. Wir lesen im andern Buch Mose / genanne Exodus / (Cap. 17.) als das Volck GOTTES wider die Amalriter gestritten / habe

Mose mit auffgehabnē Händen gebetten / vnd diereit Mose seine Hand auffhub / sag Israel oben: wenn er aber seine Hand nider tief / sag Amalech oben. Du kannst hie obenhin merken / ob ihm Gott diese postur vnnnd gestalt des Leibs gefallen lasse / alldiereit die Israeliter kein glück gehabt / dan nur so lang vnnnd viel / als ihr Obrister vnnnd Führer seine Hand nach dem Himmel erhoben. Wan wir nun weiter von den Christen reden wollen / so verrichteten dieselbe im anfang des Evangelischen Besesses ihr öffentlich vnnnd gemeines Gebett auß keine andere weiß. Der Heilige Paulus befücht / man solle allenthalben besagter massen betten / vnnnd sagt: (1. Timoth. 2. v. 8.) So will ich nun / daß die Männer betten an allen orten / vnnnd auffheben reine Hände: vnnnd wir lehren auß dem vralten Tertulliano / daß mans zu seiner zeit also gehalten; dan er spricht: Wir aber heben die Hand nicht allein auß / sondern strecken sie auch auß. Aber was bedarfes viel nachsuchens? wan wir allein dem Heiligen Mesopfer beywohnen / welches vnser Priester GOTT dem Herren täglich auffopfern / so werden wir sehen wie sie die Hände bißweilen in die höhe erheben; vnnnd zweiffle im wenigsten nicht / daß die heilige Seelen vnnnd Freund GOTTES in ihren Kämmerlein vnnnd bittplätzen eben dasselbig thun / der einer mehr / der ander weniger / ein jeder nach seiner andacht; vnnnd es ist ihnen gnug / daß Gott vnnnd die Engel ihnen zuschawen / wie da gerhan jener fromme Religios beym Petro Damiano / der mit verwilligung dieses heiligen Cardinals / den ganzen Psalter Davids offermal mit außgestreckten Armen gelesen; welches dann keine schlechte Mortification gewesen. Alle linderung so er ihm selbst

selbst hierin gestattet/ware/das er nach abgelesenen fünfzig Psalmen seine Armen ein wenig sincken vnd ruhen ließ; aber bald darnach dieselbe wider erhebre / vnd sein Gebett in derselben gestalt fortsetze. Ist mir das nicht ein ander Moses? Sollte es wol möglich sein / daß derselbig Gott/der vorzeiten die Amaleciten zu boden geworffen / in dem ihr Feindlicher General die Hand gen Himmel erhoben/ seinen Segen nicht reichlich ertheile/ vnd anscheinliche Eröstungen / Gnaden / Sieg vnd Victorien widerfahren ließe diesem neuen Moses / ab dessen beharlichkeit in einer so mühseligen postur man sich höchlich zu verwundern hat?

Du sollst aber nicht dafür halten Philagia, als hab ich dir diesen Keltigosen mit fleiß zum Exempel fürstellen wollen / vnd ich begere daß du es ihm nachhuest. Hüte dich fleißig / daß du nicht den ganzen Psalter bettest / wie ers gethan; so gar auch nicht die sieben Bußpsalmen: es mögte deinen Armen schaden / vnd was wurden wir beide damit: gewonnen haben / als der Leut sagen vnd beschuldigung / wir seyen vnbeschiden? Wann du jedoch heut/oder auff einen andern Tag ein Miserere oder den vierten Bußpsalmen / ein Ave Maris Stella, Begrüßet seystu Meerstern/oder einig ander Gebett / daß dir GOTT eingegeben wird/ mit außgestreckten Armen lesen wölltest / das würde dir geringen schaden zufügen können / ein wenig schmerz vnd weiter nichts. Deine Armen/ welche du vorhin oft gebraucht hast GOTT zu belaidigen / verdienen wol die kleine abstraffung: vñ es ist darneben diese

manier vnd gestalt im betten voll Geistlicher bedeutung. Es ist die gestalt eines supplicanten vnd stehentlich bittenden/ vnd eines der all sein hilff vnd beystandt von oben herab erwartet. Wir seyn alle mit einander in diesem Leben / wie jene armseelige vnd ellende/ welche im Wasser ihr leben verlieren / vnd wan sie schiffbruch leiden/nicht vnderlassen die Hand so lang sie können vber sich zu heben/ vnd hilff zu begeren. Es ist/sagt S. Clemens Alexandrinus (lib. 7. Stromat.) ein zeichen der erhebung vnserer Gemüther zu GOTT / deme wir dadurch zu verstehen geben/das die armen vnd armütungen vnserer Seelen viel geschwinder nach ihm gehen vnd sich außstrecken / als vnser leibliche armen. Es ist im gleichen ein anzeigen / daß wir vns ihm ergeben/ vnd bereit seyn zu allem was er von vns haben will/ vnd daß wir vns in seine liebe reiche armen werffen/ als seine liebe Kinder. Es ist auch eine prob vnd beweiß der brinnenden Lieb vnserer Herzen/ als wann wir mit den Händen Gott vnd seine vnermessene gürtigkeit ergreifen / ihn an vns ziehen/ fast halten / vnd in vnserm gewalt haben wöllen.

Du hettest nie vermeint/das in diser weis zu betten so herrliche schöne Geheimnuß verborgen/ vnd sie Gott so angenehm were: dencke derowegen hinsüro dran/ vnd branche sie öfter als du bißhero gethan. Hastu nicht bißweilen acht geben auff die Seelen im Fegewr / welche vns die Mahler fürstellen mit dem halben Leib in den brinnenden Feuerflammen/ mit außgehobnen Händen / als schryen sie vmb gnad vnd barmherzigkeit? Es scheint gnug auß deinem Leben / daß du einmal nicht nur auff

Eeee

emer

einer gemahlten Taffel / sondern wirklich vnder dieselbe gehören werdest. Wann du mir aber glauben zusteltest / vnd nicht dahin kommen wilt / so erhebe deine Hände offte gen Himmel / vnd verrichte etliche kurze Gebett zu deinem Geliebten: strecke die armen offte auß wann du Gott bittest / daß es niemandt mercke / vnd sene versichert / das wenig / so du thuest / werde dir weit mehr nützen als du nicht vermutest. Wann du damit weiter nichts gewinnen soltest / als daß du deswegen hernecht eine stund weniger im Fegfeuer leiden werdest / so ist es denoch ein vberaus grosser gewinn / vnd werden die arme vnd daselbst leidende Seelen denselben höher schenken als allerhand marter vnd tormenten wie grausam sie auch weren / die wir in diesem leben ganze Jahr außsehen mögen.

## Die Zwenyte Übung.

Sär den 24. August.

Gott bitten / mit der Stirnen vnd Angesicht gegen der Erden / nach dem Exempel des Heiligen Jacobi Minoris.

Der grosse Diener Gottes vnd Apostel Christi JESU Sanct Jacobus der Minder / also genant / damit er werde vndercheiden von S. Jacobo dem grössern; weil diser eher als er zum Apostolat ist angenommen worden / gebrauchte sich einer sehr denckwürdigen weis zu betten: dann gemeiniglich wan er sein Gebett verrichtete / geschah solches kniend vnd mit dem Gesichte vnd Stirnen gegen der Erden ligend / vnd er ware hierin so embzig / daß ihme

darüber nicht allein seine Knye / sondern auch seine Stirn / wie S. Chrysostomus bezeuget / voll Schwielen vnd ganz vnd gar erhärtet worden. Es ist wunder / daß ein so fürnehmer Mann / der so heilig war / daß ihme der Zunahm des Gerechten geben worden / vnd ein solches ansehen vnd ruhm der Heiligkeit bey jedermänniglich erlangt hatte / daß Man sich hauffenweiss trunge vnd schlage vmb seine Kleyder nur anzurühren; der sein lebenlang ein Jungfraw blieben / wie S. Epiphanius meldet; vnd der / wie Egesippus geschrieben / von Mutter Leib geheiligt gewesen; darneben in allen Tugenden so vollkommen / daß dem eusertlichen schein nach vnd in der weis zu handeln niemand dem Sohn Gottes so ähnlich vnd gleich gewesen als er / so gar auch daß man ihn Christ des Herrn Bruder genennt hat / nicht zwar darumb daß er ihme an der gestalt des Leibs / Farben vnd Gesicht gleich gewesen / wie es etliche dafür gehalten / welche sehr schlechte vrsach solches zu vermuten genommen haben auß der Eptistel vnd Sendschreiben des Heiligen Marteres Ignatii / welches vom Molano in seinem Buch von der Heiligen Bildern verworffen vnd widerlegt wird; sondern deswegen / daß er ein außbündiger Nachfolger gewesen der Sanfftmut der Conuersation vnd Wandels / vnd der Tugenden seines Lieben Herren vnd Meisters. Wunder / spricht er / ist es / daß ein solcher Mensch mit sothaniger strengigkeit gebetten / als were er ein grosser Sünder / vnd hätte die Göttliche Majestät mit schändlichen Lastern außs höchst betaidiget.

Philagia, diß alles ist darauff angesehen / damit ich dir einen muth vnd Herz einrede /  
(dir

(dir sag ich / die du eine sündhaffte vnd armseelige Creatur bist /) bißweilen / oder zum wenigsten am heutigen Tag / besagter weiß zu betten. Wan du Gott liebest / so schencke ihm in solcher postur vnd gestalt ein halbes viertelstunden / deine Sünden abzubüssen / welche dich weit mehr nach der Erden haben thun hangen. Gott allein neben den Engeln vnd seinen Heiligen werden deine Zeugen seyn. Wann du besorgest / du mögest dir das Angesicht verderben / oder die Stirn heßlich machen / in dem du die Erden berürest / so wirff ein blat Papier / oder einig leinen Tuch dahin. Ich schicke vnd accommodire mich deiner schwachheit so viel mir möglich; damit ich etwas von dir erhalte; sollst dich aber dabey erinnern / der Heil. Jacobus habe nie dergleichen forcht gehabt / vnd dennoch war er schöner als du / weil er dem Sohn Gottes ähnlich gewesen. Wisse auch darneben / daß die Ehrwürdige Mutter Calista von Vaillac / welche täglich mit dem Angesicht auff blosser Erden ligend ein halbe stund bettete / nimmer an solche sünd gedacht / obwol sie eine viel zartere Stirn vnd Angesicht gehabt als du. Vnd wie? Wann dir dein Bettr Vater für deine Buß auffsetz / die Erde zu küssen / legst du alsdann etwas zwischen beiden? Oder wann du alle Morgen / sobald du auffgestanden / nach dem Exempel Beat. Francisci Borgia / dieselbe Erde küssest / damit du dich erinnerest du seyst nur Staub vnd aschen / vnd werdest in kurzem zur Erden werden / haltestu vielleicht deine handt alsdan oder etwas anders zwischen deinem Munde vnd dem bodem? Mein

GOTT wie bistu so sinnlich vnd haickell. Wann du dich allweg vnd in allen dingen solcher massen verhaltest / so weiß ich fürwahr nicht wer ins Fegfeuer gehört wan du nicht dahin kommest.

### Die Dritte Übung.

Für den 25. August.

Mit auff der Erden außgestrecktem Leib betten / nach dem Exempel der alten Christen.

PHilagia / sollst mir die ursach wol anzeigen können / warumb der Sohn Gottes / dein liebreicher Seeligmacher / GOTT seinen Vatter im Garten am Delberg gebetten habe / sich auff das Erdreich werffend vnd außstreckend? Dann also versteh die H. Väter die Wort der Heil. Schrifft / da gesagt wird / (Matth. 26, & Cornel. ibi.) Er fiel nieder auff sein Angesicht / vnd berüret mit demselben die kalte Erden. Du wirst mir sagen / es seye geschehen dadurch die grosse angst vnd betrangnuß anzuzeigen darin er ware / von wegen der erschrecklichen tormenten / die er vber ein kleines leiden müste; oder aber dir ein herrliches Exempel der Demuth zu hinterlassen / vnd seinem Himmlischen Vatter einen vberauß grossen Respect vnd Ehr zu beweisen; deme er sich weiter durch diese demütigung / als einer mit dem schwarzem vnd vnleidentlichem last vnserer Sünden beladen / freywilliglich hat anerbotten / an seinem heiligen vnd vnschuldigen Leib allerhandt marter / pein vnd straff außzu sehen /

Eccc 2

sehen / welche wir als grosse Sünder / vñnd  
 seinen heiligen Befehlen vñnd Göttlichen  
 Gebotten vngheorsame vñnd widerspen-  
 nige Missethäter / verschuldet hatten. Das ist  
 wol vñnd weißlich geantwortet: aber du  
 sagst mir nicht dabey / er habe sich diser mü-  
 heiligen weiß zu betten auch gebrauchen  
 wollen / damit er vñns ein Exempel für-  
 stelle / bißweilen eben in solcher postur vñnd  
 gestalt zu bitten. Das ist meine meinung;  
 ich hoffe du wirst dir dieselbe nicht misfal-  
 len lassen / vñnd mir gestatten daß ich dir  
 rathe / heut oder an einem andern Tag /  
 deinem gütigen Herrn nachzufolgen / der  
 ganze stunden vber die Erden außgestreckt  
 sein Gebett verrichtet. Mache es so lang  
 nicht alß er / sondern nur ein kleine kurze  
 zeit: du wirst in disem stück nichts thun /  
 welches die Heiligen nicht offermal üben /  
 oder etwas vmb Gottes willen zu leiden / o-  
 der sich in gegenwart der erschrocklichen  
 Majestät ihres Schöpfers zu verdemüti-  
 gen / oder desto kräftiger für ihre oder die  
 gemeine grosse anligen zu bitten; weil es in  
 keinen zweiffel gezogen mag werden / das  
 Gebett des Supplicanten gelte vñnd so viel  
 mehr / je tieffer er sich demütigt vñnd erni-  
 driget. Die Seelige Clara de Montefal-  
 co siele sehr offte ganz demütiglich nider / vñnd  
 bettet mit dem Mund auß der Erden ligend.  
 Der Heilig Martirer Justinus bezeugt  
 daß die alte Christen / insonderheit zur zeit  
 der gemeinen ellendt vñnd anligen / vñnder  
 wöhrendem Gebett sich samplich auß der  
 Erden geworffen; wie dann hierin sonder-  
 lich lobwürdig gewesen alle die Solda-  
 ten auß dem Regiment der Christen / wel-  
 che zur zeit des Kayfers Marc Aureli

Antonini besagter weiß auß der Erden auß-  
 gestreckt / die Göttliche Majestät siehent-  
 lich angeruffen / dem Römischen Kriegs-  
 heer / das in eufferste gefahr gerathen / bey-  
 zusehen / vñnd den Feind auß die flucht zu  
 bringen vñnd zu vertilgen; wie dann ihrem  
 wunsch gemäß geschehen. Der Keyser  
 selbst ist ein Zeug dises Wunderwercks ge-  
 wesen / vñnd hat deswegen ein herliches  
 Schreiben an den Rath zu Rom abgehen  
 lassen / da er erzehlt den glücklichen verlauff /  
 des demütigen vñnd eiffertigen Gebetts di-  
 ser tapferen Soldaten. Ich wölte dir  
 gern hinzusetzen ein ander schönes Exempel  
 eines Dieners Gottes / der vñnder seinen  
 eiffertigsten Gebetten auß der platten Erden  
 gelegen / vñnd dich zu diser heiligen Übung  
 bewegen könnte; aber ich spare es für die  
 nechstfolgende Übung / weil es sich auß  
 beide eben wol schicken.

## Die Vierte Übung.

Für den 26. Augusti.

Gott bitten vñnd anbetten mit oeffter wö-  
 derholung vñderschidlicher Reuerenz  
 vñnd Kniebiegungen / nach dem Exem-  
 pel des H. Apostels Bar-  
 tholomai.

**E**in herliches Zeichen der anbetung  
 Gottes bey den Christen ist das Knye-  
 biegen. Die Juden haben es zwar auch ge-  
 than vñnder wöhrendem Gebett. Salo-  
 mon biege am tag der Kirchweihung die  
 Knye vñnd bettet Gott an / vñnd das Volck  
 thate

thate desgleichen: (3 Reg. 8. & 2 Paralip. 29.)  
 so hat auch Gott selbst gewölt / daß man ih-  
 me dise ehr erzeigen solte. (Isai. 45. vers. 24.)  
 Es sollen mir alle Knye gebogen werden.  
 Es kan nit gelaignet werden / die Juden  
 haben GOTT auff den Knyen gebetten/  
 aber nicht so oft / als wir: sie stunden ge-  
 meinlich im Tempel / auch vnder weh-  
 renden Opffern / wie der gelehrte Jansenius  
 vermerckt hat. Wann sie sich auff die  
 Knye setzten / geschah solches allein wann  
 sie von der Göttlichen Majestät ihrer Sün-  
 den verzeihung begerten / oder wan sie eini-  
 ge sonderbare würcklichkeit der anbetung  
 vnnnd danckbarkeit gegen GOTT üben  
 wolten. Wir verhalten vns in disem stück  
 weit anderst; wir bitten gleich allein da-  
 heim oder öffentlich vnnnd in der Kirchen/  
 so geschichts alle mal mit beiden Knyen  
 auff der Erden / vnnnd wie wenig einer  
 GOTT liebe / so vnderliest er doch sol-  
 ches nicht. Welche aber GOTT innig-  
 licher lieben die erzeigen sich hierin viel  
 eifferiger als die andere: sie werden der-  
 gleichen ehrebiegungen wol hundert mal  
 in einem Tag erzeigen / vnnnd eben so oft  
 die Knye biegen; jedes mal damit GOTT  
 anzuzeigen sie lieben / benedeyen vnnnd glori-  
 ficieren ihn / sie dancken ihm / vnnnd seyen  
 seine getrewe Liebhaber vnnnd vnderthenig-  
 ste Geschöpf. Sie werden ihnen ein ge-  
 wisse zahl solcher Anbetungen, vnnnd De-  
 mütigungen auffsetzen / vnnnd solte es ihnen  
 leyd sein / wan sie ein einzigen Tag disen ge-  
 ringen dienst ihrem Geliebten zu erzeigen  
 verabsäumen.

Pater Antonius Criminalis / der erste  
 Marterer auß vnser Gesellschaft / liesse

es bey Vierzig Knyebiegungen bewen-  
 den. S. Bartholomæus hat alle Tag  
 hundertmahl / vnnnd eben so oft bey näch-  
 licher weil seine Knye zum Gebett gebo-  
 gen: die Heilige Martha thate es drey hun-  
 dert mal / S. Symeon Stylites ohne zahl /  
 vnnnd ware er mit zweytausentmaln nicht be-  
 gnüget.

Philagia, ich schrecke dich / in dem ich dir  
 rede von einer so grossen zahl dergleichen  
 Anbetungen / vnnnd du sagst bey dir selbst/  
 du habest gnug mit denen / die du alle Jahr  
 der Mutter GOTTES erzeigest an dem  
 Tag den ich dir fürgeschriben hab; vnnnd weil  
 du wissest / wie schwär dich solches anköm-  
 me / habest du keinen lust ein mehrers zu  
 versuchen. Ich lasse dich sagen / vnnnd mercke  
 gnug du seyest es nicht die also redet / vnnnd es  
 werde nicht lang anstehen / daß du dem  
 Sohn nicht weigereest / was du der Mutter  
 zu gefallen verrichteest / ohne daß du meinen  
 heilsamen ermahnungen nicht also pfe-  
 gest zu widerstreben / daß du nicht bege-  
 rest heut / vnnnd mehr andere mal / bey dem lie-  
 ben GOTT dich danckbarlich einzustellen  
 durch vielle solcher biegunen / oder in ge-  
 genwart des Hochwürdigen Sacraments  
 wans keiner sicht / oder an deinem Bett-  
 stul. So bin ich dann mit dir zu friden /  
 vnnnd meine deswegen geschöpfte frewd  
 anzuzeigen / erzehle dir das schöne Exempel/  
 welches ich dir gestern versprochen / es ist  
 werth daß du es wissest / vnnnd dienet eigent-  
 lich darzu / damit du dich verwunderest  
 ober die vielfältige anzeigungen der  
 liebe / so die Heiligen zu GOTT dem Herren  
 getragen.

Der Seelige Bruder Joannes auß  
 Ecce 3 S.

S. Francisci Orden / obwol er nur ein einfältiger Gärtner gewesen / eifferte er doch der massen die ehr Gottes / daß er alles was er sahe daß den grossen Herren in der Welt bewiesen ward / sich mit erster gelegenheit vnderstunde Gott eilicher massen zu erzeigen / jedoch auff seine weis / vnd so wol er konnte. Daher hat sichs zugetragen / daß da er im Kloster zu Salamanca wohnte / da zu selbiger zeit die König in Castilien Hoff hielten / vnd im Königlischen Pallast das Allmosen begerte / er geladen worden in den Saal zu kommen darin der König Taffel hielt. Er gab daselbst gang fleissig acht / auff was manier man demselben diene / ihm ehr vnd reuerenz erzeigte / die liebliche vnd stattliche Musick so vnder wehrender Mahlzeit gehalten ward / die güldine vnd silberne geschirz so auff dem Credens Tisch stunden / vnd alle ceremonien vnd gepräng / so bey Königlischen Tafeln zu sehen. So bald er heim kommen / nimmt er ihm für GOTT eben solche ehr zu bewiesen / wie er vermerckt daß diesem König widerfahren. Er gehet derowegen nach der Kirchen / vnd nach dem er alle Kelch vnd silberne Patenen vor dem H. Sacrament zusammen bracht / hebt er an drauff allgemach zu schlagen / eines ans ander zu stossen / eine Musick von viellen stimmen nachzumachen / vnd seine Stimm mit dem darauff entstehen dem thon zu vermischen : vnd mitler weil verrichtet er tieffe reuerenzen vnd demütige Anhebtungen gegen dem Hochw. Sacrament / mit einer so wunderbarlichen Andacht / daß alle so gegenwertig waren mit einer herrlichen begird GOTT zu ehren angezündet worden. Vor allem andern ware es

ein lust ihn anzuhören / wann er zu vnder schidlichen mahlen zu Gott aller laut riefte: dir allein O du König des Himmels vnd der Erden / dir allein sollt man ehr beweisen. Die vmbstehenden verwunderten sich fast ab diesem Gest / vnd konnten schwärzlich von dancken weichen / so langer in seiner Andacht fortfuhre / welches er ein geraume zeit gethan / ohne sich zu bekümmern von wegen den so ihn sahen / jah es schiene er gebe auff dieselbe gar kein acht. Aber da er endlich sehr ermüdet / mit zähern vnder seinem Angesicht gang vbergossen / vnd das Herz mit Göttlicher lieb angezündet war / erhob er die Augen zum H. Sacrament / warff sich so lang er war nider vor GOTT seinem Herren / vnd sein Herz erstattete darzwischen mit liebevollen Seuffzern vnd Gesprächen die müdigkeit seines Leibs / den man von wegen seiner grossen schwachheit auff der erden erligen sahe.

### Die Fünffte Übung.

Für den 27. Augusti.

Gott bitten mit blossen Knien auff der Erden / nach dem Exempel der Mutter Galitota von Vaillac.

**P**Hilagia, ich muß bekennen / ich plage dich wol / weil ich dich nicht zu friden lasse / biß du alles nach gethan / was dir die Heilige vorgehan haben. Ich lindere es zwar etwas ; nichts desto weniger will ich was ich will / vnd du müssest dran / wann du GOTT liebest / vnd mir zuglauben begereff.

So

So wirstu dan dein gewöhnlich Gebett auff beyden knyen verrichten / du thust ihm recht daran. Wann du es aber verdienstlicher willst machen / so bestesse dich daß es geschehe mit blossen knyen auff der Erden. Die Seelige Victoria gab diß Lehrstück ihren Geistlichen / vñnd sprach zu ihnen: Meine Töchter / wann ihr den Geist der mortification vñnd abtöndung liebet / so verriehet bißweilen ewer Gebett mit blossen Knien auff der Erden; haltet ein kleines steinlein im Mund / das stillschweigen desto besser zu beobachten; vñnd nimm ein wenig wärmuths zwischē die zahn / dē geschmack zu mortificiren. Die tugendsame Mutter Gallora von Vaillac verhielte sich weit anders hierein: sie brachte täglich vier stund im Gebett zu / aber auff den blossen Knien vñnd mit gefallenen Händen. Die Heil. Königin auß Schottland Maria Stuarta hat / sich zu der marter auffzumunteren / am letzten tag ihres lebens den Passion vnseres Seeligmachers auff der blossen Erden knyend gesehen. So viel andere tapffere Heiligen haben auff dise weis manigmal gebetten / du selbst ob du schon noch nicht vnder dieselbe gerechnet wirst / vnderlassest es nicht zu thun / sinemahl du dich nicht zur ruh begibst / du habest dann vorhin / auff blosser Erden knyend / von der Mutter Gottes ihren Heiligen Segen begeret. Du thust des dings wol mehr / drum ich kein wissenschaft hab / weil du dir zu nutz gemacht hast / was ich dir dißfals rathe in der sechsten Andacht zur Mutter Gottes / vnder denen so außgelegt sein in wehrender Octav ihrer triumphirlichen Himmelfahrt / am zwanzigsten Augusti.

(:)

## Die Sechste Andacht.

Für den 28. Augusti.

Ein lange zeit knyend betten / ohne irgēd auff zu lehnen / nach dem Exempel B. Petri Damiani.

**P**Hilagia, man hat mich allzeit gelehrt / das beste kunststück / vñnd wol vñnheilighlich zu bette bestehe darin / daß mā zu selbiger zeit die weltliche geschaffrenicht mit sich neme / sondern sie vor der thür der Kammier / oder des ortes da einer betten will / warten lasse: oder besser zu reden / daß man hinein gehe in das innerste Cabiner vñnd gemach der Seelen / da selbst Gott allein vñnd ihme selbst abzuwarten / mit solcher auffmercksamkeit / als da zu einem so wichtigen werck gefordert wird. Diß Lehrstück ist trefflich gut vñnd nutzlich: ich seze jedoch dises darzu / vñnd sage / mann müsse auch fahren lassen die gemächlichkeiten des Leibs / deren wir alsdant entrahen können. Der Gott / mit welchem wir im Gebett reden vñnd umbgehen ist so groß / vñnd einer so hohen vñnd aller ehrenwürdigen Majestät / daß wir nimmer mit gnugsamen respect vñnd ehrerbietigkeit zu ihme kommen können. So lang als daß werck weret / müssen Leib vñnd Seel der sache eins sein / vñnd ein theil dem andern treulich helfen vñnd beystehen / vñnd einhellighlich dahin zihen / damit sie beide sich also verhalten / daß Gott damit zu friden seye / vñnd bewegt werde vnser bitt vñnd begeren einzuwilligen.

Vñnd damit ich nur allein etwas wenig melde von der eufferlichen reuerenz vñnd stellung des Leibs / so duncke michs nit recht vñnd billich zu sein / daß Gott / vor dem die höchste



höchste Engel auß lauter ehrerbietigkeit zitteren / ihm solle gefallen lassen das gebett eines Menschen / der ihn ohne ehrerbietung anredet / vnd mit solchen geberden / die gar nicht schmecken nach der Demut vnd schuldige vnderthänigkeit. Kein Fürst wird ihm einige ehr vñ seinem Vnderthenig beweisen lassen / er verhalte sich dann der gebür nach; vnd thue es oder knyend / oder mit entdeckte Haupt / oder auff ein andere weis / nach des es desselben höher Stand vñnd Würde mit sich bringe. Wir solten vns gewislich todt schämen / daß wir so sorgfältig sein / vor grossen Herren gebührender weis zu erscheinen / vñnd dennoch nicht ebenmessige sorg vñnd fleis anwenden / wan wir handeln vñnd reden mit dem Allerhöchsten Herren des Himmels / der ein König ist vber alle König. Was kã grober vñ unhöflicher sein / als dz ein verächtliches Erdwürmlein seiner selbst so gar vergesse / vñnd geringer ehr vñnd respect erzeige dem König des Himmels vñnd der Erden / als einer Creaturen / die nur allein einen schattē vñnd schlechte Bildnuß führt der größe / vñnd des Oberste gewalts dessen / der allein groß / vñnd allein der Höchste ist auff die allerherlichste vñnd fürtrefflichste weis die einer mag erdenckē? Was sollen wir dā nun sagen von den Zärtlingen vñnd so wenig ehrerbietigen Menschen / welche Gott bitten / da sie den Hut auffm haupt haben / oder vñgebührllich auff eine Bancf sich lehnen / oder die Bein vber einander geschlagen / oder in einiger anderer postur vñnd gestalt / die vbel stehet? Es dunckt mich nicht / daß sie würdig seyen von Gott angehört zu werden. Hiemit verbiete ich durchauß nicht / daß einer nicht solle brauchen vñnd annemen die stellung des Leibs / (im fall nur die gebühr beobachtet wird) so

dem Geist behülfflich seyn mögte vñnd wol zu betten. Man muß ihm also thun / wann wir sonst zum Gebett gar zu vntauglich vñnd vnbequem wären; vñnd ist dieses die denckwürdige lehr / welche S. Ignatius im Büchlein der Geistlichen Exercitien hinderlassen hat; weil es zulässig ist / auch sitzend / vñnd stehend eher zu betten als knyend / wann man vermutet das Gebett werde besser von statt gehen / vñnd die Seel durch die vñnmöglichkeit des Leibs in ihrer übung nicht verhindert werden. Aber darneben / wann man wol auff vñnd gesund ist / wan der Leib starck / vñnd die kräfte frisch seyn / so muß einer ihm selber zur zeit des Gebetts nicht schmeicheln / er soll es alsdan verrichten auff der Erden knyend / mit zusammen gefalteten händen / ohne irgend anzulehnen / vñnd eben also / wie es die Engel thun wurden / wan sie Menschen weren.

Philagia, findestu dise weis zu betten gar zu schwär? der Seelige Cardinal Petrus Damiani / vngeachtet seiner hohen Würde / brauchte dieselbe alle tag; er bettete seine tagzeiten vñnd seine andere Gebett allerweg auff den knyen / vñnd lehnet nirgend an. Wan dir das zu viel ist / so nim rath mit deinen kräften / lehne dich ein wenig vñnd ehrlich auff deinen Betstul / oder anderstwo an; ich bins zu stiden: aber heut / oder an einigem andern tag / verrichte einig langwiriger Gebett auff beiden knyen / vñnd ohne dich irgendan zu halten / vñnd opffere dise geringe müß vñnd beschwärmuß deinem liebreichen Seeligmacher / zur gnugthuung des vnlust vñnd vielfältigen beschwärmuß / die du ihm mit deiner so manigfaltigen grossen sinnlichkeit / sträfflicher ergötlichkeit / vñnd fürwitzigen nachsuchen deiner gemächlichkeiten / in kleinen

kleinen vnd grossen dingen / so oft verur-  
sachet hast. Greiff ein wenig in deinem Bu-  
sen / vnd examinire dich ernstlich vor dei-  
nem Gezeugigten Herren; so wirstu mehr  
finden als ich dir sagen darff.

## Die Siebende Übung

Für den 29. Augusti.

Mit gebundenen Händen betten / wie ein ar-  
mer Missethäter / nach dem Exempel des  
Andächtigen P. Francisci Bi-  
mans.

**M**An hat mir oft gesagt / die schönste dis-  
position vnd vorbereitung zum Gebett /  
sey die reinigkeit der Seelen. Unser L. Herr  
lehrte eines tags die H. Theresam diese war-  
heit. Sie bettet auff dem Chor / vnd ihre  
Seel ward gleichsam in einem huy ganz  
vnd gar verändert. Es dunckte sie / sie wäre  
zu einen hellerscheinenden schönen Spiegel  
worden / vnd hat nichts an ihrem ganzen  
Leib / daß nicht vollkommenlich klar vnd  
sauber were. Ein wenig darnach erscheinet  
ihr Christus der Herr in dem innersten ih-  
res Hergens / vnd sie vermeinte / sie sehe ihn  
ganz klärlich in allen theilen ihrer Seelen /  
gleich wie in einem Spiegel / vnd daß diser  
Spiegel durch eine liebeiche mittheilung  
sich gänglich in Christum den Herren ein-  
drucket. Auß aller diser schöne vnd klar-  
heit lehrte sie / wie ein Seel müsse beschaf-  
fen seyn die zu Gott nahet. Nun weiß ich  
kein kräftiger mittel zu dieser reinigkeit zu  
gelangen / als die erkennung seiner selbst /  
das mißfallen ab seinen Sünden / vnd ein  
rechscaffene rew vnd leyd: wann wir  
derohalbē vnser Gebett / es sey gleich inner-  
lich oder mündlich / wol verrichten wollen /  
sollen wir nimmer anfangen / als mit einem

widerwillen vnd bereuung vnser mangel.  
Hiedurch wird vnser Seel schöner reiner /  
vnd folgendes bequemer vnd tauglicher mit  
Gott vmbzugehen / vnd die herrliche stralen  
vnd glangendes liecht dieses Göttlichen  
Spiegels zu empfangē. Ich kenne eine Per-  
son der Gott allerhäd gnade erzeigt; aber in-  
sonderheit wā sie ihn bitter / welches sie aber  
nimmer thut / sie habe dan vorhin erweckt eine  
wahre rew vnd leid vber ihre Sünden; dar-  
nach befindet sie sich mit dem feuwer der Gött-  
liche liebe ganz angezündt / vnd mit solcher  
süßigkeit vnd anmütigen bewegungen ein-  
genommen / die auff ein Heilig vnd vollkom-  
nes Gebett folgen / diß hab ich von ihr selbst  
verstanden.

Jetzt magstu dich entsetzen / alldieweil ich  
dir heut fürhalte einen andächtigen Reli-  
giosen auß dem Ordē S. Francisci de Pau-  
la / der sich in seinem Gebett verhielte wie ein  
Missethäter. Es ist der Gottseelig P. Fran-  
ciscus Bmans. Diser band ihme oft beide  
händ mit einem Seil wan er betten wolt; er  
schrye zu Gott vmb gnad vnd barmherzig-  
keit vnd begerte von ihme verzeihung seiner  
missethaten / / welches er fürnemlich thete /  
wan er von seinen Sünden betrachtete oder  
dran gedachte. Wan du ihme hierin nimmer  
nachfolgē wirst / so will ich deswegen nicht  
zürnen / mich damit begnügē lassen / daß du  
dir ernstlich fürnimmest dein wichtigeres Ge-  
bett nimmer anzufangē / du habest dan vorhin  
Gott angezeigt daß du ihn belaidiget / in dē  
du oder rew vñ leid erweckest / oder die gestalt  
eines Missethätters an dich nimmest / nach der  
weiß vnd gestalt dieses frommen Religiosen /  
oder aber dir einbildest / wie S. Ignatius zu  
thun pflegte / du seyest vor deinem Höchsten  
Richter / mit Kettē vnd Banden beladē von

¶¶¶

dem

demselben zubegeren/er wölle dir deine vbel-  
thaten gnädigst verzeihen. Wann diß ge-  
schicht/so bitte Gott vnd begehrt kecklich von  
ihme was du willst/ mit der gewissen zuuer-  
sicht/ dem Gebett werde in gnaden auffge-  
nommen werden.

### Die achte Übung.

Für den 30. Augusti.

Vnder dem Gebett auff die Brust klopffen/  
nach dem Exempel des H. Hieronymi.

**P**hilagia, es ist ein grosse strenge/ihme die  
Brust mit einem Stein zerklopffe/vnd ich  
weiß nicht/wie es der H. Hieronymus habe  
thun können/wan es sonst wahr ist/das er  
dise liebreiche vnbarmerzigkeit an ihme  
selbst gelibt habe/wie es vns die Mahler be-  
reden wölten/die vns denselben knyend für-  
stellen / vnd wie er seine Brust mit steinen  
grausamlich zerklopffe. Meine verwunde-  
rung mehret sich/weil ich sehe/ das auch die  
garte Jungfrauen solches zu thun keinen  
schew tragen. Vnder andern ist B. Ste-  
phana de Soncino so behers gewesen / das  
sie/wie er/ihre Brust mit einem harte Kisel-  
stein vnbarmerziglich zerschlagen. Eben  
dieses thate auch die andächtige Schwester  
Catharina de Angelis/ auß S. Dominici  
Orden / die einen dicken Kieselstein bey sich  
truge / mit welchem sie ihre Brust klopffte/  
nach dem Exempel dieses grossen Kirchen-  
lehrers/vor einem Crucifix bitte/vnd sie hat  
es so starck vnd so offte gerhan / das nach  
ihrem Tode ihre Brust aller blau vnd blond  
gefunden worden/vnd noch darneben/wie  
Camelen haut/erhärter gewesen.

Philagia, das seyn keine Leut für vns  
bede; wir wurden vor dem dritten

streich in ohnmacht fallen; vnd wann du es  
versuchen wöltest/so hette ich schon ein mit-  
tel an der hand dich abzuhalten; aber ich be-  
darff (Gott sey lob) deswegen nit bekümmert  
seyn. Wann man handelt von der Brust zu  
klopffen/so wölten wirs machen/wie der öff-  
ner Sünder im Evangelio, (Luc. 18.) wel-  
cher da er Gott am end des Tempels gebet-  
ten/gang demütiglich/vnd wie ich vermüte/  
zimlich hart an seine Brust geschlagen;  
aber er thate es allein mit der Faust seiner  
hand. Diß ist ein ding / das täglich ge-  
schicht. Der Priester thut es im anfang der  
H. Mess/wan ers Confiteor spricht am fuß  
des Altars;vnd widerumb/wann ers Me-  
mento für die Abgestorbne gehalten. Der  
Messdiener thut es im gleichen beide mal;  
wie auch alle Christen wan sie Mess hören/  
vnd zur Beichte kommen: Vorzeiten ware  
diß mehr gebräuchlich/vnd so bald die glaubi-  
gen das wort Confiteor horten/singen sie an  
auff die Brust zu klopffen;dahero sich einest  
etwas kurzweilig zugerragen. Als der H.  
Augustinus in der wehrender Predig/ weil  
es sein fürhabender diseurs also mitbrach-  
te / diß wort auß dem Evangelio Confi-  
teor tibi Pater (ich dancke dir Vatter) für-  
bracht hatte; singen seine Zuhörer also bald  
an/mit einem grossen getösch/ auff die Brust  
zu schlagen;weil sie dafür hielten / es were  
der eingang vnd anfang zum Confiteor/  
darin man kommt an das mea culpa; dar-  
über sie vom H. Augustino also bald sein er-  
mahnet worden. *Serm. 8. de verbis Do-  
mini.*

Vnd es ist diser brauch vmb so viel desto  
löblicher vnd üblicher / alldieweil wir dar-  
durch bekennen/vnd anzeigen (wie dan diß  
des

des Publicanen meinung gewesen) wir  
seyen Sünder/vnd haben Gott noch new-  
lich erzürnt. Diser ursachen wegen kamen  
diejenige / welche bey dem Tode Christi ge-  
wesen vnnnd in denselben eingewilligt ha-  
ten/wider zu ruck / vnnnd schlugen an ihre  
Brust/wie S. Lucas vermeldet. (Cap. 23.)  
Dann was ist anders / auff seine Brust  
klopfen/als sein gewissen vnd Herz / von  
wegen seiner laster vnnnd vnrew / zerschla-  
gen; gleich als wölten wir thätlich die ver-  
übte vbelthat an demselben abstraffen / sagt  
Euthymius; oder es zur rew vnnnd leyd v-  
ber die Sünden erwecken / spricht Theo-  
phylactus; oder es ermahnen / das es vbel  
gethan/wie S. Augustinus lehret / da er  
sagt: Quid est tondere pectus, nisi argue-  
re quod latet in pectore; & evidenti pulsu  
occultum castigare peccatum? So ist de-  
rowegen dises klopfen der Brust Güt an-  
genehm vnnnd wolgefällig / insonderheit im  
anfang des Gebetts; dan dieweil wir mit ei-  
ner grossen reinigkeit des Gewissens dar-  
zu kommen müssen / thun wir was vns  
möglich ist dieselbe zu erlangen / mit diser  
heimlichen protestation vnnnd anzeigen/ daß  
vns vnser Sünden rewen / durch die  
kleine abstraffung / welche wir an vnserm  
Herzen üben / wan wir an dasselbe klopfen.  
Wann wir auch zu selbiger zeit auff die  
Brust nicht schlagen/sondern dieselbe nur  
bloß mit der faust berühren / ist solches  
schon gnug/dadurch anzudeuten / wir be-  
kennen vns für arme Sünder / vnnnd alle  
vnser mangel seyen vns leid von ganzem  
Herzen.

Philagia, nun hab ich / meines erach-  
tens / den kieselstein des H. Hieronymi zim-  
lich weich gemacht/vnd dir einen freyen vnd

leichten zugang zum Gebett bereitet; alldies  
weil ich von dir nicht fordere harte streich  
mit steinen / so dich etwan rödren / oder dir  
eine Rippen zerschlagen mögten; auch nit  
daß du dich mit fäusten schlagest / welches  
andere mercken/vnnnd dir vnnnd ihnen miß-  
fallen könnte; sondern allein / daß du deine  
zugeschlossene Hand gemächlich gegen  
deinem Herzen haltest vnnnd trucknest. Ver-  
suche einmal / wann du heut bettest / wie  
dich alles zugehe; damit dich ein lust antom-  
me / desgleichen zu anderer zeit zu thun.  
Nichts desto weniger muß ich dir sagen/  
ehe wir scheiden / bey den größten beschwär-  
nissen/in den gewaltigsten anfechtungen/  
vnnnd eifrigsten Gebetten / mögestu wol  
die faust gebrauchen / vnnnd etwas härter  
klopfen. Siehe wie ihme der Heilige Hie-  
ronymus gethan/wans ihme am Kieselstein  
manglete; er bekennets von ihme selber/er  
habe/da er schwärlich angefochten worden/  
ein ganzen tag vnd nacht zubracht mit bet-  
ten/ruffen/seuffzen/weinen/vnnnd ohne vn-  
derlaß auff seine Brust zu klopfen / biß dich  
vngewitter sich gestillet / vnnnd er die ge-  
wünschte ruh wider erlanget.

## Die Neunte Übung.

Für den 31. Augusti.

Die Nacht mit betten zubringen / oder  
zum wenigsten biß zu Mitternacht / nach  
dem Exempel des Heiligen  
Antonini.

**P**hilagia, hie hastu ein grosse menge  
Volcks / so oder die ganze / oder doch  
Sfff 2 die

die halbe nacht im Gebett zugebracht: ich will sie dir fürhalten. Verwundere dich anfänglich vber ihre tapfferkeit/eiffer/ vnd standhafftigkeit/mit der sie GOTT gebetten; darnach will ich dir auch etliche wenig Lehrstück fürhalten.

Ich hab wol gesagt von einer grossen menge; weil ich gleich im anfang antrefse das grosse Volck in der Statt Constantinopel / welches der Mutter GOTTes zu danken/von wegen der sonderbaren von ihr empfangenen wolthaten / sich entschlossen / etliche ganze nachten anzuwenden zur dancksagung / daß dieselbe ihre Statt von den Sarracenern durch ihre fürbitterledigt hatte. Eben vmb diser ursachen willen stellten sie ein Fest an / welches sie nenneten Unser L. Fraw ohne ruh; darumb/ daß alsdann die Einwohner der Statt Constantinopel sich die ganze nacht weder niedersezten/noch ein aug zuthäten / sondern vnauffhörlich vor dem Mutter GOTTes Bild betteten. (*Sigebert. in Chron.*) Vnd es steht zu mercken / daß dise schöne Statt/welche ein geraume zeit geführt hat den herrlichen Namen einer Statt der Jungfrauen / schier an allen ihren Festen/die vorhergehende nacht mit wachen ganz zugebracht habe zu ehren ihrer getrewen Fürsprecherin / wie auß der herrlichen Kirchen abzunehmen / welche ihr die H. Pulcheria ganz stattlich vnd mit Keyserlichen Magnificenz auffbawen lassen / darn der Gürtel der Allerseeligsten Jungfrauen / als sehr köstliche Reliquien / auffbehalten worden. In diser Kirchen ward alle Mitwochen das ganze Jahr durch ein allgemeine Vigili gehalten/

vnd die Liebhaber MARIE brachten die Nacht zu mit betten / vnd allerhand Lobgesang von ihrer gnädigsten Patronin vnd Frawen. *Ex Nicephoro lib. 14. Histor. Eccles. cap. 2; & lib. 15, cap. 14.*

Ich hab dir an ein andern ort erzehlt/wie der lobwürdige Keyser S. Heinrich so oft er gen Rom kam / im brauch gehabt die erste Nacht/wann er ankommen/in einiger Kirchen der Mutter GOTTes zuzubringen; aber was folgt das hastu von mir noch nicht verstanden. Als er in einer solchen Nacht sich auffhielt in vnser L. Frawen Kirchen / so S. MARIA Major genennt wird / (es ware eben die Nacht vor dem Fest ihrer Reimigung /) sahe er vnsern Seeligmacher mit Priesterlichem Habit angethan hinein kommen vnd nach dem Chor gehen / neben einer grossen anzahl der Heiligen vnd Seeligen Geister/welche ihrem Herrn beyhaltung der Mess dienen vnd auffwarten solten. Als nun dieselbe angefangen / vnd das Evangelium gelesen / hat ein Engel Christo dem H e r r e n das Buch presentiret / selbiges lassen küssen / darnach der Allerseeligsten Jungfrauen / vnd solgendis allen vmbstehenden. Die Mutter der Barmherzigkeit wolte nicht gestatten/ daß der Kayser / welcher allein auß allen Menschen diser Solemnitet zusehen/dises trosts entzathen solte; dann sie befahle einem Engel / demselben das Buch auch zubringen / vnd sagte: Gib das Buch in meinem Namen Henrico meinem Trewen Diener zu küssen / dessen Jungfrawschafft mir sonderlich annehm

nehm ist. Die Seelige Jungfraw setzte diß letzte hinzu; weil der Gottselige Fürst im Ehestande mit der Heiligen Kayserin Kunegund vndersehrte Keinigkeit allzeit erhalten. Ex Ioanne Nauclero.

- Wann vns die grosse Monarchen vnd Potentaten ein so schönes Exempel hinterlassen; wer kan zweiffeln / daß die Heilige Prelaten/die fromme Religiosen / vnd Diener GOTTES desgleichen gethan haben? S. Remigius Erzbischoff zu Reims verberg seine Andachten so viel ihme möglich / vnnnd es trieb ihn seine Demut darzu an; aber GOTT schickte es bißweilen anders. Die nacht brachte er mehr mit betten zu als mit schlaffen / daß es seine Leut nicht merckten; so hat er dennoch die sacht nit so behutsam anstellen können / daß es Theodorus einer auß seinen Capellänen nicht innen worden. Auß fürwitz / vnnnd auß einer guten Begird zu erfahren was sein Herzd ihue / ist er einest am Abend heimlich in die Kirch hineingeschlitten. Kaum war er drein gangen / als er den Heiligen Bischoff vermerckt vor dem Altar auff der Erden ligend / mit solchem respect vnnnd ehrerbietung / als sehe er die Gottheit mit seinen Augen / vnnnd in selbiger gestalt vnnnd Postur verharrere derselbe am selbigen ort biß zur Mettenzeit.

S. Antoninus Erzbischoff zu Florenz verbliebe stäts im Gebett biß zur Mitternacht / vnnnd erfüllte mit der that / was David gesagt: (Psal. 118.) Mein Gott / ich bin in der Nacht deines Namens eingedenck gewesen. S. Antonius / ein Vatter so vieler Mönich / bettete oft ganze Nächten

auff beyden Knyen / biß zur Sonnen auffgang. Der größte lust S. Francisci Xaverii war / wann er die ganze Nacht in den Kirchen mit freundlichen Gesprächen mit der Mutter GOTTES hibringen mögte. Die Seelige Bienvonuta de Boyani beraubte sich schier alle Nacht des schlaffs / vnnnd es kostete ihr solches nicht ein kleines: theils / weil sie verhüten mußte / daß es ihre Eltern nicht gewahr wurden; theils auch die beschwärmuß / so sie in disem wachen empfand / zu überwinden; welches sie mit solcher tapferkeit gethan / daß wann sie der schlaff überfallen wolte / sie ihre Augen riebe mit Essig vnnnd Agrest / vnnnd hiemit vertrieb sie den schlaff / vnnnd wachte die nacht im Gebett.

Es haben vnzahlbare andere Liebhaber GOTTES vnnnd der Mortification / eben wie die jetzt angezogne / ihnen vom schlaff abgebrochen / dem Gebett desto mehr abzuwarten: aber was ist das wunder / alldieweil die Mutter GOTTES vnnnd ihr lieber Sohn ihnen mit einem so herrlichem Exempel sein vorgangen? Es ist gewiß / daß die Seelige Jungfraw die ganze nacht gewacht vnnnd geweinet / da ihr lieber Sohn gefangen worden; wie solches S. Bonaventura in den Tagzeiten die er gemacht vom Mittelnden der Mutter GOTTES / klärlich anzeiget. Ihren lieben Sohn belangend / bezeugt es von ihme der Heilige Lucas mit disen außrücklichen Worten: (Cap. 6.) Er bliebe vber Nacht in dem Gebett: bey welchen der H. Ambrosius dise nutzliche Lehr

fürhalten? *Serm. 19. in illud; Præveni in maturitate.*) Der Herr brachte die Nacht mit betten zu: nicht zwar / daß er des Gebetts bedürffte; sondern / dir ein Exempel zu geben / ihm nachzufolgen: er wachte / da er für dich bettet / damit du lehrtest / wie du selbst für dich betten sollest. Gib ihm derowegen wider / was er für dich gethan vñd gleich wie er für dich gewacht / also wache du auch ihm zu lieb. Neben muß ich nochwendig suegen die schöne wort des H. Chrysostomi / da er spricht: (*Homil. 26. in Act. Apost.*) Ich rede jetzt alle an / Manns- vñd Weibs-personen: Gott der Herr wird bald verführet durch das Gebett / welches du in der Nacht verrichtest / vñd wann du die Zeit der ruh veränderst in ein Zeit des weinens vñd klagens.

Philagia, du sehest wer vñd weß standes du wöllest / so bistu schon zu diser Übung eingeladen: einmal im Jahr ist jah nicht zu viel / oder zum wenigsten einmal in deinem Leben: folgende Nacht erwan / wans dir gefällt. Das Wetter ist zimlich lind: wann dein Herz auch also beschaffen ist / so ist der kauff schon gemacht. Ich will dir nicht fürschreiben was du betten sollest; der H. Geist wird dir solches eingeben: wan der Meister redet / so muß ich schweigen. Eine stund des innerlichen / eine des mündlichen Gebetts / vñd ein andere mit seuffzen vñd liebreichen erhebungen des Gemüts zu Gott / werden bald verlauffen sein / vñd es wird mit der gnaden Gottes solche süßigkeit vñd tröstung darauff erfolgen / daß dich mit der zeit mehrmalen gelüsten wird des gleichen zu thun. Wer weiß? es mög, tedir erwan eben widerfahren wie es dem Heiligen Bischoff Euthberto ergangen. Als er die Schaff hütet / hat er sich an einem Abende heimlich davon gemacht vñd zum Geber begeben: welches er mit solchem trost /

liecht / vñd frewd seiner Seelen verrichtet / daß er sich entschlossen solches oft zu widerholen / vñd viel Gottseeltiger / als er noch je gethan / zu leben. Wie? sagt er zu ihm selbst / von wegen einer Nacht / so ich G. D. geben vñd zum Gebett angewende hab / hat er mir so grosse Gnaden erzeigt: Ach! ich muß die sach anderst angreifen / vñd ein mehrers thun für einen so gnedigen Herren: seine gürtigkeit ist gar zu groß vñd liebwürdig / daß man sich mit einem wenigen soll begnügen lassen: was wir auch immer thun / so verdienet er allweg ein mehrers. Vñd wan schon Gott dir dergleichen süßigkeit vñd tröstungen nicht mittheilt / ist dir das nicht genug / daß er dich auff ein andere weiß vñd anderst woh segne / vñd dich deiner bitt gewehre? Zweiffle daran nicht: er kann schwärzlich abschlagen / was von ihm mit so grosser liebe vñd mühe begert wird / wie auß folgendem zwey, oder dreyfachen beweiß zu sehen / mit dem ichs will beschliessen. Der Vatter des Heiligen Cluniacensischen Abtes Donis pflegte die ganze Christnacht mit betten zuzubringen / diß grosse Geheimniß der Geburt vñd der Menschwerdung seines Seligmachers danckbarlich zu erkennen. Vñd der andern ward er einmal innerlich angetrieben / von Gott dem Herren einen Sohn zu begeren / durch die fürbitt der Jungfräulichen Mutter / mit dem anhang vñd gedung / denselben zu seiner zeit / wie er schon dazumal thate / zum dienst Gottes darzugeben vñd auffzuopfern. Sein Supplication ist ihm bald eingewilliget worden / vñd hat sich Ddo hernechst nicht nur von wegen des Gelübdes seines Vatters / sondern auch auß freyem Willen / dem Dienst

Gott

Gottes gänglich ergeben. Die Hochanse-  
henliche Johanna d'Alza / ein Mutter B.  
Dominici Suffers des Prediger Ordens/  
als sie mit diesem heiligen Kinde ginge/  
wachte sie ganze neun Nachten bey dem  
Grab des H. Dominici de Silos; damit sie  
durch seine fürsprach glücklich mögte erlöset  
werden. In der sechsten Nacht erscheinet  
ihr diser Heilig/vnnd verspricht ihr/ sie solle  
nicht allein glücklich nider kommen/ sonde-  
ren ihre frucht werde darneben ein Kinde  
des Segens seyn/ vnnd einer auß den grös-  
sten Dienern Gottes/ die iemal auff der  
Welt gelebt hetten.

## Die Zehnte Übung.

Für den 1. September.

Zu Mitternacht auffstehen / vnnd betten/  
nach dem Exempel S. Zacharia.

**P**Hilagia, es ist gar zu beschwärtlich vnnd  
mühsam/ die ganze Nacht wachen/ da-  
mit man bette. Ich geschehe es gern. Wan  
man ein gute Gesellschaft soll auffhalten  
vnnd erlustigen/ auff ein Balet warten/  
allerhandt Fabelwerck anhören/ einer Co-  
mödi so bey den Fackeln gehalten wird/ bey-  
wohnen/ vnnd mit dergleichen sachen sich  
beschäftigen / so ist alles leicht vnnd ring-  
aber mit Gott/ mit seiner werthen Mutter/  
mit den Heiligen Gottes/ vnnd seinen sie-  
ben Engeln conversiren vnnd umbgehen/  
da wird vns die zeit zu lang vn̄ verdrißlich/  
darumb daß wir nicht ein so grosse lieb vnnd  
affection tragen zu Gott / vnnd allem daß  
ihn angeht / als zu den anlockungen der  
Welt / vnnd zu vnsern eiteln ergötlich-  
keiten vnnd nürischen lusten. So viel

ist dran/ du empfindest grosse beschwärtus  
im wachen/ wie ich auch. Wir wollen dero-  
wegen der sachen also thun / vnnd zeitlich  
vns zur ruh begeben/ vnnd darnach biswei-  
len vmb die Mitternacht auffstehen/ damit  
wir betten/ betrachten/ vnnd mit Gott vn-  
ser Gespräch halten. Weil die Natur ihren  
theil gehabt an dem/ was sie so fast begehret/  
werden wir etlicher massen desto freyer vnnd  
tauglicher sein zum Gebett. Es seyn der  
heiligen/ vnnd frommen Religiosen so viel/  
welche es alle Nacht thun : so viel junge  
Töchter in den Frawen Klöstern vberwin-  
den mit ein tapffern Herzen die grosse nei-  
gung/ ihren Schlass vnnd ruh fortzuse-  
zen. Wollen wir dann Gott weniger lieb  
haben/ als diese lobwürdige Diener Gottes/  
welche da sie mehrerer vnnd längerer ruh  
bedürffen/ darnach der gedanken spotten  
so ihnen fürkommen/ auß dem Bett nicht  
zu scheiden? Oder sollen wir gestatten/ daß  
von vns gesagt werde/ wir haben nicht so  
viel Herz / als ein so grosse anzahl zarter  
Jungfrawen die von naturen dem Schlass  
sehr zugethan seyn? Hastu dan nie in  
acht genommen/ wie David/ vnangesehen er  
ein König/ vnnd mit grossen vnnd wichti-  
gen Geschäften täglich sehr beladen gewe-  
sen/ dennoch zu Mitternacht pflegen auffzu-  
stehen/ vnnd **GOTT** eiffrig anzubetten/  
vnnd zu loben? Er bekenntis von ihm selber/  
vnnd spricht : ( *Psalm. 118. vers. 62.* )  
Zur Mitternacht bin ich auffgestanden/ dich zu  
loben. Ich muß dir weiter anzeigen/  
was nach S. Hieronymo der Heil. Bona-  
ventura von der allerseeligsten Jungfra-  
wen geschrieben hat. Als sie / ehe sie ver-  
heyrathet/ im Tempel wohnte / stund sie ge-  
meiniglich zur Mitternacht auff/ vnd als  
dar



dan siele sie nider vor der Archen/ so da ware der Thron Gottes/ vnnnd brachte ein geraume Zeit im Gebett zu. Ich weiß nicht/ was die stille vnnnd ruh der nacht/ vnnnd insonderheit der Mitternacht ein besonders an sich habe. Du wirst sagen/ das Gebett seye zu selbiger Zeit viel lieblicher/ rühiger/ vnnnd anmütiger; Die Creaturen verwirren vnnnd zerstreuen vns alsdann nicht; die vnruh vnnnd das getümmel einer Stadt/ darin wir wohnen/ verhindert vns keines wegs; jah alles lader vnnnd treibt vns an zur auffmercksamheit vnnnd innerlichen versamblung. Es scheint Gott selbst erzeige sich gutwilliger vns anzuhören vnnnd vns vnser bitt zu willfahren zu derselben zeit/ da er nicht so gröblich belaidiget wird; weil der meiste theil der Menschen ruhen vnnnd nicht sündigen/ vnnnd da er von dem schönen hauffen seiner eifrigsten vnnnd treuen Diener gebeten wird: wie wir dann dessen ein klaren beweiß haben im Evangelio/ in der person dessen/ der zu Mitternacht zu seinem Freunde gangen/ drey Brodt von demselben zu leyhen/ die ihme auch geben worden. (Luc. 11.) Er hat sie zwar vmb seiner vngestümmigkeit willen erlangt/ aber da ligt wenig an/ er ist dennoch mit lären Händen nicht nach Hauß kommen: vnnnd es merckt hiebey S. Ambrosius (welches zu meinem fürhaben fast dienlich ist/) wol vnnnd weißlich/ daß die nächtlliche zeit diesem Menschen sehr befürderlich darzu gewesen.

Der Barmhertzige Gott thut noch ein mehrers: er zeigt sich nicht allein zu selbiger zeit sonders gnedig vnnnd günstig/ sondern er thut so gar Wunderzeichen/ daß grosse wolgefallen anzuzeigen/ das er an vnserm Gebett hat/ vnnnd er erleuchtet die finsternuß

der Nacht/ seinen Dienern dise weiß zu betten desto leichter vnnnd anmütiger zu machen. Dessen hastu ein vberaus herrliches Exempel in meiner EYNDDE am end des Zweyten Discurs vom verborgnen Leben/ der am fünfften Tag der Exercitien zu finden ist/ vom Zacharias von Constantino- pel/ der seiner Hantierung ein Schwester/ auß betrachtung der Höllen vnnnd Götlichen Gericht zu solcher Heyligkeit kommen/ daß er auch im Ehestande die Keinigkeit erhalten; was er die Wochen mit seiner Handarbeit gewonnen/ am Sambstag halb den Armen außgetheilt; daß übrig zu Häuslicher Nothurfft angewendt. Diser ging bey nächtllicher weil oft in die Kirch S. Sophiæ/ sein Gebett zu verrichten: ist aber endlich von Johanne einem heiligen Man außgespähet vnnnd erfunden worden/ das er mit Himmlischem Liecht vmbgeben für die Kirchen kommen; allda er ein zeitlang gebetten/ vñ mit dem Creuzzeichen das erste Thor geöffnet; desgleichen bettet er auch vor dem andern Thor/ darob vnser L. Frauen Bildt gestanden; welches er/ wie auch die silberne Pforten mit dem Creuz ebner massen außgeschlossen. Nach vollendem Gebett gingen die Thüren durch der Engel hülf wider zu/ vnnnd Joannes wurd von demselben Himmlischen Liecht (besser als von keinem Fackelträger) widerumb nach seiner armen Behausung begleitet.

### Die Fiffte Übung.

Für den 2. September.

Morgens sehr früh auffstehen/ sein Gebett zu verrichten/ nach dem Exempel des H. Nicolai.

Philagia/

**P**hilagia man findet für alles rath: wann du etwan so delicat vnnnd haicel bist/ daß du nichts von deinem schlaff verlierest/ noch denselben verstoren willst/ so stehe bißweilen in aller früh auff / damit du dein Gebett verrichtest/ oder in der Kirchen / wann du dahin kommen kanst/ oder in deinem Kämmerlein/ oder hinder deinem Bett. Man gewinnt damit weit mehr/ als ich dir sagen kann. Der H. Nicolaus hat dadurch ein Bisthumb erhalten. **G**OTT hatt den fürnemsten Bürgern zu Myra offenbahret/ den jenigen für ihren Herten vnnnd Seelsorger zu erwöhlen/ der folgenden Tags der erste wurde zur Kirchen kommen/ daselbst zu betten/ vnnnd Nicolaus heissen. Der heilige Man/ dessen vnwissend / geht zum ersten in die Kirchen hinein/ wann frage vmb seinen Rahmen/ er zeigt denselben an/ vnnnd er wird gleich zum Bischoff gemacht; welches zwar sein geringster gedanken nie gewesen/ aber der gürtige Gott hatte es von ewigkeit also verordnet. Nicolaus gedachte sich in die Wüsten zu begeben / vnnnd da zu leben wie der H. Antonius / aber Gott wolte er solte ein Bischoff sein/ wie er dann auch worden: sinre mal wann Gott ein ding will dasselbe geschehen soll / vnnnd man ihm muß gehorsamen. S. Homobonus hat dadurch einen gewünschten Todt erhalten. In die dreißig Jahr genger alle morgen sehr früh nach der Kirchen zu Cremona/ da er wohnte: welche Andacht Gott so wol gefallen/ daß ihm etlichmal die Kirchthür/ wann sie verschlossen / von den Engeln geöffnet worden. Ist endlich in derselben Kirchen / da er an einem Morgen dem Ampt der Heiligen Mess beywohnte/ vnnnd dise Wort gesprochen worden;

Zhr sey **G**OTT in der höhe/ vnnnd Frid auff Erden den Menschen die eines guten Willens seyn/ mit außgestreckten Armen/ wie vnser Seeligmacher am Creuz/ vnnnd mit nidergeboagnem Haupt/ vor dem Crucifix ligend / süßiglich im Herrn entschlaffen/ vnnnd hat man an seinem Gesicht ein Englisches wesen/ vnnnd den schein eines grossen Heiligen nach seinem Todt merken können. Die Andächtige Schwester Joanna d'Avila auß S. Dominici Orden/ hat damit vberaus grosse gnaden von Gott erlangt: dann weil im Kloster Zamora ein löblicher streit ware/ wer am ersten auff dem Chor seyn wurde/ vnserer Seelen Seeligmacher/ so im Heil. Hochw. Sacrament gegenwertig einen guten Morgen zu wünschen/ vnnnd den Segen zu gewinnen / den der H. Dominicus denen/ so die ersten im Chor wären/ versprochen / vbertraff sie in disem stück mit ihrem fleiß vnnnd eiffer alle ihre Mitschwestern. Keiner thut es vergebens/ vnnnd trägt ein jeder seinen gewinn davon. Du wirst dadurch nicht ein Bisthumb gewinnen / wie S. Nicolaus/ sondern eine Kron der ewigen Glory: nicht/ daß du in der Kirchen sterbest/ wie S. Homobono geschehen; sondern damit du deinen bösen anmütungen vnnnd begierlichkeiten absterbest/ welches ein herrlicher Todt ist: nicht den Segen eines Heiligen allein / sondern den Segen aller Heiligen / vnnnd (welches weit höher zu achten) des Königs der Heiligen/ der dich in vnnnd für alle Ewigkeit segnen wird. Amen.

## Die Zwölffte Übung.

Für den 3. September.

833

Heimb.

Heimlich vnd verborgner weiß betten/  
nach dem Exempel Sanct  
Victorini.

**P**hilagia, sundere dich heut ab von dem  
gerümmel der eusserlichen Geschäften  
vnd der Conuersation mit den Menschen/  
vnd suche irgendetwegen einen Winkel / vmb da-  
selbst dem Gebett ein Zeitlang abzuwarten.  
Es ist vnglaublich / wie höchlich ihme Gott  
dise kleine Inventionen vnd andachten ge-  
fallen lasse. Der H. Victorinus / vorzei-  
ten Amilianus genant / welcher gelebt  
hat zur zeit des grossen Gregorii / vnd die  
Welt verlassen / vnd sich in den Geistlichen  
Standt begeben hatte Buß zu thun / von  
wegen eines schwären lasters das er began-  
gen / hat innerhalb einer kurzen Zeit auff  
dem weg der Tugend / wie S. Gregorius  
in seinen Gesprächen bezeugt / mercklich zu-  
genommen. Neben andern Gottseligen  
Übungen pflegte er heimlich / vnd daß  
es die andere Religioſen mit mercken / dem  
Gebett obzuliegen. Diser vrsachen halber  
stund er bey tieffer Nacht auff / vnd verfügte  
sich an einen abgelegenen Ort des Bergs/  
darauff das Kloster gebawt ware / vnd gab  
daselbst seinem Herzen alle freyheit / brachre  
die zeit zu mit betten / seuffzen / vnd weinen /  
goffe seine ganze Seel auß vor GOTT sein-  
nem Herzen / vnd berewe vor demselben  
sein weltliches Leben. Der Abbt erwachte  
eines / vnd merckte daß Victorinus bey-  
seits gehe: folgt ihme derowegen nach / vnd  
da er lang gewartet / biß er sein Gebett vollend-  
et / sieht er ein hellſcheinendes Licht vber  
denselben / dadurch der ganze Berg erleuch-  
tet ward. Er wird darab erschreckt / vnd  
geht auß forcht davon. Als Victorinus

wider kommen / wird er vom Abbt gefragt /  
wo er die Nacht gewesen? Er antwortet / im  
Kloster. Der Abbt fragt weiter / Vnd wo  
mehr? vnd triebe darauff daß er alles bekenn-  
te. Victorinus ist gehorsam vnd erzehlt  
ihme alles / vnd vnder andern sagt er /  
als der grosse glanz erschienen / hab er eine  
Stimm gehört / die zu ihme gesprochen;  
Deine Sünd ist dir verzeihen.

Philagia / wann du angedeutet massen  
heut / oder auff ein andere zeit / vnd off / ein  
so gutes / eifrigeres vnd Gott wolgefälliges  
Gebett heimlicher weiß verrichten köntest /  
daß derselbe Gott im innersten deines Her-  
zens zu dir sagte daß dir alle deine Sünden  
nachgelassen; was were das ein grosses  
glück für dich? würdestu mir der guten ge-  
gebenen Lehrkeimen danck wissen? Du sollst  
aber nicht dafür halten / als wann der H.  
Victorinus allein gewesen / der diß heimbli-  
che vnd vor den Menschen verborgne Ge-  
bett geliebet. Die Heilige Marcella / ein  
Römische Matron / besuchte gar off die  
Kirchen der Aposteln vnd Marti-  
rer; aber sie that es heimlich / vnd wann  
sie wußte daß sie niemandt daselbst finden  
vnd anreffen würde. S. Felix / auß dem  
heiligen Capuciner Orden / da er noch ein  
Schaffhirt war / verstalet er vnd machte  
sich vnermercklich von seinen Gesellen / wann  
die Nacht herzu nahete / vnd kniete nieder  
vor einer Eichen / darauff er das Creuzzei-  
chen geschnitten vnd wartete seinem Ge-  
bett ab. S. Johanna / ein Princessin auß  
Portugal / wann ihr Frauenzimmer sich  
zur ruh begeben / stundt sie bey nächlicher  
toeil auff / vnd verfügte sich nach der Hauß-  
Capellen; bettet vnd seuffzet daselbst; ca-  
stete zu selbiger Zeit ihren Leib / vnd übte  
andere

andere Busſwerck. Der Andächtige Jo-  
annes Berchman / ehe er zu vns kommen/  
da er noch klein vñnd Jung war / verbarg  
er ſich in eine Truhe oder Kaſten; damit er  
deſto rühtiger vñnd von allen vndermerckt  
den Paſſion vñ das Leiden vnſers I. Herrn  
betrachten kñnte.

Alle diſe Heiligen / vñnd ihres gleichen /  
hatten ihre Geiſtliche Recreation vñnd er-  
göſlichkeit in diſen andächtigen Vbungen /  
vñnd kleinen Winkeln oder abgelegenen  
orten; weil ſie wünſchen den Menſchten auß-  
ſer den Augen zu ſeyn / vñnd vom König deß  
Himmels allein geſehen zu werden / der die  
ihme erwieſene dienſten vñnd ehr viel beſſer  
erkennt vñnd belohnet / als nicht thun die  
groſſe Fürſten vñnd Potentaten diſer Erden.  
Vñnd neben dem war ihnen gar nicht vn-  
bewuſt / wie vnſer Feindt alle ſeine kräfte  
verliere durch diß demüthige vñnd verborgne  
Gebett / vñnd daß Gott dadurch bewegt  
nit vnderlaſſe ſeinen Freunden groſſe gna-  
den mitzutheilen.

Philagia, im fall du begereſt von deinem  
Geliebten geröſt vñnd erhört zu werden / ſo  
bette oft / wie dieſelbe thun. Wan du mir  
nicht gungſam glaubest / ſo höre an / wie das  
heimliche vñnd im verborgen geſchehene Ge-  
bett einer H. Seelen gang glücklich außge-  
ſchlagen. Dieſelbe wird für mich das Wort  
thun / vñ dich vberreden. Die Seel. Schwe-  
ſter Magdalena Angelica / auß dem dritten  
Ordē S. Dominici / da ſie ſich einest verſam-  
len vñnd betten wolte in einem finſterm Win-  
ckel deß Hauß / erſchene vor ihr der Teuffel  
in geſtalt eines erſchröcklichen Bären / vñnd  
ſtellte ſich an / als wan er ſie wölte vberfallen.  
Sie ſchreckt darab / vñnd läufft viermal  
nach einander davon / obwol ſie ſich vnder-

ſtanden die forcht jedes mal zu vberwinden.  
Endlich nimmt ſie ihre Zuſucht zu ihrem  
Bräutigam / dem Sohn der Jungſtrauen  
MARIAE / vñ klaget demſelben aller freund-  
lich vñnd demüthig / wie ihr der böſe Feindt  
den eingang zu ihrem Winkeln ſperre vñnd  
hindere. Durch diß Gebett geſterckt vñnauff-  
gemunert / wagt ſie es / vñnd geht recht auff  
den Bären zu. In dem ſie ſolches thut / hö-  
ret ſie eine Stim / als wan ein Laut ſüß-  
ſiglich gezwickt würde / welche ſagte :  
Komm / vñnd gehe hiuein / mein Freundin dann  
ich bin hie. Sie thut / vñnd der Teuffel ver-  
ſchwindet. Von der zeit an hatte ſie ein  
ſehr groſſe lieb vñnd affection zu diſem Win-  
ckel / vñnd ſagte ihrem Beichtvatter / Gott  
habe ihr am ſelbigen Ort groſſe Gnaden  
erwieſen / vñnd ſie ſeye daſelbſt oft von S.  
Vincentio Ferrerio beſucht vñnd getröſtet  
worden. (Ex P. Ioanne à S. MARIA; ) Unde  
et pleraque alia ſumta ſunt, quæ de S.  
Ordinis S. Dominici paſſim afferuntur.

## Die Dreyzehnde Vbung.

Für den 4. September.

Gott bitten / auff die weiſ vñnd mit der de-  
muth / wie es die Sänderin Chais  
gethan.

PHilagia, wer ſolte es glauben / das ein  
kleines Gebettlein vñnd gutes Wort /  
wan es in guter manieren geſprochen wird /  
ſo viel bey Gott dem Herrn gelte / als es gilt.  
Ich verſtehe diß alſo / wann man es mit ei-  
nem herglichen Vertrawen ſpricht / gleich  
wie die newlich bekehrte fromme Sachſen  
gethan / davon Eranzius meldet. Als diſe  
in groſſer gefahr waren in einem blütigen

833 2

treffen

treffen mit den Vngeren/ huben sie samptlich an zu Gott zu schreyen/ eben wie die Kinder zu ihrem Vatter/ vnnnd sagten nur diese beide Wort/ Kyrie eleison; Herz erbarm dich. Dieselbe widerholten sie so wol/ so oft/ vnnnd so kräftig/ daß sie von Gott den Sieg wider ihre Feind erhalten/ vnnnd ganz stattlich triumphiret habe. Ich verstehe es abermal/ wans mit einer heiligen einfalt gesprochen wird/ wie jener fromme Conuers bey den Carthäusern gethän. (*Ex Chronico Theodori Retrai.*) Derselbig ware ein idiot/ vnuerfahren/ vnnnd konte kein einziges Gebett erlernen/ als nur diese wenig Wort: Miserere mei Deus, Gott erbarm dich meiner! jah dieselbe hatte er noch nit recht gefasset; dann er sagte/ Miserere mei Deus! Gott erbarm dich meiner! nichts desto weniger bettete er sie mit solcher aufrichtigkeit vnd einfalt etliche hundertmal im tag/ weil er kein ander Gebett hatte oder wist/ daß GOTT mit einem Wunderzeichen bezeugen wöllen/ wie ihm dieses Gebett gefallen. Der Prior welcher oft bey seiner Kammer fürüber gehen mußte/ empfandt daselbst einen sehr lieblichen Geruch; vnnnd weil er vermutet/ es were einiige sonderbare Gnad/ so der gütige GOTT diesem Leybruder mittheilen wöllen/ nimmt er denselben beyseits/ vnnnd fragt ihn von seiner weiß zu leben vnnnd zu betten; damit er auß seiner antwort abnehmen könte/ woher diß Wunder vnnnd der Humilische Geruch entstehe. Als der fromme Bruder seinen Oberrn also reden höret/ fängt er an sich zu demütigen/ vnnnd zu sagen/ er seye ein armseeliger ellender Sünder/ er thue weniger als alle anderen/ vnnnd habe kein anders Gebett als nur diese drey Wort/ Miserere mei Deus, Mein Sohn/ du bettest

nit recht/ sagte darauff der Prior; sprich hiñfür: Miserere mei Deus, vnnnd er legte ihm auß/ warin seine sähler bestehe/ von wegen der veränderung eines Worts. Der fromme Conuers gehorsamete ihm vnnnd bettet nach derselben Zeit wie er vnderwies: aber der gute Geruch verlore sich: vnnnd es rieche seine Kammer anderst nicht/ als seiner Mitbrüder: Dader Prior solches vermerckt/ fordert er den frommen Man zu sich/ vnnnd ermahnet ihn/ er solle wie vorhin sein Miserere mit Deus betten: welches als er gethän/ hat seine Kammer also bald den vorigen lieblichen Geruch wider bekommen.

Ich verstehe weiter/ das ein kleines wort Gott sehr angenehm seye/ vnnnd er viel darauff halte/ wann es mit einer tieffen Demuth/ gleich wie es die Sünderin Thais gemacht/ außgesprochen wird. (*Ex Prato spirituali.*) Als der H. Abbt Paphnutius diese gemeine Dirn/ die ein Strick vnnnd Verderben vieler Seelen/ auch ein Vrsacherin grossen Mordis vnnnd Blutvergiessens war/ glücklich zu Gott befehret/ bracht er sie von der Welt in die Wüsten/ verschloß sie in ein enge Zellen/ vnnnd versiegelte den eingang mit Bley/ ohn ein kleines Fensterlein/ durch welches ihr täglich ein wenig Brodt vnd Wasser gereicht ward. Da er nun von ihr abweichen wolte/ begerte Thais/ durch was Gebett sie den erzürnten Gott möchie versöhnen? Antworret ihr der Abbt. Du bist nicht werth/ daß du mit deinem vnreinen Munde Gott nennen sollest/ sondern also soltu betten/ vnnnd mit gebogenen Knien gegen Auffgang der Sonnen sprechen Qui plasmasti me, miserere mei, Der du mich erschaffen erbarm dich meiner!

In

In solchem Standt vnd Gebett/ mit vorbildung vnd bereuung ihrer Sünden/ als vnwürdig den Namen Gottes in Munde zunehmen / verharre Thais drey Jahr/ vnd ersuchte also Gottes Barmherzigkeit vnd vergebung ihrer Sünden/ wie sie Paphnutius gelehret: Gott aber gefiele diß ihr Gebett so wohl/ daß er sie erhöret. Nach dreyen also abgelebten Jahren fragte Paphnutius den alten Antonium / Ob der Herr Thaidi solte ihre Sünden wol verziehen haben? Darauff der H. Antonius seinen Mönchen befahle; folgende Nacht besonders im Gebett zu wachen/ ob der Herr ihnen etwas offenbahren möchte / welches Paphnutius zu wissen begerte. In welchem Nachtlischen Gebett siehet der H. Paulus / fast der vornembste vnder den Jüngern Antoni/ im Himmel ein schönes Bett mit köstlichen Decken vnd Vorhängen angeruffet/ vmb welches vier Jungfrauen stunden. Bey ihm selbst gedachte er nicht anders/ als solte dieses Bett dem H. Antonio zugerüstet seyn. Er hörte aber bald darauff ein Süm vom Himmel/ die sprach: Dieses Bett ist nicht deinem Vatter Antonio/ sondern der Dirnen Thaidi verordnet/ vnd siehe/ nach fünffzehen Tagen wird sie von Gott auß dieser Welt zu dem Himmlischen Brautbett abgefordert.

Philagia, wölestu wol einen ganzen tag diß heilig vnd kurzes Gebett zu vnder schidlichen malen gebrauchen? Es ist voll eines grossen vertrauens/ nicht weniger/ als der Sachsen Kyrie eleison; es schmeckt nach der einfalt/ wie das Gebett des obgemelten Carthäusers; aber vor allen dingen ist es demütig/ vnd vber die massen demütig; weil eben dasselbig ist / welches die

Dirn Thais gesprochen. Achte dich einen ganzen Tag vnwürdig den Namen Gottes in deinen sonderbaren Gebetten außzusprechen/ vñ sag etliche hundert mal/ Der du mich erschaffen/ Erbarme dich meiner! aber thue es jedesmal mit solcher herzlichkeit Demut/ als ich dir angedenket. Du wirst dich hiemit gewöhnen dein Gebett allweg mit allerhandt anzeigen der Demuth zu verziehen/ welches ein schöne weis zu betten ist. Das stattliche Bett in der ewigen Ruh/ wie Thais gehabt / kann ich dir nicht insagen vnd versprechen; aber wol ein fürreffliche Glory/ von wegen einer so tieffen Demut/ vnd Gott wird michs nicht lassen wider ruffen/ vnd für mich bezahlen.

## Die Vierzehnde Übung.

Für den 5. September.

Gott bitten/ vnd ihme vnser schuld bekennen/ mit der meinung vnd auff die weis/ wie B. Stephana von Concio gethan.

**P**hilagia, es hat sich der H. Franciscus nicht allein gehalten für den größten Sünder auff Erden: alle die grosse Heiligen seyn der meinung/ vnd es gehet ihnen/ wie denen/ welche einigen grossen schmerzen leiden/ oder in einer grossen bekümmernuß stecken/ vnd dafür halten / kein Mensch habe je so viel gelitten als sie/ vnd sie haben grössere vrsach zu klagen / als alle andere; in dem sie der andern ihr Creuz nicht empfinden/ vnd was sie selbst vorlängst außgestanden / ist nicht mehr gegenwertig/ vnd sie gedencken weiter nicht dran//

dran / weil es fürüber ist: ohne das ein vn-  
gluck vnd torment nicht zu achten ist / wann  
man nichts drum weiß / vnnnd keines mehr  
dafür zu halten ist / als das jenig / welches  
ein jeder empfindet. Vnd das ist die vrsach /  
warumb die Heiligen sich also armseelig /  
vnd für so grosse Sünder halten: sie sehen  
vnnnd erwegen alle ihre mängel / alle ihre vn-  
danckbarkeiten / vnnnd alle die pflicht damit  
sie Gott verbündt seyn; gedencken zugleich  
an die Sünden vnd laster / welche sie durch  
ihre bößheit vnd verkehrten willen hetten be-  
gehen können / wann sie Gott nicht behütet;  
vnnnd bey allem disem / geben sie kein  
acht auff das vbel / so andere gethan / vnnnd  
dannhero glauben sie / sie seyen die aller  
gröste vnd vndanckbariste Sünder / die vn-  
der der Sonnen seyn.

Philagia, ich zweiffle im wenigsten nicht /  
du sehest eben also gesinnet wie dise grosse  
Heiligen: gedencke oft dran / ich rathe dir  
dazzu: aber ich bitte dich / seze heut / oder zu ei-  
ner andern zeit / das jenig hinzu / welches ich  
jetzt melden werd. Die Seelige Stephana  
vö Soncino / auß S. Dominici Orden / vn-  
angesehen sie vnaußsprechliche gaaben vnd  
gnaden von Gott empfangen / der so gar ihr  
das Herz abgenömen / vnd es ihr darnach /  
aber schöner wider geben / vnnnd vngeachtet  
der vielfältigen zeichen einer fürtrefflichen  
heiligkeit / die jedermā an ihr merckte / hielt  
sie dennoch für die gröste Sünderin auff  
Erden / vnd für die vndanckbariste auß allen  
Creaturē. Sie thete noch ein mehrers / vnd  
eben das erwarte ich von dir / die du so grö-  
sere anlaß vnnnd vrsach dazzu hast / als dise  
vnschuldige Jungfraw. Sie spärte sich in  
ihr Kämmerlein / vnd darnach stiele sie nider  
auff die Erden vnd ihre knye / vnnnd bekante

in gegenwart der allerseeligste Jungfrawen /  
vnd des ganzen Himmlichen Hoffes / Gott  
dem Herren ihre schuld / von wegen aller ih-  
rer grösten vndanckbarkeit vnnnd mercklig-  
sten irwlosigkeit; schier auff den schlag / vn-  
sam / wie folgt vn dir zum exemplar vn mit-  
ster dienen mag / im fall du diser Liebhaberin  
Gottes nachzufolgen begerest / die sich für  
schuldiger vn böser außgab als sie in der that  
war; aber sie redete in vnser beiden Namen.

Ich sag vnd bekenne dir meine schuld / O du  
mein grosser Gott / von wegen meiner schänd-  
losen vndanckbarkeit gegen deine Göttliche Na-  
jestät. Du hast mich erschaffen nach deinem eben-  
bild vnd gleichnuß; vnd ich hab durch meine grobe  
Sünden das werck deiner Hand besudelt vnnnd  
verdorben / vnnnd auß einer schönen Bildnuß des  
lebendigen Gottes einen Abgott gemacht / vnnnd  
eine fürstellung der Höllichen Geister.

Ich bekenne dir meine schuld / mein liebreicher  
Gott / von wegen meiner vnerantwortlichen  
trägheit vn hinsässigkeit; das da du mich vö mei-  
ner geburt an bist zu diser jezigen stund gnedigst  
erhalten / vnd mir zeit vnd weil vergünnet dich zu  
lieben vnd mich danckbar zu erzeigen; ich all dise  
schöne vnnnd köstliche zeit mit eitelm Kinder-  
werck / vnnutzen geschäften / vnnnd vnwiderbren-  
giglichem verlust vnnnd schaden tiedertlich zuge-  
bracht hab vnd verschwendet.

Ich bekenne dir meine schuld / O du Gott mei-  
nes Herzens / von wegen der verachtung vnd ge-  
ringeschätzung deiner gnaden / vnnnd deiner hei-  
ligsten einsprechungen. Ich hatte die schönisse ge-  
legenheit in der liebe einem Seraphin gleich zu  
werden / wan ich deine freundliche ermahnungen  
angehörthätte: aber ich hab lieber meiner vnor-  
dentlichen lieb gehör geben wollen / vnd mich von  
meinen schändlichen begirden vnnnd bösen anmü-  
tungen führen vnd regieren lassen.

Ich bekenne dir meine schuld / O du mein  
barmherziger Gott / von wegen aller vbertret-  
tung deiner Heiligen sezungen vnd Heiligen ge-  
bott. Ich hab all deine gesetz vberschritten: vnnnd  
solte derowegen billich die ganze Wete durch-  
lauffen / vnd allenthalben vnd allen meine kleine  
vnd grosse missethaten offenbahre: aber du willst  
nicht!

nicht/ daß ich mit meinen schändlichen Sünden so viel vnschuldige Seelen/die ich antreffen wurde/solle ärgern.

Ich betenne dir meine schuld/O du Gott aller meiner Lieb/von wegen deß schlechten Scheins vñnd ansehens meiner besserung. Ich hab ein so verstocktes Herz / vñnd bin also angebacken an mein vnglück/ an meine sinnlichkeiten / vñnd böse lüsten / daß wann du mir die Hand nicht bierest/ vñnd ein wunderzeichen an mir thuest / so werde ich nur von tag zu tag ärger werden / vñnd in dem wußt vñnd abgrund meiner schwarzen Sünden / in welche ich alle mal nider falle / ewiglich verderben.

## Die Sünffbehnde Übung.

Für den 6. September.

Alle Stund von Gott gnad begeren ihn nicht zu beleidigen/nach dem Exempel der Seel. Victoria.

Philagia, wer in seinem Leben ein einzigs mal recht gefaßt vñnd begriffen hette die abschewlichkeit einer einzigen/auch nur allein läßlichen Sünd / geschweige der tödlichen/der selbig wurde auff der weiten Welt kein grössere sorg haben/ vñnd nirgend an öffter gedencen / als derselben alle mal/vñnd so oft gelegenheit ist dar ein zu fallen/zu entgehen. Glückselig/vñnd hundert tausend mal glückselig ist der jenig/der die Augen allzeit offen hat/damit er auff sich acht gebe/vor sichung thue/vñnd ein eingezognes Heiliges Leben führe. Es wurde ein vberaus nutzliche Andacht sein/wan wir alle Stund bey dem Blockenschlag/die Augen schlugen auff den stand vnserer Seelen/vñnd zusehen wie es damit beschaffen. Man sagt von vnserm Heiligen Stifter S. Ignatio/er habe kein stund im Tag vorbey gehē lassen/ohne in sich selbst zu gehen; vñnd er pflegte (welches ein wunderbarer vñnd

sehr lobwürdiger brauch ist) alle seine andere geschäfte ein wenig auff ein seit zu setzen / damit er sein Gewissen kürzlich erforschen mögte. Philagia, es wurde dir solches etwas zu schwär fallen; lasse es dann fahren/vñnd weil es leichter vñnd gemächlicher ist/das die Seelige Victoria gethan / so folge ihr nach/zum wenigsten einen Tag: thustu es öffter/desto besser wirdts sein. Sie fürchtete/so fast ab der Sünd / wie klein sie auch wäre / daß sie Gott alle stunden bettet/er wölle sie dafür behüten. Das Vhrwerck ihrer Seelen vnderliesse nicht/ wann vñnd so oft die Block die Stunden anzeigte /dise wenig wort zu schlagen: Mein Geliebter/lasse nicht zu/daß ich dich belaidige! oder / O mein Seeligmacher/laß mich lieber sterben / als dich erzürnen! Ich lese von ihr/sie habe an Gott so oft gedacht / daß sie ganz inbrünstige vñnd sehr liebreiche Seuffzer zu ihm gehen lassen / vñnd dieselbe nicht habe einhalten können. Wann ich raten mag/warumb sie am meisten gesuffzet / so darff ich sagen/es seye geschehen auß forcht der sünd/vñnd auß begird ein Englisches Leben zu führen. Sie hatte durch die erfahrung gelehret/daß vnangesehen aller ihrer behutsamvñnd eingezogenheit / sie dennoch täglich auß vnbedachtsamkeit etliche läßliche sünden begingez/das mißfallen/ so sie darab hatte/vñnd die forcht widerumb drin zu fallen/verursachte die vielfaltige Seuffzer / als so viel anzeigen der reu vñnd leid / so ihr Herz deßwegen empfünde. Sie sagte/ sie kenne eine Person / ( allem muthmassen nach ist sie es selbst gewesen ) welche sich so herzlich betrüben solte / wann sie wüßte / wie oft einer in einem Tag Gott beleidige / daß sie vor mißfallen vñnd



vnd trawrigkeit sterben wurde. Vnnd diß waren ihre Liechter vnd Antrib/die wissen schafft so wir haben sollen von der abschewlichkeit der Sünden / vnnd die forcht vnder die Vbertreter zu gehören/vnd die zahl der verbrechen zu mehren / welche sie bewegten vnd beredeten / dise löbliche gewonheit (der man billich nachfolgen soll) zu vnderhalten / **G**ott bey dem glockenschlag zu bitten/er wölle sie vor aller Sünd behüten vnnd befreien.

Philagia, ich melde weiters nicht/was du heut thun sollest ; ich will damit zufrieden seyn/das du acht gebest wan das Uhrwerk schlägt: du wirst dabey gnug erinnert vnnd ermahnt werden / an das jenig zu gedencken/dessen du mehr bedarffst/als die Seelige Victoria.

## Die Sechzehnde Übung.

Fur den 7. September.

Gott bitten mit oft widerholten Schußgebettlein/nach dem Exempel des H. Ignatii de Lojola.

**D**urch diß Schußgebettlein verstehe ich die kleine vnd kurze Gebett / welche von den Heiligen Aspiraciones / Seuffzer oder anwehungen genennet werden ; weil durch dieselbe die Seel sich zu Gott erhebt/welches eben so viel ist/als zu **G**ott seuffzen; dergleichen da sein: Mein Gott/verzeihe mir mein voriges Leben: Mein gütiger **J**ESU, vertehre mir deine heilige Lieb. **O** du **G**OTT meines Herzens/ich liebe dich mehr als mich selbst: vnnd also fortan.

Philagia, damit ich dich bewege vnd auff-

muntere die selbe zu üben / will ich dir kürzlich anzeigen ihre fürtrefflichkeit / die weiß die selbe zu machen/vnnd von was materi sie seyn / oder warauff sie sonderlich müssen gericht werden/neben den Mitteln / so darzu dienlich seyn.

Ich kan deroselben fürtrefflichkeit besser nicht auflegen / als wan ich mit S. Augustino sag/es seyen Pfeil/welche das Menschliche Herz gerad richtet nach dem Herzen **G**ottes/demselben seine gedanken/seine meinungen vnd liebe anzuzeigen. Die Menschen haben vorzeiten deren invention hoch geachtet/welche einen brieff an einen stüsch pfeil angelebt/vnd denselben biß an den ort geschossen haben / da sie wolten daß er eingehändig wurde: aber es ist viel wunderbarer/nach dem Himmel die zeitung schicken/vnd daselbst anzeigen/was im innersten vnsers Herzens vmbgehe ; dennoch geschicht solches durch die Schußgebettlein / welche/als die allerbeste pfeil / das Herz Gottes alle vnd jede mal ohnfählbarlich treffen. Ein einziger auß disen Pfeilen / wan er wol gespist ist/kan sein Herz mit lieb verwunden. Meine Braut/du hast mein Herz verwundet / vnnd mirs abgenommen mit einem deiner gedanken/sagt der Bräutigam zu seiner Bespons im Hohentied. Wan dir nit gefällt/das ich sie Pfeil nenne / so lasse es Brieff der Liebe sein / aber die herkommen auß einem Herzen/das **G**OTT inniglich liebet. Sie zeigen ihme mit wenig worten an / was in dem gemüth vmbgehe / vnnd wie es beschaffen; sie werden ihme ganz treulich eingehändig/vnnd hats die wenigste gefahr nicht/das sie auffgefangen/oder vnderwegs angehalten werden. Dann weil dise Gebettlein gar

kürz

Kurz seyn/kommen sie in einem augenblick an ihr gebührendes ort vnnnd vor Gott den Herren ; vnnnd es kan der Teuffel keine zerstreung einwerffen / oder den jenigen vnruhig machen/ der auff dise weiß bettet Ich befinde dise kurze Gebett so herrlich vnnnd sirtrefflich zu sein / daß ich sie nicht schewe zu nennen einen güldinen Schlüssel/ damit wir allenthalben einen freyen zugang haben/da ein Gottliebendes Herz kan vnnnd soll eingehen. Wan du willst/so sag/es seye ein Hauptschlüssel / ganz Götlich vnnnd Geistlich/er gibt mir anlaß vnnnd gelegenheit / wans mir gefällig / mit GOTT zu conversiren vnnnd umbzugehen/vnd mit ihm freundslich zu reden / wann vnnnd wie es mich für gut anseh. In dem ich im Saal einmal herumb spaziere / eine stiegen auff, oder abgehe / mit meinen Freunden/handle/vnnnd emig Geschafft vnder händen habe/kan vnd mag ich mein Herz zu Gott erheben/vnd ihm meine begirden zuverstecken geben ; jah oft werde ich all dise gelegenheiten vorbegehen/ damit ich zu ihm komme : das Thor wird mir nimmer verschlossen. Also habens gemacht S. Vincentius Ferrerius / Ignatius de Loyola/ Franciscus Xaverius / vnd vnzahlbare andere.

Die weiß belangend / wie dise kleine Gebett zu machen/sollen die selbe kurz seyn: dan also behalten wir sie leichtlicher vnnnd besser; vnd gemeiniglich bewegen vnnnd treffen vns dise kurze Gebett mehr / als die sehr grosse vnd lange. Sie müssen auch oft widerholt vnd gebraucht werden. Der eifferige Pater Gonzalvus Silveria / als er im Collegio zu Goa Rector war/ hatte er daheim einen jungen Religiösen / der in einem tag Zehn

tausent Schußgebetlein abgehen ließ zur H. Dreifaltigkeit. Diser vbertraff die alte Mönich in Egypten / obwol sie deren/wie Cassianus bezeugt / sehr viel brauchen. Philagia, ich begehre nicht / daß du deroselben heut ein so grosse anzahl übest als gemelter Religiös : aber ein hundert wird nicht zu viel seyn. Wann du jemand herrlich liebest / so gedencestu wol hundertmal im Tag an denselben ; ich waiß solches von langer zeit hero / ob ichs schon von dir selbst nicht verstanden. Vnd wie? liebestu dan den Gott deiner Seelen nicht eben so viel? So sag ihm derowegen heut hundertmal / du liebest ihn / oder du begerest von ihm / er wolle dir die Sünden verzeihen / so du in deiner Jugendt begangen. Weiter müssen sie herrlich seyn / das ist auß gangem Herzen / vnnnd mit einem eiffer außgesprochen werden. GOTT gibt darauff mehr acht/ als auff alles anders, vnnnd jener einfältiger Leybruder/der an statt alles Gebetts/zu ihm sagte/Miserere tui Deus; Gott/ erbarme dich deiner! war ihm nicht weniger angenehm/ als wan er/wie er solt/ gebetten hette; alldieweil sein kleines Gebett auß dem grund des Herzens herührte.

Wir wollen jetzt schreiten zur materi dieser Schußgebetlein. Philagia, wann du sie mancherley theilen vnnnd verändern wilt/ so rathe ich dir / du ziehest vnnnd bringest sie alle mit einander auff dise drey stuck. 1. Auff den Weg der Reinigung / in dem du reu vnd leyd erweckest vber deine Sünden / als zum exempel: O der vnglückseligen zeit/mein gütiger Gott/da ich dich nicht geliebt hab! Ach du mein Geliebter/hette ich meine Vnschuld nicht verloren! 2. Auff den weg der Erleuchtung daß du von Christo dem Herren einige

H h h

gnad

gnad oder Tugend begehrest / als etwan : O JESU, verleyhe mir deine Heilige vnd beständige Lieb. O du Gott meines Herzens / O gib mir die Demut. Mein liebevoller Seligmacher / verleyhe mir die gnad deine Mutter herzlich zu lieben. 3. Auff den Weg der Vereinigung / in dem du deine begirde anzeigest / ganz vnd gar Gottes zu seyn. O du unvergleichliche Schönheit / wann werd ich so glückselig seyn vnd dich von Angesicht zu Angesicht anschauen ? O JESU, wann werd ich dir ganz zugehören ? O du mein Liebhaber / ich vergehe vnd verschmache vor grosser begird dich zu sehen.

Ein andere weiß dieselbe zu verändern / kan seyn / daß du dich wendest nun zu der H. Dreyfaltigkeit: O glorwürdige Dreyfaltigkeit / ich will nichts so fast lieben als dich! dann zu Gott dem Vater: Vater in deine Hand befehle ich meinen Geist! bis weilen zu Gott dem Sohn: JESU, sey mir JESUS! auff ein andermal zum H. Geist: Komm / O Vater der Armen: Komm / O geber der gnaden! zur andern zeit zu Gott / ohne daß du acht gebest auff die Personen diser Hochwürdigsten Dreyfaltigkeit: O Gott / hab acht auff mein hilf! O Herr / eile mir zu helfen! erstliche mal zur Gottes Gebärerin / oder einigem Heiligen / oder deinem lieben Engel: Mutter Gottes / vergiß meiner nicht! H. Joseph / bitt für mich! H. Alexi / sey mir Alexius / das ist mein Helfer! O mein getrewer Schutzengel / stehe mir bey! Philagia, ich hab dir angezeigt / wan du sie verändern vnd umbwechseln willst / stehet solches dir frey: ein einsiges Schußgebetlein / oft vnd mit einem inbrünstigem eiffer widerholt / kan flecken für vielle tag / jah für das ganze leben. Der Heilige Abbi Eustratus hat sein lebentlang kein ander Schußgebetlein gebraucht / als diese beyde wort / Kyrie eleison, das ist so viel gesagt / als / Gott erbarme dich meiner! er sagte

nichts anders / aber dis sein Gebetlein sagte er Hundert vnd Hundertmal im Tag.

Nun seyn die mittel noch übrig / damit man diese Heilige Übung wol vnd glücklich gebrauche; ich bringe sie auff drey. 1. Berichte deine werck ohne gar zu grosse sorgfältigkeit / nicht zu vngestumm / vnd handle allweg vernünfftig vnd verständig. Man findet Leut / die also an das jenig / welches sie vnder Händen haben / angebunden seyn / daß sie auff nichts anders gedencken; vnd gleichen dem armen Archimedes / der auff seine Mathematische Künsten gar zu sehr verliebet / vnd darin vertiefft / nicht hörte noch merckte das gerösch / gebolder vnd getümmel der mutwilligen Soldaten / welche in seine Studierstuben kamen / da er arbeitet. Wie ist es möglich / daß dergleichen Leut einigen zugang in ihre Seel offen lassen den Schußgebetlein? Wir sollen vns also auff vnser geschäfte begeben / daß dem gemüth frey stehe / vnd es zeit habe / auff das zu gedencken so es liebet / vnd an die sache / daran einem weit mehr gelegen ist / als an dem das er vor hat. Philagia, was ein schand ist es / ganze stunden / halbe / jah wol ganze tag passiren lassen / ohne ein einziges mal das gemüth zu Gott zu erheben? Meines erachtens ist dis denselben sehr wenig lieben. Was auch immer ein ehliche Dame zu thun hat / die ihren abwesenden Bräutigam warhafftig liebet / wird sie hundertmal im Tag an denselben gedencken / vnd nach ihm seuffzen. Was hastu für so grosse geschäfte / die dich von diser Übung abhalten? Sein etwan deren mehr / vnd seyn sie wichtiger / als S. Ignatius gehabt / der ein General vnd Obrister Vor.

steter gewesen eines Geistlichen Ordens / in desselben erstem anfang vnnnd bestättigung / da so vielfaltige vnnnd schwäre sachen für sie zu vnnnd abzuhandlen waren: beyder stiftung vnnnd auffrichtung so viel Häuser / Collegien / vnnnd Provinzen / daß er in den sechzehn Jahren / da er das Generalat vertreten / die Societät in sechzehn vnderschiedliche Provinzen durch die ganze Welt außgebreitet gesehen: der so vielle brieff beantwortet / mit so vielen daheim vnnnd außser des Hauses reden vnnnd vmbgehen müssen / vnd vber alle massen beschafftigt ware? nichts desto weniger erhüb er sein Gemüth gar offtz zu GDe dem Herren / vnnnd er ware mehr bey ihme selbst als bey den andern. Vnnnd du / der du nur eine sache zu treiben hast / nur ein Ampt / nur etliche wenig Geschäfte / vnnnd daran / in vergleichung dieses H. Manns / nit viel gelegen ist / wirstu dich allweg beschwären / an den zu gedencken / der allzeit deiner gedencket / der den Luft erhaltet den du schöpffest / vnnnd die Erd darauß du stehest vnnnd gehest / vnnnd der dir alle augenblick gutes thut / vnnnd dir das Leben gibt / vnnnd die Hand / damit du / was du für hast / verrichten könnest.

2. Theile den Tag oder die Wochen dergestalt auß / daß du am Morgen eine art vnnnd gattung der Schußgebetteln gebrauchest / am Mittag ein andere / vnnnd am Abende widerumb ein andere. Oder aber richte dieselbe am Sonntag zur H. Dreysaltigkeit; am Montag zu GDe dem Vatter; am diensttag zu GDe dem Sohn; am Mittwoch zum Heiligen Geist: am Donnerstag gebrauche die jenige / so zum

weg der Reinigung / am Freitag die / so zum Weg der Erleuchtung / vnnnd am Samstag die / welche zum Weg der Vereinigung gehören / neben denen / so die Mutter GDes vnnnd die Heiligen antreffen. Dife veränderung vertreibt den verdruß / vnnnd macht einem einen lust zu dem / was einer thut. Wan sie dir nicht gefälle / so thue ihm / wie es dir der H. Geist wird eingeben.

3. Habe einen Zettel vnnnd Register dergleichen kleinen Gebett / deiner gedächtniß zum besten; schreib vnnnd erwöhle dir derselben ein dreysig / so hastu für alle tag des Monats eines / vnnnd nach verlossenem Monat magstu sie widerumb für die Hand nehmen. Ich verbiete dir hiemit nicht / keine andere Schußgebetteln den tag durch zu gebrauchen; aber es sollen die jenige / so du dir erwöhlet / den Vorzug haben / vnnnd öfter als die andere gebraucht werden.

Philagia, ich hab mich in dieser Übung etwas länger auffgehalten / der tröstlichen zuversicht / du werdest dieselbe nicht allein heut / sondern hinfüro alle tag fleißig gebrauchen: vnnnd damitich nichts vnderlasse von dem / das dir möglic beförderlich seyn / so hastu hie etliche Schußgebetteln / welche mir sonderlich gefallen. Alle seyn sie genommen auß Göttlicher Heiliger Schrift / oder auß S. Augustino. Es seyn deren gnüg für einen Monat / iah für ein ganzes Jahr wosern du sie mehrmalen brauchen willst. Siehe zu / ob sie beschaffen seyn / wie du sie begehrest.

Hhh 2 Schuß.

## Schußgebetlein

Für den Weg der Reinigung.

1. Domine, propter Nomen tuum propitiaberis peccato meo; multum est enim. Umb deines Namens willen/ O Herz/ sey gnedig meiner Missethat: dan ihrer ist viel.

2. Domine, ecce quem amas infirmatur. Herz/ siehe den du lieb hast/ der ist Kranck.

3. JESU Fili David, miserere mei. JESU du Sohn Davids/ erbarme dich meiner.

4. Domine, propitius esto mihi Peccatori, Herz/erbarme dich vber disen armen Sünder.

5. Respice in me Domine, & miserere mei; quia unicus & pauper sum ego. Herz/ siehe auff mich/ vnd sey mir gnedig: dan ich bin einsam vnd ellendig.

6. Pater, peccavi in caelum & coram te: jam non sum dignus vocari filius tuus. Vatter/ ich hab gesündigt in den Himmel vnd vor dir/ vnd bin forthan nicht mehr werth/ daß ich dein Sohn heisse.

7. Domine, ne intres in Judicium cum seruo tuo; quia non justificabitur in conspectu tuo omnis vivens. Herz/ gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht: dan vor dir wird kein lebendiger rechtfertigt sein.

8. Delicta quis intelligit? ab oculis munda me Domine, & ab alienis parce seruo tuo. Ach wer verstehet die Sünd? Herz/ mach mich rein von meinen heimlichen: behüte auch deinen Diener für den frembden Sünden.

9. Domine, antere omne desiderium meum, & gemitus meus à te non est absconditus. Herz/ vor dir ist all mein begird/ vnd mein seuffzen ist dir nicht verborgen.

10. Delicta juventutis meae, & ignorantias meas ne memineris, Domine. Herz/ gedenck nicht der Sünd meiner Jugend/ vnd meiner vnwissenheit.

11. Domine Deus miserationum, averte faciem tuam à peccatis meis. O du Barmherziger Gott/ wende dein Angesicht von meinen Sünden.

12. Domine, hic ure, hic seca, modò in æternum parceas. Herz/ brenne vnd schneide hie/ wan du nur meiner in Ewigkeit verschonest. S. Augustinus.

## Schußgebetlein

Für den Weg der Erleuchtung.

13. Domine, confige timore tuo carnes meas: à judiciis enim tuis timui. Herz/ durchstich mein Fleisch mit deiner Forcht: dan ich hab mich gefürcht für deinen Gerichten.

14. Vias tuas, Domine, demonstra mihi, & semitas tuas edoce me. Herz/ zeige mir deine weg/ vnd lehre mich deine Fußsteig.

15. Domine, illumina oculos meos ne umquam obdormiam in morte, ne quando dicat inimicus meus, prævalui aduersus eum. Herz/ erleuchte meine Augen/ daß ich nit im Todt entschlaff: daß nicht etwan mein Feindt sich rühme / er seye meiner mächtig worden.

16. Domine, salva nos, perimus. Herz/ hilff vns/ wir verderben.

17. Deus, in nomine tuo saluum me fac. Hilff mir Gott in deinem Namen.

18. Domine, adauge nobis fidem. Herz/ mehre vns den Stauben.

19. Domine, quid me vis facere? Herz/ was wilt du/ das ich thun solle?

20. Domine, ne me proijcias in tempore senectutis; & cum defecerit virtus mea, ne derelinquas me. Herz/ verwirff mich nicht zur zeit meines Alters: vnd verlaß mich nit/ wen meine krafft abnimmt.

## Schußgebetlein

Für den Weg der Vereinigung.

21. Domine, quid mihi est in cælo? & à te: quid volui super terram? Herz/ was hab ich im Himmel? vnd auff Erden was hab ich von dir begehrt/ ohne dich?

22. Satiabor, cum apparuerit gloria tua, Domine. Ich werde ersättigt werden/ mein getrewer Gott/ wan dein herrlichkeit erscheinen wird.

23. Dilectus meus mihi & ego illi. Mein Geliebter ist mein/ vnd ich bin seyn.

24. Domine, tu scis quia amo te. Herz/ du weißt das ich dich lieb hab.

25. Quando veniam, & apparebo ante faciem Deis.



wir arme ellende Menschen / die wir so weit  
sein von der natur / schönheit vnd fürtreff-  
lichkeit der Engel // dennoch wann wir sie  
mit dem Englischen Gruß begrüßen / ihr  
größere ehr an ihm als vorzeiten der Engel  
Gabriel gethan hat. Diser Göttliche Erz-  
engel grüßte sie nur als ein Jungfraw: wir  
grüßen sie als ein Mutter des Sohns  
Gottes / ein Tochter des Vatters / vnd  
eine Braut des H. Geists. Der Heilige  
Gabriel grüßte sie in ihrem kleinen Häuß-  
lein zu Nazareth: wir grüßen sie da sie nun  
im höchsten Pallast vnd herzlichster woh-  
nung der Außerwöhlten glorwürdig trium-  
phiret. Der Himmlische Gesandter grüß-  
te sie / als sie dem Tode vnd den armseelig-  
keiten dieses Jammerthals noch vnderwor-  
fen war / wir grüßen sie / wie sie nun mehr  
befreit von diesem so ellenden stande / mit ei-  
ner ewigen schönheit geziert ist / vnd mit  
immerwährender glori vnd herlichkeit  
glänzet. Ohne zweiffel diser versachen we-  
gen gefällt ihr dieser Gruß so sehr / vnd sie  
fordert von vns diesen geringen dienst / wel-  
chen sie mit viellen gnaden will wider gelten /  
die den Engeln nimmer sein versprochen  
worden.

Ich will nicht hoffen Philagia, daß du  
so statliche verheissungen für das wenig/  
welches du heut vnd folgende tag zu ehren  
deiner L. Mutter zu thun hast / außschlagen  
könnest vnd wölest. Eben das wenig vnd  
die widerholung der selbigen Übung gibt  
mir anlaß / wie auch in der Decav vom  
Fest der Verkündigung im **OFFM**  
**HM** geschehen / dir alle tag von ge-  
genwertiger Decav etliche Andachten auß-  
denen für zu halten / für welche ich dir nicht  
so süglich einen gewissen tag nennen kann.

Es wird derowegen genug sein / wann du  
täglich einen Fürsatz machest die selbe etliche  
mal dein leben lang bey fürfallender gele-  
genheit zu üben.

## Die Zweyte Andacht.

Für den 9. September.

Das Haupt entdecken / oder einige ehr er-  
zeigen / wann man den Nahmen MARIA nen-  
nen höret / nach dem Exempel des An-  
dächtigen P. Bimans Mini-  
mer Ordens.

Ich hab im zweyten Capitel des Andern  
Theils / bey der drey vnd zwanzigsten  
vnd drey folgenden Andachten / einige V-  
bungen fürbracht den H. Nahmen MA-  
RIA zu ehren: ich setze bey diser Decav noch  
etliche andere hinzu; vnd solches vmb so  
viel desto mehr / weil die Eltern der Seelig-  
sten Jungfrawen sie zu dieser zeit schon vor-  
auß MARIAM zu nennen angefangen  
haben. (Vide Alphonsum à Castro Hist. Virg.  
cap. 2.) Dann obwol ihr diser schöne Nam/  
wie bey den Juden mit den Töchtern ge-  
bräuchlich war / erstlich zwo wochennach ih-  
rer Geburt außgesetzt worden / jedoch weil  
ihr Vatter vnd Mutter vorhin ermahnt  
waren / ihr diesen herrlichen Nahmen zu ge-  
ben; kann man leichtlich erachten / sie  
werden sich dessen von ihrer Geburt an/  
bis zum zwey vnd zwanzigsten tag di-  
ses Monats / an welchem ihr mit ge-  
wöhnlicher ceremoni vnd öffentlich diser  
Nam geben worden / offtermal gebraucht  
haben.

Der Nam MARIA ist so fürtrefflich / daß  
man ihn nicht genug kann verehren. Die  
Pollacken gehē so ehrerbietig damit vmb /  
daß

daß sie keiner frawperson waserley standes sie immer ist / gestatten disen Nahmen zu führen: Diser ihr respect vnd ehrerbietung lehret vns / wie wir vns gegen disen heiligen Nahmen verhalten sollen. Siehe was dißfalls der Gottselige Pater Franciscus Binans, gethan hat: du wirst einen fürsaz machen ihme hinfüro so oft nachzufolgen/wans die gelegenheit gibt als dir möglich ist. Wan vnd so offter hörte den Namen MARIA / thate er ehrenwegen den Hut ab / oder neigte daß Haupt/oder machte Reuerenz vnd kniet. Eben also wurden ihm die Engel thun/wan sie mit vns lebten/vnd sich behielten/Philagia, halte für gewiß/ du könnest diesem wunderbarlichem Namen nicht ehren genug beweisen.

### Die Dritte Andacht.

Für den 10. September.

Den Nahmen MARIA auß ehrerbietung vnderm Lesen nicht außsprechen/sondern ein andern Nahmen dafür nehmen/nach dem exempel des H. Gerardi.

**P**hilagia, wan du dein fünf vnd dreißig Ave MARIA gelesen / so mach disen guten fürsaz/ du wöllest zur ersten gelegenheit / vnd sonst offtermal/wann du einig Buch lesest vnd darin den Nahmen der Mutter Gottes/MARIA/findest / du wöllest alsdann/ auß respect vnd ehrerbietigkeit/denselben nicht nennen/sondern an dessen statt sagen vnser E. Fraw / oder etwas der gleichen. Also hat ihm gethan der H. Gerardus Bischoff in Bngern/ welcher disen brauch im ganzen Bngrißchen Königreich außbracht hat: dannhero sie vielleicht noch auff den heutigen tag/ohn einigen zu

sag vnser Fraw genennt wird in demselben Königreich/welches von wegen der sonderbahren Andacht/so der Heilige König Stephanus vnd S. Gerardus darin gepflanzt/der Seeligen Jungfraw Haußgesind genennt worden. Philagia, was ein ganzes Königreich gethan / dem wirstu vnbeschwärt nachfolgen/weil du nicht geringere affection trägst zur Mutter Gottes / als sie gethan/vnd inbrünstig begerest disen schönen Nahmen zu verehren. Dabey du dieses obenhin mercken kanst / wie Gott der Herr gewölt hab / daß die ehr / die man vorzeiten seinem Namen erzeigt hat / auch etlicher massen dem Namen seiner E. Mutter bewiesen würde. Man hats wol jemal in gemein dafür gehalten der Nam Gottes seye vnaußsprechlich/vnd kein Mensch könne disen herrlichen Namen Jehova nennen. Meines erachtens ist diser Nam genennt worden vnaußsprechlich; weil man nicht eigentlich wuste wie er außzusprechen were. Etlich sagten Jesus/etliche Jehosua / etliche Jehova. Die fürnemste ursach aber war dise/dieweil man denselben auß ehrerbietigkeit nicht außsprechen wolte; welches eben so viel war/als wan er warhafftig vnaußsprechlich gewesen were. Wann deswegen die Juden disen Nahmen antroffen/lasen vnd setzten sie dafür Adonai / das ist Herr; oder El das ist stark, oder Eloim/das ist Gott; oder Sabaot; welches bedeytet der Herr der Herrscharen/vnd also von andern Nahmen zureden / davon der H. Hieronymus meldet. Auff solche weiß machrens die Juden; weil sie sich vnwürdig schetzten mit ihren leßzen den Name Gottes/der auß alle der ehrwürdigste ware/ außzusprechen. Du wirst ihm hinfüro schier ebe also thun/vnd



vnd auß einem andächtigen respect bißweilen den Nahmen MARIA nicht nennen dürfen/ vnnnd dafür sagen Mutter Gottes/ Königin der Engeln/ Heilige Jungfraw/ unsere L. Fray/ vnnnd dergleichen/ wie es dir gefällig; dich vnwürdig achtend den Nahmen MARIA/ der nechst dem Namen JESUS der fürnemste vnnnd wunderbarlich, ste ist/ in deinen Munde zu nennen. Etliche vermeinen der Ers Engel Gabriel hab sie anfänglich nit mit ihrem Nahmen angeredt/ sondern gesagt / Begrüßet sein vnnnd voll gnaden/ auß reuerenz vnnnd ehrerbietung zu demselben Namen; er hat ihn doch gleich darnach gebraucht/ als er vermerckt wie sie von wegen des vngewöhnlichen Namens/ Vollgnaden/ verfürört worden/ vnnnd sie zu versichern/ mit dem gemeinen man gesagt: Fürchte dich nicht MARIA: aber so viel ist dran/ daß er ehrenwegen sich dessen enthalten. Es steht nun bey dir/ ob du mit dem H. Gerardo diesem Göttlichen Gesandten wöllest nachfolgen/ oder aber dich heut verwunderen vber die inventiones der lieb vnnnd ehren/ welche die Liebhaber MARIAE zur glori des Nahmens ihrer gütigen vnnnd holdseeligen Princessin erdacht vnnnd gebraucht haben.

### Die Vierte Andacht.

Für den 11. September.

Auff die Knye fallen/ wan man den Nahmen MARIA nennen hört / nach dem Exempel des Heiligen Gerardi.

**P**hilagia, Wie halte ich dir ein newe weiß für die Mutter Gottes zu ehren/ so

viel es deine Andacht vnnnd die gelegenheit wird zulassen: nemlich daß du nider knyest/ wann du den Nahmen MARIA nennen hörest. Der H. Bischoff Gerardus/ davon ich eben jetzt gemeldet/ vnderliesse es niemal zu thun: er fiel gleich auff die Knye/ neigte sein Haupt/ vnnnd mit seinem guten Exempel bewegte er die so gegenwertig waren desgleichen zu thun/ wie es dann noch heutiges Tags ein gemeiner brauch ist in ganz Vngeren. Wan du es vor den Leuten nicht thun darffst/ so thue es zum wenigsten in deiner Kammer oder Cabinet/ wan du selbst im lesen oder sonst den Nahmen MARIA aussprichst. Wer weiß/ es möchte dir auch der lust kommen solches einmal in deinem Leben zu thun in beywesen eines anderen? Dann was soll einer nicht thun für MARIA? Kein Menschlicher respect/ keine Creatur soll vns abhalten sie zu verehren. Diser H. Prelat that es/ vnnnd es wird vns nicht vbel anstehen. Wan du dich dannoch viel beschwärest vnnnd sperrest/ so folge bißweilen nach dem Gottseligen P. Francisco Xerzano/ Dominicaner Ordens/ gewesenener Rector der Vniuersitet zu Wien in Oesterreich. (Drexel. Trismegist. lib. 2, cap. 10, §. 3.) Es ist mit keinen Worten außzusprechen wie grosse lieb er getragen zur Seeligsten Jungfrawen. Vnder andern hörte er nie den Nahmen MARIA nennen/ daß er nicht einen Englischen Gruß bettet. Vergiß deiner fünf vnnnd dreißig Ave MARIA nicht.

\* \*

\*

Die

## Die Sünffte Andacht.

Für den 12. September.

Die Erd küssen / oder zum wenigsten den  
Bettstul oder das Buch / wan der Nam MA-  
RIA fürkompt / nach dem Exempel B. Io-  
sephi Hermanni.

Nach vollendten sünff vnd dressig Ave  
MARIA / welche du in wehrender  
Octav täglich bettest / hastu hie ein neue  
invention den Namen MARIA zu  
verehren. Philagia / es stehet bey dir/  
ob du es bißweilen machen wöllest wie  
ihm der Seelige Hermannus von Stein-  
feldt gethan hat. Es war ein Heiliger  
brauch im Prämonstratenser Orden / dem  
er einverleibt gewesen / so oft als der  
Nam MARIA vnder den Tagzeiten ge-  
nennt wird / an den Fest vnd Feiertagen  
die hand / an den andern tagen aber die  
bittplagen zu küssen. Der Seelige Herman-  
nus thate diß fleißig / vnd wann er erwan  
aufferhalb des Chors seine Tagzeiten luse/  
insonderheit an einigem Festtag / fiel er auff  
die Erden nider / wann ihm diser Nam für-  
kam / küßte dieselbe / vnd blieb ein geraume  
zeit also ligend. Philagia, wann du ihm  
hierin nachfolgest / so mache es nicht so  
lang : es ist mir schon gnug / wann du  
diß demütig werck zu ehren der Mutter  
Gottes vollbringest.

Sey allzeit eingedenck / daß man disen  
glorwürdigen Namen nicht gnugsam eh-  
ren könne. Thu es allenthalben / insonder-  
heit öffentlich vnd in der Kirchen / nach  
dem Exempel gemelten. Heiligen Ordens.  
Eiliche thuns auff dise / jene auff ein andere  
manier : aber die Seeligste Jungfraw  
merck alles / vnd wirts zu seiner zeit vnd

an seinem ort reichlich vergelten, wie wir  
dessen ein schöne prob haben im lebe des H.  
Dominici. Man kan daran nicht zweiff-  
len / daß die Teuffel den Namen MARIA /  
vber alle massen fürchten; deßwegen ihñ die  
Christliche Kirch in ihren Exorcismus  
vnd beschwörungen des bösen Feindes  
pfllegt zu gebrauchen. Dionysius Carthu-  
sianus rathet / denselben wider die nâchliche  
gespenst vnd schrecken oft zu widerho-  
len : vnd S. Germanus Patriarch von  
Constantinopel sagt / daß die Teuffel / so am  
meisten sich bemühen die Seelen zu verder-  
ben / beym blossen aussprechen des Nah-  
mens MARIA dieselbe verlassen vnd  
sich auff die flucht begeben. Diß alles war  
dem H. Dominico nicht vnbeuust; darumb  
er / als seine Religiosen zu Paris vnd zu  
Bononien von allerhand gespenst vnd vn-  
gestümme Nachtgeistern sehr geplagt  
vnd an ihrer ruh verhindert worden / dieselbe  
zu vertreiben / angeordnet hat / das schöne  
Lobgesang / Salve Regina, darin die Gottes-  
Gebärerin mit ihrem schönen Namen MA-  
RIA angeruffen wird / alle tag im Chor zu  
singen. Mit diser invention vnd Gebete  
ist also bald all dise Teuffelische vnruh ge-  
stillt worden: jah so gar hat sich die Himmels-  
Königin / als sie das Salve singen / ihnen  
einmal gezeigt; vnd etliche vermercken/  
das sie freundlich / als wölte sie alle grüssen /  
ihr Haupte neigte / da sie dise wort singen.  
O dulcis Virgo MARIA! O süsse Jungfraw  
MARIA! Philagia, wer dir sagen würde/  
daß MARIA mit nidergebognem Haupt  
dich offermal grüsse / wann du ihren H.  
Namen nennest oder verehrest / solte der  
nicht ein begird in dir erwecken / ne we  
ehr vnd vngewöhnliche diensten zu  
erden,

erdencken / welche du ins künfftig dem vn-  
vergleichlichen Namen der Königin der En-  
geln beweisen mögest?

## Die Sechste Andacht.

Für den 12. September.

Allenthalben zu verstehen geben / daß man  
die Seel. Jungfraw liebe vnd ihr diene/nach  
dem exempel der Religiosen des H.  
Ordens S. Dominici.

**D**ie Lieb ist eines auß den drey dingen/  
so sich allenthalben bekant machen: es  
ist ein feur/ daß sich schwärlich liebt verber-  
gen / insonderheit wans brennt in den  
Hergen der Diener MARIE. An diesem  
Feur kennet man die Religiosen auß  
dem Orden des H. Patriarchen Dominici/  
als rechtschaffene Kinder der Seeligsten  
Jungfrawen. Ihr Habit ist weiß: diß ist  
auch die farb MARIE. Schier alle ihre  
Kirchen sein geweyht zur ehre vnser L. Fra-  
wen; ihre Kämmer vnd Zellen sein versehen  
mit ener Bildnuß ihrer L. Mutter; in al-  
len dingen kan man spüren / daß sie trewe  
Diener der Mutter Gottes sein. Eben also  
sein alle / welche diese liebe haben / wol zu  
friden / daß jedermenniglich solches wisse;  
sie zeigens auch / wan vnd so offtes die gele-  
genheit gibt. Diser vrsachen wegen lieben  
etliche die weiße / blawe / vnd liechtrorthe farb/  
weil sie dafür halten diß seyen die farben der  
Mutter Gottes: welches wol zu glauben  
steht / dennach ihr Geliebter im Hohenlied  
mit solcher liveren bekleidet ist. (*Cantic. 5.*  
*Dilectus meus candidus & rubicundus.*  
vnd wann sie den Menschen erschienen/  
hat sie gemeinlich ein Kleid gehabt von einer

auß disen drey farben. Da sie die H. Brigit-  
tam von vnleidentlichen peinen in ihrem  
Kindbett erlediget / war sie mit weißem  
damast angethan (*Surius in vita S. Brigittæ.*)  
Als sie zu Loreto in der Christnacht Jaco-  
bum Marggraffen von Baden gesund  
machte / ist sie ihme im schlaff in einem weiß-  
sen kleid erschienen. (*Tursellin. hist Lauret. l.*  
*6. c. 5.*) Als sie alle hülf vnd beystand ver-  
sprochen der Adeltichen Jungfrawen Bea-  
trici de la Forest / von der sie in ihrer höch-  
sten noth angeruffen war / ist sie zu ihr kom-  
men einen schönē weißen Rock tragend vn-  
der ihrem grossen Himmelblauen Mantel.  
Als sie der H. Brigittæ ihrer wunderbar-  
lichen Vollkommenheiten etliche auflegte/  
war sie mit einem grossen blauen vnd mit  
sternen besetzten Mantel gezieret. Als sie der  
Stadt Rossa in Calabrien / die von den Sa-  
raceneren belägert war / zu hülf kam/  
hat sie sich auß den Statuuren  
sehen lassen mit einem liebfarbigen ro-  
then Rock bekleidet / vnd in der hand eine  
brinnende Fackel tragend: darab der Feind  
der massen erschrockē / daß er sich geschwind  
davon gemacht / vnd die leiteren / welche  
schon an die Mauren angelegt waren/  
hinderlassen. Dem H. Dositheo / da er  
die Heilige ort zu Jerusalem besuchte / ist  
sie mit einem grossen Scharlacken Man-  
tel bedeckt erschienen. Ich zweiffle nicht daß  
diß ihre couleuren vnd liveren seye. Solches  
doch hindan gesetzt tragē etliche des wegē ei-  
nen weißen Habit / als die Præmonstraten-  
ser / Dominicaner / die Ritter vom Kriegs-  
Orden der H. Jungfrawen / vom Papp  
Urban IV. eingesetzt / welche mit in schön-  
en langen weißen Rock bekleidet sein.

Ande.

Andere brauchē noch incarnat / oder die leib-  
farb / wie die Ritter des Ordens vnser L.  
Frawen von der Düssel / davon anderstwoh  
meldung geschehen. Noch andere lieben die-  
ser vrsachen wegen die blawe farb / wie die  
Celestinen / welche ihren Namen haben vom  
Himmelblawen Mantel den sie tragen.  
Diß sein die Annuntiaten von Genua / de-  
ren Habit ist ein weißer Rock mit einem him-  
melblawen scapulier vnd mantel. Ich kenn  
gewisse personen / die vngern erscheinen sol-  
ten ohn einige diser farben / als welche sie hal-  
ten für die liverey der Seel. Jungfrawen.  
Zum wenigsten ist am schmu ihres Rosen-  
franzes oder Reliquarij eine davon zuse-  
hen.

Erlliche zeigen ihre lieb auff ein andere  
weiß an. Versuchen sie etwan ein Feder / so  
schreiben sie den Namen MARIA: lese nur  
was sie geschriben / da findest du auffm pa-  
pier vnuat JESUS vnuat MARIA! Machē  
sie etnige ziffer vnd zeichen / MARIA muß  
darzwischen kommen. Der berühmte Car-  
dinal Casar Baronius setze in allen seinen  
schrifften merckzeichē / davon die erste Buch-  
staben bedeuten Casar seivus MARIE, Casar  
ein Diener MARIE. Man hats in der  
Copen von seiner History bey die sechs hun-  
dertmal funden. Arbeiten vnd thun sie et-  
was / so haben sie ein Marienbild vor ihnen /  
nach dem Exempel des H. Edmundi; wel-  
cher wan er studirte / allzeit die Bildnuß sei-  
ner L. Mutter für seinen augen hatte. Zieren  
sie einen Saal / Kammer / oder Cabinet / so  
muß das Ebenbild MARIE nothwendig  
da sein / vnuad solches geschicht von viellen.  
Theilen sie etwas auß / so ist es ein Bildlein  
der Mutter Gottes. Die heilige E-  
lisabeth ein Tochter Andrea II. Vnge-

rischen Königs hatte solcher Bilder sehr  
viel / vnuad schenckte sie andern wann sie sich  
dem dienst der GOTTes Gebärerin mehr  
ergeben wöllten / so lassen sie sich einschrei-  
ben in die Bruderschafftē / so zu ihrer eh-  
ren auffgerichtet sein; als in die Bruder-  
schafft des H. Scapulier / oder des H. Ro-  
senfranzes / oder in eine auß den Sodalite-  
ten die in vnsern Collegijs gehalten werden /  
vnd mögen wol leiden daß die ganze Welt  
wiße / sie begeren zu leben vnd zu sterben Die-  
ner vnuad Dienerinnen der Jungfrawen  
MARIE.

Philagia, es manglet der heiligen Lieb nie  
an schönen inventionen. Wann du deine  
fünff vnd dreißig Ave MARIA gelesen / so  
nimm für einiges auß obgemelten stücken /  
oder ein anders das dir deine Lieb fürhalten  
wird, damit man auß deinem reden / auß dei-  
ner liverey / auß der weiß zu handeln / oder ei-  
nem andern zeichen erkenne daß du ein Die-  
nerin der Seel. Jungfrawen sehest; vnuad  
wan dich ein böse Jung / oder Menschliche  
respect davon abhalten will / so sag sein be-  
herzt: Die ganze Welt magß wol wissen /  
ich diene der Mutter Gottes / ich gehör MA-  
RIE zu / MARIA ist meine Mutter.

### Die Sibende Andacht.

Für den 14. September.

Einig heroisch vnd herrliches werck zu eh-  
ren der Mutter GOTTes verrichten wie  
vielle auß ihren Sodalibus ge-  
than.

PHilagia, ein einziges solches werck fan-  
vns groß glück vnd den Segen GOTTes  
bringen / vnd den eingang bereiten zur e-  
wigen seligkeit. (Du Chesne in Vrbus Gallie)

Jiti 2

Ein

Ein junger Gesell da er zu Poitiers in Frankreich mit einer leichtfertigen Dirn sündigen wolte/fragte ihren Namen/vnnd als er verstanden sie hiesse MARIA, hat er sie fahren lassen. Gott hat ihn deswegen also gesegnet/ daß er worden ein fürbild der Keuschheit/vnnd ein Spiegel der Tugend; vnnd man hat zur gedächtnis diser veränderung/an dem ort/da dieses Gesells wohnung war/erstlich eine Capell/vnnd darnach die berühmte Kirch vnser L. Frauen von Poitiers auffgerichtet. Noch denckwürdiger ist was dem Pabst Innocentio III. widerfahren. (*Surius in Vita s. Ludgardis.*) Seiner fürnemisten werck eines ist gewesen / daß er ein Kloster zu ehren der G. D. res. Gebärerin bauen lassen / welches ihm sehr viel genutz/jah so gar ihn von der Höllen befreiet hat. Er erschiene der H. Ludgardis mit feuer vnnd flammen gang vmbgeben/ ihr Bett zu begeren / welches ihm durch die fürbitt der Mutter Gottes erlaubt worden. Er erzehrete/wie er drey Sünden begangen / welche ihn schier in die ewige Verdammnis solten gestürzt haben; aber die H. Jungfraw hab ihm ein kleines für seinem Todt die gnade erbeten/daß er beichten können / diese Beichte hette ihn erhalten/er müsse aber velle Jahr im Fegfeuer bleiben. Siehe wie gut ist es einig heroisch werck der Mutter Gottes zu lieb vollbringen. Man findet jezund tapffere Seelen/welche / wans die gelegenheit gibt/sich in diesem stuck berühmt machen. Die begrid vnser L. Frauen zu gefallen thut / daß sie alle beschwärmis ritterlich vberwinden. Vor allen sein disfalls lobwürdig die Sodales der Mutter Gottes / wie du auß dem wenigen das H. hinzusehe magst ermessen.

Was dunckt dich von dem zu Cordua / der im Jahr 1610/nach gethanem Gelubd der Keuschheit in der Sodality Capellen/so bald er nach Hauß kommen/ihme selbst ein Ader geöffnet/vnnd mit seinem Blut die formul seines gelubds geschriben / dasselbe vnderzeichnet/vnnd in sein Reliquarium oder Heilthumbstascklein gelegt/gang willig vnnd bereit für die bewahrung seiner reinigkeit zu sterben vnnd sein Blut zu vergießen? *Lechnerus Sodal. Parthen. l. 2. c. 8. n. 2.* Was sagstu von dem andern Sodale in der Bruderschaft zu Sevilien/ welcher in seinem Todtbeß dem Praefecto der Sodality bezeugte/durch die Gnad Gottes vnnd seiner L. Mutter/hab er die neun jahr/ in der volckreichen Stadt Sevilien gewohnt/ auß liebe der reinigkeit vnnd seiner Patronin/ keinem Weibsbild vnder die augen gesehen/ kenne auch kein einzige Frawperson/als zwo seiner blutsverwandten/mit welchem er nothwendig bißweilen vmbgehen müssen? Wie gefält dir jener Sodalis von München/ welcher da ihm seiner mitgesellen einer vnbilliger weiß einen backenstreig geben/ dennoch für ihm nider gekniet/vnnd ihm den andern backen dargereicht/ darauff ihm der muthwillige gast noch eine mauschellen geben welche er mit ebenmäßiger gedult vnnd sanffmut wie die vorige angenommen hat? Dabey blieb es nicht. Als man sich vergleichen solte/hat der Vnschuldige von freyen stücken demütig den jenigen / der ihm dise iniuri zugesügt hatte / vmb verzeihung gebeten. Was vermeinstu wol / daß bey Gott dem Herren gelte ein dergleichen heroische gedult/ein so sanffmütige gütekeit/ein Herz das solche vnbill der Mutter Gottes zu lieb

lieb kan vbertragen? Das waiß sie am besten/vnnd wirdes einest mit tausenterley himmlischen gnaden vergelten.

Philagia/wan du dein fünff vnnd dreißig Ave MARIA gebetten/mögte ich wünschē es fene dir ein herzliche begird an/bey fürfallender oder auch gesuchten gelegenheit einige fürtreffliche vnnd heroische werck zu ehren der Gottes Gebärerin zu verrichten. Ich sag nicht/das sie den obgemelten gleich sein müssen. Es sein etliche darunter/den man nicht soll nachfolgen: erwöhle dir die/so dir dienlich vnnd bequem sein/vnnd welche dir GOTT/wann du nur ein wenig drauff acht gibst/wird eingeben.

### Die Achte Andacht.

Für den 15. Septem̃ber.

Die Ehr vnnd Andacht zur Mutter Gottes nach allem vermögen befürderen/nach dem Exempel Joannis I. Königs in Portugal.

Philagia wie glücklich werestu/wann du nach den fünff vnnd dreißig Ave MARIA/mit welchen du deine fürgesetzte zahl voll machest/dein Herz köntest bewegen zur glori der Seeligen Jungfrawen/mit einem rechtschaffnen fürsatz hinfür/nichtes zu vnderlassen/so viel dir möglich/ihre ehr lieb/vnnd dienst zu befürderen: Du mögtest erwann den mutz fallen lassen/wann ich dir zum Exempel wölte fürstellen die grosse vnnd ansehnliche personen/welche mit ihren stattlichen Gebäwen/oder mit ihrer wolredendheit/fürtrefflichem Verstande vnnd geschribnen Büchern/oder mit ihrem grossen eiffer auff tausenterley manieren das

lob vnnd glori der Gottes Gebärerin vermehrt vnnd außgebreytet haben. Ich will dir nur das fürhalten/welches du nachthun/vnnd nicht außschlagen kanst. Es ist zwar ein mächtiger König den ich dir fürstelle; aber man kan ihm in dem stück/das ich dir sonderlich befehle/nachfolgen. Joannes I. der zehnte König in Portugal/war der Mutter Gottes sehr zugethan/vnnd insonderheit befüßten ihre ehr/lieb/vnnd dienst zu vermehren. Deswegen hat er ihr drey stattliche Kirchen bawen lassen/darunder die sarnemste ist vnser Lieb. Fray vom Delbaum/ nechst bey der Statt Lisbona. Er opfferte daselbst so viel silbers/als sein leib vom haupt bis zu den füßen gewaffent schwär war: er hing seine Lanzen vnnd Kriegsgroß allda auff: er gab dahin güldene gefäß vnnd kunstreiche arbeit/mehr dan vier hundert tausent Kronen werth: er stiftete ein Capittel von zwey vnnd dreißig Canonichen/deren jedem er Jährlichs verordnete vier hundert vnnd fünfzig Kronen vnnd dem Bischoff zwey hundert vnnd fünfzig tausent Kronen. Er hat grossen Ablass erhalten diese seine Kirch desto berühmter zu machen/vnnd die ganze Welt anzureisen die Mutter Gottes an selbigem ort zu verehren. Vielleicht vermeinstu ich wölte du sollest ihm hinfür nachfolgen: durchaus nicht. Das ist für Königliche vnnd Fürstliche Personen: dir vnnd alle andere können thun was folgt/oder etwas dergleichen. Er bettete täglich das Officium oder die Tagzeiten von vnser L. Frayen mit einer sonderbaren andacht/vnnd seinen besten Fremden riethe er darzu/vnnd bearbeitete sich mit allem möglichem fleiß/das ihrer viel sich auff diese heilige Übung begeben. Was kan ich wengter thun

III 3

als

als dich auffmimeren dem Exempel dieses Gottseeligen Königs nachzufolgen? Lade derowegen forthin diejenige mit denen du umbegehst/ daß sie die Seeligste Jungfrau lieben / ihr dienen / ihre Tagzeiten an den fürnemsten Fejrtagen lesen / an ihren Festen communiciren / am Sambstag vnd an den Vigilien ihrer Festtag fasten oder Abstinenz halten / Morgens vnd Abends den Segen von ihr begeren / sie durch die gütigkeit ihres Herzen bitten / sich offte mit ihr erfreuen daß sie ist ein Tochter des Vaters / vnd eine Mutter des Sohns / vnd eine Braut des Heiligen Geists; in ihre Bruderschaft sich lassen einschreiben / den Nahmen MARIA offte nennen; ihr offte bezeugen / sie seyen bereit für diese warheit / daß sie eine Jungfrau vnd Mutter ist / zu sterben; auß begird ihr zu gefallen die Keuschheit lieben / täglich das Krönlein von zwölf Sternen betten / all ihr vertragen auff sie vnd ihren E. Sohn stellen /

vnd also von andern Andachten / die in diesem Buch begriffen sein. D wie wird dich ein so glücklichseliger Tag für dich sein / wann du einen solchen fürsaz machest / vnd vielle Seelen mit Lieb zu MARIAM anzündest!

Philagia, was were dir dieses ein grosser trost / wann dich der Todt vberfiele / in dem du der gestalt dich bemühest das Reich vnd Herrschafft der Gottes, Gebärerin zu erweitern / vnd unzählbare Herzen zu ihrer lieb tauglich vnd bequem zu machen! Was könntest du alsdann anders erwarten / als ein freundliches Angesicht der Mutter der Liebe / vnd ein hülfliche hand / die sie dir reichen vnd leisten würde / dich zu begleiten zum Thron der Glory ihres Sohns / vnd allda deine Getrewe Fürsprecherin vnd Liebreiche Mutter zu sein zur erkannuß aller müß vnd arbeit / welche du in vermehrung ihrer ehren vnd Reichs jemal hast angewendet?



### Das Neunte Capitel.

Acht Übungen die eusser: vnd innerliche Mortification betreffen / sehr nutzlich vns zur Vollkommenheit zu befürderen.

#### Die Erste Übung.

Für den 16. September.

Die Augen mortificieren / nach dem Exempel B. Moxstii Gonzaga.

PHilagia, es hat der Leut so viel / welche wie auch deren / welche sich beklagen sie gesürgeben sie wölten gern Heilig werden: hen nicht fort / vnd können nicht gelangen zu

zu der Vollkommenheit. Aber was ist's wunder; alldieweil sie sich oder gar nichts/ oder sehr wenig mortificieren; da doch die Mortification allein uns diß glück kann bescherehen? Dieselbe ist uns gegeben als ein preservatif vñnd bewehrte arney wider die verderbte Menschliche Natur: vermittelst derselben können wir fürnehmlich vñnd am allermeisten/ mit hilff vñnd zu thun der gñaden Gottes/ allen schaden vñnd vnheil so uns die Sünd zugefügt hat/ ersetzen. Wer wol arneyen will vñnd die Kranckheiten heilen/ der muß solche sachen gebrauchen die dem vbel vñnd schaden gestreckts zuwider sein/ vñnd dieselbe den beschädigten theilen appliciren: darumb braucht man die kälte wider die hitz/ was trucken wider das jenig so feucht ist; damit durch diße widerwertigkeit die schädliche vñnd oberflüssige feuchtigkeit gebessert/ vñnd allgemach zernichtet werde. Vñnd unsere Geistliche Kranckheiten vñnd armseeligkeiten sein verursacht durch diß gar zu grosse vñnd vnmesstige eigne Lieb/ eingenegesuch/ eigne großschätzung/ begird der ehren vñnd gesehen zu werden/ neigung zu den wollüsten vñnd gemächlichkeiten des Leibs/ vñnd von der vnzulässigen begierlichkeit reich zu sein vñnd einer grossen freyheit zu genießen/ dadurch uns gestattet werde alles zu thun was uns gelüftet: vñnd all diser oberflüss kommt uns her auß der Sünde. Wie soll man sich aber davon befreyn? Es seyn Kranckheiten; wir müssen die aller kräftigste arney darwider an die handt nemmen/ welche vnser theils anders nichts ist/ als gerad das widerspil thun/ vñnd alles was dem jetzt erzehlten zuwider ist/ gebrauchen. Das Fleisch liebet seine gemächlichkeit: gebrauch dich derowegen der Buß-

werck vñnd strengigkeit; lasse es fasten/ gib ihm ein schlechte nahrung/ vñnd casteye es. Der Geist begert vñnd trachtet nach ehren; biete demselben an die verachtung: er will seine freyheit haben; lasse ihn einem andern gehorsamen: er hat lust zu fürwitzigen dingen; schneide ihm die gelegenheit ab/ vñnd wie starck er inner/ als ein Krancker/ drumb anhaltet/ so verweigere es ihm/ vñnd gib ihm was seinem begehren zuwider ist. Wer seinen Krancken solcher gestalt tractiret/ der heilet ihn; vñnd weil wir diße arney nicht ernstlich vñnd bestendig gebrauchen/ darumb bleiben wir allweg vnvolkommen/ hoffärtig/ sinnlich/ vñnd andern mangeln vnderworffen. Vñnd unser L. Herr beklagte sich einest bey der Seel. Agatha de Cruce/ daß der so wenig in der Welt wären/ die ihr von Herzen liebren. Sie antwortet ihm/ vñnd sprach: Vñnd dennoch/ O Mein GOTT vñnd HERR/ bistu so liebwürdig. Woher kommts dann/ daß dich die Menschen so wenig lieben/ vñnd warumb seyn dieselbe so vñdanckbar? Darumb/ antwortet vnser Seeligmacher hinwiderumb/ weil ihrer ertliche voll seyn der Menschlichen Respecten; vñnd dürfen nicht ins Werck richten was sie wissen/ vñnd die andere seyn mit eigner lieb also bechaffet/ daß sie gar keinen lust haben zur Mortification vñnd Abtödtung ihrer selbst vñnd suchen anders nichts/ als ihre gemächlichkeiten vñnd was ihnen annehmlich ist/ vñnd dieselbe haben ein grosses abschewen vñnd widerwillen ab dem was ihnen die geringste vngelegenheit mögte bringen/ oder im wenigsten hinderlich seyn.

Philagia, du siehest gñug/ wie auß mangel der Mortification wir in vnser himlischkeit.



keit stecken bleiben / vñnd stäts ein ellendes /  
 laues vñnd kaltes leben führen. Wann  
 du mir glaubest / vñnd begerest from zu wer-  
 den / so halte für gewiß / man müsse sich re-  
 solviren vñ gänzlich entschliessen / mit allem  
 möglichen fleiß sich bemühen diesen Geist der  
 Mortification zu erlangen / der zum Geist-  
 lichen Leben so hochnothwendig ist. Es ko-  
 stet etwas müß vñnd arbeit / vñnd es kann  
 anderß nicht seyn: aber darneben erwachset  
 darauff eine sehr süße frucht vñnd nutzbar-  
 keit. Die Geistliche Jungfraw Maria  
 de JESU pflegte zu ihren Töchtern zu sagen /  
 daß diejenige / so ihnen selbst schmaichlen  
 vñnd gar zu lind vñnd gnedig in diesem stück  
 handten / in vbung der Tugend vñnd der  
 Abtödtung ihrer selbst / schwach vñnd ver-  
 drossen seyn / vñnd weit grössere beschwä-  
 rnuß empfinden als andere / die sich tapfferer  
 angreifen vñnd ihnen gewalt anthun / wel-  
 ches sie mit folgendem Exempel bestätigte.  
 Ich hab / sagt sie / im Spital vnterschied-  
 liche Krancken gesehen / darunder etliche  
 verwund die andere voller geschwä / vñnd  
 alle der Cur des Wundarzten anbefohlen  
 waren. Wan diese nun etlicher schonen /  
 so starben dieselbe schier alle dahin. Die  
 Barmherzigkeit / so sie an ihnen übren /  
 brachte sie vmbß leben / vñnd ware dieselbe  
 viel mehr ein art der vnbarmerzigkeit / als  
 des mitleidens: diejenige aber / mit wel-  
 chen sie vnmitlder vmbgingen / vñnd / wo es  
 von nöthen / mit schneiden / hawen / siechen  
 vñnd brennen angriffen / kamen meisten  
 theils alle davon / vñnd erlangten in kurzer  
 zeit ihre vorige gesundheit. Eben also er-  
 gehet es denen / welche ihrer selbst verschon-  
 nen / zu viel mit sich disputiren / wann  
 sie sich vberwinden sollen / vñnd welche das

Scheermesser der Mortification nit ge-  
 brauchen: sie können nicht genesen / sie rich-  
 ten nichts nutzliches auß / vñnd wann sie  
 nicht ärger werden vñnd gar verderben / so  
 seynd sie doch allzeit matt vñnd krafftlos;  
 da hingegen diejenige / so sich inner: vñnd  
 eufferlich mortificiren vñnd ritterlich vber-  
 winden / auß ihren vnvolkommenheiten sich  
 herauß reißen / vñd vnglaublichen fortgang  
 schaffen auff dem Weg der Tugend vñnd  
 Volkommenheit. Meine auffrichtige be-  
 gird / vñnd herzlicher Wunsch / damit du  
 diesen zugesellet werdest / hat mich dahin ver-  
 mogt / daß ich mir fürgenomen in diesem Ca-  
 pittel abzuhandlen die fürnemste gelegeh-  
 ten vns inner: vñnd eufferlich zu mortificie-  
 ren / das ist / in vnsern fünf Sinnen / in vn-  
 serm sinnlichen appetit in vnserm Willen /  
 vñnd in vnserm eignen Urtheil vñnd gut-  
 beduncken / auff daß wann du verstehest vñd  
 bedenkst / was du hierin thun könneß vñnd  
 sollest / desto eher vñnd beherzter bey dir be-  
 schliessen mögest / dich bey fürfallenden gele-  
 genheiten zu mortificiren.

Wir wollen den anfang machen von der  
 Mortification der Augen. Es ist niemand  
 vnbekant / was dieselbe vns für grossen scha-  
 den zufuegen; vñnd die warheit zu bekenn-  
 en / so sein sie vnser Feind. B. Jorda-  
 nis ein General vñnd Obrister Vorsteher  
 S. Dominici Ordens / hatte einen so gros-  
 sen schaden an seinen Augen / daß er eines  
 davon verloren: nach diesem verlust liß er sei-  
 ne Religiosen versamlen / vñnd sprach zu ih-  
 nen; Mein Bruder / ich bitte ihr wöllet Gott  
 meiner wegen dancken / daß er mich von ei-  
 nem meiner Feinde befrehet vñnd erlediget  
 hat. Der Ehrwürdige Pater Casar de  
 de Buz / welcher beide Augen verloren hatte /  
 machte

machte es schier auff selbigen schlag / aber bey einer grossern Gesellschaft: dann eines tags als er predigte / sagte er zu seinen Zuhöreren / welche er wistte daß sie ein grosses mitleiden mit ihme hetten von wegen seiner blindheit: Ihr meine liebe Herren / warum beklaget ihr mich? ich hab zween meiner größten Feind verloren / deswegen man sich billich mit mir soll erfreuen / vñnd gar nicht betrüben. Darin ein junge Adeltiche Tochter die blind war / wünschte zum höchsten ihr gesichte wider zu bekommen; vñnd deswegen nam sie ihre zusucht zu S. Brigida / einer sehr H. Jungfrauen in Schottlandt / die ihr sonderz zugehan ware. Die selbe bezeichnet ihre Augen mit dem Creutzzeichen / vñnd also bald sihet Daria wol vñnd klärtlich: aber alles was sie sahe / erweckte in ihr nur eitele vñnd vergebliche gedanken / vñnd gab ihr vielfaltige gelegenheit vñnd anlaß Gott zu beleidigen: darumb verfügte sie sich abermal zur Heiligen / ein neues Wunderzeichen zu begeren. Meine Freundin / sprach sie / helfft mir wider zu meiner vorigen Blindheit; sonst werde ich ewiglich verderben. Brigida bezeichnet sie zum andernmal / vñnd gleich darauff wird sie Blind / wie sie vorhin gewesen.

Aber / (mögte mich einer fragen) wie vñnd warumb seyn unsere Augen unsere Feindt? Darumb; weil sie vñnder allen unsern Sinnen die gefährlichste seyn vñns zu verrathen. Es seyn die Fenster / durch welche die böse gedanken vñnd närrische einbildungen in unsere Seel hinein schleichen / welche darnach in derselben anzünden das Feuer der begirlichkeit / der rachsichtigkeit / vñnd aller anderen bösen Passionen vñnd Anmütungen. Es seyn Rauber / welche die Frau

im Hauff angreifen vñnd derselben mit gewalt zusetzē. Der Prophet Jeremias selbst beklagt sich dessen / vñnd sagt. (Thren. 3.) Mein Aug hat mir mein Seel geraubt. Es seyn Todtschläger / vñnd wann sie nur ein wenig abwegß gehen / geben vñnd versehen sie einen todtsch oder streich; wie dann solches jene vberschrift des gemähls zu verstehen gab / dadurch das mörderische vñnd tödtende Aug bedeutet ward; *Mori ris, si moreris*. Du stirbst / wann du dich dabey aufhaltest.

Wan es derowegen unsere Feindt seyn so muß man nothwendig drauff acht geben / vñnd sie nicht ihres belieben herauff spaziren lassen / sie innen halten / nach anweisung der rechten Vernunft / vñnd vñnder dem gebiet einer bescheidenen Mortification; damit wan sie in der enge gehalten werden / sie sich nicht zu weit wagen / mit nachtheil vñnd schaden unseres Gewissens. Aber durch was mittel können wir diß alles zuwegen bringen / vñnd so gefährliche vñnrühige / vñnd fürwitzige Feind bezwingen? Es kommen mir keine bessere für / als welche die Heiligen geübt haben / vñnd dieselbe seyn zweyerley.

Sie haben sich beraubt des anschawens aller deren ding / welche gefährlich oder verbotten seyn dieselbe anzuschawen welches das erste stück ist der Mortification des Geichts; vñnd deswegen verfügten sie sich nicht an solche Ort / da man Comödien / Gauckelwerck vñnd Schawspiel hielte / oder da die vñnnütze Störger zu sehen waren weil diß alles gemeiniglich der Seelen giftt ist / vñnd man davon nur gefährlich krank vñnd verwundet nach Hauff kommt. S. Augustinus bekennet solches von ihme selbst vñnd spricht: (Conf. ff. lib. 3. cap. 1.)

Rff

Die

Die Schawspiel vnd Comödien verführten mich; es waren lebhaftte Bildnussen meiner innerlichen armseeligkeiten / vnd zündeten das Feur meiner bösen begirden vnd lusten je mehr vnd mehr an. Wer nur ein wenig weiß was daselbst vmbgehe / zweifflet gar nicht daran / daß grosses vnheil darauß entstehe. Die fürstellungen nährlicher lieb vnd vnkäuscher ding; die schalcksnarren / welche andern zu gefallen vnd sie zum lachen zu bewegen / allerhand schändliche bössen treiben / die geschmuckte / vnd etwan vnzüchtige Weiber / welche oft dabey sich finden lassen / sein ein vergifftte Pestilenz der jugend beiderley Geschlechts vnd so viel zündel der bösen begirlichkeit. Ich hab einen Jüngling kennt / der durch ein einzige Comödi darin von der Lieb gespillet ward / deren er beyge wohnt / der gestalt verändert worden / daß da er vor der zeit ein Englisch Leben geführt hatte / nach der hand sich also verwirret befunden / vnd jämmerlich geplagt mit so vielfaltigem inwendigen streit vnd widerspöstigkeit / welche seine vnstätige gedanken verursachten die er / als er seinen fürwitz büßsen wollen / gesamlet hatte / daß ich mir schewte zu sagen / in was gefährlichem stand er darnach gewesen / vnd in wie gewisser gefahr seines enffersten vnd ewigen verderbens. Man muß sich vor all dergleichen fürwitz hüten; wie auch alle die ort vnd gelegheit vermeiden / da der Feind / nach außsag des H. Epyrtani / seine Versammlung haltet. Du verlaßest die Kirch Gottes / (spricht er) damit du gehest zur Kirchen vnd Versammlung des Teuffels

Eben so wenig giengen die Heiligen nach dem Tanz vnd den Tanzhäusern / oder die Spieler / Balletten / vñ was dergleichen kurzweil ist / zusehen / vnd solches nicht vnbillich.

Es ist ja anders nichts / als ein schädlicher vnd schlipfferiger fürwitz / vnd man verliert die zeit / vnd oft das Gewissen dabey. Was thut einer daselbst anderst / als die Seel zum raub vnd beut dargeben? Quintilianus sagt nicht vneben: Vnsere Augen seyn all vnseres verderbens ein ursach! bringen vns zu allen Sünd: vnd Lastern / sie verwunden sich / sie lieben / vnd sie begehren: vnd solgendes nimmt der böse Geist beym Tanz gelegenheit vnd anlaß vns vmb vnserer Seeligkeit zu bringen. Wan man tanzet / spricht der Heil. Chrysofomus / (in Matth. 14.) da ist der Teuffel gegenwertig / vnd er erfrewet sich eben so wol / als diejenige welche tanzen. Was ein schlechte lust haben die Weltleut / wan sie zusehen / daß die Leiber beym then vnklang der Musicalischen Instrumente / sich bewegen / oder besser zu reden / wan sie denjenigen zuschawen / welche für weiser solten gehalten werden / wan sie sich an ein andern ort findē liessen: Der König Alphonfus sagte zu den Portugesern seinen Vnderthanen; es seye nur diser vnderschied zwischen den Narren vnd Dängern / daß jene allzeit nährlich sein / dise aber so lang als sie dängen.

Was die Bulenbrieff oder Bücher / nachckende vnd vnehrbare Bilder / vnd schandlose bloßheit an ihm selbst oder ein andern / anlangen thut / sehen sie dieselbe nimmer an / wol wissend / was auß allem dergleichen anschawen für vnheil entstehe / vnd daß / wie der H. Augustinus weißlich vermerckt hat / etliche ding seyn / die man besser nicht wisse als wisse / vnd daß nicht erlaubet seye zu sehen / was verbotten ist zu begehren. Wer ihm wol thun will / der halte seine Augen von gefährlichem fürwitz gänzlich ab. Vnlängst las ich wie eine Adeltiche Jungfraw Blind worden / als sie Bulenbrieff gelesen: sie solte wissen!

wissen / daß das Feuer durch dergleichen  
Schriften angezündet werde: vnd wie ein an-  
dere / da sie in einem bezauberten Spiegel den  
Man sehen wolte / den sie haben wurde / ein-  
nen abschewlichen Teuffel mit seinen hör-  
nern ersehen / der ihr den Tod dröwete: ware  
ihr dan nicht bewust / daß dies ein höchst ge-  
fährlicher vnd straffmessiger fürwitz were:  
*Ex Annis Soc. ad annum 1603. in Col. Manil.)*

Sie verhüteten auch so gar die entge-  
gentunfft vnd das anschauen der Weibs-  
bilder. S. Franciscus kenne deren keine  
von Angesicht / weil er sie nimmer ansah.  
S. Aloysius Gonzaga als er sich etliche  
Monat lang im Hoff einer Princessin auff-  
gehalten / hat er ihr doch nimmer vnder  
Augen gesehen. Unser Gottseelige Al-  
phonus Rodriguez in die vierzig Jahr /  
welche er in einem vnsern Collegio Pfört-  
ner gewesen / hat niemal kein Frauerson  
angesehen. Der heilige Abbt Arsenius  
traff nechst bey seiner Zellen ein Römische  
Marion an / welche allein der vrsachen we-  
gen von Rom dahin kommen war / damit  
sie ihn anschauen / vnd sich in sein Gebett  
befehlen mögte. Dieselbe kniet vor ihm  
nider / vnd bittet ihn / er wölle ihrer in sei-  
nem Gebett eingedenck sein. Diser Hei-  
lige Man hat sie weder anschauen / noch an-  
hören wollen; im hingehen sagte er allein /  
er wölle GOTT eher bitten / ihme gnade  
mitzuteilen / daß er ihrer ganz vergesse.  
Die forcht diser frommen Diener Gottes /  
daß diser art der Basiliscen nicht etwann  
ihre Seelen mit einem einzigen anschauen  
tödtete / machte sie also behutsam vnd  
eingezogen; vnd weil sie darneben wif-  
ten / daß nichts so anlockend sey / als daß

Angesicht eines Weibs / vnd desselben  
anreizungen so starck vnd kräftig / daß  
ihnen schwärtlich zu widerstehen / wann  
sie einer dabey wölte auffhalten. *Morie-  
ris si moreris.* S. Paulus / der vnüber-  
windliche Ritter Christi / der alle Creatu-  
ren aufffordert / vnd sagt / sie können ihn  
vom dienst seines HERRN nicht abwen-  
dig machen / noch von desselben liebe absön-  
dern / vnd sagen darff: Wer will vns  
dann nun scheiden von der Liebe Christi: Trüb-  
sal / oder Angst; Hunger / oder Biöße; zc.  
vnd an der Victori gar nicht zweiffelt /  
jah deren vergewißt ist; derselbe hat den-  
noch / wie Theodoretus bezeugt / ein schö-  
nes / liebreiches vnd anmütiges Angesicht  
vnd gestalt nicht auffforderen dürfen; weil  
es ohne gewisse gefahr nicht abgehen kann /  
wann der Mann ein Frauerson / oder  
hingegen die Frau den Man gar zu freund-  
lich will anschauen.

Wir wollen jetzt schreiten zu der anderen  
art der Mortification / davon vns die Hei-  
ligen im gleichen schöne vnd herrliche  
Exempel hinderlassen. Sie haben sich  
nicht allein enthalten vom anschauen vn-  
zimlicher / vnd gefährlicher sachen / son-  
deren so gar auch ehrlicher zulässiger / mit-  
teler / vnd anmütiger ding. Was ist  
ehrlicher vnd weniger zu straffen / als der  
lust dessen man genießet beim jagen? nichts  
desto weniger enthielte sich Beat. Fran-  
ciscus Borgia / da er noch in der Welt  
lebte / etliche mahl davon / seine grosse lieb  
zu diser art der Recreation zu vberwinden.  
Er thate noch ein mehrers / vnd wann er  
nun auff der jacht / vnd der höchste lust  
vorhanden war / da der Vogel das Feld  
hun

hün oder einen andern raub eben solte er greiffen/ schlosse er off die Augen zu/ vñnd wolte nicht zuschawen. Was ist zulässiger/ als zur zeit einer allgemeinen Frewd/ bey der Geburt eines Königlichē Erbens/ bey dem Einrit eines Fürsten in die Statt/ bey einem künstlichen Feuerwerck/ bey erhaltenem ansehnlichem Sig/ wider die Feind/ vñnd bey dergleichen andern geleg. heiten/ sich erfreuen wie die andere / vñnd dahin sich begeben/ da man die ganze zurüstung/ vñnd stattlichen Pracht sehen / vñnd dem Frewdenfest beywohnen könne? Vñnd dennoch hat der Andächtige Petrus Faber/ einer auß unsern zehnersten Patribus/ da die ganze Statt Eborā in lust vñnd frewdenschwebte/ vñnd alle beschäfftigt waren einen grossen Herzn zu empfangen / seinen fürwitz im Zaum halten wollen, vñnd damit er selbige Zeit wol anwendete/ ist er in eine Kirchen gangen/ vor einem Crucifixbild zu betten/ mit vermelden des Spectackel vñnd Schawspiel gefalle ihm besser/ als einig anders. Was ist mehr ein mittel ding/ als im Hauff da einer wohnet sich eingeschlossen halten / daß einer nicht thie vñnd dorthin gehe/ vñnd zum fenster hinaus auff die gassen/ oder in den garten sehe? Dessen ungeachtet/ hat der H. Cardinal Carolus Borromæus/ seine Augen zu mortificiren/ nimmer/ was sich auch zugetragen/ wann er auff seiner Kammer/ nechst beim fenster/ audiens ertheilte/ jemal heraus sehen wollen. Was ist anmütiger/ als das anschawen der Garten/ der Krautbetten/ der Baumgarten/ der lustigen Spaziergāng/ vñnd so viel anderer schönen ding / die in einem Lusthauff zu finden? Vñnd dennoch

hat jessgemelter Cardinal / als er ungefahr in eines kommen/ die Augen nicht dahin wenden wollen. Ein fürnehmer Prelat begerete von ihm/ er wolle sich gefallen lassen/ vñnd frische lufft schöpfen in einem Hauff/ welches zwo meilwegs von Meylande abgelegen vñnd ein solüstiger Ort war/ als in ganz Combardeyen zu sehen. Das Gebäw Gartenwerck / springende Brunnnen/ Zelten/ Zimmer/ Lustwällen/ Baumgarten/ vñnd alles andere war vber die massen schön vñnd annehmlich. Der Gottseelige Cardinal ist zwar dahin gangen/ vñnd hat sich einmal im Garten herum führen lassen / ohne nitgend auff die Augen zu schlagen; darnach versuegte er sich in sein Losament/ darauß er nicht kommen/ bis er des andern Tags Meß gelesen in der Capellen/ welche am end des Baumgartens gelegen: er hat aber auch dimal weder im hingehen / noch in der widerkehr / auff die schöne gāng/ vñnd das jenig welches andere mit solchem lust vñnd verwunderung anschawten/ kein Aug geschlagen. Was ist der vernunft mehr gemäß/ als den schönen vñnd andächtigen Kirchenzierath sehen / wann man an den fürnemsten Festen die Altär/ vñnd den ort/ da das H. Hochw. Sacrament soll gestellt werden/ zieret. Es hat gleichwol Beät. Moysius Gonzaga/ an einem grünen Donnerstag/ da er allernechst beim Hohen Altar/ der auffts stattlichste geziert/ gewesen/ nichts davon gesehen/ sondern allein sein Gebett verrichtet/ vñnd auff die Liechter/ so ihm anbe. sohlen/ acht geben. Er hatte schon/ noch in der Welt lebend/ dergleichen Sig mehrmal erhalten/ also daß er nun kein Ehrjung mehr in diese streit gew. se. Sein

Sein Herz Vatter befahle ihme einest zu  
 Meyland (alda sie sich dazumal auffhie-  
 re) der musterung der Soldaten beyzuwoh-  
 nen. Es ist ein anmütiges ding selbiges zu-  
 sehen vnd ganz Meyland lieff zusammen/  
 sich mit anschawen dises auffzugs der  
 Reutterey/ des Fußvolcks/ vnd der gangen  
 gewaffneten Ritterschafft / zu erlustigen.  
 Aloysius / weil es der Vatter also haben  
 wöllen/ ist auch dahin gangen; aber stellte  
 sich vnder dem Volck an ein solchen ort/  
 da er nichts sehen mögte/ vnnnd schlug ohne  
 das die Augen hider/ vnnnd wolte nicht auff  
 die schawbühnen kommen / welche vor ho-  
 hen stands Personen auffgerichtet waren.  
 Was steht nach der welt besser/ vnd was ist  
 höfflicher / als diejenige/ welche mit vns  
 reden / oder vns besuchen / züchtig an-  
 schawen/ vnnnd dadurch zumersehen geben/  
 daß wir sie in ehren halte? Vnd dennoch die  
 N. Clara de Montefalco / obwol sie mit vn-  
 unterschiedlichen Personen redete / sahe sie  
 ihnen nimmer vnder gesicht; insonderheit  
 wans mansleu waren; sie mußte ihr gesicht  
 mit ihrem schleier bedeckt habē. Eines tags  
 da sie mit ihrem Bruder / der ein Religioß  
 war/ sich besagter massen verhielte / gefiele  
 demselben solches nicht/ vnd als er sagte; sie  
 müste mit ihrem Bruder nicht ombgehen  
 wie mit den andern / gab sie diese antwort:  
 Ich ihue ihme nicht anders; dann weil wir  
 nur mit der Zungen reden / ist es gar nicht  
 notwendig das Angesicht oder die Augen  
 zu sehen.

Aber auß was vrsachen haben sich die  
 Heiligen beraubt aller diser vnkräftlichen/  
 zulässigen / wol anstehenden/ vnnnd anmü-  
 tigen ergösklichkeiten? Sie haben sich han auß  
 begird sich zu mortificirē/ ihre böse neygün-

gen vollkommenlich zu beherschen / vnnnd  
 Gott dem Herrn ihre lieb darzuthun vnnnd  
 zu beweisen/ in dem sie seinwegen verlassen  
 vnnnd verworffen was ihnen erlanbet war/  
 vnd darnach andere mit einer vnglaublichē  
 begierlichkeit streben.

Philagia, diß ware ein gewünschter Tag/  
 für dich/ wan du dise lection recht fassen vnd  
 hinsüro deinen Augen gebieten laust / daß  
 sie sich begebē auff die ihnen gebührende vnd  
 nutzliche mortification/ vñ sie dahin haltest/  
 daß sie bißweilen anschawen was sie nicht  
 gern sehen/ als da seyn das Angesicht eines  
 sehr verwundten Krancken / eines sterben-  
 den Menschen/ der mit dem Todt ringet; ein  
 heßliche/ zahnlose vnd vbelgestalte Creatur;  
 die geberden vnnnd das geisern eines/ der die  
 hinfallende suchthar; das wesen vnnnd die  
 gang eines Spitals; ein Bettler/ der voll  
 ungezifers; der wußt vnnnd vnstat eines vbel  
 zugerüstten Hauses; eine Thole oder Kinn/  
 dadurch aller vnstat auß der Stadt hinauß  
 flucht; ein verstorben oder abgangen Pferd/  
 daß die Hund oder Raben zerfressen/ vnnnd  
 hundert ander dergleichen; item daß du sie  
 bißweilen einschliessest/ wan gelegenheit für-  
 fällt das jenig zu sehen darzu du sonderlich  
 lust vnd lieb hast. Du gehest erwan durch die  
 Stadt/ vnnnd es begegnen dir schöne gesich-  
 ter: du gehest hinauß auff's Feld/ vnd findest  
 daselb grüne wiesen vnnnd andere ergösklich-  
 keiten / welche so gar die Engel erfreuen  
 möchten: du bist allein vnd in deinē Hauß/  
 vnd hörest ein groß gemüel auff der gassen/  
 vnd die freuden des gangen volcks/ von we-  
 gen des Einritts eines grossen Fürsten: du  
 bist am Fenster/ oder an der Haußthür/ vnd  
 es kommt dir ein lust an zu sehen wer da  
 gehe / vnnnd stehe / du hast dergleichen gele-  
 genheit:

genheitē erste hundert. Niemand kan dich hindern/ daß du nicht in aller still vñnd bey dir selbst sagest: Mein gütiger Jesu / dir zu lieb will ich nicht anschawen diß schöne Angesicht/ disen Lustgarten / dise Blum/ den anfang vñnd auffzug dises grossen Herren/ disen Tanz/ dise Gesellschaft/ vñ also fortan von andern dingen/ die dich so gewaltig anreizen. Ach! wann dir bewußt wäre/ was für grosse tröstungen auff dergleichen Sig vñnd Victorien erfolgen; was ein grosses wohlgefallen Gott habe ab diser gewalt / so du dir selbst anthust / vñnd die belohnungen/ welche der Himmel solchen mortificationen vorbehaltet; so würdestu gewißlich/ meine liebe Philagia, deinen Augen alles was ihnen anmütig fürkommt / gern allzeit enziehen. Ludouicus Bischoff zu Chalons in Champanien hielt nur ein einziges mahl seine Augen ab von dem Angesicht einer schönen Princessin / vñnd er hat dadurch eine solche innerliche freud erhalten/ daß ihn nicht mehr gelüster die schönheiten der Erden anzuschawen/ vñ nach seine seel. absterben sein seine Augen / zur vergeltung der geringen mortification/ so klar vñnd hell scheinend worden / daß sie geschienen wie zween Sternen am firmament. Ein einzige mortification der Augen hat ihm so viel genuset; geschweige hie der andern herrlichen güter / so er dadurch erhalten / die uns unbekant sein; vñnd der glory/ welche er deswegen im Himmel genossen hat / vñnd geniessen wird in alle ewigkeit. Ihr fromme Seelen/ was thut ihr / wann ihr ewere Augen nicht bestreitet/ wie Aloysius/ Carolus/ Ludouicus Clara vñnd vnzählbare andere gethan / welcher wider dieselbe ritterlich obgesicht haben? Haltet euch dero-

wegen forthat nicht so viel vñnd lang auff bey den eingängen/ finstern vñnd thüren/ die vorbegehende zu sehen: siehet nicht also fürwitzig herumb/ wan ihr durch die Stadt wandert: mäßiget eweren lust die köstliche Edelgestein/ schöne gemähl/ artige Conterfäht stattliche gebaw / vñnd anmütige lustgarten anzuschawen: lasset die zeitverdreiber Weltkinder fahren/ vñnd so lang als sie den narren treiben/ vñnd ihren listen nachjagen/ gehet ihr zur Kirchen/ oder zu ewerm Bettstul/ Gott daselbst zu bitten/ vñnd folget nach dem jüngeren Tobias / welcher wan das volck hingienge die güldine Kalber zu verehren abgötterey zu treiben/ sonderete er sich heimlicher weiß ab von der gesellschaft der Menschen/ vñnd verfügte sich / in gesellschaft der Engel/ nach dem Tempel zu Jerusalem / den wahren Gott am selbigen ort anzubetten: vor allen dingen aber gehet nicht zu den Comedianten / wiewol man euch bereden will / es seye nicht vbel gethan sich daselbst zu erlustigen / ihr werdet gerad das widerspil erfahren. Es werden zwar etliche Comedien gehalten; da alles ehrlich vñnd erbar zugehet / aber diß ist ein listiger fund des Teuffels/ der etliche geistliche vñnd gute sachen darunder mischet / damit vñnder solchem schien die fromme leut auch dahin kommen / vñnd mit ihrer gegenwart gleichsam alles gutheissen / was fürgehalten soll werden/ welches aber nicht vollendet wird / es habe dann die Schlang ihr Gift von sich geben. Seyet nicht mehr fürwitzig ewere Augen zuschlagen auff die Blöße/ welche ewere gedanken könten verstören: schawet nicht zu viel auff die kleine vñnd schöne Fiedler / nach der lehr des H. Bassili/ noch die junge Töchter vñnd vngleichere.

Personen. S. Thomas von Aquin / ob er schon von allen anfechtungen befreit / vnd von den Engeln mit der Keuschheitgürtel umbgürtet gewesen / welche ihm versprochen / er wurde seine Jungfrawschafft nimmer verlieren / hütete er sich jedoch ganz fleissig den Frawpersonen vnder Augen zu sehen. Seine lieb zur mortification / vnd die begird **SDZ** zu gefallen / haben ihm diese Regel fürgeschrieben. Ihr sollet dieselbe auch nicht gemahlt ansehen: der blosser gedanken / vnd diese fürbildung diser Creaturen vergiffen die anschawenden. Wann ihr sie anzuschawen genötiget werdet / so verhaltet euch als der Heilige Lincolnische Bischoff Hugo / auß dem H. Carthäuser Orden. (*Ex Theod. Petrao in Chronico.*) Man erzehlte ihm die wunderbarliche Sig vnd außbündige mortification des Heil. Hugonis / Bischoffs zu Gratiano. pel der nie keinem Weib in seinem ganzen Bistum vnders gesicht gesehen hette; er antwortet drauff / vnd sagte: Ich thue ihme nicht also; schaw sie alle miteinander an ohne vnderscheid; aber also bald ziehe ich ihnen die Haut ab. Er wolle hiemit anzeigen / er betrachte sie ohne Haut / vnd folgendes vber alle massen heftlich vnd vngestalt. Mein Gott / was wurde es ein abschewliches vnd schröckliches spectackel seyn / das Angesicht eines Manns oder Weibs / deme die Haut abgezogen / ansehen? Das anschawen allein wurde vns thun walgen / vnd das geronnen Blut alle vnzimliche gedanken gnugsam hindertreiben. Wolan dan Philagia, wann dir vngeleiche Personen vorkommen / welche anzuschawen allerweg gefährlich ist / vnd

du nicht vorbeys seyn kanst / vnd sie anschawen muisset / so thue es in Gottes namen; aber so wenig / als dir je möglich / vnd zeige hierin den geist der mortification: oder wann du sie siehest / schinde sie vorhin / vnd mache durch deine gedanken all die liebliche farb vnd anmütige schönheit zu schanden / vnd bedecke dieselbe mit heftlichem dicken Blut / vnd blau vnd schwarzfarbigen flecken. Behüte mich Gott / warzu hab ich dich laden müssen / dich zu der mortification des gesichts zubewegen? Was wiltu? Ich kan der sachen anderst nicht thun vnd muß dir anzeigen / was die Heiligen / dietwol so viel werth seyn als du / gethan haben.

## Die Zweyte Übung.

Für den 17. September.

Das Behör mortificieren / nach dem Exempel S. Caroli Borromaei.

Die Ohren haben nicht weniger ihre vnzulässige obiecta vñ vorwürff als die Augen. Anderer murren vnd klagen böse nachreden / vnkeusche gespräch / verdeckte wort vnd die einen doppelten verstand habē / gespött / narrenbossen / allerhand schwenck / gotlos gespräch / vnzüchtige gesäng / vnd dergleichen ding anhören / das ist die Ohre vbel gebrauchte / vrd sein gewissen der sünde verpfänden. S. Augustinus / der sich schier in allen gemelten stücken so weit eingelassen hatte /



hatte/beklaget sich deswegen höchlich / vnd so gar thut es ihm leid / daß er das fabelwerck so gern angehört. Ich hatt/spricht er/einen lust dran/wann man mir die Ohren kitzlete mit erzählung erdichteter Fabeln/vnd durch dero selben anhörung uame zu von Tag zu tag mein fürwitz zu den Schawspiten vnd Comedien.

Ich rede dieses orts nicht von der mortification des gehörs in dergleichen zufällen; all dieweil es gewiß vnd vnzählbar ist/ daß ein Diener Gottes alles das abschneiden vnd hinweg raumen muß/ welches seiner Seelen schädlich vnd nachtheilig seyn könnte: werde deswegen nur allein solcher sachen meldung thun/die für zulässige / mittel vnd eitlicher massen thünliche ding passieren mögten / weil sie einen schein des gutens / oder etwas anmütigs an sich haben.

Ich mache dir deren einen Register / du wirst ihn vbersehen/acht drauff geben/vnd sie auß dem Geist der mortification nicht anhören.

Es ist ein anmütiges ding / sein eignes Lob anhören. Die lieblichste vnd annehmlichste stimm in einẽ Schawspil/sagte vorzeitẽ Themistocles/ist diejenige/welche mein Lob sagt vñ singt. Demosthenes hatte ein so grosses wolgefallen dran/daß da ihm in der Stadt ein Dienstmagd begegnete mit ihrer Wasserkrug / die ihrer Mutgespann mit einem augenwimck angezeigt / diß wäre der berühmte Redner in Griechenland / er werden allgemach gefolgt ist/vmb zu wissen vnd anzuhören / was sie zu seinem lob melden würden. Wan schon das schmeicheln vnd fuchschwenzen darzu kommt/vnd man die sach gar zu groß mache/oder Lügen mit vnder lauffen/so kitzlet es einem dennoch: also fast lieben wir ellende Menschen alles das/

was zu vnserer großschätzung gereicht / es seye gleich wahr oder erlogen. Dem grossen Alexandro selbst hats gefallen/da einer auß seinen Hoffleuten in seiner gegenwarth als er etliche Fliegen am Angesicht dieses Königs vermercket / gesagt: O glückselige Thierlein / die ihr euch ernehret von dem schweiß des allergrösten Fürstens / der auß der Erden ist! Es seyn nicht alle gestinnet/wie der Keyser Sigismundus / welcher einem schönen Schwäger ein gute Mantelschellen geben/der mit ihm redet / vnd vom Loben zum fuchschwenzen schritte. Ich sage nicht / daß mans eben also machen solle; sondern will damit nur anzeigen / man müsse die gelegenheiten meiden gelobt zu werden/vnd verhindernen/daß man vns der glatten wort nicht so viel in die ohren blasen/welche vns nur kitzeln/oder vnser verdienst/wan gleich etwas dran wäre / herfür streichen; oder dieselbe verachten / wan man sie jah anhören muß / vnd alles Lob dem Allerhöchsten zuschreiben. Die Heiligen verhalten sich in diesem fall der gestalt / daß sie nimmer vnd ab keinem ding ein so grosses mißfallen haben/als wan man sie lobet. Die Mutter Joanna de Jesu / ein Urseltin/da sie bey ihren Geistlichen Kindern vom Fegfeuer handlete/meldet sie vnder andern; wan der Glaub nicht lehrte/daß man nicht ewiglich drinn seyn könnte/so würde sie dafür halten/sie müsse daselbst in alle Ewigkeit leiden/oder doch biß zum jüngsten Tag drinn bleiben/wan sie nicht das Gebett einiger frommen Seelen darauf erledigte. Darauß sagte eine auß ihren Geistlichen Töchtern zu ihr: Ehrwürdige Mutter/ich weiß nicht wer hoffen könnte einest Heilig zu werden / wann ihr es nicht seyt. Dese wort mißfielen diser from-

frommen Mutter vber alle massen/vnnd sie zürnte deswegen / vnnd sprach mit ernst. hafften worten vnd Angesicht: Schwester/ redet doch nicht also/ ihr beleidiget. **S** Dtt damit/ ihr haltet mich für fromm/ aber ihr werdet zu seiner zeit sehen / wie gröblich ihr gefählet.

Es ist auch vnsern Ohren ein anmüthiges ding/wann wir allerhand neue Zeitungen verstehen/es geschehe nun solches durch Sendschreiben vnserer Freund vnnd Verwandten/oder durch die getruckte Relationen: so ist aber diß nicht weniger den Heiligen ein gewünschte gelegenheit sich zu mortificiren. Der gloriwürdige Bischoff zu Gracianopol S. Hugo wolte nicht gestatten/das in seinem beywesen solche sachen erzehlet wurden/vnnd war mit seinen Dienern vbel zufrieden/wan sie dabeim davon mit einander redeten. S. Carolus Borromæus/welcher eben diser meinung war / gabe eines Tags dise denckwürdige Antwort einem Herrn/der ihn fragte/ warumb er so schlechten lust hette die neue Zeitungen zu erfahren/ denen grosse Potentaten mit so grossem verlangen nachfragen? Den Bischoffen/ sagt er/ stehet es nicht wol an / sich mit solchem Kinderwerck zu bekümmern; weil sie nur die anbefohlene Herde/vnnd die Betrachtung des Geses **S** DTTES ihnen sollen lassen angelegen seyn. Der H. Ignatius begehrte sie auch nicht so gar von seinen Blutsverwandten zu vernemen / vnnd du wirst etwan gehört oder gelesen haben / wie er ein ganz Packet brieff vngeöffnet ins sewr geworffen / die von seinen nechsten Freunden an ihn geschriben waren.

Die Seelige Victoria wurde es bey der gleichen gelegenheit eben also gemacht haben: sie wolte nichts hören noch verstehen von ihren Verwandten / oder was sie anginge/aufgenommen wan sie Kranck waren; damit sie selbige **S** Dtt befehlen möchte. Hiehin gehöret weiter allerhand fürwitz von anderer ihrem thun vnnd lassen. Dan man findet Leute / welche alles wissen wollen/wer kommen/wer weggegangen / wer bey disem oder jenem grossen Herren gnad erworben/wer dieselbe verschüttet habe / wer panckerottieret vnnd schuld halben aufgerissen sey/wer sich verheyrahet / wer reich/wer arm/wer Kranck worden / vnnd Hundert dergleichen sachen / welches nur das Gemüth mit Tausenterten zerstreuwungen anfüllen. Der meiste theil davon ist ganz eitel vnnd vergebens / vnnd nuzet nirgend zu. Wer die Heiligkeit vnnd seine volkommenheit lieb hat / der muß allem solchem fürwitz absagen / zum wenigsten eiteliche mahl; damit er sich mit der zeit gewöhne zur mortification des Gehörs / welche sehr gut ist/alldiweil nie keiner / der sehr fürwitzig gewesen / Heilig worden. Den fürwitz belangend diejenige ding zu wissen / davon man nur rätlicher weiß reden kan / als vom bevorstehendem glück oder vnglück / von Nativitetstellung/vnnd von nichtswürdigen sachen/als etwa/ob Aeneas / da er in Italien ankommen / den rechten fuß am ersten oder den lincken außs Land gesetzt; sollen dieselbe noch mehr vermittlen werden/oder als vnuz/oder als vngereimbt / will nicht sagen gefährlich. *Quæ supra nos, nihil ad nos,* sagt jener Alter. Man muß dise vnmaßige begird zu wissen heissen mit dem Geist der

Mortification des gehörs/ vnd die Ohren zu dergleichen sachen sperren Ich hab nichts gemeldet von de fürwis in den discursen von der Prædestination von Göttlicher fürsehung vnd schickung welche ihrer viel so gern anhören. Junge vnerfahrene leute/ vnd die weiber handeln davon/ vnd sagen einhelliglich hundert vnd hundertmal: man thue was man will/ so wird vns dennoch dasjenig was Gott verordnet/ widerfahren. Es muß auch der fürwis in diesem stück mortificiert werden; man muß nicht zum Narren werden/ in dem man eine Göttliche fürsehung nach seinem Kopff vnd fantasia stiftten will. Es kan nicht gelaugnet werden/ Gott wisse alles das/ so vns begegnen wird/ aber wir müssen vnseres theils arbeiten/ vnd thun was sich gebürt. Ein jeder schmidt ihm selber sein gluck/ sagriemal ein verständiger Mann. Eine Teutsche Matron hat es duffalt artlich gemacht. Sie hörte die Prædicanten so oft reden von diser fürsehung; man arbeite vergebens/ es werde doch alles geschehen wie es Gott wisse/ es sey anders nichts vonnöthen; dise fürsehung recht zu probiren/ ladet sie alle die prædicanten zu einem Gastmal. Dieselbe steller sich fleißig ein vnd kommen sein einer nach de andern: weil sie aber sahen das nichts zubereitet/ vnd es zur kalten Küchen war/ fragen sie diese Frau/ wo das bancket seye/ darzu sie eingeladen wären? wie/ antwortet sie/ was seyt ihr de swegen sorgfältig? die versehung Gottes wird schon alles richten/ vnd gute anstellung machen. Die gäst verstanden bald was sie sagen wolte: ich weiß jedoch nicht ob sie ihre nârrische fürsehüg de Teuffel heimgeschickt; aber das weiß ich wol/ das sie anderstwo ihr

mittagmal genommen/ vnd nicht so wol gessen haben/ als ihre vermeinte versehung ihnen fürgebildet. (Ex Florim. Remundo) Ich sese noch dises hinzu: lasset vns thun was wir sollen vnd können/ vnd der gütige Gott wird alles segnen: wir wöllen in vnserm fürhaben vnd wercken solcher weis zu reden nie gebrauchen noch die jenige anhören/ welche dises stârs im müd haben; Es ist also versehẽ es hat anders nicht sein können; sondern sage das wird geschehen/ wans Gott gefällig ist. Veyden Hebreern wart vorzeiten dises spruchwort im brauch Die junge Eheleute wissens nicht was ihnen werde widerfahren/ vnd dasselbtig hat seinen anfang davon gehabt/ das einest ein vnbesonner Mensch auff offenem Marck außgeschreyen: hola/ ihr wisset nichts drum/ morgen werde ich heyrathen. Seine freund sagten zu ihm warumb sehest du nicht hinzu/ wann Gott wil; denen er antwort: Gott wolle oder wolle nicht/ ich werde morgen ein Weib nehmen; folgenden tags aber/ da er mit seiner Braut in seinem hauß die stâge auffgieng/ ist das hauß gâhling eingefallen/ vnd sie beyde zerschmuttert worden. Es ist schad/ das diser ellende Tropff von Todten nicht erweckt wird/ vnser fürwisige zu lehren/ das man sehr bescheidenlich von der versehung reden/ vnd die discursen von dergleichen materie den gelehrten heimstellen muß.

Es ist noch vbrig die musick vnd das gesâng/ welches abermal ein schöne gelegenheit ist das gehör zu mortificiren. Ein lebliche Musick/ ein schöne stimm/ ein annuütige consonanz vnd zusammenstimmung aller hand seitenspil vnd instrumenten/ so wol auff einander gehen/ sein lüfftige ding vmb

umb anzuhören/ ich gestehē es gern: sie treiben vns auch an Gott zu loben vnd zu benehden/ vnd zur andacht; ich muß es bekennen. Nichts desto weniger haben sich die Heiligen hierin mortificirt/ vnd diese Mortification vorgezogen den Heiligen gedanken/ welche sie darauß schöpfen mögten/ wol wissend/ das es Gott gar heisse/ vnd ihme gefallen lasse/ wann man sich/ ihme zu lieb/ dieser anmütigen erlüftung beraubt/ vnd daß derselbe dergleiche überwindung vnd abtödtungen deß gehörs/ mit einem vberfluß der freuden/ vnd wunderlichen Musick auch in diesem leben bisweilen hat vergelten wöllen/ mitter weil erwartend/ daß er vns theilhaftig mache der ewigen vnd vber alle massen lieblichen musick/ welche den Engeln vnd außerböhlten freunden Gottes im Himmel vorbehalten worden. Dife gnad hat er dem H. Francisco widerfahren lassen. Als diser Seraphische Vatter mit vberauß grossen schmerzen hefftig gepeinigt ward/ begert er von einem auß seinen Religiosen/ der sich auff die Musick vnd das seiten spil trefflich wol verstunde/ er wölle ihm ein kleines stücklein daher machen/ weil er hoffe dadurch etwas linderung in seiner schwären francheit zu finden. Da aber diser Religios sich etwas beschwerte/ in dem er besorgte/ die weltleut möchtens hören/ vnd deswegen sich ergeren sagt der H. Francisco: mein Sohn/ du hast recht dran/ wir wöllens bleiben lassen. Es ist dannoch bey dieser Mortification nicht bleiben. Dan weil Gott gesehen/ daß sein trewer Diener ihme zu lieb/ sich dises vnsträfflichen vnd zulässigen lusts beraubt hatte/ hat er demselben einen Engel gesand/ der so lieblich auff der geigen gespilt/ daß er mit einem

einsigen drüber streichen alle schmerzen deß Krancken gelindert/ vnd ganz vertriben vnd es wurde Francisco/ von wegen deß grossen vberfluß deß wunderbarlichen Himmelschen lust vnd trosts/ das leben dabey verloren haben/ wan diser Götliche musicant im spilen war fort gefahren.

Philagia, ich hab dir disfalls weiters nicht zu sagen/ als du sollest meine gute lehr vnd ermahnungen nicht in den wind schlagen. Lasse dir derohalben die mortification zu herzen gehen/ welche ich dir alhie fürhalte/ vnd nimm sie fleißig in acht/ vergiß aber dabey nit/ dieselbe auch zugebrauche/ wā dir anlaß geben wird dasjenige zuhören/ welches den Ohren vnangenehm ist vnd höre dasselbe gern/ als zum exempel/ das grosse getümel eines vnruhigen Pöfels/ das bellē der hund die heysere vnd bäurische stimmen/ das geröth vnd geräusch der Karz vnd Wagen/ das schlagen der Huffschmidt auff den Ambos/ vnd andere dergleichen ding. Bey allen solchen gelegenheiten kan man seinen geistlichen gewerb treiben/ vnd es ihme zu nutz machen/ vnd es vnderlassen Gott nicht/ solchen geringen vnlust/ den wir seiner wegen in diesem leben außstehen/ in seiner zeit reichlich zu vergelten mit vnaußsprechlichen wollusten vnd ergösklichkeiten im andern leben/ deren wir genießten werden in anhörung der schönen Lobgesäng/ vnd der Herrlichen stimmen seiner Heiligen Capellen/ vnd der Chorsänger seiner glory. Wann derselbe Gott den zu grossen lust/ den wir eynsitzen auß einer anmütigen musick/ vnd lieblichen stimmen abstraffet wie an deß Heiligen Petri Damiani Schwester zu sehen; welche weil sie auff einem Abend/

an ihrem Fenster ligend / gar zu begirig eine Instrumentalische Musik angehört hatte / deswegen fünffzehn Tag zum Fegfeuer verwiesen worden / wie solches ihrem Bruder bekennet / deme sie nach ihrem Tode erschienen / vñnd mit einer sehr kläglichen Stimm angezeigt hat / sie müsse diser Ursachen wegen vnleidentliche Pein vñnd Schmerzen außstehen. Wann / sprich ich / der grosse GOTT einen kleinen excess / vñnd die geringe ergößlichkeiten des Gehörß also scharpff abstraffet; mit was für einem vberfluß der immerwehrender Wollüsten wird er erstatten vñnd belohnen den vnlust / welchen wir seiner wegen gelitten / in dem wir mit gedult vbel auffeinander stimmend klanck / vñnd vnliebliche getöß vñnd tauschen angehört haben?

### Die Dritte Übung.

Für den 18. September.

Den Geruch mortificieren / nach dem exempel des 7. Augustini.

**E**s ist der Geruch auß allen Sinnen am leichtesten einzuhalten / vñnd versündiget sich einer damit am allerwenigsten; man begehret jedoch auch mit demselben einige mängel / vñnd zwar so grosse / daß Gott dieselbe / andern zum Exempel bißweilen scharpff hat abstraffen wollen / wie an jener Benedictischen frauen zusehen / davon der H. Cardinal Petrus Damiani meldet. Dominicus de Seluc hatte zur ehe genommen eine griechische Princessin; darzu ihme geholffen das grosse ansehen / so er zu Venedig gehabt vñnd seine vberaus stattliche mittel vñnd

reichthumb. Sie war von Constantinopel gebürtig / an gestalt vber die massen schon / vñnd dabey so haicel / vñnd so sorgfältig den gemechlichkeiten ihres leibs abzuwarten / daß es vnglaublich zusein scheint. Man mußte ihr das bad zurüsten vom Thaw des Himmels; am Tisch ließ sie ihr die speisen in den mund stechen / oder wan sie solches selbst thete / so geschah es mitm güldinen gabeln; der luft ihrer Kammer / wie auch ihres Cabinets / war ganz balsamiret; das allerwolreichenste vñnd köstliche ranchwerck war in güldinen Gefässen gestellet / an vñnderschiedlichen orten des Hauses / da sie pflegte durchzugehen; ihre kleider / so einer Gottin hetten mögen anstehen / vñnd mit Gold vñnd Edelgesteimen reichlich besetzt waren / riechen nach lauterem bisem vñ ambra. Kürzlich davon zu reden / sie machte auß ihrem leib einen Abgott. Aber der Todt / welcher alle vnordnung zu recht bringet / oder endiget / hat nicht lang gewartet seinen streich zu thun. Er hat angefangen von einer so schändlichen vñnd vnleidentlichen Kranckheit / als ihm niemand mögte einbilden. Sie ist ganz vñnd gar lebendig verfaulet. Ihr ganzer leib war voller wunde / welche ein solchen eyer / vñnd so erschrocklichen geruch von sich gaben / daß kein Mensch diesen vnleidentlichen gestanck vertragen können. Ihr Hauswirth mußte ihme gewalt anthun / wann er sie besuchen wolte / vñnd geschah es solches noch darzu mit verstopften naslöchern / vñnd mit einẽ wort: er gieng zugleich in das gemach / vñnd drauß. Ihre kinder dörrten nicht zu ihr kommen / damit sie nicht in ohmacht fielen. Die Diener wolten ihr nit auffwarten man triebe sie damit brügeln darzu. Ihr frauenzimmer verließ sie / vñnd sie sagten / sie wolten lieber sterben / als

in ihrer Frauen gehen/vnnd den pestilenzli-  
schen gestanck einnehmen. Ein einzige  
Kammermagd wagte es/ jedoch folgender  
gestalt. Sie beräucherte sich vorhin wol/  
vnnd versah sich mit allerhandt gutem Ge-  
ruch/ wann sie ihr ein wenig Suppen in ei-  
ner silbernen Schüssel bringen solte/ aber  
sobald sie selbige dargereicht hatte/ machte  
sie sich in aller eil wider davon/ auß forcht  
von sich selbst zu kommen/vnnd auffm platz  
zu sterben. Als diß alles vorher gangen/  
hat der Todt das seinig darzu gethan/vnnd  
nachdem sie vnerräglich Schmerzen  
aufgestanden/ der Krebs sie zerfressen/vnd  
sie ihrer Kranckheit wegen allen verdrieß-  
lich vnnd vnerräglich worden/ sie auß di-  
sem Leben hinweg genommen/vnnd allen  
denen zu einem Spiegel für Augen gestellt/  
welche den Wollüsten/vnnd insonderheit  
dem guten Geruch/ so fast ergeben seyn.  
Die Histori meldet weiter/nach ihrem Todt  
habe sich ihr Ehemann vnnd alle Hausge-  
nossen höchlich erfremet/ daß sie einest so  
grossen vnnd stinckenden lastts erhaben wa-  
ren. (Ex Petro Damiani lib. de contemptu sa-  
culi cap. 9.)

Man kann in disem Sinn (vnnd hieran  
ist im wenigsten nicht zu zweiffeln) eben so  
wol der sachen zu viel thun/ als in den ande-  
ren/vnnd darin bißweilen auch GÖtze be-  
laidigen: es geschicht jedoch nicht so offte/  
vnnd ist diß vnordnung nicht so straffwür-  
dig/ als in den anderen Sinnen. Die  
Weiber vergreifen sich dißfalls öfter als  
die Manspersonen; vnnd wann sie der Ei-  
telkeit etwas mehr ergeben seyn/ können sie  
sich schwärzlich enthalten der wolriechenden  
Pülver/ des Bisams/ vnnd des lieblichen  
geruchs der Blumen: darumb machen sie

ihre Kleider wolriechend/ lieben die Rosen/  
die Regelblumen vnnd Lilgen; sie haben  
vnnd tragen ihre Sträußlein/ vnnd klein  
Geruchballen vnnd Bisemknöpf. Wann  
Männer gefunden werden/die nach Ziebeth  
vnnd Bisam schmecken/vnd es ihnen nach-  
machen/ so hält man dieselbe für Weibische  
Menschen/vnnd rechte Frauenknecht: weil  
es aber deren wenig hat/vnnd dar vnder die  
Weiber gerechnet werden/ so bleib die  
schand nur bey ihnen/vnnd halter man da-  
für sie allein können sich gröblich versündi-  
gen im gebrauch des Geruchs. Wan ich  
sie anreden solte/wölte ich ihnen nur das  
angezogene Exempel von der Venedischen  
Damen fürhalten/vnnd den kleinen  
Spruch des Propheten: (Isai. 3. v. 24.)  
Zu der Zeit wird gestanck für gut Geruch seyn  
wann nemlich der gerechte Richter zu Ge-  
richt sitzen/vnnd aller Menschen thun vnnd  
lassen richten wird.

Aber weil meine Wort nur auff dich ge-  
richtet seyn/ Philagia/welche du disen Wol-  
lüsten gar nicht zugethan bist/als will ich dir  
fürzlich anzeigen/was du thun sollest/disen  
Sinn vollkommenlich einzuhalten/vnnd  
Gottseeliglich zu morificiren.

Suche den guten Geruch nicht/ son-  
dern verachte denselben/wie der H. Augu-  
stinus gethan/der gar nichts darnach frag-  
te/vnnd bereit ware sein lebenslang desselben  
zu entzathen.

2. Wann du dich dessen nicht entschlaf-  
gen kannst/vnnd bey der gelegenheit dich fin-  
dest/den Bisam vnnd was dergleichen Aede-  
liche Damen bey sich haben/ oder in einer  
Kammer/ in einem Saal/ vnnd in einer  
Kirchen gestellt ist/ oder die wolriechende  
Blumen eines Gartenbetteins/ oder eines

Altars/ zu riechen; so sage alßdann bey dir selbst/ du habest keinen gefallen dran / vñnd wölest es lieber nicht empfinden. Dises verwerffen/ vñnd daß du dir den liebreichen Geruch nicht gefallen lassst/ wird eben so wol verdienstlich seyn / als wann du würcklich desselben nicht genossen hettest.

3. Gib acht auff dich selbst/ wann du in den Garten gehst/ vñnd brich keine Blumen ab/ vñnd gedencke/ du wölest dich des lusts/ an dieselbe zu riechen/ auß liebe zu JESU deinem Bräutigam berauben. Aber du würdest erwann sagen / ich würde mein gemüch zu Gott erheben/ wan ich diese Rosen oder ein andere Blum rieche/ vñnd denselben darin loben. Es ligt daran nichts; spare diese auffhebung des gemüchs biß auff ein andere gelegenheit; vñnd wisse/ daß diese Mortification/ an die Blumen nicht zu riechen/ welche den lust/ so du darzu hast/ bestreitet vñnd vberwindet/ viel verdienstlicher seye/ als der anmütige gedanken vñnd erhebung zu Gott/ welche du dir vorbildest.

4. Liebe/ vñnd rieche gern was nicht wol schmeckt/ vñnd suche gelegenheit darzu/ oder nimm sie an/ wan sie dir vorkommt. Sörchte dir nicht/ daß du wegen der geringen Zeit/ welche du im Spital/ oder nechst bey einem Kranken/ oder an einem stinckenden ort verbleibest/ an deiner Besundheit werdest schaden leiden. Es haben sich so viel ansehnliche Damen/ welche den Kranken im Spital gedienet/ vñnd den daselbst gewöhnlichen stanck eingenommen haben/ nicht vbel deswegen befunden. S. Carolus Borromæus/ welcher in der Visitation vñnd besuchung seines Bistumbs/ ein geraume Zeit in der Kirchen verblieb mit den Baurleuten welche eben jetzt auß dem

Pferd/ oder Rühstall kamen / vñnd einen vnleidentlichen gestanck mit sich brachten/ obwol er de bösen geruch gnugsam empfunden/ ist er doch davon nimmer franck worden. Bleibe nur kecklich vñnd beherzt dabey/ vñnd gewöhne dich vñnd treibe dich an zu diesen Mortificationen durch erinnerung diser tapfferen Gemüter / so ich angezogen/ vñnd insonderheit durch das Exempel deines Erlösers vñnd Seeligmachers/ welcher deiner wegen den Himmel/ das ist / die allerlünstigste vñnd mit allerhandt ergöschlichkeiten angefüllte wohnung verlassen/ vñnd sterbē wöllen auß dem Berg Calvaria/ an einem stinckenden vñnd vbel riechenden ort / von wegen der todten Körper der Missethäter/ welche täglich daselbsten hingerichtet worden. Vñnd (damit ich die sach auff ein andere weiß angreiffe) es ist dir nicht vnberuust/ daß du wol je eiteln lust vñnd gar zu grosses wolgefallen gehabt/ wann du Bissem/ Blumen vñnd einigen guten geruch empfunden; darumb ist es billich / daß du diesen excess mit dem widerspil abstraffest. Der H. Abbt Arsenius hats also gemacht. Er schöpffte das gefäß nimmer gang auß/ darin er die Binsen vñnd Palmenblätter/ da er seine Korb von flechtet / zu weichen yffechte/ vñnd schüttete jedes mal frisch wasser zu dem vorigen/ vñnd weil eines das ander zu schanden macht/ erstund darauf ein vnleidentlicher gestanck. Die Religiosen/ so ihn heimsuchten / fragten ihn einest die vrsach/ vñnd verwunderten sich/ daß er es leiden könnte/ vñnd nichts darwider gebrauchte. Er gab ihnen diese demütige antwort/ vñnd sagte: Meine liebe Brüder/ ich thue solches/ den lieblichen geruch/ dessen ich mich in der Welt gebrauch / vñnd die ergöschlichkeit/ welche

welche ich andermahls meinem Geruch gestattet/ abzubüssen/ vnd damit der gütige Gott mir seine Barmherzigkeit beweise/ vnd mich gnädiglich befreye vor dem vnleidentlichen gestanck/ damit die Verdammten ewiglich sollen gepeiniget werden.

## Die Vierte Übung.

Für den 19. September.

Den Geschmack mortificiren vnnnd abtöden/ nach dem Exempel der Gottseligen Ursulin Anna de  
J E S U.

Es ist den Menschen ein grosse dienstbarkeit/ essen vnnnd trincken müssen! Das eine so edle Creatur/ die nur allein an den Himmel soire gedencen/ genöthiget wird ihr Leben gleichsam zu erbetteln von ertlichen bitten/ vnd vñ diesem verdrießlichem joch nit mag befreyet seyn/ eben wie die Thier der Erden/ das ist vns gewislich ein grosses gegengewicht vnd kräftiger antrieb vns zu demütigen/ vnnnd nach dem Leben vnnnd glückseligkeit der Engel zu seuffzen welche von Gott allein leben; vnnnd des wegen verwundere ich mich gar nicht/ daß der heilige Mann Job von ihme selber bezeugt/ er esse nicht/er habe dan zuvor seine seuffzer mit seinen Speisen vermischt. Philagia, wann du mich fragest/ warin ich dise armseelige dießbarkeit fürnehmlich finde: antworte ich mit dem H. Augustino; darin/ daß die selbe voller gefahr ist; vnnnd wenig Menschen gefunden werden/ welche hierin nicht anstossen vnnnd fallen. Es ist so schwär disen appetit im Zaum zu halten/ vnnnd vom lust/ so auß

vnserer Labung entsethet/ sich nicht einnehmen lassen vñ von der noch zu den schleckerbisslein nicht kommen/ daß einer in der warheit wol vnnnd tapffer zu streiten hatt wan er mit ehren vnnnd ohne verlesung seines Gewissens davon kommen will.

Wan ich gründlich dises orts reden wölte von d mässigkeit/ welche all disem vnglück mit notwendigen Regeln vorkommt; wölte ich außführlich die mittel fürhalten/ durch deren gebrauch wir ohne schaden disen gefährlichen ort vorbehen mögten passiren: weil ich mir aber solches fürgenommen hab zu thun im anfang des Vierren Theils/ da ich von der Practick vnd Übung der Tugenden zu handeln bedachte bin/ als will ichs jetzt dabey bewenden lassen/ daß ich mir allein etwas melde von der Mortification vnnnd Abtödung des Geschmacks/ so wol in denen dingen die ihme schwär fallen/ als in denjenigen/ darzu er lust hat. Dieselbe ist die beste Medicin wider alles vbel/ das vns die vnnordnung dises Sinns vernrsachen möchte; vnnnd in dem sie vns stattliche Victorien hilffterhalten/ zugleich grosse Hoffnung machet/ der heralichen belohnungen droben zu genieffen/ die Gott denen ertheilt/ welche sich in dergleichen gelegenheiten ritterlich mortificiren.

Ich ziehe alle solche mortificationes auff fünf: Dis ist zwar ein kleine zahl/ aber es mögte dir noch zuviel sein/ weil du den halben theil nicht thun wirst/ es sey dan das du dich anderst verhaltest als bißhero geschehet.

Die erste ist/ die Speisen/ welche am ubelsten zubereitet/ am wenigsten schmackhaftig vnnnd gewürzt sein/ vnnnd darzu du keinen lust hast/ erwöhlet/ wan du am Tisch bist. Dise Lehr gab S. Vincencius Ferrerius  
seinem



seinen Religiosen / vnnnd ich zweiffle gar nicht / er seye derselben am allerersten nachkommen: (De Vita spirit cap. 6.) Die Ehrw. Mutter Maria de JESU hat ihres gleichen nicht gehabt in diser Übung. Wan sie vnder dem essen etwas fand / daß ihr sonderlich wol schmeckte / verliesse sie solches also bald / die noth nicht ein anders erforderte / vnnnd sie hatte ein so grossen lust sich in diesem stuck zu mortificiren / daß neben dem das sie hierin gethan / wan einige gelegenheit darzu war / sie oft in ihren Gebetten von Gott begerete / er wölle wunderzeichen thun sie zu mortificiren / vnnnd denen dingen / so sie genießen solte / ein grosse bitterkeit mittheilen / oder ihr allen Geschmack gänzlich benemen / damit sie keine ergözllichkeit empfünd im essen / sondern alles viel mehr in lauter gall / bitterkeit / peim vnnnd tormenten verändert wurde. Weil aber Gott solches ihr nicht zulassen wölle / gab sie ihrem Leib mit einem grossen widerwillen seinen nothwendigen vnderhalt / nicht ohne schmäbliche verweisungen bey einem jeden bissen. Nimm hin / sprach sie / du stinckendes vnnnd vnflätiges Laß / ist diese rinde / du speiß der würm vnnnd vnflätiger Madensack.

Die andere Mortification ist / die gelegenheit meiden der Gastereyen / der köstlichen Tafel / vnnnd allerhandt guten Tractaments / vnnnd sich mit den gemeinen / groben / vnnnd jämleichen speisen begnügen lassen. Man sagt von S. Ambrosio / Erzbischoffen zu Meylandt / daß vnder den drey dingē welche er vnveränderlich allweg gehalten / nemlich / sich in keine Heyrathshandlung einzumischen / keinem zum Krieg zu rathen / das dritte gewesen / nimmer zu Gast zu gehen. Man lude ihnen zwar ehrentwegen / aber

jederman wistte / daß er nicht zusagen noch kommen wurde. Die Heilige Brigitta lehret vns in ihren Offenbahrungen / wie die Mutter Gottes nimmer köstliche Speisen / wie bey der grossen Herren Tafeln gebräuchlich / geschicht / sondern allein wie die arme Leut pflegen / vnnnd welche wenig kosten / genossen habe. S. Laurentius Patriarch zu Venedig / wiewol er als der eines grossen herkommens war / zärtlich auffgezogen / gestatter jedoch nicht daß man ihme andere als gemeine Speisen / vnnnd die seinem Geschmack zu wider weren anrichtete.

Die Dritte ist / den geschmack vnnnd lust / so man im essen oder im trincken empfindet / verhindern / welches auff unterschiedliche manieren geschicht. 1. Wan man auff die Tisch Lectio acht gibt / im fall etwas gelesen wird oder auff die Discursen vnnnd Gespräch / so gehalten werden. Ein so grosse anzahl der Religiosen mercken mit solchem lust auff das jenig / so vnder wehrender Mahlzeit gelesen wird / daß sie des geschmacks der Speisen vergessen / vnnnd man findet ihrer etliche / die nach der Mahlzeit nicht sagen könten / was sie gessen. 2. Wan man isset / vnnnd seine labung nimmt mit vngemächlichkeit / damit die vngelegenheit vnnnd der schmerzen des Leibs den lust des Munds vermindere vnnnd geringer mache. Darumb ist man in den Geistlichen Häusern oft auß andacht oder stehend / oder kniend / oder auff der Erden sitzend. B. Maria von Pisis asse mehrmal auffrecht stehend / oder spazierend / das gemüth dadurch anderst wohin zu wenden / vñ desto mehr die sinnlichkeit zu mortificiren so bey de wenigen / das sie genossen / hette einschlichē mögē. 3. Wan man de Speisen keinē geschmack anthut. Der H. Man Thomas Sanchez

Sanchez auß vnser Gesellschaft beobach-  
tete solches ganz fleißig / vnd er brauchte  
nimmermehr weder salt / noch essig / noch oel;  
sondern er genosse alles wie es auff den Tisch  
bracht ward / wie vngeschmacktes auch wä-  
re. 4. Wan man die Speisen etlicher masse  
zuschanden macht / vnd solche sachen dar-  
under mischt / die einen vnlust zum essen ma-  
chen. S. Franciscus genosse selten gekochte  
Speisen / so lang er gesund war; wan er sie  
aber essen muste / so vermischte er sie mit A-  
sen / ihnen den geschmack zu verderben.  
Die fromme Brsulin / Mutter Joanna de  
JESU / hatte für ihr ordinari vñ gewönlliche  
Speiß nur ein einziges Gericht / das vbel  
zugerüffet ward / vnd muste man ihr dassel-  
big auff eine solche weiß zubereiten / dadurch  
aller geschmack benommen ward / ohne daß  
sie darbeneben schier zu einem jeden bissen  
Pomerangenschalen thete / die in wasser ge-  
sotten waren / vnd dem geschmack sehr zu-  
wider seynd / vnd andere vber alle massen  
bittere ding. 5. Wan man ihme seine Labung  
oder gar zu warm oder gar zu kalt geben las-  
set; wie köstlich auch ein ding seyn mag vnd  
wie sehr zu begehren / nichts verdrießlichers  
ist / als wan der ein oder andere excess dabey  
gefunden wird. B. Petrus von Lützenburg  
mortificirte sich eines tags ganz ritterlich /  
als er ihme ein stück Brots auß dem Ofen  
holen ließ. welches also heiß war / daß seine  
Zung / weil er mit fleiß drin gebissen / vber-  
auß grossen Schmerzen darab empfunden.  
Die Mutter Joanna de JESU tranck im  
Winter vnd Sommer nichts / als was  
schier ganz stehend war. 6. Wan man sich  
mit heiligen vnd Gottseeligen gedanken  
mitler weil beschäfftiget / wie B. Alonsius  
Gonzaga gethan / der vnder dem Mittags

mal die gallen vnd essig zu gemüth führte /  
damit vnser I. Herz am Creuz ist gelabet  
worden / vnd bey dem Abendessen das wun-  
derbarliche vnd Göttliche Abendmal wel-  
ches derselbe mit seinen Jüngern am grüne  
Donnerstag hat gehalten.

Die vierte Mortification ist / außserhalb  
der gewönllichen essenszeit / sich allerhand  
schleckerbisselein / vnd aller andern Speisen /  
wie wenig auch deren sein mögten / gänz-  
lich enthalten. Drey Zucherküchlein / ein  
Apffel / ein körnlein von einer Muscatnuß /  
ein Abricott / ein Feige ein wenig lattwerck /  
ist gute materi den geschmack zu mortifici-  
ren / vnd ein rechtschaffner Diener Gottes  
lasset sich hierin nimmer vberwinden. Als  
der H. Abbt Sabas einmal einen Apffel auß-  
serhalb der zeit gessen / hat er dise geringe sün-  
lichkeit dermassen abgebüßet / daß er seyn le-  
benlang keinen mehr genossen.

Die Fünffte ist / Speisen essen / die vbel  
schmecken / bitter / vnd vnlieblich seyn. B.  
Francisc. Borgia kätzte pillen / vnd schickte  
dieselbe sein allgemach vnd langsam ein /  
als wan es etwas süßes / vnd ein anmütiges  
leckerbisselein gewesen wäre. Der Ehrwürdi-  
ge P. Casar de Buz / wan er zum Tisch ging /  
nahm offte Wärmut in den Mund / den ge-  
schmack der Speisen solcher massen zu ver-  
treiben / vnd denselben in eine bitterkeit zu  
verändern.

Philagia, mitlerweil daß ich mich bemühe  
dir vnder schidliche weiß vñ manieren fürzu-  
halten vnserm appetit vnd lust zu widerste-  
hen murrest du etwan wider mich / vnd be-  
gerest von mir die vrsach zu wissen / warumb  
ich dir zu diser strengigkeit rathe / vnd wen-  
dest für / Gott habe nicht vergebens den ge-  
schmack den Speisen mitgetheilet / ich müße  
M m m m seine

seine werck nicht reformiren vnd bessern  
wollen/vnd dir keine solche ding fürtragen/  
die von der gemeinen weiß zu leben so weit  
entlegen/vnd derselben zuwider seyn. Wan  
das alles ist welches dich beschwärt oder ver-  
drenß: so thue deswegen nicht mehr noch  
weniger auß allem dem/ was ich dir sage:  
dan wer zwingt dich darzu? Aber höre mich  
noch ein wenig an/wans dir gefällt/vnd wir  
werden der sachen bald eins werden. Alle  
Speisen seyn gut/ vnd sie sein erschaffen  
zum dienst des Menschen. Deme ist also; die  
weil man aber dieselbe mißbrauchen kann/  
vnd der gebrauch offermahl mehr straff  
würdig als nützlich ist/ sollstu dich gar nicht  
verwunderen/wan ich dich von diser gefahr  
zu befreien/vorsehung thue/ vnd dir ge-  
wisse Medicin darwider an die hand gebe/  
vnd wan ich darneben/ weil du dich hierin  
mehrmahlen vergriffen/rathe/ du sollest dir  
bißweilen/zur gungthumung für deine vorige  
vnd vielfältige sinnlichkeiten/ einigen zu-  
lässigen lust vnd ergötzlichkeit enziehen. Die-  
ber laß alle dise gedanken fahren/ vnd nem  
dir für die sache anzustellen/ wie es die Heil.  
gethan/vnd mortificiere bißweilen deinen  
geschmack nach ihrem Exempel/ wie dir's  
Gott eingeben/vnd dir gelegenheit darzu  
habē wirst. Die Princessin von Parma tha-  
te es bey einer jeden Mahlzeit/ in denē Spei-  
sen/darzu sie am meisten lust hatte: du wirst  
weißlich thun/wan du ihr nachfolgest/wans  
schon nur in einem einzigen bißsen wäre. Ist  
dir's aber zu viel/es alle Mahlzeit thun/ so  
thue es bißweilen/oder zum wenigsten alle  
Woche einmal. Die Andächtige Magda-  
lena de Ursinis hatte erlaubniß erhalten  
etliche mahl ein Salat zu essen von bitteren

Kräutern / welche sie sein langsam kätzte/  
die bitterkeit desto mehr zu verkosten / vnd  
diß zu ehren dessen/das ihr gütiger Herr ge-  
litten/ alß er am Stammem des Creuzes  
mit gallen vnd essig getränkelt worden.  
Pater Exsar de Buz kätzte mit selbiger mei-  
nung seine Bärmuth alle Freytag. Du  
sagst mir/diß alles seye dir zu bitter für dich;  
so lasse es derowegen bleiben:erinnere dich  
aber zum wenigsten/das alle Speisen/de-  
ren du genießest / lauter Medicin seyen:  
komm darzu/vnd nimm sie / eben wie du  
die Arzney zu brauchen pflegest. Unser L.  
Herr hat den H. Augustinum dises gelehret.  
Oder gedенcke mit dem H. Bernardo/ du  
gehst zur Taffel/ als zur Gerichtsbäck oder  
Solter: (*Ad cœnam tamquam ad tormentum.*)  
weil es ein grosse peim ist/diser dienstbarkeit  
vnderworfen seyn / welche die rechte  
Hantierung ist der vnernünftigen  
Thier. Vndes ist dise einbildung am  
meisten vonnöthen/ wann die Trachten  
nicht nach deinem sinn seyn: also/ daß du  
nimmer klagest/ wann sie vbel zubereitet/ o-  
der nicht würdig scheinen dir fürgestellt zu  
werden; auch die nahrung anderst nicht  
nimmest/als diß ellende leben zu vnderhal-  
ten/ vnd nicht auß lust vnd sinnlichkeit  
nach dem Exempel ietz gemelter Ursinis/  
welche zum Tisch gehend zusagen pflegte  
wir wollen hingehen dise ellende Haut sil-  
len: vnd mit diser weiß zu reden  
gab sie zu verstehen/ sie esse nur allein/den  
Todt abzuwehren/vn weil es die natur ist  
der Naturen / vnd der will Gottes  
also erfordert.

(:)

Die

## Die Sunffte Übung.

Für den 20. September.

Das fühlen vnnnd angreiffen mortificiren/  
nach dem Exempel B. Mariæ  
Dequies.

**P**hilagia, ich bin nicht so vnfürchtig/  
daß ich dich dises orts gedencke zu er-  
mahnen / du sollest disen Sinn beobachten  
was etliche gewisse ding angeht / so wider die  
Reinigkeit seyn / vnd davon sich einer bey ge-  
fahr der ewigen verdammuß zu enthalten  
schuldig ist. Du trachtest nach der heiligkeit  
vnd vollkommenheit / vnnnd derowegen bistu  
dergleichen mängeln nicht vnderworffen.

Ich will nur von disem Sinn handeln/  
in so weit er gehöret zu einer heiligen morti-  
fication / deren sich fromme Seelen vnder-  
fangen; theils alle auch die geringste gefahr  
vnnnd anleitung zur Sünd zu verhüten;  
theils gelegenheit zu haben / ihre verdienst  
zu vermehren durch erhaltung diser kleinen  
Sieg vber die vnersättliche begird / so wir  
haben / vnsern Sinnen ein gnügen zu  
thun / vnnnd insonderheit dem jenigen / den  
wir vor haben; welcher / weil er durch den  
ganzen Leib außgetheilt ist / vns manigen  
starcken stoß gibt vns dahin zu vermögen/  
daß wir seine lusten willfahren. Ebe diser vr-  
sachen halben will ich auch nichts melden  
von denen dingen / so ihme mißfallen / oder  
welche ihn zu bezwingen dienlich seyn / als  
da seyn Härte Kleider / Disciplinen / Kälte /  
Hitz / vnd dergleichen. Dieselbe haben ihren

besonderen ort / vnnnd sollen süglicher fürge-  
halten werden / wann ich handeln muß von  
heimlichen Bußwercken / von strengigkei-  
ten des Leibs / vnd vngelegenheiten des geli-  
gers: wir wollen vns dismahl mit der ersten  
gattung begnügen lassen.

Nun können dergleichen ding meiffen  
theils gezogen werden / 1. zum Einwarth/  
vnd andern zeug / damit wir vnsern Leib be-  
decken vnnnd kleyden. Von naturen wollen  
wir / daß dis alles zart / weich / lind / vnnnd an-  
nehmlich sey. 2. Zum geliger vnd vnserer  
ruhplaz: wir haben gern ein weiches / ge-  
mächliches / vnd bequemes bett / eben so wol  
als die Stül / Bänck / Fußschemel / vnnnd sie-  
deln / darauff wir sitzen. 3. Zu denen din-  
gen welche anmütig sein / sie zu berühren/  
oder mit dem Mund / oder mit de Händen/  
oder anderst: wir belüftigen vns auch mit  
anrührung eines andern Angesichts / seiner  
Händ / vnd anderer zarten ding / als da seyn  
Rosen / Handschuch / weich gefutterte Klei-  
der / Sammet / kleine Thier / vnnnd kleine  
Kinder.

Philagia, ein Diener Gottes beraubt sich  
bißweilen / demselben desto mehr zu gefal-  
len / aller diser kleinen ergößlichkeiten; vnnnd  
nach dem es ihme die bescheidenheit eingibt/  
vnd sein stand zulasset / verrichtet er seinem  
Gott vnd Herren ein kleines opffer von all  
den kleinen wollüsten / vnnnd spricht bey ihm  
selbsten / im innersten seines hertzens: JESU  
meinem Geliebten zu lieb / will ich mich dises  
lusts berauben; ihme zu gefallen / will ich dise  
Hand / dise Armen / dis Angesicht / dis  
Kind (vnnnd also von allen andern oberzehl-  
ten stücken zu reden) nicht anrühren. Vnd  
dis ist die schöne lection so dir heut fürgehal-

M m m 2 gen

ten wird/hinfiro dergleichen zu thun / nun auff eine / dan auff ein andere weiß; damit du dises trosts genießes / daß kein einziger Tag hingehet / daran du nit einige Victori wider disen Sinn erhalten / der so oft gebraucht wird/vnnd in gefahr ist verführt zu werden.

Vor allen dingen aber hüte dich/ daß du vngleiche Personen nicht anrührest / auch nicht ihre Händ/es erfoderte dann die noth vnd höfflichkeit / nach eines jeden Laudsgebrauch/ ein anders; vnnd müße es als dan sein geschwind/vnd nur obenhin/ vnd nicht anderst geschehen. Wer dergleichen leiber anrühret / der thut eben so viel / als legte er das flachs oder stopffwerck zum feur. S. Bernardinus von Senis sagte/dise materi belangend/ nach dem H. Basilio vnnd S. Hieronymo/ der leib eines Weibs seye lauter feur / die Mannspersonen so sich daran verbrennen vnd verbrennt haben/wissen solches wol. Eben das sage ich von dem leib eines Manns; die Fraupersonen so sich verlauffen vnd dabey verlohren worden sein vnd werden / in dem sie zu nahe darzu kommen/können mich nicht liegen heissen. Vnd diß feur wird so gar nicht außgeloschen in den kältesten vnnd schwächsten Leibern. Der H. Brsinus/ wie vns S. Gregorius Magnus erzehlt/da er jetzt sterben solte vnd den geist auffgeben/ward von seiner Hausfrauen besucht / mit welcher er von vielen Jahren her die Keuschheit verlobt hatte/vnnd von der er abgesondert wohnte. Wie sie vermerckte / daß es mit ihm gethan/nahet sie zu ihm / vnnd haltet ihr Gesicht nechst an des sterbenden Angesicht / vmb auß der erschnauffung der Naslöcher zu vnderscheiden/ ob er noch lebe. Wie der

Krancke diß vernam / vngachtet er in seinen letzten zügen war / erholt er mit aller macht seine kräftten/vnd schrye laut/ *Recede à me mulier; adhuc igniculus viuit, paleam tolle;* Weib/weich von mir; es ist noch ein wenig feur/ in meinem leib übrig/ nimm das Stroh hinweg. (S. Greg. l. 4. dialog. c. 11.) Diß Exempel kommt vberlein mit der antwort/die jener Religioß/daran im leben der Altväter meldung geschicht/seiner Mutter geben. Er ward genötigt sie auff seine schultern zunehmen/vnd vber einen Fluß zu tragen:er konte ihr/ weil sie betagt vnd vnvermögen war/ diese lieb nicht versagen; aber sehe nur/wie behutsam er die sach anstellet. Er wickelte seinen Mantel vmb seine Händ/auß forcht seine Mutter anzurühren;vnnd als dise ihn deswegen straffte/sagte er: Ach! die Leiber der Weiber sein lauter feur vnd flamm/ vnnd wann es schon mit euch / als meiner Mutter / dergleichen beschaffenheit meines theils nicht hette/so möchte mir doch ewer leib/wan ich ihn berührte/ an einige andere Frauperson thun gedencken.

Ich schreite fort / vnnd komme weiter. Wan dise Leiber gleich nicht so bequem weren das Feur anzuzünden; so müße man nichts desto weniger das geringste anrühren derselben außs fleißigst verhüten/damit nicht etwan Roth darauß werde. B. Jordanus ermahnet eines tags einen auß seinen Religiosen ganz ernstlich/welcher ohne grosse vnd wichtige vrsach/einer Frauen die Hand dargereicht hatte / von wegen einer geringen oder vnnothigen hilff. Diser Religioß entschuldiget sich/vnd vermeldet / es seye kein gefahr dabey gewesen;insonderheit weil es ein heilige vnnd sehr tugentsame Person wär. Ja freylich/ sagte hierauff der

Seelige Jordanus / das laß mir einer ein-  
entschuldigung seyn. Wißest du nicht/  
daß die Erd gut ist / wie auch das wasser?  
wan mans aber vndereinander vermischet;  
alsdan wird Roth darauß / so die jenige/  
welche ihn berühren / besudeler: lehre hier,  
auß / zu anderer zeit behutsamer sein / vnd se-  
he zu / daß du niemal wider in dergleichen  
mangel fallest.

Es muß alles gesagt seyn. Wann dise  
Leiber weder vom feur wären / noch so leicht-  
lich einen könen heßlich machen vnd ver-  
unreinigen / so müste man sich dennoch da-  
für hüten / all dieweil es nicht rathsam ist / sei-  
ne Feind so nahe bey sich zu habē. S. Fran-  
ciscus de Püero Jesu pflegte zu sagen sein  
Leib seye seyn böser Nachbar / vnd er wolte  
damit anzeigen / sein Leib seye sein grosser  
Feind; aber ich halte es in diesem stück nicht  
mit ihm; dann ein Weib hat kein größern  
feind / als den Leib eines Manns; vnd der  
Mann / als den Leib eines Weibs. S. Tho-  
mas / ohn angesehen er mit Englischer lau-  
terkeit von Gott begabet gewesen / trawte  
dennoch dem Friden nicht: er vermitte alle  
Weiber / vnd er würde keine angerührt ha-  
ben / auch nicht am eussersten vnd kleinsten  
theil eines fingers / der ihm alles Golt  
vnd Gelt der ganzen Welt geben hette.  
Vnd als man ihn fragte / auß was vrsach  
er hierin so behutsam seye; vnd war-  
umb er die Weiber so fast fürchte da doch sei-  
ne Mutter / die ihn auff die Welt bracht/  
auch ein Weib gewesen? Ich thue es dar-  
umb / antwortet er / weil wir sie fliehen müs-  
sen; dann das Salz wird vom Wasser  
gemacht / vnd es hat dennoch keinen gros-  
sen Feind / als eben das wasser.

Philagia, du wirstt hinsüro hieran ge-  
dencken / vnd in diesem stück sehr wachtsam  
seyn / weil du gnug fassst / wie viel dran  
gelegen: vnd ist vnvornehm den H. Hiero-  
nymum von diser materi anzuhören.  
Du wirstt so gar auch keinen lust haben die  
Hand der jenigen Person zu nemmen oder  
zu halten / darzu du so grosse neigung hast;  
vnd wirstt von diser frewd vnd gemein-  
schafft ein abschewen haben / wan du alles/  
was er darvon meldet / verstehen sollest: ich  
muß dir jedoch / dich in deinem guten für-  
nehmen zu stercken / seiner wort eiliche für-  
halten / welche also lauten. (lib. 1. contra Io-  
uimian.) Es ist gefährlich / ein Weibsbild anzu-  
rühren: wer solches thut / kommt nicht vnverlegt  
davon. Gleich wie der jenig / so das feur anrühret /  
sich verbrennt; also wird der / welcher ein un-  
gleiche Person berührt / die stamm bald empfin-  
den. Jetzt magstu dich verwunderen vber  
den H. Ludouicum Bischoffen zu Tholosa /  
der seine eigne Mutter nicht küssen wöllt;  
weil er fürgab / ob es schon sein Mutter/  
so seye sie doch ein Weib / vnd gehöre vnder  
die jenige / welche ein Diener Gottes kei-  
nes wegs küssen soll. verwundere dich weiter  
vber die eingezogenheit so vieler Heiligen /  
welche die geringste berührung ungleicher  
Personen / jah auch ihres gleichen / ganz  
sorgfältiglich vermiten haben. Ihre leben  
sein voll dergleichen tapfferer mortificatio-  
nen vnd abtödtungen. Der Heilige Prie-  
ster Nicetas / davon S. Gregorius Tur-  
nensis schreibt / ist Lieb vnd Lobens-  
werth / der auß liebe der reinigkeit vnd der  
mortificationen / alle gelegenheiten zu disem  
sinnlichen freyheiten vermitte: der gestalt  
auch / daß da er auß tragendem ampt mit

M. m. m. 3 der

den kleinen Kindern umbgehen mußte / er die selbe nur mit dem Tuch seines Rocks berührte. Was wurde er gethan haben / wann er ungleiche Personen hette anrühren müssen? Es hat seine sonderbare bewegung / daß der Sohn Gottes selbst da er nun einen glorificirten Leib hatte / nicht gestatten wöllen / daß ihn Magdalena anrührete / vñnd zu ihr gesagt. Räre mich nicht an. Die Heilige Väter bringen allerhand vrsachen auff die bahn / warumb solches geschehen. S. Epiphanius gibt dise / welche zu meinem fürhaben sehr dienlich ist. Es ist geschehen / sagt er / vñs ein schönes Exempel zu geben einer vollkommenen keuschheit / vñnd daß wir nimmer ungleiche Personen berühren sollen. Ich hette mir nimmer einbilden können / daß Gott dergleichen freyheiten so fast mißfallen / welche bißweilen auch bey Geistlichen Personen einschleichen können / wann ich solches nicht gelehrt hette auß dem / was ich im Leben der Seeligen Mariae Degnies gelesen. Sie hatte ihren Leib mit viellem fasten / disciplinieren vñnd strengigkeiten viele Jahr der massen geschwächt vñnd abgemattet / daß sie von allen anfechtungen wider die reinigkeit befreyt. Nun hats sichs zuggetragen / daß ein frommer / verständiger vñnd tugentfamer Mann / auß guter meinung vñnd auffrichtiger reiner Lieb / ihre Hand genommen / vñnd etwas getrucket hat / welches in demselben einige unreine bewegung verursacht. Zu selbiger zeit hörte Maria / die nichts drumb wist was disem begegnet / eine stimm vom Himmel / so dise drey wort / welche vorzeiten zur Magdalena gesagt worden widerholte; *Noli me tægere; Räre mich nit an; weil sie aber nicht wist/*

was es were / noch was dise wort bedenten / widerholte sie dieselbe bey disem Mann / vñnd fragt ihn / ob er die Stimm nicht gehöret / vñnd was durch dise wort verstanden werde? Ich weiß nicht was er geantwortet; aber das ist gewiß / er habe wol vermerckt / es wäre ein lection für ihn / so ihme vom Himmel fürgehalten wurde / vñnd er habe gelehret / keine Frau person mehr anzurühren / so wol auß der heimlichen schand / so ihme widerfahren / als auß der wunderbarlichen ermahnung der vnbeantanten Stimmen / welches / meines erachtens niemand anders / als sein Schutzengel gewesen / oder aber der Schutzengel der frommen Mariae / welche im gleichen mit denen / so sie besuchten nach derselben zeit behutsamer ist vmbgangen.

## Die Sechste Übung.

Für den 21. September.

Den sinnlichen vñnd empfindlichen appetit mortificiren in allen seinen eilff affecten / Passionen / vñnd bewegungen / vñnd insonderheit was die furnembste angeht / welche vñs am meisten zu schaffen gibt / nach dem Exempel S. Francisci Xauerij.

**P**Hilagia, wir haben / wie dir bewust ist / einen sinnlichen appetit / welcher der Herd vñnd feurstatt ist aller vnser Passionen vñnd anmütungen: er ist in zween theil außgetheilt / der ein wird genennet der zörnend / der ander der begirliche appetit / vñnd hat ein jeder sein gebiet vñnd Regiment absonderlich: dannenhero kommit / daß die eilff Passiones oder bewegungen vnseres

feres gemüths / denen wir vnderworffen seyn alle mit einander von einem auß bey den appetiten herzuren / vnnnd dieselbe erwecken in vns keine vnruh / als in so viel ihr Meister sich reget.

Es ist vnwonnöchen / dir dise eilff Passiones zu nennen / weil es deine Hausgenossen seyn / vnnnd täglich mit ihnen sprach haltest vnnnd parlamentirest: jedoch wann ich mich besser bestimme / so befinde ichs rathsam / dir ihre Namen anzuzeigen; dann weil sie verminummet seyn / vnnnd sich vnder einem ehrlichen schein verbergen / mögest du etwa von ihnen betrogen werden. So hastu sie dann in folgender ordnung. 1. Lieb. 2. Begierde / oder begirlichkeit. 3. Haß / oder Widerwillen. 4. Mißgunst / oder böser Euffer 5. Frewdt / oder Wolgefallen. 6. Trawrigkeit / oder Nitzen. 7. Hoffnung. 8. Verzweiffung. 9. Kühnheit. 10. Forcht / oder scham. 11. Zorn / oder Feindschafft / vnnnd Rachgirtigkeit. Siehe diß seyn die Narren / welche die schöne ordnung vnser Gemüter zerrennen / vnnnd vns bereden allerhand vngereimbte vnnnd nährischen ding anzufangen / wan wir so thorecht seyn / das wir ihnen gehör geben / vnnnd ihren bewegungen folgen.

Weiters steht zu mercken / daß ob wir schon nicht allweg all disen Anmütungen vnderworffen sein / so ist es dennoch vnzweifflet / daß deren sehr wenig zu finden / welche nicht von einer oder anderer geplagt werden. Diser ist mit liebe eingenommen / jener wird vom Neidt zernaget; der eine ist ganz cholericch vnd vber die maß zörnig / der ander verzweifflet / gleich wie eine Seel / die schon verdammt ist / vnd also

fortan. *Quisque suos patitur manes.* Ein jeder hat seinen Plagteuffel.

Diß ist ein grosses ellend / vnd wird das selbe noch viel grösser / wan die Passion / so den Meister spilet / den jenigen / so damit behaffrt / so gar beherrschet / daß er sich schwärlich davon befreien kann / er thue ihm dan euffersten gewalt an. Es ist ein schändliches Spectackel / sagt vorzeiten Publius Rimus / vmb ein gemüth / das also beschaffen ist. Was ist es doch ein ellend ein zörniger Mensch? wer solte kein mitleiden haben / wan er ansicht etnen nährischen Liebhaber / einen verzweiffelten Tropff / etnen Thoren der sich selbst stärs plagt mit melancholischen vnnnd trawrigen gedanken / einen armseeligen Geizhals / wie jener abtrinniger auß de Apostolischen Collegio / der auß begird einer geringen summa Gelds vñ schlechten gewinns seinen gürtigen Herren verkauft vñ verrathen hat / vñ also von anderen passionirten zu reden? Es ist nichts so erbärmlich / als dergleichen trancke Gemüter anschawen: oder besser zu reden / es ist nichts also schändlich. *Turpe habet Spectaculum animus aeger.*

Nun was ist ihm zu thun / die jenige Passion / welche das Hers so gar übermeistert / zu überwinden / vnnnd vnder die füß zu bringen? Jaht an schwärlich drauff antworten / wan man mir nicht sagt den Namen diser Löwin / oder Nährtin. Es gehet mit den Passionen / wie mit den Kranckheiten: ein jede Kranckheit hat ihr sonderbares mittel vnnnd argney vnnnd preservatif. Was dem ein ist / der das podogram hat / ist einett Febricitanten nicht eben nutz; so wird auch die Lieb anderß geheilet als der Zorn / vnnnd wird



wird einer jeden Passion auff eine besonder weiß geholffen.

Die Liebe zu mässigen/ muß man die gelegenheiten darzu vermeiden/ sich des anschwärens dessen das einer liebet beraubt/ vñnd ihme selbstem mißtrauen; dieweil es in diesem streit erlaubet/ ja nochwendig ist die flucht zu nemmen/ wan einer das Feld erhalten will. Man muß darneben sehr demüthig/ vñnd gar nicht hoffärtig seyn: dan Gott lasset oft zu das hohe vñnd auffgeblasene Geister auff vñngebürlliche lieb sich begeben/ vñnd in schändliche sünden fallen/ den Geist der Hoffart durch den gestanc vñnd durch die vñnehr ihrer Laster zu vertreiben.

Die begird vñnd lust zu vnordentlichen sachen wird gebessert/ wann man alles was vberflüssig/ ihme selber abschneidet/ vñnd mit wenigem zu friden ist. Man muß auch alle vñngestümme gedanken abwenden/ vñnd denselben vorkommen durch einig löblich vñnd ernsthaftes Geschäfte/ vñnd ihme geheim vñnd gemein machen die begird zu den ewigen Gütern/ welche weit mehr zu begehren seyn als die zergängliche.

Was den Haß belangt/ vñnd widerwillen/ vñnd allerhand verachtung vñnd ver schmähung der anderen/ soll der jenig der sich dessen ab vñnd loß machen will/ betrachten/ er selbst seye viel würdiger/ das alle Creaturen ihn hassen/ ein abschewen von ihme haben vñnd ihn verachten/ als alle andere. Wir müssen auch vñmb Gottes willen allen empfangenen vnbill vñnd was vñns zuwider geschehen ist vergessen/ vñnd mit einem heroischen gemüth allen vnsern Feinden von Herzen verzeihen/ vñnd dabey tieff zu Herzen fassen/ Gott verzeihe vñns weit

größere verbrechen/ vñnd nach der maß wie wir andern vergeben/ werde er vñns auch vergeben.

Der Mißgunst vñnd blinde Eifer vñnd gehen allgemach wan wir die Augen von denen dingen/ so vñns darzu bewegen/ abwenden/ vñnd mit anderer thun vñnd lassen vñns nicht bekümmern/ vñnd es nicht zu wissen begeren/ vñnd insonderheit was die jenige angehet/ denen wir nicht wol geneigt vñnd gewogen seyn: vñnd darneben vñns fest halten an der Göttlichen Fürsichtigkeit/ vñnd vñns gefallen lassen vñnd gutheissen/ wann er nach seinem belieben andern glück vñnd seinen segen erteilet/ ob es schon vnser beste Freund nicht/ vñnd nicht allerdings beschaffen seynd/ wie wir es wünschen.

Die vnmeslige Freud/ vñnd ergötzlichkeiten werden gemindert wann wir vñns erinnern/ Gott mögte dadurch belaidiget werden/ vñnd die immerwehrende Freuden droben/ seyen hundert tausentmal anmüthiger/ alldieweil sie ohne sünd/ ohne end/ vñnd ohne bitterkeit vñnd verdruß genossen werden.

Die Trawrigkeit vergehet/ vñnd der Schmerz verschwindet/ wann wir gedencken/ es seyen andere noch viel übler dran/ vñnd leiden mehr als wir/ wie groß auch vñns vnser Creuz zu seyn geduncket: item/ wir haben mit vnsern Sünden weit größeres vñnglück vñnd widerwertigkeit verdient/ vñnd vnser schmerzen werden bald ein end haben/ wie langwirtig sie vñns auch vorkommen; alldieweil alles was mit der zeit vergehet/ sehr kurz ist.

Die vnordentliche Hoffnung wird gebessert wann einer eingedenck ist/ wie das nichts bessers sey/ als auff GOTT hoffen/ vñnd

Vnnd daß alle Creaturen/ es seyen gleich  
grosse Fürsten vnnd Herrn/ oder vnser  
Freund vnnd verwandten/ den Köhnen  
gleich seyn/ welche die Händ deren/ die sich  
drauff lehnen/ zerriben vnnd durchstechen/  
vnnd mit demselben zur Erden fallen.

Die verzweifflung geneset/ wan man  
trost suchet bey einem guten vnnd verstan-  
digen Beichtvatter/ wan man sein ellend  
einem vertrauten Freund offenbahret/  
vnnd ihme einbildet/ vnnd recht fasset es  
seye ein grosse Thorheit/ die Person eines  
ewiglich verdamnten Menschen verret-  
ten. Es gehöret solches nicht zu diesem ge-  
genwertigen Leben; diem Weil Gott den Todt  
des Sünders nicht begehrt/ vnnd allzeit  
willig vnnd bereit ist vns zu gnaden auffzu-  
nehmen/ jah darzu vns mit außgestreck-  
ten Armen einlader.

Die Kühnheit vnnd Berwegenheit sin-  
cket/ wan wir zu gemüth führen/ es seye  
gefahr/ frevel/ vnnd vermessenheit in vn-  
sern Anschlägen vnnd Fürnehmen/ vnnd  
wir thun ihme eben wie die Kinder/ die spi-  
len vnnd den narren treiben an einem gä-  
hen vnnd gefährlichen ort/ oder gleichen  
denen Thoren/ so sich verlassen auff eine für-  
sehung vnnd schickung Gottes/ welche sie  
nicht verstehen/ vnnd den tecken Heische-  
ren/ welche wollen man solle also bald ein-  
willigen/ vnnd ihnen gestatten/  
was ihnen in den Kopff kommt.  
Man soll in guter manieren kuhn vnnd be-  
hergt seyn/ die sachen tapffer angreifen/ in  
widerwertigkeit die gedult spüren lassen/ o-  
der ein Herz zeigen wie die Freund Gottes/  
welche vber Meer schiffen/ vnnd alle be-  
schwärnussen/ die ihme einer einbilden kön-  
te/ ritterlich vberwinden/ die Marterkron

zu erlangen/ oder alle Völcker der Erden  
zur lieb vnnd dienst ihres Herrn vnnd See-  
ligmachers zu bringen.

Die forcht/ das schrecken/ die vnnütze  
schamhaftigkeit/ vnnd die Menschliche re-  
specte/ (welches alles zu einer Passion gehö-  
ret) werden vns nicht viel zu schaffen geben/  
wan wir vns die schöne Warheit auß dem  
Evangelio fürhalten vnnd wol beherrigen/  
es seye nemblich nichts zu fürchten/ als das  
jenig/ welches vnser Leib vnnd Seelen in  
den abgrund der Hölle stürzen kann. Die  
nächliche schrecken vnnd eitele forcht zu  
verjagen/ wird es schon gnug sein/ daß  
wir in dergleichen gelegenheiten mit dem  
H. Thomas sagen: *Verbum Caro factum est;*  
Das Wort ist Fleisch worden.

Endlich verlasset vns der Zorn/ vnnd  
die rachgirikkeit vnnd Feindschafft wird ge-  
füllet vnnd begütiget durch eine lebhaftte  
fürstellung/ die ihme einer selber macht/ der  
schaden vnnd vnheil/ so auß diser Passion  
entstehen. Dieselbe verführet vnnd brin-  
get vns zu allerley vrtheilen/ vngerechtig-  
keit/ lächerlichen geberden/ vnnd andern  
sachen/ deren wir vns hernach schämen  
müssen/ vnnd (daran am meisten gelegen)  
welche Gott höchlich mißfallen/ vnd seinen  
billichen zorn gegen vns anzünden.

Hab ichs dir nicht gesagt/ ein jede Pas-  
sion hab ihre eigne vnnd gewisse mittel/  
wann man sie hehlen will? deme ist also: wan  
wir aber die fürnemste auß allen denen/ so  
bey vns zu finden vnnd vns beherrschen/ er-  
kannt haben/ so muß man die sache anderst  
angreifen/ vnnd andere Battereyen  
auffrichten/ dieselbe zu zerstören. Wann  
muß bißweilen mit einem heiligen vnnd he-  
roischen excess sich in dem/ was ihr gerad

Nnn

in

zuwider ist/ üben. Der H. Xaverius hatte einen vnglaublichen lust zum springen/ vnd daß er von seinen Gefellen fur hurtig vnd geschwind gehalten würde; er hette alles dran geben/ wan er nur mit andern in die weit springen mögte. Dife Passion zu mäsfigen/ oder zu nit zu machen/ hat er ihme die bein mit seilern dermassen hart gebunden/ daß sie ins fleisch eingebacken/ vnnnd ihme nicht allein das springen/ sondern auch das gehen verbotten haben / vnnnd hats eines Mirackels vñ Wunderzeichens bedürfft/ ihn von dem vnheil/ so folgendes darauß entstanden / zu erledigen. Aber damit wir ordentlich hierin fortgehen / vnnnd dergleichen excess / darab wir vns mehr zuwunderen als ihme nachzufolgen haben/ verhüten; sollen wir folgende stück beobachten. 1. Man soll das particular vnd sonderbar Examen anstellen von der Passion/ die vns am oberlästigsten ist. 2. Gott off bitten er wolle vns davon befreyen / vnnnd vnnnd solches fürnemlich bey der Elevation/ vnder dem Ampt der H. Mess. 3. Einen Patronen erwöhlen auß den Heiligen Gottes/ den Sig/ darnach wir vrachten/ glücklich zu erhalten. 4. Zu diser meinung off beichten vnnnd communiciren. 5. Mit vnserm Geistlichen Vatter davon reden/ büßwerck deswegen verrichten/ vnnnd ihme dieselbe auffsetzen/ wan vnnnd so off wir vns haben überwinden lassen. 6. Ihme heut fürnemen vñ vñben zwo wirklichkeitē der wüdrigen Tugend/ zu ehren JESU vnnnd MARIÆ; morgen drey/ zu ehren der allerheiligsten Dreifaltigkeit; vbermorgen fünf/ ehren der 5. Wunden Christi/ vnnnd also fortan folgende tag / zu ehren vnserer Patronen vñ Heiligen/ die im Himmel seyn. 7. Nichts

vnderwegen lassen / damit wir / mit hilff vnnnd beystand Gottes/ zu vnserm fürnemmen kommen.

Esliche bemühen sich der geringeren mangel vnnnd vnordnungen/ daran nicht so viel gelegen/ sich loß vñ ledig zu machen/ vñ vergessen der fürnemsten/ welche die gefährlichste / größte/ vnnnd ein vrsprung ist aller anderen. Dife machens eben wie der Saul welcher dem König Agag verschonte/ vnnnd die ander geringere Feindt BOTES vmbbrachte/ da er den König/ dem gegebenen Göttlichen befehl gemäß / am meisten vnnnd ersten hette sollen hinrichten lassen: welches Gott dem Herren dermassen mißfallen/ daß er ihn deswegen seines Königreichs entsetzt hat. Man findet Leute welche in etlichen kleinen dingen ihnen ein gewissen machen/ vnnnd sehr behutsam vnnnd eingezogen sein; wann aber darnach der Knecht oder die Magd das geringste versäumt oder übersehen / da gehers an ein fluchen/ schwören/ bolderen/ lästern; da mercket man ihre schändliche vngedult/ vnnnd wie wenig sie auff den Weg der Tugend zunehmen. Difes ellendis ist daß die einzige vrsach/ weil sie die Art nicht an den Baum setzen / vnnnd den Zorn/ welcher am meisten bey ihnen herrschet vnnnd dominiret/ nicht mortificiren / vnnnd tapfferlich bestreiten. Es schickt sich wol auff solche Leute/ was vnser E. Herr im Evangelio gesprochen: ( Mat. 23, v. 2. ) Weh euch Schriftgelehrten vnnnd Phariseern/ ihr Steißner/ die ihr verzebender die Krausmänn/ Auffs/ vnnnd Kämme/ vnnnd lastet dahinden das schwärest im Gesäß. Man muß den fürnemsten vnnnd der vns am meisten zu schaffen gibt auß vnsern Feinden angreifen. S. Ambrosius

brofius hat wol dran gefagt: Vergebens streiten wir wider unsere Feind/ welche draussen vnd auff dem Felde seyn / wann die Bürger in der Stadt vns verrathen vnd hindergehen. Wir müssen machē wie der König David/ der seine Feind verfolgte bis er sie alle mit einander vertilget/vñ spricht: (Ps.17.v.38.) Ich will meinen Feinden nachjagen/vnad sie ergreifen/vnd mit vmbkehren / bis ich sie vmbbracht hab. Aber/klagstu/ich streite was vñ so lang ich wölle/ich werde dennoch diese verfluchte Passion/die mich in die Höll bringen will/nicht übermeiffen. Das hindert nicht: strebe nur ernstlich darnach / du wirst mit hilff vnd beystandt JESU vnd MARIA/ endlich damit zum gewünschten end kommen; vnd darneben erinnere dich dessen/das der jener Philosophus sagt: Wir streiten wider die Laster/nicht damit wir sie allzeit gang vnd gar zu nicht machen; sondern damit wir von denselben nicht überwunden werden. Zum wenigsten werden wir verhütet/das diß Laster/vnd diese Passion/nicht zum rasenden Löwen / oder einer alten Schlangen gleich werde/die man nicht auß ihrem Loch bringen kan/vnnd welche mit ihrem Bisse die ganze nachbarschaft vergifftet/vnnd grosses vnheil anstiftet. Man muß behertzt vnd munter seyn/wann man in diesem streit will glück haben/disen wilden Löwen darnider stossen / vnnd diese alte Schlang zerschmettern: wer solches thut/der hat für seine belohnung das Reich der ewigen glory zu gewarten. *Estote fortes in bello, & pugnate cum antiquo serpente, & accipietis regnum aeternum.*

## Die Sibende Übung.

Für den 22. September.

Den Willenmortificiren in allem dem/was ihn antrifft/vnd insonderheit die eigne Lieb/nach dem Exempel des hochberühmten Bischoffs von Genff / Franciscei de Sales.

**P**hilagia, wir handlen hie vom Hauptstreich/vnnd von gänzlich vnd vollkommener gesundheit vnd Heiligkeit der Seelen. Wann man sich nur begibt auff die innerliche Mortification / daran weit mehr gelegen als an den eusserlichen/vnnd einen einzigen bösen Gast auß dem Hauß jagt/ so wird alles wol vnnd glücklich hergehen. Palladius erzehlt ein wunderbarliche geschicht / welche er von einem Patronen vnnd Schiffherren verstanden/der alles mit seine Augen gesehen. Ich war/sagte denselbe / in meinem Schiff mitten auff dem Meer/vnnd es waren viel andere Schiff bey vns/welche nach vnderschiedlichen orten segleten/ etliche nach Constantinopel/andere nach Alexandrien/der eine hie/der ander dorthin. Wir fuhren alle mit einander glücklich fort / bis mein Schiff vnversehens still gestandē. Die vrsach war mir vnbekant;ich wödere jedoch eusserste fleiß an/es fortzubringen. Der Wind ware mit vns/meine Leut theren ihr bestes dabey; aber alles war vergebens vnnd vmbsonsten:wir haben fünfzehn ganzer tag am selbigen ort halten müssen. Ich wistte weiter nicht / was bey so beschaffnen sachen zu thun wäre;weil ich alles was ich mir einbilden könte / versuchte hatte:endlich mit grossem vnlust vñ verdruß vberfallen/begeb ich mich zum Gebett vnnd bitte Gott eifferiger/ als vorhin geschehen/er wölle mir beystehen / vnnd mich vnnd meine Leut nicht also verderben lassen.

Ann 2

So

So bald diß kurze Gebett vollendet / höre ich eine Stimm / so deutlich sagte: Stoß Mariam herauf/vnnd du wirst nach deinem wunsch schiffen. Hierüber entsetzte ich mich/vnnd weil ich allerhand Leut führte/vnnd nicht wußte / wer in meinem Schiff Maria hiesse;hub ich an zu schreyē/ Maria/ Maria/ vnnd also bald antwortet mir ein Frayperson/vnnd fragt mich/ was ich ihr wölle? Ich sagte: kommt hiehin/ ich hab euch ein wort zu sagen/ vnnd als sie herzu kommen/nahme ich sie beyseits/ vnnd sprach zu ihr: Maria/ bin ich nicht ein vnglückseliger Mensch? meine Sünden/vnnd mein Gottloses Leben seyn ein vrsach deß ellends/darin wir alle stecken/ die schwäre meiner Sünden halter das Schiff auff vnnd an. Als sie mich besagter massen reden hörte/ ließe sie einen tieffen seuffzer fahren/vnd sagte zu mir: Ach mein guter Freunde/ ich bins vielmehr/ die ich ein grosse Sünderin bin/vnnd all diese vngelegenheit verursacher habe. Ich fragte weiter: Was habt ihr dan für grosse Sünden begangen? Sie antwortet; Es muß gesagt seyn/vnnd ich rundauff bekennen/wir werden meinerwegen allhie auffgehalten. Ich bin ein ellende Wittib/mein Man hatte mir zwey Kinder hinterlassen / davon das eine neun vnnd das ander fünff Jahr alt war/ als er gestorben Nach seinem absterben bin ich verlobt worden auff eine Soldaten/der mein Nachbar war, ich zeigte demselben meine affection an/wie ich mich mit ihme zu heyrathen begerte. Er gab mir ein antwort/die mich zu einer schändlichen That bracht hat. Ich begere / sagt er / kein Weib zu nehmen/das von jemand anders/ als von mir / Kinder habe. Ach: wozu hat mich meine Passion bracht? damit ich

ihn bekeme/ hab ich mein beide Kinder mit meinen Händen ermordet; vnnd verfügte mich darnach zu ihm/vnnd sagte: Nun kanstu mich nicht mehr abweisen; ich bin jetzt ganz dein/ ich hab meine Kinder vmbbracht. Wie? antwortet er darauff/ du vnglückselige / hastu deine eigne Kinder ermordet? Ich schwöre bey dem lebendigen Gott/ich begere deiner nicht/ vnnd es wird nimmer von mir gesagt werden/das ich eine so abschewliche Creatur geheuratet. Als ich seinen Zorn merckte/machte ich mich heimlich von ihm/vnnd nahme mir für davon zu lauffen; weil ich besorgte/er würde mich bey der Obrigkeit anlagen/vnnd meine Vbelthat allenthalben außbringen: vnnd bin also/neben viellen andern/ zu Schiff gangen: nun kanstu leichtlich erachten/ ob ich nicht den Zorn Gottes erweckt habe/so er vber diß Schiff gehen lassen. Der Schiff Herr als er alles verstande/gedachte zwar dem Göttlichen befehl nachzukommen / vnnd diese Sünderin vber Bord zu werffen; nichts desto weniger wolte er allgemach verfahren. Siehe/ sagt er zu diesem Weib/ da ist ein beschnifflein oder Rachen/ich will hineingehen/vnnd versuchen/ ob ich erwan vnser Schifffart verhindere / vvilleicht wird das Schiff fortgehen/wan ich nicht mehr drin bin. Er thut wie er gesagt; aber alles blieb im vorigen stand: er steigt derowegen wider ins Schiff/ vnd sagte zu der frembden vnd vn bekandten Frayen / sie solte deßgleichen thun. Kaum war dieselbe in den Rachen getretten/als sich der selbe fünffmal nacheinander vmbgewandt vnnd hernach ins tieffe Meer versuncken ist mit diser ellenden Dirn / der abstraffung ihrer mißhandlung dadurch einen anfang zu machen. Das Schiff

Schiff ist hiemit seines arrests erlassen/ vnnnd mit so grosser geschwindigkeit fortge- lauffen/ daß wir inner vier vnnnd eines hál- ben Tags so weit kommen/ als wir mit gu- tem Wind innerhalb fünfzehn Tagen hät- ten thun können. Dese History erinnert mich eines schier gleichen Zufalls / so sich in vnsern Seelen zuträget. Wir seyn in diesem Leben wie auff einem hohen Meer/ wir schiffen alle miteinander/ einer fahret hiehin/ ein ander dorthin; diser hat diß/ je- ner ein anders für. Diejenige schiffen am besten vnnnd sichersten/ die nur allein siben vnnnd zihen nach dem Hafen der ewigen Glo- ry/ ihrer vollkommenheit/ vnnnd ihres heyls vnnnd Seeligkeit. Aber es seyndt ihrer etliche/ welche weder vor sich/ weder zuruck kommen können. Es ist im vndersten theil ihres Schiffs/ vnnnd in ihrer Seelen ein böses Weib/ eine frembde vnnnd heillose Mißhäterin/ welche den lauff der Schif- fahrt hindertreibet / vnnnd vns hindert daß wir nicht anlanden ans Gestad der Voll- kommenheit vnnnd Heiligkeit. Dises ist der Eigne Will. Derselbe ist ein gefährlicher Frembdeling; vnnnd man thut vnrecht dran/ sagte vorzeiten S. Catharina von Genua/ daß man den Willen/ einen eignen Wil- len nennet/ der ein vrsach ist das wir vnsern lusten vnnnd wolgefallen nachjagen; weil wir/ wann wir eigentlich von der sache reden wollen/ keinen andern Willen haben sollen/ als den Willen Gottes/ vnnnd allen andern Willen/ für verdächtig vnnnd vnbillig hal- ten. Er ist auch ein Mißhäter; weil er all vnser vbel vnnnd sünden wircket/ vnd anstiftet. Wan wir wünschen vnnnd begeren/ daß alles was wir zu thun haben / wol gelinge/ vnnnd wir auff dem weg vnseres Heils vnver-

hindert fortgehen / so müssen wir nur diesen Frembdling herauß jagen. So bald der selbe hin ist/ wird die Schiffart glücklich abge- hen. Der Patron hat sich wol dabey funden/ daß er das Weib hinweg geschafft/ welches all seines vnglücks die einzige vrsach war. Aber er hatte hierin einen vorthail/ den wir nicht haben; es ware in seiner macht vnnnd gewalt/ dise frembde vnnnd vnbekande Dirn auß dem Schiff zu stossen; aber mit dem eige- nen Willen hats dieselbe beschaffenheit nicht. Es steht bey vns nicht desgleichen zu thun: Derselbe ist einheimisch/ er hat bey vns tieff eingewurzelt/ er ist vnser Spießge- sell/ vnnnd er haltet zu mit vnser eignen Lieb/ Wer einen angreiffet/ der greiffet sie beyde an; vnnnd sie beide herauß jagen wollen / oder den einen ohn den andern/ solches ist gleich- sam vnmöglich.

Wie soll man der sachen dan thun/ vnnnd warzu sich resolviren? Antworte / man soll sie beide mortificiren / vnnnd diesen eignen Willen im zaum halten/ der nach diser nár- rischer Lieb ziele/ vñ deselben der Vernunfft nicht weniger vnderwerffen vnnnd vnderthe- nig machen/ als vnser eusserliche Sinn/ durch den Geist der Mortification. Ich hab in meiner EYNDDE / im ersten Dis- curs am neunten Tag/ diesen Eignen Wil- len/ vnnnd die Liebe seiner selbst / so viel mir möglich gewesen/ außgemacht / vnnnd die zwenfache Pestilenz vnserer Seelen der ge- bür nach/ mit heisser lauch begossen; ich wills dises orts nicht widerholen/ sondern al- lein anzeigen / was wir thun müssen/ die- selbe zu nichts / oder zum wenigsten also klein vnnnd schwach zu machen/ daß sie vns keinen schaden können zufügen.

Nun 3

Es

Es kans einer schwärzlich glauben / wie der eigner will / vnnnd die nährische Lieb so ihr stärs anhängt / alles verderben / wann man sich von ihnen lasset regieren. Sib nur ein wenig acht auff eine Person / welche voll eigner liebe ist / vnd von der selbē regieret vnd commendiret wird. Dieselbe stößt in allen dingen vnnnd allenthalben an / sie crachtet auff alle mögliche weis nach ihrer sinn vnd gemächlichkeit; nichts ist wol gemacht / als was sie thut vñ anfängt; sie suchet sich selbst in allen / auch in den allerheiligsten dingen; sie schätzt sich so hoch / vnd mehr als andere / vnnnd haltet sich gern auff in der eiteln meinung welche sie von ihr selbstē geschöpffe hat; sie rühret vnnnd lobet sich / vnnnd ihre tägliche nahrung ist das wolgefallen / so sie hat ab allem dem / was sie sagt vnd gedencet; sie entschuldiget sich / vnnnd macht ihre mängel kleiner; sie will geliebt vnnnd respectirt seyn; sie fürchtet die verschämung; sie bemäntelt artlich vnd verbirgt ihre vnvolkommenheiten; sie lieber das hadern vnnnd eitel gezänck / bis sie das Feld erhalten; sie hat keinen lust ein andern zu gehorsamen; sie wird vngern ermahnt vnd gestrafft; sie nimmt ihr hundert sachen für / vnnnd bekümmert sich mit tausenterley eiteln vnd vergeblichen gedanken sie bringt andere auff ihre seiten / vnnnd nach ihrem Kopff vnnnd Sinn; sie gehet mit niemand vmb / als mit denen allein / welche mit ihr zustimmen / vnnnd ihrer hument seyn; es gefällt ihr der oberfluß in allen dingen; sie will daß man ihr auffwarte / ihr leyhe vnnnd schäncke; aber sie will des gleichen nicht thun / noch einem andern zu lieb ihr die geringste vngelegenheit nit machen; es muß alles geschehen was sie haben will; vnd sie leidet nicht / daß man ihr das wenigste einrede; sie zürnet wan mā ihr

das geringste ding versaget vnnnd abschlägt; endlich / Philagia / weil du auch dich selbstē zu vil liebest / ich kñ sie dir kürzer vnd besser nicht beschreiben damit du sie recht kennest / als wan ich sage / sie macht alles auff de schlag / wie du. Jetzt erkennestu sie vollkommenlich; wir wollen derowegen zusehen / wie all diser vnordnung / außwirkungen des eignen willens vnnnd vnser nährischen lieb vorzubawen / vnd sie zu bessern seye.

Anfänglich muß man sich üben in dem Haß seiner selbst. Die ewige warheit sagt vns deutlich: (Ioan. 12. v. 25.) Wer seine Seel auff dieser Welt hasset / der wird sie erhalten zum ewigen leben. Wir werden nimmer dahin gelangen / daß wir vns hassen: die Lieb vnser selbst ist vns zu sehr angeboren / sie ist die älteste im Haus / wir haben vns selbstē am aller ersten vnnnd vor allen andern dingen geliebt. Was raths dann? Wann sol sich anstellen als wann wir vns selbstē abhold / vnd vbel gewogen wären / vnser begirlichkeiten allgemach bezwingen / vnsern sinnen ihr ergöglichkeiten verweigeren / vnnnd (damit ich zum innern komme) vnsern neigungen zuwider handeln / das schlimmste erwöhlen / vnnnd was vns am vnlieblichsten vnnnd missfälligsten ist / vnnnd vnserm willen widerstreben in allem dem / daß er begert / nicht allein in den bösen / sondern auch in mittelen dingen / vnd bisweilen auch in den guten / wann die begird darzu gar zu groß ist / vnnnd man sie ohne nachtheil kan fahren lassen. Die sach also anstellen / das ist sich verhalten / als wann einer ihme selbst vbel wölte vnnnd abhold wäre / vnnnd ist diß der Heilige vnnnd rechtmäßige haß / den vns der Sohn Gottes hat für gehalten / vnd wie er ihn selbst

geübet hat. Vnnd was einer auff dise weis  
thun kann / das gehet alles auß auff  
eine warhafft vnnnd lobwürdige lieb  
seiner selbst; all dieweil man in allen erzehlen  
stücken seinen willen nicht vollbringen  
will / damit einer nicht anders suche als den  
Willen Gottes / vnnd kein ander zil vnnd  
end habe in allem / als desselben grössere ehr /  
die erlangung einiger Tugend / vnnd vnse-  
rer Seelen Seeligkeit. Wann du acht gibst  
auff der Heiligen Leben / vnnd wie sie sich  
selbst tractir haben / so wirstu sehen / daß  
daß sie sich gehalten wie Feindt / vnd daß sie  
ihren Willen vnnd ihre Leiber redlich ange-  
griffen haben. B. Franciscus Borgia führ-  
te kein andern Krieg als wider seinen Wil-  
len / vnd seinen eignen Leib. Jenem versagte  
er alles / was er begerte / wans nit pur lauter  
gereichte zur ehren Gottes / disem gestattete er  
nichts / das er vermeinte ihm lieb vnnd an-  
nehmlich zu sein / vnnd er ginge mit densel-  
ben vmb / als mit seinem Todtfeindt: er liesse  
ihn nimmer zu frieden / vnnd bestürmet  
ihn täglich auff ein newe weis. Diser  
Haß seiner selbst ging ihm dergestalt zu  
Hertz / daß er alles / was ihm behilfflich war  
den Leib inner: oder enfferlich zu peinigen /  
seine ergötlichkeit nennet. Wann er im  
Sommer reisete / vnnd der Sonnen hitz  
ihme Hauptweh verursachte / oder verhin-  
derlich war; sagte er / die Sonn / als  
sein gu. er Freund / tractir ihn seinen ver-  
diensten gemäß. Diejenige / welche sich sei-  
nem Willen widersetzten / oder ihn verfolg-  
ten / die nennet er seine getreue vnnd rechte  
schaffne Liebhaber: alles was nur dienen  
mögte / seinem Willen vnnd seiner eignen  
Lieb gegenheil zu halte / das war sein grösser

lust; weil ihm nicht vnbeuust / das die wah-  
re lieb vnserer selbst in disem Haß bestehe /  
vnnd daß wir wider vns selbst handlen  
müssen mit eben der meinung / wie die Arzte  
mit den Krancken vmbgehen / denen sie die  
süße ding versagen / weil sie schädlich / vnnd  
befehlen hingegen / die bittere ihnen zu ge-  
ben / weil sie nützlich seyn.

Neben disem Haß vnserer selbst / müssen  
wir vns verhalten / als wann wir keinen  
Willen hetten / demselben keine freyheit ge-  
statten / vnnd ihn halten als wäre er Todt /  
vnnd begraben in dem Grab des Gehor-  
sams. Dis wäre die meinung des H.  
Joannis Climaci / (gradu 4.) als er sagte:  
Der Gehorsam ist das Grab des eignen Willens;  
damit anzuzeigen / wer vollkommenlich ge-  
horsam sein will / der müsse dafür halten /  
sein Will seye tod / verboten / vnnd begrä-  
ben / als wan er nicht mehr wäre / vnnd er  
ganz vnnd gar keinen Willen hette. So  
bald als der Apostel Paulus bekehrt wor-  
den / hat er seinen Willen verlassen: Als er  
zur Erden geworffen / vnd von seinem Pferd  
gefallen / waren dis seine erste wort:  
Herr / was wiltu das ich thun soll? Wie H.  
Paulus? was sagstu? Da du dem Herren  
JESU soltest antworten / der dich fragte /  
warumb du ihn verfolgest / vnd ihm sagen /  
du seyest ein grosser Sünder / du wöllest dich  
besseren / vnnd du bittest ihn demütig vmb  
verzeihung / redest du als einer / der keinen  
Willen mehr hat. Du soltest nider knyen /  
vmbgnad vñ barmherzigkeit anhalten / vnd  
deine Leut ruffen / daß sie dir auffhelffen; aber  
du hufft nichts weniger / vnnd warrest nur  
auff das zeichen des Göttlichen Willens.  
Diser Göttliche Apostel redete / vnnd ihate /  
wie vñ was einer ihu soll / wer vollkommenlich



zu Gott befehrt ist / der macht den anfang davon; er verlasset seinen willen / vnd er stellt sich an / als wan er gar keinen willen mehr hette. Philagia, O wie ist diß ein so guter vnd nutzlicher anfang! Hierzu befürderlich seyn / daß wir nicht anleben an die Creaturen / an vnser gemächlichkeiten / an etwas gewisses daß wir für haben / an vnder schidliche begirten / noch an kein ding auff der weiten Welt. Mann muß seine geschafften anfangen / ansehen / vñ fortsetzen mit einem loß / vnd freyen gemüth / vnd wollen was einer will vnd thut mit gen Himmel gewendten augen vnd gedanken / ohne vngestimmigkeit / ohne vnruh / vnd ohne hefftigkeit / eben wie der grosse vnd heilige Bischoff von Genff / Franciscus de Sales / welcher ihm selber zu sagen pflegte: Ich beger wenig ding / vnd dieselbe beger ich sehr wenig. ich hab schier keine begird. O wie reich wäret wir beide / wan wir auch also beschaffen wären!

Wann es dir zu schwär fällt keinen willen zu haben / dieweil in dem du einen hast / derselbig etwas thun muß / vnd er nicht übler dran ist / als die andere kräften der Seelen / welche allweg etwas / viel oder wenig / thun müssen; so bin ichs zu friden: habe derowegen einen willen; aber wann du vnder eines anderen gebiet vnd gehorsam bist / so verändere denselbē in den willē deines Obern / deines Reichvatters / vnd Geistlichen Vnderweisers; vnd / wer du auch inner bist in den willen Gottes. Folge vnserm Apostel in allem nach / welcher als er zu boden gefallen / seinen willen in den willen Christi Jesu verändert hat / vnd gesagt: Herr / ich begere meinen willen forthin nicht mehr zu vollbringen; was wiltu was ich thun solle? Gott erfordert solches von vns / zu vnserm

vorthail vnd besten; dieweil wir nicht wissen was wir begeren / vnd vns in vnser wahl betriegen. Ist es nicht besser / man lasse Götter walten / der weiß was am nutzlichsten ist / vnd wollen was er will? Der Heilig Apostel Petrus / obwol aller Apostel Fürst vnd Haupt / wist nit was er there / da er am Tag der verklärung Christi / auff dem Berg Thabor / als er die glory ein wenig verkostet / auß antrib seines eignen willens sagte. (Mat. 17. v. 4.) Herr / hie ist gut seyn: wiltu / so wollen wir hie drey Hütten machen. Das Petrus nicht gewist hab was er sagte / das kanstu auß folgenden Worten des H. Ephraim abnehmen / bey dem vnser Seeltgmacher denselben also anredet: (Orat. de transfiguration) Petre / wan wir hie bleiben / wie wird alsdan alles das jenig / welches ich dir vorgesagt / geschehen können? wen wirstu binden? wen aufflösen? alles wird hinden vnd stehen bleiben. Wie viel hats dergleichen leut / welche auß antrib ihres willens dorthin gehen / hie bleiben / vnd dē gehorsam widerstreben / oder durch listige find den Obern auß ihre seiten vnd meinung bringen; vnd mittelers weil Gottes anordnung vnd fürnehmen vmbstoffen / der durch sie velle Seelen wurde befehrt / viel gute werck gestiftet / vnd wunderbarliche ding gethan haben; oder aber er würde sie gezogen haben auß gelegenheiten ihres verderbens / in ihren vnvolkommenheiten zu veralten / vnd materi zusamen / sie etliche duzet Jahr im Fegfrew zu brennen. Alles gehet hinder sich vnd den krebßgang / von wegen der vnuerschämtheit eines vbel regierten willens / der sich keines wegs in den Götlichen wollen ändern lassen.

Philagia, es behüte dich der gütige Gott vor den vbeln / welche dem eignen willen anhängig seyn / vnd folgen / er bewahre dich

von diser eigener lieb! Hüte dich fleißig / daß du mit diser zweyfachen Pestilenz nicht behaftt werdest: beide sehen sie nur auff die erden / vñnd auff ihren lust vñnd ergösglich. Item. Gott hat keine gefallen dran / vñnd er sonder sich von denen ab / so sich damit einlassen. Er sagt schon im anfang der Welt: (Gen. 6. v. 3.) Mein Geist wird nicht immer dar bleiben in dem Menschen / weil es fleisch ist. Es ist nie keine wol ergange / der sich von diesem Thier des eignen willens regierē lassen oder der mörderlichē lieb gehöret geben; vñnd ebē diese beide habē den Adam / vñnd folgendes vñns alle / ins ellend bracht. S. Eucherius sagt kürzlich: Der erste Mensch / der seinen eignen willen thun wöllen / hat die freud des Paradies verscherzt vñnd verloren. Weil wir dem Sohn Gottes zu folgen / vñnd in seine fußstapffen zu treten begerē / ist es am rathsamsten wir thun solches also / daß wir allen vnseren willen seinem Göttlichen wollgefallen gänglich heimstellen / vñnd vnsern willen dran geben vñnd verlassen / durch eine Heilige absagung vñnd verleugnung vnserer selbst welches das herrliche Creuz ist / daß wir auffladen müssen / ihme / wo er vñns auch hinführen wird / zu folgen wölte. **G**ott ich kōnte seine wort mit seinem Blut in dein vñnd mein Hertz also schreiben / daß sie nimmer auß vnserer gedächtnis kämē! (Luc. 9. v. 23.) So jemand mir nachfolgen will / der verlägne sich selbst / vñnd nām sein Creuz auff sich täglich vñnd folge mir nach. Was mußte es dem Heiligen Abbt Joannes / davon Cassianus meldet / ein grossen trost bringen / der auff seinem todtbett ligend / vñnd von den herumbsehenden Religiosen gebetten / ihnen etwas außerbäwliches fürzuhalten / in der warheit mit einem tieffen Seuffzer sagen kōnnen: Gott sey gelobt / daß ich

nimmer meinen eigenen willen gethan hab! In was für einer grossen freud lebte allzeit die Mutter Francisca de Bremond / welche vñnder den Urselinnen einen herrlichen ruhm der heiligkeit gehabt / weil sie niemal ihren eignen willen thete: Sie sagt in einem Schreibe / darin sie auß befehl ihres Geistlichen Vnderweisers die vō Gott empfangene gnaden auffgezeichnet; sie habe kein einzige wirklichkeit / des eignen willens geübt biß zum sechs vñnd dreißigsten Jahr ihres Alters; auch darnach keine / setzt sie hinzu / obwol ich sehr betagt bin: hab allein von der zeit an ein geringe widerspenstigkeit empfunden in meinen eignen willen / darauf hab ich abgenommen / daß ich einen hette / da ich vorhin dafür gehalten / ich hette keinen. Das waren rechtschaffene Seelē / welche de Sohn Gottes allenthalbē folgten mit dieser Heiligen verlängnung. Wir müssen diesem Göttlichen Seeligmacher ebner massen folgen / was es auch koste / vñnd wie hart vñns ankomme vnserm eignen willen / vñnd nārrischen Lieb abzusagen. Wolan dan / laßet vñns mit ihme vñns auff den weg begeben / vñnd in seine fußstapffen treten: er kan vñns nirgend anders hin begleiten vñnd führen / als in den Himmel / daselbst vñns seiner glory vñnd der ewigen seligkeit theilhaftig zu machen.

## Die achte Übung.

Für den 23. September,

Doos

Der

Den verstand mortificiren in allem dem  
daß ihn antriff/ vnd fürnemlich das eigen  
urtheil/nach dem Exempel S. Tho-  
ma von Aquin.

**P**hilagia, du verstehst nu schon/wie du  
deine fünf Sinn/deine eilff Passiones/  
vnd den willen mortificiren sollest, es ist aber  
damit nicht alles gethan: man muß auch  
an den verstand / vnd insonderheit an  
das eigne Urtheil kommen; es gibt dafelbst  
einige sonderbare vnordnungen vnd miß-  
handlungen/ so billich sollen gebessert wer-  
den.

Die Erbsünd hat vnserm verstand einen  
vnglaublichen schaden zugefügt; sie hat all  
schöne ordnung vmbgestossen vnd zertren-  
net/welche die erbliche gerechtigkeit drin ge-  
macht hatte / vnd in vnsern Seelen hür-  
derlassen grosse vnd schwärliche neigun-  
gen zum bösen. Ich sage nichts von denen/  
so zu meinem fürhaben nicht gehören; ich  
halte mich bey denen/die nothwendig müs-  
sen im zaum gehalten vnd überwunden  
werden durch die sonderbare mortificatio-  
nen/darzu ich dir rahte wan die gelegenhei-  
ten fürfallen.

Die erste böse neigung ist die grosse frey-  
heit des verstandes/in fürwitzigen/ eiteln/  
lächerlichen / bösen vnd vngereimbten ge-  
danken/welche vnderhalten werden durch  
die vnderschiedliche gemähl / fantasien/  
vnd außschweifungen diser viehischen fa-  
cultet vñ krafft/welche von der H. Theresia  
die Narrin/gemeinlich aber die Einbildung  
genent / vnd von den fünf Sinnen trew-  
lich befürdert wird / welche ihr die species  
vnd gestalten aller deren ding zuschicken/

die ihr lieb vnd angenehm seynd. Dise  
freyheit vnd neigung mit vnsern gedan-  
cken allenthalben / wo es vns gelüftet/her-  
umb zu fliegen / vnd denselben den freyen  
zaum zu lassen / verursachet vns vnglaub-  
liche vbel/insonderheit wan ein böse gewon-  
heit darzu kommt. Diser vrsachen wegen  
können wir Gott nicht bitten mit gebüren-  
der auffmerksamkeit; ganze Regimente  
tausenterley zerstreungen zihen in vnserm  
gemut auff/eines vor / das ander nach; vn-  
sere Seel ist gleich wie ein gemeine Straß/  
da ein jeder frey vnd vngehindert gehet vnd  
stehet/ vnd wir können vns nicht begeben  
auff das mündtlich Gebett/ vnd noch viel  
weniger auff das innerliche. Dannen-  
hero geschichts auch / daß so bald wir er-  
wachen / vnser arme Seel gleich einge-  
nommen wird von disen vngestümmen  
anßschweifungen/ da sie ihren Schöpffer  
anbetten/ vnd ihr Herz auffopfern solte.  
Dahero kommet endlich / daß wir vns er-  
lüstigen mit tausent vnbschweifenden ge-  
danckē/ mit hundert tausent fürnehmen vñ  
anschlügen/mit hundert zu fällen/die nit ge-  
wesen seyn/noch seyn werden; also daß wir  
an nichts weniger gedencen/alsß daran wir  
am meisten gedencen solten.

Nun die mittel dise freyheit/ vnnützlich-  
keit/vnd vberfluß der gedanken zu zäumen/  
die vns so nachtheilig seyn/finden wir allein  
in der Mortification / vnd soll dieselbe  
folgender gestalt geübt werden. 1. Mit  
einem grossen fleiß vnd fürsaz schliesse  
die Augen. Ohren / vnd andere Sinn/  
allen denen dingen / so vns dise vmb-  
schweifungen / vnd all das spazieren der  
gedanck.

gedanken verursachen. 2. Verwirff sie/ vnd verzige ihnen thor vnd thür/ so bald du sie merckest. 3. Nimm auß den gedanken/ welche dir fürkommen / anlaß vnd gelegenheit/ dich zu Gott hinauffzuschwingen/ sie Geistlich zu machen/ dich zu demüthigen/ vnd deinen nutzen zur stund damit zu schaffen. Du bist etwan verstreut von wegen einiges zeitlichen Geschäftes/ wende dich zu diesem besseren gedanken/ es seye nur ein einziges hochnothwendiges Geschäft/ nemlich vnser Seelen Seeligkeit. Es komme dir eine Creatur für/ die du sehr liebtest; erinnere dich/ daß dein Herr JESUS viel liebwürdiger ist. Du gedenckest eines schönen Angesichts; gedencke davor / das Angesicht der Mutter Gottes seye unvergleichlich schöner. Es komme dir in den Sinn dich an jemand zu rechnen / gedencke an dessen statt/ du wölest dich rechnen an dir selbst/ vnd an deiner eignen Lieb/ die dich so oft verrathet. Deine Verstreung ist von einem rothen Sattin/ von einer Nägelblumen / von einer Rosen/ oder von einem Cardinal; gedencke an die röte deines Bluts/ wann du es vmb Christi Willen vergießen köntest durch ein heilige vnd glorwürdige Marter; vnd also fortan von andern Zerstreungen zu reden. Verändere diß Bley in Gold/ vnd mach auß diser Erd einen Himmel. Hab nur/ so viel dirs möglich einigerley gedanken/ wie Beat. Magdalena de Pazzis; nemlich von JESU/ für JESU/ vnd zu JESU. Deswegen nennete sie auch denselben all ihre Lieb. Du wirst mir aber sagen; alles das ist schwär vnd verdriesslich. Das weiß ich woll; vnd eben darumb hab

ich dir gesagt/ die Mortification seye darzu nothwendig.

Die andere neigung ist die vnordentliche begird/ so einer off hat / viele ding zu wissen/ mit nachtheil der nutzlichen vnd nothwendigen sorg vnsern Verstandt zu versehen mit der erkandnuß vnd wissenschaft deren ding/ welche vnser Seeligkeit antreffen. Du wirst Leut finden/ welche eine vnersättliche begird haben erdichtes Fabelwerck vnd Geschichten / die Historien jeziger Zeit / vnd allerhand vnüze oder nicht nothwendige Bücher vnd Schriften zu lesen. Sie brechen ihnen deswegen vom Schlass ab / sie schlaffen vber diesem Lesen ein / vnd verderben ihre Augen damit; Wann sie aber ein Geistliches vnd Andächtiges Büchlein lesen sollen/ finden sie keine Zeit darzu. Das kleine viertelstunden wehret ihnen zu lang / vnd sie thuns ohn einige auffmercksamkeit. Du wirst andere antreffen/ welche sich gern in Gesellschaft gelehrter Leut finden lassen/ welche stäts mit fürwitzigen Fragen vmbgehen/ welche allen dingen nachsinnen vnd alles außhecken wöllen; ein so grossen lust haben sie zu discurren / vnd etwas neues zu lehren. Die Wissenschaft der Heiligen/ Geistliche sachen/ die mittel vnd weiß seine Seeligkeit zu befürdern/ vnd die Tugend zu üben belangend / wann du ihnen davon redest/ so vergehet all ihr lust/ sie bringen etwas anders auff die bahn/ vnd weisen dich nach dem Kloster. Sie solten eher sterben/ als sich mit einer Geistlichen Person ins gespräch einlassen. Wann man nun/ wie billich disen vnordentlichen appetit vberwinden/ vñ die vnmeslige begird

vnd vberflusß mässige. Mann muß viel dings wissen vnd lehren: daran zweifflet keiner; aber halte ein ordnung darin Phila<sup>g</sup>gia, lerne am aller ersten das jenig / welches zu deiner Seelen besten gehöret / vnd Geistliche sachen; vnd darnach begib dich auff die andere: aber vergiß nimmer den Spruch des H. Bernardi: (*Serm. 36. in Ca.*) Am ersten vnd am meisten beflisse dich die jenige ding zu wissen / die mehr vnd näher deine Seeligkeit antreffen. Wie er sagt / also mache ers / vnd sein meistes studiern ware / mit dem Apostel / JESUS der gereuzigte; vnd er bekennet öffentlich / diß seye seine höchste Philosophen vnd Weisheit / den selben erkennen. (*Serm. 43. in Cant.*) Wan du fürwendest / daß der gleichen ding nicht so anlockend seyn / vnd davon reden vnd lesen verdrißlich fällt / daß du durch die andere fürwitzige sache gar zu sehr eingenömen vnd erlustiget werdest; so bleibt doch der H. Bernardus bey seiner meinung / vnd ich mit ihm. Deine gröste sorg soll gericht sein auff deiner Seelen Seeligkeit / vnd die erste zeit soll täglich angewendet werden in verrichtung deiner andächtigen Übung / vnd mit Geistlichem lesen / wann schon du des wegen zu deinem studieren vnd andern lesen weniger zeit haben soltest. Was nuzet es dir so viel ding wissen / wann du das nicht wissest / daran dir am meisten gelegen; vnd wann dein Will durch die vielfaltige gelegenheit vnd wissenschafte nicht besser / vnd in der liebe Gottes nicht eiffertiger wird? Wan wir nach diesem leben Gott anschawen / alsdan / werden wir alles erkennen. So ist derowegen viel zeit übrig / etwas zu wissen; aber Gott verdienstlich zu lieben darzu haben wir kein andere zeit / als die zeit dißs gegenwertigen lebens. Wann

du mir aber sagst / solches gehe ohne maß vnd beschwärmuß nicht ab / so gesthe ich gern / vnd es kan anderst nicht seyn; all die weil in diser sachenichts geschicht als durch hilff vnd zuthun der Mortification vnd Abtödtung

Die dritte neigung ist das eigne Urtheil vnd die eigen sinnigkeit. Eben diß eigne Urtheil müssen wir von vns sagen / vnd meisteren: welches nit geschicht wir empfinden es dan sehr vnd es thut weh. Wer solte vermutet haben / daß der H. Patr. Abraham so hoch empfinden wurde ein wort / daß sein Eheweib Sara zu ihm gesprochen? Diser H. Man stellte sein verwandten vnd freunden ein großes Gastmahl an am Tag / da Isaac von den brüsten abgezogen ward. Jedermanniglich: freute sich / die Frau im Haus aufgenommen / weil die selbe vermerckt / daß der kleine Isaac den ihre Dienstmagd Abraham geboren hatte / sich zum Isaac gesellte / mit demselben spilte: vnd kurzweil trieb. Diß Spil vnd diß gemeinshaft geiele Sara nicht / vnd darumb sprach sie folgende wort zu ihrem Mann Abraham. Treib dise Magd auß / mit ihrem Sohn; dan diser Magd Sohn soll nicht erben mit meinem Sohn Isaac. Diß verdross den frommen Patriarchen nicht wenig; dan der Text sagt weiter: Das wort gesiel Abraham vbel / vmb seines Sohns willen Gott selbst hat ihn deswegen trösten vnd sagen wollen: Laß dir vbel gefallen / des Knabens vnd der Magd halben. Alles was dir Sara gesagt hat / dem folg. Mein Gott / wie kommt dise History so feitt vberlein mit allem dem / was in dem kleinen Haus gesind vnsrer Seelen sich zuträgt! Die Vernunfft ist die Frau im Haus / vnd die tapffere Sara; der eigne Will ist von fern her vnd ein Frembdling //

ling / wie die alte Dienstmagd Agar; er vertritt das ampt einer Mutter/vnnd er nöhret das eigne vrtheil / so da ist vnser kleiner ysaac / er lasset zu vnd ist froh / daß er glei. 27. vnd den Meyster spile mit vnserm ysaac / vnnd mit vnserm guten vnnd vernünftigen verstand; aber die vernunft hat kein gefallen dran/vnd diß spil miß fällt ihr: deßwegen fasset sie em hertz/zürnet vber vnselfbst / vnnd sagt zu einem ieden auß vns. Treibe diese Magd auß mit ihrem Sohn; hinweg mit diesem eignen willen / vnnd dem eignen vrtheil; dz der Herr im hauß sein will. Weil wir aber vnsern willen vnd eigene meinung sehr lieben kommet vns schwär an/sie zu vertragen vnd hinauszutreiben/ vnnd es verdreuff vns / wan man vns dauon redet/ insonderheit wan man vns sagt/ wir sollen das eigne vrtheil fahren lassen vnnd hinweg schaffen / welches wir alle lieben wie Abraham seinen kleinen ysaac. Wer aber der sachen wol thun vnnd Gott hören will/ der muß der vernunft gehorsamen vnd ins werck richten was vnser Sara von vns begeret. Alles was die Sara sagt/ dem folg. Das ist so vil gesagt/man müsse nicht allein sich deß eignen willens loß machen / wann man auff dem Meer diser Welt schiffen/ vnd in den Hafen der Seligkeit einlauffen will; sondern es müsse darneben das eigne vrtheil auß dem weg geraumet werden/wan wir in vnsern Seelen frid vnd ruh zu haben begeren. Wann wirs nicht gar auß dem Hauß vertragen können; so muß man es zum wenigsten also mortificiren / daß es die hörner nicht sehen lasse/vnd mit vnserm verstand nicht mehr spile.

Aber wie können wirs hinweg treiben/ oder es mortificiren/wan wirs nicht kenne? Es ist so listig vnd erschlagen / vnd so stark

eingewickelt in die prätexten vnd schein der vernunft/ daß mans schwärlich erkennen kan. Da wirdis nicht haffren: ich will dirß solcher gestalt zeichnen / daß du es leichtlich mögest erkennen. So wisse derowegen anfänglich/daß der jenig/welcher seinem eignen vrtheil vnderworffen ist/gemeinlich rühmsüchtig/hefftig/vermessen / auffrührisch/murrisch / vnd folgendes ein meutmacher/ vnd verstorfer deß gemeinē friden/taub vnd gehörlos ist zu den guten e. mahnungen/vn gedultig wan er gestrafft wird / fertig alles zu widersprechen / gleich wie jener Naarrischer Edelman/der allenthalben vnnd in allen dingen zänckisch vnnd haderfüchtig war/vnd für seyn gewöhnlichst sprüchwort hatte: Sagstu jah/so sag ich nein. vnd endtlich ein rechter Abgötterer seiner selbst vnd seiner eigenen meinung vnd gutdumckens. Ich sage dir weiter / das eigene vrtheil sage die meinung/die ihme der mensch formiret vnd macht von einem ding/ welches er oder gerecht oder warhafftig zuseyn vermeinet/ nicht darumb/daß es Gott also angeordnet/ oder die vernunft es erfordert / sondern die weil es ihme also gefällt/ vnnd sich fest dabeñ haltet/dran klebt; wan nemlich diß vrtheil sehr fest ist / vnd eine halbsirrigkeit/welche die passion oder die großschätzung so einer hat von dem was gedacht oder gethan ist/ gleichsam verendert in eine obligation vnnd schuldigkeit sein recht zu handhaben / vnnd zu erhalten. Wan diß alles dir das eigne vrtheil nicht kundbar genug macht/so weiß ich dir keinen bessern rath zu geben/als du sollest mercken auff seine sprach/vn ertliche gewisse wort/welche es stäts im mund führet. Also lehret man auch off die leut kenne / auß ihrer art vnd weiß zu reden.

Dooo 3

Ihr

Ihr gewöhnliches wort ist/warumb? warumb dieses? warumb jenes? sie wollen von allen dingen red vnd antwort haben / eben wie der verräther Judas / welcher als er Magdalenam gesehen bey den füßen vnseres L. Herren/vnd die köstliche salb/ damit sie begossen worden/ gleich herfür kommen ist mit seinem fragen: (Joan. 12. v. 5.) Warumb ist die salb nit verkaufft vmb drey hundert pfennig/vnd den armen geben? da hastu das warumb? bey dem Propheten Ezechiel wird gemeldet/wie Gott das kindt nicht straffe von wege der mißhandlung des vatters/welches ihnen erstliche nicht wollen gefallen lassen/vnd seyn dabey vnseres losen leckers warumb nicht vergessen/dan sie sprechē: (c. 17. v. 19.) Warumb soll dann der Sohn seines Vatters Mißthat nicht tragen? Ach! wie viel hats deren/ welche in allen dingen / welche nicht nach ihrem sinn gehen/ das warumb wissen wollen. Es gibt der kleinen Judas so viel/welche allenthalben sagen/ warumb? Warumb versagt man mir das? warumb wird der personen das Ambr auffgetragen/vnnd nicht mir? warumb hat man mir dise Buß geben? hundertmal in einem tag werden sie warumb sagen/vnd so offft ihnen das wenigste mißfällt.

Das ander wort / dessen sich vnser nährlicher Ismael gebraucht / ist eben das ienig/welches der Eshu dem frommen Job verweist (cap. 3.) Du hast gesagt/ das gefällt dir nicht. Wann du einen hörest der sagt/ das gefällt mir nicht / so sag nur fecklich vnnd ohne schew / er habe ein guten theil an der auffruhr des eignen willens. Die anzahl deren ist groß/welche also reden: dise weiß zu regieren gefällt mir nicht: es gefällt mir dieses sein wesen vnd manier zu handelen gar

nicht: dis geschäfft vnnd übung gefällt mir nicht. Dise alle gehören alle miteinander in die dir wol bekente Bruderschaft / vnnd gleichen den vngehorsamen vnnd im bösen verstockten menschen / von welchen der Euangelische Prophet meldet: (Isa. 30. v. 9.) Kinder die des Herren Befehls nit hören wollen: dann sie sagen: sagt vns etwas wollgefälligs.

Das dritte wort/ welches sehr gebräuchlich ist bey denen / die sich nach ihrem Kopff regieren/vnd nichts wollen / als was ihnen gut beduncket / ist das jenig / welches der neue Eshman im Euangelio gebraucht/der da er zum Königlichen Gastmahl eingeladen worden/geantwortet hat: (Luc. 14.) Ich hab ein Weib genommen/ darumb kan ich nicht kommen: welches nicht also ist zu verstehen / als könnte er nicht dahin kommen/ sondern weil er nicht wolte kommen / vnnd auff gut teutsch zu reden/ so wolte er sagen; Ich will nicht kommen. Eben dise weiß zu reden brauchte iener der von seinem freund bey finsterner nacht gebetten / ihme etliche Brodt zu leihen / sich beschweret solches zu thun/vnd demselben geantwortet hat: (Luc. 11. v. 7.) Nach mir kein vnrub/die Thür ist schon zugeschlossen / vnnd meine Kinder seyn bey mir in der Kammer: ich kan nit auffsehen / vnnd dir geben. Das ich kan nit/ heisset so viel / als ich wil nicht: wie man solches im werck selbst sehen können / alldieweil er ihn zu friden zu stellen/vber ein wenig auffgestanden ist. Es hat diser imgleichen viel Brüder. Sage nur etlichen / sie sollen predigen/ andere lehren/hie vnd dort die liebe üben; so wirstu zur antwort bekommen; ich kans nicht thun/ das ist/ich wils nicht; dan in der warheit sie können alles das vnd ein mehrers thun/ da sie vnbesonnen vnnd halbstarriger weiß fürwenden vnd sagen/ich kan nicht. Dise sein

alte

alte vnd betagte Ehrent. Ihr Weib ist von lenger zeit hero ihr böser Kopff / denselben verlassen sie weder von einiger gasteren/ noch einiges andern dings wegen/wann ihr eignes vrtheil das widerspil sagt. Es seyn leut die schlaffen/ vnd auff dem lotterbett ihrer vnuollkommenheiten faullengen; man kan nichts von ihnen erhalte als mit gewalt vnd vngestümmigkeit: Ich kan nicht auffstehē. In diesem sang kennestu diese Vögel

Du kanst sie weiter erkennen auß der vierten weiß zu reden. Was ihne in den sinn vñ kopff kompt/ so sagen sie wie jene Tänzerin im Euangelio/die von Herodes das Haupt des Vorlauffers Christi begerte /sprechend: (Marc. 6.) Ich will/ daß du mir gebest ietzt so bald in einer Schüssel das Haupt Joannis des Täuffers. Ich will. Eben also redeten die vnerschamte bey m. Mattheo/welche vom Sohn Gottes wunderzeichen forderten: (Matt. 12.) Wir wölten/sprechen sie gern ein zeichen von dir sehen. Alle die jenige/ so auff ihren eignen kopff vnd geduncken sich verlassen/machens auff denselben schlag/vnnd sagen.wir wollen daß diß geschehe: ich will hie bleiben;ich will dorthin gehen/vñ ich werde zu meinem fürhaben kommen; ich hab meine vrsachē/vnd das muß geschehen. Sihe dieses ist ihre eigentliche vñnd angeborne weiß zu reden;es sein gepierende Herrn/vnd jederman muß nach ihren pfeiffen tanzen: aber darauff erkent man zugleich / daß sie halbstärrig sein/vnd ihr eigenes vrtheil vnd Meynung für ihren Abgott halten

Philagia, ich will hoffen/ du werdest diese leut hin für erkennen; weil dir ihre weiß zu redē bekant ist: du wirst ins klünffrig diß eignes vrtheil von andern mangel zu vnterscheiden wissen;weil du jetzt verstehest/was es sey. So ist dan allein noch übrig dir anzuzeigen/ wie

wir;dasselbe meistern / vnnd in die ordnung bringen sollen.

Erstlich/ hütē dich fleißig / daß du nicht leichtlich in einigem ding / was es auch antreffe/das vrtheil sprechest; sonst wirdstu vnbedachsam/ gar zu leichtsinnig vnd freuelich vrtheilē. Folge der Mutter Gottes nach/welche nicht auff ihrem gutbeduncken stehen blieben.alß der Engel ihr sagte / sie werde einen Sohn gebären. Sie schiene zwar gute fug vnd vrsach zu haben/ standhafftig bey ihrer meinung zu bleiben / weil ihr gesagt ward von einer Mutter zu werden / da sie doch die Jungfrawschafft verlobt hatte: aber nichts desto weniger hat sie solches nicht gethan / sondern hat sich weißlich in diser sacht verhalte/vñ den gruß vnd gespräch des Engels reifflich erwogen. Vnd sie gedacht/ was das für ein gruß were.

Zum andern/wans die sacherfordert/vnd die zeit es leidet/so erfrage eines andern rath vnd meinung:zwey angē sehen besser als eines. Es stehet einē weisen vnd klugen menschen nit wol an/auff seinen eignē verstand sich verlassen/vnd seine gedancken für endliche vñnd vnfählbare Schluß haben/als wan wir allein den geist Gottes bekommen Man soll sich eines andern gutachten vnderwerffen/vnd dafür halten/ander habē so gute sinn vñ besser/als wir haben. Ich muß mich schämen in erwegung diser vnderwerffung vnser verstands/wan ich gedencke an den Seligmacher vnserer Seelen/ der sich accōmodirte vnd schickte nach dem gutachten seiner l. Mutter vñ des H. Josephs/obwol sein eignes vnurgleichlich besser were. Schawe denselben an/da er im Tempel mit den Doctoren disputirte/vnd den willen seines Himmlischen Vatters vollbrachte/ so bald



bald als sein Mutter Maria vnd sein Väter vater Joseph kommen / ihn abzuholen / vnderwirffe er sich ihre willen. Es ist nit daran zu zweiffeln / die Conferenz vnd dz gespräch / welches er mit den Schrift. vnd Gesetze lehren hielte / seye ganz wunderbarlich vnd nützlich gewesen; jedoch weil seine Eltern vermeinten / vnd wölten / daß er mit ihnen nach Haus kehre / ist er ihrem gurduncken gefolgt / vnd mit ihnen gangen / vns zur herrlichen Lehr vnd nachrichtung / ihme bey fürfallender gelegenheit nachzufolgen / vnd nicht halbstärtiglich bey unserer meinung zu bleiben.

Neben dem wirstu die gefährliche aufffäll vnd böse sprung des eignen Urtheils zu verhindern / dran seyn / daß du dich nie mit worten stoffest vnd zänckest / nicht deine spitzfindigkeit vnd verstand sehen laffest dein recht vnd deinen verstand kund zu machen / vnd niemand widersprechest / es treffe dan die Ehr vnd Glory Gottes an. S. Thomas von Aquin hat zu seiner zeit in diesem stück seines gleichen kaum gehabt: also eingezogen / sanfftmütig / vnd beyfällig ware er. Willstu gewinnen / sagte vorzeiten B. Agidius / so verliere: so hielte es auch vnser Stifter dafür / wir solten lieber weichen / als obfigen / vnd den Meister spilen wöllen: *Cedere te potius; quam superare iuuat.* Hiehin gehöret es / daß wir alle materi des haders vnd zäncks für indifferent vnd das gleich gilt halten. Was bedarff es des vielen schreyens vnd ruffens / wann man darthun will / daß nur ein Himmel ist; das Monarchische Regiment / da einer allein regieret / seye besser / als das Aristocratisch / das nemlich von den Elristen vnd Tugend. samsten verwaltet wird; bey der nacht / vnd

wans finster ist / seye keine Farb / vnd ander dergleichen ding? Mein Gott / wie liebe ich die zween alte Einsidler / davon meldung geschicht in *Vitas Patrum* / welche in einer Zellen wohnten / vnd nit mit einander gesanckt / oder den geringsten streit gehabt hatten. Es kömte sie einest der lust an / zu versuchen / ob sie diese kunst auch wissen / heben derowegen an zu wörteln vnd disputiren von einem Zigelstein / wem derselbe zugehöre. Er ist mein / sagt der einer zum andern; der ander antwortet / er ist eben so viel mein als dein: so seye ihme dann also / sagt widerumbeiner zum andern / vnd damit war der ganze streit gelegt. Sie konten nicht aneinander kommen / vnd liesse ein jeder den Zigelstein gern seinem Gesellen. Dise waren nicht auß Isnaels Geschlecht / noch des Judas Kottgesellen: sie sagten nicht warumb? auch nicht / das gefällt mir nicht / ich kans nicht / ich wills nicht. es war Freundschaft / vnderthenigkeit / vnd liebe / vnd eben also / wie wir ihme hinfüro thun sollen vnd wöllen.

Du mögtest mir sagen / du könnest so kalt nicht davon kommen; vnd sehest bey dergleichen gelegenheiten also erhitze / vnd hefftig / daß dir vnmöglich dich einzuhalten / du müßest laut ruffen / vnd das letzte wort haben. Du bedarffst des wegen nicht zu schwören / ich glaubts ohne das nur gar zu wol / daß du die sacht in diesem vnd andern stücken so weit kommen laffest / vnd dein Urtheil schwärtlich brechen vnd andern vnderwerffen wölest; alldieweil du dir die Mortification vnd Abödung des Verstandts gar nicht angelegen sein laffest: aber was hin ist das seye hin / du wirst fürs künfftig fürsehung thun / vnd dich in dieser sacht

fach tapfferer verhalten als nicht bishero vnnnd wie die Engel/ welche einen vollkom-  
 geschehen/ gleich wie die Heiligen/ welche in menen gewalt vber ihren Verstand ha-  
 diser Verlängnung trefflich erfahren seyn; ben.



### Das Zehnte Capitel.

Fünff andere Übungen/ welche im gleichen zu erlangung der  
 Vollkommenheit sehr dienlich seyn/ zu denen wir vns resolviren/ oder dieselbe  
 erneuereu mögen die Fünff Tag vor dem Fest des  
 H. Michaelis.

### Die Erste Übung.

Für den 24. September.

Einen Geistlichen Vatter oder Vnderweiser haben/ nach dem  
 Exempel des H. Malachia.



Man sagt so offte/ es seye  
 nichts bessers/ als einen  
 guten getrewen Freund  
 haben. Der Weise Man  
 selbst ist diser meinung/ da  
 er meldet/ aller lust vnnnd  
 frewd dises Lebens/ vnnnd das beste mittel  
 wider alles vnheil vnnnd vbel/ bestehe darin/  
 daß einer einen solchen antreffe. (Ec. 6 v. 16.  
 Ein getrewer Freund ist ein auffenthalt des Le-  
 bens/ vnnnd der Vnsterblichkeit.

Philagia, ich will dir einen Freund geben/  
 diser Freund soll dein Geistlicher Vatter  
 sein/ vnnnd der jenig/ deme du dein Gewissen  
 hast anvertraut. Derselbe wird sein der ge-  
 trewe Freund deiner Seelen/ vnnnd an statt  
 eines sichtbarlichen Schutz Engels/ von  
 dem du allen willen vnnnd gefallen Gottes  
 vernemmen mögest.

Ob der Herr führet vnnnd regieret die  
 Seelen bisweilen durch sich selbst/ vnnnd  
 will allein der Führer vnnnd Belehrtman  
 seyn. S. Paulus der Einsidler/ S. Ale-  
 xius/ S. Rosalia/ vnnnd etliche andere ha-  
 ben keinen Vnderweiser gehabt: wol gut;  
 weil sie Gott selbst vnderwiesen. Die Mut-  
 ter Joanna de JESU ein Brsulin hat auch  
 nie keinen gehabt/ vnnnd wie sie einer deswe-  
 gen ermahnte/ vnnnd sagte/ es komme ihme  
 sehr wunder für/ daß sie niemand hette/ dem  
 sie ihr Gewissen entdeckte/ vnnnd von dem sie  
 sich vnderweisen liesse/ antwortet sie aller er-  
 schrocken: Wie? solte ich einen Geistlichen  
 Vatter vnnnd Vnderweiser haben? ich ar-  
 me vnnnd ellende Sünderin/ die ich vnwir-  
 dig bin die heilige Sacrament vom aller-  
 geringsten Priester/ der in der Kirchen  
 Gottes ist/ zu empfangen; die ich gelebt wie

Pppp

das

das vnvernünfftiges Vieh/ vnd schier ohne  
wissenschaft meiner pflicht vnd schuldigkeit:  
was soll ich mit einem Vnderweiser mache?  
Es ist mir gnug gewesen/ vnnnd ich dancke  
dem lieben Gott/ für dise gnad/ daß er mir  
gutherzige Priester geben/ mich von mei-  
nen Sünden loszusprechen/ vnd mir dersel-  
ben verzeihung zu verheissen / ohne das ich  
andern vberlästigt vnnnd beschwärtlich siele.  
Also antwortete sie/ vnd gab mit diser demü-  
tigen antwort vnnnd mit dem heiligen Leben/  
das sie führte/ gnugsam zu verstehen/ daß  
sich Gott selbst würdigte sie zu regieren.

Aber dise vngewöhnliche gnaden vnnnd  
sonderbare privilegia vnnnd freyheiten hin-  
dangesezt/ ist es vnsehbar vnnnd gewis/ daß  
der jenig/ welcher auff dem Weg der Tu-  
gend sicher fortgehen/ vnnnd zu der volkom-  
menheit gelangen will / einen Selensman  
haben müsse/ der ihn führe/ vnnnd den weg/  
dadurch er wandern soll/ zeige. Dis ist die  
gebahnte Bergstrasz des Geistlichen Le-  
bens/ nicht allein für die Geistliche Perso-  
nen/ welche vnder dem Gehorsam eines an-  
dern leben/ sondern auch für die Weltent/  
wan sie einen sicheren vnnnd gewissen Weg  
halten/ vnnnd Gott gefallen / vnnnd dienen  
wollen. Wann sie begeren in der Tugend  
fortzuschreiten/ vnnnd eine sonderbare sorg  
zu tragen für ihre Seeligkeit/ so bedürffen sie  
diser vnderweisung: dan sie seyn vnder-  
worffen der gefahr vnd anfallen ihrer bösen  
passionen anmüenungen/ ihrem eignen Dr-  
theil/ vnnnd den Versuchungen/ mit welchen  
der böse Feindt den Weltenten viel härter  
zusetzen vnnnd sie anfehret als die Religiosen  
vnnnd Geistlichen: vnnnd die einzige Vnder-  
weisung eines frommen Manns/ deme sie  
sich vertragen/ kan sie auß aller gefahr des

verderbens/ vnnnd allem dem/ was sie in er-  
langung der Volkomenheit hindern möch-  
te/ erretzen/ vnnnd davon befreien. Die Geist-  
liche personen belangend / vnnnd diejenige/  
deren Gott ein grössers liecht mittheilet/ vñ  
welche zu aller Gottseligkeit vnnnd andacht  
geneigt seyn/ als die andere: Gott erwartet  
von ihrer Tugend dise vnderwerffung/ dise  
aufrichtigkeit/ vnnnd dise anzeigung der de-  
muth. Wan du so heilig wärest als ein En-  
gel/ so müstest du doch jemand haben/ der die  
an Gottes statt antworte / vnnnd der alles  
wisse/ was in vnnnd bey dir umbgehet; damit  
er was gut ist vnd sich wol schicket/ gutheisse/  
vnnnd befürdere; das böse aber abschneide/  
vnnnd auß dem weg raume. Die Seelige  
Benvenuta von Boyani hatte keinen lust  
sich einem Geistlichen Vnderweiser zu vn-  
derwerffe/ nit zwar auß verachtung/ sondern  
von Naturen/ von wegen der beschwärtis/  
so sie empfand ihren inneren Standt einem  
anderen zu offenbahren / vnnnd dessen anlei-  
tung zu folgen. S. Dominicus erschiene  
ihr drey vnder schidliche mahl / vnnnd jedes  
mal befahle er ihr/ sie solle es thun/ vñ so gar  
neüte er ihr denselben / deme sie ihre Seel zu  
versorgesolte anvertrawē: welches sie endlich  
gerhan mit ihrem vnglaublichen trost/ vnnnd  
mit einem wunderbarlichen fleiß/ vnnnd vol-  
kommener vnderwerffung. Der H. Mala-  
chias wie S. Bernardinus weißlich ge-  
merckt hat / wurde keinen guten anfang  
gemacht haben/ wan er / da er noch in der  
Welt war / vnnnd Gott zu dienen begerte/  
nach der ihme vom Himmel ertheilten ein-  
sprechung nicht gesucht vnd gefunden hette  
einen Geistl. Vatter / welcher da gewesen  
der heilige Mann vnnnd Diener Gottes  
Izarius/ deme er alle seine gedanken an-  
schickte.

Lehungen / vnd fürnehmen entdeckt hat /  
 vnd darnach in allem vnd allenthalben  
 seiner vnderweisung vnd rath gefolgt ist.  
 Die Seelige Victoria wurde nimmer in  
 der vollkommenheit so mercklich fortgeschrit-  
 ten / noch in der Liebe Gottes also fürtreff-  
 lich gewesen seyn / wan sie ihren Geistlichen  
 Vatter nicht gefraget vnd demselben gehor-  
 samet hette in allem was sie zu thun hatte; so  
 gar auch / daß derselbe ihr außdrucklich an-  
 laß vnd gelegenheit geben von einer Adelt-  
 chen Damen in einer grossen vnd ehrli-  
 chen Gesellschaft einen Backenstreich zu  
 empfangen / vnd denselben mit solcher he-  
 roischen gedult vnd demut außzustehen /  
 daß / meines erachtens / zu folg diser herr-  
 lichen vnd tapfferen That Gott beschloffen /  
 sie mit seinem Seegen zu erfüllen / vnd zur  
 grossen Heiligin in seiner Kirchen / vnd zur  
 Stifterin eines Heiligen Ordens welcher  
 zu ehren der glorwürdigen Jungfrauen  
 MARIE von ihrer gestiftet / zu machen.  
 S. Elisabeth ein Tochter des Königs in  
 Ungerland / wurde nie erreicht haben den  
 Gipfel der außbündigen Heiligkeit / darzu  
 sie Gott verordnet / ohne die heilsame ermah-  
 nungen des Gottseligen Conradi / den sie  
 ihr zum Regierer ihres Gewissens erwöhlt  
 hatte. Sie ware dieselbe auch so vnderthenig  
 daß sie all seine Wort achtete als kämen sie  
 von Gott selbst her Nach tödlichem abgang  
 ihres Erbherren / des Landgraffen in Thü-  
 ringen / da sie einen theil ihres Heyratsgelts  
 wider bekommen liesse sie ein Spital bawen /  
 vnd dienet daselbsten den Krancken. Dise  
 Übung / vnd zwei Adeltiche Jungfrauen /  
 welche ihr hierin treulich holffen / war all ihr  
 trost in den so vielfältigen ellenden vñ grau-  
 samen verfolgungen / so sie nach ihres Her-

ren absterben hat außgestanden. Nun was  
 thate ihr Beicht Vatter / der H. Conradus?  
 Eines tags / da sie weniger nichts vermutet /  
 fordert er sie für sich / vnd nachdem er sie  
 gestraffet / von wegen des eiteln wolgefal-  
 len / so sie an den zwei Kammermägden het-  
 te / befahle er sie soll ihnen ihre abscheid geben  
 vnd sie gehen lassen. Sie gehorsamer / wie-  
 wol nicht ohne vergießung vieler Zähren / di-  
 ser streich / vnd dise absonderung kame sie  
 so hart / daß ihr vnmöglich gewesen an solches  
 nicht mercken zu lassen. Wer solte nit ge sagt  
 haben / deme die Tugend diser beiden Jung-  
 frauen bewust / vnd was für grossen trost  
 sie diser verlassenen Fürstinn brachten / diser  
 Vnderweiser vnd Beicht Vatter handele  
 ganz vnbarmerzig vnd vnbescheiden / in  
 dem er dise Princessin so hart angegriffen  
 vnd mortificirer / vnd dennoch ware es ein  
 rechtschaffner vnd guter Geistlicher Vate-  
 ter; welcher weil er verspürt daß seine Geist-  
 liche Tochter an dise Adeltiche Jungfrawe et-  
 was anklebte / sich resolvirt hat / ihr dieselbe  
 zu enziehen / vnd mit diesem streich des  
 Scheermessers ihrer Seelen vollkommene  
 gesundheit mitzuheilen / in dem er ihr dise  
 einzige Verhinderung zur höchsten vollkom-  
 menheit benommen / vnd auß dem weg ge-  
 schafft hat. Vnd es ist im werck selbst dise  
 scheidung der frommen Landgräffin so nutz-  
 lich gewesen / daß weil sie keine Liebe mehr  
 gehabt zu den Creaturen / in ihrem Herzen  
 anders nicht zu finden ist gewesen / als eine  
 vollkomne Lieb zum Schöpffer / vnd eine in-  
 brünstige begird alles für den / der Alles ist / zu  
 verlassen. Sie wie rathsam ist / einen gu-  
 ten Vnderweiser angetroffen haben.

Keiner kan es in abredt stehen / wann er  
 nur die geringste wissenschaft hat vmb das  
 geist.

geistliche Leben. Ein getreuer Freund vnserer Seelen/ vnd ein guter Führer vnd Beleytman vnseres Gewissens ist vns aller Dings notwendig. Derselbe erfrewet das Herz/ er lindert vnsern vnlust/ er vertreibt vnser finsternuß/ er entdecket den Feind/ er macht vnser anfechtungen zu nichts/ er vnderscheidet alles/ er haltet alles heimlich vnd ist verschweigen/ er rathet zum guten/ er treibt vns an zu der vollkommenheit/ vnser müß/ arbeit/ beschwärmuß macht er ledentlich/ er erzeiget vns tausentley wolthaten/ vnd öffnet vns den Himmel; in dem er vns den Herrn JESUM so geneigt vnd wolgewogen macht/ als in diesem Leben geschehen kan.

Diß seyn die Früchten vnd nutzbarkeit der begleitung vñ regierung eines guten Vnderweisers/ im fall wir mit denselben handeln vnd umbgehen/ als mit vnserem lieben vnd treuen Vatter/ vnd ihme alle Sünden vnserer Seelen/ vnd alle falten vnd winkel vnser Herzens gänzlich offenbahren vnd entdecken/ welches folgen der massen geschehen soll. 1. Daß du ihme anzeigest deine böse gewonheiten/ vnd sündhafftige neigungen/ ohne ein einzige zu verschweigen; damit er/ wann er deinen inneren stand vollkommenlich erkennet/ dich desto besser regieren könne. 2. Daß du ihme offenbahrest deine Tugenden/ deine gute sündhafftigkeiten/ deine beschwärmuß vnd anstigen/ deine anfechtungen/ vnd ganze Haushaltung deiner Seelen; so gar auch die gnaden/ welche dir Gott mittheilet. Alles diß gehöret zu völliger erkandnuß einer Seelen/ vnd wol zu vnderscheiden/ ob auch einiger betrug des bösen Feindts/ oder schlipstecken der eignen Lieb darunder verborgen stecke. B. Catharina Rissi hielt auß

lauter einfalt dafür es seye schon gnug/ wann ihr Beicht Vatter vnd Vnderweiser ihre Sünd vnd Vnvolkommenheiten wisse/ vnd offenbahret sie dieselbe ganz gutwillig vnd gern; aber die Gaben vnd Gnaden so ihr Gott mittheilt/ vnd was dergleichen war/ demselben anzugeben/ dünckte sie vnötzig seyn/ empfand auch darinnen ein grossen widerwillen. Sie wolte auß Demut verschweigen/ aber da sie auff eine zeit von etlichen Heiligen auß dem Himmel besuchet worden/ haben dieselbe sie deswegen gestrafft/ vnd sie ermahret/ ihrem Beicht Vatter ihren ganzen innerlichen stand/ vnd alles was ihr begegnet/ kund zu machen. Welches sie dan auch forthin gehorsamlich gethan/ einmal außgenommen/ als sie Vnsern L. Herrn gesehen in der glory vnd herrlichkeit seiner Auferstehung/ begleitet von seiner Mutter vnd vielen andern Heiligen. Sie stunde in zweiffel/ weil sie diß gesicht noch einmal gehabt/ ob sie es abermahlt ihrem Beicht Vatter solte offenbahren; vnd sihe/ das Crucifix für welchem sie ihr Gebett verrichtet/ redet sie wunderbartlicher weiß an/ vnd sagt/ sie solle alles ihrem Geistlichen Vatter anzeigen; weil ihr befohlen wäre/ demselben nichts zu verschweigen. 3. Daß wir ihme alles fürhalten/ was wir anfangen; damit wir nichts/ daran etwas gelegen/ es seye in Buß/ oder anderen guten wercken/ vnd Gottseligen Vbungen vnd Andachten thun/ ohne sein vorwissen vnd bewilligung. Die Mutter Maria de JESU auß S. Dominici Orden/ pflegte zu sagen/ die jenige/ welche auß eignem gutduncken vnd nach ihrer fantasij/ ohne außtrüchlichen erlaubnuß/ sich in bußwercken vnd andern strengigkeit des Leibs üben/ seye warhafft

warhafftige Märtyrer des Teuffels. 4. Daß wir ihme durch auß nichts verhalten auß allem dem / was ihme dienlich sein möchte vns zu helfen / vnd vns recht vnd wol wie wir inwendig beschaffen sein / zu erkennen: der gestalt / daß wan wir ihme vnser böse gewonheiten vnd ansechtungen anzeigen / dar durch er vnser schwachheiten / vnd daß wir vns haben überwinden lassen / nicht gnugsam erkennet / wir ihme was sich mit vns zugeragen / klärlich anzeigen. dan man muß weit ein anders thun vnd rachen wider diese schwachheiten vnd fällt als wan es nur allein blosser ansechtungen wären. Kürzlich / man solle sich also offenbahren / daß das gange hertz demselben offen vñ bekant sey / dem wir vnser gewissens rechenschaft gebē.

Wir werden all des obangezeigte Seges ungezweifelt zu genießen haben / wan wir das jenig welches ich jetzt fürgehalten / mit allem fleiß beobachten / vnd die erwöhlung des vnderweisers wol abgange ist / dan man findet die selbe nit allenthalben vñ wird einer vom eusserliche schein offt betrogen. Erwöhle wol / vnd bitte Gott / er wölle dir eine solche geben / daß deiner Seel durch denselben gehoffen werde: er soll eines zimlichen alters / tugentsam / gelehrt / gar nicht scrupulöus vnd eines zu angsthaften gewissens / gültig / von allem geistlichen vnzertigē cyffer befreit sein / vnd eine gute namen vñ ansehen haben. wan du einmal einen erwöhlt / so verändere denselben nit leichtlich: geschichtes aber daß er stirbt / dich verlasset / anderst wohin ziehet / oder ein zeitläng abwesend ist / so stelle dich nit nartzisch oder kindisch an / sag nicht / du wärest nie des gleichen bekommen; müre nicht wider die / welche dir denselben abgenotmet haben. All dise weiß zu handeln / gib zuver-

sehen / du klebest zu viel dran / du suchest nicht pur lauter Gott den Herren / vnd all deint thun vnd lassen seye nur ein lares geschwäg / vnd blosser schein einer andacht. Man soll vnd muß ihu ehren / vnd lieben / auß seinem verdienst vnd der obligation / so du zu ihme hast; aber spare dise gar zu sinnliche anmütungen für den Bettstul / vnd daselbst bette fleißig für denselben. Ich verbiete dir hiemit keines wegs / daß du es gar nichts empfinden / vnd dich nicht in etwas beklagen mögest wan er hinweg reiset / weil es ungewiß ist / ob du eben einen andern / der dir eben so nützlich / antreffen werdest: aber dis soll mit bescheidenheit geschehen / vnd du müssest dich durch auß nicht zornig anstellen / vnd jedermänniglich antlaß geben / deiner zu spotten. Wan ich dir eine histori / so mir bekant ist / erzehle solte / würdestu dir selbige zu nutz machen / vnd mich zumit damit truzen vnd überpochen: ich werde mich aber hüten dir dieselbe zu sagen; weil ich besorge / du mögest sie anderst / als gut ist / auffnehmen. Sie ist dennoch wunderbarlich / vnd würdig dieses ortes erzehlet zu werden: aber du möchtest dich deren mißbrauchen / vnd all deine vnvollkommenheiten / welche du bey der enderung oder hinwegschickung jenes gebenedeyte Vatters merken laßest / vnd die veränderung der farben / so an deinem angesicht zu sehen ist / wan man von demselben redet / damit beschöner vnd bemänteln wollen; darumb lasse ich dieselbe ungemeldet. Sie ist dennoch nach voll heilsamer vnderweisung / damit einer vndercheiden könne / wan dergleichen affection vnd anmütungen gut / warhafftig / vnd heilig seyn: es wäre grosser schad / alle diese umbstände nicht zu wissen / vnd darneben sehe ichs dir an den augen /

Yppp 3 daß

daß du selbige gern hörtest/vñ vber mich zür-  
 nen würdest/in fall ich sie verschwiege. So  
 muß ich sie dir derowegen sagen/ ich bins zu  
 friden / aber mit diesem außrücklichem be-  
 ding vnnd vorbehalt / daß / wan du  
 vnnd dein geistlicher Vatter beyde nicht  
 heilig seht/du dich keines wegs damit be-  
 helfest / oder dir sie im wenigsten zu nutz  
 machest. So hastu sie dan hie/eben wie ich sie  
 funden hab in dem leben der fürnemsten  
 geistlichen des Ordens S. Dominici/von  
 P. Joanne à S. Maria beschrieben. Die See-  
 lige Margareta von Ipern ist zu Gott be-  
 kehrt vnd auff den Weg der vollkommheit  
 bracht worden durch hilff vnnd zuthun B.  
 Segheri eines Keltigosen auß selbigem heyl-  
 ligen Orden: welche wolthat sie sich besessen  
 hat auff alle mögliche weiß danckbarlich zu  
 erkennen; weil diser heilige Man das instru-  
 ment vnnd werckzeug gewesen / dessen sich  
 Gott zu ihrer bekehrung vnnd seligkeit ge-  
 brauchen wöllen. Dise danckbarkeit verur-  
 sachte in ihrem hertzen eine vberauß grosse/  
 jedoch ganz heilige affection gegen densel-  
 ben/neben einem vollkommenem vertrauen  
 vnd gänglicher dependens vnnd ergebung  
 zu allem seinen willen/in anordnung dessen  
 daß zu ihrer Seel vnnd seligkeit gehörig.  
 Dise ihre lieb zu ihm/ bewaffnet mit heilig-  
 keit vnd der allerreinsten meinung/ward so  
 groß: daß er die einzige Creatur were/deren  
 sie heiliglich anhiëge; der einzige/der sie trö-  
 sten könte/ ohne vermischung der gefahr et-  
 niger vnvollkommenheit; iah allweg mit  
 erlangung einiger newer Tugend; der einzi-  
 ge/mit dem sie ohne vnderlaß von ihrem in-  
 nern stand reden vnd handlê könte; vnd end-  
 lich der einzige/dessen gegenwart sie erfrewet/  
 vnnd dessen abwesenheit sie betrübt: jedoch  
 ohne nachtheil ihrer lieb zu Christo Jesu/all-

diweil diese Seelige ihnen nicht anschaw-  
 te/als einen Menschen/sondern als Jesum  
 ihren Bräutigam/der durch dieses frommen  
 Priesters Mund vnd gespräch sie führte/vn-  
 derwiese / vnd tröstete. Eines tags ist ihr ein  
 zweiffel vnd angsthafft gedanken in den sün-  
 kommen/von wegen diser grossen affection/  
 welche sie in ihr empfand zu ihrem vnder-  
 weiser/vnd sie besorgte/es mögte mit der zeit  
 einige gefahr dabey einschleichen: in diesem  
 zweiffel begibt sie sich zum gebett/vnnd sagte  
 fein einfaltig zu Gott/nächst seiner Göttlich-  
 en Majestät/die sie von hertzen liebe / vnnd  
 dero der vorzug gebüre/liebe sie nichts so fast/  
 als ihren geistlichen Vatter/ weil er sie auß  
 der gefahr des eusserlichen verderbens geso-  
 gen/vnd zur liebe Gottes bracht hatte; jedoch  
 seye sie allezeit willig vnd bereit diser affecti-  
 on abzusagen / wan sie ihme im wenigsten  
 solte mißfallê; sie protestire auch/das sie kein  
 andere affection in irem hertzen gestattê wöl-  
 le/als welche seinem Göttlichê willen gemess  
 wäre. Nach vollndtem gebett gab ihr vnser  
 E. Herr dise antwort/vnd sagte: Fürchte dir  
 nicht/meine Tochter/dein geistlicher Vatter  
 vertritt meine Plaz / thue alles was er dir  
 sagt / vnnd seye versichert / ich werde dich  
 durch ihn erhehren in allen dingen/ welche  
 dir zu deiner seligkeit nothwëdig seyn. Nach  
 diser lieblichen antwort ware sie außser aller  
 angst/vnnd in voller freyheit ihre heilige af-  
 fection fortzusetzen/mit solcher süßigkeit / dz  
 wan diser H. Man von ihr war/ sie getröstet  
 ward/wen sie nur an ihn gedacht/vñ diß mit  
 so mercklichem nutzen/ daß sie nit allein mit  
 völliger lieb ganz angezundet wordê durch  
 seine conuersatio vñ gemeinschafft/sondern  
 auch von GOTT begnadet ward / so offte  
 als sie seine Weß anhörte; diweil der-  
 selbe

derselbe Gott ihr alle mal einige sonderbare  
gunst erzeigte/ von wegen des gebets/ so di-  
ser Gottseelige man am Altar für sie verzich-  
tete. Ich geschweige anderer sehr denckwür-  
digen ding/ welche sich haben zugetragen/  
darunder folgendes einem wunderzeichen  
gleich scheinete. Man sagte ihr einest B.  
Segherus der weiß nicht wohin/ verzeiset  
war/sey in der ruckkehr begriffen/vnder wer-  
de in kurzem ankommen; als bald/ auß hei-  
liger vngedult denselben christ zu sehen/ ver-  
fügt sie sich an ein solch ort/ da sie auff den  
weg/dadurch er kommen müste/ sehen könt-  
re/damit sie seiner von weiten möchte innen  
werden/vnd es hat Gott dasumal ihr gesicht  
dermassen gestärckt/das sie ihn/da er noch  
fünff meilwegs von dannen war/ersehen.  
Daben sich vber die Göttliche gütigkeit bil-  
lich zu verwundern/ der durch diß miracel  
hat bewehren vnd bestätigen wollen die hei-  
lige vnd aufrichtige lieb seiner trewe diener.  
inn zu dem jenigen/ den sie für Gottes  
Statthalter/vnnd des Göttlichen willens  
Erklärer vnd aufleger hielte. Seyn mir das  
nicht wunder des Paradies auff erden vnnd  
eine Himmlische lieb? weil sie aber auff erden  
geübtward/welches der ort ist/da mā etwas  
verdienen kan/wollen wir weiter mit einem  
wort anzeigen was sie gethan hab in diser  
heiliger Freundschaft ihre verdienst zu ver-  
mehren. Sie beraubt sich sehr oft vnnd von  
herzen gern des Trosts/ dessen sie in seiner  
conuersation hette genieffen mögen/vnnd  
enthielte sich davon/vnd besuchte ihn nicht/  
theils auß einem geist der mortification/  
theils auch auß discretion vnnd bescheiden-  
heit/damit sie ihme desto mehr zeit vñ weil ge-  
be den guten wercken/ die er den nechsten  
zum besten anff sich name/abzuwarten.

Philagia/was sagstu hierzu? du verwun-

derst dich drüber/ wie auch ich: vergiß mir  
aber dabey nicht was du mir versprochen/  
damit ichs beschließen möge. Ich hab dir  
weilers nicht zusagen/als/es seye nicht alles  
daran gelegen/ das wir einen guten geistli-  
chen Vatter haben/ sondern das beste sey/  
wann wir dabey im Geist zunehmen/vnnd  
zwar also/das wans vns einest drā mango-  
len/vnnd er vns abgehen solte/wir vns eben  
also zu verhalten wissen/als wan er noch bey  
vns wäre/vnd vns regierete. Du wirst derē  
viel antreffen/die keinē haben; alldieweil sie/  
als sie einen gehabt/so viel gelehrt/vnnd so  
voll vnderwiesen seyn/das sie jetzt wissen/  
was zu thun seye; oder aber sie lassen sich be-  
gnügen mit ihren Reichthütern/alldieweil  
es sich gar wol schickt/das einer allein/wan  
er nur darzu tauglich ist vnnd es thun kan/  
dise beyde ämpter zugleich verrette.

Was für ein grosses gut vnd vortheil auß  
der regierung eines guten geistlichen Vat-  
ters entstehe/vnnd mit was für einer auff-  
richtigkeit/vnnd offenherzigkeit man ihme  
seines gewissens rechenschaft geben müsse/  
kanstu auß dem/was ich hie angedeutet/  
gnugsam ermessen: willst du aber ein mehrers  
davon haben/so lise im Rodriguez den leben-  
den Tractat des dritten Theils; da wirst du  
satten bericht von allem finden. Ich lasse  
mich jetzt damit begnügen/das du ein herz-  
liche begird habest/dich von deinem Vnder-  
weiser/den du dir erwöhlet hast/führen vnd  
regieren zu lassen. Es ist kein schlechtes ding  
einen guten antreffen/vnd thun was dersel-  
big vns sagt vnd rathet. Alphonsus Xami-  
rez/ ein fürnehmer Man in Spanien/  
danckte Gott dem Herzen am end seines le-  
bens sonderlich zweyer ding wegen. Das ei-  
ne war/das er kein Bischoff gewesen: das

ant.



ander/ daß er für seinen Vnderweiser vnd geistlichen Vatter gehabt P. Franciscum Villanova/ auß vnserer Gesellschaft/ einen Mann einer sehr fürtrefflichen Tugend/ den er seinen Schutzensengel zu nennen pflegte.

### Die Zweyte Übung.

Für den 25. September.

Jemand haben der vns vnserer mangel ermahne/ nach dem Exempel der Serviten.

**E**inen getrewen ermahner vnd liebreichen helffer haben/ denselben gern anhören/ vnd sich nach dessen ermahnung bessern/ das ist ein herrliches mittel wunderbarlich in der Tugend zuzunehmen. Es ist wahr/ das auff der Welt kaum etwas so schwärzlich zu verkochen sey/ als eine warnung; es sein Pillen/ welche wie sie auch vergüllet werden/ dennoch sich vbel lassen einschließen/ vnd ich kenne schier niemand/ der großen lust vnd gefallen dran habe/ wan er gestrafft/ gebessert/ vnd seiner mangel wegen ermahnet wird. Einer der die ermahnung woll auffnimmt/ der sich alsdan nicht entschuldiget/ des wegen im wenigsten nit zürnet/ der nicht saur darzu sieht/ der seinen Ermahner nit widerüb ermahnet/ der weder mit wortē noch mit der Farb des angesichts/ oder mit anderē geberden sich mercken lasset/ das ist gewißlich ein Vogel Phœnix ein einiger Vogel in der Welt. Diesen Vogel sieht man allein alle funff hundert jahr/ vnd weil ich so lang nicht gelebt/ hab ich deren noch keinen gesehen. Wer diß alter erreicht/ der wird ihn sehen/ ich aber nicht/ der ich gar keinen lust hab so lang zu leben. Es ist ein wunder ding/ ich hab einen berühmten Prediger kent/ welcher einen

seinen guten freund gebetten/ er wolle ihme ohne schew vnd frey heraus sagen/ was ihm in seiner Predig mißfallen/ vnd die mangel/ so er darin vermercken würde. Dieser thats noch am selbigen tag/ hats aber theur bezahlen müssen: dan der schöne Prediger hub an zu boldern/ sich auffzulehnen/ vnd seinen guten freund zu schänden vnd zu schmähen. Er hatte nicht so viel verstandts/ das er sehen könnte/ daß er warhafftig in dem stück sähle/ davon der ander ihn ermahnet/ welcher sich auff diß handwerck meisterlich verstand: er hatte nicht tugend genug/ die warnung mit gedult auffzunehmen/ welche er selbst begeret hatte: er ware nicht so weiß/ daß er sich zum wenigsten hette lassen angehen/ als gesiele ihme die annehmung/ weil er sich eingelassen hatte/ den andern des wegen zuersuchen: dannenhero es dann auch geschehen/ daß in dem er seiner Passion den zaum gelassen/ er seinen freund beleidiget/ denselben ohne laugen rechtschaffen gewaschen/ vnd ihme allen lust benommen hinführo die lieb in solcher manier weiter zu vben mit schlechter anfferbarung aller deren/ denn die ganze Histori bekant worden. Ich sag es abermal/ wer die ermahnungen zum besten deuret/ vnd ohne einiges mißfallen oder verdruß anhoret/ vnd es nicht empfindet das ist ein rechter Phœnix. Es mag wol einer sein aber man sieht ihn so wenig/ er ist so vnbekant/ als wohnte er an den euffersten grängen Arabiæ/ oder in einigem winkel einer vnbewohnten Wüsten vnd das ist die vrsach/ warum das man den meisten Theil der menschen nicht darff ermahnen/ noch ihnen anzeigen/ wo sie gefäht haben/ insonderheit wan es solche Leut sein/ welche ein grosses ansehen/ oder ein gutes maul/ vnd

vnd noch bessere händ haben / sich zu verthe-  
digen. Es besorgt einer / er werde ihme  
nur Feind machen / vnd vergebens reden /  
vnd deswegen läst mans lieber seinen weg  
gehen / vnd spare der ermahnungen. Es  
machens ihrer gar wenig / wie B. Jorda-  
nus. Diser Gottselige Mann auß S.  
Dominici Orden besuchte einest den Key-  
ser Fridericum / der ihn sonders wol ver-  
mogte / vnd sagte zu demselben. Es  
nimme mir groß wunder / daß nachdem  
ich hin vnd her von wegen meines auffli-  
genden Amptis / vnd in der Visitation mei-  
nes Ordens / reisen muß / ihre Keyserliche  
Majestät mich nimmer omb neue Zeitun-  
gen fragen. Der Keyser antwortet: Die  
warheit zu bekennen / so würde ich dieselbe  
lieber vnd freyer von euch erfragen / als  
von jemand anders: alldieweil ich aber al-  
lenhalben meine Agenten vnd Gesand-  
ten hab / die mich von allem berichten / als  
wurdet ihr mir nichts können sagen / das  
ich vorhin nicht wiste. Der Heilige Man  
sagte hinwiderumb. Ihre Majestät ha-  
ben recht dran; aber man sagt von dersel-  
ben vielle ding / die sie antreffen vnd vermut-  
lich ihr nimmer zu ohren kommen / in dem  
es bey Hoff an Schmeichlern vnd  
Fuchschwängern nicht mangelt. Mann  
sagt / der Keyser sey ein vnrechter besitzer der  
Geistlicher Güter: der ruff geht / er seye den  
Juden vnd Moren sonders vnd zu viel  
zugerhan: man redet stark davon / daß er  
den Pabst verachte / vnd kein acht drauff  
gebe / daß die Gerechtigkeit im Reich ge-  
handhabt werde. Dese Neue Zeitung hö-  
ren ihre Majestät nicht von ihren Agen-  
ten / vnd Hoffleuten. Das ware mir

ein auffrichtiger Ermahner / ein Phönix  
zu seiner zeit: seines gleichen / vnd so be-  
herzte Männer werden gar wenig gefun-  
den.

Philagia, weil deme also / verwunderst  
du dich billich / daß ich mich vnderstehe  
dich zu oberreden du sollest dran f. vn / daß  
du habest einen Ermahner / vnd (wie es  
die Geistliche Jungfrauen von der Heilm-  
suchung MARIA nennen) einen Helfer /  
der dich bißweilen deiner Mängel vnd ver-  
brechen erinnere. Laß deine verwunde-  
rung fallen / höre mir fleißig zu / vnd ver-  
richte alles noch viel fleißiger / das ich die  
fürhalten werde;

Wann ich sage / das keiner an den er-  
mahnungen ein gefallen habe / so verstehe  
ich solches gar nicht von den Heiligen: die  
selbe leben vnd verhalten sich weit auff an-  
derst als die andere. Die Seelige Victo-  
ria ließe ihr dergleichen ermahnungen so  
wol gefallen / daß da sie einest von einer  
Geistlichen eines kleinen mangels wegen  
ermahnt worden / sie ihr fürgenommen /  
alzeit für diese Schwester zu betten / dieselbe  
herzlich hinfüro zu lieben / vnd alle Tag  
einen Englischen Gruß für sie zu lesen.  
Als der S. Pachomius von einem Novizen  
erinnert ward / er mache die bingen Korb /  
welches sein Handarbeit war / nit recht  
vnd wie sichs gebürt / hat er sich deswegen  
zum höchsten erfreuet.

Ich will darunder auch nicht begriffen  
haben dise herrliche Seelen / welche in den  
Geistlichen Häusern wünschen / begeren /  
vnd froh seyn / daß die Helfer vnd  
Ermahner / welche sie haben ihnen die

liebe beweisen / vnnnd sie ermahnen von den vnvolkommenheiten / welche in ihrer Conuersation oder sonst seyn gemerckt worden. Die Seelen welche nichts suchen als GOTT vnnnd ihren Geistlichen Fortgang / machens nicht wie der gemeine Mann. Der Seruiter History meldet / daß in einem jeden Kloster dieses Ordens ein gewisser Religios darzu ernennet werde / der alle Väter vnnnd Brüder ermahne in allen mängen darin sie fallen. In vnser Gesellschaft mangels hieran nicht. Bey den Geistlichen von der Heimsuchung MARIE hat jede ihre Helfferin / vnnnd sie kommen alle Monat zusammen je zwo vnnnd zwo / eine stund lang / damit sie ihnen vnder einander die mängel sagen / vnnnd darnach reden sie von der wolthat ihres Berufs / vnnnd von Geistlichen sachen. Die Jungfrauen auß der Congregation des H. Bernardi begeren ihre Mängel auff beiden Rymen sitzend von denen / welche ihnen im Kloster begegnen / wan sie es rathsam befinden. Etliche andere Geistliche Versamblungen üben auch dergleichen Berck: aber diß alles geschicht mit einem fröhlichen Herzen / mit einer auffrichtigen begird sich zu bessern / vnnnd mit einem Fürsatz alles wol auffzunehmen. Wans aber nicht alle mal glückt / so hat man sich darüber nicht fast zuverwunderen ; weil es so vnglaublich schwär fällt / die straff vnnnd ermahnungen allzeit mit lust / nutzen / vnnnd darauff folgender besserung anzunehmen.

Philagia / so viel dich belangen thut / lasse dir einen Helffer geben / oder erwöhle

einen / der gut sey / vnnnd dir nicht schmeichles vnnnd nimm die ermahnungen / so er dir fürhaltet / in aller demut / vnnnd mit einer begird dich zu bessern / gern vnnnd gutwillig an. Ein getrewer Ermahner sagt sein alles her / obes schon nicht sehr anmütig ist / er thut ihm / wie ein verständiger vnnnd erfahner Arzte / welcher der Adertäß vnnnd bitteren portionen oder Trancß nicht sparet / dem Krancken zu helfen. Wosern er denselben nur kan gesunde machen / so achtet er sein murren vnnnd klagen sehr wenig / wann jedoch der Krancke sich recht einstellt / vnnnd ihm die Arzneyen gefallen lassen / auch wol leiden mag / daß seit mangel vnnnd schade bekant seye / gehet es weit besser. Zu dem zihl vnnnd end bestimme vnnnd setze dir ein gewisse Zeit in der Wochen / oder im Monat / da du vnfähbarlich deine Mängel dir sagen lassen. Ich kann mich nicht genug verwunderen / wann ich mich dessen erinnere / das ich in meiner Jugend von einem grossen Herren gehört hab / welcher mit grossen vnkosten daheim einen verständigen Edelman erhielte / der nichts anders zu thun hatte / als auff alle seine vnhöfflichkeiten / vngeschicklichkeiten / vnnnd auff alle so wol kleine als grosse mängel acht zu geben / damit er ihn darnach ermahnte / welches er dann auch alle abende zu thun pflegte / ehe sich der Heros zur ruh begab: vnnnd ist diesem diese sache so wol gelungen / daß er einer auß den allergereschicksten zu Hoff worden / vnnnd von dem König so wol gelitten gewesen / als jemand anders. Wie sollen wir vns dann lassen nachsagen / daß ein Hoffman so sorgfältig seye auch mit seinem kossen zu lehr

lehren / wie er sich zu Hoff verhalten muß / vñnd solche vnderweisung täglich so begierig anhöre / damit er zur eiteltkeit wol abgerichtet werde / vñnd in der Weltenschul zunehme; vñnd daß die Freunde Gottes / welche trachten nach der ehr des Paradies; vñnd sich bestreiffen die gunst des Himmlischen Königs zu erlangen / in ihrem fürnehmen so kalt vñnd schläfferig seyen.

Philagia, lasse dich von diesen Weltlichen nicht vberwinden; wende allen fleiß an / damit du erfahrest / was GOTT an dir mißfalle / vñnd folgendes dasselbe besserest. Thu ihm nicht / wie die Kranken / welche einen gefährlichen Schaden haben / vñnd mordio schreyen / wann man sie nur ein wenig anrühret; sondern seye wol zu frieden / wann jemand dir alle deine warheit fein ordentlich auflegt. Bitte für dieselbe / welche dir dißfalls die liebe beweisen / vñnd lieb sie dein lebenslang. Es seyn (was dir auch dein Herz vñnd deine eigne Lieb darwider sagen) deine allergetreueste vñnd beste Freunde. Wann du keinen Ermahner haben kanst / so wende dich zu deinem Gewissen / dasselbe wird dir vnverhált deine Mängel anzeigen. Oder aber knye bey deinem Oratorio oder Betstul / oder vorm Heil. Sacrament / vñnd bilde dir für / GOTT seye da gegenwertig / vñnd wolle das Ampt eines Ermahners vertreten: begehre von demselben / er wolle dir zuerkennen geben / was du in der ellen. den. Hauffhaltung deiner Seelen vbel ange stellt. Wann du nun in seiner gegenwart bist / in meinung ihn mit möglicher Andacht anzureden / so gedencke er sage zu dir / was er vorzeiten zum Simon gesagt / der ihn zu Gast geladen hatte. (Luc. 7.)

Simon / ich hab dir etwas zu sagen. Antwort. te ihm / wie Simon gethan: Meister / sage an / oder wie Samuel: Rede Herr / dann dein Knecht höret. Höre derwegen so auffmercksam zu / damit die Wort / so er inwendig zu dir reden / vñnd die ermahnungen / welche er dir von dem ellen. den stand deiner Seelen geben wird / ermahnungen des heyls / vñnd wort des ewigen Leben seyen. Amen.

## Die Dritte Übung.

Für den 26. September.

Allerhandt gute vñnd heilige begirten haben / die ehr Gottes vñnd vnserer Volkommenheit betreffende / nach dem Exempel der Seeligen Maria Maggy.

Philagia, hie zeig vñnd präsentiere ich dir ein herrlichen rennplatz / vñnd ein schöne gelegenheit deinen Namen zu verenderen / wie der Prophet Daniel gethan / welcher ein Man der begirten genennt worden / dieweil er sehr begehrend war / ein Herz hatte / das zu allerhandt guten begirten vberaus geneigt gewesen. Ich halte dir den Daniel für / der nur zulässige begirten gehabt: dieweil mir nicht vnberuust / daß es viel vnnützer / eiteler / vnordentlicher vñnd vngeheimer begirten gebe / welche da ein vrsprung sein / tausenterley Verstörungen vñ vnruh / vñnd warhafftige Dencker vñnd Mörder aller vnser wahren lust vñnd freuden; dan weil sie nit rechtmässig sein / erregen sie sich in vnsern Gemütern nicht ohne dieselbe zu verwunden / vñnd allerhandt Vngewitter vñnd Sturmwind darinnen anzustiffen. Ich weiß

weiß auch gar wol / wie daß etliche begir-  
den gerichtet werden auff etwas / daß den  
schein eines guten hat / vñnd dieselbeden  
noch so schwach / klein / vñnd krafftlos seyn /  
von wegen der trägheit eines Hergens / das  
weder lust / noch den willen hat sie ins  
werck zu richten / daß sie denen einen todt-  
streich versetzen / welche sie so schändlich  
vñnderhalten / vñnd so kaltfinnig erwe-  
cken. Das wünschen des faulen todtes ihu. (Pr.  
21. v. 25.) Von dergleichen begirnden re-  
de ich dieses orts nicht / vñnd ich lade dich  
nur zu den herrlichen begirnden / welche al-  
lein gehen auff ewige ding / auff die Tugen-  
den / auff deine Seeligkeit / vñnd alles was  
da gereicht vñnd gehört zur ehren GOTT-  
es. Darneben erfordere ich / daß diese  
begirnden feurig / kräftig / beständig / vñnd  
also beschaffen seyn; daß / wann es in un-  
serm gewält wäre / dieselbe ihre Natur ver-  
endern / vñnd nicht mehr begirnden / son-  
dern rechtschaffne heroische Werck sein  
würden.

Philagia / ich hab dir schon vñnlängst  
angezeigt / GOTT nemme an vñnd be-  
lohne die begirnden vñnd den Willen / als  
wären es die Werck selbst. Ich hab dir  
davon einen ganzen Discurs fürgehalten  
in meiner EYMDEDE / nemlich den  
andern am Zehnten Tag : vñnd du kanst  
daran im wenigsten nicht zweiffeln / wann  
du nur dich erinnern willst / wie der Pa-  
triarch Abraham die ehr vñnd das glück  
gehabt / daß der Messias vñnd Heyland  
der Welt von seinen Nachkömmlingen  
herkommen; alldieweil der will / sei-  
nen Sohn auffzuopfferen / ihme fürs

Werck gerechnet worden / als wann es  
ein wirklich vñnd warhafftig Opffer ge-  
wesen wäre / vñnd er demselben in der that  
den Kopff abgeschlagen hette.

Es ist Zeit / daß du dich gesunde / vñnd  
forth in diser wissenschaft gebrauchest /  
vñnd grosse begirnden erweckest von allem  
dem / das GOTT am allerangenehmsten  
ist / vñnd am meisten dienet zu bestän-  
digung seiner Glori. Dergleichen wünsch  
vñnd begirnden kanstu tag vñnd nacht vñnd  
zu aller Zeit erwecken / vñnd damit in dei-  
nem Hergen vñmbgehen.

Es ist weit besser / mit denselben sich be-  
schäftigen / wann man jah etwas geden-  
cken vñnd begehren soll / als Castell vñnd  
Schlöffer im Lufft bawen / vñnd sei-  
ner Einbildung vñnd den stiegenden Ge-  
dancken den Zaun lassen / vñnd ihnen  
alle freyheit gestatten / insonderheit / weil  
auch die allergeringste auß den guten be-  
girnden / wans schon vñnmöglich dieselbe  
ins werck zu bringen / vñberaus verdienst-  
lich / vñnd einer sehr grossen belohnung  
würdig seyn wird. GOTT sihet das  
Herg an / vñnd in alle Winckel der See-  
len / vñnder weiß wol / daß wir anfrich-  
tig reden vñnd begehren was vñnd wie  
wir gesinnet seyn / vñnd daß das Herg mit  
den gedanken übereinstimme. Ihme ist  
nichts verborgen / vñnd er erkennet klar-  
lich die reine flammen vnserer liebe zu  
seinem Göttlichen dienst : warumb solte  
er dich dann nicht mit Himmlischer Müng  
bezahlen / vñnd eben auff den schlag / wie  
er all vnser andere gute Werck segnet  
vñnd

vnd belohnt? Er/sag ich / der so gar auff die geringste Seuffzer acht gibt / welche auff ihn gericht: seyn/vñ so fleißig zehlet/wie offte wir die Augen andächtig gen.Himmel schlagen / damit er vns beschweden einen zusatz der glory mittheilen möge.

Wan du nicht wissest / was oder wie du begeren sollest / so will ich dir leichtlich von allem guten vnderricht gebē. Ich könnte dich zur liebe schicken: dan der wol lieber/der begehret auch wol / vñnd wer in diesem handtwerck Meister seyn will/der liebe nur Gott/so ist es vnfehlbarlich; aber ich will dich lieber weisen zu den Heiligen / vnd all denen außhändigen Begeren / die in der Schul der Göttlichen lieb eiffrig vnd heiliglich zu begehren gelehrt habē: du wirst die sache weißlicher nicht anstellen können / als daß du deine begirten nach den ihren machest vnd abrichtest. Einer hat diß begert / ein anderer was anders; dieser mit einem grossen eiffer / jener mit einem geringern / einer auff diese weiß der ander auff ein andere: aber das ist einmal gewiß; es seyen kein heyliger / der nicht grosse begirten gehabt; alldieweil dieselbe der flammen natur an sich haben / vñnd vns im geistlichen leben erleuchten / zur Tugend anzünden / vñnd vns allweg hinauff schwingen vñnd treiben zur höchsten vollkommenheit / als kräftige vñnd wunderbareliche mittel / den jenigen / der darzu lust hat vnd sich fleißig drin übet / zu fürrefflicher heiligkeit zu befördern.

Du erwartest von mir / daß ich dir die liebreiche vñnd der nachfolung würdige begirten fürstelle; so hastu sie dan hie ohne ordnung / damit du sie sein ordentlich

in deine gedächtnuß fassst / vñnd mit dem bloßen lesen dessen / was ich schreibe / dich nicht begnügen / vñnd es darbey bewenden lassst.

Anfänglich höre ihrer etliche an/welche ein vnglaubliche lieb vñnd wunderbareliche begirten gehabt zum leyden. Die Heilige Theresia begerte anders nichts / als von Christo Jesu wegen allweg etwas außzustehen; so war auch diß ihre losung vñnd gewöhnliches sprichwort: Oder leyden / oder sterben. D möchte ich in hundert tausent stück zertheilt / oder zu nichts gemacht werden dir zu lieb / O Jesu / du geliebter meines Herzens / sagte B. Joanna de Cruce. Alle Creaturen / die auff dem gansen Erdbodem seyn / können mich nit genug peinigen / vñnd mir so viel vobels zufügen als ich mir wünsche / deiner Majestät darzutun vñnd zubeweisen / daß ich dich liebe. Man rede mir nicht von Ablass zugewinnen / schreie die Seraphische Heyl. Catharina von Genua / ich lobedenselben vñnd gebe viel darauff / ich rathe anderen darzu; aber für mich selbst begere ich ihn nicht zu gewinnen / vñnd ich will mich nicht befreien von den peinendef Fegewors / von wegen der begird die ich hab / in diesem vñnd dem anderen leben zu leyden / meinem GOTT vñnd Heorxer zu lieb vñnd zu gefallen. Ich wünschte sehen tausent Jahr vnd länger in den flammen der leydenden Kirchen zu verharren / damit ich für mich vñnd andere seiner Göttliche gerechtigkeit möchte genug thun. Du wötest mir das leben nehmen / sagte einest S. Dominicus zu einem Keger / der sich allenthalben verlauten ließe / er seye

gänglich entschlossen ihn vmbzubringen: wölte Gott/ ich wäre so glückselig/ daß ich vmb meines lieben Seeligmachers willen sterben möchte! ich hab nirgend grossen lust/ vnd keine inbrünstigere begird/ als eben dieselbe. Wie wölte ich so froh seyn/ wan man mir nach abgeschrittenen Füßen/ Armen Nasen/ vnd Ohren/ vnd nach außgestochenen Augen/ vñ nach de ich mich wol in meinem Blut gebadet/ den Kopff abschlage/ vmb meines L. Herren willen! Ich begere nicht mehr zu leben/ als daß mir ich leide/ sagte vnd widerholte sehr oft B. Magdalena de Pazzis: ich empfinde keinen lust/ als allein im Creuz vnd leyden. es dunckt mich ich seye auff einer Hochzeit/ wann ich leyde/ es sey gleich vill oder wenig. Das seyn meine ergötlichkeit; ich begere in diesem leben keine ander. es seyn auch vberaus köstliche vnd treflich zugerüstete trachten/ die im Himmel nicht zu finden seyn: ich will mich/ so lang ich auff Erden bin/ damit ersättigen/ vnd einen guten theil dran haben. Ach/ was were ein lust/ S. Franciscum Xauernum anzuhören/ wan er den bösen geistern/ die ihn schlügen/ vnd erbärmlich plagten zuschrye; kommet nur her/ klopfet/ schlägt/ ermordet vnd erwürget mich/ wans euch Gott zulasset: wir seyn nur noch gar zu glückselig/ wann wir etwas leyden mögen vmb Jesu willen/ des so trewen Liebhabers vnserer Seelen.

Höre nun auch andere an/ welche eysrige begirden hatten zum heyl der Seelen. Wan der H. Chrysostomus seinem Volck predigte/ geschah es mit solcher lieb/ vnd mit so grosser begird ihrer Seeligkeit/ daß er sich nicht erhalten können/ vnd zu ihnen

gesagt/ er wolte gern blind werden/ wann er nur einige sicherheit vnd gewisheit haben möchte von ihrer ewigen wolstandt. Der eysfertige vnd Apostolische Pater Gaspar Barzans wünschte/ daß sein Leib vnd Seel/ durch ein Wunderzeichen/ an allen ort vnd enden der Welt auff ein neues herfür gebracht würden/ damit er allenthalben viel gutes thun/ predigen/ Beicht hören/ Catechisiren/ vnd die Seelen befehren möchte. Die Ehrwürdige Margareta von Arbouise ware ganz voller begirden/ darunder jedoch diese die eysrigste gewesen/ vnd am öfftisten von ihr widerholt worden/ daß doch der gürtige GDE der Königin in Frankreich eingeben wölte/ ein Kloster zu stiften vnd mit jährlichem einkommen zu versehen/ darin alle arme Töchter/ welche ein aufrichtige begird/ vnd stärke genug zum geistlichen Stand hetten/ mögt auffgenommen werden/ vnd ohne vnderlaß begerte sie solches von Gott dem Herren. Die Seel. Magdalena de Pazzis/ als sie eines tags von GDE gewürdiget worden die schönheit einer Seelen/ welche in der gnaden Gottes ist/ zu sehen/ ist sie mit einer solchen begird den Seelen zu helfen eingenommen worden/ daß sie auß mättigkeit verginge/ vnd bisweilen schrye: Ach/ wäre es mir erlaubt/ nach Indien/ Turckey/ Teutschland/ Engelland/ vnd anderstwohin zu reysen/ da die Seelen verderben/ vnd zu grund gehen; damit ich zum wenigsten die kleine kinder in den geheimnissen des glaubens vnderweisen/ vnd dieselbe zur forcht vnd liebe Gottes anführen möchte! Ich bin gänglich der meinung/ alles was ich deswegen leiden könnte/ wurde mir ein annehmliche recreation vnd erlöstigung seyn. Ich

wünsch

wünschte/sprach sie auff ein andermahl/ich hette flügel wie die vögel/vñ zu fliegen nach den vier theilen der Welt/ vñ darnach die hertzen aller Menschen mit der liebe Gottes anzuzünden/vñ den liebwürdigen Jesum zu verkündigen. Ich kan nicht fliegen; aber leiden könnte ich wol: so wölte ich dann/sezte sie hinzu / für ihre seligkeit gern aufstehen alle die schwärzeste peyn vñ martir/ vñ die allergrausamste schmerzen / so gar auch des Segewors / bis zum end der Welt.

Etliche andere haben ihre begirden auff etwas anders gerichtet. Die heylige Landgräfin Elisabeth wünschte / in allen dingen/ vñ allenthalben die allergeringste/ die allerverächtlichste vñ verwürfflichste zu seyn auß liebe zu Jesu dem trewen Gespons ihrer Seelen. Der andächtigen Carmelitin/ Schwester Franciscæ de Jesu fewrige begird war/die armen zu bekleiden/wan sie die mittel darzu gehabt hette/vñ so offte als sie näet/vñ an den kleidern arbeitete/wünschte sie/sie möchte alle nackenden vñ armen in der ganzen weiten Welt bekleiden. B. Maria Raggy hatte keine grössere begirden / als zu ihrer eignen vollkommenheit/vñ sich in den werck der liebe vñ barmhertzigkeit zu üben/vñ insonderheit wünschte sie/ daß sie sich selbst verkauffen/vñ also gelt zuwegen bringen könnte / dasselbe vñ der die armen außzuteilen. Ach/sagte sie zu ihrem Beichtvatter/wie gern liesse ich mich verkauffen wan nur jemand zu finden/ der mich kauffen wolte; damit ich das empfangene gelt zum trost vñ notturfft der dürfftigen anwenden mögte! Eben dise selige Maria hatte für ihre ordinari vñ

gewöhnliche begird / daß ihr GOTT diese gnad bewiese /daß ihr seinerwegen alle stund des tags alle Finger an den händen / alle zehen an den Füßen/vñ darnach die Hand vñ die Füß selbst/ mit allen andern gliedern des Leibs stückweiß zerhackt wurden/ vñ zwar in solcher gestalt/ daß sie in ihrem blut schwimmend/vñ mit schmerzen vberladen die Seel auffgebe/aber mit dem beding/daß sie also bald wider zum leben kommen/vñ dieselbe martir auff ein neues aufstehen/vñ / wie das erstemal/ sterben; vñ darnach widerumb vom todt aufferweckt werden/ vñ von einer stundt zur andern besagter weiß fortfahren vñ leyden mögte bis zum jüngsten Tag. Die Ehrwürdige Mutter Maria de Jesu/auß S. Dominici Orden/ stirbt in gleichem schier vor grosser begird vmb Jesu willen zu sterben. Man hat sie offte hören sagen / wann sie ihr gebett vollendet/oder wan des leydens Christi meldung geschah: O mein Gott vñ Herr / wer wird mir geben/daß ich für dich sterben möge! Was wäre mir das ein grosse gunst/vñ gewünschte gnad! aber es ist mir nicht vmb einen schlechten todt zu thun/ sondern ich begere einen / darauß hundert andern gemacht seyn / vñ daß mich die Henecker in kleine stücker zerhacken / auff daß ich in den tödlichen schmerzen leben/vñ ohne zu sterben jedoch allzeit sterben möge. Zu einer andern zeit sagte sie mit einem Seraphischen angesicht: Ach/mein Gott vñ Herr möchte ich doch einmal deinerwegen auff den öffentlichen Gerichtplatz geschleiffet werden/vñ daß du denen/so mich hinrichten / zuließest an meinem Leib die aller grausamste torment zu verüben/  
welche



welche deine Marter jemal außgestandē haben/aber ich wünschre darneben das es dir/o mein Gott vnnnd Alles/beliebre/meinen Leib solcher massen zu stercken/das der selbe allein so vil leiden könne/als alle Creaturen zusammen jemal gelitten haben; Sie wünschre weiter das H. Sacrament auff ein newe weis zu ehren/das ihr Blut in Del verändere würde. O mein Gott/sagte sie gar offrtwan mein Blut an statt des Dels sein möchte/wie gern wolte ich es ganz dargeben/damit es in deiner gegenwart verzehret/vnnnd deine Ampel tag vnd nacht erhalten mögte. Ich hab sehr gute vnnnd vertrewliche Kund vnd freundschaft gehabt mit einem grossen Diener Gottes/der vnablässlich seuffzte nach der aufrichtigkeit vnd beständigkeit in der liebe/vnd im dienst Gottes. Diser ist gewesen P. Elzarius de Draison auß vnserer Gesellschaft/der vor etlichen Jahren/als er zu Nach in Prouins denen/so mit der Pest behaffte/eifferig diente an derselben sucht gloriwürdig gestorben/vnnnd seines hochanschulichen geschlechts wegen viel weiniger/als seiner heroischen Tugend halber/fast berühmt gewesen ist. Eine seiner begir den/die ich vnder seinen schrifften funden/lauter vngefähr also:mein trewer Gott/ich liebe dich dermassen/vnd alles was du wilst/das ich nimmer begehre einige andere begird zu haben/als dich zu loben vnnnd dir zu dienen; vnd wan du mir zwölff hundert millionen Jahr vergünnen/vnd so lang wölstest leben lassen in allerhand wollusten/ehren/vnd ergöglichkeiten/wan ich schon derselben allein so viel haben würde/als alle menschen zusammen in disem leben jemaln gehabt oder haben können/vnnnd wann ich nach verstoffener einer so langwierigen zeit/deiner

gnaden nur ein Ave MARIA lang entraf ten müste/vnnnd darnach wider zu deiner freundschaft auffgenommen/vnnnd so gar vnder den seligen einer solchen vnd so grossen glory/als deine allerwürdigste holdsee ligste Mutter hat/genessen solte:so wolte ich tausentmal lieber die zwölff millionen der hundert Jahren lang all vngluck/widerwertigkeit/pein vnd martyr/die ihme einer einbilden kan/in diesem leben/vnnnd darnach die ewige pein der Höllen außstehen/als eine so kurze zeit von deiner gnade außgeschlossen seyn. Also inniglich vnnnd warhaftig begere ich einer auß deinen trewen vnd standhaftigen Liebhaberen zu leben vnd zu sterben.

Philagia, also reden/das ist lieben/das ist schöne vnd herrliche begir den haben/vnnnd das beste in diser ganzen sache ist/das es bey dir stehe/der gleichen reichthumb zu besitzen. du hast den vergöldten schlüssel zu diesem Schatz. Es soll mir gnug sein/das ich dir solches anzeigen/vn allgemach abbreche. Ich lasse die andere tapffere Begirer vn gemeldet/sonsten werde ich kein ruh finden/weil alle Heiligen hiehin gehören. Wann du mit denen/so ich dir für gehalten dich nicht lassst begnügen/so widerhole noch einmal/was du schon gelesen hast in der dritten Andacht/in wehrender Octav des Psingstfest/da von eben diser materi gehandelt wird/jedoch mit disem vnder scheidt/das ich bey angezogener stell nur melde von den aller höchsten vnnnd herzlichsten begir den/in diser Übung aber so woll von den mittelmaßigen/als von den allergrösten handle/vnnnd zu beiden dir rathe/vnd dich darzu antreibe.

Wan du erwan in anderer fußstapffen nicht eintreten wilst/vnnnd nicht begehren wie

wie sie geethan; so nimm anlaß vnd gelegenheit auß allen fürfallenden dingen heilige begirten zu erwecken. Wan du ein Spital sehest/ in welchem die armen sonders wol vnd freundlich gehalten werden/ so sprich zu Gott/ wann du so habseelig werest/ woltest du dergleichen gern stifften in allen Städten des gangen Christenthumbs/ damit den glidern Jesu Christi geholffen wurde. Wan du siehest daß die Altär schon gezieret seyn/ vnd der Gottesdienst wol versehen wird. so sag dein still vnd bey dir selbst/ wann du zehn millionen pistoleten vnd dublonen hettest/ so wölestu dieselbe alle anwenden eben solche Kirchen zu bauen/ auff daß Gott desto mehr geehret/ vnd ihme fleißiger gedient würde/ als an vielen orten geschicht. Wan du einen eyfferigen vnd Apostolischen Prediger anhörst/ der all seiner zuhörer gemüther zu Gott ziehet/ seufftze süßiglich vnd zeiget es thue dir leyd daß du die Kirchen Gottes nicht mit zwölff tausent dergleichen versehen könnest/ welche mit ihrer wolredenheit die ganze Welt bekehren möchten. Wann du einen frommen Menschen/ einen Heiligen/ vnd einen rechtschaffenen Diener Gottes antriffst/ so wünsche/ daß die ganze Welt deren voll wäre/ vnd keiner die Erd betrette/ der nicht ein Freund Gottes sey. Wann du lesest oder hörst die heroische thaten vnd herrliche werck der Martirer/ der Jungfrauen/ vnd der fürtrefflichsten Helden vnd Heldinnen im Hauß Gottes/ so erwecke in dir eine heilige begird alles zu thun was sie geethan haben/ wan du gelegenheit/ zeit vnd weil darzu hettest/ oder wans dein stand vnd beruff zuließe. Kürzlich davon zu reden thu ihme allenthalben vnd in allen dingen/ vnd insonderheit heut/ wie die Timmen/ vnd

ziehe auß alle dingen die süßigkeit einer heiligen vnd liebreichen begirden. Es ist kein anmütigere vbung als eben dieselbe/ mā kan auch keinen grossen nutzen vnd gewinn mit geringeren vnkösten zuwegen bringen.

Eines muß sich dich dennoch ermahnen/ eh vnd zuorichs beschliesse. Wan es sich zutrüge/ daß Gott deine begird erhörte/ insonderheit was Creuz vnd leyden/ vnd die beschwärmussen des Leibs vnd der Seelen antriffet/ (welche einer jedoch von Gott nicht soll begeren ohne guteissen seines geistlichen Vatters/ vnd ohn emige kräftige vnd sonderbare einsprechung Gottes) vnder dich würdigte dir dieselbe zuzuschicken/ so hüte dich daß du nicht widerruffest was du einmal gesagt hast/ nimm dieselbe gutwillig auff/ vnd verehre mit aller möglich vnderthänigkeit/ resignation/ vnd aufgebung deines willens/ die Göttliche fürsichtigkeit. Gleich wie du den Heiligen gefolgt bist in ihren heiligen begirden/ also folge ihnen auch nach in vbung der Gedult. Die Seeltze Schwester Marina de S. Georgio auß dem Mimer Orden lebte schier allein von mortificationen vnd leyden/ vnd sie ware mit der vnsätigen freygebigkeit die sie brachte/ nicht zu friden; sondern begerte von Gott inständiglich/ er wölle ihr emige franckheit vnd Creuz zuschicken. Unser E. Herr erhört sie/ vnd suchet sie heim mit einer vierzigjährigen Kranckheit/ welche sie an den armen/ händ vnd füßen ganz lahm gemacht hat/ also daß sie selbige gar nicht brauchen oder bewegen könte. Sie hat aber dise vngelogenheit mit einer vnglaublichen freud vnd gedult bis an ihr letztes end ritterlich außgestanden. Die Andächtige Ursulin / Schwester Anna von Belluaco/ schrieb an

Xrrr

ihren

ihren Bruder/der ein Bernardiner war/vnd  
ersuche ihn Gott für sie zu bitten/ daß er sie  
allzeit leiden lasse/vnnd ihr hiemit zuverste-  
hen gebe/daß er sie liebe/vnnd so gar sie kein  
augenblick vom leiden befreye. Gott hat es/  
ihr zu willfahren/an Creuz vnnd leyden  
nicht ermangeln lassen/welche sie dennoch  
mit solchem lust/vnnd so herglicher gedult  
auff vnnd annahme/ daß sie es ihre Wollu-  
sten vnd ergötzlichkeiten nente/vnnd zu sagen  
pflegte/sie empfinde nimmer so grosse trö-  
stungen/als wan sie am Leib oder an der  
Seelen viel litte; vnd sie gab denen/die sich  
ab ihrer fröligkeit in den grössen schmerzen  
vnnd anligen höchlich verwunderten/ diese  
antwort; sie würde bald zur hochzeit gehen/  
vnnd verstund dardurch die Creuzer/so ihr  
begegnet wurden. P. Andreas Tarso auß  
vnsrer Gesellschaft/der seiner Tugend we-  
gen zu Napels sehr berühmt gewesen/da er  
seines hohen alters wegen des Reichste Heyl  
mit seiner arbeit mehr nicht befürderen kon-  
te/begerte er von Gott er wolle ihm gelegen-  
heit geben etwas zu leiden:vnd siehe/er ist mit  
einem schändlichen vnnd schwarzen außsag  
über seinen ganzen Leib bedeckt worden/den  
er mit einer so wunderbarlichen heroischen  
tapfferkeit vnnd wunderbarlichen gedult v-  
bertragen hat/daß sich alle/so ihn heim-  
süchten/sehr darab verwunderten. Er ist auß-  
sätzig verblieben bis an sein seeliges end; a-  
ber sobald seine Seel gen Himmel gefahren/  
hat der Leib dieses heiligen mans schöner ge-  
schinen als der tag/vnnd einen vberaus lieb-  
lichen geruch von sich geben/der mehr  
schmeckte nach dem anmütigen geruch des  
Himmels als der Erden. Da hastu/wie  
man sich dem Göttlichen willen vnd wolge-  
fallen gänglich müsse ergeben/vnnd wie diser

gütige vnnd liebeiche Seeligmacher seine  
getreue vnnd tapffere Diener segne. Ich  
wünsche von ganzem hertzen/er wölle dich  
vnnd alle deine gute begirden/von waserley  
art vnd gattung sie seyn mögen/ebener ma-  
ßen segnen vnd belohnen.

## Die Vierte Übung.

Für den 27. September.

Freiwillige werck vnd darzu einer gar nicht  
verbunden ist verrichten/vnnd insonderheit  
die heroische werck/nach dem Exem-  
pel des 2. Elzearij.

**E**s ist ein grosser mißbrauch bey den  
weltleuten/welche Gott nichts zu lieb  
thun wöllen/als darzu sie außdrücklich ver-  
bunden seyn: keine allmosen geben/als wan  
die eusserste vnnd höchste noth da ist/welche  
sie doch nimmer oder gar selten merken kön-  
nen/kein fasten/als in der Fastenzeit/Qua-  
tertemper/vnnd an den gebotnen fastabenden.  
Kein Gebett/als an Sonn. vnd Feiertagen  
bey der 2. Mess. Was die mortification/  
bußwerck/geistliche lection/besuchung der  
Spital/den Kranken vnd gefangenen zu  
helffen/vnnd dergleichen gute werck antriff/  
dafür geben sie sich nicht auß/sie sein zufrü-  
den/wie sie sagen/daß sie den gebotten Got-  
tes vnd der Kirchen steiffig gehorsamen vnd  
dabey lassen sie es bewenden/das vbrige be-  
langend stellen sie dasselbe denen heim/die  
lust darzu haben/es ist ihnen genug singen sie  
allenhalben daß sie in den Himmel kommen/  
vnnd daselbst nechst bey der thür sein:was die  
fürnehmste ort angehet/nehmen sie sich we-  
nig an/vnnd verlassen dieselbe gern den  
jentigen/welche ihuen dieselbe mehr angele-  
gen seyn lassen.

Das

Das ärgste in diser weiß zureden vñnd zu handeln ist/ daß nur nicht allein bey den weltleutē/ sonder auch in vñnd vnder dē geistlichen beides geschlechts/ etliche gefunden werden/ die schier eben dise sprach führen/ vñnd mit haltung der gebotten Gottes vñnd der Kirchen/ vñnd der jenigen/ darzu sie durch die drey Ordensgelübden verbunden seyn/ sich begnügen/ das andere aber ganz fahren lassen/ vñnd keinen tritt/ noch einig gutes werck thun wurden/ in der vollkommenheit fortzuschreiten/ oder ein grössere glory im Himmel zu erhalten. O wol hinlässige vñnd vnnütze menschen/ welche sorgfältiger seyn für ihren eignen nutzen vñnd gemächlichkeit/ als für Gott vñnd seine ehr/ denen Thieren gleich/ welche der H. Augustinus nach dem Königlichem Propheten/ nennet *Pecora Campi*. die Felderich oder wilde Thier/ die ihren freyen gang haben/ vñnd nach ihrer weiß auffm feld leben/ vñnd ihres gefallens allenthalben vñnd in allen dingen ihrem lust folgen wollen/ O gefährliche vñnd ihnen selbst hochschädliche leut/ welche in dem sie sich mit einem gemeinen leben begnügen lassen/ vñnd sagen/ es sey ihnen genug/ wan sie selig werden/ sich in gewisse gefahr stellen schändlich zu fallen/ welches nur leider gar zu oft geschicht/ oder mit den nährischen Jungfrauen einzuschlafen/ vñnd darnach die thur verschlossen zu finden/ mit der erschrocklichen abweisung eines vñverhoffte *Nescio vos*. Ich kenne euch nicht. (*Matth. 25.* Vñnd warum solten sie vermeinen/ sie seyen eines grösseren herkommens/ oder etwas bessers als jener fauler Knecht/ dem man seine Centner abgenommen/ vñnd ihn in die eusserste finsternuß gestürzt hat/ darumb daß er sich be-

gnügen lassen den empfangnen Centner zu verwahren/ vñnd in die erde zu vergraben/ da er wie die andere/ denselben hette anlegen/ vñnd ein mehrers damit gewinnen sollen?

Meine liebe Philagia / hütē dich fleißig vor diesem vnglück/ lasse es nicht bewenden bey denen sachen/ darzu du verbunden bist/ gehe weiter/ vñnd begib dich darneben auff die gute werck/ welche in deiner willkühr stehen/ es seyn so viel staffel zum Himmel/ vñnd eine grössere glory daselbst zu erwerben. Es ist nit genug/ daß wir selig werden: wir sollen darnach trachten/ daß wir im Himmel hoch dran/ vñnd wans möglich/ nechst bey JESU vñnd MARIA seyen. Ein redliches Herz ist damit nit begnügt/ daß es vñnder die Liebhaber JESU/ vñnd seine getreue Diener gehöre/ sondern es bemühet sich vñnder die fürtrefflichste vñnd trewiste/ so sie gewesen/ gezelet zu werden. Du strebest nach der heiligkeit: wolan/ so hastu hie dē richtigsten weg darzu. Der Königlich Prophet sagt: (*Psal. 83. v. 6.*) Seelig ist der Mensch/ der auffsteigung in seinem Herzen bereitet vñnd der H. Hieronymus lehret vns/ ein Heiliger Mensch vñnderstehe sich immer vñnd allweg auffzusteigen/ vñnd weiter zukommen/ vñnd man höre ihn nimmer sagen/ ich lasse mich mit disen guten wercken begnügen/ zu grössern vñnd herrlicheren hab ich gar keinen lust.

Aber was verstehe ich durch diese freywillige werck welche gleichsam ein zugabe vñnd zusatz der anderen seyn? Ich muß hart lachen/ daß du mich vñmb ein ding fragest/ das dir sehr wol bekant ist wann du mich dennoch probieren vñnd versuchen wilst/ ob ichs recht auflege vñnd treffe / so will ich dir disen lust nicht miß-

mifgönnen: ich werde aber die sach anderst angreifen/ als du vermutest: Gott gebe/ daß du solchen nutzen darauß schöpffest/ als ich wünsche/ vnd von dir erwarte.

Der Gottselige Alexander Luciaghus/ welcher in der Welt lebte/ vnnnd mit weltlichen geschäften ombgienge/ ware nit schuldig die grosse tagzeiten/ wie die Priester thun/ zu lesen/ vnd nichts desto weniger thate ers alle Donnerstag vnd an allen den fürnemsten feyrtagen.

Die Christliche Kirch hat nicht befohlen/ die siben Bußpsalmen zubetten; vnnnd dennoch bettete die Seel. Victoria dieselbe täglich/ wie auch B. Aloysius Gonzaga/ vnd zwar knyend/ als er nur acht Jahr alt war.

Man ist nicht verbunden den grossen Psalter Davids/ der bestehet in hundert vnd fünfzig Psalmen/ zu lesen vnd dennoch hat ihn B. Angelus Carmeliter Ordens/ neben den grossen Tagzeiten/ alle tag knyend gelesen.

Es ist nicht nothwendig/ mehr Messen an einem Tag zu hören/ oder vnderschiedlichen Priestern so sie halten zu dienen; vñ dennoch wolte S. Thomas von Aquin alle Tag nach gehaltenem Messopffer/ einem andern Priester dienen. B. Franciscus de Pueris Jesu dienete bisweilen mehr als zwölffen/ vnd der H. Käyser Heinrich horte gemeinlich alle tag drey messen so gesungen worden/ ohne die andere zu rechnen. *Ex Ferro lo Locris.*

Es ist kein Gebott/ daß man sich in allen dingen solle mortificiren/ vnnnd ihme selber absterben: so lesen wir dennoch vom Heiligen Francisco Borgia / daß er solches ge-

than/ vnnnd sich habe pflegen zu betrüben/ wann er es ein einziges mahl vnderlassen: vnd wir lesen im gleichen/ daß der grosse S. Franciscus/ eben wie ein angehender Noviz/ alle tag einige neue gelegenheit gesucht habe sich in seinen sinnen/ vnd wo ihme immer möglich/ zu mortificiren vnd abzutöden.

Es ist nicht befohlen/ daß man den Evangelischen rathen folgen/ vnd gelübt thun solle/ oder auff ein gewisse zeit, oder für allweg: vnd nichts desto weniger verlobte sich der Gottselige Alexander Luciaghus auff etliche tag darzu/ vnd thun es vnzahlbare andere in allmosen zu geben/ in Pilgerfarthen/ vnd allerhand gute wercken. Was die ewige vnd immerwurende gelübd angehet/ ist der beweiß sonnenklar in soviellen frommen seelen welche im geistlichen Standt leben.

Man wird deßwegen nicht verdamt werden/ wan einer nicht einig denckwürdig vnd sehr fürtreffliches werck verrichtet zur ehren Gottes: woher findet man dann so viele Süßter der Heiligen Orden, so viel andächtige Leut/ die Kirchen barren lassen; vnd so viel diener Gottes/ welche all ihr gelt vnd gut anwenden/ Spitäler für die armen / vnnnd Stößer für die Geistliche personen auffzurichten?

Ich finde keine sonderbare obligation/ neue werck zu erdencken; damit Gott desto mehr gedienet werde. Warumb stellet man dann neue versamlungen an die Mutter Gottes zu verehren? warumb werden Bruderschaften angeßet zu ehren des Hochw. Sacraments: vnd warumb siset man so vil eiffertige geistlichen vnder der Clerisey/ welche mit allerhand müß vnd arbeit/ vnnnd mit gefahr

ih

ihres lebens/gelegenheit suchen allen gutes zu thun?

Vnd damit ichs kurtz mache / es wird einer die seeligkeit nicht verlieren / wann er schon andern nicht alles nachthut / vnd sich nicht in allerhand guten wercken über: vnd dennoch hette die Heilige Quirica / ein fürnehme Matron / zu Dyon in Burgund wohnhaftig / nicht ein einzige solche gelegenheit verabsäumet: deßwegen sie dan auch mercklich von Gott gesegnet worden. Ihr Ehemann war S. Hilarius / Königlichlicher Rath zu Dyon; sie haben einen Erben gehabt / der ein heyliger Abbt worden / nemlich S. Joannes Abbt zu Reomont: ihr leben war ganz vnschuldig / keusch / voll guter werck / vnd ganz einig vnd eintrechtig: ihr Todt ist wunderbarlich gewesen. Ich erzehle dises sonderlich gern / damit man verstehe / wie sehr Gott dem Herren der wandel deren gefalle / die ein mehrers thun / als darzu sie verpflichtet seyn: wir wollen derohalben weiters sagen / was sich mit disen beyden nach ihrem absterben hab zugetragen. S. Hilarius starb am ersten / vnd ward in ein marmorsteines Grab begraben / welches so groß war / daß zween Leiber füglich drin möchten gelegt werden; wie er außtrucklich also angeordnet / damit seine Hausfraw daselbst auch mögte hingelegt werden / wann sie GOTT von diser Welt abfordern solte; welches in selbigem Jahr geschehen / aber mit beygefügetem wunder. Als man das Grab eröffnere / sie drin zu legen / hat der S. Hilarius ihr Bräutigam den rechten Armen auffgehoben / vnd sie umbfangen / vnd darnach sich widerumb in vorige postur gestalt / vnd ihr ihren Platz frey gelassen. Dis wunderzeichen zeigte an

die heyligkeit ihrer Ehlichen liebe / vnd die grosse einigkeit / so zwischen beyden die zeit ihres lebens allzeit gewesen. Ex Andrea Salsayo, 28. Nouemb.

Philagia, Jetzt komme ich wider zu dir. Was dunckt dich / hab ich meine meinung wol außgelegt? verstehst du nun wol / was ich sagen wolle? O Jah / Wolan dan / weil du so wol fassest was ich sag / so will ich die selbe weiß gebrauchen die heroische Thaten betreffent / welche ich sehr befürderlich achte / eben wie die angezeigte freywillige werck / zur heyligkeit zu gelangen. Ich habe hienon weitläuffig gehandelt / vnd solches ganz klärllich bewiesen in meiner EYNDE: wan du das Buch hast / so bitte ich dich / verlese einmal am dritten Tag den nachmittägigen Discurs; was ich dises orts dauort melde / solches dienet fürnehmlich dahin / damit ich die heroische werck / welches die fürtrefflichste seyn auß allen wercken; von denen wercken vnderscheide / darzu einer gar nicht verbunden ist / vnd dauon ich bis dahin hab gehandelt: es geschicht auch deßwegen / damit du lehrnest / daß die selbe allenthalben vñ in alle dingē zu findē / vñ darum sey es leicht / wo wir vns auch hin wenden / heilig zu werden; dieweil es gewiß ist / wie ich anderßwoh bewiesen / daß ein einzig heroisch werck fleck vnd gnug seye vns heilig zu machen / vñ d. Gott dahin zu vermögen / daß er vns sein allerbeste gnaden vnd segen ertheile.

So begerest du zu wissen eitsche solche herzliche werck / darzu einer nit verbunden ist vnd welche heroische werck genant werden / damit dir zum wenigsten einmal in deinem leben ein lust ankomme / eines der gleichen zu vnderfangen. Gott gebe dir gnad darzu. Ich setze deren eitsche hinzu: erwecke

in dir eine lieb darzu / insonderheit zu den ienigen / so dir am seeligsten zu seyn scheinen.

Seinen feinden verzeihen / ist ein schönes hereroisch werck / vñ darzu mā oft gelegheit hat. Ihnen vergeben / ihnen gutes thun; ihnen vorkommen / sie lieben / vñ ihñe dienen / das ist wider sich selbst obßigē vñ triumphirē / die Engel mit verwunderung erfüllen / vñ Gottes hertz gewinnen. Der Himmel ist voll solcher tapffern gemüter / die in disem stück herrliche ermpel haben hinderlassen. Der H. Ludonicus / ein Zier aller Christliche König / berühmet sich droben der herrlichen That / die er begangen als er einem Graffen verzeihen. Hugo ein Graff von Marck hatte sich wider ihn auffrührischer weiß auffgelehnet / seinen befehl verachtet / vñ auß anstiftung seiner Haußfrawen wider seinen König die Wapffen ergriffen / vñ zum succurs eine Armee vñnd Kriegsheer auß Engellandt kommen lassen. Der H. Ludwig hat ihn bekriegt / vñ dahin bracht / daß er mit der Marckgräffin vmb verzeihung einer so schändlichen vbelthat gebetten. Der König verzeihet / vñ gibt darneben ihr Land / das er eingenommen / ihnen wider / vñ stellet alle Diener vñ Völcker / welche er in disem Krieg gefangen hatte / auff freyen fuß. S. Engelbertus Cöllnischer Erzbischoff ist von Gott gesegnet worden / des gebetts halben / das er für seine Feind gethan. Dieselbe haben ihn auff der reise angefallen / verwundet vñ vmbß leben bracht / in dem er mit dem sterbenden Jesu für sie gebetten vñ gesagt: Vatter / verzeih ihñe / dau sie wissen nie wß sie thū. Welches gebett so kräftig gewesen / das nit allein seine Seel in selbigem augenblick da er verschid / von den Engeln in den Himmel geführt / sonder auch ihme die gnad der wun-

derwerck von Gott mitgetheilt worden. (S. riuus 7. Novemb.) S. Cyrtianus erfreuet sich daselbst / daß er nechst vor seine Tode seinen Leuten befohlen / dem Scharpffrichter der ihn vmbbringēsolle / zur danck sagung funff vñ zwanzig stück goltis zu geben. Der eiffrige Pater Franciscus Villanoua empfanger an selbigem ort den Lohn der herrlichen that welche er verrichtet / nachdem ihme ein verwegner bößwicht einen schmählichen Backenstreich geben. Disen jungen lecker verdros es sehr / daß ihme (welches er vermutet / vñ es ware ihm also) der fromme Man seinen raubentführt / vñ durch sein fürsorg die Tochter / welche er zu betriegen gedachte / auß der gelegenheit des falls errettet hatte. Derowegen da ihme Pater Villanoua oder ohngefähr / oder von ihme gesucht / entgegen kommen / gab er ihme eine starcke maulschellen / vñnd griff ihn darneben an mit allerhand schmachreden. Der Diener Gottes fällt disem vnverschämten gesellen also bald zu Füßen / vñnd bietet ihme auch dē andern Backen dar / vñ hernach verfügt er sich zum Vicario Generali / vñ wendet allen möglichen fleiß an / damit der bößwicht diser vbelthat halber nit gestrafft werde. P. Thomas Sanchez / sehr berühmt seiner grossen geschicklichkeit wegē / aber weit mehr vō wegē seiner fürtreffliche tugēd / erfreuet sich in dem schönē Lusthauß / dz er ein gelubdt gethā sich nit zu entschuldigē / als er fälschlich angeklagt wordē. Es ware ein schändliche bößheit vñ laster / dz ihme zugemessē ward; er nam ihm denoch festiglich für / darzu gänglich still zu schweigen / vñ nimer deswegē sich zur beklagē. Er liesse es darben nit; sondern thate ein außrückliches gelübd / sich in disē stück / wā man darvō reden würde / im geringstē nit

zu entschuldigen. Gott der Herr hat nichts desto weniger vorsehung gethan/ daß seine vnschuld an tag kommen ist. Jene Gräffin in Spanien/ welche einem jungen Herren/ der ihren einzigen Sohn entleibte/ ein Pferd auß ihrem Stall/ vnnnd einen Seckel voller Goldts geben hat/ wird ebner massen im Himmel mit vnsterblichen Lob: vnd Ehrenfräncklein gezieret. Diser Todtschläger hatte sich ergeben in das Haus der Mutter desjenigen/ den er eben dieselbe stund jämmerlich ermordet hatt;/ weil er/ nach begangenem that/ nicht wist/ wo er sich anfänglich salveren solte. Als diser Damen solches angezeigt worden/ vnnnd ihr bewußt ware/ daß die Justiz vnnnd Obrigkeit ihme nachsetzen/ vnnnd ihn ergreifen wurde/ hat sie/ viel hefftiger vnnnd stercker von der liebe Gottes/ der vnsern Feinden zu verzeihen befehlet/ als von der liebe ihres Sohns/ den sie jedoch inniglich liebte/ bestritten vnnnd eingenommen/ sich resolviret/ ihme das Leben zu erhalten; wie sie dan auch in der that bewiesen vnnnd demselben allen vorschub gethan/ so nothwendig vnnnd befürderlich seyn mögte sicher davon zu kommen. Dises Werck ist Gott dermassen lieb vnnnd angenehm gewesen/ daß er dasselbe vorsehend/ dem jungen ermordten Edelman/ der in ein bösen stand war/ dise gnad bewiesen/ daß er im augenblick seines Todts eine ware Rew vnnnd Loyd erwecken könnten/ welches seiner hochbetrübtten Mutter offenbahret worden/ als sie/ vnder wehren dem Gebett/ mit oberflüssigen Zähern vnd seuffhern/ den verlust ihres Sohns/ vnd etwar auch seiner Seelen/ bitterlich bewainete; in dem sie ein Stimm gehört so zu ihr gesagt/ ihr Sohn habe nicht allein die Seeligkeit erlangt/ sondern es sey ihme diß grosse

glück widerfahren/ in erwekung vnnnd ansehen des heroischen Wercks der liebe/ so sie an dem Todtschläger geübt hatte.

Die sonderbare diensien/ welche den Kranken/ oder denen so im Spital ligen/ geleistet werden/ gehören vnder die heroische Werck; insonderheit wan man dise lieb übet gegen denen/ die mit der Pestilenz behaftt seyn. Aber von diesem hab ich an einem andern ort gemeldet: wollen vns derowegen bey den andern halten. Was dunckt dich von der Ehrw. Mutter Galliotta von Bailiac? Sie dienet einer armen Frawen/ welche schröcklich verwundet war/ vnnnd zwar solcher gestalt/ daß sich der Wundarzt ihrer nicht wollen annehmen. Als sichs nur eines tags zugetragen/ daß ihr einmal/ dasie die Wund mit einem auß ihren Geißlichen Kinderen entdeckte/ der muth etwas einfaltlen/ erholte sie sich also bald/ vnnnd setzte ihren Mund an die Wunden/ vnnnd verblieb so lang dabey/ biß der vnlust fürüber war. Was wirstu sagen vom H. Ludovico Bischoffen zu Tholosa? Als er zu Barcelona an statt eines Geißts sich auffhielte/ ließe er alle Außsätzigen durch die ganze Stadt am grünen Donnerstag zusammen bringen/ denselben die Füß zu waschen/ vnnnd ihnen zu Tisch zu dienen: welches er auch mit einer wunderbarlichen Andacht gethan. Es grausete seinen Fürstlichen Brüdern/ welche zusahen/ da sie vermehren/ daß er die größte lieb/ eiffer/ vnnnd freundschaft bey demjenigen spüren ließ vnnnd übet/ welcher vnder allen Kranken der abschewligste ware. Als man aber folgenden tags disen Außsätzigen allenthalben suchen lassen/ vnnnd ihn nirgendes hat finden können/ vnd nicht vubillich vermutet ward/ es wäre vnser L. Herr



U. Herr selbst gewesen in der Person dieses Armen; haben sie ihr abschewen vnd grausen verändert in eine verwunderung/ vnd in ein heilige großschätzung der Tugend vnd heiligkeit ihres Bruders.

Die gloriwürdige vnd vngewöhnliche veracht. vnd verschmähungen der Welt/ vnd aller derselben Wollüsten/ ergößlichkeiten/ vnd vppigkeiten sein im gleichen eben so viel heroische Werck. Es ist der tapfferen Liebhaber vnd Liebhaberinnen/ die sich hierinn ritterlich gehalten / ein vngläubliche grosse anzahl. Anderer zugeschwiegen hat der H. Elzearius/ dessen Leben aller glanzet von denen wercken / die er vber seine schuldigkeit verrichtet/ vnd viele vnd sehr fürreffliche heroische Werck geübet: Sein Jungfräwliche Ehe mit der H. Delphina beweisets mehr als genug / daß sein Herz allweg nach den allerhöchsten vnd heiligsten dingen gezieret vnd getrachtet hab. B. Angela ein Stifterin der Ursulinen in Weltschlandt/ hat in ihrer Jugend ein sehr heroisch vnd ganz Himmlisch werck vollbracht. Sie hatte vberaus schöne Haar/ welche neben der schönen gestalt ihres Angesichts/ sie vber die massen liebwürdig machte: dannenhero ist es geschehen/ daß weil die Weibsbilder nichts so hoch achtē/ als die schönheit/ vnd dieselbe gleichfā anbetten/ daß eines tags eine auß ihre Gespillen sie einfältiglich gefragt hat vnd gesagt: Meine liebe Freundin / bistu nicht vbermütig vnd stolz von wegen deiner grossen schönheit? D wie glückselig bistu deswegen? Es kann dir nicht fahlen/ daß du nicht wol vnd hoch ankommest: dise schöne vnd goldgelbe Haar werden dir bald einen tapfferen vnd reichen Eheman finden. Angela

antwortete nichts darauß / thate aber desto mehr. Sie ging hin / vnd nam die allerheftlichste Lauch so zu bekommen war/ vnd darnach tauchte vnd weichte sie ihre schöne Haar darin/ folgendes der Welt vnd all ihrer eitelleit ade vnd gute nacht zusagen. So bald als ihre kleine Abgötter auß dem weg seyn geraumt gewesen/ hat sie keine verhinndernüß weiter gehabt/ ein Gottseliges Leben/ wie sie ihr angenommen hatte/ anzufangen. B. Columba de Niern/ auß S. Dominici Orden/ hat der Seeligen Angela nichts nachgeben. Im sibenden Jahr ihres alters hatte sie ihre Jungfrawschaft verlobt: ihre Elteren/ die darumb nichts wisten/ gedachten sie zu verheyrathen / als sie das Zwölffte Jahr erreicht; weil ihnen ein sehr gute gelegenheit für ihre Tochter an die hand komen / welche sonst wol versehen ware mit allen natürlichen gaben/ die einer Adlichen Jungfrawen wol anstehen. Aber Columba / welche zu keinem irdischen Heyrath verstehen wolte/ vnd allein trachtete nach der Hochzeit des vnbesteckten Lambs/ gedachte/ sie müsse gute anordnung machen/ damit die sache wol vnd glücklich abginge. Als der wegen des vorigen Tags/ da die Hochzeit sollte gehalten werden/ der Bräutigam mit seinen Freunndt: vnd Verwandten kommen/ hat sie dieselbe wol vnd freundlich empfangen: mitler weil aber daß der Vatter die Gäst tractiret/ gehe sie in ihr Kammer/ schneidet ihr die Haar ab/ vnd legt allen Kleiderpracht vnd Zierath ab/ vnd bekleidet sich ganz schlecht vnd einfältig; vnd darnach kommt sie wider in den Saal / vnd mit einem vnwillen wirfft sie die Haar vnd ihre andere vppigkeit auß die Erden/ vnd sagt:

sagt: Siehet / da ligt der weltliche Pracht vnd eitelkeit; wer will der mag sie auffheben: meines theils begehre ich derselben weiter nicht / vnd bin gänglich entschlossen / es koste was es wölle / keinen andern Bräutigam zu haben / als JESUM Christum den Sohn MARIAE. Alle die gegenwertig waren verwunderten sich ab diser tapfferkeit: die Elteren erzeigten sich zwar Zornig / aber man muste es geschehen lassen / vnd es ware auch billich weil sie Gott haben wolte.

Die wunderthätige heilige werck der liebe gegen den Nächsten / in dem man das Allmosen außtheilet / oder den armen vnd trostlosen Menschen in grosser noth vnd ellend zu hilff kommet / gehören ohn allen zweiffel eben so wol / als die vorige / zu den heroischen Wercken. An diesem Zeichen hat man die sündtlicheit der Liebe S. Joannis des Allmosengebers erkennen können. Als ihme / da er nach der Kirchen gehen wolte / ein Armer der ganz nackend vnd bloß war begegnet / der das Allmosen von ihme begeret / hat ihme der heilige Mann seinen eignen Rock gegeben. Er hatte aber dabey nichts verloren / dann also bald darnach erschiene ihme ein schöner Jüngling / der ihme hundert stück Golds in die Handt geben / vnd gleich verschwunden ist. Bey diser gelegenheit hat man hoch gepriesen die barmherzigkeit des H. Eduardi Engelländischen Königs / der auch im Ehestandt vnbesleckte Keimigkeit behalten. Er hat einen lahmen Bettler / welcher sürgab / S. Peter hab ihm seine Gesundheit versprochen / wan ihn der König auff seinen Achseln zur Kirchen trüg / ohne Scherw für den Altar getragen / vnd mit diesem

Werck vnvergleichlicher Demut / darwider die Hoffleit gewaltig schnarcheten / ihnen gesundt gemacht.

Es hat dergleichen Werck sehr viel / welche bey vnderchiedlichen fürfallenden gelegenheiten geübt werden / in dem man oder den Fürwitz / die Augen / den Geschmack / das eigne Urtheil / den eignen Willen / vnd böse Anmütigungē mortificiret oder in andern heroischen wercken sich ritterlich übet. Nun die gelegenheit in acht / vnd übe dich darinnen also heiliglich / damit du in diesem Leben die Heiligkeit davon tragest / vnd hernechst einer vber auß grossen glory in der schönen wohnung der triumphirlichen vnd seeligen Ewigkeit genießest.

## Die Fünffte Übung.

Für den 28. September.

Einige sonderbare vnd außbundige Andacht haben / nach dem Exempel des Seeligen Francisci a Puerto  
JESU.

Die Theologi vnd Schulgelehrten halten dafür / der jenig / welcher eine Tugend in einem fürtrefflichen grad erlangt hat / insonderheit die liebe / oder einige andere auß den fürnehmsten / derselbe habe nicht wenig in der Volkommenheit zugenommen; die weil er gewiß dafür halten mag / es werden ihme mit der / welche ein Königin ist der anderen / alle die ihr anhängig seyn / leichtlich geben werden / vnd er könne dieselbe ohne grosse beschwärunß erlangen: also seyn die Tugenden mit einander verknüpfft / vnd können leichtlich zusammen in einem Herzen wohnen / vnd demselben allen vorthail vnd nutzen mittheilen / so

SSSS

auf

auff der Schul vnnnd Vbung der Tugenden zugewarten ist.

Ich schewe mich gar nicht / von wegen der erfahrung so ich dißfals hab / eben dieses etlicher massen zu sagen von der fürtrefflichen vnnnd außbündigen Andacht / die einer hat oder zum H. Sacrament / oder zum H. Passion vnnnd Leyden vnseres I. Herren / oder zu einigem Geheimnuß seines H. Lebens / oder zur H. Dreyfaltigkeit / oder zur Mutter Gottes / oder zu einigem Heiligen. Eine einzige solche Andacht bringt mit sich allerhand glück vnnnd segen; die Laster weichen von der Seelen die besagter massen andächtig ist; die Tugenden kommen an deren statt / der frid gehet hinein / die begird zur Vollkommenheit wurzelt tieff ein; die beständige liebe Gottes befestigt sich daseibst / alles schickt sich nach einem schönen Tode. B. Franciscus a Puerio JESU hat all sein Herz vnnnd gedanken gerichtet auff das Kindlein JESUS / vnnnd hat dadurch die Heiligkeit erworben. S. Clara trug ein sonderbare vnd ganz fürtreffliche andacht zum H. Sacrament / S. Catharina von Senis zum Leyden Christi / S. Clara von Montefalco zur allerheiligsten Dreyfaltigkeit / S. Bernardus zur Mutter Gottes / S. Chrysostomus zum H. Paulo / vnnnd seyn alle miteinander zu einer außbündigen Heiligkeit vnnnd Glory durch dise ihre Andachten befördert worden.

Philagia, das will ich anzeigen; weil wir handeln wie du Heilig / Vollkommen / vnnnd eine Freundin Gottes werden mögest / müßest du / wan du lust hast zur vollkommenheit / eine sonderbare vnnnd außbündige Andacht haben. Erwöhle dir eine nach deinem ge-

schmack vnnnd neigung; was die weiß vnnnd manier belangt / so in vbung deroselben zu halten ist / hab ich dieselbe gnugsam außgeführt in diesem ganzen H. J. B. E. M. J. A. H. / bey einfallenden Festen vnseres I. Herren / vnnnd seiner I. Mutter / vnnnd deroselben Detaven / da ich fürgehalten hab alle die Andachten / deren sich die Heiligen gebraucht haben / wie auch in anderen Capittel des Ersten Theils diejenige zu finden / welche sonderlich bequem seyn die Heiligen zu verehren / vnnnd denselben vnserer inbrünstige lieb vnnnd affection zu beweisen.

Wann du nichts desto weniger noch deutlicher zu wissen begerst / was ich durch eine ganz sonderbare vnnnd allerdings außbündige Andacht verstehe / so gebe ich dir hie ein Muster vnnnd model / so von einem / der das Crucifix heiliglich vnnnd inbrünstig geliebt hat / genommen ist. Wann du nach der maß seiner lieb vnnnd andacht die deine richtest oder auff die H. Dreyfaltigkeit / oder zu Gott dem Vatter / oder zu Christo dem Herren / oder zum H. Geist / oder zur Mutter Gottes, oder zu einigem Heiligen; so verspreche ich dir sicher / im fall du dich weißlich vnnnd beständig drin verhalteest / du werdest endlich die Heiligkeit davon tragen. Was kan ich dir verheissen / das höher vnnnd herrlicher / das deines Herzens vnnnd deiner heiligsten vnnnd besten liebe würdiger seye / als eben dieses? Schawe nun an diß herrliche Muster; vnnnd lehne drauß wie deine lieb vnnnd andacht müße beschaffen seyn vnnnd sich merken lassen / wann du heiliglich etwas auß oberzehnten stucken liebest.

Ein

Ein Liebhaber des am Kreuz hangenden JESU hatte keine lieb vnd gedanken als zu diesem seinem Allerliebsten; vnd damit er sich in denselben auffhalten / vnd sie bewahren möchte / hat er sich versehen mit einem schönen / andächtigen / vnd künstlich außgearbeiteten Crucifixbild / vnd dasselbe auff sein Dratorium vnd Bittplatz gestellt / mit aller gebührenden anstellungen vnd anordnung die ihme seine lieb eingeben können / vnd mit diser herzhlichen resolution vnd vnveränderlichem Fürsatz / demselben allen respect / vnd alle mögliche treue vnd liebreiche diensten zu beweisen. Die ehr / welche er ihme erzeugte / ware wol geordnet / vnd der fleiß / den er bey all seiner schuldigkeit mercken ließ / ganz wunderbarlich: nimmer vnderließ er das wenigste von dem / das er ihme einmal hatte fürgenommen.

Er hatte ihme alle Monat einen Tag erwählt / dasselbe barfuß anzubetten / mit aller der vnderthänigkeit / welche ihn seine lieb lehrte. Zu selbiger zeit verhieß er ihme treu zu bleiben; erkante es für seinen höchsten Heeren / vnd begerte von ihm erlaubnuß seine heilige Füß / als ein Schlaw vnd Leibeigner / zu küssen.

Er hatte diesen löblichen brauch in seinem Hauß außbracht / daß alle seine Haußgenossen / alle Freytag / daß ganze Jahr durch / sein Crucifix eben auff den schlag anbetteren / wie es die Christliche Kirch ihut am Karfreitag: der schönste Teppich / so daheim zu finden / ward zu diser Ceremon gebraucht / damit er auff die vier eckige Pflasterstein außgebreitet / vnd sein

Geliebter zwischen zween Leuchtern drauff gestellt wurde.

Die vielfaltige lieb vnd affection so er seinem Crucifix erzeugte / ist nicht außzusprechen. Es ware sein zusucht wann er mit einiger Versuchung angefochten ward: so bald er dieselbe vermerckte / verbarg er sich gleich wie ein Taub in der hölen dieses Felsen; bisweilen in die Wunden des Herzens / bisweilen in die Wunden der rechten Hand / oder in einige andere. Im fall er aber wann ihn die Versuchung anfiel / zu seiner Kammer kommen konte / ergriff er sein Crucifix / bewaffnet sich damit / machte mit demselben ein Kreuzzeichen vber sich; er warff sich in vnd zwischen seine Armen / wie ein Kind wann es sich fürchtet / thut gegen seiner Mutter. Er umhäßset seine Knye / vnd voller vertrawens forderte er alle seine Feindt auß / mit dem Heiligen Paulo sprechend: Wer wird mich scheiden von der Liebe Christi JESU? Ich bin versichert daß mich keine Creatur von seiner Lieb absonderen könne; oder er sagte mit dem Heiligen David: Ganze Kriegsheer werden mich nicht schrecken / O du mein trewer GOTT vnd Herr; weilich dich halt / vnd du bey mir bist.

Wann die Anfechtung nit nachließ / nahm er sein Crucifix in die händt / vnd zeigte es seinen unsichtbarlichen Feinden / truzte sie damit / vnd sagte mit der Christlichen Kirchen: Schawet an das Kreuz des Herren / ihr widerspenstige vnd rebellische Geister; weichet vnd crollt euch von hinne; der Löw vom Geschlecht vnd Stammen Juda hat euch überwunden. Oder er munterte sich auff mit den Worten so zum Kayser

Constantino gesprochen worden; vnd sagte meine Seel / mit diesem Zeichen vnd mit diesem Händlein der Liebe wirstu vn- fählich obzigen. *In hoc signo vin- ces.*

Sich desto mehr zuversichern vnd zu bewaffnen wider die versuchungen vnd allerhand beschwärmussen / die ihn an seinem geistlichen Fortgang hinderten / stellte er ein zeitlang sein Haupt vnder die Füß des Crucifix / von seinen schaden zu genießen / vnd den tau des köstlichen herabfließenden Bluts zu empfan- gen. Bisweilen applicirte er vnd hielt die Wunden des Crucifix auff die sei- ne / vnd die Theil dieses heiligen Leibs auff seine glieder vnd die örter welche am schwachsten sein vnd leichtlich an- flossen; als etwan auff die augen / auff den mund auff die händ / vnd auff sein hertz; damit die heiligkeit des vnschuldigen das ganze Haus des mischädi- gen heilig machte.

Wann die versuchung ihn vbermeis- tert / vnd er einigen fähler / begangen hatte / so kam er sich anklagen vor die- sem Richterstuhl des Crucifix / vnd wann er gerechtigkeit begehrt hatte / erwartete er als von dem Mund des Sohns Gottes den Sentenz oder Urtheil sei- ner Verdammnis / vnd die Bus / wel- che er verrichten müßte.

Wan sein fall vnd verbrechen ein ete- les wolgefallen war in den gedanken oder in den worten / alsdan voller ver- langen / vnd auß begird sich an ihme selbst zu rechnen / stellte er sein

haupt vnder die Füß seines Crucifix / vnd sagte zu ihm aller seufftend / vnd schnupffend: Trette / Herz vnd zertrette diesen hoffertigen Kopff: zer- brich vnd eröffne das geschwülst vnd die auffgeblasenheit dieses giftigen Dra- chens / weil es geschriben steht / du werdest meines gleichen Zerschmiertern. Auff den Ottern vnd Basilisten wirstu ge- hen vnd zertreten den Löwen vnd dra- chen.

Wann er sich erinnerte seines vor- hin zugebrachten Lebens / oder eini- ges mercklichen verbrochens vnd sin- den / so er kürzlich oder vorlängst be- gangen hette / verrichtete er etliche mahl ein ehrliche Bus vor seinem Crucifix / bloß bis auff das Hembd / mit einem Strick am Hals / vnd proestirte vnd bekante durch diese erstattung der Eh- ren / daß er angestossen / vnd vbel dran- gethan hette / daß er einen so gütigen Gott mit diesem oder jenem mangel be- leidiget hette.

Eben diese Erinnerung vnd gedanken verursachte / daß er bisweilen seine Beicht / oder eine auß seinen Sünden / darab er ein grosses abschewen hatte / vnd welche er zu bestreiten gedachte / auff ein Briefflein geschriben daher bra- chte / dieselbe zu den füßen des Crucifix legte / vnd mit einem grossen verrawen zu ihm sagte: Herz wer Bürg wird / der muß auch bezahlen: du bist mein Bürg / son- sten würde man mich in ein tieffen Kerker setzen. Was wird auß mir werden / wann du meine misserthaten nicht auflöschest mit dem Blut / dessen ein einziges Tröpf- lein zehn millionen Welten kan selig ma-  
ma.

machen: Ihrer viel/ da sie ihre geschribene sünden gelegt auff die todte Körper der Heyligen/ haben dieselbe außgethan gefunden: verzeihe mir derowegen/ vnd gestatte nicht/ daß ich übler dran seye/ vnd dein Blut geringere krafft habe.

Wan er etwas verstockt / oder sein Herz kalt vnd ohne andacht war/ so ging er hin/ vnd empfing seinen gecreuzigten Seeligmacher / vnd sagte zu ihm; er müsse ihm/ weil er sein Bruder wär/ helfen / vnd sein Herz mit den Himmlischen flammen / da von er brennet / anzünden: vnd deswegen truckte er ihn hart an seine brust/ als wan er ihn sein Herz hette wollen berühren vnd durchringen lassen.

Wan er hingegen mit einiger leiblichen schwach. vñ franckheit vberfalle ward/ setzte er sich auff dz Fußbäncklein seines Dratorij zu de Füßen seines Crucifix/ vñ redete es an mit de worten des Cananeischen weibleins: Ja Herr / essen doch auch die Händlein von den brosamlin/ die da von ihrer Herren tisch fallen! Ich dancke dir für diejenige / welche du mir zukommen lasset von der Taffel deines Creuzes: was ich leide/ das ist nichts in erwegung der tormenten/ die meine Sünden verdienen. Leiden vnd darnach sterben das gilt mir eben gleich/ vnd bin ich darzu willig vnd bereit/ wan ich dich nur liebe/ vnd mich all deinem willen gleichformich mache.

In allem dem was ihm begegnete/ oder was er anfienge/ war sein erster gedanken allweg zu seinem gecreuzigten geliebten. Wan er außser des Hauses war / pflegte seine Seel allweg zu fliegen/ vnd sich zu begeben in die Wunden seines Crucifix. Wann er auß seiner Kammer/ oder auß dem haufgang / liesse er seine Seel in einer auß den

heyligen Wunden / also daß ob er schon in in der conuersation were bey andern / vnd mit dem nechsten vmbginge/ dennoch alles was da gesagt ward/ seyne heylige ruh im wenigsten nicht verhinderte. Ein ander mahl wan er seinen geschäftten abwarten/ oder anderer vrsachē wegen durch die Statt gehen mußte/ setzte ers auff seine Mund/ auff seine Augen/ vnd auff seine Ohren/ zu ihm sprechend mit dem David: Herr bewahre meine Zung/ vnd meine Sinn/ damit nichts in mein Herz hinein schleiche / daß dir mißfallet. Wann er aber in seiner widerkehr vermerckt/ daß er mit einem seiner sinnen angehoffen/ legte er demselben eine Buß auff; als zum exempel / dem Mund/ die Wunden seines Herren nicht zu küssen; den Augen/ sein heyliges Angesicht nit anzuschawen; vnd der Zungen nit anzureden/ vnd in seiner gegenwart stillzuschweigen/ so lange zeit/ mehr oder weniger/ nach dem der fehler groß ware.

Wan er eine beschwärunß empfand in seinem fürhaben/ in übung der Tugenden/ in erörterung vnd außlegung einiger zweiffels vñ anliges/ wasserley art sie auch warē/ ging er zu seinē Crucifix/ rath zufragen vnd aller bericht holen: lase er also in diesem Buch/ vnd höret an die grosse lection/ so ihm diser herrlicher Meister fürhielte von der Cansel des Creuzes / er fand daselbst die lectionen von der Lieb/ von der gedult/ von der Resignation/ von der Demut/ von der Sanfftmüt/ von der beständigkeit/ vnd von allen dingen: er fand da im gleichen die resolution vnd antwort auff alle seine zweiffel / vnd er scheidete allweg mit sattem gnügen von dannen/ wie vorzeiten S. Thomas von Aquin/ vnd S. Bonaventura; weil sein geliebter sich in allem erzeigte einen warhafften Engel des

Sfff 3

groß

grossen raths/dannhero er auch/ wan er das angefangene werck glücklich zum end bracht hatte/also bald kam ihme danckzusa- gen/sein Herz auffzuopfern / vnd ihme alle ehr zuzuschreiben.

Weil er sich allweg befand vnder den letzten in der Schul der heyligen Lieb / vnnnd der sehr wenig in diser Tugend hatte zuge- nommen/kame er/damit er seinen willen an- zünden/vnnd in diesem Ofen der Liebe/so da ware in der eröffneten seiten seines Seelig- makers/lehren lieben/ wie auch sein zer- strewtes gemüch versamlen vnnd sein Herz einhalten mögte / die Wunden der H. Seite zu küssen/vnnd darnach hub er an die andere Wunden des Leibs seines geliebten zu zeh- len/die stich der Dörner/die streich vñ mahl der Geißel / vnd stesse sich erlicher massen be- gnügen/wan er darnach sagte; Mein Gott vnd geliebter meiner Seelen: sihe wie hab ich dich tractirer: sihe/dise vnnd jene Wun- den hab ich dir zugefügt: aber woher kommts/ o liebreichster JESU/o du liebwür- dige Lieb/das das Feur deiner liebe/welches durch so vielle löcher herfür bricht / mich nit verzehret?

Wan ihn das ansehen vnnd die betrach- tung dieses Bluts vnd diser Wunden zum mitleyden vnnd zur liebe bewegt / begerete er von seinem JESU er wölle ihm gnedigst er- lauben/an seinem zerfleischten Leib zuthun/ was die Hund dem Armen Lazarus gethan/ das ist/ seine Wunden mit seiner Zungen zu lecken; welches er hernach / als auff erlangten vrlaub / there/ mit grosser ehrer- biersamkeit / vnnd andächtig zitterend; er hielt sich lang auff bey einer jeden Wun- den/als wan er höntig vnd einige Himlische süßigkeit gesogen hette.

Alle seine werck den ganzen Tag durch vermischte er mit einigen gedanken von seinem gecreuzigten JESU. Wann er sich zu Tisch setzte / setzte er sich nider mit Chri- sto JESU / vnnd vermischte sein Brodt mit seinen Zähern / sein Speiß mit seiner Gallen / sein Wein mit seiner Myrthen vnd seinem Essig.

Am anfang der Werck bewapffnete er sich mit dem zeichen des Hens. Creu- zes / vnnd mit demselben bezeugete er im tag hundert vnnd hundertmal das Herz/ jedoch also/ das es keiner mercket. Wan er sich zu ruh begab / legte er sich auff sein Bett als auff das Creuz / vnnd schämte sich seiner so manigfaltigen gemächlichkeit/ weil sein Seligmacher nichts funden / da er sein heyliges Haupt hette hinlegen mö- gen. Wan er seine kleyder ablegte / gedachte er an den mutwillen deren/die demselben sei- ne kleider außgezogen. Wann er sie anlegt/ war er eingedeck der bandē vñ strick/ daselbst er mit gebunde; vnd des weissen kleydis das ihme Herodes geben lassen. Wann er redet/ hatte er kein lust von einigem ding zu reden/ als von seinem leyden. Wan er betrachtet/ war seine beste materi vom Blut/vnnd vom Passion/vñ von der betrachtung des Sohns Gottes die drey stunden/welche er am Creuz gehangen; vnd er vereinigte seine pein vnnd schmerzē mit den schmerzē seines Erlösers. Wan er sich in bußwerck übte / there ers mit grosser schärpffe vnnd strengigkeit; damit er seinen Leib dē Leib seines geliebten gleichfö- mig machte. Am öfftisten gedachte er/Gott habe ihn auß dem Wald der Welt gezogen/ als ein vnebnes rauhes Holz/ ein Cruci- fix Bild auß ihme zumachen / vnnd des wegen beflisse er sich / so viel immer mög- lich

möglich war / ihme ganz gleichförmlich zu werden / in gedanken / in begirnden / im leyden / vnnnd in allem / damit er in der warheit sagen mögte mit S. Paulo: Ich lebe / aber nit ich / sondern Christus lebt in mir / (oder) Ich bin mit Christo ans Creuz geheftet. So gar wolte er auch sterben wie sein Herz JESUS / vnnnd des wegen hatte er ihme gemacht eine weiß wol zu sterben / ganz nach der weiß wie Christus gestorben / vnnnd gemäß den worten / welche er zu selbiger zeit gebraucht hatte.

Damit er nichts vnderliesse in Übung seiner Göttlichen liebe / wolte er nachfolgen den weltlichen vnnnd nährischen liebhabern. Er hatte ihme machen lassen ein ganz blütige bildnuß seines Seligmachers am Creuz / welche er in einem Büchlein bey sich truge / vnnnd in dem er dieselbe bißweilen anschawte bekä er newe kräften vñ stärke ihme zu dienen / vnnnd erneuerte schier alle mal seine säurige vnnnd rechtmäßige liebe / vnnnd begerte von ihm / er wolle im gleichen in seinem herze be- wahren de abriß seiner armseeligkeit / damit er denselben auß mitleyden abhelffe / vnnnd sie in soviel Tugenden vnnnd gewünschte seggen verändere. Er hatte sein Zeichen / vnnnd diß waren die erste Buchstaben von disen vier worten: *Iesus Nazare Rex Iudeor*: vnnnd dasselbe truckte er bißweilen auff sein Herz / auff seine armen / vnnnd auff seine Stirn. Er hielt bey ihme an / vmb etliche merckzeiche seiner lieb / vnnnd seines geneigten willens gegen ihn / als da seyn verachtung / leyden vnnnd widerwertigkeiten / deren er sich rühmte / damit sich zierte vnnnd sie Gott / den Engeln vnnnd menschen sehen ließe / als sonderbare gnaden vnnnd wolthaten seines Liebhabers. Bißweilen gab er ihme einen theil von seinen haa-

ren / damit anzuzeigen / er wäre sein Schlaw vnnnd Leibeigener. Er sang ihme schöne Lieder vnnnd Lobgesäng / vnnnd ludte die Engel mit ihm zu singen / vnnnd seinem Liebhaber mit allerhand anmütigen seitenspill auffzuwarten. Er trug seine liverrey vnnnd farben nicht allein am weißen vnnnd rothen schnur seines Rosenkranges / sondern auch in der stäten vnnnd immerwährenden mortification aller seiner sinn / vnnnd anmütungen. Er stellte kleine vnnnd heimliche processione an / vñ truge sein Crucifix als in einem Triumpff / vnnnd begerte von den Engeln ihme gesellschaft zu leisten. Mit einem halben dusert vmbgängen in seiner Kammer wares / gethan / vnnnd er schämte sich / daß da diese bürd viel leichter wäre / als der schwäre last der Weltlichen geschäften vnnnd so viel feltiger vnruh / er sie dennoch feltener vnnnd weniger trüge / als deren last. Er redet mit ihm von seiner heiligen vnnnd reinen lieb gegen ihm / wie ein hefftiger Liebhaber vnnnd mit solchen geberden / die seine lieb klärtlich anzeigen; in dem er bißweilen die Erd küßte / oder so lang er war sich darauff legte / zu anderer zeit die armen Creuzweiß / wie einer der gecrenzigt / auffstreckte / oder mit zusammengefalten händen knyete. Er verfügte sich an solche örter / da er er einig Crucifixbild ersehen möchte / vnnnd wäre dasselbe neben erzeigung allerhand ehrerbietung angebetten hatte verging er gleichsam vor liebe in anschawung vnnnd betrachtung desselben. Wan er vber die gassen gehet / od daheim eines antruff; bewiese er ihm alle mögliche ehr / vnnnd erfreute sich nicht anderst / als wä ein freund deme begegnet den er liebet / vñ de er inbrünstig begerte zu sehen vnnnd mit ihm zu rede. Wo er immer war / so handlet er vnnnd gieng mit ihm vmb mit all der lieb vnnnd



Vnd freundschaft/ die ein rechtschaffener Liebhaber seinem vertrauften freundezeitgen könnte. Er erzehlte ihm / was er ihme fürgenommen/ seine gedanken/ seine heimlichkeiten/ seine neigungen / seinen widerwillen/ sein mißfallen/ seine klagen/ seine forcht/ seine verweisungen / vnd was er im innersten Herzen verborgen hatte. Er schriebe ihm bißweilen brieff/ die mit allerley zeichen der liebe vnd des vertrauens ganz angefüllt waren/ vnd legte sie zu seinen füßen/ ihme damit anzuzeigen seiner liebe schwachheit / seine lieb / vnd die anmütungen seines Herzens. Bißweilen waren seine Brieff garkurz vnd demjenigen gleich welchen die H. Magdalena mit disen wenig worten vollendet: Siehe du lieb hast/ der ist krank. Zu gewisser zeit hielte er seine recreation mit ihm/ vnd entdeckte ihm ganz offenhertzig alle freuden seiner Seelen / alles was er von ihm wiste/ vnd was man von ihm sagte: oder er discurrirte oder redete mit ihm von einigem geistlichen punct/ wie er mit einem seiner besten freunde würde gethan haben. Er brachte ihm oft kleine present vnd gaben/ insonderheit Blumen; aber noch viel öfter die fruchten seiner Seelen: der gestalt/ daß wan er einig gutes werck zu seiner glory verrichtet/ er des Abends/ ehe er schlaffen gieng/ zu ihm sagte mit der Braut im Hohenlied: siehe/ mein Bräutigam/ das hab ich dir verwahret: alles ist für dich; die Ehr werde dir geben/ du bist der freund meines Herzens/ du mußt deinen theil davon haben/ jah alles/ wan du dich würdigen willst es auff/ vnd anzunehmen. Er nahm ihm bißweilen die dörner Cron vom Haupt/ ihm ein Blumenkrantz

auffzusetzen: die Dörner wolte er für sich haben/ vnd gab sonders fleisses acht auff die mortification der Augen/ der Ohren/ des anrührens/ des eignen willens/ vnd des eignen Urtheils/ welches die spitzige dörner vnserer Seelen seyn/ vnd von allem dem opfferre er seinem Erlöser des Abends/ zur zeit des Examens vnd der erforschung des gewissens/ einen Kranz/ vnd bittert ihn/ er wölle denselben auff sein Haupt setzen. Wan er aber solches zuthun versaumt vnd sich nit mortificirt hatte/ auß hinlässigkeit/ auß menschlichen respecten/ oder anderer vrsachen wegen/ so ware er aller schamroth/ berouete es vnd betrübe sich deswegen ganz bitterlich/ vnd begerte vom Crucifix eine wol verdiente straff vnd penitens.

Seine Lieb ware ohne allen vnzeitigen eyffer; er wünschte/ daß alle Menschen liebten was er liebte. Er hatte angestellt eine Bruderschaft der andächtigen zum passion/ vnd der Liebhaber des Crucifix. Dese Bruderschaft JESU des gecreuzigten ware groß vnd weitläuffig/ ein jeder / so derselben einverleibt war/ trug ein Crucifix auff dem Herzen/ oder auff der Brust: es stunde ihnen jedoch frey/ andessen statt ein Creuz zu nehmen/ darauff die Geheimnussen des leydens Christi gestochen/ oder gemahlet waren. Die Regulen begriffen in sich die Practick vnd Übung dieses Liebhabers/ welche in diser erzehlung fürgehalten worden/ vnd alle ihre Conferenzen vnd gespräch waren von der weiß daß Crucifix zu verehren/ dem gecreuzigten Herren nachzufolgen/ denselben bey allen menschen beliebt zu machen/ die Tagzeiten vom H. Creuz zum

wenigsten alle Freytag zu betten/dem Crucifix zu dienen / in dem sie den gecreuzigten francken dieneren/vnnd allerhand gute werck zu ehren des gecreuzigten Jesu zu üben.

Seine Lieb zum Crucifix ware auch bestendig vnnd ordenlich. Kaum vergah er etwas auß denen stucken / die er ihm selbst fürgeschrieben hatte. Drey mal alle tag zu bestimmter zeit betete ers an / ohne die andere gelegenheit zu rechnen: nemlich morgens wann er auffgestanden / Abends / ehe er sich zur ruh begab / vnnd zu Mittag / ein wenig nach gehaltenen Mahlzeit; aber allweg mit ehrerbietigkeit / liebe / vnnd herzlichlichen seuffzern / vnnd er verwunderte sich zum höchsten / wie es doch möglich / daß etliche Christen gefunden würden / welche ganze tag hingehen liessen / ohne das wenigste an den liebwürdigen JESU. der ihrentwegen gecreuziget worden / zu gedencken.

Alle Wochen einmahl / am Sambstag / nahme er seinen Seeligmacher vom Creuz ab / präsentirte vnnd opfferte demselben sein Herz / ihn darein als in ein Grab zu legen; vnnd seine Armen / ihn lieblich damit zu umbfangen / vnnd er salbte seinen Heylandt mit den heyligen specreyen aller anmütungen vnd auffrichtigen begirden seines hertzens.

Eines ware noch / welches er nimmer vnderlasse / die gnad wol zu sterben zu erlangen / vnnd den flammen des Fegewers zu entgehen / welche eine arme Seel hinderen vnnd auffhalten in den Himmel zu gehen vnnd GOTT anzuschawen / vnnd dasselbig war dieses. Wann ihme irgendet

ein Crucifix Bild vorkame / betete ers zu vorderst an vnnd darnach pflegte er zu begehren ihme die gnad zu verleyhen wol zu sterben / vnnd sich über seine Seel an seinem letzten End zu erbarmen; vnnd er hielt umb dise barmhertzigkeit instendig an durch die vnglaubliche pein vnnd marter / welche der HERR JESU in seinem Todtkampff außgestanden hatte. Das vermuten vnnd die hoffnung / welche er gefast hatte / GOTT könne ihn eben so wol segnen / als jenen Religiosen auß dem Cisterzer Orden / welcher weil er dise übung alle die Tag seines lebens fleißig gebraucht / ohne alles Fegewer gerade des Wegs gen Himmel gefahren war: dise hoffnung / sprich ich / hatte: ihn dahin vermogt / daß er vnablässlich vnnd ganz eiffrig im disem gebett verharret: weil all sein fürnehmen war wol zu leben / wol zu sterben / vnnd seinen allerliebsten JESUM auff das cheft in dem Lusthauß seiner glori anzuschawen.

Philagia, So weit erstreckt sich das jeitig / welches ich von disem Liebhaber des Crucifix verstanden; vnnd ich hab dir / dis Capitel / vnnd den dritten Theil meines HEILIGEN JAHRES zubeschlossen / weiters nichts zu sagen / als dieses. Wann diser Liebhaber des gecreuzigten JESU nicht heylig ist / so weiß ich nicht / wer es seyn werde; all die weil es vnmöglich ist / daß eine solche Lieb in einem Herzen / vnnd so vil heyliger affection vnnd meinungen in einer Seelen / ohne die Heyligkeit gefunden werde. Ich mercke schon / daß du mir beyfallest / vnd

Tut

dich

dich zugleich verwunderest / daß man so  
leichtlich zur heyligkeit gelangen könne.  
So sehe ich dan auch / daß du dich gänz-  
lich resolvirt vñ entschlossen einige außbün-

dige Andacht zu üben/vnnd folgendes daß  
du heylig werden wöllest vnnd könnest.  
Kan darzu bessers nichts sagen/  
als Amen / Amen.

Ende des dritten Theils des Heiligen Jahrs.



daß  
f.

